



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

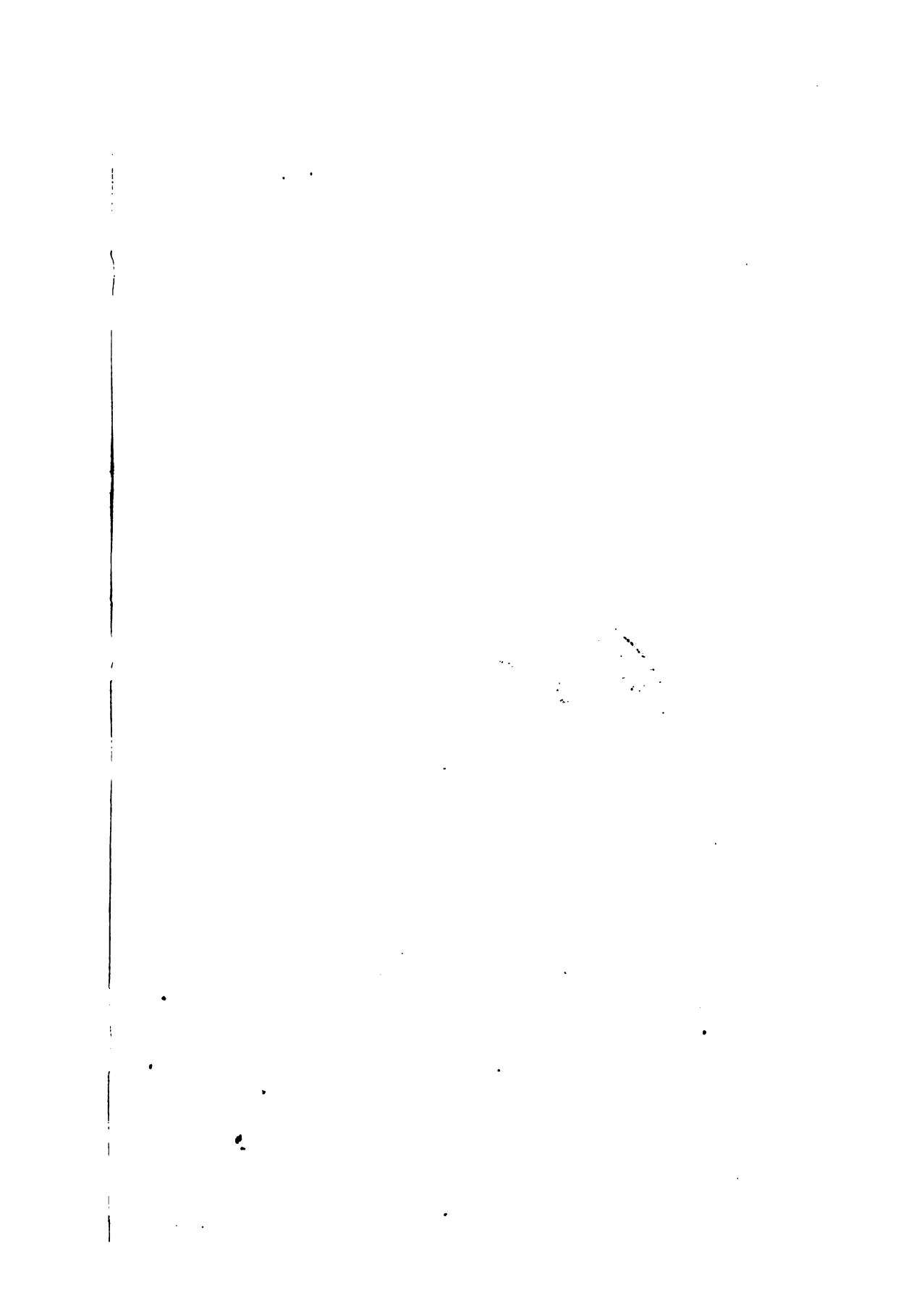
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







Die Berner-Chronik
des
Diebold Schilling

1468—1484



Im Auftrage
des historischen Vereins des Kantons Bern

herausgegeben

von

Gustav Tobler

Erster Band



Bern

Druck und Verlag von K. J. Wyss

1897

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

JOHANNES DIERAUER
IN ST. GALLEN

UND

GEROLD MEYER VON KNONAU
IN ZÜRICH

GEWIDMET.

Vorrede.

Der gesamte ältere Chronikenbestand Berns wurde im Verlaufe der letzten Jahrzehnte neu aufgelegt. Die *Cronica de Berno*, der *Conflictus Laupensis*, die Chronik Justingers samt dem Anonymus, die sog. Tschachtlanchronik und Türing Fricker fanden in G. Studer einen trefflichen Bearbeiter, in kurzem wird die Neuausgabe des machtvollen Geschichtswerkes von Valerius Anshelm vollendet vorliegen. Nur Diebold Schilling, dessen Chronik als eine Hauptquelle für die Zeit der stolzesten Machtentwicklung Berns gilt, musste immer noch in der Ausgabe benutzt werden, die im Jahre 1743 ein Unbekannter (vielleicht Professor Altmann) unter dem Titel veröffentlichte: « Diebold Schillings Beschreibung der Burgundischen Kriegen. Und einicher anderer in der Schweiz, und sonderlich zu Bern, um selbige Zeit vorgefallenen merckwürdigen Begebenheiten ».

Diese Ausgabe war wohl durch die Worte J. J. Bodmers veranlasst worden: « Nach meinem Bedüncken übertrifft Schilling Justinger und Tschachtlan nicht nur an der Weitläufigkeit, sondern auch an der Zierlichkeit und Fleiss, so wohl als an der Wichtigkeit seiner Erzehlungen ».¹⁾

Aber die Veröffentlichung erfuhr eine unfreundliche Aufnahme. Die Zürcher Freymüthigen Nachrichten brachten — wohl aus der Feder Bodmers — im Jahre 1744 eine Besprechung²⁾, der wir Folgendes entnehmen:

« Dieses historische Werk hat sowohl in Ansehung der wichtigen Geschichten, die es beschreibt, als der Glaubwürdigkeit des Scribenten, und der Aufrichtigkeit der Erzehlung,

¹⁾ Helvetische Bibliothek IV, S. 46 (1736).

²⁾ Freymüthige Nachrichten 1744, S. 66.

VI

die sich so gar durch die Einfalt der Schreibart anpreiset, seinen besondern Werth und Nutzen und ist nicht geringer als eine authentische Urkunde zu schätzen. Daher ist das Unternehmen des ungenannten Herausgebers dieser Chronik billig zu loben; wiewohl in der Ausführung desselben mehrere Sorgfalt und critische Aufmerksamkeit hätte beobachtet werden können. Denn vorderst hat der Herausgeber gänzlich unterlassen, uns von dem Ansehen und der Beschaffenheit seines Manuscriptes, welches er uns hier abgedrückt liefert, einige Nachricht zu erteilen, oder sonst Proben von seinem dabey angewendten critischen Fleisse zu geben. Darnach hat er dieses Werk durch eine abergläubige Beybehaltung der alten Uechtländischen Orthographie für einen grossen Theil derer, die sonst der deutschen Sprache kundig sind, unvernehmlich und darum auch unbrauchbar gemacht. Wozu noch kömmt, dass der Text, wie er uns hier vorgeleget wird, die Richtigkeit der Urkunde, welcher er gefolget seyn mag, in mancher Stelle ziemlich verdächtig macht. Zugeschweigen, dass der Herr Herausgeber das Deutsche in seiner Vorrede so unbarmherzig radebricht, dass er seinen eigenen Landesleuten kaum vernehmlich ist ».

Eben so ungünstig urteilen die Leipziger Zuverlässigen Nachrichten¹⁾: «Die Schreibart taugt durchgehends nichts. Überhaupt dünket uns, man hätte besser gethan, wenn man nur das nützlichste aus dem Diobold Schilling herausgezogen, solches in unsere heutige Schreibart eingekleidet und es also zum Druck befördert hätte, dann man denn alles füglich auf 5 Bogen bringen können, was man nunmehr vor fünftehalb Alphabet bezahlen muss ». Und auch G. E. Haller, der sich übrigens dem in der Helvetischen Bibliothek gespendeten Lobe anschliesst, fügt hinzu: «Es wäre aber sehr zu wünschen, dass diese Ausgabe mit mehrerer Genauigkeit und Richtigkeit wäre veranstaltet worden, als welches man nur zu sehr daran aussetzet »²⁾.

¹⁾ Ich zitiere nach den Freymüthigen Nachrichten von Zürich 1745, S. 199.

²⁾ Haller, Bibliothek IV, Nr. 617 (1786).

Die vorliegende Neuausgabe wird im Hinblick auf solche Urteile gewiss nicht als überflüssig erscheinen, im Gegenteil dürfte man sich wundern, dass sie so lange auf sich hat warten lassen.

Da ich über das Leben, die schriftstellerische Thätigkeit Schillings, das Handschriftenverhältnis und die bei der Edition befolgten Grundsätze ausführlich am Ende des zweiten Bandes Nachricht geben werde¹⁾, so kann ich an dieser Stelle mich auf eine kurze Mitteilung hinsichtlich des Textes beschränken.

Von der mit dem Jahre 1468 beginnenden Chronik sind zwei von Schillings Hand geschriebene Redaktionen vorhanden. Die ältere, reichhaltigere befindet sich seit 1486 in Zürich (Stadtbibliothek, Msc. A. 5). Sie führt die Geschichte bis 1484 herab. Diese (Z) wurde der gegenwärtigen Ausgabe zu Grunde gelegt. Einige durch Ausfallen oder Ausschneiden von Blättern entstandene Lücken konnten vermittelt einer im Jahre 1532 hergestellten, wortgetreuen Kopie (Stadtbibl. Zürich, Msc. A. 54, 55) und der Berner Handschrift ergänzt werden.

Die zweite, jüngere Redaktion endigt mit dem Jahre 1480.²⁾ Sie bildet den dritten Teil der auf der Stadtbibliothek in Bern sich befindenden « Amtlichen Chronik » Schillings (Msc. Hist. Helv. I, 3) und diente der Ausgabe von 1743 als Grundlage. Die Abweichungen dieser Handschrift (B) sind unter dem Texte verzeichnet.

Die Missiven gebe ich im urkundlichen Wortlaute des Deutsch-Missivenbuches (Staatsarchiv Bern) wieder, mit Angabe der Abweichungen von Z und B.

Wie mit der ausführlichen Darstellung Justingers die kürzere eines Anonymus parallel geht, so existiert neben dem breiten Geschichtswerke Schillings ebenfalls eine wesentlich verkürzte Fassung, die in vielen, verschiedenen Gruppen

¹⁾ Vorderhand verweise ich auf den von mir bearbeiteten Abschnitt in G. v. Wyss'ens Geschichte der Historiographie in der Schweiz, S. 135.

²⁾ Nicht 1484, wie im Katalog der Handschriften zur Schweizergeschichte der Stadtbibliothek Bern, S. 1 steht.

VIII

angehörigen Handschriften erhalten ist. Im Interesse der Übersichtlichkeit musste ich es unterlassen, in den Varianten auf diese Handschriften Bezug zu nehmen; ich zog es vor, diese Chronik gesondert als Anhang im zweiten Bande herauszugeben.

Den Vorständen der Bibliotheken von Bern, Zürich, Solothurn, Luzern, Arau, Freiburg, Einsiedeln, der Archive von Bern und Freiburg und dem Herrn Max von Diesbach in Villars fühle ich mich zu grossem Danke verpflichtet und ich bitte sie, mir auch bei der Ausarbeitung des zweiten Bandes, wobei ich erst recht auf ihre Handschriftenschatze angewiesen sein werde, durch deren vertrauensvolle Überlassung zur Seite zu stehen. Ebenso danke ich dem Herrn D. Gurtner, Bibliothekar der Zentralbibliothek im Bundesrathause, für die Überlassung eines Arbeitsraumes, in dem ich die mir anvertrauten Handschriften unterbringen und ungestört während längerer Zeit benutzen konnte.

Das Werk widmet der bernische historische Verein zwei hochverehrten Männern. Dreissig Jahre sind es her, seit Johannes Dierauer das Amt eines Geschichtslehrers am Gymnasium in St. Gallen bekleidet, und dreissig Jahre lang wirkt Gerold Meyer von Knonau an der Universität in Zürich. Dürfte schon dieser äussere Umstand ihre zahlreichen Verehrer und Schüler veranlassen, sich ihnen glückwünschend zu nahen, so heisst mich persönlich ein inneres Gefühl ihnen herzlich für die Richtung zu danken, die sie durch ihre Beeinflussung meinem Leben gegeben und die freundschaftliche Gesinnung, die sie mir bis zur Stunde bewahrt haben.

Bern, den 6. Oktober 1897.

(ii) In dem namen der heiligen, hohen und ungeteilten
drivalentikeit des vaters, sunes und heiligen geistes, amen! han
ich, Diebolt Schilling von Solotern, grichtschrifer zü Bern,
zu sundrem dienste, eren und willen der lobrichen und wir-
digen stat Bern in Oechtland, die dann iren namen und lob 5
nit on merglich verdiente ere und ritterlich ursach von altem
herbracht hat, und sunders minen gnedigen lieben herren
schulthessen, räten und gemeinen burgeren derselben stat
Bern, darzü gemeiner Eidgnosschaft von stetten und lenderen
des grossen starken pundes obertütschen landen, und ouch 10
den fromen hantvesten lüten von Solotren, Friburg¹⁾ und
Biel mit merklicher inschliessung und begriffung der nūwen
verēinunge Strasburg, Basel, Colmar, Sletstat und andrer,
die dann merentēils in disen nachgeschribnen sachen ouch bi
inen gewesen sind und lieb und leid, als si iewelten getan, 15
ouch mit einandren gelitten hand im allerbesten, darfür ouch
dis alle menglich die ich darumb demütlichen bitten haben
welle, — mir fürgenomen, dis nachgemelten historien und ge-
schichte, so vil ich dann der in blōdikeit miner torrechten
sinnen begriffen mag, und ouch merenteils selber darbi ge- 20
wesen bin, nach der beschechnen warheit zü beschriben. Wie-
wol ich erkennen, mich des an sinnen, kunst und vernunft
unwirdig sin, so han ich doch dis zü eren und gefallen der
vorgenanten miner gnedig herrn von Bern und iren ewigen
nachkomen, darzü den fromen notvesten lüten gemeiner Eid- 25
gnosschaft und andern, als vorstat, nit wellen underwegen
lassen und mich des angenommen, erkennende, das dis ding

1. *Lücke in der Zürcher Hs. von in dem namen bis behalten werden. Der Text wurde nach dem Msc. A. 54, 55 der Zürcher Stadtbibliothek wiedergegeben.* — 3. von Solotern *fehlt.* — 15. von iewelten. — 16. darfür ich ouch dis alle menglich harumb. — 25. hantvesten.

¹⁾ Aus der besondern Erwähnung Soloturns und Freiburgs geht hervor, dass diese Einleitung vor dem 22. Dezember 1481 — dem Eintritt der genannten Städte in den Bund — niedergeschrieben wurde.

billicher mit vil grössern kriegem und getäten, so sider dem
 zite und jaren, das sich die löblichen geswornen pünde der
 vorberfürten fromen Eidgnosschaft und iren gewanten erhebt
 und iren ursprung genomen hand. zwüschen den durlüchtigen
 5 hochgebornen fürsten des huses Oesterich und inen ergangen
 sind, geanfaget wurde. Es ist aber in minem verstan nit
 notdurftig, so man doch das allenthalben in der stat von Bern
 cronicken¹⁾ und andern erclerungen schriftlichen vinden mag.
 Diewile aber dis materie ietz in gedechtnús der lebenden das
 10 núwest, darumb dann die ewig richtung zwüschen dem dur-
 lüchtenden und hochgebornen fürsten und herren, herrn Sig-
 munden herzogen zü Oesterich und siner gnaden erben an
 eim, und gemeiner Eidgnosschaft und dero nachkomen am
 andern teilen durch ordenlich mittel des almechtigen ewigen
 15 gottes nú am letsten beslossen ist, so han ich dis an dem
 ende, da sich dann merenteils die rechte ursach derselben
 handlungen und richtung erhebt, und was sich demnach in
 kriegsübungen zwüschen dem grosmechtigen fürsten herrn
 Carolen, herzogen zü Burgunn einer-, dem hus Oesterich, den
 20 Eidgnossen und andern iren verwanten andersiten begeben
 hat, der kúrze nach wellen begriffen, und bitten des allgemein-
 lich, mir dis nit für úbel ze haben, und sunderlich dieselben,
 denen dis bas dann mir wissende sin móchte, das ze bessern,
 mindern oder meren, das ich von inen zü gútem dank haben
 25 und mich des nit schemmen wil, und wo ich ouch von todes
 oder ander sachen wegen daran erwunde, die materie und
 geschichte aldann bis irem usgang erstrecken und nit erligen
 lassen, damit der stat von Bern, ouch der fromen Eidgnos-
 schaft und ir zúgewanten sachen und gúteten nit vergessen
 30 und iren nachkomen denen zü vervolgen schriftlich behalten
 werden.

21. alle menglich. — 30. denen zü verfolgen fehlt. — *Die Kapitel (Eingang b) bis 36 bearbeitete Schilling schon in seiner ersten Chronik, hgg. von Th. v. Lübenau im Archiv des histor. Vereins des Kts. Bern XIII, 498—536 (Kap. 46—87). Ebenso finden sie sich in der Tschachtlan'schen Chronik, hgg. von G. Studer in den Quellen zur Schweizergeschichte I, 222—261 (Kap. 33—66). Ich citiere sie in der Folge mit Sch. I. und Tsch. Da in den betreffenden Ausgaben die Varianten gegenseitig verzeichnet sind, so hielt ich die Wiederaufnahme derselben nicht für notwendig.*

¹⁾ Conflictus Laupensis, Justinger.

(b) Darumb und nachdem dann der welte notdurftig ist, die vergangen und beschechnen geschichten und sachen, us denen dann die menschen warhaft underrichtung erkennen und darus ir künftigen dinge dester bas geordnen mögen, schriftlich warheit zü bevelhen, und den güten geschichten ir eltern nachzefolgen und darinne bestentlich beharren, mag menglichem wol kund sin, wie dann die erber stat Mülhusen, die an alles mittel dem heiligen Römschen riche zugehört hat, mit beiden stetten Bern und Solotern etlich jarzal, namlich fünf und zwenzig jare in puntnus komen ist, in dem jare da man zalt von der gebürt Cristi tusent vierhundert sechzig und acht jar¹⁾, von ursach wegen, das si lange zit dahar von der herschaft Oesterich, iren landvögten und gewanten mengerlei unzimlicheit und gewaltsami erlitten, und das ouch die herschaft lange zit davor und ouch darnach, als si die genanten beid stett Bern und Solotern in ir puntnus und schirm genomen, mit mengerlei ufsetzen darauf gestudiert haben, wie si dieselbe stat Mülhusen darumb, das sich die alwegen und in allen sachen früntlichen mit den Eidgnossen hielt, under ir gewaltsami bringen mochten, als si ouch das mit teglicher anreizung an inen erzögten, und dick und zü mengem mal mit frevel und gewalt für si rantent, inen die iren erstachen und vingen, ir böme und reben abhüwen, und nacher ein gemein sprüchwort darus machtent, das Mülhusen der Eidgnossen küstal wer und das si ie inen zü leide den küstal zerstören und an dem ende nit liden woltent. Und tribent des und anders als vil mit den biderben lüten und tatent denen semlichen truck und trang, das si am letsten solichs ir armüt und taglichs verderben halb nit me erzugen mochten, wann das si gar zü mengen malen solich ir anligende not und gewaltsami denen von Bern und Solotern mit hoher clage anbrachten, und si als ir puntgnossen und verwanten umb hilf und rat anrűften. Dieselben herschaft und die

1. notdurft. — 2. geschechnen. — 6. und darinne *bis* beharren *fehlt*. — 7. wissende sin. — so an. — 13. verwanten. — 16. beiden. — 22. mengen malen. — 25. 26. küstal — 27. so vil. — 28. solichen. — das si ie am letzten solichs armüt. — 32. Eidgnossen.

¹⁾ Der Bund datiert vom 17. Juni 1466. Abschiede II, 354, wo irrtümlich die Dauer des Bundes zu kurz angegeben ist. Dierauer, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft II, 156. Sch. I, Kap. 46 und Tsch. Kap. 33 geben das richtige Jahr des Bundesabschlusses, ersterer auch den Tag.

5 iren, wiewol sich des die Eidgnossen nach den vergangen
 abgeretten fünfzechenjeren Friden¹⁾ und andern richtungen
 und bestenden nit versachen und gern Friden gehebt hetten,
 rüstent sich ouch teglichen in iren sachen in stetten und
 10 slossen inmassen zü, das man wol spurte, das si weder Fridens
 noch der Eidgnossen fruntschaft ganz nit begertent, wann si
 Habkessen, das iewelten ein dorf gewesen was, mit einer
 starken hölzinen mure und mengen bolwerken umbgaben, und
 15 das darnach die hölzen stat nampten, besatzten ouch die mit
 soldneren und züge als lüte, die sich darus weren wolten.
 Si tatent ouch darus denen von Mülhusen mit roup, brand
 und anderm mütwillen mengerlei schadens, über das sich die
 von Mülhusen, ouch die von Bern und Solotern von iren
 wegen darumb gegen inen gnügsamer rechten und zimlichkeit
 20 erbutten, das doch alles nit helfen noch verfachen wolt.

I. Das die von Schaffhusen von herr Bilgrin von Hōwdorf mit mütwillen bekriegt wurden.

Nü warent dazemal die von Schaffhusen mit gemeinen
 Eidgnossen ouch in pündnüs²⁾; dieselben und ouch ir burger
 20 die von Fulach, die hat nü herr Bilgerin von Hōwdorf³⁾ umb
 etwas sachen in ansprach, darumb si im dann alwegen nach
 sag des vorgeanten fünfzechenjeren Fridens, zü Costenz
 gemachet, gern gerecht worden werent. Derselb Frid wiset,
 das si gegen einandern still stan und kein teil den andern
 25 bekriegen noch schedigen solt, bis nach sinem usgang, und
 hette dehein teil an den andern ützt zü sprechen, der solt

4. ouch *fehlt*. — teglichs. — 5. weder *fehlt*. — 6. wenig begerten. —
 8. vil bolwerken. — 9. nanten. — 12. vil schadens. — 13. *Lücke in
 der Zürcher Hs. von von iren wegen bis Kap. 6, ob es nachmalen
 darzū wurde komen. Text nach Msc. A. 54, 55 der Zürcher Stadtbibl.*
 — 16. *Vgl. Sch. I. Kap. 47 und Tsch. Kap. 34.* — 22. vorgeantent *fehlt*.

¹⁾ Der 15jährige Friede vom 1. Juni 1461. Absch. II, 886—890. —

²⁾ Der Bund Schaffhausens mit Zürich, Bern, Luzern, Schwiz, Zug und
 Glarus datiert vom 1. Juni 1454. Abschiede II, 875—878. — ³⁾ Ueber Bil-
 geri von Heudorf vgl. G. v. Wyss in Allg. Deutsche Biographie XIII, 502—506.
 H. Hansjacob, Der Waldshuterkrieg (1868), S. 13. Offizielle Darstellungen
 enthalten das Schreiben der Stadt Schaffhausen an Mülhausen vom 20. Ja-
 nuar 1468 in Mossmann, Cartulaire de Mulhouse III, 108—111, und ein
 Schreiben der Eidgenossen vom Spätjahr 1468 an den Herzog von Mailand,
 mitgeteilt von Th. v. Liebenau im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1882,
 S. 34—36. Geschichtsfreund XXXII, 65 ff.

recht darumb süchen nach sinem inhalt¹⁾; das mocht inen
 aber nit erschiessen, wann das derselb von Hôwdorf, der dann
 der herschaft rat und diener was, si an dem keiserlichen hof
 und anderswo wider billichs umbzoch und sich des fünf-
 zehenjeringen fridens überein nit halten wolt, sunder bracht
 er si darüber mit sinem ungerechten und mütwilligen fürgeben
 und verclagen in ocht und pene des heiligen richs, und sücht
 ouch damit gegen etlichen sunderen personen von der Eid-
 gnosschaft und iren zügewanten unzimlich ursachen, dadurch
 er si angreif, und solich gewaltsami gegen inen und den iren
 durch bistand und züschüp der herschaft gebrucht mit ge-
 vangnus und andern dingen, das ie die von Schafhusen das
 nit me erliden mochten, und clagent das gemeinen Eidgnossen
 als vil und dick, mantent ouch die ir geswornen pünden als
 hoch, das die Eidgnossen dis zü herzen nament und schribent
 und ervordertent den fürsten von Oesterrich, namlich herzog
 Sigmunden und ander, die dis berürt, me dann einist vast
 treffenlich und begertent alwegen, das herr Bilgrin und ander
 ir mütwillig fürnemen gegen denen von Schafhusen abstaltent
 und sich des fünfzechenjeringen fridens und ander billicher
 20 dingen und rechten, dero si sich dann alwegen erbitten, be-
 nügen liessen, damit si nit genöt und getrenget wurden, inen
 nach sag ir pünden hilflich zü sin; das aber alles nit be-
 schiessen wolt, wann das si mit roup, brand und andern krieg-
 lichen sachen, dieselben von Schafhusen ie lenger ie mer
 angriffen, und darzû inen iren alten burgermeister, namlich
 Hansen am Stad, viengen und den hinweg durch des fürsten
 von Oesterich stette und slos, alles unabgeseiter sachen, und
 ouch mit hilf und stür siner amptlütten, und sunderlich etlicher
 von Villingen, die im zügeben wurdent, fürten²⁾, das doch
 30 luter wider den vorberfürten friden was, und beschatzten den
 umb ein merklich summ gelts, namlich achtzechenhundert
 Rünscher güldin, die er ouch geben und bezalen müst.

1. süchen an zimlichen enden; das mocht si aber nit verfachen. —
 8. sondrigen. — 11. gebruchte. — 12. vangnus, roup u. — 13. so-
 lichs nit. — 14. so vil. — 20. friden. — 22. nit genötiget wurden. —
 25. die vermelten von Sch. ie herter und mer.

¹⁾ Alle fremden Gerichte, geistliche und weltliche, waren ausge-
 schlossen; da soll man das Recht nehmen, wo der « Ansprechige » sitzt.
 Absch. II, 888. — ²⁾ Hans Am Stad wurde durch das österreichische Vil-
 lingen nach dem Schloss Schauenburg in der Ortenau (Renchtal in Baden)
 hindurchgeführt. Sch. I und Tsch. sagen, die Gefangennahme sei erfolgt
 mit « hilf des fürsten von Oesterich ».

2. Das die von Schaffhusen gemeinen Eidgnossen semlichen mütwillen clagtent und si umb hilf vermantent.

Semlichs clagtent aber die von Schaffhusen gemeinen Eidgnossen und vermanten die ir geschworn pünden. Also wart inen von allen Eidgnossen hilflicher trost libs und güts züge-
 seit ¹⁾, und was menlich darzü gerust. Des underwant sich der
 bischof von Costenz ²⁾ und mit im ander herren und from
 lüt als ernstlich, das durch ir bitt willen ein tag gen Costenz
 bestimpt, und wart da als vil gearbeit, das denen von Schaf-
 husen die achtzechenhundert güldin wider werden soltent mit
 bescheidnem costen, und nament sich darauf die rate von
 Oesterich für, iren fürsten zü bedenken. Als bald der fürst
 das vernam, do wolt er das gelt nit geben, noch die teding
 halten; darauf sich die Eidgnossen mit ganzer macht zürustent,
 und woltent mit gewalt in das Hegow und uf den Swarzwalt
 gezogen sin, und wart ouch die stat Schaffhusen von Eid-
 gnossen wol besetzt.

1. Titel fehlt. — Vgl. Sch. I Kap. 50 u. Tsch. Kap. 37. — 4. Da wart inen also von inen allen. — 6. gerüst und ganz willig. — 9. so vil. — 11. zimlichem costen. — 14. mit macht. — 16. ouch darauf. — 17. gemeinen E. gar wol.

¹⁾ Die Eidgenossen fordern vom Abt von St. Gallen 100 Mann Zuzug nach Schaffhausen auf der Tagsatzung vom 29. Juni 1467. Absch. II, 367. — ²⁾ Hermann III. von Breitenlandenberg, Bischof von Konstanz, 1466—1474. Vgl. über ihn Ruppert. Die Chroniken der Stadt Konstanz (1891), S. 448. Der Tag fand Mitte Juli statt. Ein Waffenstillstand bis St. Laurentius (10. Aug.) wurde abgeschlossen. Die österreichischen Gesandten, Peter von Morsberg und Marquard von Baldegg sagten Lediglassung des Am Stad ohne « Entgeltnis » zu. Mossmann, Cartulaire III, 33; H. Witte, Der Mülhauserkrieg, im Jahrb. f. schw. Gesch. XI, 278, Anm. 4. Der zweite Tag fand in Konstanz um St. Laurentiustag statt. Berns Schreiben an Mülhausen vom 12. August. Cartulaire III, 34. Soloturns Schreiben an Mülhausen vom 16. Aug., ebd. S. 36 meldet, dass die Bestimmungen des ersten Tages nicht erfüllt wurden, worauf eine Verlängerung des Waffenstillstandes um 14 Tage (bis 2. Sept.) beschlossen wurde. Neue Verhandlungen sollen « nechst nach St. Bartholomeustag » in Luzern stattfinden, um über die Haltung der Eidgenossen zu beraten. — Ein neuer Tag der Eidgenossen von Ende August hatte beschlossen, nach Ablauf des Waffenstillstandes (2. Sept.) « mit ir banner und macht von stetten und lendern an den Swarzwald und für Villingen ze ziehen . . und zü Stülingen und Hilzingen uf sonntag nach St. Vrenentag (6. Sept.) nechst hin. » Zuvor sollte am Dienstag 1. Sept. noch eine Beratung in Zug stattfinden. Schreiben Soloturns an Mülhausen vom 30. August. Cartulaire III, 558. Bern bot am 1. Sept. 130 Mann im Oberland auf und bat Freiburg um 500 Mann (Teutsch Miss. B. 222 und 225), widerrief aber sofort dies Aufgebot und erliess am 25. Sept. an die Klöster die Mahnung, um Frieden zu beten. Ebd. S. 245.

3. Das man aber früntlich teding in den sachen sücht und tag leistet.

Dis vernam der vorgeant bischof von Costenz und ouch
der bischof von Basel¹⁾ und ander from herren und erber
lüt und rittent darunder in meinung, die sachen noch alle
zü gütem end zü bringen, und noch fürrer etwas das zü friden
dient schaffen; darzü schribent ouch die zwei hõupter der
cristenheit, namlich der bapst und keiser den Eidgnossen²⁾,
und gebuttent inen bi hohen bennen und penen, das ieder-
man gegen dem andern friden, und sich menglich gegen dem
Türken umb cristenlichen glouben zürústen solt. Von sem-
licher gebotten und grosser arbeit wegen der vorgeanten
bischofen und ander fromer herren, wart aber ein tag gen
Costenz bestimpt und uf demselben tag als vil gearbeit, das
sich der Eidgnossen botten und iederman nam wider heim zü
bedenken mit den bápstlichen und keiserlichen briefen und
gebotten. Und wurdent die ding dozermal aber gestillet.

1. Vgl. *Sch. I Kap. 48* und *Tsch. Kap. 35*. — früntlich tag leistet und in den sachen tedinget. — 6. zü gütem bringen. — 7. die zwei *bis* namlich *fehlt*. — 10. friden haben. — 11. cristans glouben willen. — 12. und arbeit — vorgeanten herren und fromer lüten — 14. und da als vil. — 15. botten *fehlt*. — 16. verdenken — briefen und mandaten. — 17. Und wurden die sachen inmassen gestillet, das der zug dazermal aber underwegen bleip, und weren ouch die Eidgnossen³⁾ und ir verwanten mit der herschaft und den iren gern bi friden und rüwen bliben, desglich die von Schafhusen, und erbotten sich vil zimlicher rechten, und hetten ouch den vorgerúrten friden gern gehalten; das mocht si noch die iren in keinen dingen helfen, als barnach witer gemeldet wirt.

¹⁾ Johann von Venningen, Bischof von Basel, 1458—1478. Ueber seine nicht schweizerfreundliche Gesinnung vgl. Witte a. a. O. S. 279—280. —
²⁾ Die Vermittlung des Kaisers beginnt schon im Juli, vgl. H. Witte, Mülhauserkrieg, S. 282. Sein Mandat vom 20. August bei Tschudi II. 672. Vgl. hierüber das Schreiben Berns vom 10. Sept. (Absch. II, 367) und Soloturns vom 4. Sept. (Cartulaire III, 39). Die Folge der kaiserlichen und päpstlichen Vermahnung war die Verlängerung des Waffenstillstandes bis 14. Sept. Unterdessen vermittelte der Bischof von Konstanz in Kaiserstuhl am 7. Sept. einen Waffenstillstand bis Michaelis (29. Sept.). Absch. II, 367. Vertreten waren Zürich, Bern, Luzern, Schwiz, Zug. — ³⁾ Dass namentlich Bern und Soloturn für die Erhaltung des Friedens eintraten, ergeben ihre Schreiben an Mülhausen im Cartulaire III, No. 1058, 1061, 1064, 1065, 1072—1074, 1076, 1077, 1141, 1145.

4. Hie hebt widerumb an der handel von deren von Mülhusen wegen, wie das man zû tagen reit, und in dem tagleisten die von Mülhusen von des herzogen von Oesterich dienern wurdent angriffen.

5 In den dingen, als nû die Eidgnossen still sassent und
nieman me bekûmberten von der obgemelten sach wegen, do
wurdent die von Mülhusen¹⁾ aber angriffen von des herzogen
von Oesterich volk²⁾, und mit den kriegsnadlen vast ge-
stupfet, und ranten inen mit hochem schall und mütwillen für
10 ir stat, und húwent inen ir grendel³⁾ ab und verwüstetent
inen ir reben und was si fundent mit grosser hochvart und
gewaltsami, alles unabgeseiter sach und úber das si mit inen
anders nit wustent ze tûnde haben dann gûts, dann das si
verdros die púntnûs und frúntschaft, so si mit denen von
15 Bern und Solotern gemacht hattent⁴⁾ und rettent alwegen
úberlut: si wóltent den kûgstal zerstören und nit liden, mit
vil schantlicher worten, die si dann den Eidgnossen zúleitent.
Dis geriet die von Bern und Solotern verdriessen und wur-
dent gedenken, fúrrer zû der sach ze tûnde und den müt-
20 willen rechen; dann die von Mülhusen si ouch darumb ir ge-
sworn púnden vermantent und steticlichen umb hilf anrúffent.

1. Vgl. Sch. I Kap. 49 u. Tsch. Kap. 36. — 2. Das man aber zû tagen reit u. s. w. — 5. do nû die Eidg. — 6. obgenanten. — 13. wistent. — 17. ouch zúleitent. — 19. zû den sachen ze tûn. — 20. ze rechen.

¹⁾ Ueber den Mülhauserkrieg der Jahre 1467 und 1468 vgl. H. Witte im Jahrbuch für schweiz. Geschichte XI, 261—332. Die Einleitung zu diesem Kriege bildet der Plappartkrieg von 1466 (a. a. O. S. 264—268), den Schilling nicht kennt. — ²⁾ Ueber die den Eidgenossen feindliche Stimmung des Sundgaueradels vgl. H. Witte a. a. O. S. 269; Absch. II, 484 a. — ³⁾ Unter Grendel sind hier die Rebberggratter und -zäune zu verstehen. Cartulaire III, 47, 64. — ⁴⁾ Am 14. Sept. war eine Klageschrift Mülhausens in Bern eingelaufen. Cartulaire III, 46—47. Auch in Bern hatte man das Gefühl, « dass die Mülhauser unser und gemeiner Eidgenossen wegen so viel entgelten » a. a. O. Die zur Ruhe und Vorsicht mahnende Antwort Berns vom folgenden Tage vgl. ebd. S. 48. Die Antwort Soloturns vom 16. Sept. ebd. S. 49. Uebrigens nahm man in Bern auch den Krieg in Aussicht. So meldete am 29. Aug. der Rat, dass der Krieg bald angehe und ermahnt die Städte im Argau zur Vorsicht. Am 9. Sept. schreibt Bern an Städte und Länder, « daz si gerüst sien, es sie tag oder nacht, dann mine herren wissen nit, wenn man ziehen müss ». Am 25. Sept. geht der Befehl an die Klöster, « das si got bitten, das úns frid geben werd. » Am 19. Okt. und 18. Dez. gehen neue Mahnungen ab in den Argau, aufzupassen und im Falle des Krieges Mandach und andere Besitzungen des von Heudorf einzunehmen. Rats-M.

Do wart aber durch die zwen bischof¹⁾ als vil darin gerett und getedinget, das darumb ein tag angesetzt wart gen Basel uf sant Michels tag des vorgeant jares, dahin auch herzog Sigmund persönlich komen solt; er kam aber nit und schicket nur sin botten dar,²⁾ und wart da mengerlei gesücht und doch nit so vil funden und gehandelt, dann das die ding alle zerslügent;³⁾ wann in dem als man taget und mit den sachen umbging, da rant der herschaft volk aber für die stat Mülhusen und schussent hinin; desglich tatent si ouch harus, und müstent alwege in merklichen sorgen sin und ir stat tore beslossen haben. Dis mere koment bald gen Basel, da man taget, und als die Eidgnossen das vernament, da wurdent si zornig und woltent nit me bliben und reit iederman heim.⁴⁾ Doch rittent die von Bern und Solotern gen Mülhusen in die stat, ir gelegenheit ze erfahren, dann si gern zü friden und ruwen komen und bi dem fünfzechenjeren friden bliben werent. Und von ir ernstlich bitt wegen, so si an die von Mülhusen tatent, wart aber ein bestand an der sach gemacht, und fürer tag angesetzt, und wart menig tag geleist mit grossem costen, müg und arbeit.⁵⁾ Und wurdent doch die ge-

1. zwen herren so vil — 2. vertedinget — 4. selb komen. — 5. schicket sin botschaft. — 6. noch gehandelt. — 8. herschaft von Oesterich. — 10. alwegen ir stat tore beslossen haben. — 15. in die stat ze besehen, ob si úzit gütes hetten mügen schaffen. — 19. wart also menger.

¹⁾ Ein Tag in Zug (14. und 15. Sept.) war vom Bischof von Basel persönlich besucht; die Stadt Basel und der Bischof von Konstanz schickten Abgeordnete. Absch. II, 368. Hier wurde ein neuer Tag nach Basel auf Michaelis (29. Sept.) in Aussicht genommen. Sch. I und Tsch. nennen ausser den beiden Bischöfen als Vermittler noch « die von Basel ». — ²⁾ Der österr. Gesandte war Graf Rudolf von Sulz. Absch. II, 368. — ³⁾ Die von Mülhausen hatten auf die am 9. Sept. gestellte Anfrage der österr. Hauptleute, ob sie den Waffenstillstand (bis 14. Sept.) halten wollten, Aufschub verlangt und die Antwort am 11. Sept. noch nicht abgesandt. Cartulaire III, S. 42, 47, 64. Ueber die Feindseligkeiten gegen Mülhausen vom 1. Sept. bis 1. Okt. vgl. Cartulaire III, S. 62–66; S. 47. Dass Mülhausen an der Eröffnung der Feindseligkeiten schuld trug, ergeben die No. 1078–1083 im Cartulaire. Schilling verschweigt dies. — ⁴⁾ Die Gesandten Berns in Basel waren Hartmann von Stein und Ludwig Hetzel, von Soloturn Klaus von Wengen und Hans vom Stall. Cartulaire III, 60. — ⁵⁾ Verhandlungen wurden abgehalten zu Luzern am 3. Nov. (Absch. II, 369, Cartulaire III, 186), am 25. Nov. (Absch. II, 370), am 2. Dez. (Cartulaire III, 92), ein neuer Tag war verabredet (ebd. S. 107); über die wichtigen Baseler-Verhandlungen vom 29. März bis 12. April 1468 vgl. Witte, Mülhauserkrieg S. 295 bis 299. Ueber die Verhandlungen bis zum Ausbruch des Krieges vgl. die Chronik des Maternus Berler im Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg II, 76–81; über den Krieg S. 81–87. Schilling verschweigt die Wegnahme der Burgen Landskron und Münchenstein durch die Soloturner Ende Januar 1468; vgl. H. Witte, Mülhauserkrieg, S. 292. Bern war über dies Vorgehen Soloturns sehr ungehalten. Teutsch Miss. B, 298.

machten friden und bestende wenig gehalten von der herschaft, des die von Mülhusen wol innen wurdent mit teglichen anreizungen.

5. Das die von Bern und Solotern denen von Mülhusen zweihundert werlicher mannen schicktent, ir stat damit zü verhüten.

Also sich nü mengerlei sachen hatten verlouffen und vil gesücht was, wie man zü friden möcht komen sin von dero von Schafhusen, Mülhusen und ander sachen wegen, das stünd also an bis nach ostern us, do man zalt tusent vierhundert sechzig und acht jar. Da zwüschent wurden die von Mülhusen nützig dester minder von der herschaft gar merklichen geschediget, und wart inen umb ir stat alles das abgehown und verwüst, das si da hattent.¹⁾ Da wurdent die von Bern und Solotern betrachten, das si eren halb nit konden noch mochten über werden, dann das si müstent zü den sachen tün.²⁾ Und also von bitt und manung wegen dero von Mülhusen schickt man inen von beiden stetten zweihundert³⁾ werlicher mannen, das si inen ir stat soltend helfen behüten und

4. Vgl. Sch. I Kap. 51 u. 52 u. Tsch. Kap. 38 u. 39. — von Solotern. — 7. Do sich nü vil sachen verlouffen hatten und menig tag geleist und weg gesücht wart. — 8. sin *fehlt*. — 9. aller ander. — 10. bis wider ostern ushin. — 12. nit destminder. — 14. si hatten. — 15. noch *fehlt*. — 19. helfen beschirmen, bis man.

¹⁾ Siehe Klagerodel der Mülhauser vom März 1468 im Cartulaire III, 130 ff. — ²⁾ Schilling verschweigt, dass die Mülhausener der angreifende Teil gewesen sind: sie hatten vom 18. auf den 19. April Sausheim und den Vorhof des Schlosses zu Illzach verbrannt. Cartulaire III, 178 f. Vgl. Witte, S. 391 f. Am 30. April 1468 schreibt Bern an die Boten in Basel: sie vernemen, dass ein mächtiger Zeug in Lothringen samt einem grossen Volk sich sammle; wollen den von Mülhausen das Wasser abgraben, wodurch die guten, armen Leute umkommen würden, «das uns ganz widreg». Rats-M. Vgl. Absch. II, 377. — ³⁾ Bern mahnt am 3. Mai Murten, Neuenburg, Peterlingen; am 7. Mai die vier Landgerichte; am 9. Mai die Herren von Brandis und Raron, Biel und Neuenstadt; am 10. Mai Freiburg, Saanen, Oesch. Cartulaire III, 191–204. Ratsbeschluss vom 7. Mai: argwenig lüt hinwegzuweisen, harnesch und werinen ze besechnen. Am 9. Mai: Aufgebot von Wileroltigen 4 Mann, Erlach 20 Mann, Ratelingen 10 Mann. Rats-M. Am 11. Mai: Aufgebot von Reutigen 10 Mann, Teutsch Miss. B, 349. Durch Schreiben vom 10. Mai versichert der Rat der Stadt den Herzog von Burgund seiner Freundschaft und bittet den Markgrafen von Rötelen, dem Herzog jegliches Bedenken gegen die offenbar verleumdeten Berner zu benehmen. Teutsch Miss. B, 352/3. Am 16. Mai Aufgebot von Murten 40 Mann, Peterlingen 20 Mann. Ebd. 362 f.

beschirmen, bis das man fürer ze rat möcht werden, wie man die sachen handlen und angriffen wölt.¹⁾

Und also an dem fünfzechenden tag meyen des vorge-
nanten jares zugen die zueihundert knecht us, und kament
am dritten tag gen Mülhusen, und wurdent von menglichem
gar wol und mit grossen fröuden enpfangen. Also wart aber
ein tag gen Basel geleist, nachdem es dann vorhin angesehen
was, ob man noch weg möcht finden, damit man die von Mül-
husen hett mögen ze friden und rüwen bringen.²⁾

6. Das Richtigesheim, das schön dorf, von den zueihundert mannen verbrent wart.

Und als man zü Basel zü tagen was und dennocht der
krieg nit ganz offen stünd,³⁾ da wurdent die houptlüt von
Bern und Solotern⁴⁾ mit denen von Mülhusen zü rat, am
nechsten sonnentag darnach als si darkament⁵⁾ hinus gen
Richtessen⁶⁾ ze ziechen und da die hüten und ricke, so die
Oestericher vorhin alwegen ingenomen hattend, zü besechen,

2. handlen wölt. Und was der hundert mannen von Bern hauptman
Nielaus Zerkinden, ein pfister, der sich gar wol und erlich hielt.
Hierauf der Titel: Das die vorgeantent zueihundert knecht mit iren
houptlütten gen Mülhusen kamen. — 4. zueihundert man. — 6. aber
fehlt. — 7. zü Basel. — 8. noch möcht wegen funden haben. — 10.
Vgl. Sch. I Kap. 53. Tsch. Kap. 40. — Richtessen. — 11. verbrönt —
15. uf dem nechsten.

¹⁾ Da der Krieg noch nicht erklärt war, wünschte Bern den Auszug der 200 ohne Zeichen und offenes Fähnlein. Cartulaire III, 208, Schreiben Berns an Soloturn vom 14. Mai. Bern sandte 110, Soloturn 106 Mann. Cartulaire III, 244. Der Luzerner Schilling erhöht in seiner Schweizerchronik S. 56 irrig die Zahl auf 300. Tschudi II, 680 nimmt die Zahl 300 irrthümlicherweise in den Bundesbrief auf. In Bern hörte man am 15. Mai, dass 3600 feindliche Reiter den Zug der 200 schädigen wollen. Rats-M. — Am 8. Mai war als Hauptmann gewählt worden Hans Wanner. Rats-M. Im Juni aber hat Nikl. zer Kinden diese Stelle inne. Cartulaire III, 227. — ²⁾ Der Tag zu Basel vom 23. bis 26. Mai verlief fruchtlos. Berns Boten waren Niklaus von Scharnachtal und Niklaus von Diesbach. Absch. II, 378 und 379. — ³⁾ Es wurde noch ein Tag in Luzern abgehalten am 9. Juni (Cartulaire III, 225 und 229: letzteres Schreiben ist von Mossmann unrichtig auf den 11. anstatt den 6. Juni datiert); doch hatte Bern den Auszug bereits auf den 21. Juni angesetzt. Die Sammlung fand statt am 23. und 24. Juni in Muttenz oder Pratteln. Cartulaire III, 231. Oesterreichsseite erwartete man den Auszug der Berner schon um die Mitte Juni. H. Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg i/Br. II, 493, 494, 495. Nicht mit Unrecht; denn am 11. Juni bittet Bern den Herrn von Baron um 100 Knechte, am 14. Juni wurde der Herr von Valendis aufgeboten. Rats-M. — ⁴⁾ Niklaus Zurkinden von Bern und Peter Thomann von Soloturn. Cartulaire III, 221. — ⁵⁾ 22 Mai. — ⁶⁾ Rixheim, östl. von Mülhausen.

ob es nachmalen darzü wurde komen, das si dann ir ordnung
 und anslege ouch dester bas möchten machen; und als si nit
 verre von dem dorf kament, da wart zü inen geschossen, und
 wurdent doch von den houptlütten gestillet, und wart einer
 5 von Solotern zü ros gefangen. Do schickten die houptlüt
 von Bern und von Solotern bi zechen knechten in das dorf,
 mit inen gütlich zü reden, den gefangnen ledig ze lassen,
 dann es noch in keinem ofnen krieg, und werent ouch mit inen
 10 in einem bestand; also trostent si einandern zü beiden siten
 und liessen ouch darauf ir büchsen und armbrüst us, und vingen
 an mit einandern zü reden. In dem lüffent etlich mütwiller
 us dem kilchturn und schussent einen von Bern zü tode, und
 wurdent noch zwen gar übel geschossen. Do das die houptlüt
 von Bern und Solotern vernament, da wurdent der vienden
 15 ouch angendes drig erschossen, und zugent dazemal wider heim.

Darnach kurzlichen da ging der krieg an; da zugent die
 knecht von Mülhusen us, und vingent der vienden wol bi
 zechen mannen; mit derselben eim wart der von Solotern
 wider erlost. Und also zugent si am morgen wider us in das
 20 schön dorf gen Richtessen und verbranten das und namen was
 si funden und zugen wider heim.¹⁾ Und als si gar nache zü
 der stat Mülhusen kament, da ranten inen die Oestericher
 mit einem mechtigen züge nach; da wurfent si sich manlich
 wider umb und tribent si mit gewalt hindersich, und wurdent
 25 dennoch etlich der vienden erschossen mit den rossen, und
 kament also mit dem roube ungeschediget wider heim.

Also kament si darnach al tage für die stat und schar-
 mutzten teglichs mit einandern; do warent aber gar endlich
 gesellen von Bern und Solotern mit hantbüchsen, von denen
 30 wurdent si hinder sich enthalten und lüffen ouch dick harus
 under si und tatent inen grossen schaden, davon mengerlei
 zü schriben were, es wirt aber durch der künige willen under-
 wegen gelassen; doch wart inen ir rechter lone, als harnach stat.

2. und da si. — 3. da schussent si zü inen. — 8. noch kein offen krieg.
 — 13. wurden zwen ouch übel. — 14. von Solotern. — 19. zugent die
 von Bern und Solotern. — 20. us gen Richtessen in das dorf. — 26.
 heim, und teilten den früntlich und gütlich mit einandern und be-
 schach inen anders nit, dann wie hievor geschriben stat. — 28. alle
 tag für die stat geritten. — 29. hantbüchsen in der stat. — 30. hinder
 sich getriben. — 32. es wirt *bis* harnach stat *fehlt*.

¹⁾ Uf dornstag nach Medardi (9. Juni): uf hüt gegen tag wart
 Richeshen verbrant und zum teil beroubet. Cartulaire III, 236.

7. Das die zweihundert knecht das schön dorf Brunstat entblünderten und verbranten.

Darnach wurden die houptlüt von Bern und Solotern mit denen von Mülhusen zü rat, und zugen an einem morgen frügen Brunstat in das dorf¹⁾, — das was mit einem starken wassergraben umbgeben, — und kamen dar, das ir nieman innen wart, dann die in dem slos und kilchturn, die schussent zü inen. Si vingten aber mit destminder an und entplünderten das dorf mit einandern, und stürmten an den kilchhof und turn und taten inen als angst und not, das si es ufgaben, und warent darinne bi zwenzig mannen, die wurden gen Mülhusen gevangen gefürt. Man vand ouch gar vil gütes in der kilchen und dem turn, das man darin geflöckt hat; darzü fundent si ouch in dem dorf vil wins, den fürtent si oüch mit inen. Und morndes gewunnen si den vorhof am slos und nament ouch etlichen win darinne, und verbranten das dorf ganz.²⁾

8. Von einem manlichen scharmutzen etlicher knechten von Bern und Solotern.

Vor disen sachen und e die zweihundert man hinab kament, do warent bi drissig knechten von Bern und Solotern umb sold ze Mülhusen gelegen³⁾; die hatten ouch von den vienden mengerlei anreitzen gehebt, und zugen einsmals mit denen von Mülhusen für die stat. Da kament die viend von Brunstat harus gein inen mit ganzer macht zü ros und füs,

1. Vgl. *Sch. I Kap. 55 u. Tsch. Kap. 41.* — 3. von Solotern. — 8. aber nützit. — 9. kilchhof *Berner Hs.*; kilchdorf in der *Zürcher Hs. ist Verschreibung.* — 11. die fürtent si mit inen gevangen gen Mülhusen. — 13. geflöcket hat; das nament si alles. — 14. gar vil — fürtent si allen hinweg. — 16. darinne. und fürten vil gütes von dannen und wart also das schön dorf ouch verbrant. — 17. Das mau-lich scharmutzen, so von etlichen . . . beschach. Vgl. *Sch. I Kap. 56 u. Tsch. Kap. 42.* — 19. disen dingen. — 20. do fehlt. — 22. anreizung.

¹⁾ Uf mentag vor corporis Christi (13. Juni): uf hüt wart Brunstat beroubet, etlich gefangen und etlich huzere, demnach und die viend das dorf angestossen hatten, verbrant. *Cartulaire III, 236.* — ²⁾ Uf zinstag vor corporis Christi (14. Juni): hüt wart der vorhof zü Brunstat beroubet. Ueber die Einnahme von Brunstatt vgl. den Brief des Kaspar ze Rin vom 18. Juni, wo auch die Zahl der Gefangenen auf 20 angegeben wird. *Ebd.* — ³⁾ Dass wirklich früher eidgenössische Söldner in Mülhausen waren, ergibt sich aus *Cartulaire III, No. 1174 (Schluss) und 1177.* Das Scharmützel wird wohl Mitte April stattgefunden haben.

und vermeintent si gar liechtlich umb ze bringen. Also staltent sich dieselben knechte als ritterlich ze weri und taten inen als ein manlichen widerstand, das die viend wichen, und kament ouch etlich umb und wurden inen vil rossen erstochen.

5 **9. Das Tüdenheim von den zweihundert mannen
verbrant wart.**

Darnach zugen aber die soldner von Bern und Solotern us, darumb das si denen von Mülhusen und sunderlich irem veche möchten gras und fütze bringen, dann si alles ir veche
10 tag und nacht in der stat müsten haben und weiden und torftten das nit harus triben, dann es zü ring umb si alles vol vienden was; und kamen also gen Tüdenheim in das dorf, das verbrantent si, und nament was da was und zugen wider heim.¹⁾

15 **10. Das maulich scharmutzen, so von den zweihundert
männer von Bern und Solotern und ouch den von
Mülhusen am bach beschach.**

Nü hatten die viend durch kuntschaft erfaren und wol vernomen, das dero von Bern und Solotern als wenig zü Mül-
20 husen lagent, und wurdent darauf studieren und betrachten, wie si mit irem vorteil zwüschen die stat und si möchten komen sin, und versampneten sich in dem ganzen lande zü ros und füs me dann mit fünftusent mannen, das man nach-
maln durch gewiss kuntschaft von dem widerteil wol vernam,
25 und slügen sich umb Brunstat nider in die dörfer. Und an einem fritag frü²⁾ warent etlich frowen von Mülhusen hinus

1. staltent si sich mit einandern ze weri. — 3. inen *fehlt*. — 4. etlich der vienden. — 5. mannen von Bern und Solotern. — *Vgl. Sch. I Kap. 57 u. Tsch. Kap. 43.* — 7. soldner *fehlt*. — 12. kamen damit. — 13. si ze grund. — 15. *Vgl. Sch. I, Kap. 54 u. Tsch. Kap. 44.* — 19. das der. — 20. Mülhusen waren. — darauf gedenken und betrachten. — 24. gewiss *fehlt*.

¹⁾ Uf mitwochen vor corporis Christi (15. Juni): so denn wart Tüdenheim (Didenheim) das dorf und kouffhus ouch verbrant und beroubt. *Cartulaire III, 236.* — ²⁾ Uf fritag nach corporis Christi (17. Juni): uf hüt beschach leider die niderlage zwüschen Brunstat und der statt uf der Ill. Ebd. Auf dieses Gefecht will W. Oechslí die Stelle im zweiten Liede vom Sundgauerzuge beziehen: « Es wütend drú fúli durch einen bach. » Anzeiger für schweiz. Gesch. IV, 397.

in das korn gangen, der wurden von den vienden zwo gefangen. Do das die in der stat vernamen, da lüffen etlich hinus und wolten si erretten: es mocht aber nit gesin, dann das si hinweg wurden gefürt in das slos gen Züllisheim. Also zugent dieselben knechte hinnach bis gen Brunstat, der was villicht bi achzigen, und kament aber an den vorhof und slos und schussen vast zesamen. und sumpten sich me dann dri stund.

Ze stund wurden ir die viend gewar, die ze ring umb in den dörfern warent, und zugent harab mit ganzer macht ze ros und flüs, und kamen an die achzig man und griffent si vientlich an, und scharmutzten ein lange zit mit einandern. Si wartent sich ouch gar manlich und erschussen ein reisigen, den zugent si ab. Da kam ein geschrei gen Mülhusen, das die Eidgnossen angriffen und von den vienden ganz umgeben weren. Da lüffen die andern von Bern und Solotern und etlich von Mülhusen mit inen hinus, si zü entschütten, und als si gen Brunstat kamen, da warent die viend abgezogen, und fundent die achzig man noch.

In dem hat sich der ander teil aber gar mechtlich gesterkt zü ros und flüs, und kamen aber harzü und machten ir ordnunge. Da warent die andern us Mülhusen ouch zü den iren komen, das ir dennocht under zweihunderterten warent, und hatten die viend drig gros huffen gemacht in meinung, die stat abzüloufen und an drin enden zü stürmen und in ze nemen. Und als die von Bern und Solotern mit denen von Mülhusen also bi einandern in dem velde stünden und gottes gnaden erwarten, und manlich mit einandern sterben und genesen wolten, und dennocht kein ordnunge hatten gemacht, do kament die viend mit grossen scharen zü ros und flüs in einer güten ordnung gegen inen. Die houptlüf von Bern und Solotern machten ouch behend ir ordnung und stalten sich gar manlichen zü weri und ordneten die büchsenschützen vordran. Da schruwen etlich under inen: lieben gesellen! der vienden ist gar vil, kerent umb und ziechen an den bach, den wellen wir in nemen! Und also kartent si umb und zugen an den bach in einer ordnung, und in dem umbkeren da kamen die büchsenschützen zü hindrest: die wartent sich gar manlich

3. mit sin. — 5. da zugen. — 6 villicht *fehlt*. — 11. manne — 14. das geschrei. — 22. von Mülhusen. — 32. stalten sich zü manlicher weri. — 36. wellen wir zü hilf nemen. Und kerten damit umb.

gein den vienden, und hüben inen die nasen hindersich, bis
 das man an den bach kam. Da was der vienden als vil wor-
 den allenthalben uf dem velde, das etlichen vast begonde
 grusen, als nit unbillichen was, und lüffent die vordersten
 5 durch den bach und iederman hinnach. Des müstent sich die
 hindersten entsitzen, dann die viend an allen orten uf inen
 warent, und half dennoch einer dem andern, das si durch
 den bach kament. Es was ouch ennet dem bach ein grosser
 huffen der vienden geordnet, under denen warent die von
 10 Tann mit irem paner. Also littent dennoch die Eidgnossen
 und die von Mülhusen an demselben bach merglichen schaden,
 dann ir bi fünfzechen tod blibent und wart ir vil wund, die
 aber von gottes gnaden nit starben. Und warent dero die da
 bliben nún von Mülhusen us der stat, als alt gestanden man,
 15 und die úbrigen sechs von Bern und von Solotern; der al-
 mechtig got well die armen selen trósten! Es bliben ouch
 von vienden ein merglich zal da, dann man darnach uf der
 walstat bi zwenzig reisiger pferden tod vand ligen, dabi ouch
 an zwivel etwas lúten warent bliben. Do si nú mit grosser
 20 not durch den bach kament, da lúffen etlich knecht und fri-
 heiten us der stat mit einem venli inen engegen, und rúft
 der, so das venli trúg, die gesellen an, mit im wider an die
 viend zú ziechen. Und als man sich gein inen wider umbkart,
 da fluchent si al und zugent schantlichen ab, und mócht man
 25 gewist haben, das semlich fliechen nit uf iren vorteil und
 einen ufsatz beschechen wer, so hett man inen noch me lúten
 umbracht mit hilf des almechtigen gottes. Also zugent si
 wider in die stat mit dero von Mülhusen venli, und warent
 ouch etlich under inen von dem venli abgewichen und in die
 30 stat gezogen; und als die viend die flucht hatten genomen,
 do brachtent der Eidgnossen knechte und friheiten die, so von
 den vienden waren umbkomen, mit inen in die stat.

3. begunde. — 12. bi *fehlt*. — wart ir darzú menger wund. — 13. nit starben. Der waren nún. — 14. als alt gestanden man *fehlt*. — 15. und Solotern. — 18. walstat me dann zwenzig. — 19. lúten tot waren bliben. — 20. kament und zú beiden siten schaden hatten empfangen, da ilten si vast zú der stat und waren in sorgen, das inen die viend die stat ablúffen, als ouch ir anslag was, und da si nache zu der stat kamen, da lúffen etlich hnechte u. s. w. — 24. zugent mit schantlicher ordnung und unerlichen ab. — 27. umbracht und grössern schaden getan mit hilf des almechtigen und barmherzigen gottes. — 30. in die stat entrunnen. — 31. da brachten die Eidgnossen und friheiten die iren. — 32. stat, und wurden als cristenlúte dem gewichten ertrich bevolhen.

11. Das die viend vor Mülhusen mit ganzer macht in den reben lagen und inen drig absagbrief von Bern, Solotern und Friburg durch derselben stetten botten offentlichen geantwurt wurden.

Do nü dis sachen und scharmutzen am fritag am bach 5
 vergangen warent, da zugent die viend aber am samstag frü
 mit ganzer macht und gewalt für Mülhusen und verslügent
 sich uf den berg und darhinder in die reben und verwüsten
 aber die jungen reben, die wider ufgangen warent, und ver-
 branten die alle und schunden die früchtbaren böme; und 10
 was si vorhin hatten gelassen, das wart da alles verderbt, das
 doch den unglöubigen zü vil were gewesen; ¹⁾ ich geswigen,
 das ein cristenmensch dem andern das tün sol, doch weis der
 almechtig got nach siner götlichen gerechtikeit einen ieglichen
 wol ze lonen. Also lüffen dennoch etlich knecht von Mülhusen 15
 harus und scharmutzten mit inen den ganzen tag. Darnach
 am mentag frü ²⁾ kament si aber mit macht für die stat und
 verwüsten die reben und was si funden und hatten ir buren
 zügerüst, die vingen an das korn abmeigen, ouch böme und
 reben abhowen. Do beslos man zü Mülhusen alle tor und wolt 20
 man nieman zü inen lassen: dennoch lüffen etliche gesellen
 mit hantbüchsen und ander zü inen hinus und scharmutzten
 mit inen bis das ein grosser regen kam, der si zü beiden
 siten abtreip; das was wol umb mittag. In dem da kamen
 drig botten von Bern, Friburg und Solotern, die brachten 25
 von den drin stetten drig offen absagbrief in drin langen
 stecken, ³⁾ und antwurten die herr Thüringen von Halwil, ⁴⁾
 dem lantvogt; der besampnet von stund an die obristen, die
 er bi im hat und lies sin trumeter angends ufblasen und zoch
 iederman mit sueller ile von dannen. 30

1. Vgl. *Sch. I Kap. 58 u. Tsch. Kap. 45.* — 9. wider gewachsen. —
 15. ieglichen nach sinem verdienen ze belonen. — 18. verwüsten aber
 die reben, böme und. — 19. abmeigen, und. — 20. abhowen und
 schinten. — 23. das *fehlt.* -- 25. drig loufen botten von Bern, Sol.
 und Frib.

¹⁾ Uf sambstag nach corporis Christi (18. Juni): uf hüt wart das korn
 uf dem Mittelberg und der hanf abgemeiget und die ubrigen reben abge-
 houwen und verbrent. *Cartulaire* III, 236. — ²⁾ 20. Juni. — ³⁾ Die Fehde-
 briefe der drei Städte datieren vom 18. Juni. Lichnowsky, *Geschichte des*
Hauses Habsburg VII. Reg. No. 1273—1275. — ⁴⁾ Ueber Türing von Hallwil
 vgl. C. Brunner, Hans von Hallwil, der Held von Granson und Murten.
Argovia VI, 191—197 (1872).

von Besichtig
**12. Das die von Bern mit irem paner und ganzer macht
 in das Sunkow zugent.**

385.

Und also morndes am zinstag vor sant Johans tag¹⁾ zü
 sünigichten des vorgeantent iares, zugent die von Bern in
 5 dem namen gottes us mit ir paner und ganzer macht, und
 hattent der iren bi inen ob sibentusend stritbarer mannen²⁾
 und gar vil wägen, karren und somros.³⁾ Es zugent ouch
 mit inen ir getruwen fründe von Friburg und von Biel⁴⁾ mit
 einem erlichen volk und iren venlinen; darzü die von Sanen
 10 und der iung graf von Valendis⁵⁾. Und warent houptlüt von
 Bern herr Adrian von Bübenberg, ritter, herr zü Spietz,⁶⁾
 herr Niclaus von Scharnachtal, ritter, herr zü Oberhofen⁷⁾
 und Hartman vom Stein, edelknecht,⁸⁾ und was venner Ludwig
 Brügger von dem erbern hantwerk der gerwer⁹⁾ und sin
 1 hauptman und rat Peter Kistler von dem erbern hantwerk

1. Vgl. *Sch. I Kap. 60 u. 61 u. Tsch. Kap. 46 u. 47.* — 10. graf Wilhelm von Valendis, der von Bern burger. — *Lücke in der Zürcher Hs. von* Und warent houptlüt von Bern bis und zugent gar snel gen Habkessen, der hólzinen stat. (S. 19, Zl. 24.) *Text nach Msc. A. 54, 55 der Zürcher Stadtbibl.*

¹⁾ Am 21. Juni. Siehe Cartulaire III No. 1231, 1236, 1238, 1240. Ueber die Marschroute der Berner (21. Juni Wietlisbach oder Soloturn; 22. Juni Hauenstein, Balstall, Langenbruck, Waldenburg) siehe Cartulaire III, No. 1238, 1239. Bischof und Stadt von Basel hatten versprochen, für Proviant zu sorgen; deswegen ermahnt Bern am 17. Juni Soloturn, acht zu geben, dass die Basler nicht geschädigt werden. *Raths-M.* Ueber die Marschroute im Sundgau enthält das unten stehende Lied in Str. 5—8 brauchbare Angaben. *Tschachtlan* S. 235 lässt den Raubzug der Berner bei Blätzen (Blotzheim, nordw. von Basel) beginnen. — ²⁾ Ueber die Stärke des Heeres siehe *Witte, Mülhauserkrieg*, S. 308, Anm. 2. — ³⁾ Die Berner nahmen, entgegen dem Wunsche Soloturns, keine Geschütze mit. *Cartulaire III*, 239. — ⁴⁾ Die Bieler sandten unter dem Meyer Tüiring von Büttikon (durch seine Gemahlin Ottilia Schwager Petermann's von Wabern) 100 Mann. *C. A. Blösch, Geschichte der Stadt Biel I*, 254. — ⁵⁾ Der alte Graf von Valendis konnte wegen seines « libs vermögen » nicht persönlich mitziehen. *Teutsch Miss. B.*, 383. Er war zünftig auf Distelzwang. — ⁶⁾ Ueber Adrian von Bubenberg vgl. *A. Ziegler, A. von Bubenberg und sein Eingreifen in die wichtigsten Verhältnisse der damaligen Zeit*, im Archiv des histor. Vereins des Kts. Bern XII, 1—130 (1889). Er war zünftig in Distelzwang. — ⁷⁾ Ueber Niklaus von Scharnachtal vgl. *(C. L. v. Sinner), Versuch einer diplomatischen Geschichte der Edlen von Scharnachtal*, im *Schweizerischen Geschichtsforscher III*, 332—336; über Kaspar von Scharnachtal ebd. 291—332; *Sammlung bernischer Biographien I*, 50—54, 157—160, von B. Haller. Sie gehörten der Zunft zum Distelzwang an. — ⁸⁾ Ueber Hartmann vom Stein vgl. *(E. v. Rodt), Biogr. Notizen über Albrecht von Stein*, im *Geschichtsforscher V*, 323. Zünftig in Distelzwang. — ⁹⁾ Ludwig Brügger, 1459 Schultheiss in Tun, 1467 Venner. Im Twingherrenstreite als Anhänger der Adelspartei weggewählt. 1471 Schultheiss zu Tun, 1474 Venner zu Gerwern. Er starb 1479. Zünftig in Distelzwang.

der metzger¹⁾; die ordnetent al sachen wol und vernünftiglich. Man hat ouch ein rospaner ufgeworfen, des hauptman was Caspar von Scharnachtal, herr zü Brandis: dann die von Bern ein merklich rosvolk hattent. Es zugent ouch mit inen ir liebsten fründ und alten Eidgnossen, die von Solotern, mit ir stat paner und mit einem erlichen volke, und meinten also in dem Sunkow und derselben art ein stroufreis ze tünde und die smach und den schaden ze rechen, die denen von Mülhusen wider alle billicheit beschechen was. Dis vernament die andern Eidgnossen, namlich die von Zürich, Lutzern, Ure, Switz, Unterwalden, Zug und Glarus, und seitent von stund an der herschaft ouch ab;²⁾ und wart denen von Unterwalden ir löufer mit irem zeichen, der iren absagbrief trüg, von etlichen der herschaft ertrenkt, das doch unerlich und schantlich was.³⁾ Und zugent also dieselben Eidgnossen mit iren ofnen paneren und ganzer macht durch das Ergow über den nidern Howenstein und was inen gar ernst, das si bald zü denen von Bern und Solotern kement als getrüw herzfründ.⁴⁾

Aber die von Bern, Friburg und Solotern mit andern iren verwanten nament iren strich wider Habkessen⁵⁾ dadurch nider birgshalben den nechsten gen Mülhusen zü, da si essen und trinken gnüg funden, und was da zwüschen ze

1. vernünftiglich. — 2. rospaner gemacht. — 4. Bern gar ein erlich rosvolk hatten. — 5. ir allergetrüwesten fründe und alten E. von Sol. — 6. und einem. — 8. der denen. — 10. namlich von. — 14. herschaft lüten — 20. *Titel*: Das die von Bern und von Solotern mit andern iren verwanten Habkessen, die hölzen stat, innamen und gewinnen. *Vgl. Sch. I Kap. 62 64 u. Tsch. Kap. 48.* — Friburg fehlt.

¹⁾ Ueber Peter Kistler vgl. E. Blösch in der Allg. Deutschen Biographie XVI, 98—40 (wieder abgedruckt in der Sammlung bernischer Biographien I, 113—116), und Archiv des hist. Vereins Berns XII, 23. Zünftig in Distelzwang seit 1471. — ²⁾ Zürich sagte am 21., Schaffhausen, St. Gallen und Glarus am 28. Juni, Appenzell am 13. Juli ab. Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg VII, Reg. No. 1276—1279, 1282. — ³⁾ Diese Angabe beruht auf einer Verwechslung mit einem Ereignis des Jahres 1475. Absch. II, 540, 544, 545. — ⁴⁾ Am 27. Juni 1468 fasst der Rat in Bern folgende Beschlüsse: Die glocken teglich, die man uf fritag lüt, zü lüten, und iecklich mensch 5 pater noster und 5 ave Maria (beten). — Al fritag mit der procession in der lütkilchen zü singen de sancto Vincenzo, zum barfüssen de sancta trinitate, zü den predigern de beata virgine, zü dem obern spital de sancto spiritu. — Omni die ein iecklich mensch 10 ave Maria. — Tertia feria de beata virgine in ecclesia parochiali et in omnibus ecclesiis. — Feria quarta de 5 vulneribus Christi. — Post summam missam omni die salve regina cum collecta singulis diebus. — Omni letania circumire in omnibus ecclesiis cum letania secunda et quarta feris. Rats-M. — ⁵⁾ Habsheim, östl. von Mülhausen.

ring umb was, das brantent und wüsten si, und zugent gar
 snel gen Habkessen, der hólzinen stat, in ganzer meinung,
 die mit dem swert und sturm ze erobren; dann die viend
 hatten davor gar vil trôworten getriben und vermeint, in der
 5 hólzinen stat ze beiten und da eins sturms und strites ze
 erwarten, und hatten darumb mit buwen und anderm grossen
 costen daruf geleit, damit si einen widerstand mochten tûn.
 Und als man dar kam, da hatten si die stat gerumpt und ir
 eignen fründe und die armen lúte selber geplündert, und was
 10 nieman me da; doch vand man gar vil wines und wenig
 wasser, dann si hatten die brunnen verworfen und verslagen,
 und bleip man dem gúten, starken win zwen tag aneinandern
 zú dienste da, des menger gar frólichen wart. Und als man
 von dannen zoch, do stackt man die hólzin stat an allen
 15 orten an, und wart in grund verbrant, des menglich begirlich
 was. Die von Bern liessen ouch mit grossem costen und ar-
 beiten die nechsten húser umb die kilchen abbrechen, umb
 das der kilchen mit iren gezierden nit bescheche. Und als
 man dennocht in der hólzinen stat lag, da kament die zwei-
 20 hundert knecht von Bern und von Solotern von Múlhusen,
 und mit inen die von Múlhusen mit ir statpaner und empfinden
 ir herren mit frólichem herzen, als nit unbillichen was, dann
 si erst am dritten tage hatten vernomen, das man als nache
 bi inen was; und wurden also an dem abzuge dieselben zwei-
 25 hundert man in die vorhût mit irem venlin geordnet fúr das
 slos Brunstat, ¹⁾ dafúr man angends ein gewaltig und gros
 leger slûg, und ving man glich an, die in dem slos zú nótigen
 inmassen, das si sich bald ergabent und gnaden begerten, des
 si ouch durch gottes willen gewert und ufgenomen wurdent,
 30 und zugent mit ir ganzen habe ab, von menglichem unver-
 kúmbert, und wart darnach das schön slos geplündert und
 ganz verbrónt.

5. strites erwarten. — 6. und andern dingen. — 10. vil gúts wins. —
 14. von *fehlt*. — 18. umb das der mit iren gezierden wurde geschonet,
 als das von gottes gnaden beschach. — 19. stat was. — 20. man von
 Bern und Sol. — 22. herzen und fróuden. — 24. inen lag. — 30. gan-
 zen *fehlt*.

¹⁾ Am 1. Juli stehen sie vor Brunstatt, welches Hans Friedrich vom
 Hus gehörte. Letzterer nennt Adrian von Bubenbergs «seinen lieben Oheim».
 Cartulaire III, No. 1245. Witte, Mülhauserkrieg, S. 312, Anm.

13. Das die andern Eidgnossen ouch alle mit einandern zugen und vast brantent.

Aber die andern und übrigen Eidgnossen alle zugen in zwein huffen,¹⁾ und namen den strich Rins halb für Otmersheim nider und durch die Hard²⁾ über das Hirzveld, und was da zwüschen was von slossen und dörfern, das wart merenteils alles von denselben Eidgnossen erobert und verbrant. Und zugen also umb über das Hirzveld³⁾ und anderswo mit gewalt und macht, das inen von vienden ganz kein widerstand beschach, wie vast si vorhin alwegen getröwt und die Eidgnossen uf die wite zü inen gewünschet hetten; si warent aber inen nach minem bedunken zü frü komen, und beschach von gottes gnaden nieman der iren ganz kein leid.

14. Das Züllisheim von denen von Bern und Solotern ingenomen und ganz verbrönt wart.

Und als die von Bern und Solotern mit iren gewanten dennocht vor Brunstat im leger waren, da lüffen etlich von inen gen Züllissen zü dem slos und gewunnet das von stund an,⁴⁾ und viengent die darinne warent und brachtent die den houptlütten von Bern: die lies man durch gottes willen loufen. Si fundent darinne gar vil gütes, dann es gar ein wol erbuwen schön slos was: und wart dasselb slos und das dorf darnach angestossen und in grund verbrant.

Es lüffen ouch etlich von Bern und Solotern für ein stark slos, genant Frenyngen,⁵⁾ und woltent da ouch ir heil

2. und was si ankamen alles verbrantent. — 3. Aber *fehlt*. — 6. slossen und stetten und. — 7. erobret, verbrant und gewüst. — 11. zü inen an die wite. — 13. ganz *fehlt*. — 14. Züllissen, das schön slos. — *Vgl. Sch. I Kap. 65 u. 66, Tsch. Kap. 49.* — 15. verbrant und gewüst wart. — 16. verwanten. — 17. under inen. — 19. vingen alle.

¹⁾ Der eine Haufen besteht aus Zürich und Schwiz, der andere umfasste Luzern, Uri, Unterwalden, Zug, Glarus. Nur die letztere Abteilung kam nach Ottersheim am Rhein. Schilling ist hier schlecht unterrichtet. Näheres bei Witte, S. 315–321. — ²⁾ Der Hard ist der grosse Wald zwischen Ill und Rhein. — ³⁾ Bei Sausheim, nördl. von Mülhausen. — ⁴⁾ Die Eroberung und Zerstörung von Züllisheim, südw. von Mülhausen, hat schon Donnerstag den 30. Juni stattgefunden. Witte, Mülhauserkrieg, S. 312, Anm. — ⁵⁾ Fröningen, südw. von Mülhausen, wurde von ihnen schon Samstags gestürmt: sie verloren da Leute. Das Schloss ergab sich dann Sonntags den 3. Juli. Witte, S. 313, Anm.

versüchen; darus wurdent von stund an drig geschossen, derselben einer starb, und müsten von dannen wichen. Also zugen die viend ouch glich darab, und namen was inen werden mocht, und verbranten das slos selber.

5 **15. Das etlich von Zürich und Switz vor einem slos, genant Sweighusen, schaden eupfingen.**

Und als nū die von Zürich und ander Eidgnossen ouch umbzugen und wüsten und branten was si funden, da lüffen etlich von inen ungeordneter sach für ein slos, genant Sweighusen¹⁾ und wolten das mit einem sturm understanden han abzelaufen und hatten aber kein büchsen noch andern züg, damit si sich konden oder mochten behelfen. Und als si an das slos kament, da wurden ir leider bi vierzechnen erschossen und umbbracht,²⁾ und gar vil wund und übel gewüst; dann si
15 hatten heis wasser darin zügerüst, das schuttent si harus, damit si gar übel verbrönt wurden. Und als die von Bern semlich sachen vernamen, da warent si daran, das man von stund an das slos verhüten solt, damit nieman darin noch darus möcht komen; und ordnetent angends tusent gewapneter man-
20 nen zū denen von Zürich und Switz in meinung, das slos mit gewalt ze erobren und den schaden rechen. Do was der herr³⁾ mit wib und kinden und allem sinem gesinde heimlich dannen gezogen und hat ouch den vassen mit dem win die boden usgestossen und vil swinen in dem slos ertöt, das man
25 alles nachmalen vand und sach.

1. da wurden angendes drig. — 2. Da zugen. — 5. Vgl. *Sch. I Kap. 70 und Tsch. Kap. 51.* — 6. grossen schaden. — 9. an ein slos. — 12. als si zū dem. — 13. bi *fehlt.* — 14. umbbracht, und etlich ir dirnen ouch. — 18. das nieman. — 21. merglichen schaden ze rechen. — 22. allem *fehlt.*

¹⁾ Schweighausen, westl. von Mülhausen. Die Berennung erfolgte Samstag den 2. Juli. Cartulaire No. 1250. Die Berner kamen am Ulrichstage (4. Juli) zu Hilfe. Ebd. Vgl. hiezu den Brief Zürichs an Cur vom 7 Juli, im Anzeiger f. schweiz. Gesch. I, 64. — ²⁾ Nach dem Bericht der Schwizer sind es 7 von Zürich und 6 von Schwiz. Cartulaire No. 1250. Nach Edlibachs Chronik, S. 127 sind es « 16 man, die erschossen wurdent und sturbend. Demnach zwen wund man ». — ³⁾ Der Herr von Hacke.

16. Das die von Bern und Solotern mit iren gewanten über das Ochsenfeld ¹⁾ zugen und in dem gar vast brantent.

Darnach brachent die von Bern mit iren Eidgnossen und mitburgern von Solotern, Friburg und Biel aber uf und zugen über das Ochsenfeld und namen ir leger in einem schönen dorf, genant Ufholz; und wart ouch dazwischen alles das gewüst und verbrant, das man vand. Si gewunnen ouch ein stetli, genant Watwil; ²⁾ dieselben armen hite swüren inen angendes, doch wurdent si bald ir eiden ledig gelassen durch gottes und rechter erbermden willen, damit si von iren herrn dester gnedlicher wurden gehalten; und als man morndes ufbrach, da wart das schön dorf Ufholz ouch ganz verbrant, und wart ouch denen von Tann ir galgen abgehowen und das dorf alten Tann vor der stat verbrant und slüg man sich nider vor Tann und in die dörfer darumb. ³⁾ Da kamend die von Zürich und Switz gen Mülhusen ⁴⁾ und hatten dazwischen ouch verbrant, was si funden: si gewunnen auch das slos Pfafnach ⁵⁾ und verbrantent das in grund, das gar wol getan, dann ein recht rouphus und denen von Mülhusen und andern vil schadens und kombers daraus beschehen was; und wart ouch allerlei unerlichs volkes wider die Eidgnossen und ir verwanten darauf enthalten.

4. Die Kap. 16 von Darnach brachent bis Kap. 19 (Titel) in ganzen brüderlichen trüwen empfinden fehlen in beiden Zürcher Hss. Text nach der Berner Hs. — Vgl. Sch. I Kap. 67–69, Tsch. Kap. 50. — 2. zugen und dazwischen was si funden verwüsten.

¹⁾ Das Ochsenfeld ist zwischen Tann, Unter-Asbach und Ufholz, westl. von Mülhausen. — ²⁾ Wattwyler, nordw. von Mülhausen, muss vor dem 4. Juli genommen worden sein. Witte, S. 313, Anm. — ³⁾ Tann und Alt-Tann, nordwestl. von Mülhausen. Die Berner stehen am 2. oder 3. Juli hier. Witte, S. 313, Anm. — ⁴⁾ Zürich und Schwiz langten vor dem 2. Juli in Mülhausen an; denn an diesem Tage brechen sie von dort wieder auf. Cartulaire III, No. 1250. — ⁵⁾ Pfafnach steht hier irrig für Pfastatt, nordwestl. von Mülhausen. Besitzer ist Hans Friedrich vom Hus. Edlibach, S. 127: das güt wigerhus Pfastatz. Man könnte die Stelle im Liede bei Liliencron I, S. 554, Tobler II. 43: «do kamend wir zum wigerhus» auf Pfastatt beziehen, wenn nicht in diesem Liede nur von den Taten der Berner die Rede wäre. Auch bei Blotzheim war ein wigerhus. Basler Chroniken IV, 351.

17. Das man denen von Tann ir starken hüten, die vorhin nie me gewonnen waren, und ouch ir vorstat mit gewalt angewan und darin merglichen schaden tet und ganz verbrant.

5 Darnach zugen die von Bern und Solotern mit iren verwanten für die stat Tann, die hatten ir hüten uf einem berge, genant der Stouffen, gar mit müthwilligen lüten besetzt; die schruwen harab und retten gar schantlich uncristenlich wort, davon man nit schriben sol.¹⁾ Das verdros die von Bern und
10 ander und lüffen von stund an mit zorn uf den berg und gewonnen den mit gewalt, der vorhin nie mocht gewonnen werden; und veriagten die snöden buben des uncristenlichen geschries mit schantlicher flücht in die stat, darin si kum entrunnen, und lüffen inen nach und gewonnen die vorstat
15 mit gewalt; und wer etlichen ze rouben nit als not gesin, und etlichen die ouch dem veche nachlüffen, so hette man inen die recht stat ouch angewunnen. Und bliben also in der vorstat und schussen zesamen, das etlich erschossen und wund wurden. Man vand ouch in derselben stat gar güten starken rangen-
20 win in des von Rinachs hus²⁾ und an andern enden: und lagent merenteils alle in dem closter zen barfüssen; und wurden von dem güten win gar wol gemüt, als nit unbillich was. Man hett ouch die stat gern gestürmpt und mit gewalt erobret; da man dar kam, da hat man kein büchsen noch
25 andern züg darzü dienende und must man ir menigvaltig geschütz entsitzen; so was ouch die stat mit andern werinen gar stark zügerüst, das es unterwëgen bleip. Da zoch man dannen und wart die vorstat ganz verbrant und gewüst.

1. Vgl. *Sch. I Kap. 71, Tsch. Kap. 52.*

¹⁾ « Kuwmuller, kuwgehyger, kelblinmacher » bei Witte, S. 313. —
²⁾ Ueber Hans Erhart v. R., dessen Beziehungen zu Bern und Oesterreich vgl. W. Merz, die Ritter von Rinach im Argau, *Argovia* XXI, 89–91. Auf Wunsch des H. E. v. Rinach setzten die Berner einen Tag mit ihm nach Basel an auf den 27. Nov. « si im da neiswas angelegen, mag er an si bringen ». *Rats-M.* 3, 249.

18. Das Hirzstein, das stark slos, von denen von Bern und Solotern gewonnen und ouch ganz verbrant wart.

Da man nû die vorstat Tann verbrant hat und dannen zoch. da wart einer von Hirzstein¹⁾ gefangen, der was gen Tann heimlich gangen. die gelegenheit zû erkennen, umb das si sich darnach ouch konden halten. Mit demselben gefangenen schickten die von Bern und Solotern zweihundert man, das si das slos ouch solten innemen. das ouch beschach, und gap inen semlich underwisung. das es bald gewonnen und verbrönt wart. Es war gar ein werlich slos und hoch gelegen und hette man von dem gevangnen mit underwisung und kuntschaft gehebt, so hett man es nit wol mögen gewinnen. Man gewan ouch daruf des abts von Mürbach paner, die was wiss und darin ein swarzer wind, die schantk man denen von Friburg von sunder lieb wegen, die fûrtents ouch mit inen heim.

19. Das gemein Eidgnossen von stetten und lendern mit allen iren panern uf dem Ochsenfelde zesamen kamen, und einandern gar früntlich und in ganzen brüderlichen trüwen enpfingen.

Und also in dem namen gottes brachent die von Bern und gemein Eidgnossen von stetten und lendern alle uf mit iren panern und kament zûsamen uf dem Ochsenveld.²⁾ Do enpfingen si einandern gar früntlich und in ganzen brüderlichen trüwen als ein brüder den andern, wie dann die fromen Eidgnossen iewelten gein einandern ze tûnde gewont hand, und sagten ouch einandern in brüderlichen trüwen, was si getan und gehandelt hatten, und zugen in drin grossen mechtigen huffen uf dem witen velde zûsamen. gar in güter ordnung, und waren von ganzem herzen begeren, mit der herschaft

1. Vgl. Sch. I Kap. 72, Tsch. Kap. 53. — 17. Vgl. Sch. I Kap. 73 u. 74, Tsch. Kap. 54. — 26. gewonet. — 29. in lieplicher ordnung.

¹⁾ Ein Knecht des Lutold von Berenfels, Vogtes auf Hirzenstein, nordw. von Wattwiler. Die List ausführlich bei Witte, S. 314, wo die Zahl der Berner und Soloturner auf 300 angegeben ist. — ²⁾ Das Zusammentreffen auf dem Ochsenvelde fand wohl am 7. Juli statt. Witte, S. 315. Nach Schilling wäre dasselbe ein beabsichtigtes gewesen; dagegen Edlibach, S. 127—128. Siehe auch den Luzerner Schilling, Schweizerchronik, S. 57.

und allen iren vienden einen strit ze tünde und des manlichen
 ze erwarten; dann die edlen im lande und allenthalben vor-
 malen gar dick gerett und trôwwort gebrucht hatten: möchten
 si die Switzer an die wite ¹⁾) und sunderlich uf das Ochsenveld
 5 bringen, so wolten si gern mit inen striten und inen iren
 gewalt und hochmüt erzöugen. Es bleib aber underwegen, dann
 si al vom lande warent gewichen und hattent sich verborgen
 und getorsten die nasen nit me harfür bieten. Und also
 dankten die von Bern und Solotern den Eidgnossen gar
 10 früntlich und mit ganzen herztrüwen, des mengem biderben
 man sin ougen übergingen von rechten fröuden, und schieden
 damit in allen trüwen von einandern und teiltent sich aber
 in drig scharen und zugen wider gen Basel zü und wart
 alles gewüst und verbrönt, was enent Basel stünd. ²⁾) Das
 15 hattent si ³⁾) mit irem grossen übermüt und hochvart umb den
 almechtigen gotte wol verdient, und was inen ouch ir rechter
 lon worden.

20. Das vierzig man von Eidgnossen me dann zwei- hundert reisiger ab dem veld slügen. ⁴⁾)

20 In demselben zuge wurden ouch vierzig man von etlichen
 orten der Eidgnossen geordnet, die warent den merteil von
 Lutzern und iren gebieten und solten etwas wines und spis-
 wägen den Eidgnossen von Mülhusen harus beleiten und nach-
 führen. Also underwegen und in witem velde kament si me
 25 dann zweihundert ⁵⁾) reisiger an und umbgaben die inmassen,

4. sunderlich uf den rechten spor, das Ochsenveld. — 8. ir nasen. —
 10. mengem biderman. — 14. alles das — verbrant. — Basel was. —
 18. Vgl. *Sch. I Kap. 75 u. 76. Tsch. Kap. 55.* — 20. Es wurden ouch.
 — 21. warent merenteils. — 22. und us iren. — 23. harus füren und
 nach beleiten. — 25. umbgaben si.

¹⁾) Am 7. Juli schreibt Bern in das Feld an die Hauptleute: Man höre von einem feindlichen Zug gegen Rheinfelden, sie sollen sich deswegen hüten und « nit an die wite komen, sunder in den gebirgen beliben ». Rats-M. — ²⁾) Ueber den Rückmarsch vgl. Witte, *Mülhauserkrieg*, S. 319. — ³⁾) si = die Feinde. — ⁴⁾) Ueber das gleiche Ereignis schrieb der Luzerner Schilling, *Schweizerchronik* S. 57, mit einigen Zutaten; ebenso Tschudi II. S. 687, mit augenscheinlicher Benutzung einer Familientradition. — ⁵⁾) Schilling, *Schweizerchronik* S. 57 nennt die Zahl 300, sowie die Namen von 8 Luzernern.

das si ir meinten gewiss sin. Aber dieselben fromen lúte namen den almechtigen got zú hilf, und als ir fromen vordern stündent si ab ze fús und wartent sich als ritterlich, das der vienden etlich, edel und ander, von inen erstochen wurden, und die andern namen ein schantlich flúcht. Und behúben also die vierzig man das veld mit eren, das von gottes gnaden ir keinem zem leben nit beschach, dann einer von Glarus, der hies Heini Schüler, der bleip uf der waldstat tod, und verluren ouch etwas rossen, nachdem si dann zú fús warent abgestanden. In dem zugent si wider gen Múlhusen, dann si nit wistent, war ir herren und obern warent komen. Und als dieselben ir hern das vernamen, die bis gen Hesingen¹⁾ haruf waren gezogen, do schickten si von stund an fúnfzechenhundert man gen Múlhusen, die iren zú reichen. Die von Bern waren ouch bis hinder Altkilch²⁾ gezogen und da si dis vernamen, wie es den vierzig mannen ergangen und das ouch der iren noch etlich ze Múlhusen warent, da zugent si von stund an mit aller macht gen Múlhusen, und funden die fúnfzechenhundert man von Eidgnossen ouch da; dieselben zugen morndes wider hinweg zú den iren. Und wurden die von Bern und Solotern ze rat, das si Múlhusen mit etlichen soldnern besetzen, und im namen gottes ouch wider heim ziechen und zú rat werden wolten, was inen und andern Eidgnossen in disen sachen fúrer ze tünde were.³⁾

7. Glarus, hies. — 8. der wart erstochen, und. — 11. dieselben *fehlt.* — 15. dis *fehlt.* — 16. ergangen was. — 22. ziechen und sich vereinen wolten.

¹⁾ Am 9. Juli standen die Zürcher in Häsingem. Cartulaire III, No. 1252 — ²⁾ Die Berner und Soloturner brandschatzten laut Brief vom 12. Juli das Amt Altkirch um 1000 Gld. Cartulaire III, No. 1255; Basler Chroniken IV, 351. — ³⁾ In Bern hatte man am 9. Juli neue Aushebungen zum Zug gegen Mörsberg angeordnet. Aufgeboden werden Nidau, Büren, Murten, Biel, Freiburg, Arberg, etwa 300. Sammlung am 12. Juli in Biel. Doch wurde am 11. Juli der Zug wieder abgesagt, da man gehört hatte, dass « die unsern gar schier heimkommen ». (Rats-M.), Cartulaire, No. 1256. Am 16. Juli war der Rat wieder vollständig versammelt. Ueber die beim Rückmarsche verübten Feindseligkeiten gegen Basel vgl. Witte, Mülhauserkrieg, S. 321. Bern entschuldigt sich am 18. Juli bei Basel, « das etlich der irn etlich unerbre wort gebrucht haben ». Man möge bedenken, dass es schwer halte, so viele tausend Mann im « Regiment » zu halten. Rats-M.

21. Hienach stat ein lied, das von disem zuge
gemacht wart. ¹⁾)

1. Woluf mit richem schalle,
und sind al frisch und geil!
5 Bern, Solotern vil balde,
got geb uns glück und heil
ir fromen Eidgnossen,
die sach sond ir verstan,
als ich vernomen han,
10 einandern sond ir nit lassen,
als úwern vordern hand getan.

2. Zúrich, Bern, Lutzern, Solotar,
Ure, Switz, Underwalden,
Zug, Glarus nemend war,
15 woluf mit richem schalle!
die herschaft hat gebrochen,
das man gesetzet hat,
das merken frü und spat;
ich trúw es werd gerochen,
20 so gar mit wisem rat.

3. Ir herschaft sicherlichen,
ir hand unrecht getan,
das irs als bosclichen
wider die Eidgnossen hand gehan.
25 die strassen tûn ir berouben,
und nemen mengem das sin,
bringt vil herzenpin!
das blût tûn ir verreren,
wann es gût frid sol sin.

4. Ich getrúw es werd gerochen.
30 der grosse úbermüt;
der frid der ist zerbrochen,
zwar es tût niemer gût.
der ber ist ufgewecket,
35 gar tief us siner hûl,

¹⁾ Abgedruckt mit Angabe der Varianten bei v. Liliencron, die historischen Volkslieder I, S. 550. Ebendasselbst S. 552 und bei L. Tobler, Schweiz. Volkslieder II, S. 43 ein anderes von einem Berner verfasstes Lied über den Sundgauerzug mit dem kecken Refrain: Bumperlibum, aberdran heiahan.

man sach in uf dem brül,
er ist noch unerschreckt,
als ich die warheit lül.

5. Man hort im pfffen und trummen,
ruch sach man sin müt; 5
in das Sunkow ist er kumen,
was Hesingen nit gar güt;
Brattelheim,¹⁾ Blotzheim ist verbrunnen,
Habkessen das ging an,
ia Richtessen gar schon, 10
Brunstat wart gewonnen,
Flachsland²⁾ sach menig man.

6. Zülissen was zerstöret
und Frenyngen ouch nit fri;
Watwil wart überhöret, 15
ein slos das heist Gütwil,³⁾
Boltzwil⁴⁾ ward berendet,
Hagenbach ward berant,
Ufholz ward verbrant,
vierzechen stett und slos genennet, 20
die man gar wol erkant.

7. Der ber der zoch mit schalle
über das Ochsenvelt.
« woluf ir herschaft alle,
und tünd ein widergelt! 25
als hie uf diser witen,
wil ich úch strits bestan,
das sölle ir merken schon;

8. Brattellen, Blotzen.

¹⁾ Brattelheim kann, wie auch die Variante es deutlich ausspricht, nur Prattelen im Soloturnischen sein. Dass diese Besitzung des Bernhard von Eptingen damals beraubt und verbrannt wurde, bezeugt eine Klageschrift vom 10. Dezember 1468, abgedr. bei Tschudi II, 699. Vgl. auch Soloturner Wochenblatt 1847, S. 89–104; Berler, a. a. O. S., 84; Appenwilers Chronik in den Basler Chroniken IV, 351; Cartulaire III, 231. — ²⁾ Flaxlanden, südl. von Mülhausen. — ³⁾ Gütwil dürfte eine Verwechslung sein mit dem Schloss Gütenberg (bei Ober-Aspach und Rodenen), von dessen Eroberung in einem Briefe Berns vom 12. Juli die Rede ist. Cartulaire III, 253. — ⁴⁾ Vielleicht Balswiler, in der Nähe von Hagenbach, nordw. von Mülhausen. Andere Ortschaften nennt Appenwiler in Basler Chroniken IV, 351.

ir sprechen zû allen ziten:
er tôr nit usher kon. »

8. Bern, Friburg, Solotar,
zugent gen Tann dahin;
5 des berges nament si war,
zer vorstat stünd ir sinn,
die haben si verbrunnen;
zû Tann lag es in hart,
es weinet meng frôwlin zart.
10 Hirzstein wart gewonnen
so gar in sneller vart.

9. Was Zúrich und Switz mit schalle
in disem zug hand getan,
Lutzern, die andern alle,
15 das ist ouch lobesan;
Bern, Friburg, Solotar
hand achtzechen slos berant
und die den merteil verbrant,
ritterlich und offenbar,
20 ist mengem wol erkant.

10. Der úns dis lied tût singen,¹⁾
der wunschet úns allen gût;
got well das úns gelinge,
halt úns in siner hüt!
25 Maria gottes müter reine,
durch din barmherzikeit,
gib úns frid und geleit!
din liebes kind ich meine,
das keinem nie verseit. Amen.

14. ander. — 15. ist ganz lobesan. — 16. gemein Eidgnossen fürware.
— 19. offenbare. — 25. Marie jungfrow reine.

¹⁾ Da der Dichter des Liedes im wesentlichen nur den Zug der Berner, Soloturner und Freiburger besingt, und in den Strophen 4 und 7 noch besonders des « Bären » gedenkt, so dürfte er vielleicht in Bern selbst gesucht werden. In diesem Falle könnte man auf Mathis Zollner raten, dessen drei Lieder (vgl. Liliencron, Hist. Volkslieder II, No. 136, 144, 146) den gleichen Schluss aufweisen, wie das obige: Anrufung der Maria, Bitte um Frieden.

ufgeworfenen paner, und brachten desselben mals mit inen
 zweitusent gewapneter und stritbarer mannen, darzü zwo
 gros houptbüchsen, boler und andern züg ¹⁾. Und warent ir
 obresten houptlüt herr Peterman von Wabren, ritter, herr zü
 5 Belp ²⁾, und Caspar von Scharnachtal, herr zü Brandis, und
 was venner Peter Bomgarter ³⁾ von dem erbern hantwerk zen
 smiden, und sin houptman und rat Anthoni Archer ⁴⁾ von dem
 erbern hantwerk der pfistern, und bi inen ander from lüte von
 10 räten und burgeren, mit denen si alle sachen gar wol und
 erlichen usrichten. Es kamen ouch die fromen notvesten lüte
 die von Solotern angendes mit einem erlichen volk und einem
 venli, und brachten dennoch nachmaln ir stat paner und noch
 me lüten ouch gen Walzhüt, als harnach bas gelüttert stat ⁵⁾;
 darzü wart ouch den von Zúrich und von Bern von gemeinen
 15 Eidgnossen zügesagt, was si mit irem schiessen costens het-
 ten, das man nach marzal der orten inen solichen costen wolt
 helfen tragen, wann dennoch die andern ort nit vil semlicher
 büchsen und gezüges hatten.

24. Das gemein Eidgnossen bi einandern mit allen iren panern vor Walzhüt warent.

Und da also alle ort der Eidgnosschaft, darzü die von
 Solotern, Friburg und Biel vor Walzhüt zúsamem kamen, da
 wart die stat mit geleger und büchsen zü beiden orten des
 Rines zü ring umbgeben; und wurden die fromen lüte von

19. Vgl. Sch. I Kap. 78, Tsch. Kap. 58.

¹⁾ Abmarsch von Bern am 21. Juli. Rats-M. Die Büchsen gingen drei
 Tage später ab. Cartulaire III, No. 1260. Die Aushebung der Truppen sties
 im Nidersimmenthal, Aeschi und Frutigen auf Schwierigkeiten; sie wollten
 sogar « Walliser » dargeben. Deswegen verlangte der Rat durch Schreiben
 vom 19. Juli « endlich, dapper, handveste lüt », man wolle eine Musterung
 halten und die Untächtigen zurückschicken « wan si ouch zu den Eid-
 gnossen komen werden, die ouch endlich lüt haben ». Rats-M. Bern dachte
 an einen Zug gegen Mörsberg und dorthinaus, verlangt deswegen Bespre-
 chung mit Soloturn und Biel. Rats-M. vom 21. Juli. Vgl. das Schreiben
 vom 26. Aug an Biel im Teutsch Miss. B, 415. — ²⁾ Petermann, Herr zu
 Wabern, Mitherr zu Belp, Mitglied der Distelzwanzunft; der Burgern 1442,
 Vogt zu Nidau 1459, des Rates 1457, Schultheiss 1471, Ritter nach der
 Schlacht von Granson. Starb 1491. Ein als Staatsmann und Krieger hervor-
 ragender Mann. — ³⁾ Peter Bomgarter wurde als Anhänger Kistlers im
 Twingherrenstreit mit einer Stimme Mehrheit gegenüber Ludw. Brüg-
 gler zum Venner gewählt. Vgl. Tüting Frickers Twingherrenstreit in Quellen
 z. Schweizer G. I, 80, 58. — ⁴⁾ Ueber Antoni Archer vgl. Abhandlungen
 des hist. Vereins Bern II, 254. — ⁵⁾ In Kap. 27.

Solotern enend dem Rine ¹⁾ zü bliiben geordnet mit etlichem züsatz, der inen geben wart. In der vorgenanten stat Walzhüt warent gar güt lüte von graven, frien, rittern und knechten, der bi achthundertn was und zü irem hauptman hatten hern Wernhern von Schinen, rittern ²⁾. Die hatten ouch die stat mit bolwerken, mit büchsen und ander notdurftiger were besorget als lüte, die sich ie vermeinten mit macht zü weren und die stat zü behalten. ³⁾ Und als die von Lutzern und ander Eidgnossen am ersten für Walzhüt kament, hett man da angendes die ding mit einem zülouf oder sturm fürgenomen und nit als langen rat gehebt, e das die viend sich zür were und andern dingen zü vast zügerusten, so hette man dennoch desselben abends inen ir bolwerke und alle werinen abgeloufen und wer die stat an allen zwivel dazemal erobert worden; darumb man dis in künftigem bedenken sol und ob es zü schulden keme, das man furer für stet oder slos als snel und ungewarnet viel, sol man aldann die ding angendes trostlichen zü handen nemen, diewile die viend ungewarnet und in schrecken sind und denen nit zü lang frist lassen; wann doch alwegen, als der gewaltig Hannibal sprach, da er die sinen vor Rom anreizte, das gewonlich der vorteil des ist, der sich zür sach gerüst und die zü tünde müt hat; und das ouch von langem ufenthalten vil gesechen ist, die viend inmass dadurch gesterkt worden sin, das man am letsten mit schaden ungeschaffet abziechen müst, oder aber des grössern komber liden. ⁵
¹⁰
¹⁵
²⁰
²⁵

25. Das etlich von Eidgnossen an den Swarzwald zugen und inen grossen schaden tatent.

Es zugen ouch etlich der Eidgnossen knechte an den Swarzwald und gewonnen da ein stark letze ⁴⁾, die si den ³⁰

27. *Vgl. Sch. I Kap. 79, fehlt bei Tsch.*

¹⁾ Auf der linken Seite des Rheines. — ²⁾ Werner von Schinen ist beglaubigt durch eine St. Galler Hs. bei Mone, Quellensammlung III, 587; Berler S. 86 macht ihn zum Verteidiger von Laufenburg. — ³⁾ Vgl. hierüber Berler, S. 88. — ⁴⁾ Die Letze bei Rennetschwil, südl. von St. Blasien. Der Kampf fand schon vor dem 8. Juli statt. In Bern wusste man am 11. Juli, dass bei der Erstürmung zweier Letzinen im Schwarzwald über 80 Mann erstochen worden seien. Rats-M. Laut Brief der österr. Hauptleute fielen nur 30. Schreiber, Urkundenbuch II, 504; Hansjakob, S. 22. Auch Edlibach S. 129 scheint diesen Zug, wie Schilling, in eine spätere Zeit zu verlegen. Nach ihm war Felix Keller von Zürich der Anführer. Dagegen schreibt Tschachtlan S. 248 ganz richtig: *Vor disem läger u. s. w.*

Eidgnossen zü gegenwere gemacht hatten, und erstachen ob
 achzig mannen und namen inen ein grossen roup veches; den
 brachten si mit inen gen Schafhusen. Si brantschatzten ouch
 den abt von sant Blásin umb drútusent güldin; daran wurden
 5 von im bezalt fünfzechenhundert güldin und das úbrige ward
 von Eidgnossen ganz abgetedinget.¹⁾

26. Das Walzhüt ganz umbgeben und mit schlessen und andern dingen vast genót wart.

Do nü die von Zúrich, Lutzern und ander gemein Eid-
 10 gnossen alle bi einandern obwendig der stat Walzhüt lagent,
 da leiten die von Zúrich ir grossen búchsen ouch darfúr; aber
 die von Bern machten ir leger under der stat Walzhüt hinab,
 als man gen Loufenberg gat, und leiten ir grossen búchsen
 von stund an gar nache zer stat; und des ersten schutzes
 15 ward das under tor²⁾ an Walzhüt nidergeschossen, und dar-
 nach gar ein starker turn, darus sich die von Walzhüt vast
 warten und grossen schaden taten. Mit demselben wart ouch
 mit schiessen so wit gehandelt, das si sich darus nit lang
 behelfen mochten; darzü schussen ouch der von Bern búchsen-
 20 meister etlich túrn und muren ab, das gar ein gros wite wart,
 und wurden ouch vil lúten darin zü tode geschossen und úbel
 gewüst, als man nachmalen wol sach; desglich taten die von
 Zúrich mit ir grossen búchsen ouch. Die in der stat taten
 ouch ir bestes und wartent sich gar manlich mit schiessen
 25 und andern dingen, dann etlich von Eidgnossen ouch erschos-
 sen und gewüst wurden und besunder ein búchsenmeister und
 ander endlich lúte von Bern.

27. Das die von Bern und ander Eidgnossen noch me lúten gen Walzhüt schickten.

30 Als man nü vor Walzhüt lag und die stat gar vast von
 denen von Bern und andern Eidgnossen mit schiessen und

28. *Vgl. Sch. I Kap. 84, Tsch. Kap. 59.*

¹⁾ Vgl. Tschudi II, 687, 693. Eintrag im Rats-M. 3, 210 (1. Okt. 1468):
 ein bekanntnis, das m. H. inen den von St. Blásen ir brantschatzgelt, so
 vil si berúrt, geschenkt hand. Ueber den dem Stifte St. Blasien zugefügten
 Schaden s. Mone, Quellensammlung II, 57/8. — ²⁾ Das untere Tor ist das
 westliche.

anderm genötigt wart und si sich ouch in der stat gar man-
 lichen hielten, dann vil adels und ander fromer lúten darinne
 was, da kament die mere gen Bern, das die Behem und ander
 Tútschen zú hilf dem herzogen von Oesterich gar gros
 mechtig sampnungen hetten wider die Eidgnossen in meinung, 5
 Walzhüt mit gewalt zú entschütten.¹⁾ Also wurdent die von
 Bern von stund an ze rat und schickten noch ein ir stat
 paner mit zweitusent werlicher mannen für Walzhüt;²⁾ der
 houptlút warent herr Niclus von Scharnachtal, herr zú Ober-
 hofen, und herr Niclus von Diespach, herr zú Signow, beid 10
 rittere, bis in das leger: da bevalchen si die sachen den vor-
 drigen houptlúten und hulfent denselben das volk gar wis-
 lich und mit hoher vernunft regieren; darzú zugen ouch die
 von Solotern mit ir paner und einem erlichen volk ouch hin-
 nach, desglich die von Ure und ander ouch mit iren panern 15
 und hatten ouch, als vorstat, die von Solotern vorhin ein
 venlin mit lúten dargeschicket, die lagent enent dem Rine mit
 einem merglichen zúsatz von denen von Bern und andern
 Eidgnossen. Und blibent do bi einandern in demselben leger
 und tatent denen in der stat mit schiessen und anderm gros- 20
 sen merglichen schaden; dann vor inen nieman in die stat
 über Rin komen, noch si getrösten mocht; das kam inen úbel,
 als mau nachmalen wol vernam.

28. Das etlich us dem leger an den Swarzwalt zugent.

Indem do man also vor Walzhüt lag, da zugent etliche 25
 endlich knecht uf den Swarzwalt und kament gar in ein
 schön dorf, genant Bondorf,³⁾ und úbervielent das an einem

2. dann ouch vil. — 3. mer. — 7. und schickten noch zweitusent
 werlicher mannen mit einem venlin dar. — 24. *Vgl. Sch. I Kap. 80,*
Tsch. Kap. 60. — etlich von Bern und ander us. — 25. Und als man
 nü vor. — etliche von Bern und ander an den. —

¹⁾ Von diesen beunruhigenden Nachrichten spricht ein Bief Berns
 vom 31. Juli. Cartulaire III, No. 1263. — ²⁾ Am 2. Aug. erliess Bern das
 neue Aufgebot: Sammlung der Truppen am 7. Aug. in Bern. Cartulaire III,
 No. 1265. Der Abmarsch des Zuschubs erfolgte aber auf neue beunrubi-
 gende Nachrichten hin schon am 6. Aug. unter dem Hauptmann Niklaus
 von Scharnachtal. Der Reisrodel von diesem Tage (Samstag nach vinc.
 Petri im Bucher'schen Regimentsbuche, Stadtbibl. Bern) nennt nicht den
 Niklaus, sondern den Wilhelm von Diesbach. Am 9. August erlässt der
 Rat ein neues Aufgebot an Stadt und Land. Rats-M. Peter Baumgartner
 wird am 7. August in den Argau gesandt, um von dort aus Korn und Brot
 in das Lager zu senden. Teutsch Miss. B. 406. — ³⁾ Der Zug nach Bon-
 dorf, nordöstl. von Waldshut, wurde am 21. August unternommen. Hier-

morgen frü und erstachent darinne sechzechen buren und nament bi vierzigen gevangen und gewunnen inen ir venlin an und me dann sechshundert houpt vechs; das brachtent si alles in das leger gen Walzhüt und teiltent das under ein-
 5 andern.

29. Das etlich der Eidgnossen knechte von den vienden erstochen wurden.

Es lüffen ouch us dem leger etlich ungehorsam knecht on ordnung, die warent von Bern, Ure und Underwalden, hinus
 10 gegen der letze, da die viend warent, in das korn und wol- tent das abmeigen und damit füttern und stünden also in iren wamslen und hembden und ein teil ganz abgezogen; da ka- ment die viend mit ganzer macht von der letze harus gerant unwissender dingen und erstachen einlif; der warent sechs
 15 von Underwalden. ¹⁾ Desglich wurdent der rittern ouch etlich von inen erstochen und umbbracht.

Desglich geschach ouch an einem andern tag, das etlich knecht von Bern und sunderlich us dem lantgericht von Zollikofen, die warent ab dem Frenisperg, sich in die garten
 20 vor der stat Walzhüt zü rür an die bolwerk machten und verslügen und meinten nit, das inen die viend útzit tün sol- tent und entsliefen also an der warmen sonnen und hatten ir werinen neben sich geleit. Als nú des die in der stat innen wurdent, da slichent si heimlich harus über die bolwerk und
 25 fundent die güten gesellen slaffen und erstachen ir etlich mit

2. me dann vierzig. — 6. *Vgl. Sch. I Kap. 81, Tsch. Kap. 61.* — 16. und umbbracht *fehlt.* — *Titel:* Das etlich von Bern von denen von Walzhüt erstochen und wund wurden. — 17. Es geschah ouch, das etlich von Bern us dem lantgericht von Zollikofen sich in die garten vor der stat Walzhüt an die bolwerk. — 21. meinten vor den vienden sicher sin und entsliefen an der. — 23. Und als die in der stat. — 24. über das bolwerk und erstachen etlich also slaffen mit iren eignen werinen und wundeten ein teil, die kamen darvon.

über schreiben die Zürcher Hauptleute am 22. Aug.: Und uf die vordrigen nacht sind etlich unser Eidgnossen von Lutzern, Switz, Glarus und Appenzelle gen Bondorf gezogen, habent da 14 erstochen und 26 gefangen, das dorf zü güter masse verbrent und ob 400 houpt viches da genomen und 20 wägen und kerren da husrat geladen und bracht. Und sind inen etlich der unsern und von Zug nachgezogen, da si inen verkuntent und an der wider- fart zü inen komen. Hansjakob S. XVII; Absch. II, 357 im Auszuge. Nach Tschachtlan S. 250 wurden 34 Bondorfer gefangen, ebenso ihr Fähnlein. — ¹⁾ Die Namen der umgekommenen Unterwaldner bei Tschudi II, 692.

iren eignen werinen; etlich wurden ouch gar übel wund, die davon kament. Dis han ich darumb harin gezogen, das iederman in semlichen kriegssachen und legern güt sorg haben und niemant sin viend vermachen noch verachten sol.

**30. Das etlich von Bern und andern Eidgnossen
enent dem Rine überfallen wurdent.**

*Ann. v. Bernsch
II. 385*

Do man nū also vor der stat lag und e man das leger enent dem Rine hat geslagen¹⁾, da hattent die von Bern und ander mit inen ein hüt über Rine geordnet, das si dieselben nacht wachen soltent, namlichen zweihundert man. Also in derselben nacht hatten die viend einen anslag getan und meinent Walzhüt zū spisen mit mel, büchsenbulver und andern dingen und ouch me lúten darin zū tūn, als ouch beschach.²⁾ Und griffen also ungewarnter dingen dieselben zweihundert knecht an, wol mit tusedt mannen zū füs und zweihundertent zū ros und meinent damit über Rine in die stat zū komen. Da des die zweihundert man innen wurdent, da rüftent si einandern an und staltent sich zū manlicher were; si rüften ouch die von Bern hie disenthalb dem Rine, und ander ir herren und obern an. Alsbald man das hort und ouch die trumeter, die enenthalb dem Rin warent under den vienden, da kam man inen snellliclich in schiffen zū hilf, wiewol es dennocht nacht und ganz vinster was, das niemant den andern gesechen mocht oder konde. Indem hatten die viend die flücht genomen und wart inen als not zū fliechen, das si iren harnesch von inen hüwent und gar vil werinen hinder inen liessen von hantbüchsen, armbresten, swinspiessen und andern dingen, das alles am morgen funden und geteilt wart; man vant ouch der vjenden uf dem velde vier tot ligen und wart einer gevangen harüber bracht, der sagt, das es des bischofs von Strasburg

3. güt *fehlt*. — 5. *Vgl. Sch. I Kap. 82, Tsch. Kap. 62.* — 6. nachts überfallen. — 8. da was von Bern und andern ein hüt dargeordnet. — 14. zweihundert man. — 16. vermeinten. — 20. die enenthalb warent, bliessen, da kam. — 24. oder konde *fehlt*. — 30. von Strasburg *fehlt*.

¹⁾ Auf der linken Seite des Rheines. — ²⁾ Es müssen zwei solche Versuche stattgefunden haben; der zweite in der Nacht vom 8./9. August. Schreiber, Urkundenbuch II, 513; Hansjakob, S. 35. Die unverständliche Stelle « nit kost noch zwig » wird wohl lauten: « nit kost noch züg ».

volk were, als ouch die warheit was.¹⁾ Man sagt ouch nachmalen, das der vienden in der stat zü Basel me dann sechzig wund worden werent und an den arzetzen legent; derselben starben ouch etlich. Es was ouch derselben nacht vast vinsten,
 5 und als die viend die flücht als schantlich nament und iren harnesch selber abschnitten und werinen hinder inen liessen, da mag man wol meinen, si haben einandern selber erstochen und verwunt; dann sich dieselben zweihundert knechte von Bern und andern Eidgnossen vast züsamen hieltent und in ir
 10 ordenunge blibent, daran si gar wol tatent. Doch kament derselben nacht in die stat me dann zweihundert werlicher mannen, darzü gar vil bulvers, mel und anders, das man nachmalen wol und eigentlichen vernam.

31. Das man mit einer macht vor Walzhüt uf die fütze zoch.

15

Uf sant Bartholomeus tag²⁾ des vorgeantzen iares zugen die von Bern mit einem venli und achthundert mannen uf die fütze, und kament die von Ure und Underwalden mit zweihundert mannen ouch zü inen. Und als si in das nechste dorf³⁾
 20 kament, da warent der vienden bi zweihundert zü ros und etlich zü füs in demselben dorf und warent etlich knecht umb roubens willen vor dannen geloufen und wart einer von Bern wund und einer gevangen. Also nament die viend angendes die flücht, das man si zü füs nit wol mocht erilen und wurden
 25 ir dennoch etlich erstochen, darzü gevangen und etwie menger wund. Und als nachmalen von den vienden offenlichen gerett

1. warheit was. Es wurden ouch der vienden me dann sechzig wunden Basel an die arzat geführt, der starben etwie menger. Es was ouch. — 5. flücht so unerlich nament. — 6. da meint man, si hetten einandern. — 8. zweihundert man. — 14. *Vgl. Sch. I Kap. 83, Tsch. Kap. 63.* — Das die von Bern und ander mit. — 15. zugen. — 16. Darnach an sant. — 17. von Bern und ander mit einem venli uf die fütze. — 20. die viend darin — und ouch etlich zü füs und warent. — 22. der wart einer. — 24. und wurden dennoch der vienden etlich.

¹⁾ Schon während des Sundgauerzuges hatten die Berner von der Feindseligkeit des Bischofs von Strassburg zu leiden. Cartulaire III, No 1269. Dagegen erwähnt Andres von Bossenstein gelegentlich des in Frage stehenden Ueberfalls nur der Mithilfe von Breisachern, Breisgauern und Leuten des Markgrafen von Baden. Schreiber II, 513. — ²⁾ 24. August. Von diesem Ereignis berichten unter dem 25. August auch die Zürcher Hauptleute. Absch. II, 389. Von den Feinden wurden vier erstochen und einer gefangen. — ³⁾ Gegen Albruck hin. Hansjakob S. 48.

wart, so was der schreck und die flücht als ganz under si komen, hette man vertruckt und fürgezogen, man hette die letze mit gewalt und alles, das si do hatten, gewonnen.

32. Das die stat Walzhüt nit destminder zû allen ziten genötiget wart.

Man hat aber nit destminder die stat Walzhüt bi vier oder fünf wuchen belegert, und doch vor und nach allerlei angriff und scharmutzens uf dem Swarzwald, an der letzi, ze Tüngen, ze Bondorf, ouch vor der stat Walzhüt und an andern enden beschechen, do man merglich roupgüt den vienden genommen und ir ouch vil ertöt hat, als dann hievor ouch zem teil gemelt ist, und aber dabi under allen malen etlich knecht von Eidgnossen ouch umbkomen, die merenteils sich selber damit verwarlosetent, das si iren houptlütten nit gehorsam sin und mit unordnungen den vienden ze wit in iren vorteil gan und si ganz verachten woltent, das aber selten nutz oder ere bringet; wann wie stark, wie gewaltig oder wie manlich einer ist, so sol doch von götlicher und natürlicher ordnung niemand sinen viend als ganz verachten. Dann was man mit güter ordnung tüt, das mag kum übel geraten; wo man ouch in gehorsami lebet, do ist die kraft gottes, wann doch gehorsami die obriste tugent ist.

33. Das etlich Behemer vom richen herzogen wider die Eidgnossen harus kament.

Es wurden ouch in dem als man vor Walzhüt lag, vom richen herzogen wol bi sechzechenhundert Behemer zû hilf der herschaft harus geschicket¹⁾; und als die kament, wart

3. ganz gewonnen. — 4. *Fehlt bei Sch. I u. Tsch.* — nützit destminder an allen orten. — 6. nützit. — 10. merglich güt. — 13. die den merteil iren houptlütten ungehorsam gewesen sind. — 21. da wücket die craft des barmherzigen ewigen gottes, wann doch gehorsamkeit in allen dingen die obriste tugent ist. — 23. *Fehlt bei Sch. I u. Tsch.* — Behem von dem richen herzogen von Peyern. — 24. kamen und vermeinten die in Walzhüt ze entschütten. — 26. wol sechzechenhundert Behem.

¹⁾ Ueber die Stellung Herzog Ludwigs von Bayern vgl. Riezler, Geschichte Bayerns III, 437. Edlibach S. 129 kann die Nachricht von den

dennocht durch si nit krieghaftigs wider die Eidgnossen ge-
 handelt, wann das si den fründen me schadens tatent, dann
 den Eidgnossen. Doch so lies dennocht der rich herzog dis
 durch sin botschaft gein den Eidgnossen also verantworten:
 5 er were mit herzog Sigmund von Oesterich in einer ver-
 stentnüs, nach dero inhalt hette er im müssen lüt schicken,
 und ob ioch die, so er im geschickt hette, unterwegs blibent
 und nit wider heim kement, da lege im nit vil an, wann er
 hette im die eren und siner verschribung halb, die si vor disen
 10 kriegem allen mit einandern gemacht hetten, müssen schicken;
 was er aber sus zü Friden und gütem in disen sachen getün
 und betedingen möcht, das wolt er mit güten trüwen tün, als
 er und sin vordern iewelten getan hettent in dem vorge-
 nanten fünfzechenierigen Friden und andern sachen.

15 **34. Das der vogenant krieg zwüschent der herschaft
 und gemeinen Eidgnossen bericht wart.**

Und als man nü die stat Walzhüt mit dem geschütz, das
 dann die von Zúrich und sunderlich die von Bern darbracht
 hatten, an túrnen, muren und an andern werlichen dingen in-
 20 massen beschossen, und dabi mit schiffen uf dem Rine und
 andern brucken und die graben inmassen zügerüst hat, das ie
 von gemeinen Eidgnossen angesechen und ietz die ordnung
 gemacht was, wie man an einem fritag frú im namen gots
 die sach mit einem sturm zü handen nemen wolt¹⁾ und man
 25 sich mit katzen, iglen, brucken und anderm ganz darzú ge-
 rüst hat, habent sich der vogenant herzog Ludwig von
 Peyern²⁾, auch des bischofs und der stat von Basel, darzú der

5. Sigmunden. — 6. nach der. — 15. Vgl. *Sch. I Kap. 85, Tsch. Kap. 64.* — 22. auch die ordenunge.

« Behemern » aus Schilling entlehnt haben. Nach einer Notiz in Mone's
 Quellensammlung I, 226 soll dagegen der Herzog Sigmund 1500 Böhmen
 hergebracht haben. — ¹⁾ Die Ordnung für den auf Freitag den 19. August
 angesetzten Sturm ist abgedruckt bei Hansjakob, S. XI, Absch. II, 384,
 wo ebenfalls die auf die Verhandlungen sich beziehenden Berichte der
 Zürcher Hauptleute zu finden sind. Die Berner hatten den Sturm schon
 am 12. Aug. vollführen wollen, weswegen der Rat den Konvent von Tor-
 berg und die Klosterfrauen von Interlaken ersuchen liess, « got andächtlic-
 lichen anzürufen, minen herren hilf und trost zü geben ». Rats-M. vom
 11. Aug. — ²⁾ Er hatte seine Vermittlung Mitte Juli anerbotten. Lichnowsky
 VII, Reg. No. 1284. Die Eidgenossen wiesen sie aber durch Schreiben vom
 26. Juli zurück. Ebd. Reg. No. 1288; Absch. II, 380 mit unrichtiger Monats-
 angabe.

marggraf von Röteln¹⁾, die stat von Nüwenburg²⁾ und ander durch ir treffenlichen botschaften understanden mit grossem ernst und flis in denen dingen zü arbeiten. Darnach kam ouch der bischof von Costenz in eigner persone gen Clingnow.³⁾ Man gab ouch des fürsten von Oesterich räten frid und geleit und wurden von beiden teilen etlich tage zü Togern⁴⁾ und anderswo im velde geleist und meinten dieselben herren und botten, die herschaft von Oesterich erbut sich semliches glimpfs und rechten, das man billich darzü solt lassen reden. Also meinent der merteil der Eidgnossen, man solt es tün, dann möcht inen ein erlicher frid und darzü gelt werden, so kement si wol und erlichen heim. Aber die von Bern und mit inen die von Friburg und Solotern, ir allerliebsten fründe meinten, man solt den angevangnen sachen gnüg tün und dem nachgan, darumb man usgezogen were und daruf man so vil libs und gütes hette geleit und also in dem namen gottes den sturm anfachen und kein gelt dafür nemen, dann es gar vil erlicher wer, die stat mit ritterlicher hand und dem swert zü gewinnen, dann also gelt ze nemen, und blibent ganz daruf.⁵⁾ Das wolt den andern Eidgnossen überein nit smecken und werent gern heim gewesen und meinten wie vor, wann inen gelt und ein erlicher frid wurd, so hettent si es wol geschaffet. Es beschach aber ouch darumb, das etlich von Zürich und ander ir zins und güter zü Walzhüt und in der art hatten, die vorchtent darumb ze komen.⁶⁾ Und also nach langen

7. vermeinten. — 8. von Oesterich *fehlt*. — 9. Also vermeinten ouch der. — 11. friden. — 13. Solotern und Friburg. — 19. gelt dafür. — 22. friden. — 23. aber merenteils darumb. — 24. derselben art.

¹⁾ Markgraf Rudolf von Hochberg, Graf von Neuenburg am See, Herr zu Röteln, Sausenburg und Badenweiler. Als Graf von Neuenburg ist er mit Bern verburgrechtet seit Freitag nach Ostern 1458. Bundbuch II, 439. Zünftig auf Distelzwang. — ²⁾ Soll heissen « Nüremberg ». Vgl. den Brief der Zürcher Hauptleute vom 26. Aug., in Absch. II, 390. Schillings erste Redaktion S. 531 und Tschachtlan haben das Richtige. — ³⁾ Am 20. Aug. Schreiben der Zürcher Hauptleute vom 20. u. 22. Aug., Absch. II, 386. — ⁴⁾ In Dogern, zwischen Waldshut und Laufenburg auf der rechten Seite des Rheines, wurden nach den Berichten der Zürcher Hauptleute die Verhandlungen geführt am 16., 17. und 25. August, dazwischen zu Kaiserstuhl und Klingnau. — ⁵⁾ Die Berner schrieben nach Hause, dass sie das Geld nicht annehmen wollen, dies sei eine « schimpfliche Richtung ». Teutsch Miss. B, 415. Am 22. Aug. lässt der Rat von Bern auf die Sendung des Zürchers Felix Oere hin (Absch. II, 386 f.) den Leuten im Felde wissen, dass sie Ehre, Frommen und Nutzen der Stadt befördern sollten, und dass man in Bern bereit sei, sie nicht zu verlassen bis in den Tod. Ebd. 414. — ⁶⁾ Ein Beleg für diese Behauptung war nicht zu finden. Zwar lässt auch der Luzerner Schilling, S. 58, etwas Derartiges durchblicken.

worten, die dann harunder gebrucht wurden, liessent sich die von Bern dennoch überreden und gedachtet an die trüw und fründschaft, das gemein Eidgnossen mit allen iren machten und panern als brüderlichen in das Sunkow zü inen ouch gezogen warent und schickten ir botschaft ouch zü den sachen und wurden die ding nach vil red und widerrede von eim an das ander, das gar lang zü schriben were, durch den vorge-
 5 nanten bischof und ander also betädinget und abgerett, als harnach stat.¹⁾

10 **35. Von etlichen puncten und artickeln des vorgeantent abgeretten friden.**

Namlichen am ersten: das die von Bern und gemein Eidgnossen abziehen und das velt rumen und solten damit al
 15 ufrür, todschlege, brand, roup und anders in disem kriege vergangen, hin und gericht sin; darzû solt ouch der fünfzechen-
 ierig friden zü Costenz gemacht, als Diessenhofen gewonnen wart, dieselben fünfzechen iare us bestan und von beiden teilen gehalten werden nach inhalt der richtung briefen.

Item es solten ouch die hauptsecher dis kriegs, namlichen
 20 die von Schaffhusen, entschediget und abgetragen werden der achtzechenhundert güldin, damit Hans am Stad ir burgermeister von inen gelöst wurde mit allem costen, und ouch das si us der keiserlichen ocht wurden getan an alle engeltnús, und inen ouch den von Hôwdorf umb sin ansprachen abnemen
 25 und dannen tûn.

Es wurden ouch mit sunderheit die von Mülhusen in disen friden vergriffen, also das man si solt lassen bliben bi allen iren friheiten und altem herkomen, ir merkten und aller ander sachen und sicherlichen zü einandern wandlen. Und hette die
 30 herschaft utzit an si ze sprechen, oder si hinwiderumb an die herschaft oder die iren, so solten si einandern fürnemen, als dann das in disem friden ouch abgerett ist. Darzû solten ouch

9, geschriben stat. — 10. *Vgl. Sch. I Kap. 85 u. 86, Tsch. Kap. 64 u. 65.* — 14. disen kriegem. — 17. wart, gehalten werden und bestan nach inhalt. — 27. friden vertedinget. — 30. ze sprechende. — 32. dann fehlt.

¹⁾ Am 27. Aug. 1468. Absch. II, 900—903. Das obenstehende Kap. 35 enthält nur einen ordnungslosen Auszug aus der Friedensurkunde.

alle brantschätzungen bezalt werden. Dis ward aber gar balde in mengen stucken an denen von Mülhusen gebrochen und nit gehalten, als man harnach hören wirt.¹⁾

Und zü dem allem solt man geben gemeinen Eidgnossen von den acht orten mit denen von Solotern, die ouch mit ir paner und einer treffenlichen macht da warent, an iren kosten zü stüre, umb das si us dem velde zugent, namlichen zechentusent Rünsher güldin, darumb ouch die stat Walzhüt und der Swarzwalt mit einandern den vorgeanteten Eidgnossen zü pfande geben und versetzt wurden. Und swüren angendes zü gotte und an die heiligen, nach lut güter versigelter briefen, die darumb nach aller notdurft ufgericht wurden, wo semlich gelt mit den achtzechenhundert güldin, so denen von Schafhusen gehorten, bis sant Johanstag zü súngrichten darnach komende²⁾ nit usgericht noch bezalt wurde, das dann die stat den Eidgnossen bliben und dienen solten in allem dem rechten, wie si einer herschaft verbunden warent, das ouch die herschaft verwilligen müst. Semlich gelt alles kam uf dasselbe zit gen Bern und wart gar früntlich und brüderlich geteilt. Denen von Bern wart ouch vorus von demselben gelt an iren costen der grossen büchsen, des bulvers und anders zü stür vierzechenhundert güldin, die inen die Eidgnossen verheissen und zügeseit hatten, desglich den von Zürich ouch.⁴⁾ Dem burgermeister von Schafhusen wart ouch sin abgenommen schatzgelt widerkert.

Und also nach semlichen sachen und richtungen allen, zugen die von Bern und ander Eidgnossen mit grossen eren wider heim und namen urlop von einandern in allen brüderlichen trüwen.³⁾ Und als die von Bern mit iren büchsen und dem grossen züge neben der stat Walzhüt den nechsten uf

15. wurden. — 18. werent. — 24. desglich denen. — 31. den nechsten weg.

¹⁾ Unten Kap. 69—73. — ²⁾ 24. Juni 1469. — ³⁾ « Zü ewigen ziten » ist eine Zutat Schillings. — ⁴⁾ Die Zürcher Rechnung betrug 546 Gld. (abgedr. bei Tschudi II, 695; vgl. Absch. II, 392), diejenige Berns 1170 Gld. (abgedr. im Berner Taschenbuche 1891, S. 99 ff.). Bern meldet am 15. Juli 1469 an Zürich, dass es « an den kosten, so vor über die Eidgnossen gangen und geofnet ist, nütz schenken wil ». Rats-M. 4, 197. Im alten Zinsbuche findet sich der Eintrag: so ist dann der stat von dem gelt Walzhüt worden 900 guldin, und was für das bulfer geben, das ist ouch mit schiessen wider ufgangen. — ⁵⁾ Der Tag des Abzugs (Samstag vor St. Verenentag, 27. Aug.) wurde in Waldshut von nun an gefeiert. Vgl. F. Fiala im Anzeiger für schweiz. Gesch., 1881, S. 427. Am 1. Sept. war der Rat in Bern wieder vollzählig.

dem graben abzugen, da rüft ein alt wip überlut mit heller
stim: «o du unseliger grimmer ber! wie hastu uns so gar übel
kratzet und zerrissen! ich bitten got, das sich das ertrich
uftüge und dich verslinde und dich niemermer weder glück
5 noch heil angange.» Das wart anders nit verantwort dann mit
lachen. Man hat ouch in disen zwein zügen gar mengerlei
und vil getan, das um kürzerung underwegen gelassen wirt.
Die von Bern und ander Eidgnossen haben ouch gar erlichen
kriegt, dann in disen beiden zügen haben si weder böm, reben,
10 korn, noch anders desglich gewüst¹⁾, als dann der herschafft
lüte den von Mülhusen getan und an inen erzöugt hand.²⁾

36. Wann únsere lieben frowen cappel und ouch das beinhus gebuwen wart.

Do man zalt tusent vierhundert sechzig und acht iar nach
15 der gebürt únsers lieben herren Jhesu Cristi wart únsere lieben
frowen cappelle von núwem ufgebuwen und gemacht, und wart
die alt cappel und schül³⁾ dannen gebrochen, und das gebein
von den toten in dem beinhus darunder ouch gar ordenlich
geleit und wart von biderben lúten vil gelts an die cappellen
20 ufgnommen. Doch hat die stat von Bern des gar merglichen
costen und beturet si des ganz nit, des si die himelkúngin
magt Maria wol ergetzen mag. Und warent buwmeister der-
selben cappel Jacob Clos und Tilman ein scherer, burger zú
Bern, die ouch darzú grossen ernst und flis hatten.⁴⁾

5. angang. — 7. kürzerung der ding. — 10. desglich verwüst. — 11.
denen von. — 12. *Vgl. Sch. I Kap. 87, Tsch. Kap. 66.* — ouch *fehlt.*
— 14. Do man zalt von der gebürt únsers hern Jhesu Cristi. — 17.
und das totenbein. — 19. geltes daran ufgnommen. — 20. von Bern
fehlt. — 22. Maria nach minem begern. — 23. meister Tilman —
zwen burger von Bern. — 24. und flis *fehlt.* — *In Sch. I folgen
noch drei Kapitel (des soldans dittel, Aber ein dittel des soldans, Ein
abgeschrift des briefs, den der soldan dem keiser sant), mit denen das
Werk abschliesst.*

¹⁾ Diesem Gedanken haben Schilling in der ersten Redaktion S. 535
und hienach Tschachtlan S. 260 ausführlichere Worte geliehen. — ²⁾ Vgl.
zum Waldshuterkriege das Lied von Töni Steinhuser bei Liliencron I. 555
— 557. — ³⁾ Hier wird zum ersten Male eines Schulhauses in Bern gedacht.
Vgl. A. Fluri, die bernische Stadtschule, im Berner Taschenbuch 1893/4, S. 83.
— ⁴⁾ Die Kapelle U. L. Frauen auf dem Gebein stand auf dem Kirchhofe
gegen Osten. Am 9. April 1469 frägt der Rat beim Bischof von Lausanne
an, ob er die Einweihung der Kapelle durch den Suffragan von Konstanz
gestatte. Lat. Miss. A. 74. Der Bau derselben wird ebenfalls im alten
Zinsbuche erwähnt, doch ohne Angabe der Kosten; vgl. Arch. des hist. Vereins

37. Das die stat Undersewen ganz mit einandern verbran.

Darnach in dem andern iare an einem fritag nach dem meitag¹⁾ am morgen frü umb die zwei nach mitternacht, ging füre uf zü Undersewen und verbrant leider die stat ze grunde was in der ringmuren stünd, des die armen lüte zü grossem verderplichem schaden kament. Aber die von Bern, ir herren, tatent inen gros stüre, das si wider mochten gebuwen; si machtent inen ouch ein nūw kouffhus, das gar vil costet und ander gros hilf, die si inen tatent.²⁾

38. Wann das heilig sacrament us dem múnster zü Bern verstolen wart.

In dem iare do man zalt von der gebürt únsers lieben herren Jhesu Cristi tusent vierhundert sechzig und fünf iare³⁾, wart leider das heilig wirdig sacrament mit sampt einer kostlichen silbrin monstranzen us dem múnster verstolen und hinweg getragen, und beschach das in einer nacht. Und do man morndes in die kilchen kam und den grossen merglichen verlust sach, da erschrack menglich von ganzem herzen, als nit unbillich was. Und wurden etlich personen geistlich und weltlich darumb gevangen und in mengen weg ersücht, und mocht man doch uf keinen rechten grund komen. Die von Bern schribent ouch in Tütsch- und Welschland und schickten mengen botten us, des si grossen costen hatten, und kond man das niendert erfragen, bis lang darnach befant man, das

1. Vgl. *Tsch. Kap. 67.* — 6. in der ringmur was. — 7. Aber *fehlt.* — 8. gros hilf und stür, damit si. — 11. Vgl. *Tsch. Kap. 68.* — sacrament leider. — 12. verstolen und dieplichen genomen wart. — 13. Do man zalt von der gebürt únsers hern. — 15. sampt *fehlt.* — 18. grossen *fehlt.* — 24. gar grossen. — 25. darnach vernam man.

des Kts. Bern IX, 205. — Closs und Tillmann waren nach dem Rats-M. vom 14. Dez. 1467 Kirchmeier an der St. Vincenzenkirche. — ¹⁾ 5. Mai 1470. Tschachtlan S. 261 gibt ein unmögliches Datum. — ²⁾ Die Verfügungen des Rates über den Wiederaufbau von Unterseen sind abgedruckt im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1894, S. 401–3 und 1895, S. 426. Die Kosten beliefen sich auf 2200 Pfd. Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern IX, 206. — ³⁾ Der Diebstahl wurde verübt am Donnerstag vor Maria Magdalenen tag (19. Juli) 1464; es wurden geraubt das «heilig wirdig sacrament, ouch das heilig öley, mitsampt zwei silberin monstranzen und andern silberin ledlinen und cleinoten.» Jährlich soll deswegen am 19. Juli ein Gebet stattfinden. Rotes Buch No. 305. Staatsarchiv.

es durch einen priester, der dann gestorben, verstolen was. Derselb hat das an dem totbette veriechen; das wart den räten von Bern in geheimd durch etlich from priester geseit und beschach das darumb, das ander from lüte, die man damit
 5 verlündet und beschuldiget hat, us dem grossen argwon koment¹⁾, das gar wol getan und nach minem erkennen gein got dem almechtigen nit süntlich was.

**39. Das etlich ordnungen und satzungen von des vorge-
 nauten verlustes des heiligen sacraments wegen ge-
 10 macht wurdent.**

Und nachdem dann die von Bern betrachten wurden, wie es inen mit semlichem hartem verlust so übel ergangen was und iederman darumb betrübt wart, do machtent si dem almechtigen got zü sunderm lobe und eren, umb das er sinen
 15 zorn gegen inen ablassen und barmherzikeit erzöugen wolt, etlich satzungen und ordnungen.²⁾ Am ersten von der bösen swüren, ouch von des spils, der kurzern cleidern und sunderlich von der langen swenzen an den frowencleidern, ouch von der langen spitzen wegen an den schüchen, in semlicher meinunge, das man söliche satzungen und ordnungen
 20 sweren und bi der büs darüber gesetzet halten solt, das ouch beschach. Und wurdent die ordnungen am nechsten oster-

3. etlich *fehlt*. — 5. verlündet und in argwon hat, zü Friden kemen, das gar wol getan und gein got dem almechtigen nit sünde was. — 9. grossen verlustes des heiligen und würdigen sacraments. — 12. als übel. — 17. kurzen — sunderlich der langen swenzen halb. — 21. darüber gemacht.

¹⁾ Man hatte ebenfalls Meister Johannes Bälü im Verdacht. Vgl. H. Türler, Meister Johannes Bälü, im Neujahrsblatt der Litterarischen Gesellschaft Bern 1893, S. 25. — ²⁾ Diese Ordnungen, « die also unablässlich gehalten werden söilend », datieren vom 1. August 1464. Sie heissen: Als das sacrament verloren wart (Anordnung eines Gebetes). — Von den snäbeln wegen an den schüchen. — Von den kurzen cleidern der mannen (Männer tragen hie und da so kurze Kleider, « das man inen darunder etwenne vor und hinder ir scham wol sechen mochte »). — Von der frowen cleidern wegen mit den langen swenzen. — Von denen die offentlich zü der unee sitzent. — Von der offenen meineid wegen. — Von des spilens wegen (verboten sind Würfel- und Kartenspiel, « usgenomen redlich bretspil und schachzabel mag man mit zimlicher bescheidenheit wol tün »). — Von der pfaffen dirnen wegen. Rotes Buch No. 303–311, Staatsarchiv. — Am 2. Juni 1469 sprach man im Rate neuerdings « von den bösen swüren, so man tüt » (Rats-M. 4, 147), am 24. Dez. verbot man den Oberländern jegliches Spiel, mit Ausnahme des Brettspiels. Ebd. 5, 171.

mentag darnach mit andern satzungen gesworn und etwas zites gehalten, das aber dennoch mit lang bestünd und von menglichem in der stat und allenthalben uf dem lande gebrochen wart und sunderlich von den edlen frowen und mannen; die meinten, man hette inen weder von der swenzen noch von der langen spitzen wegen nit zü verbieten, dann si also harkomen weren, das man inen billich vor anderm gemeinem volk einen vorteil tün und gönnen solt; desglich wurdent die andern ordnungen von dem gemeinen volk, mannen und frowen ouch gebrochen und nit gehalten, und mocht man nieman me gemeistern noch darvon bringen.

Dis gestünd bis in dem iare, do man von der gebürt Cristi zalt tusent vierhundert und sibenzig iare. Da wart an einem ostermentag von den zweihundertern mit der meren hand zü einem schulthessen erwelt ¹⁾ Peter Kistler von dem erbern hantwerk der metzgern; der was vorhin lange zit ein venner zü Bern gesin. Und als dann gewonlich ist, das man am ostermentag die ordnungen und satzungen von der zünften und ander sachen wegen swert, da schrúwen etlich under den zweihundertern, man solt die ordnungen und satzungen von der spitzen und swenzen wegen ouch wider harfür tragen und die mit andern satzungen, als vorhin beschechen were sweren und halten und wart das geschrei von denselben als gros, das man dieselben satzungen und ordnungen harfür trüg und verhört; die wisentent in einem artickel, das man die « unablesslichen » halten solt und vorhin ouch gesworen hat. Und wiewol das mengem biderman leid, so was doch das wort « unablessig » durch den schriber der das gemacht und villicht nit als wit bedacht hat, war es in künftigem langen wurde, darin gesetzt, uf das ouch der mertel von burgern viel, und wolten ie gehebt han, das semlich ordnungen mit andern satzungen wider ernuwert, gesworen und gehalten wurden bi den penen und büssen darauf gesetzt, das ouch an demselben ostermentag beschach.²⁾ Deshalb gar merklich irrungen und

5. vermeinten. — 12. *Titel*: Das die satzungen und ordnungen aber wider ernüwert und gesworen wurden. *Vgl. Tsch. Kap. 69.* -- bis das man von gottes gebürt zalt. — 17. Und als man gewonlich am. — 18. von den. — 27. biderben man. -- 32. und ouch gehalten.

¹⁾ Ueber die Wahl vom 23. April 1470 s. Quellen zur Schweizergeschichte I, S. 79—80. -- ²⁾ Wir stellen hier die auf das Kleidermandat sich beziehenden Verfügungen des Rates zusammen. Der Ostermontagsbeschluss von 1470 lautet: Ist es geraten von den snäbeln, swenzen und

unrüwen zwüschen dem adel und dem andern gemeinen volk erwüchsen, als harnach stat. Darumb man sich nü künftlichen gar wol bedenken und betrachten sol, wann man semlich oder derglich satzungen oder ordnungen machen welle,
 5 das man darin gewalt vorbehalt; nachdem dann ein stat Bern von mengen Römschen künigen und keisern so hoch und loblich begnadet und gefriet ist, das si in allen iren sachen satzungen und ordnungen machen und die als dick inen eben ist abtün, endren, mindren, meren oder ander machen mügent.
 10 Und wer das in disem ouch beschehen und das einig wort « unablässig » nit darinne gestanden, so wer man bi güten rüwen bliben; darumb sol im nieman sin eigen gewalt nemen und sich des berouben, dann anders nit denn grosser rüwen und etwan zweigung darvon kompt, davon uns got nach minem
 15 begeren ewiclichen behüten welle.

1. adel und anderm gemeinen. — 2. künftlichen. — 6. loblich begabet und. — 12. sin eignen gewalt nemen noch sich.

bös swüren wegen, das man hinfür dehein snäbel an den schüchen machen noch haben sol inhalt der satzung, doch so sind die stifel harin vorbehalten, da mag man snäbel an füren als bishar. Item ist harin beredt, das min hern der kleidern und swenzen halb einen underscheid und lütrung geben sollen und mögen, das iederman darin nach sinem stat bedacht werd. Und sollen die snäbel nach 14 tagen nit gemacht werden, sunder der schüchen halb bestan, wie vor davon gerett ist und die satzung darumb geben wiset. Rats-M. 6, 46. — Item von der sneblen und swenzen wegen sol man ouch vertigen als das in der alten satzung stat und sol man das uf nü sonnentag (29. April) am kanzel offenlichen lesen, als das angesehen ist. Ebd. S. 47. — 1. Mai: Schreiben an die Amtleute von Stadt und Land wegen des Kleidermandats und der Schwüre. Teutsch Miss. A, 722—4. — 17. Mai: Aber ist uf hüt. . . . einhelllich geratten von der swenzen wegen an den frowenleidern, das fürwerthin kein frow die lenger tragen sol, dann ein gemünd uf dem herd, als das vorhin angesehen ist; doch hat man den edeln frowen die billicheit und vorteil geben, das si sich mit gold, silber oder edelm gstein an iren brüsten oder uf dem houpt zieren mügent, wie si wellend und ouch tragen nach irem gevallen und man sol ouch fürer dehein schlecht frow lassen vech tragen, als die edeln vech und hermelinen und marder. Rats-M. 6, S. 76. — Schrib gen Zofingen, Arow, Lenzburg und Bruck von der swenzen wegen ze halten als das angesehen ist. Ebd. S. 78. — 5. Juni: Gedenk an min herren ze bringen von des kurzen rocks wegen. Ebd. S. 99. — 11. August: Schickt man nach Basel die Ordnung von der sneblen und swenzen. Ebd. S. 166. — 28. August: Ermahnung an alle Amtleute, dass die Ordnung betr. die Schwänze und Schnäbel gehalten werde. Ebd. S. 190 und Teutsch Miss. A, 762. — 9. Nov.: Schreiben an Schultheissen und Rat von Tun, « das si bi iren eiden die kurzen cleider und snebel fürnemend und in keinen weg schenken, dann teten si das nit, min hern woltent anders darzü tün. » Rats-M. 6, S. 279.

**40. Das man semlich ordnungen und satzungen offenlich
an dem canzel in dem münster vor einem gemeinen
volk lesen lies und man den edlen frowen einen vor-
teil erbot.**

Als nû dis ordnungen und satzungen wider ernúwert und
gesworn wurden, da hat man lût darzû geordnet, die daruf
lügen solten, und sunderlich der gerichtschriber, grosweibel
und die andern gemeinen weibel alle, die semlichs an die heil-
igen swüren und ouch das mit recht vertigen müsten; doch
wart den edlen frowen darinne ein billicheit und vorteil vor-
behalten, das si sich mit berlin, siden, edlem gesteine, gold
und vech mit anderm nach irem gevallen uszeichnen, und aber
bi dem mess der spitzen und swenzen, namlich die swenz ein
gemünd uf dem herde und die spitz an den schüchen eins vor-
dern glich lang an den vingern und nit lenger, nach inhalt
der satzung, und als ander bliiben und tragen soltent; ¹⁾ und
wart ouch semlichs an ofnem canzel vor allermenglichem ge-
lesen und andern gemeinen frowen solicher vorteil, als davor
gesündret und usgescheiden ist, verbotten.

**41. Das die edlen zû Bern von mannen und frowen an
disen dingen, dem vorteil, kein benügen haben und
das nit halten wolten.**

Do nû semlicher vorteil am canzel gelesen und den edlen
frowen vorbehalten wart in worten als vorstat, da hattent der
adel von mannen und frowen kein benügen an und meintent,
si weren dabi und mit nit gewesen und hetten ouch das nit
gelobt noch gesworen, und satztent sich etwas darwider
und meintent nit, das man inen semlichs verbieten, noch kein
satzunge noch ordnung über si machen mócht, sunderlich solt
man inen vor andern einen vorteil lassen, als dann das in
aller welt recht, dem adel zügeeignet und von altem her geben
were und meintent, ir wiber und töchtern kôndent sich anders

5. Do nû. — 9. und das ouch rechtvertigen müsten. — 11. gestein,
gold, vech und anderm. — 19. und usgescheiden *fehlt*. — 24. obstat.
— 29. sunder. — 31. recht und ouch dem adel zügeeignet were. — 32.
kônden sich mit keinen andern dingen uszeichnen noch bekantlich.

¹⁾ Siehe die Verordnung vom 17. Mai auf S. 48, Anm.

niendert uszeichnen noch sich bekantlich machen, dann mit den langen swenzen an iren cleidern; den andern vorteil mit gold und andern dingen, den man inen hett geben, der wurde von gemeinen frowen gebrucht. Und wart gar grosser
 5 merglicher unwillen von inen gesehen, so verr, das ein gemein geschrei allenthalben in Eidgnossen, ouch zü Basel und an andern enden in stat und uf dem lande gebrucht und
 10 offentlichen gerett wart: es weren gros uneinhelligkeiten und parthien zwüschent dem adel und der gemeinde, das von gottes
 15 gnaden dennoch nit was; und wurdent vil wunderlicher und selzner worten gebrucht von einem und dem andern, die ich umb der kürze und sunderlich umb fridens und rüwe willen unterwegen und bliben lass.

**42. Das der bischop von Basel, der marggraf von Röteln
 15 und ander von der sach wegen gen Bern kament und in trüwen arbeitent.**

Uf semliche wort, so dann allenthalben gerett und gebrucht wurdent, das in der stat Bern ein misshelle und zweijunge sin solt, kament gen Bern die hochwirdigen und hochgebornen
 20 fürsten und herren, herr Johans von gottes gnaden bischop zü Basel, der was einer von Venningen, und herr Rüdolf marggraf von Hochberg, graf zü Welschem Núwenburg, herr zü Röteln und Susenburg, gubernator zü Lützelburg etc., der ein ewig burgrecht mit der stat von Bern hat, darzü der er-
 25 bern stetten botten von Basel, Friburg, Solotern, Biel und ander als getrüw herren und fründe, denen dann semlich irungen und zweitrecht in ganzen trüwen leid warent und be-
 gerten an die von Bern räte und zweihundert, inen der sachen zü vertrüwen und ander güt mittel darinne zü süchen, damit
 30 man bi friden und einhellikeit möcht bliben, mit gar vil früntlicher worten und erbietens, das menglich wol erkant, das inen die ding vast zü herzen gingent. Also wart inen von

4. ouch gebrucht. Und wart ein grosser merglicher unwill. — 6. in Eidgnossen und an andern enden gebrucht. — 8. weren uneinikeiten und gros parthien. — 9. gemeinde von Bern. — 10. dennoch *fehlt*. — 13. rüwen willen unterwegen lass. — 14. min herr von Basel. — 16. und sich in. — 17. Darumb da nü semlich wort allenthalben. — 19. da kamen — hochgeborn. — 24. denen von Bern. — 25. Basel, Sol., Frib. — 30. und einikeite. — mit gar früntlichen worten und erbietens, das dennoch menglich.

räten und burgern vast gedanket und wurden inen die gemachten satzungen und ordnungen vorgelesen und zü erkennen geben, warumb die gemacht und angesehen weren und das man davon erenhalb, nachdem die dann werent gesworen, nit wol künde noch möcht stan, und wurden also dazemal gütlichen von Bern gewiset, wiewol si nit gern dannen schieden und lieber gesechen, das man inen gevolget hette.

43. Das darnach gemeiner Eidgnossen und ander botten ouch treffenlichen gen Bern kament.

Do nü die vorgenanten herren und botten von Bern fürent und inen gar leid was, das si nit geschaffet hattent, da wart der unwill vom adel, von mannen und frowen mit irem anhangen noch grösser und ie mer in risen, und meinten ie, man hette si in semlichem nit also zü zwingen, sunder solt man inen vor anderm gemeinen volk einen vorteil lassen, dann si doch semlich satzungen und ordnungen nie gesworn, noch willen darzü geben hetten; und was alweg ir meinunge von der langen swenzen wegen an den cleidern, damit möchtent sich ir wiber und töchtern bas dann mit andern dingen usgezeichnen, und wurdent gar mengerlei selzner worten zü Bern in der stat und allenthalben im lande gebrucht und gerett, es werent irrung und zweigung under inen, und das wart ouch uf allen tagen in den Eidgnossen und anderswo unverholen gerett. Umb das kament ouch gemeiner Eidgnossen von stetten und lendern und darzü ander erber botten gen Bern ¹⁾ und begerten ouch an rät und zweihundert, inen gönnen in dis ding zü reden und etlich mittel zü süchen, damit man zü friden und rüwen keme, mit gar früntlichen worten und vil erbietens. Also wart inen gar vast gedanket und luter zü erkennen geben, warumb man dis ding angesehen

4. nachdem man die gesworen hette. — 6. si ungern. — 7. und lieber *bis* hette *fehlt*. — 10. ouch gar. — 17. si dennoch semlich satzungen noch ordnungen nit gesworen hetten noch willen darzü geben. — 21. uszeichnen. — 23. inen, das wart ouch in den Eidgn. und anderswo. — 26. Eidgnossen botten. — 28. etwas mittel. — 30. ouch vast. — 31. warumbe.

¹⁾ Vgl. über diese eidg. Intervention und diejenige Freiburgs die Mitteilungen Tübing Frickers in Quellen I, 134—52. Sie muss nach S. 136 im Herbst stattgefunden haben.

hette und wurden inen ouch die gemachten ordnungen und
 satzungen, als ouch den vorbestimpten herren vorgelesen und
 dabi gesagt, das man von eren wegen nit wol davon lan
 noch die endern möcht. Uf das schiedent der Eidgnossen und
 5 ander botten ouch von Bern und warent nit wol content.

44. Das der adel von mannen und frowen mit irem anhang die obgenanten satzungen mit einandern brachen und nit halten woltent.

Dis gestünd also durch das iar an bis umb winechten,
 10 und wurdent dazwüschent etwie meniger von dem gemeinen
 volk, die dann semlich satzungen brachent, mit recht gevertiget,
 die ouch darumb leisten müstent. Also uf sant Catharinentag¹⁾ der heiligen jungfrowen und martlerin vor winechten,
 der da was an einem sonnentag, da kament etlich von dem
 15 adel mit irem anhang, als man dann das fronampt und die
 mess hat angevangen, offenlichen in die kilchen gan mit iren
 langen spitzen an den schüchen, desglich derselben edlen
 wiber, töchtern und jungfrowen aber mit iren langen swenzen
 an den cleidern und ouch langen spitzen an den schüchen,
 20 das alles über das mess und wider die gemachten satzungen
 und ordnungen was, daran menglich ein verwundern nam,
 und vorecht menig biderman, das darus grösser unrüwe und
 anders, das zü misshell diene, entspringen wurde; doch wart
 es von gottes gnaden zem besten undertragen. Und glich an
 25 demselben sonnentag wart inen allen vom adel, frowen und
 mannen, von schulthessen und räten verkünt, das si morndes
 am mentag für das usser gericht gan und do nach inhalt der
 satzungen erwarten und liden soltent, was recht were. Daruf
 was ir aller begeren, das man an inen nit also ilen, sunder
 30 inen morndes am mentag gemein burger mit der glocken be-
 rüfen, vor denen si dann ir sachen und anligen erzelen und
 dann aber was recht were liden und tün wolten; das inen
 ouch zügesagt wart. Und kament mit einandern für gemein

3. ouch dabi. — 4. möcht und schieden damit ouch von Bern. — 9. ganz iar. — 10. menger. — 12. Und also an. — 13. vor winechten fehlt. — 18. aber fehlt. — 21. ein unwillen nam. — 23. misshelle dienen. — 26. tag verkünt. — 28. satzung.

¹⁾ 25. Nov. 1470.

burger und retten, was si getan hettent, das wer nieman zü leide beschechen, sunder von inen also angevangen und understanden, das si meinten recht darzû haben, dann si doch semlich satzungen nit gesworn, noch willen darzû geben; so hette man inen ouch einen vorteil vor andern verheissen und zûgesagt, der inen ouch nit worden were, das si kônden oder môchten benügen daran han; und ob man si darumb mit recht vertigen und ersûchen und si des nit überhebt môchten werden, so begertent si, das man inen ein offen gemein gericht mit fromen, erbern und unparthien lûten machen und besetzen, so woltent si sich daran nach dem besten verantworten, des si getrûwten glimpf und ere zü erlangen, das inen ouch von râten und zweihundert zûgeseit. Und wart ein gros stark gericht gemacht in der grossen ratstuben zü Bern, dahin gar vil lûten kament von mannen und von frouwen, das die gros stuben allenthalben vol lûten was, das sich nieman wol gerûren mocht.

45. Das urkund, darumb Nielaus von Erlach, der unelich, am ersten fûrgenomen und mit recht nach wisunge der satzung gevertiget wart.

Ich Peter Kistler, schulthes ze Bern und richter in dirre nachgeschribnen sach, vergich offenlich und kûnden allermenglich mit disem brief, das ich uf dornstag vor sant Andreastag des heiligen zwôlfbotten ¹⁾, als man von der gebûrt Cristi zalt tusent vierhundert und sibenzig iare, von heissens und bevelhens wegen miner gnedigen lieben herren der râten und burgern, die man nempt die zweihundert, in der grossen râtstuben ze Bern offenlichen ze gericht gesessen bin, kam

8. oder ersûchen. — 11. darvan. — 13. gros *fehlt*. — 17. gerûren noch gewenden. — *Hier folgt in Z. und B. der Titel: Das gemeiner adel, frowen und man, mit irem anhang mit recht fûrgenomen wurden von der vorgenanten satzungen wegen. Der Text hiezu fehlt; der Titel dient nur als Ueberschrift über das die Gerichtsszene darstellende Bild.* — 18. urkûnde als. — 19. und nach lut der satzungen. — 21. *Wir geben oben im Text die Urkunden nach dem Wortlaute der im Deutsch Spruchbuche F, S. 293, 299 u. 303 stehenden Kopien; in die Varianten nahmen wir die wichtigsten Abweichungen der beiden Schilling-Handschriften Z (Zürich) und B (Bern) auf.* — 23. allermenglichem Z., allermenglich B. — an dornstag Z, B. — 25. Cristi únsers lieben herren Z. — 26. gnedig hern râten B.

¹⁾ 29. Nov. 1470.

für mich, das gemein gericht und urteilsprecher hienach genempt der fürnem Rüdolf von Kilchen¹⁾, gerichtschriber, und clagt an stat und in namen der genanten miner gnedigen herren von Bern uf den fromen Niclausen von Erlach und lies
 5 sin clag mit fürsprechen also erofnen: Nachdem dann dieselben min gnedig herren gemeinlich und einhelliclich vorab dem almechtigen got zü eren und lob, ouch durch nutzes und fromen und sunders umb des grossen und harten verlustes willen des heiligen wirdigen sacraments, das dann leider uf dieselben
 10 zite dieplich verstoln ward, als ouch si das ze tünde nach uswisung der keiserlichen friheiten wol gewalt, ein ordnung und satzung in der stat Bern gemacht und semlich ordnungen an die heiligen unablesslichen ze halten gesworen, ouch vor
 15 iren undertanen in allen iren landen und gebieten verkünt, das nieman fürwerthin deheinen spitz an sinen schüchen lenger dann ungevarlich das vorder gleich eins vingers tragen solt; über das alles, so hette der genant Niclaus von Erlach semlich satzung frevenlich und mit eignem willen gebrochen und
 20 sölich spitz an sinen schüchen, lenger dann das mess, getragen, getrúwte er solte darumb liden das, so min herren darüber gesetzt und geordnet hettent, und bevalch das dem rechten. Darzú Niclaus von Erlach durch sinen gebnen fürsprechen antwort: er were ouch von fromen biderben lüten
 25 und sunderlich von dem stammen von Erlach harkomen, und hette ouch demnach von iugent uf kúngen, fürsten, graven, frien, rittern und knechten gedienet und sich mit denen alwegen gehalten; were ouch darauf har gen Bern komen und sich mit der e den eren nach beraten, und hetten ouch in
 30 min herren zü irem amptman gen Burgdorf geordnet, das er von inen nach siner erkantnisse zü gütem dank und sundren

1. und das B. — 2. gerichtschriber, und clagt an stat und in namen der genanten miner gnedigen herren von B. uf den fromen N. von E. den unelichen und lies sin clage mit fürsprechen also erofnen Z. — gerichtschriber in namen und an stat der genanten miner gnedig hern von Bern und clagt durch sinen fürsprechen zü dem fromen N. v. E. dem unelichen B. — 10. ouch *fehlt* Z, B. — 12. ordnung B. — 13. an die heiligen *fehlt* Z, B. — unablessig Z, B. — haltende Z. — 17. ungevarlich *fehlt* Z, B. — 20. mess were Z, B. — 22. gesetzt B. — und geordnet *fehlt* Z, B. — 23. gebnen *fehlt* B. — 26. inget B. — 28. alwegen erlich B. — zü sinem ursprung komen B. — 29. und hette sich B.

¹⁾ Rudolf von Kirchen war von 1469—1481 Gerichtschreiber.

eren hette, und also semlich spitz mit rittern und andern edeln, fromen lúten ze Bern in bescheidenheit angevangen ze tragen, und das minen gnedigen herren noch nieman anderm ze keiner widerwertikeit noch unwillen getan, dann er sich 5 ouch mit denselben rittern und edeln halten, und sich, so verr si des begerten, von inen nit scheiden wolt. Er getrúwte aber got und allem geistlichem und weltlichem rechten, daran nit unrecht getan, noch also mit mütwillen, als er angezogen wurde, gefrefelt haben, von ursach wegen, das alle miner herren von Bern ordnungen und satzungen, so si dann ma- 10 chent, us den keiserlichen friheiten fliessend und entspringent, von denselben friheiten ouch ein stat von Bern hoch gefriget und loblich begabet ist, da er hoff, das man demnach kein ordnung noch satzung úber in ze machende noch also ze zwingen habe; dann ouch in derselben keiserlichen friheit 15 und gúldinen bull luter stande, wa min herren ze nutz und fromen ir stat ordnungen oder satzungen machen wellent, das semlichs alweg mit gemeinem, einhellem und gútem rát sólle zúgan, sólichs aber hie nit beschechen. Dann uf die zit, da sólich ordnungen gemacht, da siend die drig núw und alt schultheissen, namlich Thúring von Ringgoltingen ¹⁾ dazemal 20 erwelter, herr Heinrich von Búbenberg ²⁾ und herr Niclaus von Scharnachtal, darzú ouch drig der vennern, Ludwig Hetzel von Lindnach ³⁾, Peter Brúgler ⁴⁾ und Niclaus von Wattenwil sellig ⁵⁾, ouch etlich drig oder vier der ráten nit under ougen 25 gewesen, noch das verwilliget; desglich er es ouch nit geschworen habe, und sie ouch uf dieselben zite angendes wider abgetan und in me dann in fúnf iaren nie gehalten und

3. gnedigen *fehlt* B. — 6. nit sündern noch scheiden Z, B. — 8. als er aber B. — 10. von Bern *fehlt* B. — die si Z, B. — 12. friheiten *fehlt* Z, B. — 13. begabet were Z, B. — hof demnach, das man B. — 14. machen Z. — noch damit B. — 15. zwingende Z. — 16. gúldin B. — stúnde Z. *fehlt* B. — wo Z, B. — 19. sólichs *fehlt* Z, B. — 23. Scharnachtal, rittere Z, B. — drig venner, namlich B. — 25. etlich *fehlt* Z, B. — 27. sie ouch dazemal Z, B. — 28. und in fúnf iaren nit Z; und fúnf oder sechs iare nit B.

¹⁾ Ueber Túring von Ringoltingen vgl. G. Tobler in der Sammlung bern. Biogr. II, 186—192. Er war Mitglied der Zunft zum Distelzwang. —

²⁾ Ueber Heinrich von Bubenberg vgl. H. Schneider im Archiv des hist. Vereins Bern XIII, 388—405. H. v. B. war Mitglied der Zunft zum Distelzwang. — ³⁾ Ludwig Hetzel war Venner von Schmiden 1458, 1464, 1466 und 1467, nachher Mitglied des Kleinen Rates. — ⁴⁾ Peter Brúgler, Vater des Ludwig; er war Venner von 1451—1469. — ⁵⁾ Niklaus von Wattenwil war von 1451—55 und 1460—65 Venner. Gest. 1465. Er ist der erste bedeutende Mann seines Namens.

siderhar ouch gebrochen worden. Und als nû solichs wider zû
 ostern angevangen und am canzel in der kilchen offentlich ge-
 lesen, da wurde durch den grosweibel von bevelhens wegen
 miner herren gerett und vorbehalten, das si semlich satzungen
 5 und ordnungen mindren, meren, endren oder abtûn môchten,
 und wart ouch das wort « unableslich » dazemal ouch nit
 gelesen und von minen herren verbotten; dann si meintent
 in semlichen ordnungen den edeln frowen und mannen einen
 vorteil ze tûnde und billicheit ze erscheinen, und ouch über
 10 die und ander der stat satzungen ze sitzen und die ze endren;
 das were aber nach sinem bedunken noch nit beschechen,
 dann man noch zwûschen edelen und unedeln kein underscheid
 môchte erkennen, wiewol es von got dem almechtigen, kûngen
 und keisern vor menig hundert iaren were angesehen und
 15 geordnet, das vorab priester, ritter und edellûte einen vorteil
 und underscheid solten haben und ouch in allen dingen fri
 und unverbunden sin, als dann semlichs in den keiserlichen
 friheiten und sunders in den geistlichen und weltlichen ge-
 satzten rechten stûnde, und môcht man inen ouch semlich
 20 friheiten wider ir willen nit genemen, weder min herren von
 Bern noch ander, es were dann, das semlichs durch in oder
 ander mit uneren, das noch nit beschechen were, verdient
 wurde, so mûst doch sômlichs nach keiserlichem rechten und
 anders nit zûgan. Und nachdem dann ein stat von Bern nach
 25 usweisung der gûldinen bull von Rômschen kûngen und keisern
 gar loblichen begabet und nach der stat von Kôln und Friburg
 im Brisgow in demselben rechten gefriget, darin dann be-
 griffen were das recht, so dann priester, ritter und edellûte
 vor andern haben soltend und ouch des billich in aller welte
 30 geniessen und nit engelten solten, so getrûwte ouch er, man
 solt am ersten miner hern hantveste, und ouch ob die darumb
 kein lûtrung gebe, und aber daruf gefundiert were der stat
 von Kôln und Friburg im Brisgow friheiten, ouch herr Ni-
 clausen von Scharnachtal, dazemal schultheissen, der den eid

1. siderhar dick Z. B. — 3. wegen offentlich gerett B. — 6. unablesig
 B. — ouch *fehlt* Z. B. — 9. tûn Z. B. — 10. satzungen und ordnungen
 Z. B. — 13. dazu kûngen Z. B. — 17. solten sin Z. — 20. iren B. —
 23. mûste den noch semlichs Z. B. — keiserlichen Z. B. — 26. nach
 der stetten Z; nach beider stetten B — 27. damit dann B. — 29. sol-
 tend *fehlt* Z. B — 30. ouch *fehlt* Z. B. — 31. hantveste, ob die da-
 rumb kein lûtrung gebe und ouch der stetten Cölne und Friburg
 friheiten B. — 34. der dann Z. B.

geben und meister Thuring Fricker, ¹⁾ statschriber, der es
 gelesen, darzü ouch den grosweibel mit der vorbehaltung, so
 er am canzel in namen miner herren getan hette, verhören;
 wann dann semlichs bescheche, hette er dann darüber keinen
 frevel begangen, des er doch nit hofte, wolt er gern ablegen, ⁵
 und trüwte, man solt im ze erst semlich kuntschaft und ouch
 das er fürbringen wolt, das es vorhin ouch gebrochen und nit
 gehalten wer, gan lassen, und bevalch das dem rechten. Wart
 darauf mit einhelliger urteil erkent, das man am ersten sem-
 lich hantvesti und güldin bull der stat Bern und darnach ¹⁰
 die ordnungen und satzungen verhören und dann aber was
 recht wer beschechen solt. Und nach verhörung desselben
 rett aber der gerichtschriber mit sinem fürsprechen als ouch
 vor: Niclus von Erlach hette semlich satzungen und ord-
 nungen frevenlichen gebrochen und wider miner herren gebott ¹⁵
 getan, über das sölichs an die heiligen gesworn, offentlich am
 canzel verlesen und in aller miner herren land und gebiet
 verkünt und were ouch daruf von gemeinem volk gehalten;
 so stünde es ouch unablesslich und môcht man es nit wol
 geendren, dann alle die so es übersehen und nit gehalten, ²⁰
 hetten ouch darumb müssen liden nach uswisung der satzung.
 Zü dem weren ouch min hern hoch gefriget und von künge
 und keisern begabet, das si zü nutz und fromen ir stat, als
 ouch das angesehen were, wol môchten ordnungen und
 satzungen machen nach irem wolgefallen; und trüwte nit, das ²⁵
 in semlichs solt schirmen, das er fürwant, es were mit ge-
 meinem rat nit beschechen, sunder was das mer under minen
 hern räten und burgern wer, das solt und mocht ouch wol
 bliben und bestan und durch den mindern teil nit geendert
 werden; hofte, er solt darumb liden, was die satzung und ³⁰
 ordnung miner hern inhette, und lies das aber an die urteil.
 Daruf Niclus von Erlach sin nachred als ouch vor tet: Was
 er in semlichem gehandelt, hette er zü wider miner herren

3. zü verhören Z. B. — 5. doch *fehlt* Z. B. — 6. am ersten Z. B. —
 9. einheller Z. B. — erkant Z. B. — 10. bullen Z; bulle B. — und
 darzü B. — 11. und darnach aber B. — 12. verhören Z. B. — 13. durch
 sinen B. — 17. canzel verbotten Z. B. — 19. unablessig Z. B. — 20.
 endren Z. B. — 21. nach lut der B. — 24. ouch dis Z. B. — 25. ge-
 vallen Z. B. — 29. geendert noch vernicht Z. B. — 33. minen B.

¹⁾ Ueber Thuring Fricker siehe G. Tobler, Die Chronisten und Geschicht-
 schreiber des alten Bern, in der Festschrift zur VII. Säkularfeier zur
 Gründung der Stadt Bern, S. 23—33 und G. v. Wyss, Geschichte der Histo-
 riographie in der Schweiz, S. 131 f.

von Bern nit getan, noch des er trüwte, so hart als er dar-
 gebotten wurde, gefrevelt, dann er sölchs von sinen vordern
 har, des er hoft wol tûn möchte und ouch von deswegen, das
 semlich ordnungen am ersten mit gemeinem und gütem rat,
 5 nach der güldinen bullen inhalt nit were zûgangen und ouch
 glich darauf, als es gemacht worden, gebrochen und me dann
 in fünf iaren siderhar ouch nit gehalten ist. Und ob er ioch
 in dem gefrefnet hette, des er nit meint, so möchte in da-
 rumb nieman dann die geistlichen strafen, und hoft als ouch
 10 vor, man solt am ersten der beider stetten Cöln und Friburg
 im Brisgôw friheiten, darauf ouch ein stat von Bern gefun-
 diert, darzû ouch den von Scharnachtal, den statscriber,
 ander geistlich und weltlich personen, ouch den grosweibel
 und schriber, die semlichs am canzel in namen miner herren
 15 verkunt hetten, und ouch das er kuntlich machen wolt, das
 es vorhin ouch abgelaßen, und in fünf iaren nit gehalten
 were, verhören, und im semlich kuntschaft nit abslachen, dann
 man doch in aller welt dem begerenden und notdurftigen
 kuntschaft der warheit nit verseit, und bevalch das aber dem
 20 rechten. Und also nach clag, antwurt, red und widerred
 ward von gemeinen urteilsprechern einhelllich uf den eid
 erkent: Nachdem dann min herren räte und burgere gemein-
 lich semlich satzungen und ordnungen, als si ouch des hoch
 gefriget sind, vorab dem almechtigen got und allem himel-
 25 schen herr ze lob und ze eren und durch keiner andern sach,
 sunder des harten verlustes des heligen sacraments willen
 gemacht, ouch semlich ordnungen mit andern satzungen am
 ostermentag unablässlichen an die heiligen geschworen, das
 offenlichen einem gemeinen volk, frowen und mannen am
 30 canzel verlesen lassen und in alle ir land und gebiet verkunt
 und hoch gebotten hand, dem nach ze gande, ouch darauf den
 edeln frowen einen vorteil und billicheit mit gold, berli,
 siden und andern köstlichen cleinöden und gezierden geben,
 ouch alle die so das gebrochen, nach sag der satzung gestraft
 35 haben, und Niclaus von Erlach in demselben zite miner herren

2. dann er das B. — 4. und *fehlt* Z, B. — 5. güldin B. — 8. gefre-
 velt Z, B. — das er Z, B. — 11. im Brisgow *fehlt* B. — 15. das er
 das Z, B. — 16. und me dann in fünf iaren von menglichem nit
 gehalten wer, zû verhören B. — 21. uf den eid *fehlt* Z; einhelllich
 uf den eid *fehlt* B. — 22. erkant Z, B. — gemeinlich *fehlt* Z, B. —
 25. here Z, B. — 26. dann des Z, B. — heiligen Z, B. — 28. unab-
 lëssig Z, B. — 31. nachzûgan Z, B. — 32. berlin, Z, B. — 34. nach lut
 der Z, B

amptman ze Burgdorf gewesen ist, semlichs alles wol gewist, selber gehalten, in namen miner herren von Bern selber verkünt, und aber ietzt am letsten so frevenlichen gebrochen und dawider getan hat, das er dann darumb an zit und pfennigen leisten und liden sol nach uswisung der satzungen darüber gemacht, und als dick er ouch von dirre stunde hin sôlichs me brechen und nit halten würde, als dick sol er ouch nach derselben satzung inhalt liden und leisten und dem gerichtschreiber sin recht gein im vorbehalten sin. Und ward ouch darauf geurteilt, das er angendes an die heiligen sweren solt, dem also nach ze komen. Harumb vordert Niclaus von Erlach ein urkünde, das ward ouch im under minem, des obgenanten richters, angehenktem insigel erkent. Und sind dis, so harumb urteil geben und gesprochen hand die fromen, fûrnemen wisen Benedict Tschachtlan, venner, Hans Kutler, Benedict Krumo, Cûnrat Rietwil, Peter Bomgarter im Graben, Bartholome Hüber, Gillian Achshalm und Peter Irreney, alle von räten; und von burgern ¹⁾ Hans Schütz, Hans Schöni, Diethrich Hûbschi, Hans Sterr, Ruedi Clos, Rûdolf Diethrich, Cûno Biderbo, Peter Schilling, Peter Subinger der alt, Jost Kessli, Hans Hubler, Rûf Glücki, Hans Wiler, Simon Torman, Bartholome Kûng, Lienhart Hûbschi, Clewi Bruner, Peter von Wingarten, Hans Gravenried, Gilian Eschler und Clewi Meienberg. Datum ut etc.

46. Der fünf rittern urkünde, als die ouch fûrgenomen wurden und leisten müstent.

Uf demselben tage kam ouch fûr mich in gericht der vorgenant gerichtschreiber und clagt mit fûrsprechen in namen miner herren zû den edeln, strengen und notvesten herr

2. ouch selber Z. B. — 3. als frevenlich Z. B. — 4. dann *fehlt* Z. — 5. lut der satzung B. — 6. hin das me B. — 9. recht in namen miner herren gein Z. B. — 11. nachzegan B. — Niclaus *fehlt* in Z. — 12. ouch *fehlt* Z. B. — 13. anhangendem Z. B. — erkant B. — Und haben harumb urteil gesprochen Z. B. — 15. wisen *fehlt* B. — 17. Gilgan Z. — 24. Geben des tages und iares als obstat Z. — 25. ouch mit recht, B. — 26. und wie si sich vor aller menglichem verantwortent B. — 27. mich, den obgenanten richter Z. B. — 28. clagt durch sinen B.

¹⁾ Unter « Räte » sind die Mitglieder des « Kleinen », unter « Burger » diejenigen des « Grossen Rates » zu verstehen.

Adryan von Bübenberg, herren ze Spietz; herr Cünraten¹⁾,
 herr Niclausen von Scharnachtal, herr Niclausen und herr
 Wilhelm von Diespach²⁾, allen fünfen rittern. Als dann min
 herren räte und burger einhellich ein ordnung und satzung
 5 dem almechtigen got ze lob und eren, und ouch ze wider-
 bringung des harten verlusts des heiligen sacraments, das
 dann leider uf dieselb zit dieplich genomen ist, nach dem si
 des wol gewalt, gemacht und die unablesslichen an die heiligen
 10 gesworen, ouch am canzel in der lütkilchen vor gemeinem
 volk offenlich verlesen lassen und in alle ir land und gebiet
 verkünd und hoch gebotten haben, das niemand fürwerthin
 an sinen schüchen keinen spitz nie lenger tragen solt, dann
 ungevarlich das vorder gleich eins vingers, über das alles so
 hetten die vorgeanten min herren alle semlichs ouch etwas
 15 zits dahar selber gehalten und das ietzt am letsten freven-
 lichen gebrochen und dawider getan, getrúwte si solten da-
 rumb alle liden das, so die satzung und ordnung inhielt, und
 bevalch das dem rechten. Daruf die genanten min herren
 durch iren gebnen fürsprechen mit gemeinem rät und einhel-
 20 lem munde rettent; Si wolten gar ungerne wider min herren
 räte noch burger kein hohen müt, freyvel, noch gewalt, als
 aber si dargeben wurden, bruchen noch fürnemen, und ob si
 semlichs von andern horten oder vernemen, wolten si mit
 irem lib und güt als getruw burger nach irem vermúgent dem
 25 widerstand tün und selb nit gestatten; dann was si in dem
 getan, hettent si doch in zimlicher bescheidenheit, als wol
 ougenschin were, fürgenomen und mit keinem freveln gewalt
 understanden, und hetten ouch, des si dem almechtigen got,
 darzü allen geistlichen und weltlichen gesatzten rechten ge-
 30 trúwten, daran nit unrecht getan, dann si alle und ir ieglicher
 in besonders, hetten den orden der ritterlichen wirdikeit mit

2 Scharnachtal. herren zü Oberhofen Z, B. — 4. burger gemeinlich
 Z, B. — 7. leider dazemal Z, B. — genomen was. und si ouch des
 wol gewalt gehebt, gemacht B. — genomen was Z. — 8. unablessig
 Z, B. — 9. in dem münster Z, B. — 12. nie fehlt Z, B. — 13. darüber
 hetten Z, B. — 17. darumb inhielt B. — 19. gebnen fehlt B. — rät
 fehlt B. — 21. hochmüt Z, B. — 24 nach allem irem Z, B. — 25. selbs
 Z; selber B. — 30. kein unrecht B. — 31. besonders B.

1) Ueber Konrad von Scharnachtal vgl. Schweiz. Geschichtsforscher III,
 166—186. Sammlung bernischer Biographien I, 154—6, von B. Haller. —

2) Ueber Niklaus und seinen Vetter Wilhelm von Diesbach vgl. G. von Wyss
 in der Allg. deutschen Biogr. V, 142 ff., wieder abgedr. in der Sammlung
 bernischer Biogr. I, 38—43.

lob und eren ervolget, und sich ouch darin bishar erlich be-
 tragen und inmassen gehalten, das der durch si noch unver-
 krenket. Darzû werend si und alle ritter gefriget, das si
 semlich und derglich ding wol tragen, sich damit vor andern
 zieren und nieman inen das verbieten, noch satzungen über si
 machen möchte, dann doch semlichs von angeng der welt bis-
 har also gehalten und in himel und uf dem ertrich billich
 were, das man onderscheid und zimlich sachen, als ouch dis
 werent, nit abtûn solt. Zûdem werend ouch alle ritter so hoch
 gefriget, das inen weder babst, keiser, noch niemand anders
 ir friheiten benemen oder intrag tûn möchten; dann ob ein
 ritter útzit wider recht tete, und sich mit uneren verwûrkt
 oder verhandlet, das doch in disen dingen nit beschechen were,
 so hette ein Rômscher keiser und nieman anders den gewalt,
 si mit recht und anders nit, nach sag des ritterlichen ordens
 ze strafen. Es were ouch in allen bâbstlichen und keiserlichen
 gesatzten rechten luter geschriben und angesechen und ouch
 in der gûldin bull und friheit miner herren eigentlich be-
 griffen, das priester, ritter und edellûte vor andern vorteil
 haben, und aller dingen fri und unverbunden sin soltent, des
 si sich ouch frôwen und halten wolten. Si hetten ouch iren
 gunst noch willen nie darzû geben, noch geschworen, semlich
 ordnungen ze halten, dann ouch nieman den andern sin fri-
 heiten ze nemende hette, was im von got darzû dem heiligen
 stûl von Rom, kûngen und keisern zûgeordnet. So were ouch,
 als semlich satzungen ietzt am ostermentag durch etlich an-
 gezogen und geschworen wurden, inen und andern edeln frowen
 und mannen ein vorteil vorbehalten, und der eid also mit ge-
 dingen getan, das man die und ander satzungen lutern und
 onderscheid geben solt; das were ouch nit beschechen, und
 siderhar ouch mit swûren und anderm gebrochen und nit ge-
 halten, das si ouch mit geistlichen und weltlichen fürbringen,
 und sunders mit herr Niclausen von Scharnachtal, dazemal
 schultheiss, der ouch den eid geben, und mit dem statschriber,
 der in gelesen hett, kuntlich machen, das der eid mit under-
 scheid were geben, und lege ouch semlich lûtrung an dem,
 der den eid gebe, und nit an denen die in swûrent, dann man

7. in dem himel Z, B. — 8. und och B. — 9. als hoch Z, B. — 11.
 nemen B. — 15. nit *fehlt* B. — nach dem ritterlichen orden Z, B. —
 18. und andern friheiten der stat von Bern eigentlichen Z, B. — 23.
 dann doch niemand dem andern Z, B. — 29. onderscheiden solt Z, B.
 — 30. wer noch nit B. — 32. fürbringen wolten B.

alle iar am ostermentag ein satzung swüre, das man nieman kuntschaft der warheit verziechen solt. So were ouch durch den grosweibel am canzel luter gerett und vorbehalten worden, das min herren inen vorbehielten semlichs ze endren, ze
 5 mindren und ze meren, und were ouch das wort « unablesslich » von bevelhens wegen miner herren nit gelesen und inen und iren elichen gemachelen ze verstan geben, man wolt inen darin ein vorteil und billicheit tün, das wer ouch nit bescheiden, das si daran konden oder möchten benügen haben.
 10 Darzû weren ouch semlich satzungen und ordnungen am ersten mit gemeinem und gütem rat nach uswisung der güldinen bull nit gemachet, dann uf dieselben zite die drig núw und alt schultheissen, namlich Thuring von Ringgoltingen, dazemal erwelter, herr Heinrich von Bübenberg sellig und herr Nielaus
 15 von Scharnachtal, darzû drig venner, Ludwig Hetzel von Lindnach, Peter Brügler, Nielaus von Wattenwil sellig und ander der räten vier oder fünf der treffenlichsten nit under ougen gewesen, und were ouch darnach angendes gebrochen, und me dann in fünf iaren nit gehalten und ouch sider ostern her
 20 übersehen worden; und nachdem dann miner herren von Bern hantvesti und güldin bull, den keiserlichen friheiten nach der beider stetten Köln und Friburg im Brisgow geben und darauf gefundiert, so were die stat Bern und alle die darin wonent, als ein fri richstat ouch loblich begabet, und wurdent mit
 25 semlichem fürnemen ir friheiten beroubet, da doch nieman im selber sin friheiten nemen mag, so hoften si got und dem rechten, möchten si mit denselben friheiten der stetten Köln und Friburg, darzû ouch mit geistlichen und weltlichen gesatzten rechten wisen, das man si nit also ze trengen hette,
 30 und darzû ouch mit dem von Scharnachtal, dem statschriber und andern geistlichen und weltlichen personen, ouch mit dem grosweibel fürbringen, das inen ein vorteil vorbehalten und geofnet were, das min herren semlichs mindern, meren oder endern möchten, und darzû ouch das wort « unablesslich » nit

1. alle ostermentag B. — 3. berett B. — 5. unablessig Z, B. — 12. dann in denselben ziten Z, B. — 13. namlich *bis* Scharnachtal *fehlt* B. — 15. Scharnachtal, rittere Z. — L. Hetzel *bis* sellig *fehlt* B. — 16. sellig *fehlt* Z. — und ander von räten nit under ougen gewesen B. — 19. aneinandern nit gehalten B. — von ostern Z, B. — 20. hern hantveste und ouch die güldin bull nach der beider stetten Cöln B. — 26. nemen sol noch mag B. — 27. friheiten der beider stetten, darzû Z; friheiten, darzû B. — 29. nit also wider iren willen ze zwingen hette Z, B. — 34. unablessig Z, B.

were gelesen, si soltent des geniessen und getrúwten, man solt inen ir kuntschaft verhören, und liessen das zúr urteil. Uf das rett aber der gerichtschriber mit sinem fúrsprechen: Min herren rät und burger hetten semlich ordnungen und satzungen am ersten durch gottes, ouch umb nutzes und fromen 5 willen einer stat von Bern, des si ouch gefriget werend, gemacht, und die ouch am ostermentag unablesslichen an die heiligen ze haltende gesworen, darzú offenlich am canzel verlesen und in alle ir land und gebiet, als vor gelútert ist, verkünden lassen; und hetten ouch alle die edel und ander, rich 10 und arm, so das úbersehen hand, darumb nach uswisung der satzung müssen leisten; úber das alles werend die durch die genanten min herren frevenlich gebrochen und nit gehalten worden; hofte, si soltend darumb nach inhalt der satzung leisten und liden als das angesehen were, und darúber nützit 15 anders fúrgenomen werden, dann was min herren ráte und burgere gemeinlich machten und das mer were, das möchte der minder teil nit widertriben, und bevalch das aber der urteil. Darzú min herren ir nachred mit irem fúrsprechen, als ouch vor, satztent: Man hette úber si kein ordnung noch 20 satzung wider iren willen, als ouch dis were, ze machen; dann ouch si semlicher und aller anderer beladnússen ganz fri und unverbunden werend; mit witer vorgemelter antwort, so harin wider anzúziechen nit not tüt und begerten wie vor, inen der vorgemelten beider stetten Köln und Friburg im Brisgow 25 keiserlichen friheiten, daruf einer stat von Bern hantvesti gefundiert were, darzú ouch alle geistlichen und weltlichen gesatzten und geschribnen rechten, ouch herr Niclausen von Scharnachtal, den statschriber, ander geistlich und weltlich personen und den grosweibel, als vorstat, ze verhören, so 30 hoften si, man solt dabi ir harkomen und friheiten erkennen und bas bericht werden, und liessen das aber an urteil. Und also nach clag, antwort, red und widerred ward von gemeinen urteilsprechern einhelllich uf den eid erkent: Nachdem dann min herren ráte und burgere gemeinlich semlich satzungen 35 und ordnungen, als si ouch des hoch gefriget sind, vorab dem

2. an die urteil Z, B. — 4. ordnung und satzung B. — 7. unablessig Z, B. — 11. wisung B. — 15. anders nit B. — 23. ir vorgemelten B. — so harin *bis* tüt *fehlt* B. — 25. vorgenanten Z, B. — im Brisgow *fehlt* Z, B. — 26. der stat Z, B. — 32. und eins anders bericht Z; eins andern B. — an die urteil Z, B. — 34. einhelllich *fehlt* Z; einhelllich uf den eid *fehlt* B. — erkant Z, B. — 36. ouch des gewalt, vorab Z, B.

almechtigen got und allem himelschen herr ze lob und ze eren und durch keiner andern sach, sunder des harten verlusts des heiligen sacraments willen gemacht, ouch semlich ordnungen mit andern satzungen am ostermentag unablesslichen
 5 an die heiligen geschworen, das offenlichen einem gemeinen volk, frowen und mannen am canzel verlesen lassen und in aller ir land und gebiet verkünt und hoch gebotten hand dem nach ze gande, ouch daruf iren gemacheln und andern edeln frowen ein vorteil und billicheit mit gold, berlin, siden und andern
 10 köstlichen cleinöden und gezierden geben, und si das über dis alles freyenlichen gebrochen und dawider getan haben, darzü ouch alle die, von denen es gebrochen und nit gehalten ist, edel und ander, nach uswisung der satzung gestrafft sind, das dann si alle darumb an zit und pfennigen leisten und liden
 15 süllend nach uswisung der satzungen darüber gemacht; und als dick si ouch von dirre stund hin solichs me brechen und nit halten wurden, als dick süllen ouch si nach derselben satzung inhalt liden und leisten und dem gerichtschreiber sin recht gein inen vorbehalten sin, und ward ouch daruf geurteilt, das si angendes an die heiligen sweren soltent, dem also
 20 nachzekomen. Harumb vordretent si alle ein urkünde, das ward ouch inen under minem des obgenanten richters angehenktem insigel ze gebende erkent.¹⁾ Testes ut etc.

1. here Z, B. — 3. gemacht und B. — 4. unablessig Z, B. — 7. nachzegan Z, B. — 10. köschlichen B. — cleinödern Z, B. — 15. lut der satzung B. — 16. hin das me B. — 18. liden und *fehlt* B. — sin recht in namen miner herren Z; und dem gerichtschreiber *bis* vorbehalten sin *fehlt* B. — 22. under minem *bis* gebende *fehlt* Z, B. *Dafür schreibt Z nach* erkant; und habent harumb urteil gesprochen, die so in dem vordrigen urkünde verschriben sind.

¹⁾ Am Schlusse dieser von Schilling eigenhändig in das Spruchbuch eingetragenen Urkunden heisst es noch: Item dis urkund alle sind gevertiget worden von gemeinen urteilsprechern und bestand ganz uf mentag nach sant Andres tag (3 Dec.) anno 1470. Item uf dem obgenanten tag ist ouch geurteilt, das jungherren Caspar von Scharnachtal, Hartman und Jacob vom Stein, Peterman von Wabren, Hans Rudolf von Erlach, Hans Wilhelm von Scharnachtal, und Heinrich Matter leisten und liden süllend, als ouch die andern davon gemelt nach uswisung der satzung und habend darumb ouch angendes geschworen. Desglich süllend ouch min frow von Scharnachtal, herr Niclaussen gemachel, min frow von Diespach, ouch herr Niclaussen gemachel, Jacobs vom Stein gemachel und Hans Wilhelms von Scharnachtal gemachel glicherwise als die urteil beseit leisten und habend ouch darumb angendes an die heiligen geschworen.

47. Der beiden frowen von Bübenberg urkünde von der langen swenzen und spitzen wegen.

Uf denselben tag clagt der obgenant gerichtschriber in namen miner gnedigen herren räten und burgern uf die edeln und wolgebornen frowen, frow Ennelin von Bübenberg, geborn 5 von Rosneck, wilend des edeln, strengen hern Heinrichs von Bübenbergs selligen nachverlasnen elichen gemachel; und frow Johann von Bübenberg, geborn von Laserra, herr Adrians von Bübenbergs, ritters und herren ze Spietz, ouch elichen gemachel, beiden gebornen frigin.¹⁾ Nachdem dann 10 min herren räte und burgere gemeinlich dem almechtigen got ze lob und sundern eren, und von des harten verlusts wegen des wirdigen sacraments, das leider uf dieselben zit boselich verstolen ward, von craft wegen ir keiserlichen friheiten etlich ordnungen und satzungen gemacht, und die alle unab- 15 lesslichen an die heiligen gesworen, ouch das vor gemeinem volk offenlich am canzel verlesen lassen und in alle ir land und gebiet verkünd und hoch gebotten hetten, das nû fürwerthin kein edel oder unedel frow under minen herren wohnende an iren rücken noch menteln kein swenz uf dem herde 20 lenger tragen soltent, dann ungevarlich ein gemünde einer hand nach uswisung derselben miner herren ordnung und satzung; über das alles hetten die genanten min frowen semlich swenz an iren cleidern lenger dan das mäss frevenlich und mit eignem willen getragen und also miner herren gebott 25 gebrochen; getrúwte, si solten darumb nach irem verdienen an zit und pfennigen liden, als dann die satzung das uswissen und recht were und lies das an die urteil. Darzû die genanten min beid frowen in gegenwirtikeit herr Adrians von Bübenbergs, ritters, durch iren fürsprechen antwurten und 30 reden liessend: Si werend von iren vordern und stammen har,

1. urkünde, wie si sich am rechten verantwortent B. — 4. gnedigen *fehlt* B. — 5. Enneli B. — 7. selligen ritters Z, B. — eliche B. — 12. zû sundern lobe und von B. — 13. das dann leider dazemal dieplichen Z, B. — 15. alle *fehlt* B. — unablessig Z, B. — 17. alles Z; al B. — 19. oder ander frow B. — 20. keinen spitz Z; keinen lenger tragen solten B. — 22. nach lut B. — 24. mess wer B. — 25. bott B. — 27. an zit und pfennigen *fehlt* B. — 28. und recht were *fehlt* B.

¹⁾ Ueber die beiden Frauen vgl. Archiv des hist. Vereins Bern XII, S. 2 und 100.

als vor erlütert ist, erboren fri frowen und in solichen eren harkomen, das si semlichs und anders wol tragen und inen nieman verbieten noch satzungen über si machen möchte, weder der babst, keiser, noch niemand uf ertrich, dann es also
 5 von got dem almechtigen, ouch kúngen und keisern angesehen und iewelten gebrucht, das in solichem im himel und uf dem ertrich, wie sich iederman tragen oder vorteil haben solt, unterscheid; als dann das alle geistlichen und weltlichen gesatzten rechten ouch uswisen weren und luter dargebend,
 10 und wann das nit sin solt, so kond oder möchte doch kein unterscheid under semlichen gebornen und andern armen frowen sin, dann si zú allen ziten und sunders an werktagen nit möchten siden oder güldin cleider tragen, so müstent si sich nothhalb mit den swenzen an iren cleidern uszeichnen,
 15 damit man si vor andern erkennen und den vorteil wissen möchte. Zúdem were ouch inen von minen herren ráten und burgern am canzel in der lútkilchen durch den grosweibel offenlich zúgeseit, man wolt inen vor andern gemeinen frowen einen vorteil und billicheit geben, das were nach irem bedun-
 20 ken und nach miner herren zúsagen nit in massen beschechen noch angesehen worden, das si daran kein benügen konden oder mochten haben; getrúwten von obgerúrter ursach wegen, man solte über si kein ordnung noch satzung machen, dann ouch das in der ganzen welt weder babst, noch keiser, nie-
 25 mand mit recht vermöcht, und was si also getan hetten, were minen herren von Bern noch nieman zú keinem widerdries, noch mit frevelm mütwillen, sunders darumb beschechen, das si hofent, si hettent des recht und gehort inen ze tünde; und begerten inen darauf der beider stetten Köln und Friburg
 30 im Brigow friheiten, ouch die geistlichen und weltlichen gesatzten geschribnen recht, darin der unterscheid, wie sich iederman halten solt, verschriben stände, darzú ouch die satzunge, die man alle iar am ostermentag swert und wist, das man nieman kuntschaft der warheit versagen sol, und

1. ist, fri frowen und wol erboren Z, B. — 2. das und anders Z, B. — 6. im himel und erden B. — 11. andern gemeinen frowen Z, B. — 17. in dem múnster Z, B. — 18. zúgesagt B. — 20. und demselben zúsagen Z, B. — 21. konden noch B. — 22. han Z, B. — 24. noch niemand anders Z, B. — 25. mit recht *fehlt* B. — si in dem getan Z, B. — 27. das si darzú vermeinten recht Lan B. — 28. und gehort inen ze tünde *fehlt* Z, B. — 29. der beiden vorgeanter stetten friheiten Z, B. — 31. geschribnen *fehlt* Z, B. — 33. die man alweg am B.

ouch den grosweibel, was er mit inen an ofnem canzel um
 den vorteil gerett hette, ze verhören; hoften, man solt inen
 das nit abslachen und satztent das zer urteil. Uf das rett der
 gerichtschriber mit fürsprechen: Min beiden frowen hetten
 semlich satzungen und ordnungen, als die am ostermentag 5
 geschworen und verkünt were, etwas zites gehalten und darnach
 frevenlich gebrochen; darzü were ouch inen und andern edeln
 frowen von minen herren räten und burgern ein vorteil und
 billicheit mit gold, berli, siden und andern cleinöden und ge-
 zierden geben, dabi man si vor andern gemeinen frowen wol 10
 möchte erkennen; darzü hetten ouch alle die edel und ander,
 arm und rich, so semlichs übersehen und nit gehalten hand,
 [nach] uswisung der satzung müssen [leisten] und were da-
 rinne niemans geschonet noch usgescheiden; getrúwte, si sol-
 tent darumbe ouch leisten und liden so, so semlich ordnungen 15
 inhielten, und satzt das aber dem rechten heim. Daruf min
 beiden frowen ir nachred gabend, als ouch vor: Was si in
 semlichem fürgenomen, darzü hettent si recht, und were inen
 von ir gebürt angeboren und möchte inen semlichs niemand
 weder babst noch keiser benemen, noch si des berouben; 20
 hoften als ouch vor, man solt inen zü gruntlicher underrich-
 tung ir verwegne kuntschaft verhören und die nit abslachen,
 und satzten das ouch zer urteil. Und also nach clag, ant-
 wurt, red und widerrede ward von gemeinen urteilsprechern
 einhelllich uf den eid erkent: Nachdem dann min herren rät 25
 und burgere gemeinlich semlich satzungen und ordnungen, als
 si ouch des hoch gefriget sind, vorab dem almechtigen gotte
 und allem himmelischen herr ze lob und eren und durch keiner
 andern sach, sunders des harten verlusts des heiligen sacra-
 mentes willen gemacht, ouch semlich ordnungen mit andern 30
 satzungen am ostermentag unablesslichen an die heiligen ge-
 schworen, das offenlich einem gemeinem volk, frowen und
 mannen am kanzel verlesen lassen und in alle ir land und
 gebiet verkünt und hoch gebotten hand, dem nachzegande,
 ouch daruf inen und andern edeln frowen einen vorteil und 35

1. ofnem *fehlt* Z, B. — 4. die beiden Z. — 6. werent Z, B. — 9. ber-
 lin Z, B. — cleinödern Z, B. — 12. so das Z, B. — 15. liden, das die
 ordnungen Z, B. — 17. beid B. — 18. ouch recht Z, B. — 19. ir *fehlt* B.
 — 23. das ouch zem rechten. Z; das aber zem rechten. B. — 24. widerred
 wart mit gemeiner urteil erkant B. — gemeinen *fehlt* Z. — 25. ein-
 helllich *fehlt* Z. — 26. gemeinlich *fehlt* B. — 28. here Z, B. — 29.
 sach, dann Z, B. — 31. unablessig Z, B. — 34. nachzegand Z, B.

billicheit mit gold, berlin, siden und andern kostlichen cleinöden und gezierden geben und si das über dis alles frevenlichen gebrochen und dawider getan haben, darzü ouch alle die von denen es gebrochen und nit gehalten ist, edel und ander, nach wisung der satzung gestraft sind, das dann die genanten min frowen an zit und pfennigen leisten und liden süllend, nach uswisung der satzung darüber gemacht; und als dick si ouch von dirre stund hin sölchs me brechen und nit halten wurden, als dick süllend ouch si nach derselben satzung inhalt liden und leisten und dem gerichtschriber gein inen sin recht vorbehalten sin; und ward ouch darauf geurteilt, das si angendes an die heiligen sweren soltent, dem also nachzekomen. Harumbe vordretent min frowen von Bübenberg ein urkund, das wart inen erkent. Datum ut etc.

15 Und also nach den vorgerürten urteilen allen, da swürent die vogenanten herren und die edlen mit iren gemacheln und etlichem irem anhang von der stat von Bern einen monat nach inhalt der satzung; ¹⁾ usgenommen Hartman vom Stein und Thuring von Ringgeltingen, die warent dazemal nit anheimsch. Darnach als bald die kament, da woltent si sich von iren fründen nit sündren und trügen ouch spitz; darumbe wurdent si als die andern mit recht ouch gevertiget.

m. u. Bez. 385
 25 Do nü die vogenanten herren und ander edel mit iren gemacheln und etlichem irem anhang nach inhalt der satzung usgesworen hatten und leisten müsten, da wart in allen Eidgnossen und andern stetten, und sunderlich in dero von Bern landen und gebieten allenthalben gar vil worten gebrucht und offenlichen gerett, es weren misshell und gros zweigung in der stat von Bern, das dennocht von gots gnaden nit als gros was.
 30 Also kament aber bald gen Bern gemeiner Eidgnossen von

2. cleinödern Z, B. — das darüber frevenlichen Z, B. — 5. nach lut B. — 8. diser stund hin das B. — 11. recht in namen miner herren Z, B. — 13. die beiden Z; min beiden B. — von Bübenberg *fehlt* Z, B. — 14. erkant, und habent harumb die vogenanten personen ouch urteil geben und gesprochen Z, B; *doch fehlt* in B. geben und. — 15. *Titel*: Das die vogenanten herren alle mit iren gemacheln und töchtern und ouch etlichem irem anhang von der stat swürent. — 23. *Titel*: Das aber gemeiner Eidgnossen und darzü ander botten von der vogenanten sach wegen gen Bern kament und iren ernst bruchtent. — vogenanten *fehlt*. — 24. nach lut. — 30. Da kamen aber gen Bern.

¹⁾ Am 29. Nov. wohnten die Adeligen zum letzten Male der Ratsitzung bei.

stetten und lendern treffenlichen, darzû ander erber botten¹⁾ und bruchten in disen dingen gar grossen flis und ernst, damit si etwas gûtes hetten môgen schaffen. Do wart inen von râten und burgern zû erkennen geben, das si mit denselben herren kein sundern unwillen noch misshell hettent, dann si werent mit recht von der stat einen monat gevertiget und wolten inen genzlichen vertrûwen, wann derselbe monat us were, das si dann wider zû inen in die stat kement und mit inen lieb und leid, als si iewelten getan hetten. Und wart ouch denselben botten gônnen, das si zû inen keren und das zem allerbesten zû erkennen geben môchtent. Das beschach von inen in gûten trûwen und bestimptent den herren allen einen tag gen Kûnniz und retten als vil mit inen, das si inen zûsagten, wann der monat ir leistung uskeme, so woltent si mit iren gemacheln al frûntlich und gûtlich wider gen Bern zû dem iren keren und do gemeinen râten und burgern vertrûwen, man wurde si in semlichen sachen anders und bas bedenken. Und als der monat ir leistung uskam, do kament si alle mit einandern an der heiligen driger kûngen tag wider gen Bern riten²⁾ und wurdent dennocht von menglichem wol empfangen.

48. Das die vorgeanten herren al mit einandern wider gen Bern kament und inrittent.

Und also koment die vorgeanten herren al wider gen Bern und was dennocht ir zûkunft und gûten willens iederman fro und sunderlich gemein hantwerklûte, die vast vorchtent, das si sich entsetzten und anderswo hinziechen wurden; das were inen und menglichem in der stat dennocht nit wol komen, als dann in der stat offenlichen gerett wart. Da wurden dennocht from biderb lûte von râten und burgern be-

1. und lendern *fehlt*. — 15. gen Bern *fehlt*. — 16. do *fehlt*. — 18. ir leistung *fehlt*. — 25. und gûten willens *fehlt*. — 30. from *fehlt*.

¹⁾ Nach dem Rats-M. waren die Boten aller Eidgenossen von Stâdten und Lândern, und von Freiburg. Soloturn, Sanen am 15. Dezember in Bern. Absch II, 417 — ²⁾ 6. Januar 1471. Doch erscheinen die adeligen Herren erst am 3. Febr. wieder im Rat.

sinnen und betrachten, das us semlichen irrungen in die harr
 anders nit möcht erwachsen noch entsprungen sin, dann sorg-
 lich widerwertikeiten und — davor uns der almechtig gotte
 ewiclichen behüten welle — zweiträcht und villicht zerstörunge
 5 landen und lúten; und wart so vil durch den adel angetragen
 und mittelwege gesúcht, das inen von räten und burgeren
 merenteils verwilliget und inen ganz heimgesetzt wart, das
 si sich nach irem stat, wesen und harkomen tragen und er-
 zöugen möchten, das inen zimlich und iren eren wol gemess
 10 were: dann si sich ouch vor räten und burgern begaben, ob
 si oder die iren sich in semlichem anders dann zimlichen were,
 tragen und erzöugen wurdent, das si sich dann davon frúnt-
 lich und gütlich wolten lassen wisen und in dem und anderm
 nieman bas, dann räten und burgern vertrauwen. Das wart
 15 inen also heimgesetzt und aller unwill und viendschaft von
 gots gnaden ganz erlöschen. ¹⁾

Es hatten ouch etlich derselben rittern und edlen etwas
 ansprachen an ein stat von Bern von der hohen gerichtten
 wegen und sunderlich in den vier lantgerichtten, die si mein-
 20 tent inen mit aller herlicheit zügehören und dienen solten, do
 aber die von Bern meintent, dieselben ritter und ander edel
 understúnden inen von semlicher hohen gerichtten wegen in
 mengerlei stucken me abbruchs und intrags ze tünde, dann

7. heimgesetzt. — 21. vermeinten.

¹⁾ Auf die Revision des Kleidermandats beziehen sich folgende Ein-
 träge des Rats-M.: 5. April 1471: Man sol morn an min hern die burger
 bringen von der ordnung der cleidern und ander dingen wegen. —
 22 April: Uf hüt haben min herren rät und burger graten und angesehen,
 das man die ordnungen der kleidern. snäbeln und swenzen fürer niemer
 mer sweren, sunder so sol man fürderlichen des ersten min herren die rät
 darüber und namlichen uber die letzten satzungen von einem an das ander
 sitzen und darin handeln, das sich wirt gebúren und das alles dannenthin
 mit dem grossen rat besliessen und mit sundern gelingen. das man die in
 deheinen weg sol sweren. dann man sol darin handeln und fürnemen. das
 der stat nutz. er und fromen ist. — 2. Mai: Verbot des Schwörens,
 Spiels. der Pfaffendirnen; Aufhebung des Kleiderverbotes. — Das revidierte
 Mandat vom 31. Mai hat dann folgenden Inhalt: verboten sind
 Fluchen, Schwören, heimliches Spielen und Würfelspiel (doch dürfen die
 Schützen während der Dauer des Martinimarktes alle Spiele treiben, ebenso
 darf der Nachrichter das ganze Jahr das « spil uf der schiben » machen).
 erneuert werden die Massregeln gegen die Priesterdirnen, die Unehe, den
 Meineid, aufgehoben wird das Kleidermandat. Rotes Buch No. 302. 328.—337.
 Staatsarchiv. Letztere Eintragung besorgte Diebold Schilling, ebenso die im
 Rats-M. vom 2. Mai.

aber von altem herkommen were.¹⁾ Also erzeugten sich rät und burger von Bern gein inen in semlichen sachen ouch früntlich, und welcher under dem adel oder sus umb semlich

3. under inen vom adel.

Anm. u. Bericht

¹⁾ Aus der bisherigen Darstellung Schillings müsste man die Ueberzeugung erhalten, dass der Twingherrenstreit ausschliesslich wegen des Kleidermandats entstanden wäre, wenn nicht einige amtliche Einträge und namentlich Frickers Beschreibung des Twingherrenstreites die tiefern Motive klar legen würden. Was Schilling nebensächlich behandelt, bildete geradezu den Hauptgegenstand des Streites: der Versuch der Stadt zur Herstellung einer einheitlichen Organisation der Landesverwaltung und die Erwerbung der völligen Landeshoheit. Es lässt sich mit Sicherheit kein Grund für Schillings schiefe Darstellung finden: vielleicht war es Mangel an Verständnis für die Bewegung, vielleicht liess er sich von Rücksichten gegen seine adeligen Genossen von der Distelzwangesellschaft leiten. — Ueber den Twingherrenstreit vgl. Tübing Frickers Beschreibung desselben, hgg. von G. Studer in den Quellen zur Schweizer Geschichte I, 1—137 [1877]. E. v. Rodt, Beschreibung des Twingherrenstreites [1837], Uebersetzung mit Anmerkungen. Ueber die Rechtsfrage handelten E. v. Wattenwyl, Ueber das öffentl. Recht der Landschaft Kleinburgund vom 13. bis zum Ende des 15. Jahrh., im Archiv für schweiz. Geschichte XIII, 1—106. G. Studer in der Einleitung zu der Ausgabe Frickers. K. Geiser, Geschichte der bernischen Verfassung von 1191—1471 [1888], S. 44—63. Ders., die Verfassung des alten Bern, in der Festschrift zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns [1891], S. 30—40. — Aus den Akten ergibt sich, dass die staatsrechtliche Frage des Twingherrenstreites schon unter dem Schultheissenamte des Niklaus v. Scharnachtal — und nicht erst unter Peter Kistler — zur Behandlung kam. Dieselben lauten: 1469, 4. Dez. Uf hüt haben mine herren rät und burger fürgenomen die sachen hocher und nider gericht und haben min herren einhellentlich beschlossen. min hern den schultheissen und Casparn sin brüderm bi iren herschaften hocher und nider gerichtem beliben zü lassen inhalt ir briefen und als inen sölichs vormals zügesagt ist. Dem von Bübenberg und von Stein ist der herschaft Stretlingen halb tag angesetzt uf mentag nechstkoment, aldann mit ir gewarsame vor rät zü sind. Von des von Wabern wegen Diesbach, vom Stein von Münsingen wegen stat an bis montag nechstkoment. Man sol ouch eigentlichen gedenken anzübringen der herschaft Signow halb. da min herr von Diesbach vermeint minen herren intrag zü tünd etlicher hölzer und velden halb. Rats-M. 5, 142. — 1469, 12. Dez. Wir der schulthes, rat und die zweihundert der stat Bern bekennen öffentlich mit disem brief, als dann bisher in unsern vier lantgerichten, namlichen Zollikofen, Konolfingen, Settingen und Nüweneck, deshalb das ander die unsern ouch darin hoch und nider gericht gemeinlich und sunderlich haben, uns etlich inträg begegnet, mit dem das dieselben, so also in sölichen gerichtem gessen bisher hinderhalten sind an unser lantag zü gand, unser friweibel irn harnasch zü schowen und andre gebott tün lassen, das uns aber in betrachtung unsers altharkomens und zü was abbruch uns das komen möcht, nit lidlich gewesen ist, so verr, das wir uf hüt diser datum, die darn so hoch und nider gericht in sölichen unsern lantgerichten, für uns berüft, ir koufbrief und ander ir gewarsame verhört, und haben darauf unser stat und unsern nachkomen zü fromen, frid und fürderung harin und besunder sölich so merklich irrung abzüstellen einhelllichen angesehen und beschlossen: nachdem dann das von unsern altvordern ouch also gebrecht ist, wo iemand in unsern obgenanten lantgerichten hoche und nidere gericht hat, das wir nit desterminder bi disen gebott'n bliben, und die durch unser friweibel bruchen sollen und mogen, namlichen die fürungen, zü lantagen, zü reisen zü gebieten, harnasch zü schowen und tell zü nemen,

U. 335

hoch gericht brief und sigel und do erzöugen mocht, das er recht darzü hat, den lies man dabi bliben, und nam man nieman nit. Und wart da von derselben hohen und ouch der nidern gericht^{en} wegen ein ganz luter ordnung gemacht, wie man sich nü fürwerthin darinne halten sol und dieselben in der stat büch geschriben, und wurden also von gots gnaden umb alle sachen genzlichen mit einander verricht.¹⁾ Zwar es was ein sunder gnad und barmherzikeit von dem almechtigen, ewigen gotte, der disen heilsamen knopf selber wider züsamen

1. und ouch erzöugen. — 2. beliben. — 5. und die in der.

von den, so hohe gericht da haben, ganz an kumber. Wa aber iemand nidre gericht und nit furer hat, da sollen uns der hohen gericht^{en} halb zügehören al hochflück, vederspil, zechen pfunt von der e wegen, mulenfee, al trostungbrüch, wie die mit worten und werken beschechen, vischetzen und wilpennen, es sie dann, das jemand der wilpennen, vischetzen und vederspils halb sölich gewarsamen hab. das uns bedunk, das er billichen dabi sölle bliben, alles luter an alle geverd; doch so sollen al die büssen, so sich deshalb und sus ergeben, denen so die gericht da haben beliben, wie dann die hohen oder nidern gericht^{en} zügehören. Wir wellen ouch ernstlich, das dis unser satzung vestenklichen gehalten und darin nütz getragen werde. Geben und beschechen uf ernetag vor Lucie virginis anno 1469. (Altes Eid- und Satzungenbuch S. 243, Stadtarchiv). Das Rats-M. vom 12. Dez. gibt hievon einen kurzen Auszug mit dem Zusatz: « Sölichs ist das erst gegen den von Diesbach beslossen ». Dann fährt es fort: Die hern von Amsoltingen sollen bi irn briefen und gewarsame beliben. Hartmans vom Stein halb umb Münsingen, Wichtrach und Hurnselden haben min hern sin gewarsame verhört und im zü erkennen geben, das si nit verstanden, das er zü den hohen gericht^{en} dehein recht hab, aber der nidern gericht^{en} halb lassen si in gülich an den und andern enden, da er die hat dabi beliben, inhalt siner briefen. Der ret, man nem in das sin contra omnem honestatem, quod burgenses graviter ferebant. — Darnach nam man für die sach gegen dem vom Bübenberg und vom Stein, der herschaft Stretlingen halb allein, und behüben inen selbs min hern vor, ob si der herschaft Spietz etwas das wider ir herlikeit vernemen, darzü ouch reden mögen, haben min hern geraten und beslossen, das si bi den hohen gericht^{en} der herschaft Stretlingen wellen beliben, doch usgescheiden die hohen gericht zü Wattenwil. so verr die gand, dabi si min hern wellen lassen beliben. Ra's-M. 5, 154. — 1469. 15. Dez.: Uf hüt ward des von Wabren sach der herschaft halb Belp fürgenomen und haben im geantwurt, das si in bi der herschaft hohen gericht^{en} inhalt der marchen so sin urkund wist und in disem rodel vorbeschriben sind beliben wellen lassen, doch haben si inen vorbehalten die artikel der botten und verbotten, als die vorgemelt sind, und ist das von minen hern räten und burgern uf hüt einhellenklich beslossen. Desglich ist uf hüt gegen Ulrichen und Peterman von Erlach ouch fürgenomen. An die vier friweibel, das si herkomen von der ordnung wegen, so min hern angesehen haben von der lantgericht^{en} wegen, als das uf hüt beslossen ist. Rats-M. 5, 160 — Am 22. Aug. 1470 garantiert der Rat mit Einstimmigkeit dem Petermann vom Stein seinen Teil der hohen Gerichte zu Twann. Rats-M. 6, 177. Die Urkunde, datiert vom 29. Aug., steht im Teutsch Spruchb. F. 262. — ¹⁾ Der Vertrag mit den Twingherren vom 6. Febr. 1471 (abgedruckt bei Tschachtlan, Quellen z. Schweizergeschichte I, 295 und K. Geiser, Geschichte der bern. Verfassung, S. 84) behandelt ausschliesslich die Frage wegen der hohen und niedern Gerichte.

geflochten hat, der sich als snelliclichen von einandern hat
 getan, daran nach minem herzcliclichen begeren al fromen
 biderben Berner gedenken und niemermer semlich oder der-
 glichen ordnungen oder satzungen machen, si sülent sich vor-
 hin müssenlichen betrachten und inen darinne gewalt vor- 5
 behalten, die wider ze endern, mindren, meren oder abtün,
 des ouch ein stat von Bern wol gewalt und macht hat und
 darumb hoch und loblichen gefriget ist. Gedenk menglich
 daran, wer allein das einig wort « unablessig » mit darin ge-
 standen und durch den schriber bas betrachtet worden, so 10
 were man zû semlichen irrungen nit komen; es zerging aber
 alles wol und glücklich und wurdent rât und burger mit dem
 vorgeantent adel ganz wider einhell und wart aller unwill
 von gots gnaden ganz abgetan, als ob des nie gedacht noch
 angevangen were. 15

49. Das keiser Friderich die von Bern und ander Eid- gnossen gar treffenlichen ermant und ervordert, zû im gen Regenspurg ze komen.

In dem iare, do man zalt von der gebürt Cristi tusent
 vierhundert sibenzig und ein iare, do wurdent die von Bern 20
 und ander Eidgnossen von keiser Friderichen gar hoch und
 treffenlichen gemant¹⁾ und wart inen gebotten bi verlierung
 aller ir friheiten und gnaden, die si von dem heiligen rich
 hettent, das si ir erbern volmechtigen botten zû im gen
 Regenspurg santent und do hulfen handeln des heiligen richs 25
 sachen wider den Türken und ander ungläubigen, die sich
 dann uf die cristan und Tütisch nation vast hatten gericht,

5. vorhin wol betrachten. — 9. einig *fehlt*. — 14. ganz *fehlt*. — ge-
 dacht und. — 19. Do man zalt von der gebürt unsers hern Jhesu
 Cristi. — 20. do *fehlt*. — 22. treffenlich ermant. — 24. gewaltsbotten.
 — 27. wider die cristen.

¹⁾ Die Einladung hiezu lief schon im Frühjahr (vor dem 2. April) ein.
 Absch. II, 419 ff. u. Rats-M. 7, 110. Das Berner Rats-M. enthält noch
 folgende Aufzeichnungen: 24. Mai: An die von Zürich. Wie die botten
 von der botschaft wegen zem keiser an min herren bracht hand, ist minen
 herren gevellig. Ebd. 167. — 10. Juni: An die von Zürich. Min herren
 wellen ir botten uf hüt über 8 tag ze nacht bi inen haben, nit e. mag es
 sin, und das si das minem hern von Wirtemberg angendes zûschriben, sich
 ze enthalten und das nit zürnen. Ebd. 189.

inhalt derselben keiserlichen gebotten, die semlich manungen und gebott witer begriffen.¹⁾ Also wurdent die von Bern mit den zweihundertten ze rat, das si semlichen keiserlichen gebotten und manungen gehorsam sin und das darumbe tün
 5 wolten, das inen ir friheiten von núwem uf bestât wurdent, des si ouch in ganzer hoffung und züversicht waren; desglich rettent si mit andern Eidgnossen als vil, das si ouch iren willen darzû gabent und meinten damit ir friheiten von núwem ouch ze erwerben und besteten. Und wurden also zû der
 10 keiserlichen maiestat in gemeiner Eidgnossen namen geordnet und usgeschickt namlichen von Bern herr Niclaus von Scharnachtal²⁾, ritter, und von Zúrich Heinrich Göldlin.³⁾ Dieselben zwen lagen gar lange zit zû Regenspurg mit grossem costen und begertent gar dicke und zû mengemmal an
 15 die keiserlich maiestat und an ander herren, inen ir friheiten zû besteten, als dann ander Rõmsch kúng und keiser von eim an den andern ouch getan und inen das nie versagt hetten. Si wurden alweg mit gúten worten ufenthalten und abgewiset, dabi si wol erkantent, das der Rõmsch keiser und etlich
 20 fúrsten vom rich wenig trúwen noch frúntschaft zû den Eidgnossen hattent. Und wiewol sich graf Ulrich von Wirtenberg⁴⁾ in namen der Eidgnossen und ander herren gegen der keiserlichen maiestat ouch in allen trúwen arbeitent von ir friheiten wegen, so mocht es dennocht nit beschiessen. Und als
 25 man lang da lag, da kament die vorgebantten botten wider heim und hattent von ir friheiten wegen nit geschaffet; das verdros die von Bern und ander Eidgnossen und mochten wol liechtlichen glouben und sich versechen, ein ungnedigen Rõmschen keiser zû han, als ouch das die warheit was und
 30 sich harnach in mēgen sachen erzóugt hat.

1. keiserlichen mandaten. — gebotten *bis* begriffen *fehlt* — 3. mit den zweihundertten *fehlt*. — keiserlichen gebotten und *fehlt* — 8. vermeinten. — 9. und besteten *fehlt*. — Und wurden also in gemeiner Eidgnossen namen zû im geordnet und usgeschickt. — 12. Göldli — 14. dick und menigmal. — 15. an *fehlt*. — 16. einem. — 18. enthalten. — 19. Rõmsch *fehlt*. — 21. Und *fehlt*. — 26. friheit.

¹⁾ Den Reichsabschied betreffend den Türkenzug s. bei Chmel, Regesten Friedrichs IV, S. 625. — ²⁾ Der Rat von Bern ersucht am 12. Juni den Rat von Nürnberg, dem Niklaus von Scharnachtal bei seiner Durchreise mit Geld auszuhelfen. Er gibt dem Gesandten eine Empfehlung an den Grafen von Württemberg mit. Rats-M. 7, 193, 194; Teutsch Miss. A. 845. — ³⁾ Ueber die Familie Göldli vgl. C. Dändliker im Jahrbuch für schweiz. Gesch. V. 227–232. — ⁴⁾ Ulrich und Eberhard von Württemberg hatten im Nov. 1469 mit allen 8 alten Orten eine zehnjährige Vereinigung abgeschlossen. Absch. II, 906.

50. Hienach stat ein missive ¹⁾ von dem canzler von Basel ²⁾, die er einer stift daselbs geschriben hat, darinne aller handel, zû Regenspurg ergangen, von einem an das ander gûter mass gelûtert wirt, und ist gar lieplich und ganz lustig zû hören. 5

Erwirdigen, gnedigen, lieben herren! úwern gnaden sie min willig unverdrossen dienst allezit voran enbotten. Sit miner nechsten geschrift úch zûgesant kan ich nit anders noch núwes geschriben, dann das in der sach, darumb die herren und ander har gen Regenspurg komen sind, noch nit 10 ist angevangen ³⁾; und als ich gestalt der sach sich, so wird es in die lenge gesetzt und me herren, die noch komen, erwartet. Die nechsten fürsten, die an Regenspurg stossent, sendent vast ir hofgesinde und pferde wider heim und richtent sich uf die harr zû blibent. Hettent wir ouch nache heim, ist ver- 15 sechenlich, mins hern gnade gedächt ouch dem nutz nach, danne alle ding hie túre sind. Der herzog von Burgunnen hat einen doctorn und ander zwon edel in cleiner zal hie, die meinen, si sôllen ob und vor allen curfürsten und fürsten sitzen und gan an der wirdigen stat; damit ist man bishar 20 umbgangen und ist noch nit usgetragen; damit ist zû besorgen, das wir die schönen gemoleten húser zû Regenspurg gar wol und lang werdent beschowen. Es sind vil weidlicher, stolzer, gerader herren, darzû ander ritter und knechten hie, aber under allen herren, geischlichen und weltlichen, wirt 25 min herr von Basel ⁴⁾ für den geredeschen und bas personiertesten herren geachtet und der gemein man rett: es wer wol, wurde man an den Türken ziechen, das er das paner voran solte tragen. Die Venedier sind kostlich hie, und ist

3. ein. — 4. erläutert. — 7. zúvoran. — 9. schriben. — 10. har *fehlt*. — 11. und als ich die *ding* erkennen, so wirt es in die harr *gesetzt* und me. — 14. sich lang zû blibent. — 15. ist versechenlich *fehlt*. — 19. churfürsten und andern hern gau und sitzen an den wídigen stetten. — 21. und ist zû besorgen. — 23. weidlicher. — 25. geistlichen. — 26. geredesten. — 29. kostlichen hie und nit unbillich.

¹⁾ Eine sehr verkürzte und zum Teil veränderte Fassung dieses Briefes ist nach einem in Luzern sich befindenden Berichte vom 1. Juli in den Absch. II, 423 abgedruckt. — ²⁾ Der bischöfliche Kanzler ist ohne Zweifel Wunnebold Heidelberg. Vgl. Trouillat V, 809, 835, 876. — ³⁾ Der Beginn des Reichstages war auf den 24. April angesetzt: die Eröffnung geschah erst am 24. Juni. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg VII, S. 135. — ⁴⁾ Johann von Venningen 1458—1478.

das nit unbillichen, dann si haben den bútel und was darin
gehört. Der haber ist vast túre und were mins herren nutz
und fromen, das er mins herren des schúlherren alten haber
hie hette, der wurde wol gewannet. Herzog Albrecht von
5 München ¹⁾ hat sinen brüder herzog Cristoffel gevangen und
in einen turn geleit vor güter zit, des nimpt sich herzog
Wolfgang, ouch ir brüder, an und hette gern herzog Cristoffel
ledig; schribt deshalb von herzog Albrechten allen fürsten
vast und swer, hat in am sonnentag vor Johannis Baptiste ²⁾
10 vor dem keiser, den fürsten und andern offentlich verelagt
und sich sins gevangnen brüders halb gros rechten erbotten.
Und als man seit und ich antwurt han hören geben, so wil
der keiser ander fürsten und herren, die noch komen súllent,
erbeiten.

15 Item am sonnentag nach Johannis Baptiste ³⁾ hat der
keiser offentlichen mess gehört zú den Augustinern zú Regens-
purg; bi dem sind die fürsten und herren offentlichen in den
stúlen im chore nach einandern gestanden. Aber die Burgun-
ner warent nit do und ander etlich herren ouch nit; der nidern
20 grafen und herren wirt nit vil geachtet, dann für diener,
dann iederman ist für sich selber und achtet niemant des
andern, als dann herren gewonet hand.

Item an sonnentag zú nacht vor sant Johans tag hat der
keiser ein lang gros vass mit harz und holz lassen fúllen und
25 die fúrnemesten frowen zú Regenspurg lassen darzú bringen,
der ob achzig gemeiter, schöner und der merteil edler frowen
warent, mit denen die herren, ritter und knechte offentlichen
tanzen an dem merket, und do der tanz am besten was, lies
der keiser ein fúre in das vass stossen, da wart so ein wilder,
30 grosser ungeschafner rouch, das niemand den andern bi dem
hellen tag mocht gesehen; das werte wol ein vierteil einer
stund, darnach kam das hell luter fúre harus, das bran grad
zu dem vass harus, wol eins hohen hus hoch; da ving man

7. hette in gern ledig. — 11. recht. — 13. súllen. erwarten. — 16. zú
Regenspurg *fehlt*. — 25. Regenspurg darzú berúft, der. — 26. edel
frowen. — 28. merkt. — 31. und wert me dann ein viertel einer
stunde. — 33. harus, me dan eins.

¹⁾ Albrecht IV. der Weise von Bayern-München. 1465–1508; Christoph
†1493 und Wolfgang †1514. — ²⁾ 23. Juni. Nach Lichnowsky, Geschichte
des Hauses Habsburg VII, Reg. 1540 gab Herzog Wolfgang am 5. Juli die
Klage ein. — ³⁾ Dies Datum (30. Juni) ist eine Verschreibung für Sonntag
vor Johann Baptista den 23. Juni, wie die verkürzte Kopie von Melchior
Russ (Absch. II, 424) bestätigt.

aber an tanzen umb das füre, das wert me dann ein halbe
 stund, do zerfiel erst das vass und wart das füre zerspreit.
 Das was dem keiser ein gros fröude, er tanzet ouch und warf
 den arm uf und was als frölich, als ob er alles unmüts hette
 vergessen. Es warent bi den frowen an dem tanze die drig ⁵
 bischöfe von Menz¹⁾, Trier²⁾ und Eistetten³⁾ und sus dehein
 bischof me, aber die weltlichen fürsten warent ouch alle dabi.
 Das füre hies ein sonnenwendfüre. Es ist als warm hie ge-
 wesen, das vil pferde vor hitze in den stellen verdorben und
 wir dicke in die keller müssen fliechen. ¹⁰

Item an dem vorgeantanten tage⁴⁾ hat der bischof von
 Salzburg⁵⁾ mess gesungen, dem hand zwen sin wichbischof
 mit iren infelen gedienet; einer sang die epistel, der ander
 das evangelium. Der keiser, legat⁶⁾ und alle fürsten und
 botschaften warent dabi. Der bischof von Salzburg tet dem ¹⁵
 legaten reverenz, das er den segen solt haben geben, das wolt
 der legat nit tün.

Item nach der mess ging der keiser mit sampt dem car-
 dinal, ouch allen fürsten und botten uf das rathus in einen
 witen sal, daselbs ein herr und diener des keisers, genant ²⁰
 Tredentinus⁷⁾, rett offenlichen von des keisers wegen, wa-
 rumbe er dis berüfung hett getan und entschuldiget den
 keiser, das er als lang usbliben wer, und seite die ursachen
 des Bomgkirchers und derselben lüten, die er hat lassen ent-
 haupten.⁸⁾ Darnach seit er die ander sach, die nieman kond ²⁵
 verstan noch gemerken, dann Tredentinus ist ein cleins manli
 und nit wol gesprech, dann der nechst, der neben im stünd,
 mocht in nit wol verstan, was er seit; er hat glich ein stim
 als die glocke zü Olten ein ton, die tönt als ein alter kessel.
 Es floch iederman us dem sale on die fürsten, herren und ³⁰

4. arm uf und meint, er hette ein löwen überwunden. — 5. Es waren
 ouch bi. — tanz die drig bischöf. — 6. Eistetten und sus kein ander.
 — 7. aber *fehlt*. — 10. wir ouch. — müssen wichen. — 14. und aller
 ander fürsten botschaften. — 19. in das. — 20. herr und *fehlt*. —
 24. Bomkirchers. — 25. merken. — 27. nechst neben im mocht nit.

¹⁾ Adolf II., Graf von Nassau, 1461—75. — ²⁾ Johann II., Markgraf
 von Baden, 1456—1503. — ³⁾ Wilhelm von Reichenau 1464—96. —
⁴⁾ 23. Juni. — ⁵⁾ Bernhard II. von Rohr, 1466—82, Erzbischof von Salzburg.
 — ⁶⁾ Der Kardinal Augustinus Patrizi. — ⁷⁾ Johann Hinderbach, Bischof von
 Trient, 1465—76. — ⁸⁾ Andreas Baumkircher und Andreas Greissenecker
 wurden am 23. April in Graz hingerichtet. Janssen, Frankfurts Reichs-
 korrespondenz II, 261. Ausführlich handelt über die Baumkircherfehde
 A. Huber in der Geschichte Oesterreichs III, 239—42.

botten, die von eren wegen do müsten bliben. Tredentinus der
 stünd vor dem keiser, den mocht ouch niemand gesehen
 noch gehören; es solt ein tapfer, redlicher man mit einer
 verstantlichen luten rede uf einem hohen stül sin gewesen,
 5 das man in hette mögen sechen, doch ist die als ander ord-
 nungen. Alle fürsten, herren und botten sassen in ir ord-
 nunge, aber die Burgunner stünden und wolten nit sitzen und
 meinten, ir herr der herzog were ouch ein curfürst, darumb
 si ob allen andern fürsten sitzen soltent, so wil aber der
 10 keiser nit, das si ob deheinen andern fürsten sitzen; so wel-
 lent die curfürsten den herzogen von Burgunnen weder für
 einen keiser, curfürsten noch andern fürsten des richs halten,
 sunder meinent si, er gehöre nit als ein fürste, allein als ein
 graf von der grafschaft Burgunnen wegen zü dem rich, und
 15 stand die ding also in irrung. Und wiewol Tredentinus nit
 verstanden wart, so ist doch das die meinung siner fürlegunge,
 das der Türk mit grosser macht richsne und alle alt und iung
 cristenmenschen, die er ankom, ertöt; die andern die ver-
 müglich sind, schicke er hinder sich, die ewichlichen slaven
 20 und martrer sin müssent; die kindlin lass er an den zun-
 stecken spissen und habe nit not nach den slossen, die mit
 stürmen oder sus zü gewinnen, allein verwüst er das land
 darumb, wann dann die in den slossen nit me uf dem lande
 vindent und inen nit zügelassen wirt, dann müssent si von
 25 inen selbs darvon gan und sich in sinen gewalt ergeben. Er
 sie ouch bis gen Windischen Gretz gewaltlichen komen und
 habe das land in, das des keisers gewesen ist und der keiser
 daselbs zü mengemal sin kurzwil mit beitzen und iagen
 habe gehebt, und der Türk hab so vil cristenlandes bis gen
 30 Gretz gewonnen, das als wit und breit als von Gretz bis gen
 Cöln sie, das ist ein iemerlich erschrocken ding. Indem hat
 ouch Tredentinus vil alter historien erzelt, damit die fürsten
 und herren zü den sachen dester mer bewegt wurden; danne
 solt dem keiser das nit gelangen, so wurde er und das
 35 Römisch riche vertriben und nit zwivels sin, der Türk wurd
 necher dann in zweien iaren in Obertütschland komen; mit vil
 unverstantlicher worten. Damit ist der abscheid nüzemal, das

9. das wil aber der keiser nit gestatten; so wellen ouch die. — 13.
 er dien nit witer darzü an das rich, dann allein als ein graf von der
 grafschaft Burgunn wegen. — 17. alle cristenmenschen iung und alt.
 — 19. schlaven. — 20. kinder. — 23. darumb *fehlt*. — 24. und inen
 nit me. — 25. sich an in ergeben. — 28. zü mengen malen.

uf mitwochen nach Johannis Baptiste ¹⁾ allein alle fürsten in des keisers herberg komen süllent, und mag ein ieglicher ein oder zwen siner räten mit im bringen, ein underredung haben, bis me fürsten und herren koment.

Item des kúngrichs von Behem wirt mit einem wort nit gedacht; man kan ouch nit verstan, was gewalts der legat hat, er wil sich noch nit bruchen und hat wenig gehandelt; iederman het gern vil von im, es wil aber nach minem bedunken nit gan. Ob er nit gewalt habe, oder es verzieche umb ander sach willen, weis ich nit, dann wir können nit von im bringen. 5
10

Item der bischof von Menz hat an den keiser begert, in die Rõmschen canzlii lassen usrichten, nachdem er dann canzler in Germanien ist. Daruf hat der keiser im sin insigel uf sant Johans tag lassen antwurten und er wil dem hof nachvolgen und der canzlii geniessen; das ist dem alten canzler widrig, dann er die canzlii gern wider hette. 15

Item an zinstag nach sant Johans tag ²⁾ sind margraf Carle ³⁾ und graf Ulrich von Wirtenberg ⁴⁾ umb vesperzit mit einandern zû Regenspurg ingeritten, und hand beide gehebt drúhundert und fúnf und drissig pferde; denen sind engegen geritten ein viertelmil wegs namlich der legat, der bischof von Menz und Trier, der marggraf von Brandenburg ⁵⁾, die bischõfe von Trient, Basel, Eistetten, Ougspurg ⁶⁾, graf Eberhart von Wirtenberg und herzog Ludwiges ⁷⁾ râte, uf sechzehenhundert pferde. Hand die genanten zwen herren von Baden und von Wirtenberg acht trumeter vor inen gehebt. So sind sus aller fürsten und herren trumeter mit mins hern des keisers ouch do gesin, der aller in einer zale warent trumeter, vier gros bõcken, das alles mit einandern ging, und was ein gros blosen durch die stat. Es lúffen ouch 24 friheitbúben mit iren lotterhõlzlin vor inen und schruwen alle mit einandern durch die stat: 20
25
30

15. wil ouch dem. — 20 beid gehebt nit me dann. — 22. die bischõf. — 27. von *fehlt*. — 31. ouch me dann drissig.

¹⁾ 26. Juni. — ²⁾ 25. Juni. — ³⁾ Markgraf Karl von Baden 1453—75. — ⁴⁾ Graf Ulrich von Wirtemberg-Stuttgart 1433—80, der Vater des nachher genannten Eberhard. — ⁵⁾ Albrecht Achilles, Kurfürst von 1470—86. — ⁶⁾ Johann II., Graf von Werdenberg, 1469—86. — ⁷⁾ Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut, 1450—79.

Hie koment die hochgebornen fürsten und herren,
 die sechen essen und trinken gern;
 si gend hüren und büben gnüg,
 das ist únser und aller friheiten füg,

5 als dann solicher lúten gewonheit ist. Und was ein gros leben
 mit trumetern und schrigen, das nieman sin eigen wort mocht
 gehören. Die herren alle rittent mit beiden herren und ir
 ieglichem in ir herberge.

Item an mitwochen vor Petri und Pauli ¹⁾ ist herzog
 10 Jörg, des richen herzogen sún ²⁾ mit wenig volkes, das zú im
 gehört, komen; dem sind sins vatters und etlicher ander
 herren diener engegen geritten uf vierhundert pferde. Des-
 selben tages sind der keiser, die fürsten und herren bi ein-
 andern gewesen und ist man drig stund darmite umgangen,
 15 bis des herzogen von Burgunnen ráte gesetzt wurden; die
 sind also gesetzt: es ist graf Friderich von Helfenstein des
 kúngs von Tenmark ³⁾ botschaft worden; da wart ein stül
 neben us gesetzt, daruf wart dieselbe botschaft und ouch die
 botten von Burgunnen zúsamem geordnet, damit si bi eins
 20 kúngs botten sessent.

Item darnach wart ouch von disen dingen gerett, und tet
 der bischof von Eistetten die fürlegung; der ist ein reder als
 Tredentinus, und nach vil worten was des keisers meinung:
 die fürsten, herren und stette solten zechentusent gewapneter
 25 zú ros und fús hinab uf die gemerke wider den Türken legen,
 die iren harnesch, zúg und costen mit inen brechten, dann
 der Türk das land daselbs umb ganz zerstört hette, das man
 kein cost funde; darnach solte man von einem gemeinem
 herzug reden. Also was der abscheid, iederman solte sich
 30 bedenken bis morndes am dornstag umb die zechende stund.
 Die fürsten hattent sich aber in irem ratgeben gesúndert, ⁴⁾
 namlichen die curfürsten zúsamem, die andern weltlichen
 fürsten zúsamem, die geistlichen zúsamem und der stetten
 botten zúsamem; doch wart als vil hin und har gerett, das si
 35 alle zúsamem kamen, die vorhin bi einandern gewesen warent.

3. si geben. — 6. trumeten. — nieman den andern hören mocht. —
 8. an ir. — 12. mit vierhundert. — 18. und ouch die botschaft. —
 21. und was der bischof von E. fürmúnder. — 25. an die gemerk. —
 27. umb *fehlt*. — 29. reden und solt sich iederman bedenken bis
 morndes umb.

¹⁾ 26. Juni. — ²⁾ Geb. 1455. — ³⁾ Christian I. 1448—81. — ⁴⁾ Diese
 Ständeberatung ist auf den 27. Juni anzusetzen.

Aber der keiser was nit dabi, und hand sich aber gesündert
 gehebt mit namen die curfürsten allein, die geistlichen und
 weltlichen fürsten bi einandern und der andern fürsten und
 herren botten bi inen; der stetten botten warent ouch be-
 sunder, und uf demselben tage von den geistlichen und welt- 5
 lichen fürsten und herren botten zügeseit und den curfürsten
 die antwort geben, das man von stund an zechentusent ge-
 wapneter zû ros und fûs hinab an die gemerk wider den
 Türken senden solt; und ob dann der Türke dieselben zechen- 10
 tusent ankeme, dann ist ein zûsagen beschechen, das man si
 sol entschütten; ouch solt man von einem gemeinen herzug
 wider den Türken und einem gemeinen lanfriden reden; wann
 das beschicht, weis ich nit. Der stetten botten hand sich
 darauf genomen zû bedenken bis an fritag vor Petri und Pauli¹⁾;
 ist der abscheid, das man an demselben fritage und alle ander 15
 tage umb die achtende stunde vor mittage uf das rathus
 komen sol; aber des herzogen von Burgunnen botschaft hat
 das nit ganz abgesehen. So hat des herzog von Veldenz²⁾
 botschaft geantwort: ir herren haben kriege und können nit
 darzû getûn und sie von dem keiser und menglichem ver- 20
 lassen.

Item an dem genanten dornstage³⁾ nach dem nachmal
 ist ein grosser tanz an des bischofs von Trier herberg, und
 dabi sind gewesen alle weltliche fürsten, und der bischof von
 Eistetten hat ein frôlichen mût mit den gemeiten frowen 25
 gehebt, dann er ist ein iunger man und costlichen zû Regen-
 spurg; er zûcht und halt sich als ein grosser fürst und hat
 alwegen sibem clein knaben und ein marstaller mit acht
 hübscher hengsten nach im riten. Es nimpt den legaten frômd,
 das man den bischofen von Menz und von Trier swert vor- 30
 treit, doch müs er des zûsehens gewonen, dann der bischof
 von Eistetten hat selber vor im ein vortanz.

Item am fritag⁴⁾ ist der keiser, die curfürsten, fürsten
 und ander herren botten in das rathus komen und der stetten
 botten ouch, und warent von sechsen vor mittag bis sechsen 35
 nach mittag nüchtern do. Die stett waren allein; do gab min

2. gehebt *fehlt*. — 10. dann sol man si entschütten. — 16. mittem
 tage. — 20. siend. — 30. und Trier. — 31. dann der *bis vortanz fehlt*.
 — 35. waren zwölf stund aneinandern nüchtern da. — 36. gab man.

1) 28. Juni. — 2) Ludwig der Schwarze, Pfalzgraf von Veldenz und
 Zweibrücken seit 1459. — 3) 27. Juni. — 4) 28. Juni.

herr von Menz von aller curfürsten, ouch ander fürsten, geistlicher und weltlicher und ir aller wegen dem keiser dis antwort: das si umb gottes, cristenlichen gloubens und der Rõmschen kilchen willen die zechentusent man ordnen, und
 5 ob si durch den Türken bekúmbert wurdent, si entschúttten und den herzug helfen tûn woltent; doch das der keiser einen gemeinen landsfriden fûrneme und iederman wissen möchte, wo er ein ustreglich recht funde. Des hat der keiser inen vast tûn danken.

10 Item daruf ist geordnet, das der keiser vier us sinen râten, die curfürsten und der fürsten botten fûnf us iren râten, die geistlichen fürsten fûnf us iren râten, und die grafen und herren drig us iren râten darzû geordnet, underredung zû haben und zû ratslagen der ufrústung halb der zechentusent
 15 mannen von des entschúttens, des herzugs und gemeines lantfriden wegen.

Item des kúngs von Tenmark herolt hat an demselben fritage dem keiser ein credenz uf graf Fridrichen von Helfenstein, sinen rat und diener, der zûgegne was, gesetzt; derselb
 20 graf ouch dem keiser einen zedel hat úbergeben, darinne der kúng von Tenmark vil underwisunge gesetzt hat, wie und an welchen enden der Türk sie anzúgriffen und sich damit erbotten, libs und gûts mit aller siner macht zû dem keiser in disen dingen zû setzen; hat ouch tûn bitten, im den abscheid,
 25 wie der beslossen werde, zû senden, das man im zûgeseit hat.

Item der Venedier botten hand geseit, der Türk bekúmber si und die iren vast, des si sich mit grossen costen erwerben müssen, und habend zû disen ziten hundert und sechzig galeen uf dem mere wider in und acht grosser schiffen mit costen,
 30 und zougten darumb ein glouplich bull mit einem bligen insigel; und batent den keiser nit abzúlassen, sunder sin macht darinne zû erzóugen, das si ouch tûn woltent und wartent táglich der Tûtschen hilf; wart inen ouch gütlich zûgeseit.

5. wurden, die helfen entschúttten; doch. — 7. damit ouch iederman. — 8. wa. — Das hat der keiser zû gútem dank genomen. — 11. kurfürsten, fürsten und herren botten. — 17. demselben tage. — 18. Friderich von Helfenstein geantwort; derselb graf im ouch ein zedel hat úbergeben, darinne der genant kúng vil underwisunge geben hat wider den Türken und sich damit dem keiser libs und gûts erbotten mit ganzer macht und ouch umb den abscheid, wie der gemacht wurde, gebetten. — 26. geseit iren komber vom Türken und wie si sich sinen mit. — 28. und ietz hundert und sechzig galeen uf dem mere wider in haben. — 29. costen, zougten ouch darumb.

Si meinten aber, wurde der Türck vernemen, das der erst anslag nit me dann uf zechentusent man gesetzt were, er wurd gedenken, das die cristenheit nit me vermöcht, und sich dester fürer mit sinem volk sterken; wart inen geseit von der entschüttung und herzugs wegen.

Item die Burgunner hand geantwort: ir herr si mit krieg beladen, wellent das an in bringen, und si nit zwivels, wann er sins kriegs abkom, er werde sich darin den curfürsten und andern fürsten glich halten und mit siner macht tün, als einem cristenlichen fürsten wol gezimpt.

Item der stetten botten wellen morn uf sant Peters und Paulus tag ¹⁾ antwurten; desglich herr Nielaus von Scharnachtal von Bern und der Göldli von Zürich, die zü Regensburg ouch sind, antwurten wellen; denen ist ouch alles fürnemen und anlachen erzelt.

Item der bischof von Salzburg ist in drin tagen nit bi den sachen gewesen, dann er meint er sölle ob den fürsten von Peiern sitzen, das meinent die fürsten nit; also hat der keiser uf hüt an die türe des sales im rathus tün ein schrift anlachen, inhaltende, ob dehein fürste ob dem andern sess, anders dann sin solt, das solichs ir deheinem an sinen gerechtikeiten und harkomenheiten schaden sol bringen. ²⁾

Item der bischof von Costenz ³⁾ hat ein techan und den Lanzen ⁴⁾ gen Regensburg gesant. So ist die stat Regensburg nit mit ander stetten botten in solicher antwort, sunder wellent si in die ding nit gehellen, es werde dann vorab ein gemeiner durchgenger frid gemacht.

Item der keiser ist weder noch zü kilchen noch in den rat geritten, sunder alweg zü füs gangen, und gand im dicke bi drü- oder vierhundert rittern vor, darnach herren und

4. da wart inen die entschüttung und herzug zü erkennen geben. — 7. überladen. — wann er damit zü rüwen kom, er werde sich darinne den churfürsten und andern fürsten nit absündern. — 11. uf sant Peters und Paulus tag *fehlt*. — 15. und der antrag miteinandern erzelt. — 19. hüt deshalben. — 20. slachen, inhalten. — 22. harkomen. — bringen *fehlt*. — 25. botten benüzig und wellen darin nit gehellen. — 27. friden. — 28. ist noch weder. — 29. gand im merenteils ob.

¹⁾ 29. Juni. — ²⁾ Am 28. Juni erklärte der Kaiser, dass die etwa verletzete Rangordnung beim Sitzen niemandem Eintrag thun solle. Lichnowsky VII, Reg. 1536 — ³⁾ Hermann von Breitenlandenber 1466–74. Siehe Ph. Ruppert, die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 448. — ⁴⁾ Ludwig Bader, genant Lanz von Liebenfels, bischöflicher Rat.

grafen, darnach der Venedier botschaft, nach dero die bischöfe, nach denen die weltlichen fürsten zem nechsten am keiser, darnach der keiser und an siner rechten siten der bischof von Menz, zû der andern siten der bischof von Trier und marg-
 5 graf von Brandenburg, und dannenthin die gelerten und das gemein volke.

Item der margschalk von Bappenheim, ¹⁾ als ein erpmargschalk des richs, treit dem keiser allezit ein blos swert an scheiden vor. Wann dann der legat da ist, so gat er an der
 10 rechten siten des keisers, dem treit man das crütz vor. Und den curfürsten treit man kein swert vor in gegenwirtikeit des keisers; dann in gegenwirtikeit der obern sol der undertanen ere sich derselben nit beglichen. Wenn aber die curfürsten an den keiser mit einandern oder insunders gand, so treit
 15 man ir ieglichem ein kostlich swert vor in der scheiden und nit blos.

Item es ist noch nie rumor in der stat gesin, als under semlichem volk wol beschechen môcht; und die von Regensburg hand geordnet, das alle stund, nacht und tag, bi sechzig
 20 knechten mit ir werinen in der stat umbgand, die sind geteilt und habent darzû bi fûnfhundert gewapneter heimlichen verstossen, ob sich des útzit erhûbe, das si dann darvor werent.

Item min herr von Basel ist allernechst bi der Judengassen enmitten in der stat zû herberge, und wir kônnen nit
 25 zem hus uslügen, wir müssen die Juden sechen und hören singen. Si hand ein gros gassen mit vil kôstlicher hûsern allein in, die hat als wit begriffen, als die stat Louffenberg; ir sind ob drûhundert Juden do, ir getar aber keiner usgan in die stat. Der haber ist vast túre und slacht uf, namlich
 30 drig secke vol, als man gewonlich zû Basel secke hat, umb vier guldin und ist zû besorgen, er werde noch túrer; und wer gât, das der schúlher und alt vicarie iren haber herfürtent, si lostent darus vil geltes. Die stallung ist torlich an-

1. nach der die bischöfe, darnach die. — 7. erzmargschalk. — 8. und 14. on. — 19. sechzig man mit iren. — 20. die sind geteilt *fehlt*. — 21. bi *fehlt*. — heimlich verborgen. — 22. des *fehlt*. — 23. am nechsten. — 27. Louffenberg miteinander; ir sind me dann drûhundert und tar keiner usgan in die stat. — 29. namlich drû klein vierteil umb vier guldin. — 30. Von drig secke *bis* vil geltes *fehlt*. — 33. ist ouch.

¹⁾ Die Speierische Chronik (Mone, Quellensammlung I, 508) heisst ihn Sigismund.

gesehen, dann es ist ein ordnung gemacht, das man von ein pferd ein tag und nacht für hōw und strow acht pfennig geben müs. Dem keiser ist vast ernst in disen sachen, so sind alle fürsten, herren und stette von begirlichem güttem herzen mit aller ir macht geneigt, ob anders der gemein frid 5 gemacht wirt.

Item an sant Peter und Paulus tag¹⁾ hand der stetten botten zū glicher wise als die curfürsten, fürsten und herren botten ouch zūgeseit und zwen us inen, einen ritter von Strasburg und einen von Nürenberg zu den andern geordnet, 10 mit inen über die sachen sitzen und helfen ratslagen. Got well, das es ein güter anfang sie und noch ein besser end werde!

Item der keiser wil nit, das die herren, ritter und knecht wede mit einandern scharpf rennen, stechen noch desglich 15 anfachen und meint, er si nit darumb hie, sunder umb gemeines nutzes und fridens willen, die cristenheit zū beschirmen.

Item die Venedier²⁾ haltent sich nit zū der stetten botten, hand ouch kein gemeinschaft mit inen und halten sich in fürsten wise, und als der stetten botten ir antwurt etwas tagen 20 verzogen hatten uf die meinung, si woltent nūzermal nit fürer zūsagen, dann uf ir anzal der zechentusent mannen zū senden; aber von des entschüttens und gemeinen herzugs wegen woltent si hinder sich bringen, es were dann vorhin ein gemeiner lantfriden gemacht. Wart daruf als vil mit inen gerett, das 25 si us einer notdurft ein tugent gemacht und als ander fürsten und herren zūgeseit hand.³⁾

2. pferde tag und nacht für hōw und strow einen Behemsch git. — 5. ir *fehlt*. — 8. botten glicher wise. — 10. geordnet, mit inen die ding helfen handlen nach dem besten. — 11. Got well *bis* werde *fehlt*. — 14. das die herren wede ritter noch ander. — 15. noch sus stechen und meint, man sie darumb nit darkomen. — 17. und fridens *fehlt*. — 18. Item die Venedier hand kein gemeinsame mit der stetten botten und halten sich als fürsten und haben ouch der stetten botten nit witer wellen zūsagen, dann uf die zechentusent manne, nach ir anzal. — 25. als vil *fehlt*.

¹⁾ 29. Juni. — ²⁾ Der Orator der Venetianer Gesandtschaft hiess Dr. Barthol. Cepola. Chmel, Reg. Friedrichs IV, Bd. I, S. 616. — ³⁾ Das Resultat dieser Verhandlungen über den Landfrieden und den Türkenkrieg liegt in einem undatierten Reichstagsabschied vor, der auszugsweise bei Chmel, Regesten Friedrichs IV., Bd. I, S. 625 mitgeteilt ist.

Item von des kúngrichs wegen von Behem sind uf Petri und Pauli mere gen Regenspurg komen, der kúnig von Polant¹⁾ habe den merenteil des kúngrichs ingenomen; und das der kúnig von Ungern²⁾ ein verdriessen hab, das der babst und
 5 keiser im des kúngrichs nit haben wellen gônnen, sunder ander darzü fürdern; und besorgt man, er werde sich darumbe zü dem Türken slachen, das der cristenheit nit güt were.

Item an dem letsten tage Julii³⁾ santent hinweg von Regenspurg der von Wirtenberg hundert pferd und graf Eber-
 10 hart anderthalb hundert, costen zü ersparn; dabi zü verstan ist, das man noch etwas zites zü Regenspurg müß harren; die zerung ist ouch túre.

Item der keiser hat zü grossem dank und gevallen gehet, das die fürsten und herren, ouch die stette im als ge-
 15 horsame sind gewesen; hat inen vast tûn danken und sich erbotten, das zü allen ziten mit grossen gnaden gegen inen zü erkennen. Und als die 25 personen obgemelt von allen sachen geordnet, so sind us denselben vier geordnet, die allein anslachen sullent, wie und was landen die coste der zechen-
 20 tusent mannen si zü bringen, und was si darumbe ratslagen, sullent si den andern zü verstan geben; das ist am sonnentag nach Petri und Pauli⁴⁾ beschehen.

Item herr Niclaus von Scharnachtal und Heinrich Góldli meinten die sachen hinder sich zü bringen. Als ich verstan,
 25 so gat man daruf umb, das die geistlichen prelaten under den weltlichen herren gesessen sind, das dann dieselben ouch witer dann ander solten beladen sin und tûn; das nach minem bedunken nit zimlich were.

1. sind núwe mere harkomen, der kúnig. — 4. Hungern. — 5. im des nit. — 8. von Regensburg *fehlt*. — 10. dabi man merken mag. — 11. etwas zites harren müs. — 12. die zerung *bis túre fehlt*. — 12. Item der keiser hat zü grossem gevallen, das die hern und stette im als gehorsam sind gewesen; hat inen tûn frúntlich sagen, das gein in allen in gnaden ze erkennen. — 17. zü allen. — 18. vier genomen. — 19. wie und von was. — der cost. — 21. das ist ouch beschehen. — am sonnentag nach P. und P. *fehlt* — 24. vermeinten. — Als ich verstan *fehlt*.

¹⁾ Kasimir IV, 1447–92. — ²⁾ Mathias Hunyad Corvinus 1458–90. Ueber die Beziehungen des Kaisers zu Ungarn, Polen und Böhmen vgl. Huber, Geschichte Oesterreichs III, 242–6. — ³⁾ Ist verschrieben für Juni. — ⁴⁾ 30. Juni.

Item der lantgraf von Hessen¹⁾ ist am mentag nach Petri und Pauli²⁾ umb mittag ingeritten, hat bi vierhundert pferden gehebt, alle in rotem cleide; im sind zwölf knaben nachgeritten in roten sidinen röcken; er hat ouch ein roten samit an. Und der rittern und edlen renner hattent zwei und fünfzig 5 roter sidiner fanen an denen spiessen, der iegliches von dem isen der glenen bis uf den stegreif ging und zweier elen breit was. Dieselben renner rittent je zwen und zwen mit einandern und haten ein hübsch ordnung, si warent alle gewapnet. Der marggraf, Wirtenberg, Oesterich, Ougspurg, 10 Trient und etliche ander warent im engegen geritten.

Item man ist diser wuchen miner herren des erzbischofs von Cöln und des herzogen von Sachsen³⁾ warten. Des erzbischofs von Trier, marggraf von Brandenburg, Baden und Wirtenbergs hofgesinde sind in swarz, graf Eberhart von 15 Wirtenberg in brun, sust sind aller ander fürsten und herren diener alle in rotes becleidet. Uf gestern gab man vierdhalben som wins des messes von Basel umb zwenzig Rünscher güldin des suren wins.⁴⁾

51. Hienach stat mit wie viel pferden die fürsten und 20 herren zû Regenspurg ingeritten sind.⁵⁾

Item der bischof von Menz, der marggraf von Brandenburg und der herzog von Mechelburg⁶⁾ kament mit einanderen und hatten 1100 pferde.
Denne der stetten botschaften hattent 360 pferde. 25
Denne der legat kam mit 65 pferden.

2. ingeritten mit vierbundert pferden. — 3. sind ouch. — 6. fanen an den glenen. — von dem isen bis an den stegreif ging. — 12. miner herren *fehlt*. — 16. aller fürsten und herren diener in rot becleidet. — 17. vierdhalb. — 18. das mess. — 19. und dennoch suren. — 24. und hatten *fehlt*. — mit 1160. — 25. hattent *fehlt*. — mit 365. — 26. kam *fehlt*.

¹⁾ Welcher? — ²⁾ 1. Juli. — ³⁾ Welcher? — ⁴⁾ Einen Anhaltspunkt für die Datierung des Briefes gewährt die Stelle S. 83, Zl. 19, wo mit Bestimmtheit auf den 28. Juni hingewiesen wird. Da aber Vorkommnisse vom 29. Juni bis zum 1. Juli noch Erwähnung finden, so darf der Abschluss des Briefes nicht vor dem letztgenannten Tage angesetzt werden. Die Kopie von Russ weist auch das Datum des 1. Juli an. Absch. II, 424. — ⁵⁾ Befindet sich ebenfalls als Anhang in dem oben angeführten Berichte, Absch. II, 424. Ein ausführlicheres Verzeichnis gibt die Speierische Chronik in Mone, Quellensammlung I, 506–8. — ⁶⁾ Welcher?

	Denne herzog Wolfgang von München . . .	100 pferde.
	Denne der bischof von Trier kam mit . . .	300 pferden.
	Denne der bischof von Eistetten mit . . .	120 pferden.
	Denne der bischof von Salzburg und Passow . . .	360 pferde.
5	Denne der bischof von Trient mit . . .	100 pferden.
	Denne der bischof von Spire ¹⁾ mit . . .	50 pferden.
	Denne der bischof von Brixen ²⁾ mit . . .	30 pferden.
	Denne der bischof von Basel mit . . .	40 pferden.
	Denne der bischof von Ougspurg mit . . .	40 pferden.
10	Denne der bischof von Gurk ³⁾ mit . . .	18 pferden.
	Denne der bischof von Kiensse ⁴⁾ mit . . .	21 pferden.

Die weltlichen fürsten und herren:

	Item der keiser mit sinen herren und dienern und andern stetten, die bi im sind, mit . . .	1800 pferden.
15	Denne herzog Ludwig mit . . .	1300 pferden.
	Denne herzog Albrecht von München mit . . .	400 pferden.
	Denne herzog Ott und sin brüder ³⁾ mit . . .	415 pferden.
	Denne graf Eberhart von Wirtenberg, mit . . .	265 pferden.
	Denne die räte von Burgunnen mit . . .	20 pferden.
20	Denne der abt von Waltsaxen mit . . .	20 pferden.
	Denne die botten von Meilant mit . . .	8 pferden.
	Denne der lantgraf von Pfrem mit . . .	20 pferden.
	Denne des herzogen von Sachsen räte mit . . .	16 pferden.
	Denne die botten von Venedie mit . . .	44 pferden.
25	Denne der marggraf von Baden und der von Wirtenberg kament mit einandern mit . . .	335 pferden.
	Denne der lantgraf von Hessen mit . . .	400 pferden.
	Denne ander herren, ritter und knecht mit . . .	3000 pferden.
30	Darzü vil ander personen geistlich und weltlich, von mannen und frowen, derselben sind unzalich gewesen.	

1. München mit. — 2. kam *fehlt*. — 13. und andern bi im wonende.
— 26. kament *fehlt*. — 30. der sind.

¹⁾ Mathias von Ramingen 1464—78. — ²⁾ Georg Golser 1464—89. —
³⁾ Lorenz Edler von Freiberg 1469—87. — ⁴⁾ Bernhard von Kraiburg 1466
bis 1477. — ⁵⁾ Otto II, 1461—99, Pfalzgraf zu Mosbach und zu Neumarkt
und sein Bruder Johann, Domherr zu Augsburg und Mainz.

**52. Von dem rechten anfang des Burgunschen krieges,
und wie sich die sachen von einem an das ander
machten und erhüben.**

Und als die vorgeant richtunge vor Walzhüt getroffen
gar luter wiset, wie die von Schafhusen umb alle ir sachen ⁵
und ansprachen und sunderlich von des von Hôwdorf wegen
abgetragen solten werden, das mocht inen nit gelangen, wie
dicke si das ervordretent.¹⁾ Wann das alwegen der genant
von Hôwdorf si und die iren ie lenger und vester beswerte
mit den keiserlichen ochten und bannen, die er über si wider ¹⁰
billichs erlangt hat, si und die iren an lib und gût zû sche-
digen; und treip das nach der richtung als lang und vil, das
ie die von Schafhusen das nit me erliden mochtent und clag-
tent das denen von Bern und andern Eidgnossen, zû denen si
verbunden warent, und manten ouch die ir geschwornen pünden, ¹⁵
inen hilfflich und daran zû sinde, damit inen nach lut der
richtung gnüg beschech und herr Bilgrin inen abgenommen
wurde; und tribent das so menigvaltichlichen, das die von
Bern und gemein Eidgnossen zû rat wurden und schribent
dem fürsten abermals etwie dicke gar treffenlichen, das er ²⁰
dero von Schafhusen und ir burgern, der von Fulach halb, der
richtung nachkeme, und herr Bilgrin inen abneme und daran
were, das si von im fürer unverkümbert bliben, anders möcht
man nit gelan, man müste inen hilfflichen sin nach sage der
pünden, damit si nach inhalt der richtung unclagbar gemacht ²⁵
wurdent. Desglich ervordert und schreip man dem fürsten
ouch von dero von Rapperswil und ander personen wegen, die
des iren ouch nit bekommen mochten²⁾; aber so me man batt

3. und erhüben *fehlt*. — 4. Und als dann. — troffen. — 9. iren ie mer
beswert. — 10. er unzimlich wider si erlangt hat. — 13. mit mer. —
15. vermanten. — 18. menigvaltig. — 20. etwie dicke *fehlt*. — 22. und
den von Hôwdorf inen. — 23. bliben. man müst inen anders hilfflich
sin nach sag der pünden. — 25. damit si *bis* gemacht wurdent *fehlt*.

¹⁾ Ueber die Heudorfangelegenheit vgl. Abschiede II, 429, 430, 444—
449, 454, 455, 457, 468, 469, 472, 475, 478, 484, 530, 576, 613. Sie zog sich
bis in das Jahr 1476 hinein. — ²⁾ Die Stadt Rapperswil kam 1469 in die
Reichsacht, da sie mit Waldshut, Laufenburg, Neuenburg und Villingen,
denen sie verpfändet gewesen war, in Streit geriet. Derselbe wurde erst
am 5. Nov. 1474 beendet. Vgl. Rickenmann, Geschichte der Stadt Rap-
perswil, 2. Aufl. S. 179 f. u. Absch. II, 484 und 518. Unter den « andern
Personen » ist Kaspar Koller verstanden, dessen Streit mit Herzog Sigmund
von Oesterreich die Tagsatzung von 1467—1484 beschäftigte. Siehe
Th. v. Liebenau, Kaspar Kollers Streithandel mit Herzog Sigmund von
Oesterreich. Sep. A. 52 S. Vgl. auch unten Kap. 114.

und schreip, so minder dis angesechen wart und alwegen mit gevarlicher, unfrüntlicher antwurt angehenket, daran die räte me schuld hatten, dann der fürste. ¹⁾)

An disem verlengern und ouch dem mütwillen fürnemen,
 5 des sich dann on ufhören der von Höwdorf teglichs gebruchte,
 was nit allein der fürst von Oesterich, als vorstat, sunder gar
 vil mer schuldig sin lantvögte, rät und ander edlen, die er uf
 sinen emptern, lechen und diensten hie ussen im Sunkow, im
 10 Elses, im Hegow und andern enden hat, die in darumb, das
 inen ir dienstgelt und sold nit abginge, alwegen wider die Eid-
 gnossen anreiztent und vil sachen fürgabent, die aber an inen
 selber nit war worent; wann er ouch selten bi inen, dann
 gewonlichen alwegen an der Etsch was, deshalb er ir sachen
 und verhandlungen in dem und andern nit wol mocht ver-
 15 nemen, noch des innen werden.

53. Das der vogenant herzog Sigmund zem kúng von Frankrich reit und die Eidgnossen in mengen sachen gar treffenlich verclagte.

Darzû brachten ouch si durch solich unwarlich verclagen
 20 zûwegen, das gros besampnungen zû Núrenberg, zû Frankfurt
 und an andern enden von den curfürsten, ouch andern fürsten
 und herren, in biwesen herzog Sigmunds und villicht aller-
 meist durch sinen willen wider die Eidgnossen gehalten und
 anslege oder einungen under inen angesechen, als des die
 25 Eidgnossen von etlichen iren gúten gönnern teglich gewarnet
 wurden. Aber wie vil des was, so wolt sich doch ir keiner
 der sachen wider die Eidgnossen solicher massen annemen,
 wann das ie derselb herzog Sigmund dis alles so hoch zû
 herzen nam, und sich sin räte und amptlúte als wite erweigen
 30 und darhinder bringen lies, das er in eigner persone und darzû
 durch sin treffenlichen räte graf Hansen von Eberstein und
 ander zem allereristenlichsten kúng von Frankenrich reit und

4. mütwilligen. — 7. edlen *fehlt*. — 8. hie ussen *fehlt*. — 11. anreiztent und mengerlei, daran nit was, im fürgaben. — 14. handlungen. — 19. durch semlich. — 20. versampnungen. — 21. an *fehlt*. — 26. doch *fehlt*. — 28. der genant herzog. — 30. und mit im sin treffenlichen. — 31. graf Hansen v. E. und ander *fehlt*.

¹⁾ Vgl. hierüber die zutreffende Bemerkung von Witte im Jahrbuch f. schweiz. Geschichte XI, 269.

verclagt vor dem die Eidgnossen so hoch und hart, das er ie meint, der kúng wurde im wider die Eidgnossen nach sinem begeren bistanđ tñn. ¹⁾)

54. Das sich der kúng des wider die Eidgnossen nit annemen wolt.

5

Do nun der kúng dis werbung und clage des vorgeanten fürsten horte und er durch etlich personen, der Eidgnossen gñlt gónner, die dann an dem kúnglichen hofe warent, der Eidgnossen glimpfes und der rechten warheit underricht wart und dabi betrachtet, das er vorhin mit gemeinen Eidgnossen ¹⁰ in einer ewigen und verschribner verstentnús ouch was, im siner eren und der Eidgnossen halb, wo die wider in sin solten, an der sachen gelegen was, wolt er sich des fürsten von Oesterich wider die Eidgnossen nit annemen, dann das er es alles den Eidgnossen kund tet und dem fürsten genzilichen ¹⁵ abslüg: und wart dennocht als vil durch sin kúnglich gnade etlicher nachfolgender ursach halb angenommen und der fürst im dienstlichen verpflichtet, das der kúng im diewile er lebte für ein ierliche pension zechentusent franken verschreip, als man das hienach bas hören wirt. ²⁰

55. Das der herzog von Oesterich dem herzogen von Burgunnen das land versatzte.

Als nü des fürsten werbung an dem ende nit einen fürgang haben mochte und sich des der kúng wider die Eidgnossen nit annemen wolt, des man billichen der cristenlichen ²⁵ crone von Frankenrich zü gütem niemer vergisset, [und] nachdem dann der toppel ze ringwissumb über die Eidgnoschaft erdacht was, ist aber demnach der genant fürst von

2. meint, einen widerstand an im vinden. — 10. mit deu Eidg. — 13. an den dingen. — 15. es inen kund tet. — 15. ganz. — 16. sin maiestat. — 20. harnach. — 23. Do nü. — 27. ze ringumb. — Eidgnossen.

¹⁾ Der König von Frankreich benachrichtigte die Eidgenossen am 31. März 1469 von der Mission Ebersteins. Vgl. Mandrot, Etude sur les relations de Louis XI. avec les cantons suisses im Jahrbuch f. schweiz. Gesch. V, 136. Auf der Tagsatzung kam diese Angelegenheit im März und am 12. April zur Sprache. Absch. II, 394/95. Nach Schillings Darstellung könnte man an eine persönliche Zusammenkunft der beiden Regenten glauben; dem aber widerspricht Absch. II, 400.

Oesterich mit sinen räten und anreizern zem herzogen von Burgunnen, genant Carolus, geritten als zü dem, der sich dann dazemal etlich iare und zit nit allein durch die vorcht siner macht, sunder durch sin unmenschlich grimkeit, die er dann zü Dianant, zü Lütich¹⁾ und an andern vil herren, stetten und gemeinden, cristenerlütten, priestern, wiben und kinden mit gewaltigen, ungerechten sachen und ellenden töden, als das menglichem wissende ist, volbracht, vorchtsam gemacht hat, und darzü sich zü etlichen Tütschen fürsten, dem pfallenzgrafen des Rines²⁾ und andern in vereingung getan, und hat sich demselben herzogen von Burgunnen so wit verpflichtet und untergeben, das er in und darzü sin lande und lüt in sinen schirm nam und zü sinem hofgesinde, das doch dem durlüchtenden loblichen hus Oesterich, sich des zü untergeben, ein kleine ere was.³⁾

Derselb herzog von Burgunnen hat ouch dem fürsten von Oesterich dazemal so vil hilf und bistands wider die Eidgnossen zügesagt,⁴⁾ das er im die grafschaft Pfirt, und darzü al ander sin lande und lüte im Sunkow, Elses und Brisgow mit sampt den stetten Rinvelde, Seckingen, Louffenberg und Walzhüt mit dem Swarzwalde umb achzigtusent güldin versatzte⁵⁾ als einen pfantschilling; und damit das er die Eidgnossen dester bas bekriegen und umbbringen möcht, übergab er also dem herzogen von Burgunnen, als einem hasser des heiligen richs und durechter der Tütschen an dem ende einen merglichen ingang und slüssel Tütscher nacion; über das doch das loblich hus Oesterich iewelten von altem her mit der chur des heiligen riches und andern den höchsten wurden von den Tütschen vor andern angesehen worden was.

5. vil andern. — 7. unrecnten. — 8. wissen. — 12. das er in, sin land und lüte in sinem. — 14. durluchtigen. — 27. har.

¹⁾ Das grausame Verfahren Karls gegen die Städte Dinant und Lüttich beschrieb Commines in seinen Memoiren, ed. Lenglet I. livre I, chap. 1 et 13. — ²⁾ Karl hatte als Graf von Charolais mit dem Pfalzgrafen Friedrich dem Siegreichen am 29. Dez. 1465 einen Vertrag abgeschlossen. Mone, Quellensammlung III, 192. Ueber Karls Beziehungen zum Pfalzgrafen ebd. 207. — ³⁾ Es geschah dies durch den Vertrag von St. Omer vom 9. Mai 1469, abgedr. in Fontes rerum Austr. II, 225 ff. Edlibach, S. 135, setzt diesen Vertrag unrichtig in das Jahr 1473. — ⁴⁾ Ueber die Hilfeverschiebung gegen die Schweizer siehe Chmel, Monum. habsb. I, 6; H. Witte, Zur Geschichte der Entstehung der Burgunderkriege. Hagenau, 1885. S. 7 f. — ⁵⁾ Die Versatzsumme betrug laut Vertrag 50,000 Gld. Siehe H. Witte, a. a. O. Excurs, S. 50, u. C. Chr. Bernoulli in Basler Chroniken III, 570 ff.

56. Das der herzog von Burgunnen daruf den Eidgnossen gar hochmütliclichen schreip.

Diser sachen und des herzogen von Oesterich nam sich der herzog von Burgunnen an. über das doch die Eidgnossen semlich umb deheiner siner vordern, noch in, nie verdienet hatten und über und wider, das sin vatter herzog Philippus loblicher hoher gedechtnús und er mit den erbern stetten Zúrich, Bern, Friburg und Solotern in ewiger verschribner vereinung warent,¹⁾ das doch deheim fürsten eren- noch werdenhalb zú tünde zimpt. Und schreip daruf denselben handel und was er mit dem fürsten von Oesterich wider die Eidgnossen beslossen und wie er den in sinen schirm und sunderlich wider die Switzer genomen hette, mit hohen verachtung gemeinen Eidgnossen stolzmütliclichen von stetten und lendern, die man nampt die Switzer, und endrete den iren gewonlichen tittel, des si von altem har von sinem vatter und andern biderben fürsten, herren und stetten vertragen. Wiewol si dennocht von gnaden gottes derselben endrung unenteret waren, dennocht müstent si von im also gesmecht werden; dann in derselben missive zem dritten mal und an drin orten geschriben stünd, das er den herzogen von Oesterich sunders wider die Switzer in sinen schirm genomen hette.²⁾

57. Das der herzog von Burgunnen etliche der Eidgnossen offen viend in sinen schirm nam.

Von stund an nam er ouch herr Bernharten von Eptingen,³⁾ der Eidgnossen offen viend und darzú ander ir widerwertigen und sunderlich den von Hôwdorf, von dem dann dis krieg und irrungen allermeist komen waren, in sinen schirm, als er das ouch den Eidgnossen hochmütliclichen schreip, und

3. Diser dingen. — 9. keim. — 12. in sinem. — 13. hoher verachtung. — 15. endret inen. — 27. dise.

¹⁾ Das Verständnis zwischen Herzog Philipp von Burgund u. seinem Sohne Karl mit Zúrich, Bern, Soloturn und Freiburg wurde am 22. Mai 1467 abgeschlossen. Abschiede II, 899. — ²⁾ Schilling meint nach Kap. 58 das Schreiben, das am 5. Mai 1473 in Luzern der Tagsatzung übergeben wurde. Die Antwort der Tagsatzung (Absch. II, 447) spricht von dem Schreiben, « darin (der herzog von Burgund) uns hoch verachtet hat ». — ³⁾ Nach einer in Absch. II, 472 enthaltenen Mitteilung nahm Peter von Hagenbach den Ritter Bernhart von Eptingen mit Dorf und Schloss Pratteln erst im Januar 1474 in des Herzogs von Burgund besondern Schutz.

gestattet ¹⁾ ouch, das derselb von Hôwdorf über den Friden zû
Walzhüt troffen und wider alle billicheit darnach bald, als
etlich dero von Bern kouflüt und ander der Eidgnossen von
stetten und londern in der vastmessen den Rine hinab gen
5 Frankfurt varen wolten, mit hilf sins lantvogts und des von
Gerolzecke uf des heiligen richs strassen des Rines dieselben
kouflüt niderwarf, inen ir barschaft und hab nam, ouch etlich
mortlich vom leben zem tode bracht und si gevangen gen
Schuttern in des von Gerolzeck stat fûrt, als man das harnach
10 witer hören wirt. ²⁾

**58. Das der herzog von Burgunnen etlich sin râte zû
gemeinen Eidgnossen gen Lutzern schickte, die ouch
gar hochmütlich mit inen retten.**

Und darnach an dem nechsten mitwochen nach dem mei-
15 tag, do man von der gebürt únsers lieben herren Jhesu Cristi
zalt tusent vierhundert sibenzig und vier iare ³⁾, schickte der-
selbe herzog von Burgunnen zwen treffenlicher ritter siner
räten und sinen herolt fûr gemeiner Eidgnossen botten gen
Lutzern zû dem vogenanten übermütigen schriben, das er den
20 Eidgnossen getan hat, mit sinen credenzbriefen, und lies mit
den Eidgnossen reden, wie er den fürsten von Oesterich, ouch
den von Hôwdorf und ander des fürsten land und lúte in sinen
schirm genomen, und ouch wie er die grafschaft Pfirt verpönt
hette. Und were daruf ie sin will und meinung mit gar hoch-
25 vertigen worten, das die Eidgnossen mit dem fürsten von
Oesterich, ouch dem von Hôwdorf und andern den sinen nützit
unfrúntlichs fúrne ment, und ob die Eidgnossen mit inen útzit
zû tûnde hettent, das si dann des zû recht oder frúntlichen
tagen uf in kement, so wolt er darinne sin bestes handeln;
30 dann wo man dis nit tete, so müste er si zû irem rechten
schirmen und wolt si ouch nit verlassen.

3. der von Bern. — 6. uf des heiligen Rins stramen dieselben. — 12. ouch
gar *fehlt*. — 14. Und *fehlt*. — 16. schickte der. — 17. treffenlich. —
29. darinne selber handeln und recht sprechen und das anders nieman
gestatten; dann. — 30. so müst er si hanthaben und schirmen.

¹⁾ Schilling erweckt sowohl hier, wie in Kap. 59 den Glauben, als ob
der Plan des Heudorfers, die Kaufleute zu überfallen, mit Zustimmung des
Herzogs ausgeführt worden sei. Aus den Akten lässt sich dies nicht er-
weisen. — ²⁾ Nach Schillings späterer Angabe in Kap. 62, die auch in dem
Klageschreiben der Tagsatzung (Archiv f. Schweiz. Gesch. V, 104) bestätigt
wird, wurde nur Einer erschossen. — ³⁾ Die Jahresangabe ist unrichtig;
es betrifft dies die Tagsatzung vom 5. Mai 1473. Absch. II, 446.

**59. Die antwurt, so gemeiner Eidgnossen botten inen
hiuwiderumb gabent. ¹⁾**

Uf solich der Burgunschen botten anbringen, das dann mit witem worten nit not ze melden, liessent die von Bern und gemeiner Eidgnossen räte dieselben Burgunschen botten vorabe die versigelt vereingung zwüschen dem herzogen von Burgunnen und den Eidgnossen und ouch dabi hören die richtung vor Walzhüt, darinne dann eigentlichen berett was, das der fürste von Oesterich den von Hôwdorf abtragen und dabi die von Schafhusen von den keiserlichen penen und ochten lösen solt, das nü alles nit beschechen were, wann das darüber und in hangender sach der herzog von Burgunnen den fürsten von Oesterich und die sinen wider die Eidgnossen in schirm genomen hetten und die Eidgnossen verachtet, ouch dem von Hôwdorf gestattet, der Eidgnossen kouflüte uf dem Rine also nider ze werfen und schantlich in sinen landen und gerichten zü ertöten. Und diewile die Eidgnossen mit solicher gewaltsami und on recht des iren entwert und die iren gevangen und ertöt werent, so woltent si für in nit zü recht noch früntlichen tagen komen; doch diewile er sich des fürsten von Oesterich und siner zügewanten als der sinen zü schirmen understünde, wie unbillichen er das tete, so were der Eidgnossen antwurt und begeren, mit dem fürsten von Oesterich zü verschaffen, das vorabe die von Schafhusen ir sachen unclagber gemacht und ouch die Eidgnossen von ir sach und der gevangnen wegen entschedet wurdent. Ob er dann dannenthin witer werbung an die Eidgnossen tete, darzû wolt man erber zimlich antwurt geben, und ob dann er oder ander die Eidgnossen darüber witer ersüchen, bekriegen oder bekümbren wolten, wer dann der fürste von Oesterich und die sinen in sinem schirm, so weren aber die loblichen Eidgnossen in des almechtigen gottes schirm, denselben und ouch sin wirdige müter magt Marien ouch aldann die Eidgnossen zü hilf nemen und mit den iren understan wolten, sich sins gewaltes trostlichen zü erwerben und ir vatterland ritterlich zü beschirmen.

3. Uf semlich. — 4. witem worten beschach. — 7. und ouch den Eidg. — 14. hette und si damit verachtet und dem von H. — 19. für in als iren hasser und widerwertigen nit zü recht. — 25. ir sachen *fehlt*. — 26. entschedet. — 30. wolt. — 34. sich ir aller macht u. gewaltes.

¹⁾ Kap. 59 ist zum Teile wörtlich dem Tagsatzungs-Abschied a. a. O. entnommen.

60. Das man dem fürsten von Oesterich von disen dingen gar treffenlichen schreip.¹⁾

Man schreib ouch von stund an herzog Sigmunden von Oesterich, diewile er nû in des herzogen von Burgunnen
 5 schirm were und der von Hôwdorf den Eidgnossen die iren
 nidergeworfen, inen das ir genomen und ein teil schantlich
 ertôt hett, das er dann den Eidgnossen semlichen frevel ab-
 leite und darzü denen von Schaffhusen nach inhalt der rich-
 tung vor Walzhût troffen angendes gnûg tete, und ob er das
 10 tûn wolt oder nit, angendes darumb den Eidgnossen sin ent-
 lich antwurt gebe. Demnach hatten ouch die von Bern und
 ander Eidgnossen iren vorhof, die stett am Rine und ander
 ir passen und ortslös besetzt, und allen iren verwanten von
 Rotwil, Sant Gallen, Schaffhusen, Appenzel und andern,²⁾ die
 15 alle willig warent, treffenlichen geschriben, iederman gerüst zû
 sinde als lûte, die ie meinten, solichem der fürsten gewalt zû
 rettunge des iren manlichen widerstant zû tûnde und sich er-
 zôugen, als ir fromen vordern ouch dicke getan hattent.

61. Das der herzog von Burgunnen herr Peter von Hagenbach zû einem lantvogt macht.³⁾

Wie erber und zimlich nû solich antwurt, die man den Burgunschen räten gab was, hat sich über das alles, so vor-

1. Das gemein Eidgnossen . . . dingen treffenlich schriben. — 8. nach lut. — 13. ir *fehlt*. — 19. Petern. — 20. einem *fehlt*. — 21. Die erber. — 22. Burgunschen botten. — so hat sich über das alles der herzog.

¹⁾ Der Brief vom 21. Mai 1473 an den Herzog steht im Archiv für schweiz. Gesch. V, 104, mit dem falschen Datum 21. April. Vgl. Absch. II, 448. — ²⁾ Der Abschied nennt noch Soloturn und Freiburg. — ³⁾ Ueber Hagenbach siehe H. Schreiber, Peter von Hagenbach und das Gericht der Geschwornen zu Breisach, im Taschenbuch für Geschichte und Altertum in Süddeutschland II, S. 1 ff. (1840). — J. Foster Kirk, History of Charles the Bold II, 267 ff. (1863). — C. W. Faber, Peter von Hagenbach, der burg. Landvogt am Oberrhein. Beilage zum Programm der Gewerbeschule von Mülhausen, 1885. — H. Witte, Zur Geschichte der burgundischen Herrschaft am Oberrhein in den Jahren 1469 bis Anfang 1473, in Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Neue Folge I, 129 ff. (der ganzen Sammlung Band 40. Ich citiere die von Witte in dieser Sammlung erschienenen Fortsetzungen nach den Bänden der neuen Folge unter der Abkürzung Witte, ZGORh). — Ch. Nerlinger, Pierre de Hagenbach et la domination bourguignonne en Alsace, in den Annales de l'Est III, p. 228—250, 513—535 (Nancy, 1889); IV, p. 118—135, 242—260 (1890). — C. Chr. Bernoulli, Der Landvogt Peter von Hagenbach, I. Teil, in den Basler Beiträgen zur vaterländischen Geschichte XIII, 313 ff. (1890). — Ch. Nerlinger, La seigneurie et le château d'Ortemberg sous la domination bourguignonne, in den Annales de l'Est VIII, p. 32—65. — J. Dierauer, Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft II, 167 ff.

stat, der herzog von Burgunnen mit destminder des regiments derselben und ander verpfanten landen in hoher verachtung aller Eidgnossen und gemeiner Tütscher nacion angenommen und damit, als er wonde, im selber einen starken ingang ze machen, dadurch er Tütsche land und die Eidgnossen dester bas bezwingen möchte, so hat er über dieselben verpfanten lande und stette in sinem namen ein lantvogt gemacht, genant herr Peter von Hagenbach, der dann davor in vergangnen iaren umb merklich bosheiten, verreterie und misdaten us Tütschen landen flüchtig worden und lange zit des herzogen von Burgunnen diener und in allen undeten im vast glich gewesen was.¹⁾

Der nü in anfang sins regimentes als ein gar grimmer durechter, so den willen sins herren us vil geschichten wol erkant, sich desselben amptes stolzmütlichen annam, und einswegs sich den Eidgnossen zü widerwertigen, mit núwen ungehorten zölln und schatzungen, so er anders dann von altem harkomen was, wider die fünfzechenierigen und ouch ander Friden und richtungen vor Walzhüt und an andern enden treffen, daselbs zü Walzhüt und ouch anderswo uf dem Rine über die Eidgnossen und die iren ufgeleit und erdacht hat, des doch die Eidgnossen im deheines wegges sitzen, noch das vertragen woltent.

62. Das etlich from kouflüte von Bern und anderen Eidgnossen von dem von Hôwdorf uf dem Rine gevangen und ein teil vom leben zem tode schantlich gebracht wurden.

Uf samstag nach mitvasten,²⁾ als man von der gebürt únsers lieben hern Jhesu Cristi zalt tusent vierhundert sibenzig

1. nützit. — 2. verachtung gemeiner E. und Tütschen nacion. — 5. Tütschland. — 6. zwingen. — 7. einen. — 11. untaten. — 18. herkommen. — 19. an *fehlt*. — 22. wegs vertragen noch liden wolten. — 28. Uf einem. — 29. únsers lieben hern Jhesu *fehlt*.

¹⁾ Vgl. hierüber Basler Chroniken III, 295, Anm. 2 und C. Chr. Bernoulli in den Basler Beiträgen XIII, 317. Hagenbachs Ernennung zum Landvogt erfolgte am 20. Sept. 1469, am 27. leistete er den Eid. Siehe Basler Chroniken III, 633 und Nerlinger, Annales de l'Est III, 513 f. — ²⁾ 3. April; so nach den Schreiben der Berner. Teutsch Miss. C. 52—60. Die Strassburger Archivchronik gibt den 7. April an. Code hist. et dipl. de la ville de Strasbourg II, 205. Dies ist jedenfalls unrichtig; denn schon am 7. April meldet Bern den Ueberfall an seine Städte und bietet sie zum

und drü iare, fürent etlich from kouflüte von Bern, Lutzern, Switz und andern enden der Eidgnosschaft den Rine ab und woltent gen Frankfurt irem gewerbe des tüchs nachvaren, und wistent mit nieman nit dann gütes ze tünde haben. Do
 5 zwüschent, als dann davor zem teil ouch gemelt und angezogen ist, hat der von Hagenbach siner tücken einen erzöugt und den von Hôwdorf zü rat und diener sins herren des herzogen von Burgunnen in sinen schirm und ufgenommen,¹⁾ von deswegen, als davor ouch stat, vorhin mengerlei kombers ufer-
 10 standen was von des herzogen von Oesterichs und dero von Schaffhusen wegen, deshalb er in nach uswisunge der bericht weder zü rat noch diener genomen haben solt. Und als dieselben fromen kouflüte für Brisach²⁾ hinab kament, da wurdent si von dem von Hôwdorf und sinen helfern verraten uf
 15 des heiligen richs stramen, schantlich und boschlich, ungewarner und unabgeseiter sach, zü schif und ouch uf dem lande angriffen und von demselben von Hôwdorf gefangen und in die stat gen Schuttern³⁾ gefürt, die des von Geroldzecke⁴⁾ was; und wart ein burger von Bern, hies Heinrich
 20 Schaffer, dazemal in dem schif erschossen und mortlich vom leben zem tode gebracht. Also wart denselben erbern kouflüten an barem gelt genomen das si bi inen hattent, bi zweituzent güldin, und wurdent darzû in der gevangnisse beschetzt umb zechentuzent güldin,⁵⁾ die si dem vorgenanten von Hôwdorf und sinen helferen in sechs wuchen darnach bezalen,
 25

4. nützit. — 5. hievor ouch gemelt ist. — 7. herren von Burgunnen und in sinen schirm genomen. — 13. lüte. — 15. boschlich. — 20. dazemal *fehlt*. — 21. bracht, und wart denselben kouflüten. — 22. ob zweituzent. — 23. gevangnús geschetzt.

Auszuge auf den Ostermontag auf (Teutsch Spruchbuch G, S. 103), und am folgenden Tage (8. April) schreibt die Stadt in gleicher Angelegenheit an den Markgrafen von Baden, die Städte Strassburg und Basel und an den Pfalzgrafen. Rats-M. 12, 97/8 und Teutsch Miss. Vgl. Ph. Ruppert, Geschichte des Hauses und der Herrschaft Geroldseck I, S. 433/4; Edlibach, S. 136; Etterlin S. 190. — ¹⁾ Vgl. auch die in der am 31. Dez. 1473 von Bern ausgestellten Instruktion enthaltene Klage, unten Kap. 85. — ²⁾ Die Teutsch Miss. und die Strassburger Archivchronik a. a. O. nennen Ottenheim, nordw. von Lahr. Letztere giebt die Zahl der Gefangenen auf 9, die der Toten auf zwei an; neben Bilgrim von Heideck (!) soll der Geroldsecker persönlich beim Ueberfall beteiligt gewesen sein. Ebenso in Mones Quellensammlung der badischen Landesgeschichte I, 257 u. 277. Vgl. auch die Klageschrift der Eidgenossen an den Herzog Sigmund vom 21. April, im Archiv f. schweiz. Gesch. V, 104. — ³⁾ Nördlich von Lahr in der Ortenau. — ⁴⁾ Diebold II. von Geroldseck. — ⁵⁾ 14.000 Gld. nach der Strassburger Archivchronik a. a. O.; 1400 nach Mone I, 257; 4000 nach Mone I, 277.

oder aber sich wider stellen und antwurten soltent uf ir manung; und wo er oder die sinen einen under inen mant, dann soltent die andern alle gemant sin und si davor ganz nit schirmen weder herren-, libs- noch ander not; das müsten die fromen lüte zû rettung irs lebens alle an die heiligen sweren; do wart Hagenbachs Friden und sicherheit, den er in sinem lande gemacht hat, nit wol gehalten, dann er wol davor gewesen were, het er gewellen.

63. Das die von Strasburg von der vorgenanten sach wegen uszuent.

Dis vernament die hantvesten fromen lüte die von Strasburg, die denen von Bern und andern Eidgnossen zû allen ziten vil truwen und fruntschaft erzôgt hand, und zuent von stund an¹⁾ mit ir ufgeworfner paner und ganzer macht darzû mit iren houptbüchsen und anderm züge für die stat und slos Schuttern und leiten ir houptbüchsen mit ingraben und anderm darzû dienende darfür, in willen und meinung, das mit dem swert zû erobren und die biderben lüte, so darinne gevangen warent, zû entschütten und erlösen, alles von rechter trüw und liebe wegen, so si zû denen von Bern und andern Eidgnossen hattent. Als bald man das zû Bern vernam, wart man ansechen und betrachten, das die fromen lüte von Strasburg von der Eidgnossen wegen usgezogen warent und ouch die gevangnen, so zû Schuttern lagent, inen und andern Eidgnossen zûgehorent, und wolt man von stund an mit ofner paner und ganzer macht zû inen gezogen sin und lib und leben in allen truwen zû inen gesetzt haben; und wart für einen obristen houptman geordnet herr Nielaus von Scharnachtal, ein ritter, und ander venner und räte²⁾. Man schreib ouch dis ding allen andern Eidgnossen, die warent ouch alle willig.

10. wegen mit ganzer macht uszuent. — 11. lüte von. — 12. Eidgnossen vil truwen und fruntschaft zû allen ziten. — 15. gezüge. — 24. und andern Eidg. *fehlt.* — 29. ein *fehlt.* — 30. alle *fehlt.*

¹⁾ Nach Ruppert a. a. O. sandte Strassburg den Absagebrief am 8. April und die Mannschaft am folgenden Tage ab. Nach der Strassburger Archivchr. a. a. O. und Mone a. a. O. dagegen zogen die Strassburger erst am 11. April aus; hingegen hatten die Berner vom Auszug der Strassburger schon am 7. April Kenntnis (Teutsch Spruchbuch G, S. 103). — ²⁾ Am 14. April beschloss der Rat von Bern, am 20. auszuziehen. Als Hauptmann wurde Nikl. v. Scharnachtal, zum Venner Benedikt Tschachtlan, zum Schützenmeister Speichingen, zum Träger des Schützenfähnleins Ignower, zum Träger des Hauptmännfähnleins Hans Schöni gewählt. Rats-M. 12, 106/7.

64. Das die von Strasburg Schuttern gewonnen und die gevangnen erlostent.

In dem wurdent die von Schuttern als strenge und vast von denen von Strasburg genött, das si stat und slos ufgabent
 5 in iren gewalt nach irem gevallen. Das schribent die von Strasburg von stund an gen Bern und wart us dem zug nit. Also nament die von Strasburg die gevangnen ze Schuttern, die ir zukunfft vast fro wurdent und fürtent die mit inen heim und tatent inen gros ere und frúntschafft und brachent
 10 Schuttern stat und slos, alle túrne, toren und muren und was daran werlich oder schuldig was. ¹⁾ Der von Hôwdorf und die rechtschuldigen hattent sich darvon gemacht und beschach inen leider nit.

65. Das die von Strasburg die gevangnen von Eidgnossen mit inen heim fürtent und si gar frúntlichen hieltent.

Und als die von Strasburg die gevangnen ze Schuttern erlostent und mit inen heimfürtent, da seiten inen dieselben gevangnen, wie si von dem von Hôwdorf und sinen verwanten umb zechentusent güldin geschetzt, über das inen an barem
 20 gelt genomen were, und das si semlichs in sechs wuchen abtragen, oder aber sich wider antwurten müsten und ouch das an die heiligen gesworn hetten und vorchten darinne, man wurde inen nachmalen zú iren eren reden. Da antwurtent inen die von Strasburg: « Lieben frúnde! gehabent úch wol, wir
 25 habent die stat und ouch slos Schuttern mit dem swert gewonnen und úch darinne erobert und ir sind nû úns ergevangen und in únsERM gewalt; wir wellent úch mit úns heimfúren und únsERN herren und obERN antwurten, die werdent mit úch zimlichen handeln und úWER ere wol verantwurten und bewaren », als ouch vólliclichen beschach. Dann
 30 da si gen Strasburg kament, da wurdent si uf der pfalletz fúr

3. An dem. — 4. Hs. 1 *hat irriger Weise*: von denen von Schuttern. — inmassen genött. — 10. túrn und muren und was daran werlich was. — 11. und die rechten knaben. — 15. gar erlich und frúntlich. — 23. antwurtent die. — 25. das slos. — 28. hern und frúnden. — 31. uf der pfalletz *fehlt*.

¹⁾ Am 13. April melden die Strassburger die Einnahme Schutterns an Luzern. Ruppert a. a. O. Am 15. April hatte man die gleiche Nachricht in Bern. Rats-M. 12, 108. Doch bat man die Oberländer gerüstet zu sein. Ebd.

einen rat berúft und rettent mit inen also : « Lieben getrüwen frúnde ! da úch der von Hówdorf umb die zechentusent gúldin beschetzt hat und ir ouch das zú geben, oder úch wider ze antwurten gesworen, habend si úch darauf ledig und fri und an alle hüt und bande gelassen. » Da antwurten si, er hette si darauf nit fri noch ledig gelassen, sunder weren zú allen ziten vil knechten und hüttern bi inen gewesen, die ir gehüt und verwart hetten. Darauf inen die von Strasburg antwort gabent und sprachen aber : « Lieben frúnde ! nachdem und ir uf úwer eide nit fri noch ledig gelassen und durch úns erobert und zú únsern handen komen und mit dem swert gewonnen sind, so sagen wir úch úwer eiden ganz ledig, und wellent úch ouch deshalben gegen allermenglichem úwer eren verantworten und nit gestatten, das ir umb semlich schatzgelt útzit geben, weder wenig oder vil. » Und schickten also die biderben lúte mit eren von inen und erzogten inen gros frúntschafft, das man alles billich umb ein stat von Strasburg zú ewigen ziten verdienen und niemermer vergessen sol, dann si das alles denen von Bern und andern Eidgnossen zú sundern eren und umb trúwen willen tatent und warent inen dennoch ganz nit verbunden.

66. Das die von Strasburg von der vorgeanten sach wegen für Hohen Gerolzeck zugent.

Und als nú Schuttern stat und slos des vorgeanten von Gerolzecke was und in sinen handen stúnd und er sich des von Hówdorf ouch annam und im heimlichen zúschúp tet, darumb zugent die von Strasburg angends für sin slos, genant Hohen Gerolzecke, ¹⁾ und belagen das mit ganzer macht

9. nachdem ir. — 15. wenig noch vil. — 16. von inen, das man billich umb ein stat von Str. zú ewigen ziten [*fehlt* verdienen] und des niemermer. — 19. alles *fehlt*. — 19. zú eren und in ganzen trúwen taten und warent inen dennoch nit verbunden. — 28. mit irem zúge und ganzer macht, in meinung.

¹⁾ Ostlich von Lahr (in der Ortenau). Die Strassburger zogen am gleichen Tage, an dem Schuttern fiel, vor Geroldseck, und belagerten die Feste die Osterwoche hindurch. Ruppert a. a. O. Am 17. April erhielt Bern von Basel die Kunde vom Zuge der Strassburger nach Geroldseck. Der Auszug der Berner wird auf den 20. angesetzt, dann auf den 23. April verschoben. Schwiz und Luzern waren schon bis nach Brugg ausgezogen, als sie am 21. von Bern abgemahnt werden. Am 23. dankt Bern den Strassburgern und sendet auf den Tag nach Basel Nikl. von Scharnachtal und

Eidnossen güt nachburschaft, frid und gnad gehalten, so were inen dis nit begegnet. Aber der almechtige gotte, so alle ding berichsnet, wolt si durch soliche kestigunge ir missetat befinden und dabi erschowen lassen, was seldom und güts von friden und güter nachburschaft kompt und das semlich untrüw, nid und has wurzelen aller untugenden sind.

68. Wie der vogenant herr Peter von Hagenbach etlich from lúte zû Tann mit dem swert sins eignen gewalts an alles recht richten und etwas zites an den gassen ligen lies.

Ann. u. Beric

II 386.

10

Die erbern stette im Brisgow, im Sunkow und am Rine, die dann siner pflege gewant und sinem schirm undertenig warent, beswert er mit dem böspfennig ¹⁾ und andern harten stüren witer und anders, dann aber inen vermüglich und ir friheit oder alt herkomen was. Und als sich des etlich ¹⁵ biderb lút der räten und burgern von Tann etwas widren wolten, und gern bi iren friheiten und gerechtikeiten beliben werent, als bald er das vernam, da hat er einen heimlichen schantlichen anslag gemacht und überviel die armen fromen lúte an einem morgen frú mit denen so bi im warent, und ²⁰ lies si alle den merteil nackent uf das rathus füren, und hies ein teil sweren nit us dem rathus komen, bis er inen erloubt, und ouch ir werinen von inen ze geben. ²⁾ Die andern so im eben, dero bi drissig warent, lies er also naked binden und an den merit in der stat füren, in der meinunge, si alle ²⁵ enthaupten und vom leben zem tode bringen lassen. Dabi warent graf Oswalt von Tierstein, ³⁾ herr Hans Erhart von Rinach ⁴⁾ und ander ritter und knecht, die das gros mort liessen beschechen und nit darzû tatent. Also wurdent der

2. almechtiget. — 7. Das der. — 12. verwant. — 17. bliiben. — 19. anslag getan. — 22. ze komen. — 25. an den blatz in der.

¹⁾ Ueber den Böspfennig, «der im eigentlichsten Sinne die burgundische Herrschaft untergraben hat», siehe H. Witte, ZGORh. NF. II, 5 ff. — ²⁾ Am 4. Juli 1473. Siehe Witte, ZGORh. NF. II, S. 9. Schillings Darstellung wird in der Hauptsache durch eine urkundliche Notiz im Strassburger Stadtarchiv bestätigt. Ebd. Ann. 2. Vgl. auch die Reimchronik über P. v. Hagenbach in Mone, Quellensammlung III, 285 f. u. 377; ebd. S. 428; Edlibach, S. 138; Basler Chron. II, 86; V, 506. — ³⁾ Siehe M. Birman, Graf Oswald von Tierstein und der Ausgang seines Geschlechtes in dessen Gesammelte Schriften II, 256–88. — ⁴⁾ Siehe oben S. 24, Ann. 2.

armen unschuldigen martrer bi vieren ¹⁾ enthauptet mit gewalt und an recht, die lies er zü smach und vorcht der menscheit also ellende und tot vor iren wibern, kinden und fründen etlich tage an den gassen ligen. Da rettent dennoch die vorge-
 5 nanten umbstender als vil darin, das der wüterich ein benügen hat und die andern bi dem leben lies. Er strafte si aber an irem güt herticlich und nam inen, was im eben was; alles wider got und recht. Derglich und ander unverdient grim töde lies er an mengem biderman, armen und richen, handlen.

10 **69. Das der vorgevant von Hagenbach denen von Mülhusen in mengem stucken understünd verräterie und bös sachen ze tünde.** ²⁾

Eigens gewalts und on recht understünd er ouch die erber stat Mülhusen, die mit denen von Bern und Solotern in puntnüs
 15 waren, umb ir statschultheissenampt und ander gerechtikeit, so si dann von altem herbracht und vom heiligen rich verpfent hatten, zü bringen, und das mit heimlicher verreteirie zü sinen handen ze nemen, über das im solichs nit züstünd und ouch in dem Friden von Walzhüt und andern richtungen
 20 verboten was. Alle boslistikeit und mütwillen erdacht er gegen biderben lüten von Basel und andern, denen dann die von Mülhusen schuldig warent und mit inen ze tünde hattent, si anzeretzen, das si inmassen beswert wurdent, damit si sich dem gewalt sins herren undergeben soltent, wann si von
 25 des vergangnen kriegs und deswegen, das man inen veilen kouf und allen iren gewerbe abwarf, und das vil zit und iaren gewert hat, in gros schulden komen warent, die er am letsten, da er si anders nit trengen mocht, gern für si bezalt, wo

1. vier. — 5. der snöd wüterich. — 6. straft. — 8. unverdiente, grim töde volbracht er an mengem biderman, armen und richen. — 16. die si. — 20. Alle bös list. — 21. dann *fehlt*.

¹⁾ Die Reimchronik spricht von drei Hingerichteten. — ²⁾ Ueber die Verhältnisse Mülhausens zu Burgund und den Eidgenossen siehe Basler Chroniken II, 10, 16, 19, 21, 50, 51; G. Rettig, Die Beziehungen Mülhausens zur schweiz. Eidgenossenschaft bis zu den Burgunderkriegen, im Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern XII, 163—215, und H. Witte, ZGORh. NF. I, 164—9; das urkundliche Material findet sich in Mossmann, Cartulaire Bd. III u. IV.

si sich sinem herren undergeben hettent.¹⁾ Sie wolten aber das nit tûn, und wart inen dennoch am letsten durch die von Bern und Solotern ir Eidgnossen und etlich ander des richs herren und stette, iren nachburen, mit gelt und anderm als wit fûrgesetzt, das si deshalben etwas zû rûw kamen, und bi dem heiligen rîche und den geswornen bûnden belibent.²⁾

70. Das der genant von Hagenbach denen von Mûlhûsen kein rûw wolt lassen mit schriben und anderm, alles in bôsem.

Der vorgebant lantvogt schreib ouch denen von Mûlhûsen ein semlich meinung³⁾: sin herr von Burgunn, der der allermechtigest in der welt were und si bas dann ieman anders beschirmen môcht, der hette das ganz land umb si zû sinen handen bracht und môcht sich wider in nieman gesetzen; nû werent si in demselben lande die hauptstat, und diewile si mit denen von Bern und Solotern verbunden und Switzer werent, so kond man si anders niendert fûr geschetzen noch halten, dann fûr einen kûgstal; woltent aber si sich dem herzogen von Burgunn underwerfen, als si dann billich tetent, so wurde ir stat ein rosgarten und ein cron im lande genant, und sin herr von Burgunnen wurd si alle begaben und rich machen und vor denen von Bern und Solotern, den Switzern wol beschirmen; und ob si das nit gern tûn noch ufnemen wolten, so mûstent si dennoch am letsten gezwungen und arm lûte

3. des richs *fehlt*. — 5. rûwen. — 6. blibent. — 7. den von. — 8. und andern bôsen dîngen. — 10. vorgebant von Hagenbach. — 12. mechtigest in der cristenheit wer. — 16. u. Solotern *fehlt*. — 17. schetzen. — 24. darzû gezwungen.

¹⁾ Die entgegenkommenden Vorschläge Hagenbachs vom Jahre 1470 sind abgedruckt bei Mossmann, Cartulaire III, 459 und 508. Hagenbach wiederholte sie am 22. Jan. 1473, ebd. IV, 97 ff. — ²⁾ Vgl. die Verhandlungen vom 11. Dezbr. 1473 zu Basel (Absch. II, 462 u. Mossmann, Cartulaire IV, No. 1707), nach welchen der Kurfürst Friedrich, Strassburg, Colmar, Oberehenheim, Kaisersberg, Zürich, Bern, Soloturn und Basel der Stadt Mûlhûsen 1800 Gld. gegen Verpfändung des Stadtschultheissenamts vorzustrecken beantragten. Am 3. Jan. 1474 wurde diesem Antrag zugestimmt. Witte, ZGORh. NF. II, 22 u. 39. — ³⁾ Die Angaben Schillings lassen vermuten, dass er Hagenbachs Brief vom 22. Jan. 1473 (Mossmann, Cartulaire IV, 97 ff.) im Sinne hatte. Dort gesteht der Landvogt zu, gesagt zu haben, « Mûlhûsen sie ein unkrut in einem rosgarten, das not sie uszerûten; wie aber das in ander wesen bracht wurde, so were nit lustigers rosgarten denn das Suntgouwe, Ellsass und Brissgouwe, wisse ouch kein stat, da er das sin lieber bewenden wolt, denn zû Mûlhûsen ».

werden, mit gar vil me trôwworten, und versüchens, daran sich doch die biderben lüte ganz nit kartent und brachtent das an die von Bern und Solotern, ir Eidgnossen, und was alweg ir begern bi inen zü bliben und ir geswornen pünde zü halten.

5 Desglich meintent die von Bern und Solotern ouch, si kônden noch wolten erenhalb von den bünden nit stan, noch so von handen lassen, denn si hetten ein verstantnús mit dem herzogen von Burgunnen, die luter wiset, wie er und die sinen sich gegen inen und den iren halten solten; darinne wer luter

10 verbotten, das kein teil dem andern die sinen oder zügewanten also wider recht besweren oder gewaltigen solt. Und schribent also beid stette Bern und Solotern dem herzogen von Burgunnen und sinem lantvogt, dem von Hagenbach, und gabent dem herzogen al sachen und händel, die dann durch

15 den Hagenbach getriben wurden, luter zü erkennen und begerten an in gar früntlich, das er die verstantnús zwúschen im und inen ansechen und des Hagenbachs úbel und fúrnenen gegen denen von Múlhusen nit gestatten und mit sunderheit daran sin wolt, das die von Múlhusen von denen, so under im

20 werent, ouch bezalt wurden, so móchten si dann ouch dester bas bezalen; dann doch under cristinen lúten nit zimlich noch billich were, das iemand den andern umb schulden an sinem libe und gút als herticlichen fúrnenen noch bekúmben solt —, mit vil vernúnftiger gúter worten, so dem herzogen von beiden

25 stetten geschriben wurdent.

71. Die antwort von dem herzogen von Burgunnen von Bern und Solotern.

Daruf der herzog von Burgunnen denen von Bern und Solotern gar ein schlecht und hochmütig antwort gab: er

30 kônde anders nit wissen noch verstan, dann das der von Hagenbach anders nit tete, dann das zimlich und billich und ouch sin sunder will und meinung were, und was er denen von Múlhusen tete, daran beschech inen recht, dann das von ir schulden wegen were; davor kônde noch wolte er nit sin,

35 dann er von den sinen als menigvaltlichen angerúft wurde, das er inen máste gestatten, sich gein inen und ir schulden

2. ganz *fehlt*. — 5. von Solotern. — 13. dem von Hagenbach *fehlt*. — 21. cristnen. — 23. oder gút. — verkúmben. — 27. denen von. — 28. den von.

wie si môchtent zû behelfen, und er kônde nit verstan, das die verstentnûs damit wurde bekrenket —, mit gar viler hochvertiger worten, die er inen me dann einmal gap.¹⁾

72. Die antwurt von dem von Hagenbach denen von Bern und Solotern.

Desglichen antwurt der von Hagenbach inen ouch und meint, er tete anders nit, dann das zimlich und sins herren von Burgunnen will und gefallen were und kônd noch wolt überein nit darvor sin, dann die von Mûlhusen mûsten ir schulden bezalen, und er wolt gern daran sin und helfen, das si von sinen 10 undertanen ouch bezalt wurden. Im was aber des nit ernst, dann er darinne gar gemacht tet; doch wurden ir schulden von den vogenanten fromen herren und stetten bezalt, als hievor stat. Der von Hagenbach rett ouch zû mengen malen, die von Bern und ander ir fromen Eidgnossen werent bûben²⁾ und 15 mûsten der tagen einest innen werden, wer sin herr von Burgunnen were, und er wolt noch herr zû Lenzburg, zû Burgdorf, Nidow oder Thun werden. Semlich unlidig wort und sachen vertrûgent die von Bern und ander Eidgnossen umb rûwen und des besten willen und versachent sich wol, das in 20 die harr nit vil gûts môcht darus erwachsen.

73. Was er ouch mit den edlen und andern handlete.

Allen edlen, burgern und gemeinden, dem merteil siner lantvogtie, tete er an sinen herlicheiten, lechnen, geleiten, 25 wildpennen und gerechtikeiten solichen truck und abbruch, das si das ir nach ir friheit und herkomen nit mochten gebrochen, wann das er des alles mit einandern gewaltig sin wolt.

Sinen mûtwillen und bûberie bruchte er ouch also, das er zû Brisach und in andern stetten und enden vil erberer tôchtern

3. einmal verkund und gap. — 8. willen. — 16. einiest. — 17. ouch noch herr zû Lenzburg, Burgdorf, Nidow, Thun und andern enden werden. — 22. handelt u. fûrname. — 24. und geleiten. — 26. si semlichs nach iren friheiten und harkomen.

¹⁾ Vgl. auch den Bericht Adrians von Bubenbergr vom Mai 1470, in Absch. II, 409. — ²⁾ Nach der Reimchronik (Mone III, 274) hatte Hagenbach den Eidgenossen in Konstanz einmal zugerufen: ir sind schelck und bûben.

und frowen ir eren frevenlichen beroupt mit semlichem gewalte, das dis under cristinen lüten zû gestatten unlidlichen were.¹⁾

Welche ouch zû im kament, so mit den Eidgnossen un-
eins oder ir vigend warent, als herr Bernhart von Eptingen,²⁾
5 der von Hôwdorf und ander, der nam er sich mit schirm, mit
tagriten, mit schriften und allen andern unfrüntlichen dingen
an wider die Eidgnossen, und trôwte denen zû allen ziten uf
sinen herren von Burgunnen.

Er understünd ouch denen von Bern an ir herschaft Schen-
10 kenberg³⁾ und anderswo im Ergow zû meren malen mütwillig
intrege zû tûnde, wann das si im des nit gesitzen oder von
im liden wolten, wie vast er inen und andern uf iren herren
von Burgunn trowte; si achtetent aber des wenig und under-
stündent als biderb lüte, das ir zû behalten.

15 Den Eidgnossen wurdent ouch etlich der iren von Mel-
lingen⁴⁾ und ander, so irem gewerbe nach in das Sunkow
und Elsas fürent in sinem geleit von etlichen, die er mit ge-
walt enthielt, mütwilliclichen gefangen und des iren on recht
beroubet, das inen nie wider bekert mocht werden, wie dicke
20 er darumb ervordert wart.

Semlicher und ander unfrüntlicher gewaltsami und untat,
so lang zû schriben weren, understünd er sich teglichs zû ge-

2. cristenen. — unlidlich. — 4. viend. — 11. gesitzen, noch von. —
17. in sinem geleit *fehlt*.

¹⁾ Vgl. hierüber Knebel in Basler Chroniken II, 40, 69 f., 78; Niklaus Rüschi ebd. III, 296; Reimchronik, Kap. 92 u. 93. — ²⁾ Hagenbach zeigt den Eidgenossen am 10. Jan. 1474 an, dass Bernhard von Eptingen in des Herzogs besondern Schirm aufgenommen worden sei. Absch. II, 472. Klagen über Eptingens Feindseligkeiten siehe ebd. S. 393, 394, 404, 406, 410. — ³⁾ Am 2. Juli 1470 beklagten sich die Berner, dass des Herzogs Amtleute sich im Schenkenbergeramt Uebergriffe erlauben und Fähnlein aufstecken. In der Mitte Juli waren neue Fähnlein bei Möhenthal aufgesteckt worden. Deswegen ladet Bern die Eidgenossen auf Donnerstag nach Magdalena (26. Juli) zu einer Tagsatzung ein, « da minen herrn als anstössern eben vil begegnet, deshalb si wol wil bedunken, die sach zû end zû ziechen ». Rats-M. 6, 127, 140, 141, 142; Teutsch Miss. A., 745, 753. — ⁴⁾ Wohl hierauf wird sich der Eintrag im Abschied vom 4. Juni 1470 beziehen: Dem Landvogt von Hagenbach und Bernhard von Gilgenberg soll derer von Mellingen wegen geschrieben werden. Absch. II, 411. In den Bernerakten haben sich noch folgende Nachrichten über andere Feindseligkeiten erhalten: Im Juni 1469 wurden etwa 20 Angehörige Berns gefangen nach Laufenburg abgeführt. Rats-M. 4, 166 ff.; 5, 23, 180. Am 25. Febr. 1470 beklagte sich Bern, « das unser vigent allenthalben in der herschaft land und gebiet enthalten, die unsern dadurch gevanklich gefürt und angefallen werden ». Rats-M. 5, 252. Im Sept. 1472 wurde ein bernischer Leibeigener bei Rheinfeldern ermordet und seiner Habe beraubt. Teutsch Miss. A., 985 u. C, 25. Im Okt. 1473 wurden zwei Knechte aus Herzogenbuchsee in Ensisheim eingesperrt. Rats-M. 13, 123; Teutsch Miss. C, 109.

bruchen wider die Eidgnossen, über das si doch alwegen gern sich nachburlichen gehalten, rûw und frid gehebt hettent, das si solichs ie am letsten sinen und des fürsten von Oesterich halb lenger nit liden woltent, als si dann das beiden fürsten, dem herzogen von Oesterich und Burgunn treffenlichen schribent, ir stette und slos besetztent und ganz zur weri gerüst warent.

74. Das herr Friderich, ein Rômscher keiser gen Basel kam.

In disen dingen begonde sich herr Fridrich, ein Rômscher keiser, als der lange zit da ussen in Swoben, zû Ougspurg, zû Regenspurg und in andern des heiligen richs stetten gelegen was, von Strasburg haruf gen Basel ziechen; das was umb sant Jacobs tag, als man von der gebürt únsers herren zalt tusent vierhundert sibenzig und vier iare¹⁾ und schreip der keiser denen von Bern und andern Eidgnossen eins frúntlichen tages zwúschent herzog Sigmunden und den Eidgnossen gen Basel zû vervolgen, und darzû im in die Eidgnosschaft geleit zû geben, als ob er gen Einsidelen wolt.²⁾ Des frúntlichen tags wart vervolget und dabi in gemeiner Eidgnossen namen ein treffenliche botschaft geordnet, únsERM herren dem keiser bis gen Basel oder Strasburg engegen zû riten und sin gnade zû empfachen und das geleit zû verantworten, als ouch das beschach. Und wart das geleit also verantwort: nachdem und er dann únsER allergnedigester herr und ein haupt des richs were, so gezimpt úns als glidern des heiligen richs nit, der keiserlichen maíestat, von der doch al weltlich gnade und geleit flíessen solten, geleit zû geben; wann wir doch mit sinen gnaden und dem heiligen ríche nit dann gúts wissent

2. friden. — 3. Oesterichs. — 4. das *fehlt*. — 5. das treffenlich. — 6. slos nach notdurft besetztent. — 7. keiser mit macht in die stat Basel. — 11. stetten gewesen. — 13. gebürt Cristi zalt. — 14. und ein iar. — 16. ze Basel. — 27. gleit flíessen. — 28. anders nit.

¹⁾ Das von Schilling und Edlibach S. 137 gegebene Jahres- u. Tagesdatum: 25. Juli 1474 ist unrichtig. Kaiser Friedrich war in Basel vom 3.—14. Septbr. 1473. Vgl. hierüber Knebel, S. 1, Anm. 2, wo die Litteratur angegeben ist. Zu derselben kommen hinzu: Die Aufzeichnungen in den Basler Rathsbüchern in den Basler Chroniken IV, 69—78; die Fortsetzung von Appenwilers Chronik ebd. S. 358; Heinrich von Beinheims Notiz ebd. V, 440 f.; K. Schellhass, Eine Kaiserreise im J. 1473, im Archiv für Frankfurts Geschichte u. Kunst, 3. F. Bd. IV, 183/4. — ²⁾ Vgl. den Bericht Adrians v. Bubenberg vom 22. Juli 1473 in Absch. II, 452.

ze tünde haben, darumb so möchte sin keiserlich gnade an die und ander ende gnediclichen zú úns komen, dero wir in aller undertenikeit alle zúcht und ere gern tûn und erzöugen woltent, damit wir hoftent, das es sinen gnaden von úns zú
5 gefallen wurde dienen —, als ouch das von im beschach.

75. Das der vorgeante keiser wider den Rin ab für.

Dis beschach alles und wart doch ze Basel nit entlichs gehandelt;¹⁾ der keiser kam ouch nit witer haruf in die Eidgnosschaft und für wider nidsich gen Trier,²⁾ dahin dann der
10 herzog von Burgunnen mit grosser macht und hochwart kam und nit anders wiste, dann das er von dem keiser zú einem kúng solt gekrönt werden und Burgunnen ein kúngrich solt worden sin,³⁾ das aber nit beschach; wann do der herzog sich mit siner crone, dem zeptrum, dem gestúle und mit andern
15 wurden ganz zúgerúste und darumbe dem keiser gros gút verheissen hat, da rúste sich der keiser heimlich zú,⁴⁾ und für die Musel ab und wart der herzog von Burgunnen glich dem kúng, von dem man in dem bûch Ysopo liset, da der nigramanticus sinen gesellen mit sinem gespönste zú einem kúng
20 machte.⁵⁾ Dis was dennocht an dem keiser zú loben, wie lieb im gút ist, so wolt er dennocht an dem ende des heiligen

2. der wir. — 6. vorgeant únsere herr der keiser angendes wider. — 9. Eidgnossen. — dann ouch. — 14. und andern. — 18. Esopo. — nigramanticus.

¹⁾ Knebel gewährt uns keinen Einblick in die eigentlichen Verhandlungen; dagegen lässt sich den Abschn. II, 455 einiges entnehmen. — ²⁾ Ausser der bei Knebel, S. 18 angegebenen Litteratur kommt hier der von Schellhass edierte Bericht a. a. O. S. 189—99 in Betracht. Der Kaiser ritt in Trier am 28. Sept. ein und verliess es am 25. Nov. (Knebel, S. 18 u. 35). — ³⁾ Siehe Knebel, S. 22, Anm. 3. — ⁴⁾ Die heimliche Abreise des Kaisers wird von Knebel S. 35 und einem gleichzeitigen Berichte bei Chmel, Mon. Habs. I, 51 bestätigt; ebenso durch den Brief Ludwig von Eybs an den Markgrafen v. Brandenburg (Fontes rer. Austr. 2. Abt. Bd. 46. 236—9), in welchem noch erzählt wird, wie Peter von Hagenbach dem Kaiser nachgefahren sei, um ihn zu bitten, «gemach zu tun», da der Herzog kommen wolle, um einen freundlichen Abschied zu nehmen. «Saget der kaiser »ja«, doch das ers nit lang mecht. Demnach giengen die schiff on ruder bei 1/2 stund. Do der herzog nit kôm, saget Peter v. Hagenbach, er wölt sich zu dem herzogen zawan, damit er bald kom. Und als Peter v. Hagenbach hinweck schiffet und nicht mer gesehen warde, liess der keiser die ruder einwerfen und fur von statten. Also ist der herzog in dem beschaid nit zu dem keiser komen.» — ⁵⁾ Diese Geschichte steht weder im griechischen Aesop, noch in dessen mittelalterlichen Nachbildungen u. Uebersetzungen, sondern ist die 94. Fabel in Boners Edelstein. Ausgabe von G. F. Benecke, 1816, S. 315.

richs ere und wirde nit umb güt verkoufen. Es was aber dem herzogen von Burgunnen ein merkliche smach, die im on allen zwivel zû grossem missvallen kam.

76. Das der herzog von Meilant sich gogen gemeinen Eidgnossen gar früntlich erbot.

Es schickte ouch in disen dingen und darnach umb sant Dionisien tag ¹⁾ des vorgeanten iares der herzog von Meilant, genant Giliatz Maria Forcia ²⁾, sin volmechtig botschaft gen Lutzern zû gemeiner Eidgnossen botten und lies inen sagen, das herzog Sigmund von Oesterich umb ein puntnús an in ¹⁰ wurbe wider die Eidgnossen; das het er kurz abgesehen, wolt ouch das nit tûn, sunder als ein fromer fürste die ewigen cappittel, ³⁾ so er und die Eidgnossen zûsamen hetten, an inen halten. Er begert ouch, das sich die Eidgnossen nit zem keiser oder zem herzogen von Burgunnen wider in verbunden, das ¹⁵ wolt er ouch tûn, und ob die Eidgnossen siner lúten oder geltes notdúrfchtig werent, wolte er inen gern schicken ⁴⁾ —, mit gar vil glatter und gúter worten. Ob aber er sin zûsagen gehalten, oder was er in disen dingen den Eidgnossen zû gútem oder argem getan hat, das wirt man hienach bas hõren und ²⁰ vernemen, da er die sinen mit grossen scharen wider die von Bern und ander Eidgnossen hat lassen ziechen; si sind aber von gots gnaden nit al wider heim komen und inen ir rechter verdienter sold worden, als harnach wirt gelútert.

Und als ich dann hievor gemelt und angezogen han, wie ²⁵ der herzog von Burgunnen, so mit grossem gewalt, hochvart und richtúm und sunderlich mit der crone, dem zeptrum und andern dingen darzû dienende, zû dem vorgeantem Rõmschen keiser gen Trier komen und in meinung was, er solt von im zû einem kúng gekrõnt und in hochvart erhebt worden sin, ³⁰ das aber nit beschach, als hievor ouch gemelt ist, da gab in demselben zite der genant herzog von Burgunnen dem vor-

2. an allen. — 8. Galiatz. — 12. und wolt. — 15. zem *fehlt*. — 17. wolt er inen gern mitteilen mit vil. — 21. von Bern und ander *fehlt*. — 24. bas erlútert wirt.

¹⁾ 9. Okt. 1473. — ²⁾ Johann Galeaz Maria Sforza, Herzog v. Mailand vom 26. Dez. 1467—1494. — ³⁾ Das mailändische Kapitulat vom 26. Jan. 1467. Absch. II, 893—99. — ⁴⁾ Steht beinahe wörtlich so im Abschiede vom 9. Okt. 1473. Absch. II, 458.

genanten Rõmschen keiser, ouch sinem sùn Maximianen und andern fürsten und herren, die bi im warent, gar ein kóstlich mal und erzeugt damit sinen gewalt und hochvart, als hienach geschriben stat, und ouch denen von Bern und andern Eid-
 5 gnossen von gúten frúnden und warhaften lúten geschriben wart.

77. Von dem grossen kóstlichen mal, das der herzog von Burgunnen dem keiser und andern fürsten gab, und wie das mit ordnung und grossem richtúm zúging.¹⁾

10 In dem iare, do man zalt von der gebúrt únsers lieben herren Jhesu Cristi tusent vierhundert sibenzig und vier iare, an einem mentag nach sant Franciscen tag,²⁾ hat herzog Carolus von Burgunnen geladen zú tisch únsern herren den keiser, herzog Maximianen sinen sùn und al fürsten und grafen
 15 mit andern herren, die mit im zú Trier warent, ouch aller fürsten botschaften. Und reit der keiser an dem egenanten tage umb die núnde stunde vor mittem tage mit aller siner ritterschaft zú sant Maximianen, und reit im vor graf Eberhart von Wirtenberg,³⁾ Vitt von Rechperg, Herr Johans Spátt
 20 und Herr Wilhelm von Wernow,⁴⁾ die warent wol gerúst scharf zú rennen, und kament darnach zwen Oestericher und rittent zú sant Maximin in den hof und kam der herzog von Burgunnen zú im harus und hat an ein gúldinen rock mit berlin und edlem gestein, der wart geschetzt fúr hunderttúsent
 25 gúldin, und rantent daselbs die obgenanten sechs vor den herren, und nach dem rennen stúdent die herren ab und gingen in die kilchen.

5. von einer stat von Cõln geschriben wart. — 12. Franciscus. — 17. núnden. — 18. siner herschaft. — 21. scharpf. — 22. die ritten. — Maximianen.

¹⁾ C. Chr. Bernoulli veröffentlichte in den Basler Chroniken III, 332 bis 364 mit einer orientierenden Einleitung die verschiedenen Versionen dieses Festberichtes, der unter dem Titel: Libellus de magnificentia ducis Burgundiae in Treveris visa conscriptus, weithin verbreitet war. Der Schilling'sche Text ist dort S. 345 ff. abgedruckt unter dem Buchstaben D. Vgl. auch die Anmerkungen zu Knebel's Beschreibung, ebd. II, 29—35. — ²⁾ Beide Daten sind unrichtig. Das Festmahl fand statt am 7. Okt. 1473. — ³⁾ Eberhard I, 1450—96, der nachmalige erste Herzog. Knebel, Basl. Chr. II, 29. — ⁴⁾ Hans Spát und Wilhelm von Werdenauwe sind württembergische Ritter. Vgl. Speierische Chronik in Mone, Quellensammlg. I, 508.

Item der altar was also geziert: züm ersten stündent daruf
 24 bilde uf vier schemelen, ieglichs anderthalb eln lang, warent
 alle silbrin und vergült; zü obrest darnach, ouch uf zwein
 schemeln, zwölf apostel, warent ouch silbrin und úbergült;
 darnach zechen bilde luter gold und ander slecht bilde, ganz
 silbrin und úbergült, und aber vier bilde, eln lang, silbrin und
 vergült. 5

Item zechen crütz bi den bilden, luter gold mit kóstlichem
 edlem gstein, was ie eins grösser dann das ander und daran
 gros gezierte geleit. 10

Item sechs lúchter, zwen luter gold, zwen úbergült und
 zwen silbrin; vier engel luter gold, eln lang, mit vier lúchtern,
 ouch güldin; ein casten was itel gülden, darinne was sant
 Paulus und sant Anthonien heiltüm.

Item aber ein tabernackel, was mit kleinen bilden, der
 was von luter gold gemacht und mit edlem gstein vast
 durchzieret. 15

Item ein güldin gilien mit grossen kóstlichen edlen steinen,
 darin der driger naglen einer únsers lieben herren Jhesu Cristi,
 als man seit, und ein crütze darin gesnitten von dem heiligen
 crütze, darinne ein diamant wol zweier vingern lang, und mag
 denselben gilien von des grossen heiltüms wegen nieman ge-
 schetzen. 20

Nach der mess gingent die herren in das refental zü
 sant Maximin, darinne stünd ein buffet, was zechen staffelen
 hoch und zwenzig spannen breit, und stunden bis oben an
 das gewelbe dis hienach genempten stücke: 25

Item 34 fleschen gros und klein, der merteil ganz güldin
 und die andern silbrin und vergült; aber sibenzig kannen
 gros und klein, alle güldin und silbrin, und ob hundert ver-
 dacker bechern mit golde und edlem gstein und grossen
 berlin gemacht; aber vierzig dotzen grosser schalen, darzü
 sechs schif¹⁾ gros und klein, ganz silbrin; 24 grosser silbrin
 blatten und ein teil ganz güldin, hende zü weschen, und ander
 geschirr. 35

4. vergült. — 5. slecht und dennocht kóstlich bilde, ouch ganz. —
 6. vergült. — lang, ouch ganz. — 11. vergült. — 21. lang was. —
 24. Item nach. — 25. Maximianen. — 26. oben.

¹⁾ Gefäss zum Trinken in Gestalt eines Schiffes. Du Cange, Glossarium
 (Niort 1883–1887) V, 580.

Item aber sechs einhorn, darunder warent zwei ieglichs driger eln hoch, aber ein silbrin almergen¹⁾ driger eln hoch, und sechs silbrin gros gelten, hat ieglich 24 mass. Und was alles silbrin, das uf dem tische stünd und trank ieglicher us einer grossen silbrin schalen und hatten ie zwey ein güldin oder silbrin kannen vor inen stan.

Item das refental was ganz umbzogen mit gewürkten güldinen tûchern und ob dem tische, an dem der keiser sas, was ein kostlich güldin tûch; es stünden ouch drig tisch in dem refental, die warent glich lang.

Item an dem obristen tische sas der keiser und herzog von Burgunnen bi einandern, und sas bi inen an demselben tische der bischof von Menz, der bischof von Trier, der bischof von Lüttich²⁾ und der bischof von Urtricht.³⁾

Item an dem andern tische⁴⁾ herzog Maximian von Oesterich, herzog Steffan von Peiern,⁵⁾ herzog Albrecht von München⁶⁾ und herzog Ludwig von Veldenz.⁷⁾

Item an dem dritten tische an der rechten siten, sas der bischof von Eistetten,⁸⁾ marggraf Carle von Baden, marggraf Cristoffel von Baden,⁹⁾ marggraf Albrechts von Brandenburg räte,¹⁰⁾ der Türggesch keiser,¹¹⁾ graf Hug von Montfort,¹²⁾ graf Jos von Hochen-Zorn,¹³⁾ graf Ulrich von Monfort,¹²⁾ graf Kraft von Hochenloch,¹⁴⁾ graf Adolf von Nassow, graf

2. drier. — 6. wasserkannen. — 11. obresten tisch. — 19. von Baden fehlt. — 21. Türkesch. — 22. Hochen Zolnr.

¹⁾ almergen = mlat. almara bedeutet einen Kasten oder Schrein, hauptsächlich zur Aufnahme von Nahrungsmitteln. Vgl. Basler Chroniken III, 354, Anm. — ²⁾ Ludwig von Bourbon, Schwager des burgundischen Herzogs, 1456—1482. — ³⁾ David, Bastard v. Burgund, 1456—1482. — ⁴⁾ Nach den andern Berichten sitzen die nachhergenannten Herren noch an der ersten Tafel. — ⁵⁾ Domprobst von Köln † 1481, Bruder des Ludwig von Veldenz, Sohn des Pfalzgrafen Stephan von Simmern-Zweibrücken. — ⁶⁾ Siehe oben S. 76, Anm. 1. — ⁷⁾ Ludwig I., der Schwarze, 1459 Pfalzgraf von Veldenz und Zweibrücken, † 1489. — ⁸⁾ Wilhelm von Reichenau, Bischof von Eichstädt. — ⁹⁾ Markgraf Karl 1453—75 und sein Sohn Christoph, 1475—1515. — ¹⁰⁾ Des Markgrafen Albrechts Räte sind ein Geistlicher von Bamberg (Domprobst oder Decban Hertnid vom Stein) u. Ludwig von Eyb. Basler Chr. II, 33. — ¹¹⁾ Prinz Calixt Osman, der in Gefangenschaft geraten war und die Taufe angenommen hatte, der hier wie auch in andern Beschreibungen der Trierer Zusammenkunft irrig türkischer Kaiser genannt wird. Vgl. Basler Chroniken II, 33. — ¹²⁾ Graf Hugo von Rothenfels 1439—1491. Vgl. über ihn Fr. Wiedemann, Die Reichspolitik des Grafen Haug von Werdenberg 1466—86. Greifswald, Diss. 1883. Er ist ein Bruder des nachher genannten Ulrich V. v. Montfort 1439—1494. — ¹³⁾ Jost Nikolaus I. von Zollern 1443—1488. — ¹⁴⁾ Kraft VII. von Neuenstein 1472—1503.

Phillip von Nassow,¹⁾ herzog Maximianen hofmeister²⁾ und ander herren.

Item oben an der andern siten, graf Eberhart von Wirtemberg, marggraf Albrecht von Brandenburg, herr Jacob Trap,³⁾ graf Ulrich von Sulz,⁴⁾ graf Otto von Henneberg,⁵⁾ graf Alwig von Sulz,⁶⁾ graf Schaffrit von Liningen,⁷⁾ Friderich von Pusch,⁸⁾ der tûmprobst von Trier,⁹⁾ graf Jörg von Liningen,¹⁰⁾ graf Eberhart von Sonnenberg¹¹⁾ und ander.

Item der erste gang mit dem anrichten warent vierzechen essen; vor dem essen gingent zechen trumeter, vier piffier und zwen mit grossen böicken und sechzechen grafen mit itel gestuckten güldinen röcken.

Item zû dem andern gang zwölf essen und zû dem dritten gang zechen essen, alle gar kostlich und wol bereit.

Item nach dem essen bracht man drissig köstlicher credenzgeschirr mit confect, darunder wart das ein geschetzet für sechzig tusent gulden.

Item der herzog von Burgunnen hat me dann sechshundert man an sinem hof, die alle anhatten anders nit dann güldin, silbrin und siden gewant und vast wol durchziert mit beslecht, on sin bogner, die in sin garden gehörent; der sind zweihundert, die hatten scharnien an, warent alle güldin und silbrin.

Item man sagt ouch, das kein köstlicher mal von keinem herzogen von Burgunnen nie mere gesechen sie und ouch das gros güt und gezierde, als obstat.

1. Nassow, darzû. — 6. Lünigen. — 14. die warent alle köstlich und. — 15. köschlicher. — 17. sechzig güldin gülden. — 24. keiserliches mal.

¹⁾ Adolf (1480—1511) und Philipp von Nassau (1480—1509) waren Brüder. — ²⁾ Maximilians Hofmeister heisst von Lichtenstein. Basler Chr. II, 33; III, 356. — ³⁾ Oesterreichischer Rat. — ⁴⁾ Ulrich von Sulz irrigh für Rudolf von Sulz †1487, wie in der Version A des Libellus (Basler Chr. III, 356) richtig steht. Rudolf von Sulz war einer der einflussreichsten Räte des Kaisers. Siehe über ihn Basler Chr. II, 32, Anm. 6. — ⁵⁾ Hopf verzeichnet in dem hist.-geneal. Atlas keinen Hennebergergrafen für das Jahr 1473 mit dem Vornamen Otto. — ⁶⁾ Bruder des Rudolf. — ⁷⁾ Schaffrid-Gottfried v. Leiningen, Rat des Kaisers von 1464—1475. — ⁸⁾ Friedrich III. v. Bitsch 1464—1491. — ⁹⁾ Graf von Syryg, wie ihn Knebel, Basl. Chr. II, 32, oder von Syreck, wie ihn die lat. Fassung des Libellus (Basler Chr. III, 359) und die Speierische Chronik in Mone, Quellensammlg. I, 507 beissen. — ¹⁰⁾ Graf Georg von Leiningen war Dekan von Köln. Knebel, a. a. O. S. 32. — ¹¹⁾ Wohl Eberhard I., Graf von Sonnenberg und Truchsess von Waldburg 1423—1479, oder dessen gleichnamiger Sohn und Nachfolger.

**78. Das denen von Basel und andern stetten gros
warnungen kament.**

Darnach unlangest umb sant Thomans tag des vorgeanten
 iares kament denen von Basel und andern des richs stetten
 5 im Elsas teglichs gros merglich warnungen, wie das der herzog
 von Burgunnen sich mit einer grossen macht und züge samp-
 nete, harus in das Sunkow und Elsas zû ziehen und ein leger
 zû slachen; doch was das die gemein rede, das er für Basel
 wolt und die beligen. Darumb uf dem nechsten mentag vor
 10 sant Thomans tag des vorgeanten iares, ¹⁾ schicktent die von
 Basel ir treffenlichen räte für gemeiner Eidgnossen botten gen
 Lutzern und erzaltent da vor denen die ding, und was inen
 und allen Eidgnossen, wo si also belegert werden soltent, an
 der sache gelegen were; si hetten wol ein güt stat, inen were
 15 aber in vergangnen tóden so vil biderber lúten abgangen, das
 si ie ir stat nit wol besetzen, noch on der Eidgnossen hilf und
 entschüttung behalten móchtent, darumb si begertent, das man
 inen von allen Eidgnossen ein summ soldnern zúleite, denen
 wolten si, wo das anders nit sin móchte, ir lifrung geben, ²⁾
 20 und das man inen dabi zúseit, ob si belegert wurdent, das
 man si dann entschúttent, so woltent si als biderb lúte mit
 der hilf gottes ir stat bis an der Eidgnossen entschúttent under-
 stan zû beheben, und des zû gútem den Eidgnossen niemer
 ewiclichen vergessen; dann wo die Eidgnossen das nit tetent
 25 und si verliessent, so wistent si sich nit zû enthalten, und
 was ioch inen darnach ginge, so woltent si das den Eidgnossen
 geseit und sich damit entladen haben, als si dann das mit vil
 erbern und merglicher ursachen, so inen daran gelegen was,
 gar ernstlichen und mit grossen begirden anbrachten.

1. gar gros. — 4. den von. — 8. und was das die. — 9. darumb an.
 — 13. wo si anders belegert. — 21. aldann. — 22. entschüttung under-
 stan zû behalten. — 28. erberer.

¹⁾ Schillings Ansetzung des Luzernertages (20. Dezbr.) ist ungenau.
 Schon am 13./14. Dezbr. verlangten die Basler 800 Mann Zusatz von den
 Eidgenossen; am 22. wurde ihnen dies von den Boten der Tagsatzung —
 mit Ausnahme Zürichs — bewilligt. Absch. II, 463, 465. — ²⁾ = Essen und
 Trinken.

79. Das die von Bern und ander Eidgnossen denen von Basel gar trostlich zuseitent.

Dis ir ernstlich anbringen, da das gemeiner Eidgnossen botten von stetten und lendern verstünden und ouch zû gründe betrachteten, was inen an der stat Basel gelegen sin môcht, ob die von inen in gewalt des herzogen von Burgunnen komen solte, als man dann das in mengen weg betrachten mag, wurdent die von Bern und gemein Eidgnossen darauf zû rat und seiten denen von Basel zû achthundert man, die si in ir stat legen woltent, wann si dero begertent, der ieglichem si alle tage drig Baselpaphart zû solde solten geben und nit me; ¹⁾ und ob si vom herzogen von Burgunnen belegert wurden, das si dann tetent als biderb lûte, so wolt man si mit der hilf göttes ritterlich und trostlich entschütten und si bis in den tod nit verlassen. Dis was wol ein trostlich antwurt, ab der die von Basel ein güt herz und frôude gewonnen, wann man sich von stund an in allen orten und mit iren zûgewanten mit dem zûsatz und iederman mit siner paner und machte inmassen zûruste, als balde es notdurftig were worden, das man dann denen von Basel, si zû entschütten, zûgezogen were.

80. Das der vorgebant herzog von Burgunnen mit einem treffenlichen zûg in das Sunkow und Elsas kam. ²⁾

Dis gestünd also etwas zites, das die von Basel niemand umb den zûsatz ervordertent und villicht nit als vast als vorhin von den Burgunnen bekûmbert wurdent, bis darnach umb der heiligen drier kûngen tag kam der herzog von Burgunnen

5. betrachtent. — 8. und ander Eidg. zû rat. — 10. der einem si. — 12. und ob ouch si. — 14. si *fehlt*. — 15. trostlich und erlich antwurt, davon die.

¹⁾ d. h. ohne Essen und Trinken. Siehe den Abschied. — ²⁾ Ueber die Reise Karls in die Pfandlande im Dezbr. 1473 und Januar 1474 vgl. Witte, ZGORh. NF. II, 20 — 43. Schilling ist über die Reiseroute des Herzogs ungenau berichtet. Er kam von Nancy über Markkirch durch das Weiler- (nicht Münster-)tal nach Kolmar; vom 24.—31. Dez. war er in Breisach; am letztgenannten Tage reiste er nach Ensisheim, von wo er am 8. Jan. 1474 abzog nach Thann. Nach einem Aufenthalte von 2 Tagen verliess er Thann und zog über Mümpelgart nach Besançon. Vgl. Witte, S. 23 f. 30, 41; Knebel in Basler Chron. II, 39 ff. Bei St. Pilt (zwischen Schlettstadt und Bergheim) kam er jedenfalls vorbei; am Dreikönigstage (6. Jan.) war er in Ensisheim.

durch das Münstertal mit einem treffenlichen züge, vier- oder
 fünftusent ¹⁾ harus gen sant Pülten und da dannen gen Bri-
 sach. Da bleip er etlich tage, die lande siner pfantschaft zü
 geschowen; mit erzögen vil hochvart und gewalts zoch er da
 5 wider und für gegen Tann und in dieselben art und lies doch
 nieman nit beschechen, wann das er dem glich tet, als ob er
 etwas güten zites im lande bliben wolt. Von den edlen und
 etlichen hetzhunden derselben landen und ouch des Hegöws,
 die alwegen zwüschent der herschaft von Oesterich und ouch
 10 den Eidgnossen zü unfrid anreitzer gewesen warent, wart er
 wol empfangen, und des nieman zwiveln sol, im von denselben
 wenig, das zü frid der landen und zü güt dem gemeinen nutz
 oder den Eidgnossen zü eren gedienen möcht, ingeblasen, wann
 das si sin gemüte, das on das liechtlichen zü allen untugen-
 15 den und hochvart ufsteig, mit vil und mengerlei sachen und
 unteten, die nacher inen allermeist ufwüchsent, teglichs wider
 die Eidgnosschaft bewegten, als si das vormalen dem fromen
 fürsten, herzog Sigmunden, irem natürlichen herren, ouch ge-
 tan und zem dickern mal in wider sinen willen verfürht hattent,
 20 darinne mer ir dienstgelt und eigner nutz, dann die ere des
 fürsten oder friden der landen von inen angesechen wart.

81. Das ein botschaft von gemeiner Eidgnossen wegen zem herzogen geordnet wart.

Und do nû die von Bern und Solotern, denen dann nit
 25 allein von ir anstossenden landschaft, sunder ouch von ir Eid-
 gnossen, der von Mülhusen und ander sachen und ungerechti-
 keit wegen, die dann, wie vor zem teil stat, inen und gemeiner
 Eidgnosschaft herr Bilgris von Hôwdorfs, ouch der von Schaf-
 husen, der núwen zölln zü Walzhût und ir gevangnen kouf-
 30 lüten halb von dem lantvogt, dem von Hagenbach, mengerlei
 begegnet warent und an disen dingen vil gelegen was, des
 herzogen von Burgunnen zükunft vernament, tatent si als

2. fünftusent pferden. — 10. zü unfrid *fehlt*. — 16. allermeist anhiengen,
 teglichen. — 21. frid. — 22. wegen und in irem namen zem herzogen
 von Burgundien geordnet wart. — 26. dero von. — ungerechtigkeiten.
 — 28. des von Hôwdorf. — 32. tatent si den eren nach und mit.

¹⁾ Die Angaben über die Stärke des Heeres gehen allerdings ausein-
 ander, doch kommt die von Schilling angegebene Zahl der Wahrheit jeden-
 falls nahe. Siehe Witte, ZGORh. NF. II, 22.

wise lúte, und mit rat der Eidgnossen und in ir aller namen ordnetent si ein treffenliche botschaft zú im in das Sunkow und schribent im aber vorhin, als harnach stat.

82. Das die von Bern dem herzogen von Burgunnen in irem und ander Eidgnossen namen schribent, als harnach stat. 1) 5

Sich gar demütlichen bevelhent, dúrchlúchtoster, úbertreffenlichoster, hochmáchtiger fúrst, gnediger herr. In vergangnen tagen sind mengerlei mitteln, die zú allem nachberúrten disen dingen fúrderlich sin móchten, besúcht, besunder dadurch die schulden der erbern stat Múlhusen, die uns und andern in frúntlicher puntnús zúgeeint ist, abgetragen und damit zwúschen den umbsássen, die uwerfúrstlichen gnaden zústan, und inen die gewerb und ander handlungen, als dann under den lúten beschicht, nachpurlichen geúbt móchten werden. Us sólichem als einem grund, sind zúletst us der stat Basel unser brief in únser Eidgnossen und unser gemeinen namen an uwer fúrstlich gnade gangen und darin demútiklichen begert, das denselben vom Múlhusen verrer frist, namlichen bis nechstkoment ostern zú geben, in sólichem hoffen, das dazwúschen durch hilf und rat des dúrhlúchtosten hochgebornen fúrsten und hern, des pfalzgraven bi Rin und andrer, den dann die vermelten von Múlhusen ouch gewant sind, und besunder ouch abtrag der gegenschulden inen von den, so in úwer fúrstlich gnaden gebieten gesessen, usständig den andren dienstpflichtig sind, zimlich benúgen beschechen, und also die anvechtungen, die uns, als des dúrhlúchtosten hus vom Burgunn gútwilligen nit gevellig sind, underkomen 10
15
20
25

2. botschaft von den drin stetten Bern, Friburg und Solotern. — 5. und aller Eidg. — 6. *Text nach der Kopie im Teutsch Miss. C, 169, in den Varianten die Abweichungen der beiden Schilling-Handschriften Z u. B.* — 7. dúrlichtester Z. B. — úbertreffenlichoster *fehlt* Z. B. — 8. hochmechtigster Z. B. — und gnediger Z. B. — 9. die zú allem gúten dienen und fúrderlich Z. B.; *doch fehlt bei B* allem. — 11. erber Z. B. — 12. úns allen Z. B. — 13. fúrstlichen *fehlt* Z. B. — 16. am letsten Z. B. — 17. in únser aller namen an úwer gnade gangen Z. B. — 19. von Z. B. — 20. ostern nechstkoment geben wurde, in dem hoffen Z. B. — 21. dúrlichstigen Z. B. — 22. hochgebornen *fehlt* Z. B. — und hern *fehlt* Z. B. — pfallenzgrafen Z. B. — 23. denen dann Z. B. — vermelten *fehlt* Z. B. — 25. von denen Z. B. — fúrstlich gnaden *fehlt* Z. B. — 26. den andren dienstpflichtig *fehlt* Z. B. — 27. dúrlichstigen Z. B. — 28. von Z. B.

môchten werden, wie dann das alles in derselben schrift verrer
 begriffen. Daruf uns aber kein antwurt, die wir doch gar
 demüthenlichen begert haben, begegnet ist. Als wir nû ganz
 begeren, dise gescheft, die uns bishar in manigen weg betrüpt
 5 haben, mit solichen mitteln, die dann gepurlich und darzü
 fürderlich sind, zû ebnen, und die unverdenklichen gnad, die
 zwüschent úwern seliger gedachtnús etwan herzogen zû Bur-
 gunn eltern, und besonders úwer gnaden loblichesten vaters
 und uns gestanden, nit allein zû beharren, dann beharrlich
 10 ufzüenthalten, so haben wir fürgenomen únsere und andrer
 erber botten zû úwern fürstlichen gnaden der und andrer
 sachen halb unverzogenlich zû vertigen, an dieselben úwer
 fürstlich gnad mit aller demüt begernd, uns, wo dieselben zû
 úwern fürstlichen gnaden komen môgen zû berichten und die-
 15 selben gnadlichen zû verhören und nit zû gestatten, denen
 von iemand einichen gwalt zû ze fügen, besunder úwer fürst-
 lich gnad nach verhören unser red, die nit anders dann zû
 behaltnússe der vermelten gnade, darus ouch die frúntlich
 verstantnússe erwachsen ist, berúrt wirt, zû verfügen, das
 20 derselben zû besterkung mag dienen. Und uf das sôliches frucht-
 barlicher gehandelt werde, so begeren wir an úwer fürstlich
 gnad, sôlichen unsern und andern botten rúwigen zû- und ab-
 gang gnádklichen zû schaffen. Wo wir dann solichs in allen
 mindern und merern sachen môgen verdienen, wellen wir als
 25 des dúrchlúchtesten hus von Burgunn underdienstlicher un-
 gespart in aller geburlikeit gern tûn mit hilf gots, der úwer
 fürstlich gnad sellenklichen behalt.¹⁾

1. wie dann dieselben schriften luten Z. B. — 2. doch *fehlt* Z. B. —
 3. hand, worden ist Z. B. — 4. mengen Z. B. — 7. úwern gnaden
 vordern seliger gedechtnús Z. B. — 10. ufzüenthalten Z. B. — fürge-
 nomen, in únsere aller namen Z. B. — und andrer *fehlt* Z. B. —
 11. fürstlichen *fehlt* Z. B. — 12. unverborgenlich Z. — 13. úwer fürst-
 lich gnad *fehlt* Z. B. — 14. zû úch komen Z. B. — 15. u. die gnedic-
 lichen Z. B. — nit gestatten Z. B. — 16. einichen *fehlt* Z. B. — gwalt
 zû tünde Z. B. — fürstlich *fehlt* Z. B. — 17. verhörung B. — 20.
 sterkung Z. B. — und umb das sôliches nach notdurft gehandelt Z. B.
 — 21. fürstlich *fehlt* Z. B. — 22. unsern und andern *fehlt* Z. B. —
 23. abgang zû tünde Z. B. — 24. verdienen, das wellen wir gar gern
 tûn. Datum innocentium (28. Dez.) anno 74. Z. B.

¹⁾ Der Beschluss betreffend Abfassung des Schreibens wurde am
 26. Dezbr. gefasst: An min hern von Burgunn eine subtile gúte meinung.
 Rats-M. 13, 240. Am 27. Dez. (Joh. evang.) wurde das Schreiben entworfen,
 am 28. definitiv ausgefertigt. Lat. Miss. A, 224. Im Teutsch Miss. fehlt das
 Datum. Die Antwort Karls vom 31. Dez. bringt Knebel, Basler Chr. II, 44.

**83. Aber ein brief an herzogen von Burgunnen, als herr
Niclus von Scharnachtal und herr Peterman von
Wabren zû im fürent.¹⁾**

Sich gar demütenklich bevelhent, durhlüchtester, hoch-
mächtiger, übertreffenlichoster fürst, gar gnädiger herr. Be- 5
wegt us etlichen reden, ietz an uns gelangt, die stat Mül-
husen, die dann dem dürchlüchtosten fürsten und hern, dem
pfalzgraven bi Rin, andern und uns mit schirm us keiserlicher
bevelh und pündnüsse zügewant ist, und anders berürend,
schicken wir zü úwern fürstlichen, übertreffenlichsten und 10
forchtsamosten gnaden die edeln, strengen hern Niclausen
von Scharnachtal, rittern, hern zü Oberhofen, und Petern von
Wabren, hern zü Belp, unser alt schultheissen und rät. Den-
selben und andern unsern Eitgnossen und mitburgern inen in
der sach zügeordnet, haben wir in bevelh geben, etwas von 15
derselben von Mülhusen und andrer in gescheften wegen mit
úwer durchlüchtosten und übertreffenlichsten gnad zü reden.
Harumb wir mit gar demütigen ernst begeren, das ir dieselb
úwer gnad únsere vorgemelten botten und ander bi inen gnäd-
lichen verhören, ir sag vesten glouben als uns selb zü diser 20
zit setzen und unser begirden zü günstlichen end fürdern. In
sölichen dingen, die zü bestand und ufenthalt der verstántnus
zwüschen úwer übertreffenlichsten gnaden, uns und andern
ufgenommen dienen, bewist uns dieselb gnad sölich gnädig günst,
der wir in allen zimlichen sachen mit pflichtigen dienst willenk- 25
lichen wellen begegnen mit hilf gots, der úwer fürstlich hoch-

1. ein missive. — als die botten von Bern, Friburg und Solotern in
gemeiner Eidgnossen namen und von iren wegen zü im fürent. —
4. *Obenstehender Text nach dem Teutsch Miss. C, 173; in den Va-
rianten die Abweichungen der beiden Schilling-Handschriften Z u. B.*
— 4. demütlich Z. B. — durlüchtigester. hochmechtigester fürst und
gnediger herr Z. B. — 7. die dann uns allen mit püntnüsse zügewant
[gewant B] ist Z. B. — 10. fürstlichen, übertreffenlichsten u. forcht-
samosten *fehlt* Z. B. — 12. Peterman Z. B. — 16. und ander dingen
wegen mit úwern gnaden zü reden Z. B. — 18. gar *fehlt* B. — dieselb
úwer gnad *fehlt* Z. B. — 19. gnediclichen Z. B. — 20. selber zü disen
ziten Z. B. — 21. günstlichem Z. B. — 23. übertreffenlichsten *fehlt*
Z. B. — 24. dienen, das wellen wir in allen zimlichen sachen mit
bereitem willen verdienen. Z. B. *Das Andere fehlt* Z. B.

¹⁾ Lateinisch steht der Brief im Lat. Miss. A, 225.

mächtigost gnad sällenklichen behalt. Datum 2. Januarii, anno 1474.

Uwer durchlüchtosten und übertreffenlichsten gnad
willigosten

5 schultheis und rat zû Bern.

Adresse: Dem dürchlüchtosten,
übertreffenlichsten und mächtigen
fürsten und hern, herren Karlen zû Burgunn,
herzogen, unserm vor andern gar gnädigen hern.

10 **84. Das die vorgeanten botten vor dem herzogen von
Burgunnen gar lang uf iren knüwen müstent ligen.**

Und als nû uf semlich schriben die vorgeanten botten
von Bern und ander in gemeiner Eidgnossen namen zem her-
zogen von Burgunnen kament, und meintent einen gnedigen
15 gütigen herren zû vinden, da fundent si me hochvart dann
demütikeit, und müstent gar lange bi einer halben stunde vor
im knüwen, dann der von Hagenbach im alzit necher dann
ander in oren lag und in nütz güts underwist. ¹⁾ Also hattent

3. *Unterschrift und Adresse fehlt in Z u. B.* — 10. botten von Bern, Friburg u. Solotern. — 11. Burgunn lang knüwen müstent. — 13. von Bern und ander *fehlt*. — 16. gar *fehlt*. — bi einer halben stunde *fehlt*. — 18. nit gütes.

¹⁾ Ausser Niklaus von Scharnachtal und Peterman v. Wabern bestand die Gesandtschaft aus Georg Friburger und Heinrich Matter aus Bern und Hans vom Stall von Soloturn. Die in Ensishem geführten Unterhandlungen ergaben ein für Mülhausen günstiges Resultat. Sie waren am 7. Jan. 1474 beendet. Mossmann, Cartulaire IV, S. 150. Am 17. Jan. berief Bern die Söldner aus Brugg heim, « dann es gefridet ist ». Rats-M. 14, 202. Am 24. Jan. beschliessen sie im Rat, an den König von Frankreich zu schreiben (ebd. S. 210), am 27. wird der Brief verlesen und genehmigt und am 31. Jan. abgeschickt. Teutsch Miss. C, 206 (mit Datumsangabe), Lat. Miss. A, 245. In dem Briefe, der den König über die Ensisher-Verhandlungen beruhigen sollte, heisst eine Stelle: « Derselb [der Herzog] in vervolg unser beger hat sich gar sittenklich erzögt und sind damit dieselben gescheft [Mülhausen betreffend] uf erbre mittel, die wir alweg begert haben, gesetzt ». Im lat. Missiv. heisst der gleiche Satz: « qui exortationibus nostris acquiescens, satis modestum se se exhibuit; reddita est itaque hec ipsa res concordie et equitati, quam semper querebamus ». Mandrot (Jahrb. f. Schweiz. Gesch. V, 164) hat diese Stelle falsch gelesen. — Es wohnten Wabern am 13. Jan., Scharnachtal und Friburger am 17. Jan. der Ratsitzung in Bern wieder bei. Da Matter nicht dem kleinen Rate angehörte. — die Namen der Anwesenden wurden protokolliert — so kann über dessen Zurückkunft nichts gesagt werden. Jedenfalls trifft die Angabe des burgundischen Haushofmeisters, die eidg. Gesandten hätten Karl von Ensishem nach Dijon begleitet, wo er erst am 23. Januar eintraf, zum wenigsten für die drei genannten Bernergesandten nicht zu. Vgl. Basler

die botten in einer versigelten instruction, was si mit dem herzogen reden und an in bringen soltent, als dann dieselb instruction harnach von wort zü wort stat, dabi man wol mag verstan, das die von Bern und ander Eidgnossen gern bi friden weren bliben, und an inen nit erwant.

85. Hienach stat ein instruction und bevelhe, so die vorgeanten botten von Bern und ander an den herzogen von Burgunnen brachtent von wort ze wort.¹⁾

Des ersten haben ir sinr allerübertreffenlichsten gnaden vil heils und fröuden nach beger von dem untöudenlichen got zü wunschen zü begirlicher zükünfft diser sinr landen, dannet hin dieselben Eidgnossen im als einem allervorchtsamosten fürsten inen vor andern vast gnädig bevelhen zü machen.

Item so werden ir dann sagen das, so harnach mit ordnung gemelt ist. Namlichen züerst zü berüren die unsaglich gnad, unmässig gunst und unussprechenlich senftmütikeit durchlüchtosten hern, etwan zü Burgun etc. herzogen, und besunder des übertreffenlichsten fürsten des vorgeanten gnädigsten hern geberers, des gedächtnüs kein alter nit allein nit ustriben, dann ouch nit bevinstern mag.

Us sollichem als einem unbeweglichen fundament habend sich die säligen verstentnüs, dadurch menglich zü allen teiln in stille und rüwen beliben möcht [gemacht], dieselben der

7. so die vorgeanten botten von Bern und ander *fehlt*. — 8. brachtent von wort ze wort *fehlt*. — 9. *Obenstehender Text nach Teutsch Miss. C, 175—181. Dort lautet die Ueberschrift*: Die instruction an den durchlüchtosten, ubertreffenlichsten und hochmächtigen fürsten und hern, den hern zü Burgunnen, herzogen, von wegen sinr gar dienstlichen der Eidgnossen. — 9. sollen ir sinen gnaden Z. B. — 10. ünserm begern Z. B. — untötlichen gotte erwünschen Z. B. — 12. als einem gnedigen herren Z. B. — 13. vast gevellig in allen trüwen zü bevelhen Z. B. — 15. am ersten zü berüren die gnade der durlüchtosten herren Z. B. — 18. besonders des vorgeanten herzogen geberers und vatters Z. B. — 21. Item us Z. B. — 23. in rüwen und friden Z. B. — gemacht Z. B. *fehlt im Teutsch Miss.*

Chron. II. 50. Anm. 6 und über die Ensisheimerverhandlungen im besondern Witte, ZGORh. NF. II. 39—41; Schillings Darstellung entspricht demnach nicht den Tatsachen. — ¹⁾ Teutsch Miss. C. 175—181; Lat. Miss. A. 229—232. Hier steht am Schlusse: Executum coram domino marchione, consilio speciali et burgensibus vigilia circumcisionis 1474 (31. Dez. 1473). Abgedruckt nach Schilling in den Absch. II. 467 mit einem unrichtigen Datum.

vorgenanten vorchtsamester herr mit dem gnädigsten hern sinem geberer mit wol bedachtem müt ufgenomen und zügericht hat.

Item das nach derselben inhalt zwüschen des vorberürten durchlüchtosten und vorchtsamosten herren, des herzogen, undersässen und den Eidgnossen für sich und die iren zü wandel und ander übungen in allen fruntschaften getriben sind.

Item das denselben verstentnüssen durch die Eidgnossen alzit gnüg beschechen, wiewol merklich anvächtung derselben züwider an si besücht ist.

Item von wegen der vom Mülhusen, wie dieselben in der richtung vor Walzhüt getroffen begriffen sind, und besunder das si sich ir markten, gewerben und andrer übungen vollenlichen gebruchen und dabi beliben sölten, wie von altem herkomen ist, als dann der artickel der bericht wist, den ir darumb söllent zöugen.

Item wie in nit desterminder wider inhalt derselben richtung und besonders einen artickel darin begriffen, aller gewerben also abgesehen, des weder köufft noch verköufft, dann vast verborgen in ir stat getriben sind.

Item das in solichem wesen al und ieklich benutzungen und züvell der vorgenanten stat also abgangen, das si zü worden sind, und das si von solicher beswärden wegen, ir zins und läst nit haben mogen nach irm alt herkomen ertragen.

Item das noch swerer, so sind inen al und ieklich schulden in des vorberürten vorchtsamosten hern des herzogen landen und gebieten ufgehalten und entwert, also das den vom Mülhusen kein pfenig hat mogen gelangen.

Item wie und welich weg der durchlücht fürst und herre der pfalzgraf bi Rin und ander, den die vorgemelt stat Mülhusen mit schirm und einung gewant ist, zü Basel tag geleist

1. vorgenant herzog mit sinem vatter und geberer Z. B. — 2. und zügericht *fehlt* Z. B. — 4. vorberürten herren Z. B. — 10. anvechtungen Z. B. — 11. besücht sind Z. B. — 12. wegen dero Z. — 13. getroffen Z. B. — 14. sich in Z. B. — 15. dabi bliben Z. B. — 17. darumb ouch erzöugen sölten Z. B. — 18. inen nützit destminder Z. B. — 19. alle gewerbe Z. B. — 20. das weder köufft noch verköufft Z. B. — 21. verborgenliche Z. B. — 25. alten Z. B. — 27. Item und Z. B. — swerer ist Z. B. — allen und ieglichen Z. B. — 28. vorchtsamosten *fehlt* Z. B. — 29. ufenthalten Z. B. — denen Z. B. — 31. durlücht fürst und herre der *fehlt* Z. B. — 32. denen die vorgenant Z. B.

und daselbs und an andern ende soliche mittel gesucht haben, die denselben vom Mülhusen zû abtrag ir schulden fürderlich sin möchten.

Item und das die ufzûg und zil und bezalungen nit us anderm, dann dem grund gangen sind, das die vorgemelten hern und stett den vom Mülhusen zû lichtrung ir lästen helfen, ir stat ordnungen bessern und si gegen den lantsassen in sôlich einung, frid und frúntschaft setzen möchten, als dann die vorberürt sâlig verstântnus eigentlichen und luter dargipt.

Item nach vorsatz des alles als lantküntlichs, sôllen ir in namen der Eitgnossen demütenklich begern, das der vermelt durchlüchtest fürst und herr nach ufgeerpter milt siner gnaden loblichen voreltern noch daran si und gestatt, das von denselben vom Mülhusen zimlicher abtrag ir zinsen genomen, und das ouch hinwider ir schuldnern daran gehalten werden, si ouch gâtlichen und an verzug zû bezaln, dann si beid glich billich sind.

Item ob iemand wider die vom Mülhusen ufrûr understan wôlt, das doch die herren der Eitgnossen in ansechen des, so vorstat, das nit anders dann billichs begrift, und besonders dem witen und untôdemlichen gütem lûmbden des vorgemelten gnädigosten hern des herzogen, uf den geordneten weg der gerechtikeit gesatzet, in keinen weg wellen vertrûwen, so begeren si sôlich durch gebott, hilf und stûr desselben vorcht-samosten hern verhept und underkomen werden, dann si nit allein sich des vermelten gnädigosten hern anvechtung gegen derselben stat Mülhusen, wiewol vil red deshalb gebrucht werden nit versechen, sunder sins senften beschirmung und ob es not were fruchtbarer abwere als eins ufrechten hochverrûmpften fürsten, der niemand unordenlichen gewaltigot oder zû beschechen gestattet, ganz verlassen wellen, besonders in ansechen der verstântnûs, die zû frâvelichen abbruch und

1. enden Z, B. — 4. ufzûge, zil Z, B. — 5. vorgeantent Z, B. — 6. denen von Z, B. — 8. friden Z, B. — 9. sâlig *fehlt* Z, B. — eigentlicher Z, B. — luterer B. — 11. nach dem allem, als lantkundig ist Z, B. — 12. gemeiner Eitgnossen demütelich Z, B. — vermelt herzog nach angeerbter milt siner loblichen eltern Z, B. — 17. dann si *bis* sind *fehlt* Z, B. — 22. gütem *fehlt* Z, B. — vorgeantent herren Z, B. — 25. desselben herzogen verhept Z, B. — 26. dann si sich anders nit dann güts zû im versechen und siner senftmütigen beschirmunge vertrôsten, als eins rechten fürsten Z, B. — 31. gewaltiget Z, B. — 32. ganz verlassen wellen *fehlt* Z, B. — 33. ansechung Z, B. — die zû ufenthalt aller teilen gemacht ist Z, B.

rüwigen ufenthalt aller und iecklicher teile ufgericht sind, die aber durch solichs nit allein geletzt, sunder ganz unkreftig gemacht wurden.

Item wie zwüschent dem durchlüchtenden fürsten und
 5 herren, dem herzogen von Oesterich und den Eitgnossen zü Costenz ein richtung ufgenomen, darin al und iecklich einichem teil anhängig begriffen sind, und damit ouch herr Bilgri von Hôwdorf als sin rat.

Item das wider inhalt derselben richtung merklichen miss-
 10 handelt ist, besunder in dem, das etlich von Schafhusen durch den vorgeannten herr Bilgrin us der herschaft von Oesterich slossen gevangen und wider durch dieselben land und gebiet gefürt und swärlichen beschätzt sind, alles wider derselben frid und richtungen inhalt.

Item das von sôlicher handlungen wegen krieg uferstan-
 15 den, und sind darauf ander richtungen ufgenomen, und in denselben under anderm gar merklichen begriffen, das der vorgemelt fürst und herr der herzog von Oesterich denselben von Hôwdorf gegen den von Schafhusen abtragen solt nach
 20 inhalt der richtung, die ir deshalben môgen zôgen.

Item wie der lantvogt der grafschaft Pfiert in hang diser sach denselben ritter zü rat und diener des vorgemelten gnädigosten hern und fürsten des herzogen von Burgunn erwelt und in sinen schirm genomen hat, alles wider die vorberürten
 25 vereinungen.

Item wie angends darauf derselb von Hôwdorf etlich kouflút us der Eitgnoschaft zü der mess Frankvurt wellend uf dem Rin mit vier schiffen, ietweders teils zweier und besunder die zwei uf des vorgeannten durchlüchtosten fürsten
 30 und hern des herzogen von Burgunnen ertrich gestanden sind, gevangen, beroupt, abgefürt und etlich von inen unervoltg aller rechten ertôt hat, alles zü abbruch der vilberürten vereinung und der friden vorgeannt.

3. wurde Z. B. — 7. angehörig begriffen Z. B. — der von Hôwdorf, als sin diener und rat Z. B. — 9. gar merglich Z. B. — 10. durch den von Hôwdorf Z. B. — 14. friden und richtunge Z. B. — 15. semlicher Z. B. — 18. vorgemelt herzog Z. B. — 19. gein denen Z. B. — 20. erzôgen Z. B. — 21. der lantvogt von Hagenbach in hang diser sach denselben von Hôwdorf zü rat und diener des herzogen Z. B. — 24. vorberürt vereinunge Z. B. — 29. des vorgeannten herzogen Z. B. — 31. von inen *fehlt* Z. B. — 32. vorgerürten Z. B.

Item das der lantvogt uf dem letsten tag zü Basel, vor der keiserlichen maiestat geleist, nach vil ungebürlicher worten mangerlei reitzungen zü kriegsuffrüren usgelassen hat, über das im von den Eitgnossen nit anders dann erlich zügerett ist und si ouch wol vertrüwen, der vorberfür durchlüchtost fürst hab daran nit gevallen.¹⁾

Und also bittend die von Bern in namen ir und ir mit-eitgnossen so demütenklich das iemer sin mag, das der vil-gemelt durchlüchtost und übertreffenlichost fürst der herzog von Burgunn, ir vorchtsamoster herr in betrachten des vorstat, das in mangeln weg menschlicher gesellschaft und das zü disen dingen mer zü schetzen der vilberfürten sälligen vereinung widerwertig ist, gnädenklichen daran si und senftenklichen verfüg, das den vom Mülhusen zü rüwen mog dienen, besonder diewil doch die obbestimpten erbietungen in halb gnügsam und nach übung der landen gewonlich ist.

Ob aber sölchs, das doch niemand gelöuplich, unvervenklich geachtet wurd, so erbieten si sich in namen der vom Mülhusen, so vil das berürt und not ist, fürzekomen für ünsern allerheiligesten vatter den bapst, oder die keiserlichen maiestat, oder den durchlüchtosten fürsten und hern den pfalzgrafen bi Rin, oder den durchlüchtosten und die hochwirdigen fürsten und herren, die wir vorbenempt sölten haben, die bischof von Strasburg oder Basel, zü erkennen lassen, ob sölch vorgemelt erbieten billich si oder nit, und wellent die Eitgnossen gänzlichen vertrüwen dem vilgemelten gnädigosten hern von Burgunn, ob ioch die hilf der verstentnús, die doch solich irrungen luter abwirft, nit were, niemand zü

1. lantvogt Hagenbach Z. B. — 2. vor dem keiser B. — 2. worten von im gebrucht, mangellei Z. B. — 4. von Eitgnossen Z. B. — 5. vorgerürt herzog von Burgunnen Z. B. — 7. Und also bitten die von Bern in namen ir und gemeiner Eitgnossen [Bern und ander in gemeiner Eitgnossen namen B] so getrungenlichest das iemer sin mag, das der vorgenant herzog von Burgunnen in betrachten so vor stat, gnedelichen [gnedelichen fehlt B] daran sin und verfügen welle, das denen von Mülhusen Z. B. — 15. irenthalb Z. B. — 17. Item und ob dann semlichs, das nieman glouplich ist unvervenklich wurd Z. B. — 19. ünser allerheiligeste Z. B. — 21. den obgenanten pfallenzgrafen, oder die durlüchtenden, hochwirdigen. Z. B. — 25. semlich Z. B. — 26. dem vorgenanten herren von Burgunnen Z. B.

¹⁾ Ueber Hagenbachs herausforderndes und beleidigendes Benehmen gegenüber den Eidgenossen beim Kaiserbesuche in Basel (Sept. 1473) berichten ausführlich Knebel, Basler Chr. II, 10 f. und ein Ungenannter in einem Briefe vom 18. Septbr. 1473 in Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 299 ff.

gestatten über solich völlig er bieten die vom Mülhusen zü gewaltigen.

Item das derselb durchlüchtost, übertreffenlichost fürst und herr der herzog von Burgunn den lantvogt gütlichen
 5 underricht, von sôlichen smachworten zü stan, und besunder hern Bilgris von Hôwdorf, noch andrer derglichen geschafft sich nit zü beladen, sunder früntlich mit inen zü leben, damit der vorgemelt verstântnús völlenlich nachgangen werd.

So er bieten sich die Eitgnossen alles, das sich zü eren,
 10 gevallen und dienst des vorge nannten durchlüchtosten, übertreffenlichosten und mächtigosten fürsten und hern, des herzogen vom Burgunn zücht und si nach irn eren tûn môgen, zü behalt nús der vilgenanten verstântnús, die si zü halten und gegen in gehalten worden vast begeren, des zü tûnd gütwillig, als ir vordern, die doch das loblichest hus vom Burgunn alweg geert und ouch die übertreffenlichosten fürsten
 15 daselbs inen ouch mit vil gnad empfenklichen begegnet haben mit hilf gots, der sin hochmächtigost fürstlich gnad in friden behalt.

Item das der lantvogt vil schwächworten den eren der
 20 Eitgnossen nachrûwig zügerett mit berûmen, sich in kurzer zit vil herschaften der Eitgnossen erobern und herr zü Bern werden wellen.

Item das sôlich anbringen der vorberfürten invellen erst
 25 beschechen, ist ursach, das vor zü mangel malen botschaften des vorge nannten gnädigosten hern hie gewesen, und des zü gûtem teil underricht; si woltent sich aber sôlichs zü werben, als die des dehein bevelh hetten, nit annemen; so aber sin fürstlich gnad ietz zü land komen, ist der Eitgnossen ganz
 30 begirlicher will, sôlichs siner übertreffenlichost gnad bekantlich zü machen, in hoffen, das des enderung vil gûts us im mog

1. völlig *fehlt* Z, B. — 3. derselb herzog von Burgunnen Z, B. — 6. des von Hôwdorf, noch ander derglich sachen sich nit zü beladen Z, B. — 8. vorge nannten Z, B. — völlenlich *fehlt* B. — 10. des vorge nannten herren Z, B. — 12. si mit eren Z, B. — 13. behaltung Z, B. — 14. werden Z, B. — 15. vordern zü volbringen B. — die ouch Z, B. — loblich Z, B. — 16. ouch dieselben herzogen von Burgunnen Z, B. — 17. empfenklichen *fehlt* Z, B. — 18. Von mit hilf *bis* behalt *fehlt!* Z, B. — 21. Eitgnossen nachgerett hat Z, B. — sich *fehlt* Z, B. — 24. Item und Z, B. — 25. ist darumb, das vorhin zü mangel malen botschaften des herzogen von Burgunnen hie gewesen Z, B. — 27. wol underricht sind Z, B. — 28. die, so des Z, B. — 29. fürstlich *fehlt* Z, B. — 30. semlichs sinen gnaden bekantlichen ze machen, in vertrûwen, das es vil gûtes mag bringen Z, B.

geben. Sus so sind allerlei merklicher beswården, den schirmbrief von dem vorgemelten gnådigosten herren, dem fürsten von Oesterrich geben und anders berürend, die ir völlenlichen wüssen, ob man die hören wil, zü erzellen.

86. Das der herzog von Burgunnen wider vom lande für und die vorgeannten botten mit stolzen worten abwiset.

Do nû die vorgeannten botten semliche sachen an den herzogen von Burgunnen hatten bracht, als dann die instruction hievor wiset, da wart inen wenig güter antwort noch ustrags, und wurden uf die zite im fürer nachzeriten mit stolzen worten abgewisen. Und als man meinte, er solt etwas zites bliben und das und anders im lande zü gütem bringen, da ruste er sich heimlichen zü und machte sich den nechsten us dem lande wider heim gen Burgunnen, und lies aber da den Hagenbach nach sinem mütwillen richsnen.¹⁾

87. Das der von Hagenbach sich in keinen dingen gegen den Eidgnossen bessern wolt.

Aber nach abscheiden des herzogen von Burgunnen was alwegen der vorgeannte von Hagenbach mit etlichen sinen hetzhunden in wachsender beharrung sins mütwillens und fleis sich teglichen ze tünde alles, das den Eidgnossen und iren zügewanten zü schaden und unstaten komen möchte, wann er an der vorgeschribnen getat, als den Eidgnossen ir kouflüte uf dem Rine gevangen und ein teil ertöt wurden, ouch ganz schuldig was, da er sich als unerberlich des von Höwdorf ungerechten sachen wider die Eidgnossen annam, durch des büberie und getat sich danne merenteils die krieg im Sunkow, im Elsas, vor Walzhüt und anderswo erhebt hattent,

1. Sus so *bis* zü erzellen *fehlt* Z. B. — 12. vermeint, or solte. — 13. bliben sin. — 15. heim in. — aber den Hagenbach, das wüten swin, nach sinem mütwillen regieren. — 21. beharrung *fehlt*. — 23. mocht. — 26. Höwdorfs. — 29. Elses.

¹⁾ Die Angaben dieses Kapitels sind unrichtig: in der Mülhauser-Angelegenheit war eine Verständigung erzielt worden; und von einer heimlichen Abreise Karls ist keine Rede. Siehe Knebel, Basl. Chr. II, 50, Anm. 6; Witte, ZGORh. N. F. II, S. 41, Anm. 3.

und das durch den von Hagenbach nit understanden wart,
 wann das die fromen lüte von Strasburg, als davor luter stat,
 mit grossem costen, gezüge und lüten fur Schuttern und
 Hohen Gerolzecke zugent und do die biderben lüte erlostent,
 5 das doch ein gros trüwe und fruntschaft was und man in
 künftigen niemermer vergessen sol. Wiewol denselben kouf-
 lüten ir abgenommen güt dazemal nit wider werden mochte, so
 wart inen das doch abgetragen, als man harnach hören wirt.¹⁾
 Die von Lutzern hattent sich ouch von irs burgers Ludwig
 10 Seilers wegen, der dann der kouflüten ouch einer was, mit ir
 treffenlichen macht zü hilf denen von Strasburg zügerüstet²⁾,
 desglich ander Eidgnossen ouch; das wart alles durch schriben
 dero von Strasburg wendig, das iederman daheim bleip.

**88. Das der genante von Hagenbach sins mütwillens
 nit abstan wolte.**

15

Wo ouch die Eidgnossen oder ir zügewanten mit iemand
 ir widersechern oder vienden zü tagen kament, zü Costenz
 oder andern enden, so nam derselbe von Hagenbach sich des
 alwegen wider die Eidgnossen an us freveler getürstikeit mit
 20 hohen und scharpfen tröwworten uf sinen herren von Bur-
 gunnen, darumb man im aber nit vil gab.³⁾ Doch kurz was
 alles sin regieren, tün und lan dem glich und us solicher
 hochmütiger frevelkeit siner getäten, das er ie alle herren,
 stette und gemeinden verachtet und des gemüts was, durch
 25 sin valschen übungen und anslege die Eidgnosschaft zü zer-
 stören und sinem herren das heilig rich und Tütsch nacion
 undertenig zü machen, als des zem dickern mal sin eigen wort
 zügnús gabent, wann das der almechtig ewig gotte, so kein
 bosheit ungestraft lat, semlichs durch sin barmherzig mittel
 30 fürkomen und in vallen lassen wolt, zü verderben in der grüb,
 die er andern gemacht hat.

3. costen, müge und arbeits für Sch. und Gerolzeck zugen. — 5. trüw
 und gros fruntschaft. — 7. wider *fehlt*. — 13. gewendet, als davor
 ouch stat. — das iederman daheim bleip *fehlt*. — 18. der von. — 22.
 us semlicher. — 23. getaten. — 28. got, der. — 30. lassen hat.

¹⁾ Schilling kommt hierauf später nicht mehr zu reden. — ²⁾ Vgl.
 oben die Kap. 62–66. — ³⁾ Vgl. oben Kap. 72 u. 73. Auf dem Konstanzer-
 tage vom August 1472 soll Hagenbach beleidigende Aeusserungen gegen-
 über den Eidgenossen fallen gelassen haben. H. Witte, Zur Geschichte der
 Entstehung der Burgunderkriege [1885], S. 29.

89. Das der von Hagenbach denen von Strasburg, Basel und andern richstetten gar gros smacheit erbot.

Semlicher und anderer vil ungeordneter büberie und sachen, damit dann derselb von Hagenbach in teglicher übung wider die Eidgnosschaft stünde, lies er sich nit benügen, sunder stalt 5 er tag und nacht darauf, nit allein sin undertanen, dann ouch zü ringwisumb merenteils an sin nachburen, der keiner im zü liep was, und namlich des heiligen richs stette Strasburg, Basel, Colmar, Sletstat und ander¹⁾ mit vil und mengerlei freveler mütwillikeit zü beladen, und derselben etlich und ir 10 burger mit gevagnús und andern ungerechten dingen zü smechen. Und in allen sachen, wo er in iren stetten oder uswendig zü inen kam, erzôugte er sich mit worten und werken als grim und frevel, das menglich spüren môcht, das alles sin gemût geneigt was, alle bosheit und verreterie zü erdenken, 15 damit der herzog von Burgunnen ir herr und sí von iren friheiten und dem heiligen riche vertruckt wurden, davon vil und mengerlei, so ich umb kürzerung underwegen lass, zü schriben wer, und ist ouch in minem verstan nit notdurftig, so doch gar offenbar und menglich ein wissen ist, mit wie menig- 20 valtiger betrugeneit und listigen geverden diser herzog von Burgunnen nach dem heiligen riche und Tütschen landen wider recht gerungen hat, und sich zü meren malen dem grossen Allexander²⁾ in sinem gemüte, die welt zü beherschen, glichen wellen; das aber der almechtig gotte nit beschehen lat nach 25 siner götlichen ordnung beider geistlicher und weltlicher swerten, durch die dann der kreis der ganzen welte ewiclichen regieret, und das zeptrum und die ere des heiligen riches der loblichen Tütschen nacion niemer entnommen werden sol, dester billicher sich alle Tütschen frôwent und daran gedenkent, dis 30 loblich swert und ere inen selbs mit ritterlicher manscraft,

2. gar merglich und gros. — arbot. — 3. ander vil ungetrúwer. — 13. erzôugt er sich mit werken und ouch mit worten. — 18. kürzerung willen. — 20. menglichem wol wissende. — 21. listiger.

¹⁾ Ueber Hagenbachs Feindseligkeiten gegen Strassburg siehe Witte, ZGORh. NF. I, 152 f.; gegen Basel: ausser Knebel an vielen Orten namentlich die baslerische Beschwerdeschrift in Basler Chroniken III, 371—80; gegen Kolmar: Witte, ZGORh. NF. II, 23. Im fernern ist namentlich an Thann und Breisach zu denken. — ²⁾ Die Vergleichung Herzog Karls mit König Alexander bringt auch die Reimchronik, bei Mone III, 290, ebenso Albrecht von Bonstetten in seiner Beschreibung der Burgunderkriege, abgedr. im Archiv f. Schweizergeschichte XIII, 302.

darinne si dann sider ziten Julij, des mechtigen ersten keisers
 und ander Römern, so die welte beherschet hand, iewelten
 verrumpt worden sind, für al ander völker zü beschirmen,
 damit und si vor dem grimen ioch und beberschunge der
 5 Welschen zungen, die dann von angebürlicher nature allen
 Tütschen viend und widerwertig ist, behütet werden.¹⁾ So hat
 ouch dis der ewig gotte durch sin götlich almechtikeit, der
 dann allein die hochvertigen in gewalt ir starken hochmüti-
 keit entsetzen und die gerechten erhöchen mag, mit siner
 10 erbermdo wellen fürkomen und erzöugen, das kein sach, die
 zü vertruck dem heiligen rich oder des gemeinen nutzes mit
 bösem fürsatz geanfaget, gar selten zü gütem ende gebracht
 wirt. Das merk man dabi, ob der herzog von Burgunnen das
 glück von gotte gehebt, das er in anfang siner regierunge der
 15 verpfanten landen einen wisen, senftmütigen, gerechten man
 zü sinem lantvogt harus gesetzt hette, was dann den Tütschen
 landen nutzes oder schadens davon erwachsen und wie wol
 das dem heiligen rich komen were; das bevilhen ich den wisern
 zü betrachten.

20 **90. Das vil frömdes volkes von Lampartern und andern
 harus in Tütsche land kam wider die von Bern und
 ander.**

In disen dingen kament den Eidgnossen teglich warnun-
 gen, wie das von Lamparten harus durch die Saföyschen lande
 25 und ouch die Etsch, herzog Sigmunds lande, vil scharen von
 Lamparten, Venediern und von Napels harus in Tütsch lande
 zugent, dem herzogen von Burgunnen zü hilf wider die Eid-
 gnossen²⁾, als man das ouch wol teglich sach, und die man
 underwilent wol mit gütem glimpf gewent und inen den weg
 30 undergangen, wo man anders etwan den gemeinden und nit

2. andern. — 5. angeborner natur. — 6. behüt. — 16. gesetzt. —
 18. wisen. — 22. ander Eidgnossen. — 26. Lampartern.

¹⁾ Der Gegensatz zwischen Deutschtum und Welschtum kommt noch
 bei vielen Zeitgenossen Schillings zu lebhaftem Ausdruck. Witte, ZGORh.
 NF. VI, 15 und C. Dändliker, Ursachen und Vorspiel der Burgunderkriege,
 S. 57 f. — ²⁾ Die Berner beklagen sich sehr oft in dem Jahre 1473 und
 Frühjahr 1474 über den Durchzug der Lamparter bei der Herzogin von
 Savoyen, beim Bischof von Genf, beim Landvogt der Wadt und bitten um
 Abhilfe. Siehe beispielsweise Lat. Miss. A, 193, 251, 274, 279; Teutsch Miss.
 C, 156, 225; Rats-M. 12, 145; 14, 159, 171, 194.

alwegen den gewaltigen gevolget hette, wie wol das von den witzigen ouch im besten angesehen was und darumb beschach, das man des krieges nit ein anfang wurde und man ouch ander güt sachen, damit dann etlich from lüte umbgingent, mit dester besseren fügen gehandelt möchte und solichen ungetrúwen löufen begegnen. Dieselben Walchen und Lam-
 parter, als der vil harus kam, understünd nú der von Hagen-
 bach mit bösen listen und verreterie in die stett und slos an
 dem Rine, gen Brisach, Seckingen, Rinvelden, Louffenberg
 und Walzhüt zú legen und die mit denen inmassen zú be-
 setzen, das er dero sicher were, damit und dadurch sin herr
 von Burgunnen sinen ingang wider die Eidgnossen und ander
 Tútsch land gehaben und do wibe und kind nach sinem an-
 slage verderben möchte, des aber im derselben stetten meren-
 teils und sunderlich die ob Basel am Rine nit gestatten, noch
 kein weltsch oder frómde soldner inlassen woltent¹⁾, wann
 das si ie meintent in dem und anderm bi irem altem her-
 komen zú bliben und sich nit witer trengen lassen, denn aber
 inen das vom herzogen von Burgunnen zúgesagt, verbriefet
 und versiget were.

Anna u. Oesterich
J. 386.

91. Wie die ewig richtung und friden zwúschén dem herzogen von Oesterich und gemeinen Eidgnossen angefangen und gemacht wart.

Dis alles, und ouch angesehen des gemeinen volkes gros beswerde, so edel und unedel liden müsten, die dennocht al-
 wegen gehoffet hattent, das der herzog von Burgunnen si von
 aller trüpnüsse erlösen und die Eidgnossen ganz zerstören solt,
 und aber si markten, das das bad allein über si gan und weder
 irem herren herzog Sigmunden alles das, so im und inen vom
 herzogen von Burgunnen und dem Hagenbach zúgeseit was,
 nit gehalten, dann das ir ioch und armüt ie lenger und stren-
 ger wart, warent dennocht zú beiden teilen under der her-
 schaft Oesterich und ouch den Eidgnossen biderb lüte, edel

1. von den gewaltigen. — 17. alten. — 18. witer zú trengen lassen, dann. — 20. worden were. — 25. unedel, arm u. rich. — 33. von Oesterich.

¹⁾ Die Reimchronik, Mone III, erzählt in den Kap. 116—118, wie Thann und Ensisheim sich weigerten, Pikarden aufzunehmen. Zur Charakteristik dieses « Abschaums der Menschheit » (Witte, ZGORh. NF. II, 31) vgl. Reimchronik Kap. 119, Knebel in Basler Chr. II, 47, 49.

und ander, denen dis zü herzen ging und denen ouch frid und gnad lieb was, und sunderlich der tûr und streng ritter herr Nielaus von Diespach von Bern, der dann mit hoher vernunft tag und nacht darin handlet und des merenteils ein rechter antrag und anfenger was, und ouch ander from lûte von Eidgnossen mit im, die wol wistent zü betrachten den künftigen schaden, schand und unrûw, so vorab dem heiligen rîche und denselben beiden teilen und allen Tûtschen landen in künftigem darus erwachsen môcht, und das nach semlichem untrûwen des herzogen von Burgunnen wol mûglichen were, das der herzog von Oesterich und die sinen durch solich untrûw fûrnemen zwûschent zwein stûlen nidersitzen und des sin armen lûte, die stette und ander allererste umb ere und gût, wib und kind komen wurden. So was ouch allen Eidgnossen, über die dann der toppel allermeist angeleit was, als vil an disen dîngen gelegen, das si tage und nacht dem nachgedachtent, wie si dis sweren sachen mit der barmherzikeit gottes undergingent, wann alle herren von Tûtschen und Welschen landen ze ringumb hatten gros besampnungen und erzougten sich inmassen, das man wol spurte, das si nit vil gûts willens zû der fromen Eidgnosschaft hatten; also wo dem herzogen von Burgunnen sin fûrnemen geratten sin und man im sins ingangs der stetten am Rîne gestattet haben solte, so werent si alle vom adel, Tûtschen und Walchen einhell und nit allein wider die Eidgnossen, sunder ouch wider alle gemeinden des heiligen rîchs gewesen, wann der herzog von Burgunnen hat dis also angesehen, das er die Eidgnossen und alle ir stett und gemeinden im und dem adel undertenig machen wolt, und von allerersten die vorgenanten des heiligen rîchs stette Strasburg, Basel, Colmar, Sletstat und ander in derselben rîffiere des Rîns gelegen.

92. Das denen von Nûrenberg und andern stetten in Swoben und am Bodense dis sachen gar wenig zü herzen gingent.

Wie vil und grosses nû Tûtschen landen, dem heiligen rîche und den Eidgnossen an disen dîngen und sweren sachen

1. und den ouch. — 9. semlichen. — 11. durch semlich. — 17. sachen durch mittel der. — 28. wolt, von allerersten des heiligen rîchs stette. — 36. dîngen und *fehlt*.

gelegen was, so warent doch des heiligen richs stette am Bodense, darzü die von Nürenberg und etlich ander in Swobensland wenig ingedenk, was trüwen und gütes inen die Eidgnossen in iren vergangnen kriegien und sachen iewelten getan ¹⁾ und lib und güt zü inen gesatzt hatten, wann si darzü 5 gar stille swigent und sich weder mit hilf noch rat gegen den Eidgnossen ganz nit erbutten, wiewol si allen handel wistent und die von Bern und ander Eidgnossen inen das me dan einmal geschriben hattent. Und was doch der erberkeit wol zü bedenken, wo es den Eidgnossen missraten, das dann der 10 toppel am ersten über dieselben stette und ander des heiligen richs zügewanten geratten und Tütscher nacion ein herter slag worden were, wiewol dis zü widerstande wenig lüten, dann allein der fromen Eidgnosschaft zü herzen ging, an allen zwivel als vast und mer von des heiligen riches als ir selbs 15 wegen; wann ob ioch die sach uf das hertest geratten sin solt, so hand von gots gnaden die von Bern und ander Eidgnossen noch solich land und lüte mit semlichen slossen, stetten, wassern und gebirgen umbgeben, das si sich villicht als bald als ander lüte mit der hilf gottes erwert hetten, als das ir 20 fromen vordern in gar vil grössern striten und kriegien ouch getan und an si bracht haben. ²⁾

93. Das etlich from lüte, edel und ander, semlich sachen an iren herren den herzogen von Oesterich mit clag brachten. 25

Dis und merers wart von den fromen betrachtet und gerietent da etlich edel und ander biderb lüte, so in der verpfanten landschaft und under dem ioch des herzogen von

12. zügewanten gangen. — 14. on. — 19. und wassern umbgeben mit iren gebirgen. — 21. in andern grossen striten und kriegien ouch getan und mit manlichen eren an si bracht haben. — 28. und dem ioch.

¹⁾ Offenbar eine Anspielung auf die Nürnbergerreise schweizerischer Söldner im Jahre 1450. Vgl. Th. v. Liebenau, in Geschichtsfreund XXXII, 79—89. — ²⁾ Weder in dem bernischen Missivenbuch, noch in den Ratsmanualen findet sich eine Andeutung, dass Schreiben an die schwäbischen Städte und an Nürnberg abgegangen sein sollen. Die Beziehungen Berns zu Nürnberg waren noch im Jahre 1475 ungetrübte; am 29. Okt. des genannten Jahres rühmt Bern « die alt trüw und fruntschaft, so uns die von Nürenberg lange iar bewisen haben ». Teutsch Miss. C, 609. Es liegt hier wohl eine Verwechslung mit dem Jahre 1476 vor, vgl. unten Kap. 257 und Absch. II, 643. 16

Burgunnen und sins strengen lantvogts warent, das blatt harumb
 keren und die trúw und fromkeit der Eidgnossen inmassen
 erkennen, und fundent solichen rat und rucken, damit si ie
 ir not und anligende swere mit merglicher clage an herzog
 5 Sigmunden, — der si dann villicht in widermút dem herzogen
 von Burgunnen verpfent hat —, brachten, und begerten darunder
 siner gnaden rat und hilf, wann si ie kurz den von Hagen-
 bach, besonders die vier stett am Rine ob Basel, mit sinem
 gezúge fúrer nit inlassen, noch ander beswerde und hertikeit
 10 mit dem bôspfennig und anderm, so wider ir friiheit und alt
 herkomen was, fúrer liden woltent, und hattent doch dieselben
 fromen stette in disen dingen iren grôsten trost zú den Eid-
 gnossen, die si ouch on allen zwivel nit verlassen hetten.
 Daran tatent dieselben biderben lúte wisslich, wann si damit
 15 in friden und gnade kamend und inen selbs, ouch iren wiben
 und kinden eins untráglichen lastes abhulfent.

94. Das die von Bern und ander Eidgnossen mit etlichen fürsten, herren und stetten ein frúntlich vereinung machten.

Indem sich nû dis ding also begabent und teglichs gros
 warnungen kament, wie der herzog von Burgunnen mit aller
 siner macht und gezúge harus in Tútsche lande und das Elsas
 wolt und iederman an denselben enden in grossen sorgen was,
 die sach wurde am ersten über si gan, fúgten sich beid bischof,
 25 namlich der durlüchtig, hochwirdig fúrste herr Rúprecht,
 bischof zú Strasburg, pfallenzgraf bi Rine und herzog in
 Peiern, und ouch der hochwirdig fúrst herr Johans, bischof
 zú Basel, der dann einer von Venningen was, und darzú des
 vogenanten heiligen richs stette Strasburg, Basel, Colmar und
 30 Sletstat zúsamem, ¹⁾ als die, denen dann dis sweren und un-

4. anligen. — 7. ie *fehlt*. — 8. besunder. — 9. nit me. — beswerden.
 12. ir. — 15. frid. — 20. Do sich nû. — 22. Elses. — 25. durlüchten.
 — 26. ein bischof. — 28. und *fehlt*.

¹⁾ Der Grund zur niedern Vereinigung wurde im Februar 1473 gelegt.
 Witte, Zur Geschichte der Entstehung der Burgunderkriege, S. 32; Moss-
 mann, Cartulaire IV, 100. Im März lag bereits ein Projekt, welches den
 Anschluss der Eidgenossen in Sicht nahm, vor; Mossmann, S. 103 (mit dem
 Datum 19. März, Freitag vor Oculi) und Absch. II, 441 (mit dem Datum
 14. März, Sonntag vor Oculi). Ueber den weitem Verlauf der Verhand-
 lungen s. Absch. II, 445, 448, 471, 472, 473, 482. Das Bündnis mit den acht

getrúwen löufe leid und unlidig warent und wol wistent zú betrachten, was dann inen und andern Tútschen des heiligen richs glidern an disen dingen kúnftlichen gelegen sin möchte, und underrettent sich darumb so verr und wit, das si dis ding und ir anligen durch ir treffenlichen ráte und botten an gemein Eidgnossen, als ir gúten frúnde und nachburen, glider des heiligen richs, denen si dann ir fromkeit und manlicheit halb bas dann iemand andrem getrúwten und denen ouch, wie vor zem teil gelútert ist, mengerlei widerwertikeit von dem herzogen von Burgunnen und sinem lantvogt begegnet was, gruntlich bringen liessen, ir hilf und rats begertent, wie man solicher swerer sachen und des mannes mit nutz und eren abkeme, und wart durch dieselben fürsten und stette als vil geworben, das si baten und begerten mit den Eidgnossen in ein frúntlich vereinung zú komen, das ouch beschach, und wart semlich vereinung zechen iare gemacht und von allen teilen versigelt.

95. Das herzog Sigmund von Oesterich dis sachen ouch wart betrachten und zú herzen nemen.

Und als nû der genant fürst von Oesterich dis alles geriet erschowen und innen werden, das alles das, so im der herzog von Burgunnen zúgeseit und verschriben hat unwarhaft was, und das ouch er die armen lúte als herticlichen beswerte, und alles sin gemúte und fúrnemen wider die ere Tútscher landen diente und sunderlich, das die Eidgnossen umb ir beider trówen nit vil gabent, wann das si sich alle tage zúr gegenwere als manlich und trostlich rústent, und er besorgte, wo im das spil mit dem Burgunschen herzogen velen, das dann sin armen lút und lande nacher das bad allein ustragen wurden, da wart er als ein fromer fürste zú miltikeit bewegt und geriet in solich übergebunge und sin armen lúte gerúwen, und wart da erst bedenken, was gemeinen Tútschen landen, die doch an der kúre des heiligen riches und andern werden das

6. ouch glider. — 8. ieman. — 17. versigelt ufgericht. — 18. Sigmunden dis sachen ouch wurden innerlichen zú herzen gan. — 21. das alles, so. — 23. harticlichen. — 28. dem herzogen von Burgunn.

hus Oesterich und sin fürsten iewelten vor andern geeret hatten, schadens und inbruchs an disem übergeben und fürnemen gelegen sin, und das er dis on rucken und hilf der Eidgnosschaft ie nit widerbringen möchte und begonde da betrachten, nit nützers noch bessers sin, dann das er mit den
 5 Eidgnossen und si mit im in friden und richtunge kement. So was ouch dis den Eidgnossen ouch wol zü willen, diewile si doch in allen vergangnen kriegien und sachen nie anders, dann fridens, eren und rechts begertent.

10 Dis was ein ordenlich mittel on allen zwivel des heiligen geistes; dann wo dis streng und ungerecht fürnemen des herzogen von Burgunnen und sins lantvogts zwüschen disen beiden partien, die doch bi zweihundert iaren alwegen in tödlichen kriegien mit einandern gewesen warent, und darumb dann zü
 15 beiden siten so menig müter kind ertöt worden was, nit ingevallen, so were wol müglich gewesen, das söllich ewig richtunge niemermer beschechen were.¹⁾

96. Das der kúng von Frankenrich von semlicher ewiger richtung wegen sin botschaft zü gemeinen Eidgnossen sante.

20 Als nú der fürst von Oesterich und ouch die Eidgnossen in disem gúten willen warent und doch wenig gésprechs mit einandern gehebt hattent, dann allein zü beiden siten sundrig personen, als zem teil vorgemelt sind, denen frid und einhelli-
 25 keit lieb was und dis ding witer, dann der gemein man, wistent zü betrachten, wolt der ewig gotte sin gnade noch witer in disen sachen erscheinen; also, das der allercristenlichest kúng von Frankenrich, genant Ludwicus, sich diser dingen zwüschent der herschaft von Oesterich und den Eidgnossen als ein frúnt-
 30 licher undertedinger zü allem gúten annam. Und darnach umb sant Sebastianus tag²⁾ des vorgebanten iares schickte er sinen

7. Eidgnossen wol. — 16. das semlich. — 24. als hievor stat.

¹⁾ Ueber die Vorgeschichte der ewigen Richtung kennt Schilling in den Kap. 93 und 95 eigentlich nur Allgemeinheiten. Er weiss nicht, dass von einer ewigen Richtung schon auf der Tagsatzung vom 26. Jan. 1472 die Rede ist (Absch. II, 429), dass am darauffolgenden 12. August schon ein vollständig ausgearbeitetes Projekt vorlag. (Ebd. S. 435). Ueber die Entstehung der ewigen Richtung handelt ausführlich Witte, ZGORh. NF. VI, 1—81. Vgl. auch Edlibach, S. 139. — ²⁾ 21. Jan. 1474. Absch. II, 470.

küniglichen botten mit volmechtigem gewalt mit sinen credenz-
 briefen für gemein Eidgnossen gen Lutzern, namlichen den
 hochwirdigen, edlen hern, hern Josen von Silinen, ¹⁾ probst
 zü Münster im Ergow ²⁾ und gubernierer des bistüms von
 Grenobel, der dann von geslechte ein geborner Eidgnoss, und ³⁾
 etwas zites durch redlich ursach, als das got wolt, an dem
 küniglichen hofe gewesen was. Durch denselben lies der künig
 von Frankenrich an beid teil, namlich den fürsten von Oesterich
 und ouch an gemein Eidgnossen, dis ding mit semlicher hoher
 vernunft und tugenden werben inmassen. das beid teil sinen ¹⁰
 küniglichen gnaden alle ir spenn und irrung übergabent. si
 darumb mit einandern früntlichen zü betragen, wie wol nit
 daran was, dann das beid partien uf etlichen tagen zü Costenz.
 zü Veltkirch und an andern enden ⁴⁾ sich semlicher richtung
 und aller dingen halb so wit underrett. das si dem künig als ¹⁵
 vil zü verstan geben hattent. das er wol wiste, wie er si be-
 tragen und richten solt; ⁴⁾ man wolt aber zü beiden siten dem
 künig der eren bas, dann iemant anderm, gönnen und was ouch
 billich, wann er sich in disem allem alweg sin lib und gut
 zen Eidgnossen zü setzen trostlich erbotten und mengerlei ²⁰
 warnungen getan hat, als man harnach bas hören wirt.

97. Das herr Nielaus von Diespach in namen gemeiner Eidgnossen von semlicher richtung wegen zem künig geordnet wart.

Und nachdem als man nu dis sachen dem künig heim ge- ²⁵
 setzt hat und zügeseit was, so vil das der künig die ding zu
 ustrag fürdern solt, wart nach dem tage zu Veltkirch, da dann
 alle sachen abgerett wurden, von stund an der vorgebant herr

1. mit vollem. — 4. gubernatorm. — 5. Grenobel. — 6. etlich zit. —
 11. alle ir spenn und irrungen. — 12. nit daron. — 13. Costenz.
 Veltkirch und andern. — 25. heimgesetzt.

¹⁾ Ueber ihn schrieben A. Lütolf im Geschichtsfreund XV. 143–187
 und G. v. Wyss in der Allg. deutschen Biogr. XIV. 572 ff. Er war Coad-
 jutor des Bischofs von Grenoble seit 1475. Unter Schillings Einfluss schrieb
 Edlibach S. 139 das Urteil über Jost v. Silinen nieder. — ²⁾ Beromünster.
 — ³⁾ In Konstanz wurde über die ewige Richtung verhandelt am 12. Aug.
 1472 (Absch. II. 435) und im März 1474 (Absch. II. 473 ff.), zu Feldkirch
 vom 2.–12. Okt. 1474 (Absch. II. 505 ff.) — ⁴⁾ Der König von Frankreich
 wurde von beiden Parteien durch Erklärungen vom 24. Febr. u. 30. März
 (Absch. II. 479) zum Schiedsrichter bestimmt. Ueber die auf den Schieds-
 spruch gestellten Punkte s. Witte. ZGORh. NF. VI. 10 ff.

Niclaus von Diespach, ritter, in namen gemeiner Eidgnossen
 zem kúng geordnet, der dann ein güter antrag und ursach
 des ewigen fridens und diser dingen gewesen was. Der reit
 mit den kúnglichen botten zem kúng, ¹⁾ der wart siner zükunft
 5 und des ewigen fridens vast fro, und wiewol alle sachen uf
 dem egenanten tage zü Veltkirch von einem artickel an den
 andern luter abgerett warent, besonders das denen von Bern
 und iren nachkomen das Ergow, desglichen andern Eidgnossen
 und ouch inen das Oberland und anders, was man dann einer
 10 herschaft von Oesterich abgewunnen und ingenomen hette,
 vorab zü ewigen ziten bliben und dienen solte mit andern
 artickeln, die dann den Eidgnossen und iren nachkomen zü
 ewigen ziten wol mögen erschiessen, und das ouch alles dem
 vogenanten herren Niclausen von Diespach eigentlichen in
 15 geschrift geben und zü handeln bevolhen wart, da schribent
 dennocht gemein Eidgnossen dem vogenanten herr Niclausen
 nach, und satztent in ein missive noch dri oder vier merglich
 artickel, die vier stette am Rine und anders berürende, das
 er ouch daran sin und den kúng demütlichen bitten, das er
 20 dieselben artickel zü den andern ouch verwilligen und in dem
 ewigen friden begriffen wolt und dar lassen gan. ²⁾ Zwar das
 was demselben herr Niclausen zü handeln mit ring zü achten,
 als man das an sinem widerkere wol von im verstünd. Und
 als er zem kúng kam und in die bericht und abredunge von
 25 einem artickel an den andern hören lies, das geviel im alles
 wol; da erscheint er im die andern stücke und artickel ouch,
 die im die Eidgnossen nachgeschriben und in die richtung ze
 komende begert hatten. Daruf der kúng mit herr Niclausen
 anders nit rett, dann er wolt den Eidgnossen in dem und
 30 anderm nach allem sinem vermügen helfen, das si zü friden

8. iren ewigen nachkomen. — 10. von Oesterich *fehlt*. — angewunnen.
 — 18. berüren. — 21. begriffen und dargan lassen wolt. — 23. von
 im wol vernam. — 26. punkten und artikel.

¹⁾ Niklaus v. Diesbach reiste im Jahre 1474 zweimal nach Frankreich: nach den Konstanzerverhandlungen Ende April (Absch. II, 485) und nach dem Feldkirchertage Ende Oktober (ebd. S. 516). Schilling erwähnt die zweite, erzählt aber die Erfolge der ersten Reise. Denn schon am 11. Juni fällt der König den Schiedsspruch völlig nach dem Wunsche der Eidgenossen. Derselbe ist deutsch abgefasst und findet sich in Absch. II, 913 (Original in Zürich) u. bei Chmel, Monum. Habsb. I, 234 (Original in Wien). — ²⁾ Der Inhalt der drei nachträglich dem Boten zugesandten Artikel steht im Abschied vom 10. Aug. 1474, S. 492, c. Auf die Abmachung betreffend die vier Waldstätte am Rheine kommt Schilling unten Kap. 109 zu sprechen.

und rüwen kement, so verre, das im darinne siner küniglichen
 eren ouch geschonet und er des von nieman hinderet wurde,
 und verwilliget also dieselben nachgenden artickel ouch und
 lies die zû den vordern stucken allen in den ewigen friden
 und richtung setzen, und versigelt ouch am ersten denselben
 ewigen friden mit sinem küniglichen maiestat insigel, und lies
 das alles in Tütsch stellen, das wol ein sunderbar gnade und
 demütikeit was; darnach wart dieselbe richtunge und friden
 von dem fürsten von Oesterich und gemeinen Eidgnossen ouch
 versigelt.

Anno. Basia
II 386

**98. Das die achzigtusent güldin umb die verpfanten land-
 schaften durch den herzogen von Oesterich gen Basel
 geleit wurden.**

Man wart ouch zû beiden siten fürer ratslagen und dem
 nachgedenken, diewile und nû solich richtung zûgeseit und
 ie der fürste von Oesterich des willens were, die verpfanten
 land und lüte wider zû sinen handen zû nemen, mit was
 glimpfes und füges man dis nû zûwegen brechte, das es nach
 eren des fürsten mit redlicher ursach beschech. Nû was die
 verpfandunge umb die achzigtusent güldin also zûgangen und
 hat ouch das der herzog von Burgunnen gelobt und verbriefet,
 wann der herzog von Oesterich die achzigtusent güldin, den
 pfandschilling, gen Basel oder an ander ende, so dann in der
 verbriefung bestimpt warent, zû handen des herzogen von
 Burgunnen leite, das er dann die nemen und dieselben lande
 dem herzogen von Oesterich wider zûgehören und ouch als-
 dann die lüte, so darin gehorten, ir eiden und pflichten, die
 si dem herzogen von Burgunnen getan hatten, ledig sin
 soltent.¹⁾

4. vordern punkten allen in die ewig richtung. — 18. fügen das zû-
 wegen möcht komen. — 20. achtzig isent. — 23. an *fehlt*.

¹⁾ Nach dem Vertrage von St. Omer sollte das Geld in Besançon hinterlegt werden. Ueber die Ansetzung der Lösungssumme waren klare Bestimmungen aufgestellt worden; der Ansatz von 80,000 Gulden war willkürlich. Witte, Beziehungen, S. 44 und ZGORh. NF. VI, 17.

99. Das der herzog von Burgunnen semlich gelt nit nemen wolt.

Darumb so wart daselb gelt zur ursach, als ouch die götlich und recht was genomen, und under den vorgeanten
 5 stetten Strasburg, Basel und iren zügewanten, die dann das uf hoche verschribung des fürsten darluchent ufbracht, und vor beslus der richtung und des ewigen fridens gen Basel geleit,¹⁾ und ouch das dem herzogen von Burgunnen nach
 10 aller notdurft verkünt, der aber das nit nemen, dann sunder als er meinte mit gewalt die verpfanten lande inhaben und beherschen wolte.²⁾

100. Das die vorgeante ewig richtung nützit dester minder beslossen wart.

Aber nit destminder und einswegs daruf wart die ewig
 15 richtunge, wie vorstat, vorab von beiden teilen zügeseit und vom künig verwilliget und genzlichen beslossen, und wart ouch dabi und mit ein früntliche vereinung zechen iare als obstat³⁾ mit den vorgeanten fürsten und stetten von Strasburg, Basel, Colmar und Sletstat und gemeinen Eidgnossen
 20 volzogen, ie ein teil den andern mit lib und güt zü entschütten,⁴⁾ als dann das alles die versigelten brief, die darumb gemacht sind, luter dargebent.

101. Das der genant herzog von Oesterich mit den vorgeanten herren und stetten ouch ein früntlich vereinung macht.

Der fürste von Oesterich, herzog Sigmund, hat ouch von stund an zü merer sterkunge diser dingen mit den vorgeanten

6. der fürsten. — 7. friden. — 12. destminder. — 14. nützit. — 18. von Strasburg *bis* Sletstat *fehlt*. — 27. zü merung diser.

¹⁾ Die briefliche Anzeige von der Hinterlegung des Geldes in Basel datiert vom 6. April. Chmel, Monum. Habsb. I, 1, 92. — ²⁾ Ueber die Verhandlungen betr. den Aufbruch der 80.000 Gld. siehe Basler Chr. III, 575 ff.; Witte, Beziehungen S. 51 u. ZGORh. NF. VI, 12 f. Ferner Knebel, Basler Chr. II, 79; Absch. II, 480; Chmel, Monum. Habsb. I, 1, 93 ff.; Anshelm's Bernerchronik (Neue Ausgabe) I, 77. — ³⁾ Siehe oben Kap. 94. — ⁴⁾ In dem Bunde findet sich keine Bestimmung mit dieser Fassung.

fürsten und stetten und si mit im ein sunderbar vereinung gemacht, ¹⁾ und nachmalen den herzogen von Lothringen, hern Reinharten, des lande und herzogtüm Lothringen und das Westerich gar wol harus zem Elses und Tütschen landen dienen, mit gunst der Eidgnossen in dieselbe vereinunge ouch ²⁾ genommen. ³⁾

102. Das der pfallenzgraf und marggraf von Nidern-Baden ouch gern in dis früntlich vereinung werent gewesen.

Der pfallenzgraf herzog Friderich und marggraf Carle von Baden wurben und begerten ouch mit den Eidgnossen, ¹⁰ ouch den obgerürten herren und stetten in die vereinunge ze komen; si mochten aber nit angenomen werden ursach halp, und wart doch dis im besten damit verantwort, das si mit iren landen den Eidgnossen zü wit gelegen werent; ³⁾ doch mit dem herzogen von Burgunnen und in ander wege hat sich ¹⁵ der pfallenzgraf mit den Eidgnossen inmassen gehalten, das man im nit wol getrúwte und der vereinung halb nit mit im zü schaffen haben wolt. ⁴⁾

103. Das der kúng denen von Bern und andern Eidgnossen treffenlich warnung tet.

Darnach kam aber ein kúnglicher bot von Frankenrich mit einer credenz vom kúng und enbot der kúng den Eid-

11. ouch den andern hern und stetten in dis vereinung. — 12. merglicher ursachen.

¹⁾ Das zehnjährige Bündnis Herzog Sigismunds mit der niedern Vereinigung datiert vom 4. April 1474 und ist abgedruckt bei Chmel, Monum. Habsb. I, 175—179. — ²⁾ Schon im Juli 1474 betrieb Bern die Aufnahme Lothringens. Witte, ZGORh. NF. VI, 47. Sie erfolgte aber erst am 18. Apr. 1475. Absch. II, 520 u. 537; Chmel I, 1, 199. Vgl. auch Witte, Lothringen und Burgund, im Jahrbuch der Gesellschaft f. Lothringische Geschichte und Altertumskunde, 1889/90, S. 37/8. — ³⁾ «Doeh so sind alle ort eins, dz man den pfalzgrafen vnd ouch den marggrafen nit in der vereinung han wölle.» Absch. II, 473. Erst am 10. Aug. 1474 beauftragte Strassburg die Aufnahme des Pfalzgrafen in die Vereinigung. Absch. II, 492. Hievon ist erst wieder die Rede am 12. Juli 1476, und auf dem grossen Freiburger Friedenstage des gleichen Jahres, ebd. 598, 604, 607 u. 608. Die Unterhandlungen zer-schlügen sich. — ⁴⁾ Das Misstrauen gegen den Pfalzgrafen äusserte sich besonders auf der Tagsatzung vom 12. Juli 1476. Absch. II, 598. Schon im J. 1474 nahm er der niedern Vereinigung gegenüber eine zweideutige Stellung ein. Witte, ZGORh. NF. VI, 29, 47.

gnossen, wie das im treffenlich warnungen komen, das der
 herzog von Burgunnen mit aller siner macht und gezüge von
 búchsen und anderm ganz zúgerúst und des willens were, sich
 harus in das Sunkow für Mülhusen zú legern; darumb, wer
 5 es der Eidgnossen gefallen, so hette sich der kúng zú wider-
 stand dem Burgunschen herzogen mit einer grossen macht
 zúgerúst und zú trost und eren den Eidgnossen wolt er lib
 und gút zú inen setzen und si nit verlassen. Des danket man
 dem kúng gnediclichen; der herzog von Burgunnen kam ouch
 10 nit harus, und nam darnach sinen weg das land hinab, als
 harnach etwas bas erlütert wirt.¹⁾

**104. Das der von Hagenbach die stat Brisach mit vier-
 hundert Walchen besetzt und ein núwen rat darinne
 macht.**

Als nú dis alles, wie vorstat, der richtung, der vereinunge
 und ander sachen halb fürer zú volziechen in úbunge was,
 richsnet alwegen der wútrich, der von Hagenbach, in sinem
 hallstarkem mütwilligen wesen fürsich, und als die erbern
 stette Núwenburg, Rinvelden, Seckingen, Louffenberg und
 20 ander, so in die pfandschaft gehorten, in teglicher hoffung
 warent, das die vorgenant frúntschaft und richtunge zwúschent
 dem fürsten von Oesterich und den Eidgnossen volzogen wer-
 den solt, als ouch inen das von etlichen iren gút gönnern in
 geheimde ze erkennen geben was, wurdent si ze rate, semlich
 25 des von Hagenbach unredlich gewaltsami nit me zú liden,
 noch keinen welschen gezúg me bi inen in ze lassen. Als er
 nú dis markte, tette er dem nit glich und understúnd ein
 verreterie anzetragen, wann im dis gerime und der schimpf
 úbel gevieler, wie er die stat Brisach mit einem Welschen
 30 gezúge besetzen und al Tútschen burger und ander von eren
 und gút, wiben und kinden darus vertriben und verderben

9. kúng demütliclichen. — 13. einen. — 15. Do nú dis. — 17. in sinem
 argen und mütwilligen wesen. — 25. Hagenbachs. — gewaltsame. —
 26. zúg. — in lassen.

¹⁾ Eine französische Botschaft sprach am 6. Sept. 1474 vor der Tag-
 satzung in Luzern in dem oben von Schilling gegebenen Sinne. Von einer
 Warnung aber konnte schon deswegen keine Rede mehr sein, weil die
 Burgunder den Heerzug in den Sundgau zwischen dem 18. und 22. August
 ausgeführt hatten. Siehe unten Kap. 119; Witte, ZGORh. NF. VI, 50—52;
 Absch. II, 496 f.

wolt, und die stat und Rinbruck mit graben und bolwerken, mit geschütz und anderm inmassen versechen, das sin herr von Burgunnen und er dero sicher werent; das doch den armen lüten ein herter antrag und bad was, wann ouch er bi vierhundert Walchen darin bracht hat, ouch nūw rāt gemacht, die nach sinem willen und den eren nit gemess warent, und die fromen biderben alten alle darvon gestossen; das was ouch siner gūten sachen ein.¹⁾ Und als darnach an dem heiligen hochfritag wart, und der pfarrer zū Brisach in der kilchen das bitter liden únsers herren und behalters Jhesu Cristi und den heiligen passion zū predien am canzel stünd, kam derselb wútrich mit sinen Walchen und ouch dem henker, den er alwegen bi im hat in die kilchen, und frevenlich hies er den priester us dem passion vom canzel gan, mess haben, oder er wolt im sin ougen usstechen, das doch ein uncristenliche sach an dem tagē was, wider got und únsern glouben,²⁾ darumb im ouch sin rechter verdienter lone wart, als harnach bas gelütet wirt.

Der vorgevant von Hagenbach hat ouch in dem kurzen zite sins bösen regiments gar ein gros merglich gūt zúsamengeleit, darzū hat ouch er gar ein schön hus in der stat Tann gebuwen,³⁾ daran iederman werktag und virtag werken müst. Das beschach ouch zū einem ufsatz sins herren. Er hat ouch gar ein gros zal und merklich gūt von win, korn und habern zúsamengeleit, in meinung, wann sin herr wider harus keme, das er dann das mit sinem volke wurde bruchen;⁴⁾ das geriet nit nach sinem willen, dann das alles nachmalen dem herzogen von Oesterich, als der harus, zū nutz kam und wart also dem rechten herren.

2. darzū mit. — 4. bi *fehlt*. — 6. und aber den. — 13. in die kilchen *fehlt*. — 14. mess halten. — 20. sins snöden regiments. — 22. virtag und werktag müst werken. — 28. nutz kam und wart also dem rechten herren und erben, dem es doch nit gespart was.

¹⁾ Die Besetzung Breisachs mit etwa 8—900 Pikarden erfolgte am 31. Dezbr. 1473. Knebel, Basler Chr. II, 49; Reimchronik Kap. 61; Witte, ZGORh. NF. II, 31. Die gewalttätige Aufhebung der Breisacher Verfassung, verbunden mit der Absetzung des alten Rates wurde im Anfang Januar 1474 ausgeführt. Knebel, S. 47 u. 49; Witte, S. 32—36. — ²⁾ Dass Hagenbach am Charfreitag den Pfarrer gezwungen habe, Messe zu lesen, bestätigt neben der Reimchronik, Kap. 122 auch Edlibach, S. 141. Letzterer spricht von einer «ganzen Messe». Ueber den Charfreitagsgottesdienst siehe Mone's Anm. in der Reimchronik a. a. O. Ueber Hagenbachs Freveltaten in der Charwoche siehe Witte, ZGORh. NF. II, 207. — ³⁾ Von Hagenbachs lustigem Garten in Thann und dem «Gehüse» darin erzählt die Reimchronik Kap. 23. — ⁴⁾ Nach Knebel, Basl. Chr. II, 70 sollten diese Lieferungen zum Unterhalte seiner Truppen dienen.

**105. Das der vorgeant von Hagenbach an denen von
Brisach gar schantlich und mortlichen wolt haben
gehandlet.**

Der almechtig ewig got, als der dis menigveltig unrecht
 5 lenger nit hat wellen gestatten, sunder denselben wütrich, des
 stunde der rache hie was, in die grüben siner untat, die er
 andern gemacht, vallen lassen hat, und in glich Lucifero durch
 sin ungerechte hochvart von dem stüle sins gewaltes abstürzen
 wolt, hat im das alles gewaltelichen wellen unterziehen.
 10 Wann darnach an dem heiligen österlichen tage, ¹⁾ als ieder-
 man zû Brisach in der kilchen und man dennocht im ampt
 der mess was, gebot er allen burgern und Tütschen bi iren
 eiden und penen des todes, das si angends heim gingent zû
 imbis essen und dann von stund an iederman, was von burgern
 15 oder Tütschen ²⁾ were, hinus für die stat in den graben kement,
 wann er willen hette, den Rine darin zû leiten, das si dester
 sichrer werent. Dis was sin verreterie und tet ouch das darumb,
 so balde und die burger und Tütschen für die stat werent
 komen, so wolt er angendes die stat und alle huser, wib und
 20 kind, mit Walchen besetzt und also die burger und armen
 lüte da ussen gelassen und als iemerlichen an lib, eren und
 güt ganz und gar verderbt haben.

**106. Das der vorgeant herr Peter von Hagenbach in der
stat zû Brisach gefangen wart.**

25 Indem, als es got vom himel fügen und die armen lüte
 vor semlicher verreterie beschirmen wolt, warent etlich güt
 gesellen, die ouch gern bi dem iren bliben und des wütrichs
 gewaltes gern abkomen werent, die gingent in irem harnesch
 in der stat am platz vor Hagenbachs herberg. Do stünd der
 30 von Hagenbach, und mit schalkhaften bösen worten und swüren

4. menigvaltig. — 24. zû *fehlt*. — 30. mit schantlichen, bösen worten.

¹⁾ 10. April. Auch die Reimchronik erzählt im Kap. 123 hievon; die Schanzarbeit solle aber nicht «angends, von stund an», wie Schilling sagt, ausgeführt werden, sondern am Ostermontag. Ueber das Folgende vgl. auch Edlibach, S. 141. — ²⁾ Die «Tütschen» sind deutsche Söldner Hagenbachs, meistens vom Oberrhein, unter dem Feldhauptmann Friedrich Kappler. Durch die Bevorrückung der Walchen trieb er die Ersteren zum Abfall und zur Vereinigung mit der Bürgerschaft. Vgl. Witte, ZGORh. NF. II, 204 bis 206.

wolt er dieselben gesellen zwingen, iren harnesch abzeziehen und sich hinus in graben zü rústen, oder aber er wolt inen darumb ir ougen usstechen.¹⁾ Nü was denselben etwas fúr-
 komen, das sie und ander beduchte, die sachen wolten nit
 recht zúgan, und mit manlichen worten rettent si darwider 5
 und gíngent damit von im, dann er inen und andern iren sold
 ouch vorhielt, und bestaltent, das ir angendes der burgern und
 Tútschen kament ob zweihundert gewopnet zúsamem, und glich
 von stund an ungewarnet vielent si im fúr sin herberg und
 viengent in. Die Walchen, so bi im und in der stat warent, 10
 die fluchent alle von im, ieglicher in sin herberg und was do
 irenthalb ganz kein widerstant. Das kam inen wol, wann sus,
 so werent si alle erstochen und inen ir rechter lone worden;
 do aber si sich nit zü weri staltent und ouch umb eren willen,
 liessent die von Brisach dieselben Walchen mit ir habe ab- 15
 ziechen und behielten den von Hagenbach gefangen. Zwar
 die snóden Walchen hatten den tot wol verschult, dann si des
 wútrichs anslag und verreterie wol wisten und das gros mort
 selber wolten haben volbracht, darumb mich ir hinkomen herzie-
 lichen rúwet, ob das wider den almechtigen got nit gerett sie. 20

107. Das man dis sachen und gevangnús des Hagenbachs dem herzogen von Oesterich verkúnt.

Von stund an, als das die obern stette am Rine und ander vernament, verkuntent si das dem fúrsten von Oesterich, der dann dazemal bi gemeiner Eidgnossen und ander fúrsten, herren 25
 und stetten botten zú Costenz was, sich harinne des fúrsten willen zú erkennen. Und als si vernament, das die richtung beslossen und ouch der pfantschilling, die achzigtusent gúldin gen Basel geleit was und si damit der Burgunschen pflichten und eiden ledig warent und verstúdent, das inen die Eid- 30
 gnossen in diser sach rucken halten woltent, do gewunnen erst die von Brisach und ander stette und gemeinden, edel und unedel, ein herz zúr sach, und angends leitent si den von

2. zú *fehlt*. — 10. Walchen, die. — 12. inen allen. — 18. wútrichs und verráters anslage wol wisten. — 22. dem fúrsten. — 33. von *fehlt*.

¹⁾ Auch so die Reimchronik Kap. 124; doch ist Schilling über die Einzelheiten des Aufstandes vom 10. April nicht unterrichtet. Siehe Witte, ZGORh. NF. II, 206—212; Knebel, Basler Chron. II, 75 u. 77; Mone I, 279 f.; II, 151; III, 432 f.; Etterlin S. 192; Edlibach S. 141.

Hagenbach in einen turn¹⁾ und bekanten damit herzog Sig-
 munden mit eiden und anderm für iren rechten herren, und
 kam damit land und lüte us gewalt der Walchen wider zû
 des fürsten handen, des sich on allen zwivel der fürst nit
 5 understanden, wo er nit wol gewist hette, das semlichs der
 Eidgnossen gevallen gewesen were und si im ouch darzû het-
 tent geholfen, das sie ouch trostlichen tatent. Was ouch die
 armen verpfanten lüte, edel und unedel, von diser erlosunge
 und das si durch hilf der Eidgnossen us der Welschen gewalt
 10 wider zû irem natürlichen herren komen waren, grosser fröuden
 und trostes enpfingen, davon were ungezwivelt vil zû schriben,
 dann man von des ewigen friden und sunderlich von Hagen-
 bachs gevangnúš wegen in allen anstossenden landen und ouch
 allenthalben in den Eidgnossen fröude lut und on zwivel das
 15 kind in mütterlibe sich fröwte, und wart ouch der almechtig
 got von iederman darumb, als wol billich was, geeret mit
 andern loblichen dingen, das ich alles bliben lass, wann das
 iederman dem almechtigen gotte von herzen danken und in
 darumb loben sol, der ouch dis durch sin götliche gnade ge-
 20 fügt und zû trost und selden dem heiligen riche und gemeiner
 Tütscher nacion disen heilsamen knopf geflochten hat, der sich
 ob got wil, niemermer entbindet.²⁾

108. Das der fürst von Oesterich sin stette und land wider besetzt.

25 Der vorgeante fürst von Oesterich, als bald der wider
 zû beherschung der landen kam, besetzt er nach willen und
 rat der Eidgnossen alle stette, slos und passen gegen den
 Burgunschen und Welschen landen nach aller notturft. Und
 was in dem und anderm sin sachen ze handeln und empter
 30 zû besetzen der Eidgnossen bitt und gevallen was, des fleis
 er sich ze tünde mit allen gnaden und verschüf ouch allent-

8. edel und ander. — 14. in Eidgnossen fröud lut und on allen zwivel.
 — 21. Tütschen. — 22. niemermer von einandern tüt. — 23. stett und
 lande nach sinem gevallen wider. — 25. widerumb. — 29. sinen.

¹⁾ Erst Freitags nach Ostern, am 15. April, kam Hagenbach in den
 Turm. Witte, ZGORh. NF. II, 215. — ²⁾ Ueber den tiefen Eindruck, den
 der Abschluss der ewigen Richtung hervorrief, vgl. J. Dierauer, Geschichte
 der schweiz. Eidgenossenschaft, II, 183 f. Die Freude über Hagenbachs
 Schicksal drückt sich namentlich in den Liedern aus. Vgl. Liliencron II,
 31—37.

halben mit den sinen, edlen und unedlen, das si in aller liebe und frúntschaft mit den Eidgnossen leben und alles das tûn soltent, das inen lieb were, als si ouch dis tatent.

109. Das die vier stette am Rine der Eidgnossen offen slos sin súllent zû ewigen ziten.

5

Es ward ouch sunderlich in der bericht zwúschent dem fürsten und den Eidgnossen abgerett und durch den fürsten versigelt, das vier stette am Rine, Walzhût, Louffenberg, Seckingen und Rinvelden der Eidgnossen offen stette und slos sin súllent in allen iren sachen und zû ewigen ziten.¹⁾ Die úbrigen sachen und was in derselben ewigen richtung begriffen ist, vindet man zû Lutzern im wasserturn²⁾ in einem brief mit der kúnglichen maiestat von Frankenrich und darzû mit beider parthien insigel versigelt. Darumb ist nit not, dis hie zû melden.

15

Als bald nû dis geschrei und gevangnûs des Hagenbachs under den gemeinden, herren und stetten, edlen und andern uskam, hat er sich, wie vor zem teil gemelt ist, mit menglichem gehalten, das nieman mit im erbermde wolt haben; und was das wol mûglich, wann er nit allein den gemeinen man, sunder ouch die wirdig priesterschaft, frowen und iungfrowen in vil sachen zem dickern mal gesmecht hat, und geriet do iederman sich sins ungevels frôwen und umb ir smach und unrecht, so er begangen hat, clagen und rechts gein im begern.

25

110. Das der fürst von Oesterich harus in das land kam und das man den Hagenbach nach sinem verwilligen anving gichten.

Der fürst von Oesterich, als bald der sin gevengnûs und dis geschrei vernam, sumpte sich nit lang und nach rat und gevallen der Eidgnossen botten, on die er in dem und andern

30

1. edlen und andern. — 14. und aller parthien. — Darumb ist *bis* zû melden *fehlt*. — 21. frowen und tóchtern. — 29. gevangnûs.

¹⁾ Es ist dies eine Bestimmung der ewigen Richtung. Absch. II, 915. Vgl. unten Kap. 114. — ²⁾ Der Wasserturm diente als Gefängnis, Schatzkammer und Archiv. Vgl. Geschichtsfreund XVI. 256.

386
 m. n. Brisach
 überal nützit handeln wolt, reit er angendes von Costenz in
 das Brigow und Sunkow mit vierhundert der Eidgnossen
 knechten, ¹⁾ die im uf sinen sold zügeben und in etlich siner
 stetten und slossen geleit wurden. Und eins wegs ordnet er
 5 sinen margschalk und räte zü dem von Hagenbach, ²⁾ in zü
 verbören und fúrer umb sin ubeltat zü gichten und recht-
 vertigen. Und reit damit der fúrst gen Friburg in das Bris-
 gow und etlich der Eidgnossen botten mit im und beschach
 das darumb, wann man besorgte, wo der fúrst in eigner per-
 10 sone gen Brisach komen, das dann er als milt und barmherzig
 gewesen, damit der von Hagenbach im aberbetten worden
 were. ³⁾

Der vorgebant von Hagenbach hette im ouch selber, als
 nit unbillich was, gern von dannen geholfen, dann er wol
 15 markte, das er ein herten stand tûn müst und im sin herr
 von Burgunnen nit mocht helfen. Und rette mit denen von
 Brisach me dann einest, das si in us der gevangnús liessent,
 so wolt er inen gar gros gût geben und si aller ir eiden und
 pflichten, damit si sinem herren von Burgunnen und im ver-
 20 bunden werent, ledig sagen und ir brief darumb wider zü iren
 handen antwurten, und ob er ouch ieman under inen nützit
 des sinen wider recht oder sus abgenommen hette, das wolt er
 inen alles widerkeren nach irem willen und gevallen und dar-
 zü in die stat Brisach sweren und niemermer darus kommen,
 25 sunder alles sin gût zü inen ziechen und lieb und leid mit
 inen han bis an sinen tot. Das woltent die von Brisach nit
 tûn und markten sin betrogenheit; sie verstúnden ouch wol,
 were er also von dannen komen, das noch vil unrúwen durch
 in volbracht wer worden.

30 Dis mocht in alles nit gehelfen, dann nach bevelch des
 fúrsten wart der vorgebant von Hagenbach durch die räte zü
 worten gehalten und als man in fúrer gichten und fragen

1. nit. — 2. in das vorgemelt Brigow. — 3. sin stett und slos. —
 13. *Titel*: Das der von Hagenbach gar mengerlei erdacht, damit er im
 gern geholfen het. — 15. markt, damit verlúmdet sin, das er ein
 harten. — 18. gar *fehlt*. — 30. helfen. — 31. vorgebant *fehlt*.

1) Der Herzog kam am letzten April nach Breisach. Absch. II. 488.
 Edlibach S. 142 spricht nur von 200 Söldnern. — 2) Den Marschall Hilde-
 brand Rasp u. den Hofmeister Markward von Schellenberg. Witte, ZGORh.
 NF. II. 218. — 3) Eidgenössische Boten waren dem Herzog auf seinen
 Wunsch hin mitgegeben worden nach Tagsatzungsbeschluss vom 18. April.
 Absch. II, 486/7.

lies,¹⁾ wart er bekantlich so vil schantlicher und unerlicher sachen úber alles, das man vorhin von im wiste und am tag lag, es were verreterie, mort oder anders, so er vor langen iaren hat volbracht, das man das alles zú smach und schande der menscheit nit getorst erofnen, dann so vil und on das am tag lag, das leider dennocht so vil was, das er nach recht gar eins lasterlichen todes wol wirdig gewesen were. Was das nit ein gros úbel und verreterie, der er bekantlich was, das alle sin anslege darauf hatten gedienet, nit allein die Eidgnosschaft, sunder ouch gemein Tútschland, wo er das hette vermúgen, iung und alts verderplich zú verraten und der Welschen zungen undertenig ze machen? zúdem das er in mengen sachen eid und ere úbersehen hat, als er des alles bekantlich und ouch kuntlich was und man noch wol in siner vergicht zú Brisach vinding mag. Nein, zwar nit wirdig was er, den namen eins Tútschen ze haben und vast zitig, von denen zú súndern.

III. Das man den vorgeuanten hern Peter von Hagenbach an einem ofnen lanttag in der stat Brisach be- rechtigen lies.

Darumb an dem nechsten mentag nach des heiligen crúzttag inventionis²⁾ im meien des iares, do man von der gebúrt Cristi zalt tusent vierhundert sibenzig und vier iare, stalt man zú Brisach denselben von Hagenbach an ein offen lantgericht,³⁾ das do besetzt was von herren, edeln und stetten, die man dann darzú beschriben und geordnet hat, und clagt man zú im durch fúrsprechen vil sachen und artickeln, die er dann veriechen hat und man ouch von im wol wiste. Man lies ouch in vcrfúrsprechet⁴⁾ sich nach notdurft verantwurten

8. des er. — 16. haben, sunder vast. — 21. crúzttag im meien, als man. — 26. dann *fehlt*.

¹⁾ Die Befragung mittelst Folterung fand am 5. Mai statt. Witte, ZGORh. NF. II, 219. — ²⁾ 9. Mai. — ³⁾ Das österreichische Hofgericht zu Ensisheim und das kaiserliche Landgericht zu Rottweil beliebten nicht, sondern ein ausserordentlicher Gerichtshof aus dem Kreise der niedern Vereinigung. Ueber die Gründe siehe Witte, ZGORh. NF. II, 220. — ⁴⁾ Sein Fúrsprech war ein Breisacher Bürger, an dessen Stelle der Basler Beisitzer Hans Irmi trat. Im Verlauf der Verhandlung erhielt er noch zwei Fúrsprecher aus den Beisitzern von Kolmar und Schlettstadt. Witte, ZGORh. NF. II, 222 f.

und was das sin best antwurt: wie lang das werthe, sin herr von Burgunnen wer herr im lande gewesen und er in sinem namen und was er getan, des hette er als ein herr wol gewalt gehebt und getrüwte nieman nit darumb ze antwurten
 5 haben, dann er das alles von bevelhens wegen desselben sins herren hette getan, als er das mit im kuntlich machen wolt —, mit vil andern selzner inzügen, die ganz unverfenglich und im alle nit erlich warent. Und nach verhören clag und antwurt, ouch siner vergicht und sachen, die er veriechen hat
 10 und man ouch wol wiste und am tage lagent, wart er mit urteil und recht vom leben zem tode bekant mit dem unterschied, das man im als eim übeltetigen den ritterlichen orden, des er nit wirdig was, abnemen solt, als ouch das durch des fürsten herolt nach erkanter urteil beschach.¹⁾

15 **112. Das der von Hagenbach mit dem swert vor aller menglichem gericht wart.**

Und darnach wart er dem henker bevolhen und an einer gemeinen richtstat, do man dann semlich übeltetig lüte gewonlichen richtet, wart im desselben tages sin houpt abge-
 20 slagen, wiewol er nach sinem verdienen, als ouch davor gemelt ist, eins strengern todes würdiger gewesen wer. Haran man billich gedenken, sich nieman sins gewaltes in hochvart zü vast überheben, dann alwegen das, so gotte und dem rechten dienet on verachtung und dennoch mit zimlicher erbernde
 25 menglich bruchen sol. Er wart ouch als demütig, do man in verurteilt und usfür, das er iederman durch gottes und siner müter magt Marien willen bat und anrufft, das man im vergeben und got für in bitten wolt, dodurch menig mensch zü erbernde mit im bewegt. Und wart gen Hagenbach gefürt
 30 und zü sinen vordern bestatt. Zü disem rechten wurden ouch der Eidgnossen halb und in ir aller namen gesatz von Bern herr Peterman von Wabren, ritter, und von Lutzern Heinrich Hasfurter, beid alt schultheissen.²⁾ Es was ouch der gröst

7. ander. — 12. einem. — 21. ein. — 33. beid alt schultheissen *fehlt*.

¹⁾ Die Ritterzeichen wurden ihm am Morgen, beim Beginn des Gerichts, von dem österreichischen Herold Kaspar Hurder abgenommen. Witte, ZGORh. NF. II, 222, 227. Vgl. auch Eitterlin, S. 194 f. — ²⁾ Es ist nach dem, was man sonst über die Zusammensetzung des Gerichtshofes weiss, fraglich, ob die eidgenössischen Boten als wirkliche Mitglieder am Gerichte

lanttag, der in denselben landen ie gehalten wart und was das nit unbillich, wann iederman ein gros verwundern ab des wütrichs gevangnisse und sinem wesen hat. Der almechtig ewig got welle sich dennocht nach minem begern über die arme sele erbarmen und ir die ewig rûw verlichen!

113. Hienach stat ein lied, so von dem ewigen friden und der richtung gemacht wart. ¹⁾

Gelobet sie der ewig got,
 das er den krieg verrichtet hat,
 der lang zit hat geweret 10
 zwüschent dem hus von Oesterich
 und den Eidgnossen allen glich,
 davon meng man wart besweret!
 Des hab dank, herzog Sigmund,
 das ers hat richten lassen, 15
 desglichen ouch zû aller stund
 die fromen Eidgnossen,
 das si sich hand als gütlichen vereinet,
 darumb meng mensch hat geweinet
 von rechten fröuden und 20
 das es darzû ist kond.

Es were verricht vor langer zit,
 hett nit der fürst gehan etlich lût,
 die es nit gerne hatten:

1. in disen. — 8. si. — 16. die glich. — 22. wer.

teilgenommen haben. Siehe Witte, ZGORh. NF. II, 221; Knebel, Basl. Chr. II. 85; Dierauer II, 192. Doch darf man nicht ausser acht lassen, dass der bernische Rat seinen Gesandten mit einer bestimmten, auf Hagenbach bezüglichen Instruktion ausstattete, deren Inhalt wir allerdings nicht kennen. Die Manualeinträge lauten: 20. April. An den von Wabren, das der verrit zû dem fürsten und sin bevolhnen sachen nach notdurft verend, dann man ein andren botten gen Lutzern geordnet hab, und das der fürst sich manlich zûrüst, das wellen min herren ouch tûn und mag er was im begegne, das gen Lutzern zû verkünden. Vergiss Hagenbachs nit. Rats-M. 14. 74. — 22. April. An den von Wabren, das er uf zinstag nach sant Jörientag (26. April) mit andern botten ouch zû dem fursten var und das best helf handlen in sinem costen, als er das begert hab und das er Hagenbachs überein nit vergess. Rats-M. 14. 242. — Am 14. Mai ist Wabern wieder in der Ratssitzung. Am folgenden Tage verhandelten der kleine und der grosse Rat « von Hagenbachs wegen » und am 17. Mai schrieben sie « von Hagenbachs wegen » an den Bischof von Wallis. Fbd. 224, 226. — ¹⁾ Abgedruckt bei Liliencron, Die histor. Volkslieder II, 27 ff.

si wanten es umb iren nutz :
 do nü der fürst gesach disen zutz. ¹⁾
 do wolt ers nit gestatten.
 Er hat gar mengen edelman
 5 uf land und ouch in stetten.
 die sich gern kriegens namen an.
 das si gnüg davon hetten :
 den beren taten si vast rupfen.
 er leid so vil der zupfen.
 10 wann er sin zend enbleckt.
 so wart der arm ersteckt.

Wann man dem fürsten zoch ins land.
 derselben man kein niendert vant.
 die spil hatten usgeben :
 15 si rüchtent sich wer es verlur.
 darumb verdarp gar menig bur
 und hattent si güt leben !
 Das kam dem edlen fürsten für.
 er sprach zü sinen räten :
 20 « min armen lüt ich gar verlür.
 raten, wie wir im teten !
 min edellüt wend mir nit gehorsam sine
 und schaffent mim land pine
 und darzù gros unrüw.
 25 so gand die sachen zü. »

Der edel fürst wart inen gram :
 er sprach : « ich wil si machen zam ! »
 und tet das land versetzen
 dem Welschen herzog von Burgunnen.
 30 wie er im des doch nit engund ;
 derselb kond an si hetzen
 den Hagenbach. das wüten swin ;
 derselb bezwang si schiere,
 das si im müstent gehorsam sin
 35 als ein gezemptes tiere ;
 do er si zwang nach allem sinem willen

2. sach. — 13. keinen vand. — 23. dem lande. — 29/30. Burgunn, wie er im doch des nit engund.

¹⁾ Zutz. vgl. zetzeln : vexieren, foppen. Liliencron a. a. O.

und si im müstent hillen,
die arm rott wart ungemüt,
er nam in lib und güt.

Da das nû sach die ganz gemein,
beid iung, alt, gros und clein, 5
do hort man gemeinlich sagen,
e si wolten Burgunsch sin,
e wolt man die Eidgnossen lassen in.
Hie zwüschen tet man tagen
und wart der pund gar wol verniet, 10
verrigelt und verslossen ;
das hat gar mengen úbel gemüt,
der kriegs vor wol hat genossen.
Der edel fürst lost widerumb sin lande ;
darnach tet man zû hande 15
den Hagenbach gar schier,
den unsinnigen stier.

Davon ein ander krieg entsprúst,
ich trûw got, das er sin nit genúst,
der in hat angevangen, 20
das ist der herzog von Burgynn ;
mich dunket gar wol in minem sinn,
er werd im strick behangen,
sit das ist iederman im gran
in Tütschem land gemeine ; 25
das hören ich von wib und man,
von grossen und den cleine ;
si sind al fro des bunds, der ist beschechen,
das hört man si al iechen
lob und dank der gotheit 30
und ouch der reinen meit.

Ir werden Eidgnossen frum,
ich hör in landen umendum,
das man sich úwer frôwet ;
und wenn ir wellent tûn das best, 35
so achtet nieman frômder gest,
darmit man úns hie trôwet.

7. Burguner. — 15. tot man. — 22. gar *fehlt*. — 24. sid im nû ieder-
man ist gram. — 29. alle iechen. — 33. umb und umb. — 37. damit.

Wann ir sind aller manheit vol,
 ich weis kum úwers glichen,
 das lob ich von úch singen sol,
 in keiner not ir nit wichen.
 2 als ir gar dick und vil beweret hande,
 damit ir úwer lande
 hand gemachet also wit
 und noch túnd allezit.

Ir werden Eidgnossen wis,
 10 ir hand bishar gefúrt den pris
 mit striten und mit vechten,
 das lob sond ir nit lan zergan!
 Der edel fúrst wil mit úch dran
 mit rittern und mit knechten;
 15 in keiner not wil er úch lan,
 es gelt lib oder gúte;
 alweg so wil er bi úch stan
 so gar mit frischem múte,
 sin ganze gemeinde ist gar eins gúten willen,
 20 als wit der pund tút hillen;
 wann ir sind gezogen us,
 so hand si keinen grus.

Was ir in hand zú leid getan,
 e das der pund ward beslossen schon,
 25 des wend si nit me gedenken;
 uf úch hand si alsant gebúwt,
 ir sind das pfulment, dem man trúwt,
 das niemermer sol wenken.
 Es ist alles gewesen schimpf,
 30 was sich hat ie ergangen;
 ir hand alweg gefaret glimpf;
 nû griffent bas an stangen,
 das úch der herzog von Burgunnen nit letze
 und sich des leides ergetze,
 35 das im beschehen ist
 ietz in kurzer frist.

2. weis nit úwers. — 12. lobe. — 19. ganz gemeind. — 22. hand ir.
 — 31. alwegen. — 33. Burgunn. — 34. leids.

Wer im vor Núss gelungen do,
 er hets versüchet anderswo
 an úwern puntgenossen ;
 und ob es sich geb úber nacht,
 das sich die sach also nú macht, 5
 so sond ir si nit lassen !
 Ir sechent wol, wo man stost an
 strow mit dem fúre behende :
 wert man im nit, es tût nit lan,
 bis es kompt an das ende ! 10
 Darumb so werent im ouch bi der zite :
 wenn er des fúrsten lúte
 brecht under sinen gewalt,
 darnach er zû úch stalt.

Ich riet dem edlen fúrsten gût 15
 und den Eidgnossen wolgemût,
 das si sich tetent besachen
 und zugent im hin in sin land
 so gar mit wol gewerter hand ;
 er wurde sin nit gelachen ! 20
 Ich han gehöret al min tag,
 der vorstreich sie gar gûte ;
 wem er zem ersten werden mag,
 der si des bas behûte.
 Nement zû hilf got und sin heiligen alle, 25
 sant Fridlin und sant Galle,
 sant Vincenz den vil schien,
 sant Urs den ritter kûn.

Ir fromen Eidgenossen al,
 dienen got mit richem schall, 30
 als ir bishar hand tone ;
 wann das tût úwer land und lút,
 so mag es úch zû keiner zit
 niemermer missgone ;
 und wann der ber zúcht us dem hol 35
 mit allen sinen iungen,
 so sechent ir alsamen wol,
 das im nie ist misslungen.

4. begeb úber úber. — 8. fúr. — 20. wurd. — 22. si. — 25. heiligen.
 — 26. Fridle. — 27. schön.

Des haben dank die fromen und die künen,
 das sis umb got verdienen!
 Die sinen got nit lat,
 als lang die welt bestat.

5 Friburg, du bist fri al tag,
 Bern lat dir beschechen keinen slag,
 Solotern, vörcht dir nichte:
 diewil du Bern treist keinen has,
 so wil ich dich bewerer das,
 10 das dir nit beschichte.
 Lutzern, nû hab ein gûten mût,
 Bern wil dich niemer lassen;
 Zûrich, du bist gar wol behût
 und ander Eidgenossen:
 15 diewile das einer volgt des andern rate,
 so mag úch keine note
 von Burgunnen beschechen nicht,
 hat Vit Weber gedicht!

Amen.

20 Nû kum ich wider an die rechte materie. Do nach diser
 geschicht des Hagenbachs der herzog von Burgunnen vernam,
 wie es ergangen, — das was im gar zû grossem missvallen und
 als er selber rett, die hertest nuss die er ie gebeis —, kament
 darauf gros warnungen, das sich derselb herzog von Burgunnen
 25 teglichs uf die Eidgnossen und Tûtschland inmassen harus
 ruste ¹⁾ und alle sin stett und slos also besatzte, damit man
 sich genzlichen versach, er wolt den krieg zû handen nemen,
 und man zer gegenwere allenthalben under der herschaft, den
 Eidgnossen und ouch den fürsten und stetten trostlich gerúst
 30 und man sin teglichs erwarten was, wurdent dis ding von
 denen von Bern und andern Eidgnossen gar ernstlichen be-
 trachtet und darumb vil tagen zû Lutzern und andern enden
 geleist und alwegen geratslaget, wie man sollichem fürnemen,

9. geweren. — 10. geschichte. — 15. diewil. — 16. kein. — 17. Bur-
 gunn. — 19. Amen *fehlt*. — 20. *Titel*: Das der herzog von Burgunn,
 da er des Hagenbachs tod vernam, ganz entsetzt wart. — 23. do
 kamen. — 32. an andern.

¹⁾ Ueber die Massregeln des Herzogs Karl s. Witte, ZGORh. NF. VI.
 43—49; die Eidgenossen berieten am 10. und 25. Aug. in Luzern und am
 18. Aug. in Basel über einen Heerzug. Absch. II, 493 u. 495.

es were mit eim herzug oder andern sachen begegnete und widerstand tete.

114. Das aber gar ein treffenlich botschaft von dem kúng von Frankenrich zú gemeinen Eidgnossen harus kam.

Und nachdem man dann hievor ¹⁾ zem teil ouch gehört hat, wie beid parthien, namlich die herschaft von Oesterich und ouch gemein Eidgnossen in ein ewig richtung ²⁾ uf den kúng von Frankenrich komen warent, die ouch dazwúschen durch vil trúw und arbeit des vogenanten fromen und túren ritters, herr Niclausen von Diespachs, als gemeiner Eidgnossen botten, von demselben kúng volzogen und mit sinem kúnglichen maiestat grossem insigel versigelt was, hat derselb kúng darnach umb únser lieben frowen tag nativitatis ein treffenliche botschaft und kúnglichen ráte, namlichen hern Gracianum Fabri, ³⁾ presidenten des parlaments zú Tolosen, hern Ludwigen, hern zú Sampriet ⁴⁾ und hern Anthonien von Mohot, lantvot zú Monferat harus zú gemeinen Eidgnossen gen Lutzern geventiget, inen die versigelten brief zú úberantwurten. ⁵⁾ Und angendes beschribent si den herzogen von Oesterich gen Zürich und gemeiner Eidgnossen botten mit im, des kúngs meinung der richtung halb zú verhören und ouch die richtung mit iren siglen zú bevestnen, als ouch das beschach. ⁶⁾ Und brachtent

1. einem. — begegnet und manlichen widerstand tete. Dann der herzog von Burgunn, als man offentlich rett und man ouch harnach warlichen befant, gar hoch gelobt und ouch gesworen, des Hagenbachs tod zú rechen, oder darumb zú sterben, als ouch beschach. — 11. volzogen was, hat sin maiestat darnach umb. — 18. und inen. — brief und richtung úberantwurt.

¹⁾ Oben Kap. 97. — ²⁾ Der Ausdruck «ewig Richtung» ist unpassend. Schilling will sagen, man hätte den König von Frankreich zum Schiedsrichter über die vorhandenen Differenzpunkte in der ewigen Richtung betreffend Offenhaltung der vier Waldstätte am Rhein und Ausdehnung der Richtung auf die Erben Sigmunds ernannt. — ³⁾ Garcias Faure. Siehe Witte, ZGORh. NF. VI, 57. — ⁴⁾ Saint Priest. — ⁵⁾ Es ist dies die gleiche Gesandtschaft, die am 6. Sept. auf der Tagsatzung in Luzern erschien und auf welche oben in Kap. 103 schon angespielt war. Schon am letzten Juli hatte der Berner Rat beschlossen, der erwarteten franz. Gesandtschaft den Heinrich Matter bis nach Lyon entgegenzuschicken. Lat. Miss. A, 303 u. 308. Sie traf erst am 28. Aug. in Bern ein und erschien am 6. Sept. (Dienstag vor Nativitatis Mariae) auf der Tagsatzung in Luzern (Absch. II, 496), deren Beratungen in vorzüglicher Weise durch Witte, ZGORh. NF. VI, 58—65 beleuchtet werden. — ⁶⁾ Man hatte allerdings den Herzog von Oesterreich ersucht, sich zur Besiegelung der Vereinigung nach Konstanz oder Zürich zu begeben (Absch. II, 496). Er kam aber nicht, sondern auf seinen Wunsch begaben sich die schweiz. und französ. Boten nach Feldkirch. (Ebd. 502.)

darnach alle ort ir sigel gen Lutzern und versigelent die richtung,¹⁾ usgenommen die von Underwalden hatten etwas inrede von dero von Rapperswil und eins irs lantmans wegen, hies Caspar Koler. Doch wart dieselbe irrung darnach kurz-
 5 liehen übertragen und die richtung von inen ouch versigelt.²⁾ Als bald darauf rittent gemeiner Eidgnossen botten hinab gen Walzhüt, Louffenberg, Seckingen und Rinvelden und nament die in eid, das si, wie vorstat,³⁾ zü ewigen ziten der Eidgnossen offen slos sin und bliben súllent.⁴⁾

10 Und do nû dis alles der richtung und beider vereinung halb, wie obstat, volzogen wart, do hat derselb kúng von Frankenrich, dem und sinen vordern dann menig iare von disem und andern Burgunschen herzogen in sinem kúnglich gros kriege, schad und gewaltsame begegnet warent vor Paris
 15 und anderswo, aber durch dieselben siner kúnglichen gnaden ráte fúrbas an gemein Eidgnossen geworben umb ein witer verstentnús und vereinung wider den herzogen von Burgunnea und menglich, zü dem, das er vorhin ein ewig verstentnús mit inen,⁵⁾ die er ouch gehalten, hat, und wart dis durch den
 20 kúng mit sôlichen gnaden so ernstlichen gearbeit, das gemein Eidgnossen und ouch beide stette Friburg und Solotern ansachent des kúngs gnedig er bieten, ouch das sin kúnglich zü widerstand dem herzogen von Burgunnen den Eidgnossen nutzlich sin môcht und sunderlich, das sich der kúng in der
 25 richtung und der Eidgnossen sachen als gar gütwillig erzougt hat, und machten darumb ein witer einung⁶⁾ mit einandern

1. insigel. — 5. darauf von inen. — 14. krieg, schaden und gewaltsami. 26. einander.

¹⁾ Die Besiegelung der ewigen Richtung fand am 21. Oktober in Luzern (Absch. II, 513), die rechtsverbindliche Ausfertigung am 26. Oktober statt. (Ebd. S. 516 u. 917; in deutscher Uebersetzung im Teutsch Spruchbuch G, S. 262.) Schilling hält die Verhandlungen vom 6. Sept. (Luzern), 2.—12. Oktober (Feldkirch) und 21. Oktober (Luzern) nicht auseinander. — ²⁾ Siehe oben Kap. 52, und Absch. II, 518. Der Tag der Besiegelung der Vereinung durch Unterwalden lässt sich nicht bestimmen; doch muss es nach dem 30. Okt. 1474 und vor dem 7. Juni 1475 gewesen sein. Absch. II, 518, 544. — ³⁾ Siehe oben Kap. 109. — ⁴⁾ Der Herzog erteilte seine Zustimmung zur Oeffnung der vier Städte erst am 10. Oktbr. Absch. II, 506 und Chmel I, 181. Laufenburg leistete den Eid am 16., Waldshut am 17., Seckingen am 19. Oktbr. Absch. II, 509 und Chmel I, 184. Möglich, dass Knebels ungenauer Bericht (Basler Chr. II, 115), der Eid sei am 21. geleistet worden, sich nur auf Rheinfelden bezieht. — ⁵⁾ Am 27. Nov. 1463 erneuerte Ludwig XI. den zwischen den Eidgenossen und Karl VII. abgeschlossenen Freundschaftsvertrag. Absch. II, 331. — ⁶⁾ Auf dem Luzernertage vom 6. Sept. liess Frankreich ein Projekt zu einer Allianz mit den Eidgenossen vorbringen. Dasselbe erfuhr mannigfache Veränderungen, bis es am 21. Okt. von den Eidgenossen angenommen, am 2. Jan. 1475 von dem franz. König ratifiziert wurde. Absch. II, 497, 500, 502, 504, 513, 917 f.

des kúngs leptag, darinne dann begriffen ist, wie man sich
gein einandern halten und wie vil der kúng darumb den Eid-
gnossen sinen leptag für ein frúntlich pension oder iargelt
geben sol, als dann das dieselb frúntlich vereining, so harnach
von wort ze wort geschriben stat, luter wiset.

5

**115. Die frúntlich vereining, so der kúng mit den Eid-
gnossen gemacht und wie er sich gein inen umb
zwanzigtusent franken, inen bi sinem leben ze geben,
verschriben hat.**

Amman. B.
II 386.

Ludwig von gottes gnad kúng zú Frankrich, tún kunt ¹⁰
allen und ieklichen, so disen brief ansechen, und bekennen
durch dieselben, als wir dann den fúrsichtigen, fromen und
wissen burgermeistern, schulthessen, ammann, räten und ge-
meinden des alten grossen punds oberer Tútschen landen,
namlichen Zúrich, Bern, Lutzern, Ure, Switz, Underwalden, ¹⁵
Zug und Glarus, unsern besondern liebsten frúnden, langzit
her in getrúwem gunst und ganzer liebe zúgeneigt gewesen
und noch sind, darus sich ouch vor zwúschen uns und inen
frúntlich verstántnússen erhept haben, dieselben wir nú nach
gestalt der lóuf, uns allen teilen zú fridlichen rúwen, damit ²⁰
sich iekliche parthi ir landen, lúten und zúgehórden des ve-
stenklicher behelfen und dieselben vor den, so uns und si
daran betrúben wólten befristen und allen unordenlichen frefel
und gewalt abtriben mogen, verrer gelútert und zú nácher
frúntschaft und vertruwen gezogen, und haben daruf wir, der ²⁵
vorgemelt kúng gegen den herren des obgerúrten bunds mit
sampt den stetten Friburg und Soloturn, die zú allen vor-
und nachgeschribnen dingen vergriffen sind, also gelútert,
beredt und ufgenomen.

Des ersten, das wir und al und ieklich die unsern, in was ³⁰
wirden, stats oder wesen die sind, und die herren des punds
und al und ieklich die irn, in was werden, stats oder wesen

6. Text des obenstehenden Schreibens nach Teutsch Miss. C, 296—298.
8. zwanzigtusent B. — 10. kunt allen denen Z, B. — 11. bekennen da-
mit, als Z, B. — 12. und fehlt Z, B. — 13. ammannen Z, B. — ganzen
gemeinden Z, B. — 17. dahar Z, B. — geneigt B. — 21. dester Z, B.
— 21. verstentlicher B. — 26. vermelt B. — 27. die ouch zú B. —
28. sind und genzlichen bliben sóllen, also gelútert, berett und ufge-
nomen, als harnach luter und eigentlich geschriben stat B. — 30. Zem
ersten B. — 31. wesens Z, B. — 32. ouch in was B. — und wesens B.

die sind, von nû fürwerthin güt, getrúw fründ und puntgenossen gegen einandern sin und genempt werden, und solich frúntlich wandel halten und bruchen sôllen, die allen und ieklichen teiln zû eren, nutz und fromen erschiessen und ander
 5 vorberúrft verstátnússen, zwúschent uns gemacht, bewisen und dis brief gar eigentlichen und witer lútren.

Zû dem andern, das wir der vorgenant kúng ietz und fúrer, den vorberúrten hern des bunds mit den stetten Fri-
 burg und Soloturn, in allen und ieklichen irn kriegem gegen
 10 dem herzogen vom Burgunn, ob und wann derselb herzog gegen inen durch sich selbs oder ander die fúrnâm, oder die hern des punds wider in, in unserm kosten hilf und bistannd erzôugen und bewisen sôllen und wellen, so dick und vil in not ist, alsdann hernach bas gelútert wirt.

Zû dem dritten, ob wir, der ietzmelt kúng, die vorbe-
 rúrten hern des bunds von unser kriegem wegen wider die, so
 uns in unserm rich oder landschaften bemútwúllen, oder den
 herzogen von Lutringen, unsern gesipten und zúgewanten be-
 trúben und beswáren wôllen umb hilf ervorderten, so sôllen
 20 dieselben hern des punds uns uf unser manung hilf tûn mit einer merklichen zal volks, namlichen einer sôlichen die in mûglich wirt, doch an ablassen der schirm und behútsame ir landen, und wir einem ieklichen derselben ein manot, das iar in zwolf manot zû teilen, geben fúnfthalben Rinschen guldin
 25 den manot, uf den tag, so man von hus scheidet, anzúvachen. Und wann wir sôlich hilf haben wellen, so sôllen wir den sold eins manots vor allen dingen gen Bern schicken und fúr zwen ander manot zû Lyon oder Jenf verschaffen zalt [werden,] also das si fúr dri manot usgericht werden; doch usgenomen
 30 und vorbehalten von der herren der Eidgnossen wegen unsern heiligen vatter den bapst, das Rômsch rich und al und ieklich, mit den si púnd, vereingung und verschreibung, briefen oder sigeln bis uf disen tag haben. Ob aber die herren des punds in derselben zit krieg in irn landen hetten, also das si
 35 uns sôlich hilf nit tûn môchten, so sôllen si uns derhalb dieselben zit us nit verbunden sin.

1. von nû frúntlich B. — 6. dis brief gar *fehlt* Z, B. — 8. vorge-
 rúrten B. — 15. vorgeúrten Z, B. — 17. bemútwúllen B. — 21. inen
 mûglichen Z, B. — 22. behútnús B. — 23/24. monat Z, B. — 25. den
 manot *fehlt* Z, B. — 27. monats vorhin Z, B. — 28, 29. monat Z, B. —
 28. bezalt werden Z, B. — 29. usgericht sind Z, B. — 31. heilig Rômsch
 Z, B. — 34. in demselben zite Z, B. — 36. us *fehlt* Z. — zite damit nit B.

Zü dem vierden, so sôllen wir der obbemelt kûng den erstgenanten hern des punds mit den stetten Friburg und Soloturn, so lang wir in leben sind, alle iar in der stat Lyon geben und zaln ieklichem teil zweitusend franken.

Zü dem fûnften, ob sich begeb, das die hern des punds ⁵ in irn kriegem gegen dem herzogen vom Burgunn, ob der in irn oder der, so ietz mit in in vereinung komen sind, landen und gebieten beschâdigung fûrnâme, uns umb hilf und bistannd anrûften und wir die mit unserm gezûg inen andrer unser kriegem halb nit bewisen môchten, so sôllen wir denselben ¹⁰ hern des punds, so lang sôlich krieg offenlich in irn oder der, so in als vorstat zûgewant sind, landen weren, oder si in des herzogen vom Burgunn land mit lâgern, angriffen und beschâdigungen stûnden und sôlich vintschaft mit macht ûpten, al vierteil eins iars geben und verschaffen usgericht werden ¹⁵ in der vorberûrten unser stat Lyon zwenzigtusend Rinscher guldin¹⁾, an die vorgenamten pension, die inen nit dester minder sôllen gelangen.

Zü letst, ob wir der vilbenampt kûng oder die hern des punds mit dem herzogen vom Burgunn oder andern eint- ²⁰ weders teils vinden frid oder bestand machten, das ouch ieklich parthi wol tûn mag, doch das wir des von den hern den Eidgnossen vor underricht werden, so sol der teil, der frid oder bestand macht, den andern darin luter vorbehalten, nemen und begriffen, alle gevârd vermitten. Und dem allem ufrecht ²⁵ und getruwlich nachzûgand und dabi kûngklichen zû beliben, so haben wir disen brief mit unserm grossen kûngklichen anhangendem insigel besigeln, und den hern des punds zû bezûgnüsse und vestem urkûnd aller vorgemelter ding geben lassen, dann ouch wir von inen in glicher meinung, form und ³⁰ wis einen brief mit ir aller insigeln wol bewaret haben emphanen. Geben u. s. w.²⁾

1. wir obgenanter kûng Z. B. — 4. bezalen zweitusent franken Z; bezalen ieglicher stat und lande zweitusent franken B. — 7. dero Z. B. — 8. beschedigungen fûrnemen wurden Z. B. — 9. zûge Z. B. — 11. semlich B. — dero, so inen Z. B. — 13. angriffungen Z. B. — 14. vintschaften B. — 17. on die vorgenanten zwenzigtusent franken Z. B. — 19. Zem letsten B. — vogenant Z. B. — und die herren B. — 22. der Eidgnossen Z. B. — 26. und in trûwen nachzûgand Z. B. — 30. von inen *fehlt* B. — 32. Datum decima die Martij anno domini 1474 Z. B.

¹⁾ Ein Gulden war weniger wert als ein Franken. Witte, ZGORh. NF. VI, 70, Anm. — ²⁾ Wie Schilling dazu kam, diesem Aktenstück das Datum des 10. März beizusetzen, lässt sich nicht erklären. Sowohl die Abschrift

in Bericht
386

116. Das sich die Eidgnossen noch witer gegen dem kúng verschribent von der sechstusent mannen wegen.

Und als nû die vorenant frúntlich vereingung mit dem kúng gemacht und versigelt wart, do hort der kúng nit uf
 5 an die Eidgnossen ze werben und begert, das man sich umb
 ein zal lúten, wann er der bedúrften wurde, namlich sechstusent man, gein im verschriben wolt. Des liessent sich die Eidgnossen gútlichen überreden und tatent das, doch mit dem
 10 unterscheid, ob es deheinest darzû komen, das man dem kúng
 semlich lúte gemeinlich schicken und dann an der zal der sechstusent mannen abgan und gebresten wurden, das dann die von Bern die zale mit iren lúten ersetzten soltent und sich das gein den Eidgnossen verschriben, als si ouch tatent.¹⁾ Und beschach das von inen ouch im aller besten und wart am
 15 anfang nit als wit betrachtet, als aber nachmaln von dem gemeinen man davon gerett wart, denen es gar leid und vast widrig was²⁾ und meintent, man hette sich damit gein dem kúng und ouch den Eidgnossen zû wit beladen und die stat Bern, ir land und lúte dadurch versetzt.

20 Der vorenant kúng gab ouch etlichen súndrigen personen in der stat Bern, darzû in andern stetten und lendern der Eidgnosschaft gros iargelt und tet das darumb, das er mit denselben sin sachen dester bestentlicher mócht behalten.³⁾ Das was den gemeinden in stetten und allenthalben uf dem

1. Kap. 116 fehlt.

im lateinischen, wie diejenige im Teutsch Missivenbuch C, 296—298 ist datumlos; die Abmachung gehört, wie der Herausgeber der Abschiede (II, 503) schon richtig bemerkte, in die Zeit zwischen 20.—28. Sept. hinein, oder genauer: es ist der Entwurf, der laut Rats-M. 15, 82 am 22. Sept. mit Einstimmigkeit vom Berner Rate genehmigt wurde. Im Zusammenhange damit steht der weitere Beschluss, bei Strafe über alle Verhandlungen strenges Geheimnis zu beobachten. Ueber die Geschichte dieser Allianz vergl. Witte, ZGORh. NF. VI, 59 ff., 67 ff., 79 f. Vergl. Edlibach, S. 137, der das falsche Datum: *marie (!) actum decima* aus Schilling herübergenommen hat. — ¹⁾ Schilling berichtet hier in zweifacher Weise ungenau. Erstlich betrachtet er das im vorhergehenden Kapitel stehende Aktenstück als das definitive Bündnis mit Frankreich. Dann wurde die Zusage wegen der 6000 Söldner schon vor dem Abschluss der Allianz mit Frankreich in einer Geheimerklärung vom 2. Oktober abgegeben; dagegen übernahm Bern durch Erläuterung vom 6. April 1475 die Verpflichtung, im Falle der Weigerung der übrigen Eidgenossen die Lieferung der 6000 von sich aus zu übernehmen. Absch. II, 504 und 921. — ²⁾ Auch Anshelm spricht in der ersten Fassung seiner Chronik (Neue Ausgabe I, 69, Variante) von «etwas unwillen», der sich bei den Untertanen erhoben hätte. — ³⁾ Siehe den Pensionenrodel bei Commynes-Lenglet III, 378 f. Vgl. Absch. II, 521, 533.

lande gar unlidig und meinten noch wolten das úber ein nit
 vertragen und wart darumb gros unrúw, das eim me werden
 solt, dann darnach tusigen; zwar es was nit als billich, dann es
 also in der fromen Eidgnosschaft von altem herkomen und ge-
 brucht ist, das iederman sin burde glichlich hat müssen tragen,⁵
 der arm als der rich. Und hette der kúng nieman insunder-
 heit nit geben, so were der gemein man vil dester geneigter
 zú im gewesen. Der kúng erbott sich ouch gein den Eid-
 gnossen gar vil grosser sachen von sins sùns des telfins und
 ander dingen wegen, als man harnach witer wirt hòren.¹⁰

117. Das der herzog von Burgunn mit ganzer macht das land ab fúr die stat Núss zoch.

Do nú der vorgeant Ròmisch keiser und ouch der herzog
 von Burgunnen langezit bi einandern warent zú Trier und an
 andern enden und der genant herzog dem keiser in namen¹⁵
 des heiligen Ròmischen riches gehuldet und gesworen hat,
 wider das rich noch sin glider kein beschedigunge ze tünde
 noch fúrzenemen und gar frúntlich mit einandern lebtent,
 das man offenlichen von inen rett, si woltent ir kinde zú-
 samen geben und das mócht nit wendig werden, do schiedent²⁰
 si wider von einandern.¹⁾ Und also glich in kurzem darnach
 understúnd der herzog von Burgunnen durch sin eignen gwalt
 und on recht etwas mit dem bistüm von Còln anzefachen²⁾
 und dasselb wider sin alt herkomen und friiheit zú trucken
 und damit den heiligen stúl von Rome und das Ròmisch rich²⁵
 zú beswechen. Do im das nach sinem willen nit mochte ver-
 langen, do zoch er balde mit grosser macht und gewalt fúr
 die stat Núss³⁾, die dem bistüm von Còln verwant und ouch

11. mit ganzer macht fúr die stat Núss ein leger slúg. — 21. Und
 glich darnach. — 22. eigen. — 26. mocht verlangen, das er vor im
 hat, do zoch er bald.

¹⁾ Vergl. zutreffender oben Kap. 75. — ²⁾ Schilling kennt die Ursachen
 des Neusserkrieges nicht. Siehe hierüber Knebel, Basler Chr. II, 84;
 E. Wülcker, Urkunden und Akten betr. die Belagerung der Stadt Neuss,
 S. 5 ff. (Neujahrsblatt des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu
 Frankfurt a. M. 1877). — ³⁾ Der Herzog von Burgund begann am 29. Juli
 1474 die Belagerung von Neuss. Knebel, Basl. Chr. II, 102. Edlibach S. 138
 beruft sich auf die « Chronik von Neuss ». Vielleicht ist dies ein Schreib-
 fehler für die « Chronik von Bern », womit er auf das Zürcher Mscr. Schil-
 lings, das ihm ja vorlag, Bezug genommen hätte.

ein richstat was und slüg von stund an sin leger dafür. Do hat er sinen eid, den er davor dem keiser kurziczlich geschworen hat, wider das Rômsche rich nit ze tûnde, gar schlechtielichen gehalten und gar wenig betrachtet, das der bischof von Cölne
 5 ouch ein kurfürst des heiligen richs ist.

118. Das die von Cöln gar güt hantvest lüte in die stat Nüss schicktent.

Als bald die von Cölne das vernament, do schicktent si gar treffentliche hantvest lüte gen Nüss und ving man von
 10 stund an, tag und nacht in derselben stat werken und sich gein dem herzogen von Burgunnen manlich zû rüsten und meinten im mit gottes und des himelfürsten sant Kûris ¹⁾ hilf, der dann ir rechter patron ist, einen widerstand ze tûnde, bis si us sinem gewalt von dem Rômschen keiser, ouch andern
 15 fürsten, herren und richstetten môchtent entschût werden, und tatent im gar grossen widerstant mit schiessen, scharmutzen und anderm. Er ving ouch mit inen vil stürmen und ander sachen an und als man das us gewarer kuntschaft hat, so wurdent etlich tage ob fünf hundred bûchsensteinen gros und
 20 klein in die stat geschossen; si wartent sich ouch gar manlich, und tatent dem herzogen grossen widerstant und abbruch mit umbbringen und erstechen vil lüten, als man harnach witer hören wirt.²⁾

119. Wie die Burgunner, Lamparter und Bickarten mit ganzer macht in das Sunkow zugen.

In disen dingen, do der vorgenant herzog von Burgunnen vor der stat Nüss lag und die fromen lüte durch in vast genôtget wurdent und er ouch wol vernomen hat, wie es sinem lantvogt, dem von Hagenbach ergangen was, do hat er nützit

2. den er vorhin. — 6. lüte wider den herzogen von Burgunn in die stat Nüss schickten und taten. — 10. in der stat. — 13. ein. — 16. gar *fehlt*. — 24. Das die Burgunner. — 25. zugen und das land miteinander verwûsten. — 26. vorgenant *fehlt*. — 28. genôtiget.

¹⁾ St. Quirin. — ²⁾ Siehe unten Kap. 138—140, 143—144.

destminder einen grossen reisigen züg von frömden völkern, Lamparten, Bickarten und andern in siner grafschaft und dem lande ligen, dann er ouch in sorgen und vorchten was, das er nach sinem fürnemen an demselben ende möcht überfallen werden. Und als dennoch die sachen zwüschen im 5 und den Eidgnossen in einem friden stünden und sich die fromen lüte in dem Sunkow anders nit dann güts versachen, do hette Steffan von Hagenbach und ander des lantvogts fründe sinen wol verschulden tot gern gerochen und kament also mit einem grossen mechtigen reisigen züge us Burgunnen 10 gezogen mit treffenlichen machten und scharen heimlich und unbewart aller ir eren und rantent bis gen Tammerkilch¹⁾ und in dieselben arten und verbrantent daselbs Tammerkilch den kilchturn und berouptent do und anderswo al kilchen aller ir gezierden, leider mit usschütten der heiligen wirdigen sacra- 15 menten, und fürtent die monstranzen, die kelch und was zü der heilikeit gehört, alles mit inen hinweg. Si triben ouch gar grossen mütwillen mit priestern, frowen und kinden und nament einen grossen roup vechs, den tribents mit inen hinweg. Es was iederman geflochen und getorst inen nieman 20 widerstan, dann si gar mechtlich harus warent und torften ouch dennoch nit fürer komen von vorcht wegen, die si gein den Tütschen hatten. Si vingten ouch mengen armen puren im lande und welche nit hattent, die erstachen und ermurtent si; desglich viengent si gar vil priestern und frowen 25 und fürtent die mit inen hinweg; die müstent sich alle von inen lösen. Si nament ouch etliche iung kind von drin oder vier iaren und erhingen die an bôme nebens der stat Mümpelgart; dieselben kind man nachmalen also tot an den bômen vand, das doch ganz uncristenlich getan was, und kament also 30 leider ungeschediget wider us dem lande.

10. gezüge. — 12./13. Tammerkirch. — 20. torst. — 22. von vorcht wegen der Tütschen. — 24. im lande *fehlt*. — 29. kinder.

¹⁾ Der Einfall in den Sundgau begann am 18. August; am 19. plünderten die Burgunder Dammerkirch. Der Zug dauerte nur vier Tage. Vgl. Knebel, Basler Chr. II, 103–106. Die Gräueltaten der Burgunder werden bestätigt in dem Schreiben an den Kaiser vom 13. Sept., abgedr. ebd. III, 392–399, und dem Schreiben an die Reichsboten zu Speier vom 10. Sept., abgedr. bei Mossmann, Cartulaire IV, 182 ff. Vgl. auch Edlibach, S. 142.

120. Das die von Bern gemeinen Eidgnossen schribent von semlicher mortlichen sach und des unerlichen misshandels wegen.

Unser früntlich gütwillig dienst und was wir in allen
 5 sachen eren und güts vermogen züvor, fürsichtig, from, wisen,
 sunder güt frund und getruwen lieben Eidgnossen. Nach der
 zükunft unser botschaft, so wir ietz zü Basel gehept ¹⁾, haben
 wir verstanden den gewaltigen überval des Burgundschen
 gezügs in die grafschaft Pfirt, umbewärt aller eren, darin si
 10 nû, als wir verstan mit smächlichem handel und usschütten
 des heiligen sacraments, ermürden priestern, wib und kinden,
 der etliche nit sechs iar alt sind, und mit ufvachen derselben
 gros mort und gewalt stiften, alles zü smach und abval aller
 der, so mit üch und uns in vereingung sind, und ganzer Tüt-
 15 scher nacion, da vor allen dingen not ist, das ir und wir mit
 andern úvern und unsern Eidgnossen angends bedenken und
 ratslachen, was zü disen dingen zü tünd, das uns allen erlich
 und der vereingung, die wir al in ganzen trúwen gegen ein-
 andern, hern und stet ufgnommen haben, trostlich si; dann
 20 nach gelegenheit diser ding sol das loblich land, das gemeiner
 Eidgnosschaft bisher mit win und korn wol erschossen und
 in grosser züversicht gegen uns allen ist, also verlassen und
 verderpt werden, was das uns allen moge bringen, das wüssen
 ir mit úwer wisheit wol zü bedenken, und also das alles für
 25 zü komen und unser aller loblicher vordern und manlichkeit
 vestenklich zü beharren, so begeren wir an úwer liebe mit
 ganzem flis und ernst, so hoch wir iemer können und mogen,
 das ir úwer volmächtig botschaft mit ganzem und luterm
 gewalt zü Lutzern haben uf sant Bartholomeus tag²⁾ zü nacht

1. *Obenstehender Text nach Teutsch Miss. C, 285.* — 2. von der vorge-
 nannten mortlichen sach und ouch des uerlichen misshandels wegen.
 — 4. und was wir eren vermögent züvor, fromen, fürsichtigen, wisen,
 besondern lieben brüderlichen fründe und getruwen Eidgnossen Z. B.
 — 8. mütwilligen und gewaltigen Z. B. — 9. zügs Z. B. — unbewart
 Z. B. — 10. und leider usschütten der heiligen, wirdigen sacramenten
 Z. B. — 11. ouch ermürden der priestern B. — wiben Z. B. — 12. der
 etlich nit über dri oder vier iar alt sind Z. B. — 14. dero Z. B. —
 einunge Z. B. — 15. not tüt B. — 16. mit andern fromen lüten an-
 gends Z. B. — 17. in disen B. — 18. einandern *fehlt* Z. B. — 20. das
 uns allen bishar Z. B. — 24. zü fürkomen Z. B. — 25. aller loblich
 manlichkeit vestenklich Z. B.

¹⁾ Abgeordnete der niedern Vereinigung berieten seit dem 5. Sept. in
 Basel. Knebel, Basler Chr. II, 109. — ²⁾ 24. August.

nechstkomend, daselbs mit uns und andern anzüslachen und fürzünemend, wie die entschüttung des lands und rettung unser aller gelimpfs und eren zü tünd si, und haben harin deheinen verzug, sunder betrachten, als wir ouch zü úch deheinen zwifel haben, úwer und unser aller loblicher vordern dapper harkomen, und was uns, ob wir darin ufzúgig wáren, zü argem und unglimpf móg zúgeleit werden, zúdem das ouch die Burgundschen land uns so nach ligen, das wir uns táglich unrúwen nit unbillichen versechen, wellen úch so trostlich und hilflich erzúgen, als wir uns des und aller eren und gúts wol und ganz verlassen, das wellen wir in allen sachen lieb und leide, ungespart libs und gúts verdienen. Wir haben ouch unsern Eidgnossen vom Basel gliche meinung zúgeschriben. Datum mentag vor Bartholomei anno 1474. ¹⁾

121. Das die herzogin von Safôy uf dem tage, der gen Lutzern gesetzt wart, mengerlei anbringen lies, daran am letsten ganz nit was.

Indem nú gemein Eidgnossen in beladunge diser sach uf dem vorgeantanten tage zü Lutzern ²⁾ warent, do kament der herzogin von Safôy treffenlichen ráte uf denselben tag gen Lutzern, namlich herr Anthonius Tschampion, president, Humbertus Ceriat, herr ze Combremont und ander, ³⁾ und mit vil und allerlei sússer und gúter worten, darhinder doch, als man das am letsten hóren wirt, nützit anders dann alle betrúgnús was, wann si alwegen darvor und ouch noch denoch die Lamparter und ander frómd vólker zü hilf dem herzogen von Burgunnen hat lassen in ir land ziechen und ouch dardurch, wiewol der krieg noch nit angangen was, do erbuttent sich dieselben botten, zwor mit valschem herzen

5. hand. — aller vordern darpfer und loblich harkomen B. — 6. úns allen Z. B. — 8. als nache B. — teglicher Z. B. — 9. als trostlich und manlich B. — 10. eren genzielich zü úch verlassen Z. B. — 12. Wir haben *bis* meinung zúgeschriben *fehlt* Z. B. — 14. mentag nach (!) Bartholomei B. — 22. und mit vil und allerlei glatter und gúter worten, darhinder doch anders nit, als man harnach hóren wirt, dann alle betrogenheit was. — 25. denoch *fehlt*.

¹⁾ 22. Aug. — ²⁾ Diese Dinge kamen erst auf der Tagsatzung vom 6. Sept., auf der auch die savoyische Gesandtschaft erschien, zur Sprache. Absch. II, 496, 498. — ³⁾ Die andern savoyischen Boten heissen Petermann Pavillard von Freiburg und Rittmeister Jóhann de Ponte.

und anders nit, ob es den Eidgnossen gevellig were, so wolt si sich gein dem herzogen von Burgunnen vermögen, das er sich wider die Eidgnossen nit wurde flechten noch annemen. Daruf dankt man ir gütlich und rett man aber mit denselben
 5 botten so vil, das si wol verstünden, das die Eidgnossen an semlichem durchzuge der Lampartern und andern völkern ein gros missvallen hatten, an-gesechen die ewigen geswornen bünde¹⁾, die si mit denen von Bern, die dann semlichs umb das hus von Saföy nie verdienet hatten. Dis wart von denselben
 10 botten mit verdackten worten verantwurt und seiten ouch den Eidgnossen offenlichen zü, das solich durchziechen niemermer beschechen und das die ewigen pünde an denen von Bern und andern iren Eidgnossen und gewanten vestenelich gehalten werden soltent und ob man des begerte, so wolt die
 15 herzogin von Saföy ir lib und güt wider den herzogen von Burgunnen und zü den Eidgnossen setzen, das aber alles am letsten durch si vergessen wart und nit gehalten, als man hienach bas hören und vernemen wirt.

122. Das die stat Mümpelgarten von denen von Bern und von Solotern in namen gemeiner Eidgnossen in die einung genomen wart.²⁾

Uf demselben tage zü Lutzern³⁾ brachten ouch die von Bern und von Solotern an gemein Eidgnossen, wie das die stat Mümpelgart, so dann graf Heinrichen von Wirtenberg,

3. wider si nit. — 4. man dennoch mit. — 6. ander. — 11. niemerme. — 12. und das ouch die. — 13. und gewanten *fehlt*. — 16. alles *fehlt*. — 18. harnach. — 20. von *fehlt*. — Eidgnossen ouch in. — 23. von *fehlt*.

¹⁾ Die letzte Erneuerung des ewigen Bundes zwischen Savoyen und Bern fand am 15. April 1467 statt. Absch. II, 365. — ²⁾ Hierüber ist zu vergl. Th. v. Liebenau, Mümpelgart und die Schweiz 1474—1476, im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. V, 29. — ³⁾ Schillings Bericht enthält Ungenauigkeiten. Schon am 10. Aug. kam die Aufnahme Mümpelgarts zur Sprache, dann wieder am 6. und 17. Sept., aber ohne dass ein Beschluss gefasst worden wäre. Absch. II, 493, 498, 500. Da Bern nicht alle Eidgenossen zum Bunde bewegen konnte, versuchte es gemeinsam mit Zürich die Aufnahme Mümpelgarts zu erreichen (ebd. S. 503). Nachdem sich dies Projekt zerschlagen hatte, kam am 24. Okt. ein zehnjähriges Bündnis zwischen Bern, Soloturn und Mümpelgart zustande (ebd. S. 514), von einem « Befehl » der Eidgenossen an die beiden vertragschliessenden Orte ist aber nichts bekannt. Ueber diese Mümpelgarter-Angelegenheit vergl. Teutsch Miss. C, 282, 284, 310; Rats-M. 15, S. 22, 55 f., 67, 71, 73, 75, 80, 113. Das Bündnis vom 24. Okt. steht ebenfalls im Teutsch Spruchbuch G, 259.

den der herzog von Burgunnen gevangen hette, zûgehorte, ouch begert in die einung zû komen und mit den Tûtschen zû leben, dann si vil und mengerlei anfechtung hetten von Burgunnen, das si sich denselben underwerfen soltent. Und nachdem man dann uf demselben tage wart betrachten, das Mumpelgart den Eidgnossen und allem Tûtschem lande als wol gelegen und ein rechter slûssel des landes were, do wart denen von Bern und von Solotern bevolhen und gewalt geben, das si dieselbe stat in namen gemeiner Eidgnossen in die nûwe vereinung nemen und das mit brieften und siglen bevestnen solten, und ob das zû schulden keme, soldner darin legen; wann es dann not tete, so woltent si dieselben mit lib und mit gûte helfen entschûtten und niemermer verlassen. Also kament die von Mumpelgart ouch in die vereinung, das denen von Bern und gemeinen Eidgnossen zû meren malen wol erschossen hat, als harnach stat.

123. Das die in der nûwen vereinung an gemein Eidgnossen begerten mit inen ein herzug in Ober-Burgunnen und dieselben land ze tûnde.

Nû hat man davor gehôrt¹⁾ den ungewarneten schantlichen und lasterlichen überfal, den dann Steffan von Hagenbach, die Burgunner, Lamparter und ander uncristenlich völker im Sunkow hievor begangen und was mûtwillens und uncristenlicher werken si getan hatten. Und wie si wider hinder sich in Burgunnen gezogen warent, begab es sich daruf, das demnach teglichs gros warnungen kament, das der herzog von Burgunnen abermals in Ober-Burgunnen ein grossen mechtigen zug sampnet, der mût het, harus in das Sunkow und Elses zû brechen und aber das land zû verhergen und arm lûte ze machen, und das ie des herzogen von Burgunnen anslag wer, alle diewile er do niden vor Nûss lege, das dann die sinen in Ober-Burgunnen krieg wider die Eidgnossen und ir zûgewanten mit teglicher anreizung inmassen üben solten, damit si dester minder dem keiser wider in zû hilf komen môchten. Darumb dis zû fûrkomen, kamend des fûrsten von

8. Bern und Solotern. — 12. mit lib und gût. — 19. und dieselben land *fehlt*. — 27. einen. — 28. versampnet. — 30. *ze fehlt*.

¹⁾ Oben Kap. 119.

Oesterich, ouch beider bischofen von Strasburg und von Basel und derselben stetten, ouch Colmar und Sletstat, der vereinung wisen und treffenlichen räte für gemein Eidgnossen gen Lutzern, ¹⁾ und begerten von inen hilf und rates, wie man
 5 disen dingen widerstant tete, wann inen unlidig were, diser ungewarnter kriegen und teglicher überfellen zû erwarten. So wurde ouch das den Eidgnossen gar kumberhaftig, si alle mal nach inhalt der vereinung zû entschütten; davon wistent
 10 dann der herzog do niden vor Nüss lege, in-Ober-Burgunnen tete, und rüften darumb gemein Eidgnossen an, inen damit hilflichen zû sin, wann si das on hilf der Eidgnossen nit torsten noch wolten tûn noch understan.

**124. Das die Eidgnossen den herren und stetten den
 15 herzog gemeinlichen zûseiten.**

Disen herzog ze tûnde warent die Eidgnossen nit willig noch das schuldig, wann si die richtung mit dem herzogen von Oesterich nit witer band, dann so der fürst si mante, so soltent si im in sinen sachen und umb sinen sold hilflichen
 20 sin, desglichen er inen harwiderumb ouch. So band ouch si die vereinung nit witer, dann so vil, wann die fürsten oder stette darinne begriffen, belegert wurden, so soltent si die Eidgnossen entschütten; diewile aber der fürst oder die stette der vereinunge vom herzogen von Burgunnen oder andern nit
 25 belegert werent, woltent die Eidgnossen disen herzog nit tûn und meintent, das inen der zû kôstlich und swer, dann si arm lûte, und ouch kalt ungewonlich wetter were. ²⁾ Doch wurdent die Eidgnossen am letsten als wit erbetten, das si den herzog ze tûnde zûseiten, ³⁾ und versprach der fürste von Oesterich
 30 den siben orten achttsent gûldin daran zû geben. Die wurden ouch nachmalen den Eidgnossen usgericht, und under die siben ort Zûrich, Bern, Lutzern, Ure, Switz, Zug und Glarus

2. ouch *fehlt*. — 3. Eidgnossen von Lutzern. — 12. sinde. — 17. noch des verbunden. — 22. wurden, dann. — 23. aber die fürsten und stette. — 26. kôschlich.

¹⁾ Auf den Tagsatzungen vom 6. und 17. Sept. Absch. II, 499, 501. — ²⁾ Vgl. Absch. II, 499 (6. Sept.). — ³⁾ Am 21. Okt. Absch. II, 513.

nach marzal der lúten geteilt,¹⁾ wann die von Unterwalden dennzermal etlicher ursach halb, so si mit der herschaft von Oesterich ze tünde hatten, sich des herzugs nit annemen woltent.²⁾

125. Das die herzogin von Oesterich in demselben zite⁵ gen Baden kam und si die Eidgnossen gar wol enpfingen und erlich schanktent.

Zü disen ziten was die fürstin von Oesterich, genant Elienar, die dann ein geborne kúngin von Schotten und gar ein selige frow was, mit vil ir jungfrowen und edler lúten¹⁰ gen Baden komen und geschach do armen und richen lúten vil eren.³⁾ Man schankt ouch ir in namen gemeiner Eidgnossen in ir Badenart an ochsen, win, schaffen, anken und andern dingen bi sibenzig güldin wert, das doch davor me dann in sechzig iaren nie beschechen, wann sider dem zite, als man¹⁵ das Ergow und Baden innam bis dar weder herzog noch herzogin von Oesterich nie dahin komen was. Und beschach dis ere derselben kúngin allermeist darumb, das si diser richtunge so herzlich begert und als man seit, vil grosser gotsdiensten darumb getan hat.²⁰

Darumb an dem nechsten fritag vor sant Gallentag⁴⁾ des vorgenanten 74. iares wart diser herzog zü Lutzern von gemeinen Eidgnossen zügeseit und ouch das ze ringumb allen iren zügewanten angends verkúnt, das iederman sich von stund an, als ouch das beschach, nach aller notdurft in solichen²⁵ herzug zürústen solt. Die fürsten und stette der vereinung und iederman, rich und arm, hattent des gros fróude und zü nieman kein trost, dann allein uf die Eidgnossen, und seiten

2. ursachen. — von Oesterich *fehlt*. — 6. Baden für. — 8. fürstin und herzogin. — 11. beschach da armen und richen vil eren und gnaden. — 15. in sibenzig. — 18. dirre richtung. — 24. angends *fehlt*. — 28. keinen.

¹⁾ Schilling berichtet wieder ungenau. An Stelle der 8000 Gld. erhielten die Eidgenossen nur 700 Gld. und diese wurden, entgegen einer am 6. Sept. 1474 gefallenen Anregung, auch den Zugewandten und Verbündeten von diesem Gelde etwas zu schenken, nur an die sieben Orte verteilt. Absch. II, 499, 584, 588, 589. — ²⁾ Siehe oben Kap. 114. — ³⁾ Die Erzherzogin Eleonore hielt sich im September und Oktober in Baden auf und verwandte sich von dort aus bei der Tagsatzung für zwei Uebeltäter. Absch. II, 500 und 501. Das ihr zugesprochene Ehrengeschenk belief sich auf 60 Gulden. Ebd. — ⁴⁾ Es ist der Freitag nach Gallentag, der 21. Okt. Absch. II, 513.

inen zû, allenthalben zû bestellen, das inen win und brot umb ein bescheiden gelt zûgefûrt und si darzû wegen und karren bestellen wolten, uf denen inen ir spis und anders gevertiget werden solt, wiewol dennocht dis als vollenlichen nit gehalten
 5 wart, dann das man nacher in sollichem herzug an etlichen enden merglichen mangel und tûrung haben müst, dodurch allermeist die Eidgnossen am letsten unwillig wurdent.

Do man nû disen herzug also tûn und den krieg zû handen nemen wolt, betrachtetet dennocht die Eidgnossen,
 10 wie si das in al wege fûrnement, das solichs ir allerhalb fromelich und erlich zûging und nûtzit von inen also schantlich und ungewarnter dingen fûrgenomen wurde, als von den Burgunnern hievor beschechen was. Und wurdent zû rat, das si vor allen dingen dem herzog von Burgunnen ir offen absag-
 15 brief schicken woltent und liessent die stellen, als von wort zû wort harnach geschriben stat. Und tatent das darumb, damit man dis, wo es nacher ze schulden keme, der Eidgnossen halb mit eren und glimpf verantwurten möchte und si des kriegs nit houptsecher wurdent, nachdem dann menger-
 20 lei gegen inen erdacht und gebrucht wart, das man si gern alweg zû houptsechern dis kriegs gemacht hette, wann das si solichs mit grosser vernunft alwegen fûrkament und verantwurent.¹⁾

**126. Der absagbrief, als gemein Eidgnossen dem her-
 25 zogen von Burgunnen und sinen stathaltern und anwalten mit einandern abseiten.**

Dem durluchten, hochgebornen fûrsten und herren, her Karlen, herzogen zû Burgunnen, oder sinen stathaltern und anwalten, wie die genempt oder wo si gesessen sind, enbieten
 30 wir burgermeister, schultheissen, amman, rât und gemeinden des grossen punds oberer Tûtschen landen, namlichen Zûrich, Bern, Lutzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus und

4. völllich. — 5. man nachmalen in semlichem. — 9. dennocht die von Bern und ander Eidgnossen, wie das si semlichs in alle wege fûrnehmen, das es ir. — 13. wurden daruf. — 14. herzogen von Burgunn ir offen absagungen. — 21. alweg *fehlt*. — 27. *Text nach Deutsch Miss. C, 313.* — durlüchtigen Z. B. — 28. Karolen Z. B. — 29. wo die Z. B. — 30. ganz gemeinden Z. B. — 32. ober Tûtscher Z. B.

¹⁾ Siehe Absch. II, 499 und 513; Edlibach, S. 143.

darzû der beiden stetten Friburg und Soloturn, das wir uf hoch und treffenlich gebot und vermanen des alldurchlüchtigosten, unüberwindlichosten, hochmächtigosten herren, hern Fridrichen, Rômschen keisers, unsers allernädigosten hern, dem wir als zûglider des heiligen richs mit undertenikeit müssen 5
 begegnen, ouch des durchluchtigen, hochgebornen fursten und herren, hern Sigmunden, herzogen zû Oesterich und andrer fürsten, hern und stetten, zû uns mit einung gewant, an den dann unbillich gewalt und trang mit vil groben misshandeln furgenomen sind und teglich beschechen, úch und allen den 10
 úwern, wie die genampt sind, unser offen vindschaft hiemit sagen und verkünden für uns, al die unsern und die, so uns zû versprechen stand, und was sich nû furer sôlich vindschaft gegen úch, den úwern zûgewanten und helfern machen wirt, es si mit roub, todslâg, nam, brand, angriff und beschedung 15
 tag oder nacht, durch uns oder unser und aller der unsern ere bewart haben, und des zû urkünd, so haben wir, als wir ietz hie zû Lutzern zû tagen versampnet sind, disen offen brief mit unser vom Bern insigel besigeln geheissen, und ist ouch also besigelt, darunder wir uns al binden. Geben und 20
 beschechen uf zinstag vor Simonis und Jude anno 1474.¹⁾

127. Das die von Bern den absagbrief mit irem ritenden botten hinweg schiktent.

Diser absagbrief wart von einem ritenden botten von Bern in namen gemeiner Eidgnossen gen Blomont gefürt und den 25
 stathaltern und houptlûten überantwurt.²⁾ Die nament im den

1. darzû beid stette Z. B. — 2. alldurchlüchtigosten, unüberwindlichosten, hochmechtigosten Z. B. — 4. allernädigosten Z. B. — 7. erzherzogen Z. B. — 8. an denen dann unzimlich gewalt Z. B. — 9. groben und uncristenlichen misshandeln Z. B. — 13. nû sôlicher vindschaft halb Z. B. — 14. úwern und gewanten Z. B. — 15. todschlegen Z. B. — angriffen und beschedigungen Z. B. — 16. durch úns, die úsere, úsere gewanten und helfer, nieman usgesündert; damit wellen wir úsere aller ere wol bewart haben Z. B. — 18. hie fehlt Z. B. — tagen gewesen sind Z. B. — 19. besigeln lassen Z. B. — 20. alle verbinden B. — 21. am zinstag B. — 22. den vorgerürten absagbrief mit irem eignen ritenden botten des herzogen anwalten in Burgun santen. — 26. namend im den ab und schickten den angends.

¹⁾ 25. Okt. Der lateinische Absagebrief abgedr. in Absch. II, 515. —

²⁾ Er wurde dem Heinrich von Neuchâtel am 29. Oktober in Blamont übergeben. Rats-M. 15, 119 und Knebel, Basler Chr. II, 119; die Stammtafel seines Geschlechtes steht in den Basler Chroniken III, 568. Edlibach, S. 143 nennt den Herold Kaspar Hurder; es ist dies der österreichische.

brief ab und schicktent denselben brief angends dem her-
zogen von Burgunnen gen Nüss in das leger, do er dann lag.
Der wart darab ganz úbel content und entsetzt und als gar
entrúst, das er von rechtem zorn in einer langen gúten wile
5 nit reden wolt; und als er anfang reden, do sprach er in
grossem hitzigen zorn und ganz wútende: O Berna, Berna!
Und trówte denen insunderheit, als dann das nachmalen von
den sinen offentlich gerett wart.

128. Das die von Bern die von Friburg manten, mit
10 inen gen Erikort zú ziechen.

Den fúrsichtigen, fromen, wisen schultheissen und rat und
burgern zú Friburg, unsern sundern gúten frúnden und ge-
trúwen lieben mitburgern enbieten wir schultheis, rat und
burger zú Bern unser frúntlich gútwillig dienst und was wir
15 eren vermógent, zú voran bereit. Als wir dann von manung
wegen der keiserlichen maiestat zú widerstand des herzogen
von Burgunnen hoch und tief ermant sind und wir uns der
und andrer merglichen sachen halb darin schicken sóllen und
mússen, harumb so manen wir úwer brúderlich lieb in kraft
20 dis offen briefs so hoch und tief wir können und mogen inhalt
úwers und unsers geswornen burgrechten, das ir uns úwer
treffenlich [hilf] und bistannd tún, und zú stunden wellen uf
fritag ¹⁾ zú nacht bi uns und den unsern zú Nidow oder Biel
zú sind, und úch daran deheins wegs zú sumen, als wir uns
25 zú úwer lieb in kraft úwers und unsers geswornen burgrechts
[versechen und ir uns] schuldig und pflichtig sind. Das wellen
wir zú der billikeit umb úwer brúderlichen lieb verdienen.
Datum under unserm insigel uf mentag nach der 11,000 megt
tag ²⁾, anno 74.

¹⁾ 28. Oktober. — ²⁾ 24. Oktober.

3. als ganz entrúst. — 9. *Text nach Teutsch Miss. C, 309.* — 11. ráten und gemeinen burgern Z, B. — 12. besondern, lieben, brúderlichen frúnden und getrúwen mitburgern Z, B. — 13. ráte Z, B. — 16. dem herzogen Z, B. — 22. hilf *fehlt im Teutsch Miss., steht in Z u. B.* — 22. tún und uf fritag . . . Biel sin wellent Z, B. — 24. wegs nit sumen Z, B. — 26. versechen und ir uns *fehlt im Teutsch Miss., steht in Z u. B.*

129. Das die von Bern mit ir paner und einem trefflichen volke gen Erikort zugen.

Anm. u. Bericht

Und also in dem namen gottes und der himelkúngin magt Marien¹⁾ zugen die von Bern us mit ufgeworfener paner und mit drütusent²⁾ stritbarer wolgerúster mannen, und hattent bi inen von rittern und knechten us ir stat, ouch us dem Ergow und anderswo har von denen, so inen zúgehorent, einen erlichen adel, uf sant Simon und Judas tag³⁾ in dem vorgeantanten 74. iare; und warent houptlút herr Niclaus von Scharnachtal ritter, und herr Peterman von Wabren, beid alt schultheissen zú Bern; die paner fúrt aber Anthoni Archer, ein venner von dem erbern handwerk der pfistern, dem wart zúgeben fúr einen houptman und rat von den smiden Gilgian Achshalm, ouch ein venner. Es zugen ouch mit denen von Bern die von Friburg mit einem venlin wolgerúster lúten. Darzú kamen ouch zú inen die von Solotern mit einem venlin und gar vil wolerzúgter, endlicher lúten, die ein stat von Bern in keinen nóten nie verlassen und alwegen lieb und leid mit inen gelitten haben. Und zugen also in die stat gen Borrentrut,⁴⁾ darinne man etwas tagen lag, iederman der sinen zú erwarten.

130. Das die von Lutzern mit einem erlichen volk underwegen ouch zú denen von Bern kament.

Als nú die von Bern und die iren zúsamem warent komen, do zugen si mit denen von Friburg, Solotern und Biel⁵⁾ von

1. mit ir stat paner und einem erlichen volk. — 5. gewapneter und stritbarer. — 6. von rittern und andern edlen us der stat, ouch us dem Ergow und andern den iren. — 8. *Die Jahreszahl fehlt.* — 9. N. v. Scharnachtal und herr P. von Wabern, ritter. — 12. pfistern; des houptman was Gilian A., ouch ein venner von den smiden. — 14. Es zugen ouch mit inen die von Solotern und Friburg mit iren venlinen und vil erlicher lúten. — 16. Darzú kamen *bis* zú erwarten *fehlt.* — 22. kamend und mit inen gen Erikort zugen. — 24. Solotern, Friburg und Biel.

¹⁾ Am Tage des Auszugs beschloss der Rat, dass in allen Klöstern und Kirchen zu Stadt und Land an jedem Freitag ein Amt vom hl. Leiden Jesu mit Andacht gehalten werden müsse, und dass die Priester alles tun sollten, damit Bern zu Frieden und Sieg gelange. Rats-M. 15, 120. — ²⁾ Der Reisrodel der Berner weist 181 aus der Stadt, 2173 vom Lande, 260 von den Verbürgerten, 50 von Biel auf. Buchers Regimentsbuch, Msk. Stadtbibl. Bern. — ³⁾ 28. Oktober. — ⁴⁾ Der Zug gieng über Nidan. — wo sich die Freiburger und Soloturner einfanden, erstere 500 Mann stark, — Biel — Pierre-Pertuis — Dachsfelden — über den Repetsch — Pruntrut — Mümpelgard — Hérikourt. Witte, ZGORh. NF. VI, 373. — ⁵⁾ Die Bieler hatten 62 Mann unter der Anführung von Bendicht Schwarz, C. A. Blösch, Gesch. d. Stadt Biel I, 267. Schon acht Tage vorher waren ihrer 26 unter Stephan Scherer nach Pruntrut abgegangen, ebd. S. 265.

Borrentrut den nechsten wider Erikort zû, iederman gûts müts und ganz unerschrocken, und bleip man derselben nacht in einem dorf hie diesenthalb Erikort, und also morndes zoch man für die stat und slos Erikort, dann man des uf dem tage
 5 zû Basel zû rat was worden, das der herzog von Oesterich, darzû Strasburg, Basel und ander iren grossen zûg von büchsen und anderm mit inen bringen, und man das leger für Erikort slachen solt. Und unterwegs, als man wider Múmpelgart zûkam, do kament die von Lutzern mit einem venlin und
 10 gar einem schönen wolgeordneten volk und slügent sich angendes zû denen von Bern und vermischletent sich under einandern und zugent also in ganzen brüderlichen trüwen desselben tages bis für Erikort, und kament in der nacht dar, und woltent nit me von einandern wichen und slügent ir leger
 15 zûsamen, und was dennoch nieman vor der stat weder von fürsten, herren, stetten noch den Eidgnossen. Und als man spat an einem samstag ¹⁾ dar was komen und in einem witen velde wider Múmpelgarten lag, do mocht man bi tage weder hütten noch andern schermen machen noch haben; darzû kam
 20 ouch ein grosser regen und regnet durch die ganz nacht, das iederman stan und sich erneren müsten als si mochten, darzû littent si ouch derselben nacht hunger und frost und warent dennoch alle frölich.

**131. Das die andern herren und stette, ouch die Eidgnossen
 25 von stetten und lendern für Erikort kament.**

Und also morndes²⁾ kament die andern herren und stette mit irem grossen zûge und brachtent mit inen die andern Eidgnossen von stetten und von lendern, die gar ein mechtig volk hattent, usgenomen die von Underwalden kament nit dar,
 30 als davor stat.³⁾ So warent ouch der herschaft lûte und die

1. Porrentrut den nechsten weg gen Erikort, iederman ganz unerschrocken. — 4. man darfür, als man des miteinandern zû rat worden was. — 8. Mimpelgart. — 9. mit einem venli und wolgeordneten erlichen volk. — 17. und man in einem. — 18. Mimpelgart. — 21. müst, als er mocht. — 23. alle *fehlt*. — 24. stett, darzû ouch die andern Eidg. — 25. ouch für die stat E. kamen. — 28. stetten und lendern. — 30. die herschaftlüt.

¹⁾ In der Nacht vom 5. auf den 6. November. — ²⁾ 6. November. — ³⁾ S. oben Kap. 124. Nach Knebel, Basler Chr. II, 118 zogen von Basel weg; am 1. Nov. die Schwizer, Unterwaldner, Glarner, Zürcher; am 2. Nov. die Basler unter Johannes v. Berenfels und die Luzerner; am 3. Nov. die

andern stette ouch mit einem grossen volke darkomen, und slügent dieselben alle ein leger zûsamen uf der andern siten, und die búchsen gros und clein wurdent gar balde fúr die stat geleit und darus an das slos und die stat gar vast geschossen,¹⁾ das doch wenig verfang, dann die muren am slos usdermassen stark warent, und wurden ouch die búchsenmeister ganz unwillig, das nachmalen vil biderber lúten bedunken, das die búchsen nit me verfanglichen werken woltent.

Das volk, so vom fürsten, von Eidgnossen und von stetten vor Erikort zesamen kam, wart überslachen fúr achtzechentusent stritbarer mannen,²⁾ darunder der Eidgnossen bi acht-tusent mannen warent. Und als man nú bi vierzechen tagen vor dem slos gelag, do wurdent die von Bern und ander Eidgnossen gar verdrossen und meinten, si wolten gar vil lieber stúrmen, dann also erfrieren, dann es was usdermassen kalt; und lagent die von Bern, Lutzern und etlich ander in witem velde und sturbent ouch etlich. Es kament ouch etlich dero von Bern lúte und ander ir Oberlender me dann einmal zú den houptlúten und batent die durch gottes willen, das man inen erloubt zú stúrmen, si woltent gern die ersten sin und lieber und williclicher an den sturm gan, dann also ellenlichen erfrieren und sterben. Das wolt man inen nit vertragen und meint man, der krieg were der herschaft, der willen und gevallen wolt man ouch darinne erwarten. Do zwúschent kament ouch in das veld vil grosser und treffenlicher warnungen von der Burgunnern wegen, die dann mit grossen machten bi einandern warent und meinent, die Eidgnossen und ander im leger anzegriffen und die iren zú entschúttten,

3. und alle búchsen, — gar *fehlt*. — 4. und darus gar merglich gewerket, das doch. — 7. vil biderben. — 9. *Titel*: Das die von Bern und ander Eidgnossen gar verdrossen wurden und lieber stúrmen, dann als schantlich erfrieren wolten. — 9. Eidgnossen, stetten und andern enden vor Erikort was. — 12. tagen darvor gelag. — 15. was gar ussermassen — 17. der von Bern lúte von Inderlappen und ander me dann. — 19. houptlúten und vennern. — 21. also iemerlich. — 24. kamen ouch gar gros treffenlich warnungen von.

St. Galler und Appenzeller. Am 6. Dez. schrieb aber Bern an N. v. Diesbach, dass die von Unterwalden und Appenzell keinen Mann bei diesem Heerzuge dabei gehabt hätten. Teutsch Miss. C. 349. Auch Rûsch, Basler Chr. III, 304 bestätigt die Abwesenheit der Unterwaldner. ¹⁾ Am 7. Nov. beginnen die Strassburger, am 9. Nov. die Basler mit ihren Geschútzten die Beschíessung. Knebel, Basler Chr. II, 122. — ²⁾ Rûsch, Basler Chr. III, 305, zahlt 7570 Eidgenossen, 10,680 von der niedern Vereinigung, ohne die zahllosen Werk-, Fuhr- und Spielleute.

des man sich ouch wol versach nach den menigvaltigen kuntschaften, der ein über die andern kam. So wisset man ouch wol, das der züg bi einandern versampnet in Burgunnen was.

**132. Das die Burgunner, Lamparten, Bickarten und Sa-
föyer gar mit grossen machten für Erikort kament,
die iren zû entschütten.**

Und also an einem samstag nach sant Martins tag ¹⁾ des vorgeanten iares gegen der nacht, da warent die viend uf den füssen und vingen an brönnen und verwüstent alle dörfer, die da warent und brantent die ganz nacht, dobi man wol möcht merken und erkennen, das frömd geste im lande warent, und wart gar warlichen gerett, das si am sonnentag oder mentag das leger überfallen und die iren in Erikort entschütten wolten, des doch die Eidgnossen und ander bi inen von herzen begerten und meinten, mit der gotshilf an inen wol lob und ere zû eriaigen.

Und also morndes am sonnentag nach sant Martins tag, was sant Brixius tag, ²⁾ do iederman mess gehört und man zû imbis gessen hat, ³⁾ do kam das welsch volk, namlich Burgunner, Lamparter, Bickart und ander zû ros wol uf zwölftusent reisiger gewapneter mannen, ⁴⁾ und darzû gar ein mechtiger grosser huffen von füsvolk und zugent nit verr von dem leger vor Erikort uf die siten, do der herschaft lüte, die Eidgnossen und die stette merenteils bi einandern lagent, und erzougten sich do gar in güter ordnung und in der meinung, mit inen zû striten. ⁵⁾ Das wart ze stund denen von Bern,

3. in Burgunn und denselben arten was. — 12. gerett *ergänzt aus B.* — 13. mentag darnach. — und die in Erikort mit gewalt entschütten. — 15. vermeinten. — 17. also glich morndes. — 19. Burgunner, Sa-föyer, Lamparter, Bickart und ander zû ros me dann.

¹⁾ 12. Nov. — ²⁾ 13. Nov. — ³⁾ Zur Mittagszeit, wie es sich auch aus dem Berichte des Baslers v. Berenfels (Knebel, Basler Chr. II, 125) und Edlibachs S. 144 ergibt. — ⁴⁾ Bern giebt am 17. Nov., in einem Schreiben an den Bischof von Wallis, die Gesamtzahl der Feinde auf 12,000 an. Rats-M. 15, 145. Am 22. Nov. schreibt die Stadt an den franz. König, die Feinde hätten über 8000 Pferde und 4000 Fussknechte verfügt. Teutsch Miss. C. 334; Lat. Miss. A, 326^b. Die gleiche Zahl giebt auch der Anführer der Basler an in seinem Brief bei Knebel. Basler Chr. II, 125. — ⁵⁾ Die beste Beschreibung der Schlacht bei Héricourt liefert H. Witte, ZGORh. NF. VI, 369-396. Ebenda S. 369 findet sich eine Zusammenstellung der Quellen. Der Abhandlung ist eine Karte von Héricourt und Umgebung beigegeben. Die Darstellung des trefflichen E. v. Rodt, Die Feldzüge Karls des Kühnen I, 302-329, verdient immer noch Beachtung.

Lutzern und andern, die bi inen waren, kund getan, als dann das vorhin angesehen was.¹⁾ Die rustent sich angends mit iren panern und venlinen züwegen und besatzten ir leger nach aller notdurft und zugen gar frölich in einer güten ordnung mit einer starken vor- und nachhüt den nechsten durch den grossen eichwalt an der stat Erikort durch vil unreiner graben und studen, wann si kein kuntscheffer, noch recht wegwisser hattent und gingen den merteil, ioch das rosvolke al ze füs dran, und wurdent die büchsenschützen in beide hüten geteilt und ouch die langen spies und helbarten geordnet nach dem besten, und zoch man in güter ordnung abstat, den nechsten gein den andern Eidgnossen; und als man kam zü einem grossen wiger,²⁾ do gesach man der herschaft volk und die Eidgnossen in einer ordnung stan und die viend gein inen halten.

133. Von dem strit und der slacht, so vor Erikort beschach.

Und also in dem namen gottes zugen die von Bern und Lutzern und ander, so bi inen warent, gar manlich und mit friem müet gein den vienden. Und als si die viend ansichtig wurdent und nach gewonheit ir altvordern ir gebette volbrachten und man do erst ein ordnung machen wolt und die houptlüt und menglich mit inen zü füs abgestanden warent, in meinung, si ritterlichen zü bestritten und zugen inen ouch alwegen hart under ougen, do hatten die iungen wolmügenden knecht von Bern, Lutzern und ander, so dann in den vorgeantanten hüten warent, sich als verr und wit zü den vienden getan, das man zü keiner rechten ordnung mocht komen, wann das man angends trostlich nachhin ilt, die von Bern, Lutzern und ander, so bi inen warent uf der linken siten,

1. Lutzern, Solotern und andern. — 8. merenteil. — 16. manlichen slacht. — 19. Lutzern und *fehlt*. — 20. als si ir ansichtig. — 21. nach güter gewonheit. — 23. mit inen *fehlt*. — 26. Lutzern *fehlt*. — 29. namlichen die von Bern, Lutzern, Solotern und ander, die bi.

¹⁾ Vgl. die Karte bei Witte. Die Burgunder kamen von Nordwesten her, dem Tal der Lisaine entlang und griffen zuerst die Verbündeten auf dem linken Ufer dieses Flusses an. Bern, Luzern, Schaffhausen, Freiburg, Soloturn und Biel lagerten auf der rechten Seite. — ²⁾ Witte a. a. O. sucht diesen Weiher in der Nähe von Chenebier, wo sich der eigentliche Kampf abspielte.

und aber die andern ort mit iren zügewanten und zeichnen enenthalt uf der rechten siten, und griffent die viend als manlich an, das si us ir ordnung ze wichen am ersten genötget und ir etlich am angriff erstochen wurdent. Do hettent si dem füsvolk gern hinweg geholfen, und kartent sich etwann harumb zü were.¹⁾ So trat man dann als getürstlichen an si und alwegen under ougen, on underlas, damit si von rechter not wegen zü ganzer flücht kament, dann si nit gewonet hatten, das man inen als ernstlich ie gestanden und also under ougen gezogen was mit als wenig lüten, so in der vorhüt warent. Doch gesachent si den rechten huffen ouch harnach ziechen; do schrüwent die vordern in der vorhüt umb das rosvolk und meintent, si möchtent si nit erilen, dann si alle gar wol beritten warent. Und als man si wol ein halbe mile geiagt hat, do kamend die rüter von Oesterich, Strassburg, Basel und von andern enden gar trostlich harnach und begertent an das füsvolk si nit ze verlassen, so woltent sis manlich und trostlich understan. Das wart inen von dem füsvolke und gütten gesellen, so davor warent, zügesagt und ouch völlenlichen gehalten, dann si warent on underlos vor und neben inen und slügen und stachen alles das darnider, das si mochtent ankomen. Si schruwen ouch alweg die rüter an und sprachen: «lieben herren, hówent güts müts daran und sparent úch nit, wir wellent úch nit verlassen und manlich uf úwer gurren wider helfen!» das si ouch mengem tatent und nacher öffenlichen von den rütern gerett wart: si woltent gar gern bi den Eidgnossen sin; wann man einen strit oder slacht tün solte, so werent si doch sicher, dass sis nit verliessent, noch von inen wichent. Und iltent inen also nach bis zü einem grossen dorf, do die viend ein leger und wagenburg hattent geslagen,²⁾ und verr für das dorf hinus und was si dozwürschent erilen oder erloufen mochtent, das wart von inen alles zü tode und darnider geslagen. Die von Bern und

1. zügewanten und panern. — 3. genöt. — 5. kartent sich me dann einmal harumb. So. — 6. türstlichen. — 8. gewont. — 13. vermeinten. — 14. me dann ein halbe. — 15. riter. — 16. von *fehlt*. — 18. wart inen ouch. — 20. völllichen. — 21. stachen ouch. — 26. ritern. — 33. Bern und ouch ander.

¹⁾ Der Bielerhauptmann berichtet ebenfalls, dass sich die Feinde mehrere Male gestellt hätten. Blösch, Geschichte der Stadt Biel, I, 270. —

²⁾ Die Wagenburg mit der Bagage stand beim Dorfe Frahier. Witte, ZGORh. NF. VI, 386, 392.

ander Eidgnossen und gewanten bliben ouch merenteils in demselben dorf und slügent sich do nider in der vienden leger und wagenburg bi dem güten win, den die viende do gelassen hatten, des gar vil was, alles win von Burgunnen. Man vand ouch do gar vil spis von brot, ouch gesottenem und gebrotnem fleisch und andern dingen, das si inen selber gar köstlich bereit hatten; das kam inen gar wol und trank und as iederman gar lustlich, dann die lüt müde und hellig warent, das man das volk nacher nit mocht von dannen bringen, dann das die houptlüt müsten heissen den vassen mit win die boden usslachen, dann es an der nacht was, und wart dennocht der win aller nit usgeschüttet, dann sin vil in das leger für Erikort kam. Es wurden ouch in demselben leger und dorf gewonnen vil güter büchsen, darzû zelten, harnesch, cleider und anders; das wart alles gen Erikort gefürt. Darzû wurden ouch gewonnen zwo recht houptpanern von Burgunnen und etwie menig venlin, die kament alle in die Eidgnossen; und wart ouch gar vil dicker tscheckinen gewonnen und den toten abgezogen. Es kam ouch der grossen büchsen ein gen Bern, der bracht herr Niclaus von Scharnachtal, houptman, us der vienden leger, und kam in der nacht gar spat selber darmit; den von Lutzern wart ouch derselben eine und die andern wurden geteilt in ander Eidgnossen. Und blibent uf der waltstat von vienden tot, die erstochen und erslagen wurden, ob zweitusent mannen. Darzû verbrunnen ir in dem dorf ouch gar vil, die sich verborgen hatten und von vorchten wegen nit getorsten harfür komen, do man das dorf ansties,¹⁾ also das nachmalen von den vienden selber gerett wart, si hettent ob drütusent mannen verlorn;²⁾ dann es warent us einer herschaft in Bur-

7. und as man lustlich. — 10. mit dem güten win den boden usstossen. — 14. harnesch *fehlt*. — 19. die bracht. — 20. houptman *fehlt*. 21. gar *fehlt*. — 22. ein. — 24. bi dritthalbtusent. — 26. in torften. — 28. von dem widerteil — 29. warent allein us.

¹⁾ Frahier oder Echevanne. — ²⁾ Bern schreibt am 22. Nov. an König Ludwig: «so sind 1617 in dem veld tot funden und darzû vil in einem bigelegenen dorf verbrant, also das únsere vind selbs klagen. sich mer dann drütusent man verlorn haben. Aber der unsern weder zû ros noch fûs ist ganz niemand umbkomen. Ein gross sach! und nit on besunder götlich gnad volbracht.» Teutsch Miss C, 334; Lat. Miss. A, 326^b. Knebel beziffert den Verlust der Burgunder auf mehr als 2000, den der Verbündeten auf 3. Basler Chr. II, 126; dagegen 3400 auf S. 146. Die Strassburgische Archivchronik, S. 193 berichtet, 1800 Feinde seien erschlagen, 600 verbrannt worden; der Verlust der Bundesgenossen betrage 6 Mann, die aber nicht beim Kampfe umgekommen seien. Der Bericht der Solothurner Hauptleute — abgedr. bei J. J. Amiet, Die Burgunderfahnen des Solothurner Zeughauses, S. 60–64 — beziffert die Zahl der toten Feinde auf 1635.

gunnen, genant Facunei,¹⁾ bi achthundert mannen gezogen, der kament, als man sagt, nit me dann bi 80 mannen wider heim, und wurdent dieselben puren für die freidigesten geschetzt und hatten ouch under inen ein recht houptpaner von Burgunnen, die verlurent si ouch. Es wurdent ouch von den rittern ge-
 5 vangen und ufgenommen bi 70 mannen, das warent Burgunner, Lamparter und ouch vil Saföyer und Pemonteser; darumb wurdent die Eidgnossen zornig und was inen gar leid, das ir die rúter als mengen gevangen und nit erstochen hatten, nach-
 10 dem dann ir gewonheit ist, das si niemand ufnemen.²⁾ Aber von gots gnaden, so kam von Eidgnossen noch andern nieman umb, dann das etlich wund wurden, das doch von dem barmherzigen gotte ein gros glúcke und gnade was; der well ouch den armen selen der umbgebrachten gnedig sin und si sem-
 15 lichs ungevels nit engelten lassen.

Do man nú die waltstat also ingenomen hat und es vast am obend spat was, hat man das leger bevolhen zú hüten etlichen der vorgenanten herschaft und stetten lúten; zú denen müst man ouch sorg han, und umb das inen von den vienden
 20 kein úberfal bescheché, zoch man dennocht derselben nacht wider in das leger, wann den Eidgnossen me dann ein warnung komen was, das der vienden anslag were, das leger an etlichen enden anzegriffen und mit einer sunderbaren macht das úberfallen und verbrónnen. Doch von stund an am men-
 25 tag frú³⁾ wurdent von den Eidgnossen sechshundert man geordnet, die wider uf die waltstat varen und úberslachen soltent, wie vil umbkomen weren, die seiten von der vorgenanten zale gúter mass; si solten ouch das erobert gút abfüren, das man ein gemein büt kónde darus gemachen und eim als dem andern
 30 wurde. Die gevangnen, was von Burgunnen, Saföyern oder Bickarten was, die wurden ouch beschetzt umb ein bescheiden gelt und wurden ouch gen Basel gefúrt, do semlich schatzgelt bezalt wart.⁴⁾

2. nit me dann achtzig wider. — 3. freidigesten. — 7. und ouch vil *fehlt*. — 9. riter. — 13. der well ouch nach minem begern. — 16. es am abend. — 28. gúter mass ouch. — 29. machen. — 32. ouch *fehlt*.

1) Faucogney. — 2) Bern schreibt wegen der Gefangenen an N. v. Diesbach: « wir wóltén, es were anders mit inen gehandelt. » Teutsch Miss. C. 349. Am 13. Dez. beschloss die Tagsatzung, von nun an keine Gefangenen mehr zu machen. Absch. II, 520. 3) 14. Nov. — 4) Die Gefangenen befanden sich zuerst in Belfort und Rappoltweiler (nach Teutsch Miss. C. 349 in Breisach, falls dies kein Schreibfehler ist) und kamen dann am 18. Dez. ihrer 65 nach Basel. Knebel, Basler Chr. II, 148; Tagsatzungsbeschluss vom 13. Dez. in Absch. II, 519.

**134. Das man die, so in Erikort warent ufnam
und mit ir habe abziehen lies.**

Und als man nû nach semlicher getat, die got selber getan hat, wider in das leger für Erikort kam, ving man aber an, die stat und slos mit starkem geschütz und anderm vast zû
nötigen und daran ze arbeiten; dann die darinne warent, dis sachen nit als bald mochtent vernemen und wistent ouch nit, wie es ergangen was und tatent ouch ir allesbestes, wann mit irem geschütze, des si gar vil darinne hattent, wurdent etwie vil lüten darinne gewüst und ein teil erschossen. Und an der mitwochen ze nacht darnach,¹⁾ do wart inen semlich geschicht und niderlege der iren zû wissen getan. Also glich am morgen frü,²⁾ do begertent si, das man si mit ir habe abziehen lies, so woltent si stat und slos rumen und übergeben. Das wart inen zügesagt und wart darinne ouch betrachtet das gros glük,³⁾ das got der almechtig den fromen Eidgnossen und iren zügewanten verluchen hat. Und zugen also us dem slos und der stat der vienden von Burgunnern, Lamparten, Bickarten und andern bi vierdhalbhundert mit ir habe; die wurdent über die waldstat beleitet, do die slacht beschechen was und die toten allermeist lagen. Do gesachent si wol, wie es den iren ergangen was; also gab man der herschaft stat und slos in, die swären ouch angendes zû iren handen, und wart ouch mit houptlüten und soldnern gar wol besetzt, die darnach den vienden darus grossen schaden tatent und ir vil umbbrachten.⁴⁾

Also ratslaget man gemeinlich, was man fürer uf die viende fürnemen wolt und satzten die Eidgnossen das der herschaft und den andern stetten bi inen ganz heim, mit inen ze handeln was ir willens und gevallens, nachdem si dann die rechten hauptsecher dis krieges werent. Und wann es nû vast kalt und stets von regen und schne gros ungewitter und sunderlich, das an denselben arten die pestelenz allenthalben richsnete⁴⁾

3. der almechtig got. — 4. für Erikort *fehlt*. — 5. und andern dingen. — 6. ze *fehlt*. — die ding als bald nit mochten. — 9. geschütz, des si darinne vil hatten, wart menger verwunt und geschossen. — 15. inen angendes. — 16. und andern iren. — 18. Bickarden, Saföyern und andern me dann vierdhalbhundert man. — 21. ersachen. — 22. also gab do also *schreibt* Z. — herschaft Oesterich. — 25. und ir vil umbbrachten *fehlt*. — 26. Darnach ratslaget. — 28 den *fehlt*. — heim, darinne ze. — 29. ir.

¹⁾ 16. Nov. — ²⁾ 17. Nov. — ³⁾ Wird bestätigt durch Knebel und N. Rüschi in Basl. Chr. II, 126, 127 und III, 305, und durch das Schreiben Berns an König Ludwig vom 22. Nov. Teutsch Miss. C, 334. — ⁴⁾ Die Pest erwähnt auch Knebel, Basler Chr. II, 151.

und darzû tûr was und man deheiner kuntschaft noch weg-
 wiser hat, das doch den Eidgnossen vorhin gar vil anders zû
 verstan geben wart, und ouch der herzog von Burgunnen noch
 dennoch alweg vor Nûss lag und man sinen zûg niendert
 5 wiste zû treffen, do brach man im namen gots uf und zoch
 iederman den nechsten wider heim ze ratslagen, was fûrer
 fûrzenemen were, und bleip man darnach etwas zites rûwig,
 doch nit lang, als man harnach wol hõren wirt.

**135. Das die roten crûtze in demselben zuge von der her-
 10 schaft lûten wurdent abgetan und darnach nit me ge-
 fûrt noch getragen.**

In disem herzug wurdent die roten crûtze, die man dann
 iewelten wider die Eidgnossen gefûrt hat, abgetan und die
 15 wissen crûtze fûr ein gemein herzeichen angenommen.¹⁾ Und
 hieltent sich des fûrsten von Oesteriche und ander lûte in
 allen sachen als frûntlich und erberlich mit den Eidgnossen
 und si hinwiderumb mit inen ouch, das erst an dem ende ieg-
 licher teil dem andern wol getrûwen und gar ein gût frûnt-
 20 schaft wart.

**136. Das 18 Lamparter, so vor Erikort gevangen, in der
 stat Basel mit urteil und recht verbrent und nach
 irem verdienen gericht wurden.**

Nû warent under denen, so an dem strit zû Erikort ge-
 25 vangen wurdent, als man dann hievor gehõrt hat, etlich Lam-
 parter; die wurden vergichtig der bõsen, unmenschlichen
 ketzerie, das si daran und ouch an andern grõssern ûbelteten
 schuld hatten, namlich mit smechung der heiligen wirdigen
 sacramenten und anderm kilchengût; si hattent enteret und
 30 gelestert priester, iungfrowen, frowen, kintbetterin und anders.
 Darumb so wurdent derselben achtzechen darnach ze Basel mit

1. und man ouch kein kuntschefter noch. — 2. vorhin anders zû ver-
 stan geben was. — 8. harnach wirt vernemen. — 12. wurden ouch. —
 13. hat, abgan und ganz vernichtet und die wissen crûtze. — 15. hieten.
 — 20. gevangen, gen Basel gefûrt und daselbs mit urteil. — 28. si
 hatten ouch. — 29. und ander menigveltig ungehõrt ûbel volbracht.

¹⁾ Vgl. Basler Chr. III, 423.

urteil und recht als ketzer verbrent al in einem füre,¹⁾ das doch nit allein got dem almechtigen und ünserm cristenlichen glauben loblich, sunder ouch aller Tütschen ere was und ein urkünde, das si solicher ketzerie viend sind.

Es kamend ouch unlangest darnach aller fürsten, ouch der stetten und gemeiner Eidgnossen treffenlichen botten, so vor Erikort gewesen warent, uf einen tag gen Lutzern zesamen, von des erlösten bütgelts²⁾ und des schatzgelts wegen der gevangnen sich ze underreden, wie man das teilen wolt;³⁾ das wart ouch frúntlich geteilt nach den lúten, so iederman gehebt hat, und ouch umb anders, das dann zú dem kriege notdurftig was. Und als man davor gehört hat, das an dem strit zú Erikort etlich me uf das roupt güt, dann die viend zú durechten, geneigt warent, um das dann nachmalen, wo es me ze schulden keme, grosser schad davon nit erstúnde, also das die frúnde ob dem roupt güt nit einandern erstechen und damit die viend nit ertrunnen, oder aber diewile man mit dem güt umbging, das sich dann dazwúschent die viend widerumb in ir ordnung rustent und dann biderb lúte ob dem güt erslúgent und dann das veld wider behúben, als dann das in alten und núwen ziten vil beschechen ist⁴⁾, und ouch damit das nit alwegen den vordristen die streich und den hindresten, es werent friheitbúben oder andern unnútzen lúten das güt wurden, da wart uf demselben tage von denen von Bern und andern einhelllichen beslossen und ouch dabi menglichem in

1. al in einem füre verbraut. — 4. si semlicher. — 5. *Titel*: Das der vorgenanten fürsten und stetten ouch gemeiner Eidgnossen ráte und botten darnach gen Lutzern zúsesamen kamend. — 8. ouch des schatzgeltes und gevangnen wegen. — 12. man dann davor. — 13. durechtigen. — 15. und die frúnde einandern ob dem rouppgüt. — 18. nit widerumb. — 21. und ouch darumb und damit das nit alwegen den fromen und vordresten. — 23. wurde.

¹⁾ Am 24. Dez. fand die Verbrennung der 18 Lamparter statt. Knebel, Basler Chr. II, 148 und 150; III, 305; Mone, Quellensammlung I, 514; Strassburger Archivchronik, S. 193. — ²⁾ Ueber 100,000 Gulden nach Knebel, Basler Chr. II, 127. — ³⁾ Von diesem Luzerner Tage steht in den Abschieden nichts. Schillings Angabe wird durch die Ratsmanuale bestätigt. Am 3. Dez. erlässt Bern eine Einladung « an gemein Eidgnossen uf den tag gen Lutzern zú komen, uf nechsten donstag zú nacht (8. Dez.) da zú sind, dann der lantvógt die namen der lúten (der Gefangenen) hargeschickt hab. » Rats-M. 15, 167. Am 7. Dez. instruiert der Rat den Anton Archer, « was von Basel komen ist, das er sólichs mit des keisers schriften an die Eidgnossen bring und daran si, das der tag zú Basel treffenlich gesúcht und die vereinung versigelt dahin gebracht werd. » Rats-M. 16, 8. Die Beuteangelegenheit fand zu Basel am 13. Dez. die Erledigung. Absch. II, 519. — ⁴⁾ Vergl. hiezu die bekannte Bestimmung in dem Sempacherbriefe.

geschriift geben: so dick und wenn es nû von dishin ze schulden
 keme, so solte iederman von fürsten, herren und stetten und
 ouch die Eidgnossen, als bald man sich gegen den vienden
 legerte, oder man mit inen striten oder vechten wolt, die sinen
 5 gemeinlich den eid sweren lassen, den die von Bern in iren
 kriegien swerent und under anderm also wiset, das nieman bis
 der strit oder das gevechte ein ende hat, plündern sol¹⁾; und
 solt man darzü, als dicke das ze schulden keme, alweg ein
 summ lüten uf die nachhüt ordnen und an die heiligen ze
 10 sweren gebieten, anders nützit ze tünde, dann allein uf die
 acht ze haben, es werent friheitbüben oder ander lüte, die an-
 vingent plündern, e das gevechte ein ende hett, die soltent
 sie dann erstechen und darumb von menglichem urveche sin.
 Man solt ouch fürbashin in keinem krieg noch reisen keinen
 15 frömden noch ander friheitbüben me haben und inen das ver-
 bieten und wo man die darüber im here, oder im leger, oder
 an einem strite oder gevechte funde plündern, die solt man
 alle erstechen, wann si anders niendert zû güt werent, dann
 biderben lüten das ir zû vertragen und verstelen, das man
 20 dann den vienden angewunnen hette. Und wiewol nû dis, als
 man hienach zem teil hören wirt, an etlichen enden nachmalen
 nit gehalten und vast vergessen wart, so sol man doch daran
 sin, das dis fürbashin gehalten werde, das mag úns allen gros
 einhellikeit, glúck, nutze und ere bringen.

25 **137. Hienach stat ein lied von dem vorgeantent zug und
 strite, wie es zû Erikort ergangen ist.²⁾**

Nû wil ich aber singen
 und tichten, ob ich kan,
 got well das úns gelinge,
 30 damit so heb ich an!
 Herzog Sigmund von Oesterich
 der hat sich wol besinnet,
 als es wil dunken mich.

10. anders nit, — 16. here, im leger. — 23. das es furbashin. — 26.
 strit von Erikort und wie es sich gemacht hat und ergangen ist.

¹⁾ Die betreffende Stelle heisst: «Wann wir ouch zû fechten komen,
 wer dann blunderte oder ieman utzit neme, e die sach und strit erobert
 und geendet wurd, der ist uns verfallen umb lib und güt an alle gnad.»
 Aus der Reiser Eid und Ordnung in Buchers Regimentsbuch. Msc. Städt-
 bibl. Bern. — ²⁾ Abgedruckt bei Liliencron II, 39–41.

Er hat den pund verstricket,
 es was vast an der zit ;
 damit hat er erkicket
 sin land und ouch sin lút,
 die sach man alle trurig stan, 5
 si vorchten also sere,
 das si in müsten lan!

Er hat sich lassen richten
 mit den Eidgenossen güt,
 den alten krieg lassen slichten, 10
 dank hab das edel blút!
 wann si sind ouch gar frome lút,
 das hört man von in sagen
 in allen landen wit.

Der pund der wart verslossen 15
 gar heimlich und gar still,
 das hat gar menchen verdrossen,
 der darumb wist nit vil,
 der ietz wol sicht die rechten mer,
 wie man zûsamen zúchet 20
 von allen landen her.

Doheim wil nieman bliben,
 das ist ein frömder sinn!
 si haben mût vertriben
 den herzog von Burgynn ; 25
 man spricht, er sie ein solicher man
 und was er hût verheisset,
 morn si er brúchig dran.

Ein zúg ist zûsamen keret
 im Sunkow úberal, 30
 der huff hat sich gemeret
 vor Erikort im tal,
 vil me dann achtzechentusent man,
 vil karren und vil wágen,
 das ichs nit zellen kan. 35

Der edel bischof kame
 mit Strasburg also güt,
 Sletstat er mit im name,
 die warent alle gemüt;
 5 si hattent al rot angeleit;
 die von Colmar kament gezogen
 in rot und blaws becleit.

Von Keisersperg die clügen
 die kament dar zü hand,
 10 ein liferie si antrügen
 und alsant ein gewant;
 desglichen Brisach an dem Rin,
 die zwüschen Strasburg und Basel
 die kament alle dahin.

Lob hör ich Friburg¹⁾ iechen,
 die warent gar wol gemüt,
 man hat si gern gesechen,
 ir harnesch, der was güt;
 es was gar ein hübsche schar;
 20 wo si im volk umbzugen,
 man nam ir eben war.

Villingen kam gar balde
 in wiss und ouch in blow,
 und Walzhüt mit dem walde
 25 becleit in swarzes do,
 und Lindow in wisses und ouch in grün;
 von Basel kam gezogen
 gar menig man so kün.

Darzü Swoben und vil ander stett,
 30 Schafhusen, Rotwil und Meinstett
 solt ich loben,
 ir ist vil.
 Ueberlingen und Bibrach,
 Ravespurg kam gegangen,
 35 Costenz man ouch do sach.

4. waren al. — 18. harnesch. — 34. Ravenspurg.

¹⁾ Freiburg im Breisgau. Witte, ZGORh. NF, VI, 374.

Zúrich mit grossem schalle,
 Switz, Solotern und Bern
 und Frowenfelt kam balde,
 Glarus, Zug und Lutzern
 und sust us Switz vil ander stett; 5
 die Eidgnossen müs man loben,
 wer si gesechen hett.

Uf si tet man vast lügen,
 es was von volk ein kern;
 vil harnesch si antrügen, 10
 man sach si komen gern;
 si warent al stark, lang und gros,
 im her han ich nit gesechen
 von grösse ir genoss.

Ein wagenburg wart geslagen 15
 vor Erikort so satt,
 vil zelt sach man ufragen,
 als ob es wer ein stat.
 Darnach grüb man die búchsen in,
 Darus schos man gar sere 20
 durch die muren hin.

Das hat die Walchen verdrossen
 und ouch die Lampartar,
 das man so vil hat geschossen;
 zwenzigtusent kament dar 25
 und woltent die wagenburg gewunnen han;
 do man ir innen ist worden,
 do blies man frólich dran.

Der reisig zúg ilt balde,
 si warent gar gemút 30
 und sachents vor dem walde
 glitzern im harnesch gút;
 si ranten zû in in sneller il,
 das fúsvolk zoch gar balde,
 ir was ouch also vil. 35

Wer hinden nach ist gangen,
 der wer gern der vorderst gesin,
 si hatten gros verlangen
 als zû den Walchen hin;
 5 si luffen als der si hett geiagt,
 als vil ist ir darkomen,
 man sach ir keinen verzagt.

Die fromen Eidgenossen
 die sumtent sich nit lang,
 10 stritens si sich vermassen,
 ich lobs in minem gesang;
 si nament zû hilf sant Ursen schon
 und der von Bern wortzeichen,
 sant Vincenzen rûftens an.

15 Do man die Walchen sach ufbrechen,
 das also mechtig her,
 do geriet man si erstechen,
 do fluchent si so ser;
 des kament si in grosse not;
 20 vil me dann zwenzighundert,
 die wurden geslagen tot.

Si lagen in den hûrsten,
 im veld und an der strass;
 nach streichen begond si tûrsten,
 25 man sach si also blos,
 si wurden al gezogen ab;
 uf karren und uf wâgen
 leit man do ire hab.

Des mag man sich wol frowen,
 30 durchstochen wart ir hût,
 zerhacket und zerhowen,
 als ob si werent krut;
 wol me dann einer milen lang
 vand man si erstochen ligen,
 35 was inen ein grosse schand.

6. als vil ir ist. — 9. sumpten. — 18. des fluchen. — 19. und kamen
 ouch in grosse not; vil me dann drithalbtusent. — 28. ir.

Man hat inen angewunnen
 ir wagenburg und ir spis
 und si darus getrungen,
 des hant die Berner pris
 und darzû ander frome lût. 5
 Was man in hat angewunnen,
 das leit man in die bût.

Ir wart gar vil gevangen,
 erstochen me dann man went,
 vil glenen und ouch stangen 10
 die lagent do zerrent,
 als ob si werent dargespreit;
 ir ist nie keiner dar komen,
 der vor streichen wer gefeit.

Do man erstach die summe 15
 und lagen in blütes floss,
 do kert man sich wider umbe
 gen Erikort zû dem slos
 und schos man noch vil me daran,
 von der die stat solt entschüttet sin, 20
 die lagen uf dem plan.

Si wurden des bald innen
 zû Erikort in dem slos;
 do stünden si an den zinnen
 und rüften ein friden harus 25
 und batent durch got mit worten süß,
 das man si wolt ufnemen
 und inen das leben lies.

Der adel der was gütig
 und ouch darzû stet, 30
 si wolten nit sin wütig
 der bitt, so man in tet:
 vierdhalbhundert lies man zem slos harus;
 das venli von Oesteriche
 stackt man zem höchsten us. 35

1. Man hat in. — 17. kart. — 20. die ir helfer solt sin gewesen. —
 24. si zen zinnen.

Vil kúrisser was darunder
 mit aller iro hab,
 es ist ein selzen wunder,
 das man si nit zoch ab;
 5 man nam in weder gros noch clein.
 Do man das slos besatzte,
 do zoch man wider heim.

Tusent und vierhundert iar
 und vier und sibenzig man zalt
 10 sider Cristus gebürt fúrwar
 do man die Walchen valt,
 uf sonnentag nach sant Martins tag
 nit verr von Erikorte,
 do ist beschechen die slacht.

Der úns dis lied hat gedicht
 von disem zug so clug,
 der was selber bi der geschicht,
 do man die Walchen erslúg;
 Vitt Weber¹⁾ ist ouch er genant,
 20 zú Friburg im Brigowe
 ist er gar wol erkant. Amen.

Darnach als der strit und slacht vor Erikort ergangen
 und beschechen was, do lagent in dem stetlin zú sant Bolliten²⁾
 etwas Lamparter und Bickarten, das zú verhúten. Dieselben
 25 hatten gar vil armer priestern und puren vom Sunkow darin
 herticlich gevangen. Als dieselben schólmen dis ding ver-
 nament, do entplúndertent si das stetlin und die armen lúte
 mit einandern und stiessen das mit fúre an und wart ganz
 verbrónt und die armen gevangnen als unschuldig martrer
 30 ouch und zugent also schantlich und unerlich von dannen.

3. es was. — 12. Martis. — 23. zú *fehlt*. — 24. das ouch. — 25. Sunkow
 und andern enden har. — 26. Und als. — 28. ganz in grund verbrónt
 und verdurben ouch die armen gevangnen mit dem fúre als unschuldig
 martrer und zugen damit als unerlich und schantlich von dannen. —
 30. *Zusatz*: Das die von Bern drúhundert werlicher mannen gen Mim-
 pelgart schickten, die inen ir stat in trúwen beschirmen solten. Und
 als man dann hievor³⁾ vernomen und verstanden hat, wie das von ge-

¹⁾ Ueber Veit Webers Herkunft, Lebensumstände und Dichtungen s.
 G. Meyer von Knonan, Die schweiz. historischen Volkslieder, S. 34—39;
 L. Tobler, Schweizerische Volkslieder I, S. XXVII. — ²⁾ St. Hippolyte am
 Doubs, súdlich von Blamont. — ³⁾ Siehe oben Kap. 122.

138. Das únsér herr, der Rómsch keiser die von Bern und ander Eidgnossen uf einem tage zú Lutzern gar treffenlich manen lies.

Nú als man davor zem teil gehórt,¹⁾ wie der herzog von Burgunnen sich für die stat Nüss gelegert und wie únsér herr der keiser gemein Eidgnossen so gar hoch ervordert hat,²⁾ do kamend darnach uf dem nechsten mentag vor dem palmtage³⁾ in dem 75. iar für gemeiner Eidgnossen botten gen Lutzern, graf Hug von Montfort und herr Trutprecht von Stouffen innamen des keisers und mit sinen mandaten. Und mit hohen

meinen einungshern und ouch gemeinen Eidgnossen angesehen was worden, am ersten uf einem tag zú Basel⁴⁾ und darnach ouch zú Luzern abgerett und beslossen wart, das beid stett Bern und Solotern die stat Mimpelgarten, in namen gemeiner Eidgnossen in die vereinung nemen solten, als ouch nachmalen von inen beschach. Und als bald man von dem tage von Basel kam, das was alles vor dem, e man gen Erikort zoch, da wurden die von Bern betrachten, das inen und andern Eidgnossen die stat Mimpelgarten nit von handen keme und zugent der iren drühundert gar werlicher mannen us mit einem venli und gaben den für einen hauptman zú Heinrich Matter. Und bevalchen denen in die stat Mimpelgart zú ziechen und die in trüwen zú verhüten, so wolt man si entschütten und nit verlassen. Und als si gen Nidow kamen, da kam der hauptman von Mimpelgart, was einer vom Stein gen Bern, und meint es tet noch nit als not, si wolten sich noch wol enthalten, bis das die vereinung mit inen verzogen und ufericht wurde, und dankt denen von Bern gar mit hochem ernst. Also zugent si wider har heim.⁵⁾ — 1. Das únsers herren, des Rómschen keisers treffenlichen botten gen Lutzern kamen und die von Bern und ander Eidgnossen manten. — 4. Und als man dann zem teil hievor. — 7. darnach an dem. — 10. in namen únsers hern des keisers. — Und mit hoher vermanung manten si aber die von Bern und ander Eidg.

¹⁾ Siehe oben Kap. 117 f. — ²⁾ Schilling irrt sich; von einer Aufforderung des Kaisers an die Eidgenossen war in den Kap. 117 und 118 keine Rede. Hingegen fand eine solche doch statt; der Originalbrief Friedrichs, dat. 28. Jan. 1475, Andernach, durch den er Bern dringend um Hilfe ersucht, befindet sich in den Unnützen Papieren, Bd. 52, Nr. 24 (Staatsarchiv Bern). — ³⁾ Das von Schilling gegebene Datum (13. März) ist unrichtig. Graf Hug von Montfort sprach am 5. März bei der Tagsatzung in Zürich vor (Absch. II, 527). Die Antwort der einzelnen Orte erhielten er und sein Mitgesandter Trudpert von Staufen auf der Tagsatzung in Luzern, Montag nach Palmtag, Absch. II, 530 und 531. — ⁴⁾ In dieser Angelegenheit wurde auf den 18. Aug. 1474 ein Tag nach Basel ausgeschrieben. Anzeiger f. schweiz. Gesch. V, 32. — ⁵⁾ Am 1. Sept. wurden zum Zuge nach Mümpelgart 300 Berner, 150 Soloturner, 50 Bieler aufgeboten. Dem Hauptmann Heinrich Matter wurde Junker Hans v. Hallwil beigegeben, das «venli» Urs Werder anvertraut. Rats-M. 15, 55/6. Der Eid des Hauptmanns und der Gesellen von Montag nach Verentag (5. Sept.) steht im Alten Eid- und Satzungenbuch, S. 267 f. (Stadtarchiv Bern). Doch erhielt der Harst am gleichen Tage den Befehl, nicht weiter zu marschieren, sondern in Nidau und Biel sich zu enthalten (Maths-M. 15, 61/2) und am 14. wurden sie zurückberufen (ibid. S. 72). In Bern anwesende Boten von Mümpelgard — unter diesen wird wohl Marquart von Stein gewesen sein — erklärten sich hiemit zufrieden (ebd. S. 73).

vermanungen mantent si aber die Eidgnossen, das si mit ir
 macht dem keiser zü hilf gen Núss zugen und den herzogen
 von Burgunnen hulfent dannen slachen, und ob inen das nit
 eben und zü kostlich were, das man dann etwo von einem
 5 sold oder gelt rette, den Eidgnossen zü geben, damit si die
 keiserliche maiestat nit verliessent, und das man in die ding
 also keme, das man etlich ander von richstetten, die dann der
 kriegen nit als genietet werent, doheimen lies und das die-
 selben dem keiser den sold, so man den Eidgnossen wurde
 10 geben, hulfent tragen. Dis hettent villicht die von Bern und
 ander Eidgnossen zü eren und fürdrung dem heiligen riche,
 das doch nieman entschütten wolt, getan und sich des ange-
 nomen und werent doch mit einer macht under zechen oder
 zwölf tusent mannen nit gezogen und das darumb getan, das
 15 si in allen dingen dester sicherer gewesen, was inen ioch be-
 gegnet were, dem einen widerstand ze tünde und wider in ir
 vatterland heim ze kommen. Das wolt aber den keiserlichen
 botten nit smecken noch gevallen, als man das an etlichen ur-
 sachen von inen wol markte, das man mit einer semlichen
 20 macht were hinweg gezogen und lies man die sachen des
 soldes dazemal rûwen und erligen. Und was doch nach et-
 lichen anzöugungen wol glouplich, ob die Eidgnossen mit einer
 ringen macht sich diser reisen hetten vervangen und ange-
 nomen, mit denen man nach gevallen des adels und etlicher
 25 herren hette mögen handeln und si damit meistern, die sach
 were am solde nit erwunden.¹⁾ Darumb us solicher und ander
 warnungen und untrûwen, so den Eidgnossen und iren ge-
 wanten in disem handel und werben wol ze bedenkende was,
 hat man den keiserlichen botten der zit uf solich meinung ant-
 30 wurt geben,²⁾ das nach dem und dann die Eidgnossen als glider
 des heiligen richs von bit und manunge wegen der keiserlichen

8. geniet. — 9. den man. — 11. rich, das doch anders nieman ent-
 schütten wolt und nit iederman zü herzen ging, getan. — 17. heim
fehlt. — 19. das man *bis* hinweg gezogen *fehlt*. — 21. soldes halb. —
 23. B *schreibt nach* angenommen *noch einmal* mit einer ringen macht.
 — 28. bedenken. — 29. zü der zit uf semlich.

¹⁾ Hug von Montfort hatte am 4. März (uf hüt samstag) 10,000 oder
 mehr Mann gewünscht, wogegen er versprach, den Kaiser zur Bestätigung
 « unserer Freiheiten » zu bewegen. Absch. II, 528. Vom Sold sprach er
 nichts; Bern dagegen stellte diese Bedingung (eb. nd. S. 530), in der Schluss-
 antwort der Tagsatzung ist vom Soldé gar keine Rede. Schilling will
 durch seine sonderbare Begründung von den Eidgenossen wohl den Vor-
 wurf abwälzen, als ob an der Geldfrage die Unterhandlungen gescheitert
 wären. — ²⁾ Diese Antwort wesentlich nach Absch. II, 531.

maiestat, deshalb an si gelanget, sich des krieges wider den herzogen von Burgunnen als einen viend und durechter gemeiner Tütschen nacion angenommen und dem vor Erikort mit iren zügewanten, fürsten, herren und stetten der núwen vereinung also begegnet und sich inmassen uf die viend getan, 5 damit si hoffetent, das si demnach dem heiligen rich und Tütschen landen nit cleinen nutz und fromen geschaffet hetten, als si dann zü trost dem heiligen ríche noch in teglicher úbunge des krieges stúnden, do werent si in güter hoffung, únser herre der keiser hette sich des von inen benúgt und ir 10 gehorsame gnediclichen erkent und witer nit ersúcht, wann ob ioch si sinen keiserlichen gnaden gern zü willen wurden, so were inen doch das nit allein von verre der landen, sunder allermeist von teglicher kriegien und anreizung wegen der vienden, von denen si stuntlichen angereizt wurden, ze túnde 15 unmúglich, und ouch darumb, das si schuldig werent ir vatterland zü beschirmen und die obern Tütschen lande nach irem vermúgen zü behalten, das wurde dem heiligen ríche und gemeiner Tütschen nacion gar grossen nutz bringen, als si dann das wol verstúdent. Zwar es was ein erlich antwurt und den- 20 noch dem keiser nit zü gevallen.

Und nachdem dann der herzog von Burgunnen so mit grossem gewalt und machten vor der stat Nüss lag, und die fromen lúte darinne vast genót wurden, des er ouch wenig genos, dann er kein recht darzú hat, nachdem es dann wider 25 das heilig Rómsche rich was, dem er vorhin in kurzem geschworn hat und aber das gar slehticlichen gehalten, do wart der Rómsch keiser von denen von Cóln gar menigvaltich ermant, sin hilf und stúre darzú ze túnde, damit die fromen lúte in Nüss entschútt und das heilig rich nit als ganz ver- 30 truckt wurde.¹⁾ Das geriet im dennoch etwas zü herzen gan und wurden von im ervordert und gemant alle fürsten des

1. deshalb an si gangen. — 11. gehorsami gnediclicher. — 13. suunders. — 15. anreizungen. — 16. stuntlichen angetriben. — 21. *Titel*: Das die von Cóln den vorgenanten keiser von des herzogen von Burgunn wegen ouch gar hoch und treffenlich ermanten. — 26. heilig *fehlt*. — 27. gehalten hat.

¹⁾ Den ersten Hilferuf erliessen die Kölner am 14. Juli 1474. Ueber die Bildung des Reichsheeres vgl. F. Schmitz, *Der Neusser Krieg*. Bonner Diss. 1893, S. 7–35. Die beste Darstellung über den Ursprung des Neusserkriegs giebt neuerdings H. Diemar, *Die Entstehung des deutschen Reichskrieges gegen Herzog Karl den Kühnen von Burgund*, in *Westdeutsche Zeitschrift* XV, S. 60 ff.

richs und richstette und mit sunderheit aber gemein Eidgnossen von stetten und lendern und wart do die sachen ouch zû herzen nemen und betrachten, was dem heiligen rîche daran gelegen were.

5 **139. Als die von Cöln denen von Bern schribent,
 von dero von Nüss wegen.**

Uensern früntlichen grûs und was wir eren und trúwen vermúgent bevor, sunder lieben, gúten und getrúwen frúnde. Als úwer liebe úns geschriben hat von dem bôsen regiment
10 wilent des Hagenbachs, und wie der mit urteil und recht zem tod bracht worden und das land wider in des herzogen von Oesterich hand komen ist, und fúrer rûren von den ungôtlichen, uncristenlichen, unmenschlichen und unnatúrlichen sachen mit der Burgunner, Lamparten und ir anhenger fúrnemen,
15 dieselben land und lúte wider under sich ze bringen, das wir solichs betrachten und zû herzen nemen und úns allezit an únserm ende manlichen halten wellen, desglich ir an úwerm ende ouch wellent tûn, wie dann úwer früntlich schriben mit langer danknemer verclerung inhalt, hand wir gehórt und ver-
20 standen und hoffen zû got dem almechtigen, das solich úbeltat, derglich ouch von den Burgunschen alhie bi úns ouch teglichs begangen werden,¹⁾ me und nit minder zû sinen ziten fúrer gestrafft sôllen werden von gotte und den lúten, als an dem Hagenbach bi úch und an andern, die hie zû lande boschlich
25 gevaren hand, erschossen, erslagen und ertrenkt sind, beschechen ist; so dann der gewalt der Burgunschen so swintlich in dis land ist komen und der herzog damit die stat Nüss, dem stift Cöln bewant, nú in die achtend wuchen belegert und getrengt hat mit geschútz und sturm, das er ie lenger ie mer
30 beharret, also das zû denen von Nüss nieman mag komen noch wandlen, si in keinen dingen zû trósten. Hand wir das vor etlichen tagen der keiserlichen maiestat verkúnt, sich mit des heiligen richs kúrfúrsten, andern fúrsten, herren und stetten harab in das rich zû fügen, semlichem grossen gewalt wider-

2. und wart da ouch. — 5. Das die. — 13. unmenstlichen. — 14. Lamparter. — 16. solichs bi úns betrachten. — 24. boschlich. — 27. damit fehlt. — 28. verwant. — 33. darzû andern. — 34. fügen und.

¹⁾ Ueber die Schandthaten der Burgunder bei Neuss s. den Brief Kölns vom 21. Sept. 1474 an Frankfurt bei Janssen, Frankfurts Reichscorr. II, 353.

stant zû tûnd dem almechtigen gotte zû lob, dem heiligen cristenlichen glouben zû hanthabung, dem heiligen rich zû vermerunge und zû straffunge der ûbeltat vorgeschriben und umb des gemeinen besten willen. Daruf die keiserlich maiestat mit siner gnaden schriften úns ganz getröst hat, dem heiligen rich und úns allen zû hilf ze komen, des wir von tag ze tage warten.¹⁾ Nit destminder hand wir vil herren, edel und unedel in merglicher zale an úns in únsern sold genomen uf únsere stat und gemeinden grossen costen und schaden, úns vor sollichem gewalt, ob úns der begegnen wurde, davor got sie, zû retten; dieselben wir teglichs denen von Núss zû liebe bruchen, das aber wenig hilfet, so die macht des herzogen gross ist und ander fürsten, herren, stette und gemeinden umb und bi úns gelegen, gegen dem herzogen verbuntnús halben nit tûn tórren;²⁾ es were dann, das des keisers gewalt disen landen nechert, widerstant ze tûnde, als das von im angesagt ist und wir ouch abschriften siner widersagungen an den herzogen von Burgunnen úch hiemit senden. Wo dem also nachgangen wirt, so trúwen wir zû dem almechtigen gotte, an disem ende sol ouch nit gefiret werden, dabi wir begern ser frúntlichen, úwer liebe well an úwerm ende den angevangnen dingen gein dem úbeltäter sôlich vervolgt geben, mit allem flis und ungespartem ernst, das úch und úns allen zû fromen komen móge. Wir wellent mit der hilf gots hie zû lande fúr únsern anteil tûn, was in únsere macht ist. Damit bevelhen wir úwer liebe got dem almechtigen in sin heilig hût. Datum an sant Matheus tag,³⁾ anno 1474.

140. Von einem zedel, was in der obgenanten missive verslossen; der wiset, als harnach stat.

Getrúwen lieben frúnde! Wir verkúnden úch ouch hiemit, das der herzog von Burgunnen diser tagen einen sinen diener zû der stat Núss porten geschickt, der hat begert in hinin zû

1. tûnde. — 6. des ouch wir. — tage erwarten. — 7. Nützit. — edel und ander in. — 24. fúr *fehlt*. — 27. anno 75. — 29. als das von wort ze wort harnach stat. — 31. siner.

¹⁾ Der Kaiser hatte zugesagt, am 2. Oktober in Köln zu sein. *Fontes rer. Austriacarum*, 2. Abt., XLVI, 285; er kam aber erst am 25. Nov. nach Frankfurt. Knebel, *Basler Chr.* II, 114. — ²⁾ Darunter wird wohl vor allem Friedrich von der Pfalz zu verstehen sein. Knebel, *Basler Chr.* II, 114. — ³⁾ 21. Sept.

lassen, das im werden möchte des heiligen sant Kúris wasser,¹⁾
 ouch begert er etwas mit inen zú reden von bevelhens wegen
 sins herren. Und also tet man im der stat porten uf und
 wurden im angendes vor der stat die ougen verbunden und
 5 also blint uf das richthus in der stat gefürt; do begert er,
 man wolt im die ougen entbinden und in nit mer dann vier
 oder fünf der gewaltigesten in der stat besechen und mit inen
 reden lassen; das beschach. Do ving er an und rett die mei-
 nung, so im der herzog bevolhen hat, das was also: das si die
 10 stat Núss im wolten übergeben, so wolt er si gar gnedlichen
 empfachen, si bi iren alten friheiten und gúten gewonheiten
 lassen bliben und si fúrer gar hoch und mer frien, mit gar
 vil gúter worten. Daruf gabent si im ze antwurt: si möchten
 als balde iren rat bi einandern nit haben, er möchte aber wider
 15 hinus keren zú sinem herren und im also sagen: wolte er ein
 antwurt haben uf sin anmütung, so möchte er denselben tag,
 als er den botten in die stat geschickt hette, anzeichnen, so
 woltent si sich bedenken und im von dannenthin über ein iare
 ein antwurt geben. Und schicktent in also mit verbundenen
 20 ougen wider von inen mit sant Kúris wasser und keiner an-
 dern antwurt.²⁾

Dis han ich harin gezogen, darumb das al fromen Berner
 und hantvesten lúte sich in semlichen sachen und ufsetzen
 ouch dester bas wissen zú halten und zú regieren; dann man
 25 mit vernunft und beschidikeit in solichen kriegem gar vil er-
 oberne, das man sus nit zewegen bringen mag.

141. Wie und in welchen worten der Rômsche keiser dem herzogen von Burgunnen abseit.

Wir Friderich von gottes gnaden Rômscher keiser, zú
 30 allen ziten merer des richs, zú Hungern, Dalmacien, Croacien
 kúng etc., herzog zú Oesterich und zú Stier etc. túnt Carolen

4. sin ougen. — 6. me. — 10. wolten *fehlt*. — 17. anzeichnen. — 25. sem-
 lichen.

¹⁾ Das St. Quirinuswasser war heilkräftig. Knebel, Basler Chr. II, 193. — ²⁾ Knebel, der die gleiche Geschichte, aber weitläufiger erzählt, hat sie aus Privatbriefen. Basler Chr. II, 122—124, 138. Sie soll sich ungefähr am 1. Okt. 1474 (circa festum s. Remigii) ereignet haben. Deswegen dürfte obenstehende Mitteilung schwerlich das Postscriptum zum vorhergehenden Briefe sein.

herzogen von Burgunnen zû wissen: als du menigveltig beswerungen wider das heilig rich ûbest mit vorhaltung merglicher fûrstenthûm, grafschaften und landen, so von úns und dem heiligen rîche zû lechen rûren und du unenpfangen frevelich inhast und úns und dem heiligen rîche vorhaltest, 5 unangesechen das wir dich mit dem herzogthûm von Gelren belechnet und deshalb únsêr gnedig und demûtig erbietung, so wir dann gegen dir getan haben, des du dann nit gesettiget sin wilt, sunder dich ie witer understast úns zû wider und dem heiligen rich zû abbruch in dasselbe zû flechten, dich wider 10 únsêrn willen schribest und annimest ein erbvogt des wirdigen stifts Kôln zû sinde, das ein merglich kûrfûrstenthûm und ein glid des heiligen richs ist, ouch die stat Nûss und únsêr und des richs fûrsten, grafen, herren, ritter, knecht und undertanen darinne us eignem mûtwillen swerlichen benôtigest und derselben mengen, so dir gevenglich zû handen komen, siner 15 ritterlichen were und gûtheit halb vom leben zem tode bringen hast lassen und noch teglichen, als sich us dinen wûrkungen erzôugt, understast, ouch ander merglich glider des heiligen richs on billiche ervordrungen an lib und an gût understast 20 zû benôtigen und zû beschedigen, das úns alles unlidig ist: deshalb und us andern merglichen ursachen und verhandlungen wider úns, das heilig rich, die únsêrn, durch dich beschechen, wir als Rômischer keiser durch anrûfen der vertruckten, ouch mit rat únsêr kûrfûrsten, fûrsten, herren und ander 25 des richs undertanen bewegt werden, wider dich, die dinen, din helfer und bileger gegenwer ze tûnde. Darumb als Rômischer keiser, wellen wir dir solich únsêr gegenwer, die wir durch únsêr kûrfûrsten, fûrsten, undertanen, helfer und zûgewantanten des heiligen richs tûn werden, du oder die dinen schaden 30 empfangen, die von únsêrn und des heiligen richs wegen únsêr keiserliche ere und wirde mit disem únsêrn keiserlichen ofnen brieffe bewart haben, der zû gezûgnûs mit únsêrn keiserlichen maiestat ufgetrucktem insigel versigelt und geben ist zû Andernach an samstag nach der heiligen driger kûngen tag, 35 anno 75., únsêrs richs des Rômischen im 35. und des keiserthûms im 23., des Hungristen im 17. iaren. 2)

3. fûrstenthûmen. — 10. dich ouch wider. — 36. keiserthûms im 25.

1) 7. Jan. — 2) Der Schlusssatz ist von Schilling jedenfalls ungenau kopiert worden.

**142. Des margrafen von Brandenburg absagung
dem herzogen von Burgunnen.**

Wir Albrecht, marggraf von Brandenburg und kúrfúrste,
lassen úch, den hochgebornen fúrsten Karolen, herzogen zú
5 Burgunnen wissen, das der allerdurlúchtigest, grosmechtigest
und unüberwintlichest fúrst und herr, herr Friderich, Rómscher
keiser, zú allen ziten merer des richs, zú Hungren, Dalmacien,
Croacien etc. kúng, herzog zú Oesterich, zú Stir, etc. úns
allergnedigester herr, úns schriftlich und muntlich ervordret
10 hat und gebotten bi den pflichten sinen gnaden verwant, im
hílf und bítand ze túnde wider úch, ouch úwer helfer und
bíleger. Und nachdem wir ein kúrfúrste des heiligen richs
und ouch demselben verwant sind, zimpt úns nit sinen gnaden
des zú wídern, sunder als ein glíd des heiligen richs neben
15 sinen gnaden zú halten. Und harumb haben wir úns mit
etlichen den únsern sinen keiserlichen gnaden und dem heiligen
riche persónlich zú hílf erhaben und zú sinen gnaden
gefúgt, úwerm fúrnehmen widerstant und gegenwer helfen zú
tún; und ob ir, die úweren und úwer bíleger des schaden
20 nemen, solichs schadens viend wellent wir sin und des úns
kúrfúrstlich ere hiemit bewart haben fúr úns und die únsern,
úns her helper und bíleger und ziechen úns des in únsers
gnedigsten herren, des Rómschen keisers friden und unfriden. Ver-
sigelt mit únserm insigel, datum ut supra etc.

25 **143. Das die von Cólne denen von Bern von dero
von Núss wegen aber schribent.**

Uensern frúntlichen grús, und was wir eren und gútes
vermúgent bevor, sundern lieben und getrúwen frúnde! Als ir
úns geschriben hand von der victorien gegen den vienden in
30 hohen Burgunnen vor Erikort beschechen, hand wir von
herzen gern gehórt und sind des gar wol erfrowet; úns herre
got schick fúrer die sachen bi úch und alhie zú lande zem
besten; fúrer, als ir begern, was úns sider únserm nechsten
schriben begegnet sie, úch das ouch frúntlich wissen zú lassen,
35 das túnd wir billich und gern. Und fúgen úch daruf zú
wissen, das sider derselben zite der únsern bi sechshundert
gúter knechten mit salpeter wol geladen, des si in Núss gros

4. fúrsten *fehlt.* — 11. tún. — 24. supra *fehlt.* — 36. bi *fehlt.* — 37.
gúter mannen. — Núss grossen mangel hielten.

hielten ze manglen und ouch not hatten, mit liebe darin komen
 sind;¹⁾ so habent si desselben tages angetretten uf die viend
 und dero ob vierhunderten erslagen, ouch zechen oder zwölf
 schirm verbrönt und etlich büchsen genomen und die in die stat
 mit inen bracht. Ouch sind si am nechstvergangnen dornstag²⁾ 5
 nach mittem tag mit vierhundert mannen in der Lamparter
 here getretten, do zwüschen wart inen die port, do si wider
 in solten, undergangen; do tratent die von Nüss us mit
 aller macht und begerten ir fründe zü retten und lüffen an
 die viend und behielten oberhand und nament die viend die 10
 flucht und verlurent ob fünfhundert mannen, und der von Nüss
 blibent nit me dann drig tot und zwen gefangen. Der herzog
 tet den einen zü im komen und fragte den umb gelegenheit
 der stat Nüss, der hat im geantwurt: in Nüss sie alles rates
 gnüg, dann e die núwen lúte darin kement, do hettent si nit 15
 vil bulvers, des hettent si nú mer dann gnüg und machtent
 darzú alle tag mer, und werent geherz lút darin und meinent
 die stat wol zü behalten. Des was der herzog nit wol zü-
 friden und wolt wol das er mit liebe dannen were. Item, nú
 am nechstvergangnen samstag³⁾ tratent aber die von Nüss 20
 harus und nament den vienden ein bolwerk und slügent ir et-
 lich ze tode; und am sonnentag⁴⁾ hand si ein gros scharmutzen
 gehalten von eins graben wegen, den die viend gerne hetten
 gehebt. Der vienden warent bi sechstusent geordnet, die den
 graben sturmtent; do tratent die von Nüss in den graben und 25
 uf ir bolwerk und muren und schussen uf die viend und ver-
 brantent si mit heissem bech, kalch und wasser zermal sere,
 und tribent die viend mit ganzem gewalt vom graben wider
 hindersich, und die von Nüss, got si gelobt, behielten ober-
 hand, des der herzog ganz böss und zornig was, das die sinen 30
 den graben nit gewinnen konden. Und in disen dingen sind
 der vienden vil tot bliben, darunder treffenliche lúte sind ge-
 wesen. Do dis also geschechen was, trumetent si in der stat
 und warent frólich. Item, wir haben ouch von gúten frúnden
 warlich vernomen, das in geheimde von dem herzogen gerett 35

2. haben ouch si. — 3. me dann vierhundert. — ouch *fehlt*. —
 9. ganzer macht. — liefen. — 26. schussen in. — 29. gewonnen
 oberhand. — 32. darunder erenlúte sind gewesen und trumetent dar-
 nach in der.

¹⁾ Es geschah in der Nacht vom 17. auf den 18. Nov. 1474. Knebel,
 Basler Chr. II, 130 und 163/4. — ²⁾ 24. Nov. — ³⁾ 26. Nov. — ⁴⁾ 27. Nov.

werde: so si den truckinen graben nit haben mögen gewinnen, so gewinnen si die stat ouch niemermer. Fürer haben wir warlich vernomen, wie dem herzogen am nechsten fritag¹⁾ geschriben sie, das únsere herr der keiser mit vil fürsten, herren und volkes uf dem wege sie, in von dannen ze slachen, das gevalt im zermal úbel; und wolt darumb gern uf sinen costen den kúng von Tenmark, der etwas zites bi im gewesen ist, noch lenger bi im behalten und meint durch in eins fridens zú bekommen.²⁾ Ouch sind im schriften in das her komen von der slacht, so die sinen in hohen Burgunnen durch úch und ander gelitten haben, das in ganz zerstört und halb unsinnig gemacht hat; und hettent sin rete gern gesechen, das er ufgebrochen were, dem widerstand ze tún. Do hat der herzog vast hoch geschworen, er well tot vor Núss bliben oder sinen willen schaffen, und solte er alle sin land darumb verlieren.³⁾ Das verkúnden wir úch als únsere lieben frúnden, und was ir wissent oder fürer vernement, das wellent úns ouch nit verhalten. Datum vigilia Andree, anno 74.⁴⁾

144. Das die von Cólne aber denen von Bern und andern Eidgnossen schribent, wie der keiser mit ganzem gewalt für Núss gezogen was, und wie er wider dannen vertedinget wart.⁵⁾

Item am samstag vor dem heiligen pfingstage im 75. iar⁶⁾ hat sich die keiserliche maiestat in únsere stat Cólne erhebt

2. ouch wir. — 7. Tennenmark. — 8. noch lenger behalten. — meint durch ein semlichen fürsten, — 13. zú tünde. — 23. Uf samstag.

¹⁾ 25. Nov. — ²⁾ Ueber die Vermittlung des Dänenkónigs Christian I. siehe F. Schmitz, Der Neusser Krieg. Bonner Diss. 1893, S. 35–41. — ³⁾ Ueber diese und áhnliche Aeusserungen Karls siehe Knebel, Basler Chr. II, 129, 148, 149. — ⁴⁾ 29. Nov. Kólne schrieb den gleichen Brief mit einigen Erweiterungen und Abweichungen am gleichen Tage an die Stadt Basel. Knebel, Basler Chr. II, 146 ff. Móglicherweise nahm Schilling von sich aus die Veränderungen vor. — ⁵⁾ Der Verfasser dieses Berichtes ist der Basler Ludwig von Eptingen. Er schrieb ihn am 5. Juni. Abgedr. bei Knebel, Basler Chr. II, 263–268 und Absch. II, 545–548 (mit dem unrichtigen Gesamtdatum 16. Juni). Ueber die drei Bestandteile dieses Briefes siehe Knebel, S. 256. Schilling bietet eine wesentlich verkürzte und auch stilistisch veränderte Fassung, über welche Knebel, S. 263 nachzusehen ist. Ob die Berner diesen unvollständigen Bericht wirklich von Kólne her erhalten haben, wie Schilling sagt, wissen wir nicht; móglicherweise lag ihm der Bericht der Basler an die Eidgnossen vor, den er von sich aus verkürzte und änderte. — ⁶⁾ 13. Mai. Nach Knebel, Basler Chr. II, 263 wäre es der 6. Mai (samstag vor dem heiligen pfingstoben), nach dem Absch. II, 545 der 20. Mai (samstag nach dem heiligen pfingstobent). Letzteres ist entschieden unrichtig.

mit sampt den kúrfürsten und fürsten, geistlichen und weltlichen, und mengem grafen, frien, herren, rittern und knechten und ouch stetten in das veld, dem herzogen von Burgunnen zú gegenwer zú ziechen und die fromen lúte in der stat Nüss ze entschütten, und hat das vierde leger genomen bi einer vierteil einer mil weges bi des herzogen here obgenant. Und in dem dritten leger davor hat sich ein ufrúr gemacht in dem here under den frúnden, zwúschent des bischofs von Múnster lúten eins teils und denen von Strasburg anders teils; und haben aldo des ersten einandern geslagen, mit messern etlich erstochen und zú beiden siten vil wund bliben. Und als aber si den Strasburgern zú stark warent und si zúrucke tribent, da tratent die Strasburger zú irem geschütze der slangenbüchsen und schussent wol ein stunde in die von Múnster und tribent die damit zerucke; in dem wurden etlich erstochen, erschossen und vil wund und sunders eins ritters sún uf des von Múnsters siten, der wol hunderttúsent¹⁾ gúldin rich was, umb den hat man vil leids, und sust ob sechzig tot und wund. Es wart ouch etlich tage verzogen witer zú ziechen, deshalb die von Múnster heim woltent sin gezogen; dann denselben bischof bis an den dritten tag zú der keiserlichen maiestat nieman vermocht. Und beschach die ufrúr in der fronvasten,²⁾ do wolt einer von Strasburg, der vorhin dis ungeschicht ouch angevangen hat, wider angevangen haben, der wart ergriffen und im das haupt abgeslagen.

Uf samstag vor únsers herren fronlichamen tag³⁾ erhúp sich die keiserlich maiestat mit sampt der wagenburg und er selbs in einem ganzen harnesch und legert sich zú dem herzogen gar nache; und als die wagenburg geslagen wart und nit dennoch allenthalben beslossen und man mit allem zúge darin

6. viertel. — 7. davor *fehlt*. — in dem herr. — 11. beiden teilen. — 18. vil kombers und sus me dann. — 21. maiestat ze komen nieman. — 22. *Absch. und Knebel*: uf dem fritag in der Quatember (19. Mai). Umb den sonntag (21. Mai) do wolt einer von Strassburg. — 24. semlichs wider. — 25. im sin haupt, das er wol verdienet hat, abgeslagen. — 30. allenthalben vermachet.

¹⁾ Knebel a. a. O. und Absch. a. a. O. sagen 40,000. — ²⁾ 17. Mai. Nach Knebel a. a. O. und Absch. a. a. O. am 19. Mai. Vgl. über diesen Rumor, bei dem auch Frankfurter Knechte beteiligt waren, Wülcker S. 63. Die kaiserliche Verordnung gegen Aufruhr bringt Knebel, Basler Chr. II, 233. — ³⁾ 20. Mai. Nach Wülcker, S. 63, geschah es am 23. Mai; ebenso steht es bei Knebel, Basler Chr. II, 264 und Absch. II, 545.

geruckt und nieman me sich gegen den herzogen besorgte,
do kam der herzog mit einer merglichen macht und mit
vil slangen- und steinbüchsen und stalt die in witem velde
an des keisers wagenburg, villicht eins armbrestschtz wit,
5 und hielt in drin huffen stark darhinder und ving an schiessen
und tet vil schadens mit dem geschütz, das ob vierzig mannen
tot verlibent und vil pferden, und hat sich ganz verwegen zû
striten, und meint man solt us der wagenburg loufen, als ouch
beschach; si rucktent aber wider darin und meinten, der herzog
10 wurde die wagenburg stürmen, das aber nit beschach, und
wurden uf beiden teilen vil rittern geslagen.

Item, in dem gingen us der keiserlichen wagenburg bi
sechshundert schützen und griffent den einen huffen des her-
zogen an, und tribent das bis nacht und erschussent ob
15 hundert mannen, als die Burgunner selber rettent; und
wurden ouch gar vil pferden erschossen, dann das ganz veld
vol lag.

Item, si schussent denselben abend dem keiser vier mal
durch sin zelt und zwei mal durch sinen wagen, do er tag und
20 nacht in vart und ouch darin slaffet; und wurden gar vil
zelten zerschossen, dann es ein gros not gewesen ist, und hüb
an umb vesperzit und wert bis in die nacht; do zugent si erst
heim und fürten ir toten lüt mit inen, bis an einen, der was
dennocht in leben und wund, und wurden ouch bi zwölfen von
25 des keisers lüten erschossen.

Und in solichem vor und nach hat ein bābschlicher legat¹⁾
vil getedinget und friden gesücht und so vil funden, das an
sonnentag nach únsers hergots tag obgenant ist ein frid ge-
macht²⁾ und uf denselben sonnentag glich die Burgunschen
30 rete uf vierzig pferde in die wagenburg geritten und getag
in des keisers zelt und sind an der nacht wider in ir here
geritten mit grosser beleitung fürsten und herren, und den-
selben sonnentag fründ und viend zúsamengewandelt.

1. und man sich gegen nieman me besorgte. — 6. schaden. — das me
dann vierzig man tot verliben und ouch vil. — 9. der herzog solt. —
17. desselben abends. — zem vierden mal durch sin eigen zelt. — 26.
Item in disen dingen hat ein bābstlicher. — 28. obgenant *fehlt*. —
friden. — 30. mit vierzig. — getag.

¹⁾ Er hiess Alexander von Forli und war am 26. April nach Köln ge-
kommen. Wülcker S. 60; Knebel, Basler Chr. II, 231. — ²⁾ 28. Mai. Es
ist dies nur ein zweitägiger Waffenstillstand. Wülcker S. 64 und Janssen,
Frankfurter Reichscorr. II, 364.

Item, uf morndes mentag¹⁾ zwüschen zwei gezelt, zwüschen den beiden heren ufgeslagen, und aber darinne getaget den ganzen tag, und sind aber fründ und viend bi einandern gewesen, und von beiden parthien etlich in die stat Nüss geritten. 5

Item und als dieselben gen Nüss fürent, do kament si in des richesten burgers hus der stat, der gab inen güten win und bier und darzü ein blatten mit gesottenem fleisch, was von rossen, das assent si lustlich, und meinten es were als güt gewesen, als von einem veissen oxsen; und seit inen derselb burger, das si sider dem ostertage hettent gessen vierhundert und 26 pferde, darunder gar cöstlich ros werent gewesen; ouch sagt er, das si keinen mangel gehebt haben, dann an einem apotecker für die kranken, darzü an salz und an büchsenpulver. 10

Item und als man in disen dingen lange zit von einem tage his an den andern getedinget hat und in semlicher tedinge alwegen vil ufrüren und scharmutzen beschehen, do ist es doch am letsten also bericht worden, das der legat die stat Nüss innemen sol zü des richs und sinen handen bis uf usspruch des babstes; und sol der herzog von Burgunnen damit abscheiden und die keiserlich maiestat ouch, doch sol der keiser dem herzogen nit nachziehen, als das luter abgerett ist. Es hat an diser richtung menglich misvallen, dann sust so blibt der krieg und alle viendschaft offen und der keiser hette den dingen wol ein besser ende geben, nachdem und er als mechtlich do gewesen ist.²⁾ 15 20 25

145. Die zale der herren, so vor der stat Nüss bi einandern gewesen sind.³⁾

Item am ersten der vorgebant Römsch keiser, mit siner ganzen macht. 30

1. Item am mentag frü sind zwei. — 15. eim. — 16. semlichen tedingen. — 19. usspruch. — 23. dann anders so. — 24. hette ouch. — 25. nachdem er dann als mechtlichen. — 27. Die zale der fürsten und hern, so vor der stat Nüss gelegen und. — 29. mit sinem ganzen gewalt und macht.

¹⁾ 29. Mai. — ²⁾ Ueber die im Juni geführten Friedensverhandlungen siehe die von Bachmann mitgeteilten Aktenstücke in Fontes rer. Austr. XLVI, 362–370. Der Friede kam erst am 17. Nov. zu stande. Absch. II, 571. — ³⁾ Ludwig von Eptingen sandte ein viel ausführlicheres Verzeichnis nach Basel. Knebel, Basler Chr. II, 260; Absch. II, 547.

Denne zechen rechter bischofen, churfürsten und ander mit allem irem volk.

Denne 15 herzogen und marggrafen mit allem irem volke.

Denne 65 grafen.

5 Denne drithalbhundert friherren.

Denne 625 ritter.

Denne ob viertusent edelman.

Denne 68 richstette mit irem volk.

Item der keiser hat in ein summ bi im gehebt ob 75 tusent
10 mannen.

Item er hat ouch ob drithalbtusent zelten gehebt. Des andern zúgs von búchsen und anderm ist gar vil gewesen.

146. Als der herzog von Burgunnen am ersten in Lo-
thringen zoch und den herzogen vertreip und das
15 **land mit einandern innam.**

Und nachdem dann der herzog von Burgunnen also von Nüss was vertedinget worden und abgezogen, da zoch er angendes mit frevelm gewalt in das herzogthüm von Lothringen und vertreip mit sinem gewalt den fromen fürsten von Lo-
20 thringen und nam im sin land in, der im nie kein leid hat getan;¹⁾ dann das er damit vermeint, gemein Tútsch nacion und besonders den alten loblichen pund der Eidgnosschaft und ouch ir verwanten der núwen vereinunge zú vertriben, und si mit semlichem sinem fürnemen zú vertrucken, als harnach stat.

25 Also reit der herzog von Lothringen mit etlichen sinen dienern zem kúng von Frankenrich, und was do lange zit bi

3. ouch mit. — 4. grafen mit irem volk. — 7. denne me dann. — 9. summ erlicher und güter lúten, als obstat, bi im gehebt me dann 75.^m manne. — 11. hat ouch me dann — gehebt, und darzú andern zúg von búchsen und sus, davon vil zú schriben wer. — 13. Das der herzog — *In Z. steht verschrieben*: und Lothringen. — 16. von Nüss vertedinget worden und schantlichen abgezogen was, do zoch er angendes mit grosser hochvart und frevelm. — 19. und vertreip den fromen fürsten und nam im sin land und das ganz herzogthüm mit einandern in, der im doch nie kein leid getan hat. — 22. die alten loblichen púnde. — 24. ganz zú vertrucken, als harnach gelútert wirt. — *Titel*: Das der herzog von Lothringea zú dem kúng von Frank-enrich in eigner persone reit und im sin anligen clagt.

¹⁾ Die Einnahme Lothringens durch die Burgunder vollzog sich von Anfang September bis Ende November 1475. H. Witte, Lothringen und Burgund, im Jahrbuch der Gesellschaft für Lothringische Geschichte und Altertumskunde 1889/90, S. 72—100.

im und wart den kúng als vil ermanen und in mit semlicher grosser bitte ankeren, das es im dennocht als dem allerchristenlichesten kúng zú herzen gíng, das er mit sinem volk dem herzogen von Burgunnen ein widerstant und gegenwere tet, desglichen die fürsten, herren und stette der núwen vereinung ouch tatent, und lies sich der kúng des nit beturen, dann er dem herzogen von Lothringen gar vil gelts gap und fürsatz¹⁾ und wart damit das herzogthum von Lothringen gar vast gewüst und nacher me dann einmal wider gewonnen und verloren, als harnach bas gelútert wirt.

147. Das die von Bern und von Friburg das slos Illingen innamen und gewonnen.²⁾

Anmerkung
IV. 386.

Uf mitwochen nach der heiligen drier kúngen tag, do man von der gebúrt Cristi zalt tusent vierhundert siebenzig und fúnf iar, wart das gút stark slos Illingen gewonnen und ingenomen von denen von Bern und Friburg von wenig lúten, die darzú geordnet wurden. Dasselb slos was des herren von Irlen, der was des herzogen von Burgunnen rat und diener und gar ein listiger man, darumb man in entsitzen müst.³⁾ Also besatzten es heid stett mit costen; darnach wart es ganz zerbrochen.

6. dann das er. — 9. wider *fehlt*. — 10. als harnach stat. — 11. von Bern und Friburg. — 17. von Illingen. — 20. mit grossen costen

¹⁾ Schillings Kenntnis der lothringischen Verhältnisse streift nur das Allgemeinste. Der Herzog René war im Jahre 1475 zwei Mal am französischen Hofe, um dessen Hilfe anzuflehen. Witte, a. a. O. S. 55 und 59. Doch verschweigt Schilling, dass durch König Ludwigs Politik der lothringische Fürst gerade in dem genannten Jahre vollständig aufgeopfert wurde. Von einem Gelddarleihen an Lothringen weiss man nichts Bestimmtes; hingegen liess es Ludwig an derartigen Versprechungen nicht fehlen. Witte, a. a. O. 1891, S. 239 und 284. Auch bezog René eine französische Pension. Witte, a. a. O. 1892, S. 104. — ²⁾ Der Zug gegen Grandson, Iferten und andere Schlösser wurde schon am 27. Dez. 1474 von Bern in Gemeinschaft mit Freiburg betrieben. Am 2. Jan. (und nicht erst, wie Schilling es angiebt, am 11.) fiel Illingen, am ersten Tage der Belagerung. Bern erhielt die Nachricht vom Falle des Schlosses am folgenden Tage und wünschte dessen Besetzung durch die Freiburger. Rats-M. 16, S. 27, 36. Am 4. Jan. nahmen die Sieger das Inventar des Schlosses auf. Abgedr. von M. de Techtermann in Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg V, 322. Die gemeinsamen Anordnungen über die Bewachung Illingens stehen im Rats-M. 16, S. 69, 72, 142. Siehe auch Witte, ZGORh. NF. VII, 416. Ein Brief Freiburgs an Bern vom 4. Jan. steht im Anzeiger f. schweiz. Gesch. II, 33. — ³⁾ Besitzer des Schlosses Illingen oder Irlen, Erlens, Erling, Illens war dazumal Guillaume de la Baume-Montrevel. Vgl. über ihn M. de Techtermann a. a. O. und J. Stammler, Der Domschatz von Lausanne, in den Kathol. Schweizerblättern X, S. 67, Sep.-Ausgabe S. 166.

Und nach der vorgenanten slacht und niderlege zû Erkort, do bestünden dis sachen etwas zits, das kein rechter angrif noch zug beschach in Burgunnen; so waren ouch die Burgunnen als zam worden, das si sich ganz still und verborgen hatten, und was ouch darzû gar hert, kalt wetter, das man mit inen nit mocht geschaffen; wiewol etwie menigmal von Bern und andern der Eidgnossen knechten versampnungen beschachen, in Burgunnen zû ziechen, so wurdent si doch dicke gewent und hinderhalten, dann ir wenig was und hatten kein ordnung und müst man entsitzen, das si schaden nemen.¹⁾

148. Das etlich knecht von Bern und Solotern mit einandern in Burgunnen zugent und ein grossen roup wechs mit inen brachtent.

An dem dritten tage merzen²⁾ in dem vorgenanten iare zugent etlich knecht von Bern, Solotern und ander in Burgunnen, der warent bi fúnfhundert, und nament den weg für Basel und durch das Sunkow und brachten mit inen gar ein grossen roup ob 1500 houpt gehirnts wechs und darzû ander ding, das teiltent si alles under einandern und wart inen ein güt büt. Si erstochen ouch ob hundert mannen der vienden und zugent mit gewerter hand wider us dem lande, das inen von gots gnaden nit beschach.

5. hart und kalt. — 7. Bern und [andern *fehlt*] enden von iren knechten versampnungen. — 12. einen. — 16. der warent fúnfhundert. — 17. mit inen ein grossen roup wechs, me dann fúnfzehenhoupt. — 20. von vienden.

¹⁾ Die Nachricht Schillings ist durchaus richtig. Am 3. Dez. vernimmt man, dass Knechte von Soloturn und Biel fortziehen wollen; am 23., dass sich gegen 200 Spiesse gegen Ponterlin rüsten; am 19. Jan. 1475 sind viele Knechte in Biel versammelt; Nicolaus von Scharnachtal und Urban von Muleren wurden abgesandt, um sie in Güte zur Umkehr zu bewegen. Für den Fall der Weigerung hatte Bern eine kleine Mannschaft am 20. Jan. aufgestellt. Aehnliche Nachrichten liefen ein am 28. Febr., am 6. März. Bern suchte überall durch dringende Mahnungen die Auszüge zu verhindern. Rats-M. 16, S. 2, 23, 62, 63, 65, 133, 166, 169; S. 172—179 steht die Liste der am 20. Jan. angebotenen Mannschaft; Teutsch Miss. C. 360, 365, 391. Ueber diese Raubzüge vgl. Witte, ZGORh. NF. VII, 444—448; Edlibach S. 145. — ²⁾ Vielleicht ist dies der Zug, der nach Trévilliers am Doubs gieng und von dem die Leute am 4. März in Basel einrückten. Siehe Knebel, Basler Chr. II, 191. Die anonyme Chronik (ebd. V, 512 ff.) stimmt mit Schillings Zahlenangaben überein; dann aber könnte der 3. März nicht der Tag des Ausmarsches sein. Am 6. März schrieb Bern einen dringenden Mahnbrief an Soloturn, die Scharen zurückzurufen. Am 17. waren sie auf dem Rückwege. Rats-M. 16, S. 145, 166, 169; Teutsch Miss. C. 391.

149. Das aber etlich knecht von Bern, Solotern und Biel mit einandern in Burgunnen lüffen und ouch mit inen einen roup brachtent.

Darnach zugen etlich knecht von Bern, Solotern und Biel, der gar wenig was, gen Granson und namen ouch ein grossen roup, ob fünfhundert gehirnter houpten und anders; das tribent si ouch us dem lande mit gewerter hand und beschach inen nit.¹⁾

150. Das aber etlich knecht von Bern und von Solotern einen grossen roup namen und etlich Bickarten erstachent.

Item aber in der palmwuchen des vorgeantent iares²⁾ machtent sich etlich knecht von Bern und von Solotern, der ouch nit vil was, zûsamen und zugen für Nûwenburg hinin und mit namen bis für den turn,³⁾ den si ouch innamen und mit gewalt inhatten, und nament do ouch ein grossen roup ob sibenhundert houpt gehirnts vechs, darzû vil schafen und anders. Und kament etlich Burgunder und Bickart an si, scharmutzten mit einandern und wolten inen den roup wider nemen; also gewunnet si inen die flücht an und erstachent 9 Bickart und brachtent den roup mit inen us dem lande und beschach inen von gots gnaden nit.

2. Burgunn zugen und ouch ein roup namen. — 4. zugen aber. — 6. me dann fünfhundert gehirnter houpten vechs. — 9. Bern und Solotern. — 10. und darzû etlich. — 12. darnach in der palmwuchen. — 14. ouch *fehlt*. — 17. houpten. — 18. Bickarten. — 20. Pickarten.

¹⁾ Am 11. März weiss man in Bern, dass Knechte von Soloturn und St. Immortal nach Grandson gegangen und mit Raub abgezogen seien. Rats-M. 16, 153. — ²⁾ Zwischen 19. und 26. März ist die Palmwoche. Bern giebt sich alle Mühe, sowohl die Knechte in Biel, als die in Soloturn am Auszuge zu verhindern. Rats-M. 17, S. 5, 8, 15, 16 vom 22.—28. März. Aber schon am 8. März hatte der Rat dem Probst Stör von Amsoldingen den Auftrag gegeben, « dafür zû sorgen, das uns und den unsern, in was bistûmbs die sind gesessen, ein gemeine absolution der reisen halb, die uf drû iar gestelt werd zû impetrieren, also das wir und die unsern drû iar mogen absolution der kriegien, die wir doch gemant von unserm obersten hern und haupt des weltlichen swerts der cristanheit tûn müssen, behalten. » Teutsch Miss. C, 389. — ³⁾ v. Rodt, Die Feldzüge Karls des Kühnen I, 345 und nach ihm Witte, ZGORh. NF, VII, 448 verstehen darunter den Bayardturm am Ausgange des Traverstales. Vgl. hierüber E. Quartier-La-Tente, Le canton de Neuchâtel, III^{me} série, p. 187.

unvollständig

286

151. Hienach stat geschriben die sach von Ponterlin, und wie am ersten etlich knecht dahin luffen und stat und slos mit dem sturm gar ritterlichen gewonnen.

Nû darnach zû usgendem merzen¹⁾ in dem vorgeanten iare
 5 machtent sich aber etlich hantvest lûte und gût gesellen zû-
 samen von Bern, Lutzern, Solotern und ander, das ir bi drit-
 zechenhundert wurden und zugen aber in Burgunnen bis gen
 Ponterlin²⁾ und sturmten von stund an dieselben stat und ge-
 10 wonnen die mit dem swert und gewalt; do luffent die Bur-
 gunner in das slos, das in der stat gelegen und gar stark was
 und vermeintent sich darinne ze weren. Also griffent si ouch
 gar bald das slos an und luffent ritterlichen daran, und wart
 die not und angst als gros, das si das slos mit dem sturm
 und grossen arbeiten ouch gewonnen, und wurdent in der stat
 15 und dem slos umbracht und erstochen ob drithalbhundert
 mannen.³⁾ Es wart ouch darinne gar gros merklich gût an
 barem gelt, silbergeschirr und anderm erobert und gewonnen
 und aber gar ungleich geteilt, als das man nachmalen von
 mengem gûten gesellen hort clagen. Und diwile man das
 20 slos sturmt, do ritten die Burgunner und ander mit grossen
 huffen vor der stat und erzoûgten sich inen in meinung, das
 si das slos behalten und sich nit ergeben solten, so wurdent
 si von inen entschût, das si ouch gern hetten getan; es mocht
 si aber nit helfen und wart also ritterlichen gewonnen.⁴⁾

3. gar ritterlichen *fehlt.* — 4. Nû *fehlt.* — 5. etlich *fehlt.* — 8. stur-
 ten. — 12. balde das slos an mit ritterlicher manheit und wart. —
 14. ouch *fehlt.* — 15. me dann drithalbhundert man. — 18. von mengem
 biderman. — 20. sturmt. — 21. inen *fehlt.* — 22. sich *fehlt.* — über-
 geben.

¹⁾ Der Auszug geschah zwischen dem 1. und 5. April. Rats-M. 17. S. 27 und 38. Witte, ZGORh. NF. VII, 453 entscheidet sich für den 2. April. — ²⁾ Pontarlier im Tale des Doubs. Die Stadt fiel am 7. April. Blösch, Gesch. v. Biel I, 274. Das auf der Ostseite der Stadt gelegene Schloss heisst Du-Molard. — ³⁾ Schilling giebt die Zahl wohl zu hoch an. In dem Schreiben Berns an Strassburg (unten Kap. 167) beträgt die Zahl der Erschlagenen etwa 100, die der Gefangenen 24. Das Gleiche steht in einem Schreiben an Wilhelm von Diesbach. Teutsch Miss. C, 429. — ⁴⁾ Ueber dies und das folgende Kapitel siehe unten den Brief der Berner an Strassburg, Kap. 167.

152. Das die Burgunner, Lamparter und Bickarten mit grossen machten für Ponterlin zugent und daran herthelichen sturmtent, diewile dennoch die Eidgnossen darinne warent.

Und also blibent si darinne mit gewalt bis an den sechsten tag und hatten an win, brot und andern dingen ganz kein mangel und sunderlich an gutem win, der si ganz frölich macht. Do zwüschent hattent sich die Burgunner, Lamparten und Bickarten in dem ganzen lande mit gar grossen machten zü ros und flüs versampnet, der ob zwölftusent warent,¹⁾ als nachmalen von dem widerteil selber gerett wart, und zugent mit einandern gen Ponterlin und meintent die stat und das slos wider zü gewinnen und die Eidgnossen darinne umzebringen; und vingen die stat an stürmen an allen orten und hatten ouch darzû geordnet allen züg von leitern und was zü einem sturm gehort.²⁾ Also wart den Eidgnossen als not und ernst, das si von stund an us dem slos lüffen und machten ein ordnung zeringumb an den muren der stat, und meintent den sachen widerstant ze tünde und sich der grossen macht zü erweren, dann die muren der stat gar nider und unwerlich warent, und vachten als ritterlich und manlich mit inen, das si von gots gnaden den sturm behielten und der vienden an dem sturm ob zweihundert³⁾ wurden erslagen, gar redlicher lüten, das die viend nachmalen selber retten, und kam der Eidgnossen von gots gnaden gar wenig umb, dann etlich wurden wund, die kament wider. Es wurden ouch an demselben sturm zwo panern und etwie menig venli gewonnen, die si mit einandern teilten. Also zugent die viend so mit grossen machten schantlich und unerlich ab, und was ir als vil, das si der Eidgnossen knecht nit wol torsten angriffen. Und do si also abgezogen warent, do nament die Eidgnossen in der stat und in dem slos was si mochten mit inen bringen und stiessent die stat mit füre an und zugent mit gewerter hand von allen vienden, das inen ganz nit beschach.

2 zugen und einen sturm daran tatent, diewile. — 4. warent und nit schüffent. — 6. ganz fehlt. — 10. der me dann. — 18. vermeinten der sach ein widerstand. — 19. machten — 20. dann ouch die. — 22. an dem sturm fehlt. — 23. me dann zweihundert. — 27. etwo. — 29. unerlichen ab und getorsten die Eidg. nit angriffen.

¹⁾ 10,000 nach dem Briefe der Berner an Strassburg. — ²⁾ Es geschah dies am 13. April. Das Datum ergibt sich aus dem Brief Berns an Strassburg in Kap. 167. — ³⁾ 300 nach dem Briefe der Berner.

von n. Berichte
386

153. Das die von Bern mit ir paner gen Ponterlin zugen und ir und ander Eidgnossen knecht entschütten und von den vienden erlösen wolten.

Und als nû dis sachen am ersten gen Bern kament, wie
 5 die iren und ander Eidgnossen gen Ponterlin komen und als
 mechtlichen belegen warent, do wurdent rât und zweihundert
 angends gemeinlichen zû rat, das man si entschütten und nit
 verlassen wolt.¹⁾ Und zugen also us in dem namen gottes mit
 ir ufgeworfuen paner und me dann mit drütusent wol gewop-
 10 neter und stritbarer mannen, der obrester hauptman was herr
 Nielaus von Diespach, ein riter, und fûrt die paner Hans Kut-
 ler, ein venner von dem erbern hantwerk der metzgern; dem
 wart fûr ein hauptman und rat nach herkomen der stat Bern
 geben und zûgeordnet Ludwig Brûgler, ouch ein venner von
 15 den erbern meistern der gerwern. Und schriben also dis
 sachen fûrderlich gen Lutzern und gen Solotern, so die iren
 ouch zû Ponterlin ligen hatten, darzû andern Eidgnossen, das
 man zû inen ziehen solt. Also zugent die von Solotern ouch
 gar bald mit ir statpaner und die von Friburg und Biel mit
 20 iren zeichen us; und wiewol die von Bern hatten vernomen,
 das die iren und ander von Ponterlin mit gewerter hand ab-
 gezogen warent und gros gût mit inen hatten bracht, nûtzit
 destminder zugent si gestrax hinweg den nechsten in Bur-
 gunnen²⁾ und kament am ersten gen Ponterlin, das nament si
 25 von stund an wider in; dann die darinne warent, die fluchent

2. und von den vienden erlösen *fehlt*. — 7. gemeinlichen *fehlt*. — 9. drithalbtusent gewapneter mannen. — 13. einen. — 14. von dem erbern hantwerk der. — 16. sachen angends gen Lutzern und Sol. — 17. Eidg. ouch, das. — 18. *Titel*: Das die von Solotern mit der stat paner, desglich die von Friburg und Biel mit iren venlinen ouch gar fûrderlichen gen Ponterlin zugent. — Es zugen ouch die von Sol. mit der stat paner, darzû die von Frib. und Biel mit iren venlinen us; und wie die von Bern. — 23. desterminder. — hinweg den nechsten *fehlt*. — 24. das namend si von stund an wider in und wolt ir nieman darin beiten. Und zugen witer in Burgunn und branten vil schöner dôrfen und funden ouch wenig lûten.

¹⁾ Am Abend des 8. April wusste man in Bern den Fall der Stadt Pontarlier. Teutsch Miss. C, 422. Am 10. beschloss man den Hilfezug; an diesem Tage wurde der abwesende N. v. Diesbach zum alleinigen Hauptmann und Bütschelbach als Bannerträger gewählt. Rats-M. 17. Biel und Luzern wurden am 12. April zu Hilfe gemahnt. Ebd. S. 53–55. Die Soloturner und Bieler waren am 12. ausgezogen. Blösch, Gesch. v. Biel I, 274. — ²⁾ Abmarsch von Bern am 15. April. Rats-M. 17, 57. Am Tage vorher hatte Diesbach sein Testament aufgesetzt; abgedr. in den Abhandlungen des hist. Vereins des Kts. Bern II, 330–334.

gar balde darus und woltent sich nit me do lassen vinden, und zugent also fürer in Burgunnen und branten gar vil schöner dörfern und huser und was iederman geflochen, das man gar wenig lüten vant.

154. Das die Burguner, Lamparten und Bickarten mit grossen machten an die von Bern in witem velde kament und si nit getorften angriffen.¹⁾

Do nû die von Bern in dem land von Burgunn also umbgezogen warent und gar vil schöner dörfern verbrönt und gewüst hatten, do zugent si mit ir paner wider harumb in meinung, an dem widerkere noch me ze brönnen und ze wüsten, und meintent sich dann nach gelegenheit der ding wol gerochen haben und schriben ouch iren herren heim gen Bern, das man von stund an die Eidgnossen und ander, so zû inen zugent, wenden solte, dann si ir nit bedörftent. Indem hattent sich die Burgunner, Lamparter und Bickarten mit grossen machten versampnet, die man schätzt ob zwölftusent gewapneter mannen,²⁾ als das nachmalen von inen selber gesagt wart, und zugent also in güter ordnung uf witem velde in drin huffen und grossen scharen gein inen.³⁾ Do wart von stund an von dem vorgeantent herr Niclaus von Diespach, dem hauptman und herr Hansen von Halwile, sinem swager, in demselben witen velde ein wagenburg geslagen und gar gütornungen gemacht, und ruckten also in derselben wagenburg gegen den vienden in rechter meinung mit inen zû striten, des si ouch von herzen begerten. Und wann si meintent si soltent bestan, so wichent si wider hindersich, und wurden inen etlich erschossen, dann die von Bern ir güten büchsen bi inen und ein semlich gütornung gemacht hatten, das si damit den

6. Bern und ander. — 10. zugen mit si mit ir. — 11. und wüsten. — 13. heim *fehlt.* — 16. Lamparter, Bickarten und ander. — 18. selber gerett. — 22. und ouch. — 23. in dem witen. — 24. in der wagenburg. — 25. rechten. — 28. dann ouch die. — 29. und ouch als erlich ordnung hatten.

¹⁾ Vgl. hierüber des Ausführlichen den Brief Berns an Strassburg Kap. 168. — ²⁾ In einem Schreiben Berns an Basel vom 27. April wird die Zahl der Feinde auf ungefähr 8000 angegeben. Teutsch Miss C, 450; ebenso von Niel. Rüscli in Basler Chr. III, 312. — ³⁾ Es geschah dies am 23. April. Nach dem Briefe Berns an Strassburg machten die Feinde zwei Angriffe; sie wurden auf der grossen, vom Drugeon durchflossenen Ebene westlich von Pontarlier versucht, als die Berner von La Rivière zurückkehrten.

erlichen widerstant tatent. Und als die viend semlichen ritterlichen widerstant und güt ordnungen under inen sachent, do zugent si schantlichen ab und fluchent an ir gewarsame; do mocht man si leider zû fûs nit erilen, dann si alle zû ros
 5 warent. Und zugent also die von Bern desselben mals wider gen Ponterlin und verbranten und wûsten die stat und slos und darzû ander schön dôrfer, was si underwegen funden.

155. Das die von Bern noch me volkes ouch mit einer paner in Burgunnen schicktent.

10 Do man nû zû Bern vernam, wie die iren so verr in Burgunnen gezogen und mit den vienden als vast umgeben waren, da wart man betrachten, das es gar ein clein volk wider ein semlich gros macht was und man davon wol merglichen schaden môcht haben entpfangen; und wurden aber von
 15 stund an usgezogen zweitusent werlicher und wol gewopneter mannen und denen für einen hauptman zûgeben Peterman von Wabern, alt schultheissen zû Bern.¹⁾ Darzû schickten die von Friburg aber ein venlin mit wolgerûster lûten zû inen und zugen also fürderlich in dem namen gottes us. Und do si bis
 20 gen Nûwenburg²⁾ kament, do schribent die von Bern us dem velde, das si und ir getruwen Eidgnossen von Solotern mit iren panern us Burgunnen zugent und am widerker werent. Und kament also zûsamen und wurden mit einandern zû rat, das man für Granson und Orben ziechen und do ein leger
 25 slachen wolt, dann dieselben und ander stett und slos, so do umb gelegen warent zûgehorent dem herren von Tschette-

2. under inen sachen und si ouch alwegen in der wagenburg gegen inen ruckten und mit inen begerten zû striten und nit absetzen woltten, da zugen si schantlich ab. — 4. mit me. — 6. verwûsten. — das slos. — 7. was si dann. — 8. volkes mit einem venli zû den iren in Burg. gar snellichlichen schicktent. — 11. so ganz umgeben. — 15. bi zweitusent. — gewapneter. — 19. Und das si gen N. — 21. ir Eidgn. und getruwen fründe von Sol. — 25. dann ouch. — slos da umb gelegen zûgehorten dem.

¹⁾ Die Aushebung der neuen Mannschaft wurde am 19. April beschlossen. Von Wabern wohnte am 21. noch dem Rate bei; mithin zogen sie an diesem oder dem folgenden Tage aus. Rats-M. 17, 64. Ueber den Ponterlinzug vgl. Knebel, Basler Chr. II, 202, 204, 207, 216, 217; Nicl. Rûsch, ebd. III, 311. Edlibach, S. 146, dem doch die Chronik von Schilling vorlag, reiht diesen Zug chronologisch falsch ein. Manche interessante Einzelheiten enthält der Bericht in Basler Chr. III, 423. — ²⁾ Ebenso Basler Chr. III, 425.

gion,¹⁾ der ein rat und diener des herzogen von Burgunnen und ouch ein hauptman und fûrer des reisigen zûgs in ober Burgunnen was, darumb man recht zû dem sinen hat.

156. Das die von Bern und auder ir Eidgnossen sich für Granson slügen und das gewonnen. 5

Uf mitwochen nach sant Jôrien tag²⁾ des vorgeantanten iares zugent die von Bern, so in Burgunnen gewesen und die, so nach hingezogen warent, mit ir paner für Granson und slügent ein leger darvor, und zugen ouch mit inen ir getrûwen mitburger und Eidgnossen von Friburg und von Solotern mit iren panern und venlinen. Und e man mit dem huffen und der macht darkam, do luffen etlich von Bern vor dannen, und meintent das kloster zû stürmen und abzelaufen; das mocht dozermal nit gesin, dann es gar stark und wol verseechen was, und wurden etlich von Bern úbel wund und zwen erschossen.³⁾ 15

157. Das die von Basel mit einer grossen búchsen und einem erlichen volke gen Granson kamen.

Es kament ouch eigens willens und ungemant die von Basel zû denen von Bern von sunder trúw und liebe wegen, so si zû inen hand, mit vierhundert wolgerúster mannen und einem venli, darzû mit einer grossen búchsen, und leitent sich ouch zû denen von Bern für Granson und hieltent sich mit inen gar frúntlich.⁴⁾ 20

5. und ouch das innamen und gewonnen. — 6. Jôrgen. — 7. und ouch die. — 8. gen Granson. — 9. dafür. — ir getrûwen Eidg. und mitburger von Sol. und Fr. — 12. und wolten das closter stürmen und ablaufen. — 17. volke ouch harnach gen. — 18. ungemant die fromen hantvesten lúte, die von Basel. — 20. wolgewapneter mannen zû ros und fûs. — 23. frúntlich und erlich und wolten ouch in liebe und leid mit inen sterben und genesen, das ein gros trúw und frúntschaft was und man gein inen ouch nit vergessen sol.

¹⁾ Besitzer von Grandson, Orbe, Echallens, Montagny-le-Corboz, Belmont und Bottens war der burgundische Edelmann Hugo von Châlon; er ist der Stiefbruder des Ludwig von Château-Guyon. Basler Chr. III, 312. — ²⁾ 26. April. Ebenso Knebel, Basler Chr. II, 217. — ³⁾ Knebel spricht von 12 Toten. Ueber die Belagerung von Grandson vgl. Knebel, Basler Chr. II, 217, 220, 223, 225, und Niel. Rûsch, ebd. III, 312. — ⁴⁾ Vgl. Knebel, Basler Chr. II, 217; V, 513. Die Basler trafen am 26. April mit den Bernern zusammen.

**158. Das die von Lutzern ouch gar trostlich zû denen
von Bern für Granson kament.**

Aber die fromen hantvesten lûte von Lutzern hattent sich
zitlichen darzû gerüst gen Ponterlin zû ziechen und die iren
5 und ander helfen entschütten. Und wiewol inen die von Bern
schribent, das die iren und ander von Ponterlin gezogen und
nit not were, das si fürer ziechen soltent, dann si mit ir paner
ouch wider us Burgunnen werent komen, do bewisten si sich
dennoch als getrûw fründe und sprachen: wir sind von unser
10 getrûwen fründen und Eidgnossen wegen von Bern usgezogen
und wellen ouch zû inen ziechen und mit inen sterben und
genesen. Und zugent also mit ir paner und einem gar er-
lichen wolgewapneten volke gar snelliclichen zû denen von
Bern und woltent sich nieman lassen wenden, bis si zû inen
15 für Granson kamen.¹⁾ Do hieltent si sich in allen trûwen mit
inen, das man gegen inen ouch niemermer vergessen sol, dann
si das eigens willens tatent.

Und also von stund an richtent die von Bern ir bûchsen,
die si bi inen hatten, an das closter zen Barfüssen, desglich
20 do richten die von Basel ir bûchsen ouch daran und wart gar
endelich darin geschossen und von andern gewerket; darzû
schicktent ouch die von Bern us dem velde umb ir grossen
houbtbûchsen, damit man semlichs môcht beschiessen; die
wurden ouch inen angendes nachgeschicket.²⁾

**25 159. Das die stat Granson und ouch das sloz von denen
von Bern und andern gewonnen wart.**

Do man nû nach den houbtbûchsen gen Bern geschickt
und man sich versehen hat etwas zites vor Granson ze ligen,

1. Lutzern mit ir stat paner und einem erlichen volke ouch fürder-
lich gen Granson kamen. — 3. Aber *fehlt*. — notvesten lûte, die. —
4. ouch zitlichen. — 7. not were, fürer zû ziechen. — 9. getrûwen und
brüderlichen fründen. — 11. bi inen sterben. — 16. dann si das *bis*
tatent *fehlt*. — 19. desglich die von Basel ouch tatent — 21. endlich
daran geschossen und gewerket. — 23. damit man end môcht geben.
— 24. nachgesant. — 26. andern iren Eidg. gewonnen und erobert wart.

¹⁾ Die Luzerner kamen am 24. April nach Soloturn. Rats-M. 17. Am
26. trafen sie und die Basler mit den Bernern zusammen. Teutsch Miss.
C. 450, und Knebel, Basler Chr. II, 217. — ²⁾ Am 29. April beschloss der
Rat in Bern, den Meister Hans Tilier mit der mittlern Bûchse, einem Boler,
etlichen Handbûchsen, Schirm und Pulver abzusenden. Rats-M. 17, 77. In
einem Briefe an den franz. König hebt er rühmend hervor, dass sich Hans
Tilier ehrlich gehalten und aus der grossen Bûchse mannlich geschossen habe.
Ebd. S. 88. Nach Knebel, a. a. O. 220, heisst die grosse Bûchse der Berner
« die Metzlin ».

und e dieselben büchsen kament, da underrettent sich die hauptlüt und venner von Bern und ander mit inen von eins sturmes wegen, und meinten also die stat und das closter zü stürmen mit lüten, die das gern tetent und mit eignem willen daran gingent,¹⁾ dann man nieman darzü zwingen wolt, nachdem es dann ein starke stat und aber noch nit beschossen was; darzü hat man ouch noch kein leitern noch ander bereitschaft. Und also am sonnentag vor dem meitag²⁾ ving man den sturm in dem namen gottes an ganz manlich und mit grossem ernst, und schos man ouch an einem ort füre in die stat; und do si in der stat semlichen ernst, angst und not sachtent, das man inen nit viren wolt, do fluchent si bald in das slos, wer darin komen mocht und namen mit inen was inen lieb was. Es woltent ouch etlich zü schif hinweg gevaren und geflochen sin, die wurdent von denen von Bern uf dem sewe erilt und gefangen, als dann das vorhin angesehen und versehen was. Und wart also die stat Granson gar erlich und manlich gewonnen und wurdent darinne nit me erstochen und umbbracht dann fünf manne; mit den andern hat man erbermd, dann es merenteils als arm puren vom lande, denen dis ding nit lieb warent. Und rust man sich angendes zü, das man das slos ouch stürmen wolt, und meintent etlich von stund daran zü loufen; das woltent die hauptlüt nit gestatten, die do wistent, wie stark und werlich das slos was, und rust man sich aber nit destminder zü dem sturm mit holwerken und andern sachen, das die im slos wol sachen und markten, das man inen nit viren wolt. Und also morndes am meitag³⁾ gabent si das slos uf denen von Bern und andern, die bi inen warent, das man si mit ir habe und dem iren abziehen lassen und inen am leben nit tün solt; das man ouch inen also versprach, und wart also ingenomen und gewonnen und stat und slos von denen von Bern und andern besetzt, dann si inen ouch swüren und huldeten.

2. hauptlüt und venner *fehlt*. — 5. dann man ouch. — 7. ouch kein leitern. — 11. und da die. — 16. angesehen und betracht. — 21. die ding. — 32. von denen von Bern besetzt und nach aller notdurft versorget, dann si inen ouch angendes swüren und huldeten.

¹⁾ Ebenso Basler Chr. V, 513. — ²⁾ 30. April. — ³⁾ 1. Mai. Ueber die Eroberung von Grandson vgl. Les entreprises du duc de Bourgogne contre les Suisses, in den Chroniques des chanoines de Neuchâtel. Nouv. éd. 1884, S. 224 f.; Basler Chr. II, 216 f.; III, 312; V, 513.

**160. Das die zwei gûten slos Montaugii und Tscharle
ouch ingenomen und gewunnen wurden.**

Darnach wurden ouch die zwei starken slos Montangy
und Tscharle ¹⁾ von denen von Bern und andern iren gewanten
5 gewunnen und ingenomen; dieselben slos ouch des vorge-
nanten herren von Tschettegion warent und wurden ouch von
denen von Bern nach aller notdurft besetzt.

**161. Das man für Orban zoch und die stat ingenomen
und gewunnen wart.**

10 Und als dann Granson stat und slos und darzû ander
slösser, wie davor stat, ingenomen und gewunnen, do wurden
die von Bern und ander mit inen zû rat, das man gen Orban,
das ouch den vogenanten herren zûgehorte ziechen und das
mit der hilf des almechtigen gottes erobern wolt. Und diewile
15 man dennocht im leger zû Granson lag, do schicktent die von
Bern heimlich gen Orban, das si sich ergeben und inen selber
vor grossem komber und ungevelle werent und tatent das
darumb, das der armen lûten uf dem lande ouch wurd ge-
schonet; das slûgent die von Orba zwürent ab und woltens
20 nit tûn. Also brachent die von Bern und ander mit inen uf
und zugent gen Orba und do si zû der stat kamend, do gin-
gent inen die in der stat engegen und ergabent sich an die
von Bern und erbuttent sich inen zû sweren und hulden, also
das man si bi iren hûsere und dem iren schirmt und behielt,
25 das inen ouch zûgesagt wart. Aber die edlen und ander, so
in dem slos warent, woltent sich nit ergeben und do si
markten und sachen, das sich die in der stat ergeben hatten,
da stiessent si die stat mit fûre an, das es vast bran; do
luffen gût gesellen von Bern und ander dar und hulfen
30 lôschen; doch zerging das fûre nit on grossen schaden, dann
gar vil gûter hûsere darin verbrunnen.

1. Etscharles von denen von Bern ouch. — 3. zwei gûten und starken.
— 4. Etscharles. — 5. vogenanten *fehlt*. — 7. besetzt. — 8. Das die
von Bern und ander für Orban zugen und die stat von inen ouch
ingenomen und gewunnen wart. — 13. dem vogenanten. — 14. und
mit der hilf gottes understan wolt, das zû erobern. — 21. zugent dar
und. — gen Orba *fehlt*. — 25. andern. — 27. markten und vernamen.

¹⁾ Montagny-le Corboz (bei Yverdon) und Echallens. Nach den Entre-
prises wurde das erstgenannte Schloss verbrannt und zerstört, ebenso
Champvent.

162. Das die von Bern und ander Orban, das stark slos mit dem swert und einem hartem sturme gewonnen gar ritterlichen.

Nû also in dem grossen ernste, den die von Bern und ander hatten, wie si die not des fúres gewenden und erlöschén môchten, do wurdent si úber die im slos gar vast erzúrnet und ergrempt. Und also ungeordneter sachen, do rúftent etlich hantvest lúte von Bern und andern, das man an das slos loufen und stúrmen solte, das ouch beschach, und understúdent durch die tore und muren in ze brechen. Die im slos warent, die wartent sich gar manlich und trostlich mit werfen und schiessen, das man me dann einmal von grosser not wegen múst dannen wichen, dann das der ernst als gros was, das man alweg hart daran lúff, wiewol man zú stúrmen wenig zúgs hat. Darzú warent ouch die búchsen-schútzen von Bern und ander in den kilchturn und gar nache zem slos kómen, die schussen als mit grossem ernst in die zinnen, das die in dem slos mit irem werfen und schiessen gar wenig mochtén geschaffen, und wurden ir gar balde in dem slos fúnfzechen erschossen. Also half got denen von Bern und andern, das si durch die muren und tor, ouch úber die muren in das slos kament und die viend in die túrn des slos wichen músten, und besunder kam ir vil in einen turn, der gar usdermassen stark und werlich was; daran múst man grossen ernst bruchen, dann oben an dem turn ein werlicher zwingolf was, darin si kament und sich darinne bi einer ganzen stunde enthielten und wurfent gar vast harus und taten ouch grossen schaden, dann si wol sachent, das kein gnade do was und si alle sterben músten. Und also kament etlich inwendig durch den turn hinuf und wurfent als ritterlich und manlich harab zú den vienden, das si sich nit me konden erwerben mit keinen dingen. Also kam man zú inen in den zwingolf, doselbs wurdent si alle ze tode erslagen und me dann zwenzig man úber die zinnen harus geworfen, das doch ein gros note und cleglich sach was. Und do man meint die sach ganz gewonnen und erobert haben, do warent noch

4. Und also. — 11. sich ouch gar manlich mit. — 13. von dannen. — 14. hart wider daran. — 15. zú stúrnen ganz ungerúst was und wenig. — 19. schaffen. — 22. in die túrn von rechter not wegen wichen. — 23. sunders. — 26. darin me dann ein stunde. — 32. herweren.

me Walchen uf etlichen andern türnen, die sich ouch man-
 lichen wartent, dann si ouch wol wistent, das man inen kein
 gnade erzoigt; denselben tet man ouch als angst und not,
 das si gar bald gewonnen und über die muren harus geworfen
 5 wurden. Und also wart das slos mit grosser not und man-
 licher arbeit von gottes gnaden gewonnen und darinne ob
 hundert und zwenzig mannen erstochen und umbbracht und
 die andern also lebendig über die türn und muren harus ge-
 worfen, und blibent leider von Bern und andern Eidgnossen
 10 bi zwölf mannen tot und wurden me dann vierzig am sturm
 wund. Der almechtig, barmherzig got gebe inen allen die ewig
 rûw! Der sturm wert me dann vier stund an einandern. Item
 es wart ouch in dem slos erslagen der herr von Tschette-
 willa¹⁾, hauptman, und darzû 24 edelman, denen wart allen ir
 15 rechter sold; dann hettent si sich ergeben, als die in der stat
 tatent, so het man si gern ufgnommen und wer inen ganz nit
 beschechen.²⁾

163. Das sich die von Jônge, stat und slos, ouch an die von Bern ergabent.

20 Do man nû Orben also gewonnen und das besetzt hat,
 do wurdent die von Bern und ander ze rat, das man ouch gen
 Jônge ziechen und das erobern wolt, und schickt man ouch
 etlich kuntlût dar durch des besten und minsten costen
 willen, und wart der von Wabern mit tusent mannen von Bern

2. ouch *fehlt*. — 3. *gnad*. — 11. wund, der me dann vier stund an
 einandern wert. — got verlich. — 20. besetzt.

¹⁾ Nicolaus von Joux, Herr zu Château-Vilain. Die Zahl der gefallenen Edeln giebt Bern in einem Schreiben vom 18. Mai auf 17 an, den eigenen Verlust auf 8 oder 10 « und nit me ». Teutsch Miss. C, 464. — ²⁾ Bern schreibt am 3. Mai an Luzern und Soloturn: wie die stat Orban mit dem reisigen zûg berant, von den ingesessenen ufgeben, demnach von den Birkarten und Burgundien mit für angestossen, zem teil verbrant, und wie daruf das slos Orban mit dem sturm erobert ist, und die vind darinne alle umbbracht, lebend und tod über die mure us geworfen, dero vil und dennoch nit gezelt gewesen sind. Rats-M. 17, 84. Demnach muss die Eroberung von Orbe am 2. oder am Morgen des 3. Mai stattgefunden haben. Etterlin S. 198 setzt sie wohl zu früh auf den 1. Mai an. Einen ausführlichen Bericht hierüber enthalten die Entreprises, S. 225–230. Siehe auch Basler Chr. II, 218, 227; III, 313; Edlibach S. 145. Ein Hans Singer von Nidwalden verdächtigte später die Luzerner und Berner, sie hätten vor Orbe unehrlich gehandelt, « dann sie die armen lût darin getröst und des lebens gesichert und darüber verhengt haben, die zû erstechen und harus zû werfen ». Bern will deswegen auf der Tagsatzung Klage führen. Rats-M. vom 12. Sept. 1475.

dar geordnet. Also begertent si ouch gnaden und ergabent sich an die von Bern, das man si bi dem iren lies bliben das tet man und wart stat und slos nach aller notdurft besetzt.¹⁾ Und was ouch, als man von dem widerteil warlichen vernam, ein semlicher schrecken in das land komen, das man Burgunnen wol gewonnen und vil nutzes und fromen geschaffet hette, dann das man mit spis und andern dingen nit versehen was; also wurdent die gewonnenen stett und slos nach aller notdurft besetzt²⁾ und zoch man do wider heim.

Item es zugen ouch des herzogen von Oesterich lantvogt³⁾ und die stat von Strasburg gar mit einem erlichen reisigen züge gegen denen von Bern und warent gar vast tage und nacht geritten, das si zú inen kament; und wurdent doch am widerker von denen von Bern zú Núwenburg gewent, das inen gar leid was, das man umb si ouch billich verdienen und in trúwen niemermer vergessen sol, dann undankberkeit in dem himel und ouch uf der erden für das gröste laster wirt geschetzt, davon nieman den andern versmachen sol.⁴⁾

164. Das die von Lutzern mit ir paner und allem irem volke mit denen von Bern heimzugen und wurden gar wol empfangen.

Und als man nû us dem velde wider heim schied, do batent die houptlút, venner und râte von Bern die von Lutzern

1. gnaden und barmherzikeit. — 2. bi dem leben und ouch bi dem iren bliben lies. — 4. besetzt. — 9. do *fehlt*. — 10. *Titel*: Das die stat von Strasburg und des herzogen von Oesterich lantvogt ouch von der sach wegen usgezogen waren. — Es zugen ouch die von Str. und des herzogen. — 15. leid was, das si nit bi zit warent komen, das man ouch umb si billichen verdienen und des nit vergessen sol, dann si ouch das irs eignen willens und ungemant tatent. — 16. dann undankbarkeit *bis* versmachen sol *fehlt*. — 20. heimzugen und wol empfangen wurden.

¹⁾ Die Einnahme von Jougne, nordw. von Orbe, muss vor dem 6. Mai stattgefunden haben. Rats-M. 17, 86. Vgl. hierüber auch Basler Chr. II, 218; V, 514; das unten in Kap. 168 stehende Lied Veit Webers und Etterlin S. 198. Die Entreprises S. 230–233 stehen mit den andern Darstellungen im Widerspruch; Witte, ZGORh. NF. VII, 472 f. legt sie doch seiner Beschreibung zu Grunde. Einen summarischen Bericht über die Ereignisse des April und Mai enthält ein Brief Berns an die Hauptleute Basels und Strassburgs im kaiserlichen Lager, vom 18. Mai. Teutsch Miss. C, 464. Die militärische Bedeutung von Jougne's Lage heben namentlich Knebel, Veit Weber und Etterlin hervor. Bern schreibt in dem Brief vom 18. Mai: Jougne habe « die besten passen und rick us Saföy in Burgunnen in ». —

²⁾ Grandson mit 2–300, Orbe mit 300, Jougne mit 5–600 Mann. Entreprises, S. 225, 230, 234. — ³⁾ Hermann von Eptingen. — ⁴⁾ Siehe Witte, ZGORh. NF. VII, 473 und Basler Chr. III, 425. Auch diesmal trugen sie das weisse Kreuz.

gar mit hochem flis, das si mit inen heim gen Bern zugent
mit irem paner und ouch den iren, dann ir paner von Lutzern
wer vorhin nie me zû Bern gewesen und wer iederman vast
begirlich, das zû sechen. Das tatent die von Lutzern umb
5 truwen willen und zugen mit inen gen Bern; und als si mit
einandern kament gen Frowen-Cappel zû einem frowencloster ¹⁾,
do wartet man do einandern und assent und trunken mit ein-
andern; das wart alles von denen von Bern bezalt. Und do
man sich versampnet hat, do machten die von Bern und
10 Lutzern gar ein schön ordnung mit vor- und nachhüten und
zugen also mit iren panern mit einandern gegen Bern. Also
bekamen die rât und burger von Bern inen enent Bûmplitz
wol mit vierhundert iunger knaben, die alle werinen trügen,
spies, bûchsen, armbrest und anders, und hat ieglicher ein
15 paner und venlin in der hand an einem stecken und die wa-
rent alle gemolet mit dero von Bern und Lutzern zeichen an
allen orten und der merteil al mit der von Lutzern zeichen.
Do zugent dieselben iungen knaben in einer gûten orânung
mit irem hauptman zû dem volke und neben inen hin und
20 retten und schruwen alle mit einheller stimme vom anfang
bis zû ende dem volke: « Lieben herren und lieben getrûwen
Eidgnossen von Lutzern! sind úns al gemeinlich zû hundert-
tusent malen got willkumen, dann wir úch von herzen gern
sechen bi únsern herren von Bern ». Und als das von den
25 kinden beschach, do hielt man still, und ging der kinden
enfachen als mengem von Bern und Lutzern so nahe zû
herzen, das inen merenteils von rechten frôuden die ougen
überlüffen. Also rett herr Niclaus von Scharnachtal, ritte, der
dazemal schulthes zû Bern was: « Lieben brüderlichen fründe
30 und getrûwen Eidgnossen und allerliebsten brüder von Lutzern!
Min herren von Bern, ein rat und ganz gemeinde habent mir

1. hochem ernst. — heim *fehlt*. — 2. ouch *fehlt*. — 3. wer vor nie
mer. — vast *fehlt*. — 4. Lutzern in allen trûwen. — 6. gen Frowen-
Cappeln, da gab man inen allen essen und trinken. — 10. mit vor-
und nachhüten *fehlt*. — 11. Also kament rât und burger enent
Bûmplitz inen enegen. — 13. iunger *fehlt*. — 15. stecken, die. — 16.
mit der. — 17. und der merteil *bis* Lutzern zeichen *fehlt*. — 21. herren
und getrûwen. — 22. úns allen. — 23. dann wir sechen úch von
herzen gern bi únsern lieben herren von Bern. — 26. als nahe. —
28. úbergingen. — ritte *fehlt*.

¹⁾ In Frauen-Kappelen (etwa 2 Stunden von Bern), war ein Kloster
regulierter Kanonissinnen des Augustiner-Ordens. Ueber den Rückweg der
Berner siehe Witte, a. a. O. S. 474.

bevolhen úch gütlich und früntlich zú enfachen, und wie früntlich ich das tün kónde oder móchte, darinne tete ich allen minen herren dienst und gros wolgevallen; und besunders sol ich úch enfachen und enfach úch am ersten von diser únser iungen kúnden und knaben wegen, die hie gegen-⁵ wirtig oder noch doheimen sind, dobi ir bi den iungen merken mógen der alten herzen und gúten willen » mit gar vil gúter und herzielicher worten. Also wart im durch Heinrichen Hassfurter, schultheissen und hauptman von Lutzern, früntlich und gütlich gedanket und meinten, was si inen getan,¹⁰ das hetten inen ir obern und herren gar ernstlichen bevolhen und wer ouch alles von inen mit gútem herzen und willen beschechen, und dankten widerumb denen von Bern der trúwen, liebe und frúntschaft, so herr Niclus von Diespach, ritter, ouch herr Hans von Halwil und ander ir venner, rát¹⁵ und burger in semlichem zuge inen bewist und getan hatten, mit gar gúten, trúwen und vernúnftigen worten. Und damit zoch man in ordnung bis gen Bern und schruwen alweg die iungen knaben: « Lieben Eidgnossen von Lutzern, sind úns zú hunderttúsent malen gotwilkum, wann wir sechen úch von²⁰ herzen gern kómen in únser stat von Bern! » und kamen also gen Bern. Da wurdent si mit grossen fróuden empfangen. Und als die von Lutzern morndes ufbrechen und heim ziechen woltent, do behúp man si zú Bern noch einen tag und wolt man si úberein nit dannen lassen und tet man inen gros zucht²⁵ und ere und schankt man inen und iren emptren alles das si verzert hattent, es were in gesellschaften, in wirtzhúsern, in badstuben oder an den scherern; wo man hin kam, da wolt man kein gelt von nieman nemen. Also was es an allen orten bestellt, das alles dennoch ein merklich summ traff, und was³⁰ denen von Lutzern gar zú grossem dank und zúgent also morndes in dem namen gottes wider in trúwen und liebe heim.¹⁾ Dis han ich darumb harin gezogen, das ein gút frúnd

2. mócht, daran. — 6. daheim. — 7. múgent. — 9. den schultheissen. — 15. darzú ander venner. — 17. ouch mit gúten. — 19. knaben mit worten als vorstat, und kamen damit gen Bern. — « Lieben Eidgnossen bis von Bern! » *fehlt*. — 28. da getorst man. — 30. bestalt. — 32. in trúwen und liebe *fehlt*.

¹⁾ Auch Etterlin, S. 198 rúhmt den festlichen Empfang der Luzerner in Bern, der am 9. oder 10. Mai stattgefunden haben muss. Denn am letztgenannten Tage sind die Berner wieder zu Hause, (Rats-M. 17), am 11. die Basler. (Basler Chr. II, 232, 234.)

den andern nit versmachen und im siner trüwen alweg danken sol. so mügent si von einandern niemermer zertrent noch gescheiden werden. dann die von Lutzern ouch dis trüw und frúntschaft von wort ze wort in ir statbüch geschriben hand. als ich dann das darinne gelesen und darus geschriben han,¹⁾ dabi man wol mag erkennen. das si semlichs ouch zü ewiger gedechtnús behalten und niemermer vergessen wellent.

165. Wie die von Bern den iren schribent, als si gen Ponterlin gezogen warent.

10 Unser frúntlich willig dienst und was wir eren und gúts vermogen zúvor, streng. fúrsichtig. wis, sunder lieb und getruw mitrát! Wir zwifeln nit. dann ir herr der hauptman wússen, was wir úch und andern úch mit zúhílf darin verbunden bevolhen haben, der unsern halb úwer fúrung und vernunft zu geben: darin under anderm ein punct, an dem uns vast vil gelegen ist, mit namen das die unsern in irm durchzug durch unser und unser zúgewanten land und lút denselben allerlei smach, frefel und kumbers mit nemen und verwústen des irn und suss fúrnámen, das uns ie nit zü liden gebúrt, wellen ouch das deheinswegs gestatten²⁾. Harumb so bevelhen wir úch, herr der hauptman, durch úch, úwer zúgebenen und gewanten unser venr, rât und ander mit allem ernst daruf zü sorgen und handeln, das solichs nit mer bescheche und ob ir iemant, wie der genampt si, in schuld funden, den wellen von stund an swarlich strafen und darin dehein gnad, verziehung noch milte bruchen, dann gestracks gegen in sinr schuld nach handeln, damit die ander zü gehorsame gebogen werden und die unsern in rúwen und bi dem irn beliben

10. Text nach *Teutsch Miss. C, 432*. — willig fehlt Z. B. — und gúts fehlt Z. B. — 11. streng, fúrsichtig, wis fehlt Z. B. — 13. andern úwern mithelfern bevolhen haben Z. B. — 15. punct, daran vil gelegen Z. B. — 20. keineswegs B. — 23. me Z. B. — 24. fundent, die Z. B. — 26. gegen inen handeln, damit Z. B. — 27. gehorsamkeit Z. B.

¹⁾ Dieser Teil des Luzerner Ratbuches ist nicht mehr vorhanden. Siehe A. Bernoulli im Jahrbuch f. schweiz. Geschichte I, 150 f. — ²⁾ Das neuenburgische Gebiet des Markgrafen von Rüteln hatte namentlich zu leiden. Deswegen schickte der bernische Rat am 6 April zum Schutze der markgráfl. Lande eine Deputation ab, bestehend aus Georg und Jakob von Stein und Hans Wiler. Am folgenden Tage führte man bei den Eidgenossen Klage, dass ihre Knechte am See mehr schaden, als in Feindesland. Rats-M. 17, 42 und 44; Absch. II, 536.

mogen, und haben harin dehein fürwort, das ist unser besunder hoch begird, will und meinung. Fürer so tünd wir úch zú wússen, das unser Eidgnossen von Switz uns gestern haben geschriben, nachdem die knecht zú Ponterlin belägert, das si in willen sien zú uns zú ziechen und die entschütten und uf 5 ietzkomenden donstag zú Lucern sin.¹⁾ Wir haben inen geantwort mit zimlichem thanksagen und dabi zú erkennen geben, wiewol die knecht dannen geruckt, so sien doch unser hauptlút, rât und die unsern in das veld, dann gar schimpfflich gewesen were, nachdem die unsern versampnet, unser búchsen 10 abstat gevertiget und wir darzú ganz gericht waren, wider hindersich zú keren und an si begert, irn zúzug zú fürdern, mit mer worten, und sind in gütem hoffen, es werd geschechen. Der ursach halb, so wellen ouch mit úwerm fürzug nit ilen, sunder sitlich handeln, als ir mit úwer vernunft wol wússen. 15 Was uns dann fürer begegnet, wellen wir úch tag und nacht verkúnden, desglich wir von úch ouch alzit begeren. Damit so hab úch der barmherzig got in sinem götlichen schirm und ságen. Datum mentag 16 aprilis 75.²⁾

166. Hienach stat aber ein missive, so die von Bern den 20 iren in demselben zuge ouch schribent und si mit mer volkes starktent und inen nachschicktent, als dann hievor geschriben stat.

Unser frúntlich willig dienst und was wir eren und güts vermogen zúvor, streng, fürsichtig, wis, sunder lieb und getruw 25 mitrât. Als wir dann úch vor zúgeschriben haben die frúntlich meinung des lantvogts im Elsás, ouch unser lieben Eidgnossen

1. mogen *fehlt* Z, B. — kein B. — 2. will *fehlt* Z, B. — 3. wissen Z, B. — gestern *fehlt* Z, B. — 4. nachdem ir dann usgezogen, das si des willens sind, zú úch zú ziechen Z, B. — 6. am nechstkomenen B. — 9. rât und ander Z, B. — 10. hauptbúchsen Z, B. — 13. gütem vertruwen B. — beschechen Z, B. — 15. sittlichen Z, B. — 17. des wir Z, B. — ouch *fehlt* Z. — 18. so *fehlt* Z, B. — almechtig got Z, B. — 19. Datum sexta aprilis 75 Z, B. — 22. schicktent B. — 24. *Text nach Teutsch Miss. C, 435.* — und güts *fehlt* Z, B. — 25. streng, fürsichtig, wis *fehlt* Z, B. — 26. Als wir úch dann vorhin geschriben hand Z, B. — 27. Elsás, und ouch únsere botschaft gen Lutzern Z, B.

¹⁾ 20. April. Die Schwizer sind nicht ausgezogen; im Rats.-M. vom 24. April steht die Eintragung, die Luzerner kämen heute allein nach Soloturn, niemand mit ihnen; denn die andern Eidgenossen seien über den Auszug der Luzerner unzufrieden. Ebenso Absch. II, 539. — ²⁾ Der Montag ist aber der 17. April.

vom Basel und úch copyen ir schriften zúgesant und ouch
 Barthlome Hüber, unsern rat, gen Lutzern zú gemeinen unsern
 Eidgnossen mit unsern offen manbriefen gevertiget in unge-
 zwiveltem vertrauen, si wurden in ansechen diser händel und
 5 wie wir dann den iren zú rettung sòlich erwegnú der unsern
 getan haben, sich zú úch mit macht angends fügen —, also
 hat derselb Barthlome unser rat uns hüt vor kleinem und
 grossem rat zú erkennen geben, das gemeiner Eidgnossen botten
 uf sòlichem tag in bevelh gehept und gesagt haben, ir hern
 10 des willen sin, den irn und andern zú entschüttung gen Pon-
 terlin zú ziechen; aber nachdem si vernomen, das die knecht
 sich us Ponterlin gefügt, so haben si fúrer keinen gewalt
 witer zú ziechen noch tünd, dann gar merklicher kost uf dise
 ding gang, dem si zú arm, besunder diewil si doch nit mer
 15 dann helfer sien, alles mit mer worten ¹⁾. Desglich haben unser
 Eidgnossen von Lutzern, wie wol ir wágen, venle und lüt
 zúgerúst waren, ouch geantwurt. Der vermelt unser rat hat
 inen fúrer gelútert, was uns zú disen dingen bewegt hat und
 wie smáchlich uns were, also ungeschafft wider heim zú keren
 20 und unser Eidgnossen von Lutzern aller besundrer hoffung
 und truwen ermant. Es ist aber bi der vordern meinung be-
 liben, dann so vil mer, das si angends einen andern tag gen
 Lutzern uf nechstkomen den sampstag ²⁾ bestimpt haben, do-
 selbs vòllig antwurt unser manbriefen und diser ding zú geben.
 25 So hat der vorberfúrt lantvogt uns ouch ein brief gestern ge-
 sant, des wir úch mitsampt den schriften vom Basel copyen
 harin schicken, us dem allem wir wenig zúzugs verstan.
 Wie wol wir unser Eidgnossen willen noch nit gruntlich wússen
 mogen, das uns vast hoch bekumbert und wòlten wol, die
 30 ding wurden bas bedacht und gegen úns gehandelt, als unser
 vordern und wir zú trost und hanthabung gemeiner Eidgno-
 schaft alzit haben gepflegen; und besunder so kan uns nit
 gnúg befròmbden, das die knecht so in Ponterlin gewesen,
 ganz abgewichen sind, den wir solichs niemer wellen vergessen.

6. zú úns Z, B. — also hat dieselbe úser botschaft úns hüt Z, B. —
 9. zúgesagt Z, B. — 12. kein gewalt zú handlen, dann gar Z, B. —
 15. Desglich *bis* geantwurt *fehlt* Z, B. — 17. Unser botschaft hat inen
 Z, B. — 20. und unser *bis* ermant *fehlt* Z, B. — 21. vordern antwurt
 Z, B. — 25. úns allen ouch ein brief gesant, us dem allem wir wenig
 zúzugs verstan Z, B. — 34. von úch gewichen Z, B. — niemer meinen
 noch wellen vergessen B.

¹⁾ Siehe hierüber die Luzernerverhandlungen vom 9. und 17. April in
 Absch. II, 535, 537. — ²⁾ 22. April. Absch. II, 538.

Und also nachdem dis sachen vil uf inen tragen und wir ouch
 us úwern briefen, uns gestern zúgeantwurt verstan úwern
 zúzug in der vind land, darzú úch got vil gelúcks well geben!
 — so haben wir hüt vor unserm kleinen und grossen rat dis
 ding erwágen und darin betrachtet nach den loblichen eren 5
 unser altvordern und unser selbs, wo wir sôlten also us dem
 veld ungeschaffet wider heim rucken, was smach, gespôts und
 abgangs unser und aber beherzigung unser vinden wurd
 geben, des wir gar vast merklichen môchten engelten, und
 darauf einhellenklich beslossen, das sôlichs deheinswegs zú tünd, 10
 und damit ir in alweg dester sterker sien, angends von allen
 den unsern stett und landen einen merklichen harst erlicher
 lúten mit houpplúten und venlinen bestimpt zú úch fúrderlich
 zú keren, und unser botschaft zú unsern mitburgern von Fri-
 burg gesant, si ouch trúwlichen zú bitten, zú den unsern und 15
 irn ein sterker hilf an verzug zú vertigen und desglich un-
 sern Eidgnossen von Soloturn und Biel ouch geschriben, und
 dabi Hans Heinrichen von Banmos und Achshalm dem vrenr
 [usgevertiget], das si mit den knechten so in Ponterlin ge-
 wesen sind, verschaffen sich zú úch zú fügen bi verliering ir 20
 liben. So getruwen wir, unser Eidgnossen vom Basel werdent
 sich, nachdem wir in ietz aber treffenlich schriben, eben
 máchtenklich zú úch fúrder. Aber dem lantvogt haben wir
 schriften getan, darin er mag merken, das unser vertrauen
 zú im anders wergestanden und das uns dodurch ursach 25
 werd geben, uns fúrer verrer zú bedenken. Solichs alles wir
 úwer liebe verkúnden, úch in alweg dester bas wússen zú
 halten und dester gewarsamlicher zú ziechen, das uns ouch
 besunder not bedunkt, damit ir vor schad und schand, dem ir
 ouch vast hoch vernúnftig sind. Wann dann die unsern mit 30
 den andern von Friburg, Soloturn und sus zú úch komen, so
 mogen ir mit rat anslág tûn, wohin ir ziechen, das etwas
 nutz und ere ingelegt, damit unser paner ere und lúmbd nit
 also schimpfflich geheimet werd. Wo úch dann fúrer einicherlei
 not wirt, so wellen wir uf úwer verkúnden unser lib und gút 35
 zú úch setzen bis in den tod. Was uns ouch fúrer unser Eid-
 gnossen halb oder sus begegnen wirt, das wellen wir úch tag

2. úwern zúker B. — 8. das wurde B. — 10. keinswegs B. — 12. er-
 licher lúten und andern bestimpt Z. B. — 18. und dabi únsere bot-
 schaft usgevertiget Z. B. — 26. etwas verrer B. — 32. nach rat Z. B.
 — 34. Was úch Z. B. — 35. not tût Z. B. — 36. tod und mit úch
 sterben und genesen Z. B.

und nacht verkünden; damit so sien dem barmherzigen got und allem himelschen here bevolhen. Datum snel uf mitwoch vor Geory¹⁾ in der nünden stund vor mittemtag anno 75.

167. Das die von Beru denen von Strasburg ouch gar früntlich schribent von des handels und sach wegen zü Ponterlin ergangen.

Unser früntlich willig dienst und was wir eren und gûts vermogen sie ùch alzit mit geneigter begird dargebotten, fürsichtig, fromen, wisen, sunder gut fründ und getruwen bundgenossen. Uwer schriften, darin wir úwer brüderlich begird
 10 gegen uns in täglicher merung verstan, das uns us herzen frówt, haben wir mit der ingeslossnen copy von Cóln gesechen, danken úwer wisheit sôlicher verkündung und getruws erbietens, das kein andrer, dann brüderlicher grund us im möcht
 15 geberen, mit verpflichter begird, sôlichs in allen trúwen zü verdienen. Und damit úwer lieb gestalt diser oberlândschen hândel eigentlich wúss, so verkünden wir ùch, das in achzechen tagen oder dabi ungevârlich etlich mûtwillig knecht
 20 unser Eidgnossen, nit wol erzúgt noch sus versechen, als zü sôlichem not were, uf vierzechenhundert sich erhept und in hohen Burgundien gefügt und haben an etlichen enden vich
 25 genommen und damit gen Bonterlin, das in ebne veld gelegen und mit einer gûten ringmur, die doch nit vast hoch und einem gar starken slos bewaret gewesen ist, sich gefügt, die
 stat abgeloufen und dannenthin an das slos, do menklich zügewichen was, getretten, und mit mer dann einem sturm also genót, das si sôlichs eroberet; und haben darin uf hundert

2. und allem himelschen here in ganzen trúwen vast Z.; *dies fehlt in B.* — 3. in der nünden stund vor mittemtag *fehlt Z, B.* — 6. ergangen *fehlt B.* — 7. *Text nach Teutsch Miss. C, 447.* — eren und trúwen vermúgent bevor, besondern, lieben, brüderlichen fründe und getruwen puntgnossen Z, B. — 11. verstan, das ir meinen zü úns ze ziechen, das úns von herzen frówt, haben wir verstanden, danken ùch des und alles gûten herzlichen mit ganzer begirde [ganzem gemúte B], sôlichs in allen trúwen zü verdienen. Und damit ir Z, B. — 16. dirre B. — 17. eigentlich *fehlt Z, B.* — wissen Z, B. — 18. knecht von úns und andern Eidg. Z, B. — 19. noch anders versechen, alsdann zü semlichem B. — 20. drizechenhundert Z, B. — 23. doch *fehlt Z, B.* — 24. gar *fehlt B.* — 25. ingewichen Z, B. — 27. und haben in der stat und dem slos bi [me dann B] drühundertent gevangen und umbbracht und dannenthin Z, B.

¹⁾ 19. April.

und drissig man funden und al bis an zwenzig und vier tod
 geslagen, dannenthin das slos und stat sechs ganzer tag in-
 gehept, also das sich da zwüschen die Burgundier, Lamparter,
 Britun und Bickart uf zechentusent versampnet und haben
 sich an die stat gemacht und die uf einem donstag den gan- 5
 zen tag us gestürmt und uf drühundert man an dem sturm
 verlor und doch ganz nütz geschafft, und sind doch die unsern
 alles bulfers, pfilen und geschütz also entsatzt, das die andern
 allernächst an der mure ir zürüstung understanden, und haben
 die unsern nit anders, dann stein zü were gebrucht, und 10
 etlich mechtig reisigen über die mur hiningezogen, entander
 und ander venli inen entnomen und sich damit, diewil si ganz
 kein geschütz mer hatten, uf dem aben mit vil wägnen, vich
 und gevangnen lüten us der stat gemacht und dieselben mit
 brand etlichermass geletzt, und sind also an schad und be- 15
 stritung über ein breit veld heringezogen. Und als wir nu von
 in, als si in Bonterlin [warent] umb hilf und rettung ange-
 strengt wurden, do haben wir die unsern berüfen und in das
 veld schicken lassen in willen, das läger vor Ponterlin mit
 gewalt zü bestriten, und doch nit können us vorberürtem ab- 20
 scheiden der unsern darzú komen, und doch nit desterminder
 mit etwas unser macht fürgezogen gen Bonterlin, das slos
 doselbs, so noch ufrecht stünd, besatzt und daruf in das land
 und zü einem stetli, genant Lariviere¹⁾ geruckt, doselbs etlich
 der vinden erstochen und gevangen und darzú getrengt sind, 25
 das si die vorstat selbs abgebrant haben. Und als söllich
 übung bis uf vergangnen sant Jörgen tag²⁾ durch die unsern
 in ofnem veld gebrucht, so ist desselben tags umb die zechende
 stund ein Burgunscher gezúg uf achttusent pferd wol gerúst
 in breitem veld uf ein halb mil wit zü den unsern komen in 30
 fünf huffen, und haben die unsern ganz deheinen vorteil, ouch ir

4. Britun *fehlt* Z, B. — Bickart und ander uf zwölftusend Z, B. —
 5. an einem Z, B. — 6. gestürmt, ein merklich zal lüten, edel und
 ander, darzú zwo houptpanern und etwie menig venli am sturm ver-
 lorn, und von gots gnaden wider die úsern ganz nit geschaffet Z, B.
 — 8. pfilen *fehlt* Z, B. — 10. dann lang spies, helbarten und stein
 gebrucht Z, B. — 11. hinin gezogen und inen ir panern und venlinen
 als vorstat genomen Z, B. — 12. doch ganz Z, B. — 13. an dem abend
 Z, B. — 17. do si Z, B. — 18. so haben Z, B. — 24. einer stat, genant
 Riffiera Z, B. — 26. ir vorstat Z, B. — abgebrönt Z, B. — 29. zúg, uf
 [me dann B] zechentusent Z, B. — 30. velde gar nahe zü inen
 komen Z, B. — 31. kein Z, B. — noch ir Z, B.

1) La Rivière, westl. von Pontarlier. — 2) 23. April.

vorhüt nit gehept, und angends durch underrichtung unsers
 hauptmans, herr Niclausen von Diesbach, ritters, und Hansen
 von Halwil ein herlich wagenburg geslagen, in ordnung ge-
 stalt und zü dem strit erbotten, und mit den slangenbüchsen,
 5 der si güt zal haben, in die vind geschossen und willen
 gehept, uf den platz die nacht manlichen zü warten. Also
 zugen die vind ab in ein hüpsch tal zü dem berg und die
 unsern gegen einem dorf, ligt under Ponterlin, durch ein gar
 wit veld; und so si uf den halben weg in güter ordnung und
 10 der wagenburg, so rucken die vind mächtenklicher dann vor
 in güter ordnung wider zü in und understunden si an drien
 enden anzügriffen. Die unsern in ir ordnung hielten und zugen
 in sittenklichen engegen und liessen die büchsen zü in gañ.
 Aber die vind zugen ab, und mochten die unsern, so zü füs
 15 waren, si leider nit erilen, dann das si in glattem veld gerüst
 zü dem strit mit geordnetem gemüt hielten; und angesicht ir
 ougen so branten si das dorf, und sind uf sibem tag in dem
 land gewaltenklichen gelegen, und als nû die spis in vast tûr
 und nit muglich gewesen ist, die slos zü beschiessen, so haben
 20 si sich herus gegen anderm unserm gezúg, den wir in gar
 stark zúgesant haben, genächert. Was aber nû fúrer von in
 bescheche, wann uns sólichs anlangt, wellen wir úwer brüder-
 lichen liebe unverkúnt nit lassen, der wir uns bekennen nit
 minder dann uns pflichtig und getruwen, die unsern werden
 25 den eren nach handeln mit hilf des almechtigen, der úwer
 wisheit in eren und ufgang behalt. Und so úch útz fúrer der
 Niderlendschen gescheft anlangt, wellen uns gütlichen ver-
 künden. Datum mitwuchen nach Geory 1) anno 75. Schulthes
 und rat zü Bern.

30 *Adresse*: Den fúrsichtigen, fromen, wisen meister und rat
 zü Strasburg, unsern sundern güten frúnden und getruwen
 lieben buntgnossen.

Und nachdem man dann davor gehórt 2), wie der vogenant
 Rómsch keiser die von Bern und ander Eidgnossen uf einem

1. durch úsers hauptman Z. B. — 2. rittern Z. B. — 3. Halwil Z. B.
 — 6. hebt hand Z. B. — die nacht *fehlt* Z. B. — erwarten Z. B. —
 7. hübsch zitig tal zü einem berg Z. B. — 8. ligt *fehlt* Z. B. —
 9. uf demselben wege Z. B. — 17. me dann sibem B. — 19. nit nutz-
 lich Z. B. — 20. zúge Z. B. — 24. pflichtig sin, mit hilf des almech-
 tigen, der úwer wisheit in eren und ufgang behalt. Datum etc. Z. B.
 — 28. *Unterschrift und Adresse fehlt* Z. B.

1) 26. April. — 2) Oben Kap. 138.

tage zü Lutzern durch graf Hugon von Montfort und ander und darnach ouch gar hoch und treffenlich gemant hat¹⁾, do habent sich die von Bern nachmalen gegen sinen gnaden gar erlichen verantwortet und im geschriben, als das von wort ze wort harnach geschriben stat. 5

Allerunüberwintlichesten, durlüchttesten, hochmächtigsten, gnädigsten herr Römischer keiser. Uwer keiserlichen maiestat siend unser underworfen bereit dienst alzit mit aller demüt dargebotten. Allernädigster herr! Uns ist nit zwivels, an úwer keiserliche maiestat sie gelangt, wie uf manung derselben 10 ander unser Eidgnossen und wir dem herzogen vom Burgunn züwider mit unsern machten erhept und in hohen Burgundien gezogen sind, darzú uns dann nütz mer, dann dieselb úwer keiserlich manung, die wir gehorsamklich empfangen und die ere und rettung des heiligen richs und besunder ouch 15 unsers gar gnädigen hern herzog Sigmunden von Oesterich und gemeiner Tütschen nation, den wir ouch zübeglidet sind, bewegen haben, gefürdert hat. Was nú daselbs von allen unsern zügewanten und uns ergangen, getruwen wir, es si úwer keiserlichen maiestat nit verhalten, und wie darnach 20 durch ungedult der zit wir uns us dem veld heimgefügt und nit dester minder táglich zügriff in dieselben land gefrúmt und darin sôlich úbung getan, das vil der landshern in Burgunn, der margschalk, sich nit haben us den landen, dem herzogen zü behilf, getorren schicken, das nit wenig fúdrung 25 dem heiligen rich und abbruch demselben herzogen hat geborn; und wie wol wir nú in sôlichen schickungen táglich verharret, so sind wir doch nit dester minder von dem wol-

2. darnach aber gar B. — 5. geschriben *fehlt* B. — 6. *Text nach Teutsch Miss. C, 438.* — 11. unser *fehlt* Z, B. — und ouch wir B. — 13. darzú úns dann [*fehlt B*] anders nüt, dann úwer Z, B. — 15. sunders B. — 16. gar *fehlt* B. — 22. die lande Z, B. — 23. úbungen Z, B. — das der margschalk und vil landeshern in Burgunnen Z, B. — 24. herzogen von Burgunnen Z, B. — 28. nützit destminder Z, B.

¹⁾ In der Ratssitzung vom 29. März wurde beschlossen, Bern, Zürich und Soloturn sollten eine Deputation an den Grafen Hug in Konstanz senden, welche die Enthebung der Eidgenossen von der kaiserlichen Mahnung bewirken sollte. Würde dies nicht erreicht, dann wollen die Berner gehorsam sein und nach dem Rat der ihrigen von Stadt und Land eine Anzahl Leute dem Kaiser zuschicken. Rats-M. 17, 19. Vgl. die Tagsatzungsverhandlungen vom 31. März, 9. und 22. April, Absch. II, 534, 536, 538. Am 13. April beschloss der Rat in Bern, mit der Hülfeleistung an den Kaiser noch zuzuwarten. Rats-M.

gebornen hern graf Hugen von Montfort und andern us bevelh
 úwer keiserlichen maiestat gar merklich ersúcht worden, der-
 selben durch die unsern zú ze ziechen; des wir wol begerten
 us vorberúrtem widerstand, dem wir mit táglichem abweren
 5 beegnen müssen, und besunder us dem, das wir gruntlich
 bericht, was beslus zwúschen Burgunn, Meiland und andern
 unsern anstóssern úwer keiserlichen maiestat und dem hei-
 ligen rich zú abtruck ufgenomen sind, vertragen beliben; das
 aber in macht des vorgebanten hern graf Hugen nit was, dem
 10 wir ouch dannenthin geburlich antwurt, dodurch unser gehor-
 same bewárt ist, haben geben und gemeint, uns angends
 durch die unsern zú sólichem zúzug nach unser gelegenheit zú
 fúrdern; so sind umbedacht etlich unser verpflichten in Bur-
 gunn gen Ponterlin gezogen, haben das mit sturm und ein
 15 slos, das vast stark gewesen ist, erobert und darin ob 300 der
 vinden und werlicher mannen umbbracht, und dodurch die
 machten in demselben land von Lamparten, Bickart, Britun
 und Burgundiern zú ros und fús versampnet, fúr das vorberúrt
 slos komen und daran mit stúrmen und anderm benótigen also
 20 gewachsen, das die unsern, die mit geschútz und anderm not-
 durftenklich nit verseechen warent, in merklich were gedrengt
 wurden und haben ouch die stúrm behalten und sus gehandelt,
 das zú lang wurd schriftlichen zú entecken. Denselben zú
 rettung und zúvoran die machten doselbs, die, wo wir nit
 25 weren, alzit gericht sind zú dem herzogen zú keren, zú ent-
 halten und besonders des kúngs von Napolis sun, ¹⁾ der noch
 zú Bisanz, als wir vernemen mit merklichem gút ligt, zú hin-
 dern, und damit verrer verderplich ingriff in des vorgemelten
 unsers gar gnädigen hern herzog Sigmunds land zú ver-
 30 komen, so haben wir mit unser macht und ufgeworfnem paner
 und ander unser zúgewanten uns in Burgundien gefúgt und
 sind doselbs in stuntlicher úbung und willen, úwer keiserlichen

7. anstóssern und widerwertigen B. — 14. und das slos Z, B. — 15.
 und darinne *bis umbbracht ist auf dem Rande von der Hand Schillings
 nachgetragen.* — 16. und werlicher mannen *fehlt* Z, B. — 17. grossen
 machten Z, B. — von Burgunnern, Lamparten, Bickarten, Britunen
 und andern Z, B. — 18. vorgebant B. — 19. sturm Z, B. — 28. zúgriff
 Z, B. — 29. gar *fehlt* Z, B. — 30. unsern machten und ufgeworfnen
 paner Z, B. — 31. und ander unser zúgewanten *fehlt* Z, B.

¹⁾ Friedrich von Tarent, Sohn des Ferrante von Aragon, Königs von
 Neapel. Vgl. Knebel, Basl. Chr. II, 200, 204, 207.

maiestat vind, die vast mächtig daselbs sind, zû besûchen und
 ob es darzû kumpt manlichen zû bestriten, darus dann úwer
 keiserlichen maiestat, als wir nit zwifeln, nit wenig komlikeit
 erschiessen und so bald sôlicher unser zug volent wirt, so
 wellen wir an gevârlîch verzug mit etlichen unsern Eidgnossen 5
 úwer keiserlichen maiestat die unsern zûschicken, und nit
 dester minder an unser art, die doch den widerwertigen des
 heiligen richs, die sich als wir durch gloupsam kuntschaft
 wûssen, uf uns mächtenklichen zû richten gar nach und an-
 rûrlîch ist, solicher mas handeln, das úwer keiserlichen maie-
 stat undertenigen, demûtigen dienern gebûret, und ist daruf
 an úwer keiserlich maiestat unser gar geflissen bitt, sôlich
 unser merklich not, die zû fromen des heiligen richs under-
 standen ist, gnâdklichen zû bedenken und die verzûg, die us
 keinem ungehorsamen grund, dann rettung Tûtscher nation, 15
 die zû trucken hoch gemeint wirt, gan, gevâllenklich zû be-
 vachen. So sind wir in gûtem hoffen, die unsern werden an
 disen obern enden ere und pris ervolgen, die zûvoran úwer
 keiserlichen maiestat als unserm allergnâdigesten natûrlichen
 herren und dem heiligen rich sterkung und den vinden 20
 schrâcken, hindergang und abwurf gebâren; dann worin úwer
 keiserliche maiestat unser undertânig gehorsam dienst môch-
 ten erschiessen, wolten wir nach unserm schuldigen vermôgen
 ungespart tûn mit hilf des almâchtigen gots, der úwer kei-
 serliche maiestat zû loblichem sig welle fûrdern. Datum 25
 23 aprilis, anno 75.

Uwer keiserlichen maiestat

gehorsamen, undertânigen, demûtigen diener
 schulthes und rat zû Bern.

Adresse: Dem allerdurchlûchtesten, unûberwintlichsten, 30
 hochmâchtigsten fûrsten und hern, hern Fridrichen Rômschen
 keiser, unserm allergnâdigesten hern.

2. kumpt mit hilf des almechtigen manlichen Z, B. — 4. sôlicher *fehlt* Z, B. — 9. wissen Z, B. — 11. undertenigen, demûtigen *fehlt* B. — 12. unser gar *fehlt* B. — 15. keinem bôsen grund Z, B. — 16. gmediclichen zû ze [*fehlt* B] bevachen Z, B. — 17. gûter hoffung Z, B. — 21. schrecken, hinderung Z, B. — warin Z, B. — warin wir B. — 22. môchten erzûgen B. — 23. vermôgen nit sparen Z, B. — 26. 24 aprilis Z, B. — 27. *Unterschrift und Adresse fehlt* Z, B.

168. Hienach stat ein lied, das von der sach wegen Ponterlin, als davor geschriben, gemacht ist; das git gar gûten underscheid und lûterunge diser vorgeschribnen dingen.

5 Der winter ist gar lang gesin,
des hat getruret meng vðgelin
das ietz gar frðlich singet;
uf grûnem zwi hðrt mans im wald
gar süssiclich erklingen.

10 Der meig hat bracht gar menig blat,
darnach man gros verlangen hat,
die heid ist worden grûne;
darumb so ist gezogen us
gar menig man so kûne.

15 Einer zoch uf, der ander ab,
das hat genomen ein wilde hab,
der schimpf hat sich gemachet,
des der herzog von Burgunnen
gar wenig hat gelachet.

20 Man ist gezogen in sin lant,
ein stat ist Ponterlin genant,
do ist der reigen angevangen;
darin so sicht man witwen vil
gar trurenlichen brangen,

25 Die iren man verloren hat;
die Eidgnossen lûffen in ab die stat
und sturmtent daran on truren;
mit gewalt gewunnen sis inen ab
und wurfents úber die muren.

30 Des nament die Walchen eben war,
wol uf zwðlftusent kament dar
zû ros und ouch zû fûsse
und woltents wider gewonnen han,
des wart inen swere bûsse.

2. ist, darinne man gûten underscheid und lûterunge diser dingen findet. — 18. Burgunn.

Dieselben brachtent si in not,
 man warf und schos ir vil zû tot,
 das geschach von Eidgnossen ;
 si brachtent zwei houptpaner an die mur,
 die musten si do lassen.

5

Es wart dem beren zû Bern geseit,
 wie das die iren werent beleit ;
 er tet sin clawen sliffen.
 Er nam viertusent man zû im,
 do hort man frölich pißfen.

10

Si zúgent gen Ponterlin uf den platz,
 den Walchen do zû einem tratz,
 der was me dann zwölftusen :
 da si den beren sachen an,
 do wart inen allen grusen.

15

Er zochen zû inen in sneller il,
 die Walchen machten huffen vil
 und meintent si weren kecke.
 Der ber grüst si mit búchsensteinen,
 do fluchent si hinwecke.

20

Der ber ilt in nach mit dem fan,
 er brant, als er vormals hat getan,
 den Walchen do zû leide ;
 do er das dorf hat gezúndet an,
 do zoch er uf wite heide.

25

Das sachen die Walchen alles wol,
 si ranten an si zum andern mol,
 der ber stalt sich zû were
 so gar mit güter ordenung,
 als nach der houptlúten lere.

30

Do nû die Walchen sachen das,
 wie das der ber als grimme was,
 von dannen sach man si strichen,
 und was doch alweg vier an ein,
 dennocht müsten si wichen.

35

Der ber hielt lang in zornes grimm,
 si rettent al us gemeiner stimm :
 « und kemen die Walchen riten,
 so wolten wir uf disem tag
 5 gar ritterlichen striten ».

Darumb so lob ich die von Bern,
 ouch Friburg, Biel und Solotern
 und ander Eidgnossen,
 das si sich do uf witem veld
 10 eins semlichen strits vermassen.

Lutzern wolt nit dohinden sin,
 es wolt ouch ziechen zem beren hin,
 wie wol man inen tet schriben,
 das si nit solten ziechen us,
 15 do woltent si nit bliben.

Es wisten die von Basel wol,
 wie das der ber was us dem hol ;
 si schicktent zû fûs und rosse
 so vil der frischen gesellen us
 20 und gaben in bulver und schosse.

Si sûchten den beren uf der heid,
 do hat er sich fûr Granson geleit,
 do kam der zûg zûsamen ;
 do hort man schiessen nacht und tag,
 25 bis das man Granson gewanne.

Darnach an einem sonnentag frû,
 do rûft man frischen gesellen zû
 und sturmtent die stat mit frôuden ;
 si hûwen uf die tûr und tor
 30 und kament darin on leide.

Jeglicher tet das allerbest,
 die Walchen fluchen in die vest,
 die was als wol verriglet.
 Si hatten alle iro hab
 35 hin úber sew geschicket.

2. von gemeiner. — 9. do *fehlt*. — 15. dennoch wolten. — 17. wie *fehlt*. — 20. und gaben in gût geschosse.

Man ving an machen rüstung so güt
 und ouch bolwerk, als man dann tüt,
 dem slos wart man nach husen.
 Do nû die Walchen sachent das,
 do wart inen allen grusen. 5

Am meitag uf dem abend spat
 do wurdent die im slos ze rat
 und tatent die houptlüt laden;
 si sprachen: «das slos gend wir úch uf,
 dem hus von Saffy on schaden.» 10

Si naments uf, als ich han geseit
 und liessent Saffy sin gerechtikeit;
 si müsten alsant sweren.
 Die frômden lies man mit ir hab
 hin über das veld us keren. 15

Man besetzt das slos mit lüten güt,
 darnach zoch man mit frischem müt
 gen Orban für die statte;
 darin was ouch ein vil güt slos
 mit muren also satte. 20

Und do der züg gen Orban kam,
 do brant die stat in füresflam,
 wann si hattent sich ergeben
 an die fromen herren von Bern,
 das was dem slos nit eben. 25

Darumb sis hand gezündet an,
 des hat engolten menig man
 der in das slos ist komen.
 Si lüffent gar endlich in die stat
 und lasten das füre ze fromen. 30

Die gesellen nament den kilchturn in
 und schussent zû den Walchen hin,
 das es so lut erkrachet;
 wie wol es was ein grosser ernst,
 des schiesses menger lachet! 35

1. so *fehlt*. — 21. Do nû der züg. — 30. laschen das für. — 31. kirch-
 turn. — 35. schiessens

In dem do sturmt man an das slos.
 man achtet weder wurf noch schos.
 si húwen ein loch in die muren.
 dodurch slouf menig kúner man,
 5 der umb sich hat kein truren.

Die von Bern sturmtén vornen dran
 und die von Basel hinden an,
 si kament darin mit genosse :
 das venli von Lutzern wiss und blaw
 10 sach man gar bald im sloose.

Von Bern ein venli nachhin trang
 und das von Basel sumpt sich nit lang
 und lies sich ouch bald sechen ;
 iederman tet das allerbest,
 15 das lop mús ich hie iechen.

Bern, Friburg, Bieln und Solotern güt
 die warent ouch do mit frischem müt
 und sach man ouch ir zeichen.
 Es was iederman als ernst und not,
 20 das si nit us mochten reichen.

Do nú die Walchen sachen das,
 wie das slos erstigen was,
 si wurfen uf ir were
 und batent, das man si uf solt nemen
 25 durch únser frowen ere.

Hettent si das bi zit getan,
 man het si alsant lebent gelan ;
 sust wolt man si nit eren.
 Do nú die Walchen sachent das,
 30 do wurdent si sich weren.

Si hatten ein turn ingenomen,
 do kond man lang nit zú in komen,
 do was ir gar vil innen ;
 si wartent sich gar lange zit
 35 dennoch mocht keiner entrinnen.

4. schlouf. — 16. Biel. — 24. si *fehlt*. — 25. durch got und únser frowen. — 30. da begondent si. — 35. und mócht ir keiner.

Es fûgt sich das man zû in kam,
 inwendig im turn man uffîn klam
 vil hôcher wann si waren ;
 man warf ir eben vil zû tot
 und traf si über die oren. 5

Es gesach kein mann nie grösser not,
 man warf si lebendig und tot
 alsant über die zinnen.
 Das slos Orban tet man mit gewalt
 den Walchen abgëwinnen. 10

Darin warent me dann hundert man,
 die alle ir leben müsten lan,
 daran wil ich nit liegen ;
 man lert si alsant über die mur
 on alles gefider fliegen. 15

Es wart dem slos Tscherlin ¹⁾ geseit,
 wie das es ouch bald wurde beleit ;
 es schickt an die von Berne,
 das si nement stat und slos,
 si wol tents ergeben gerne. 20

Noch ist ein stark slos, Jungii genant,
 dem wart es ouch gar bald erkant,
 wie es zû Orban was ergangen ;
 do warent vil der Walchen uf,
 harab hattent si verlangen. 25

Man zoch gen Jungii in die stat,
 nach dem slos man gros verlangen hat ;
 do man kam dar geslichen,
 do warent die Walchen al darus
 in welsche land gewichen. 30

Jungii ist ein gût vest,
 under den fünfen die allerbest
 und beslûsset Saföyer lande ;
 die von Bern besatzten es gar wol
 und naments zû iren hande. 35

1. Do fûgt sich. — 3. woren. — 16. Etscharles. — 19. nemend das selbe slos. — 31. gûte.

¹⁾ Echallens.

Wenn es got nit gefüget het,
 wer wolt dann so vil slos und stett
 gewinnen in kurzem zite?
 Des habent dank die fromen von Bern
 und ander künen lúte.

Der ber was geloufen us dem hol,
 es ist im ergangen also wol,
 wider heim ist er gesprungen.
 Got geb im fúrbas glúck und heil,
 hat úns Vitt Weber gesungen.

Amen.

im Basler 169. Hienach stat geschriben von des zugs und reisen
 wegen gen Blomont und ander ende, und was man in
 demselben zuge stett und slossen gewan und erobert.

15 Nû demnach als die von Bern und ander, so bi inen vor
 Granson und an andern enden gewesen, wider heim komen
 warent und ir sachen mit hilf des almechtigen gottes gar
 wol geschaffet hatten und inen glúcklich ergangen was, und
 aber der krieg zwúschén inen und Burgunnen offen stúnd,
 20 do lúffen nützit destminder gút gesellen von Bern und andern
 Eidgnossen in Burgunnen und an ander ende ir viend zú
 schedigen, und taten inen gar grossen schaden mit merglichem
 berouben vechs und ander dingen, ouch mit erstechen und
 umbbringen gar vil lúten¹⁾; desglich nament si ouch etwan
 25 hinwiderumb von inen schaden, als man dann in semlichen
 sachen erwarten mús. Es hat ouch der kúng von Frankenrich
 ein merglichen reisigen zúg wider Lothringen ligen, zú wider-
 stand dem herzogen von Burgunnen, der dann dem herzogen
 von Lothringen sin ganz herzogtúm mit gewalt und on recht
 30 angewunnen und davon vertriben hat.²⁾

12. Hienach vindet man geschriben. — 13. an ander. — 14. stetten
 und slossen gewunnen und erobert hat. — 15. Darnach als. — 16.
 enden waren, wider heim kamen. — 18. gangen. — 22. gar *fehlt*. —
 25. in semlich kriegsübungen. — 30. und in davon vertriben hat, als
 hievor ouch stat.

¹⁾ Ebenso N. Rüsck, Basler Chr. III, 314. — ²⁾ Siehe oben Kap. 146.

**170. Das die von Strasburg botten gen Bern schickten,
und si baten umb etwas lüten, denen woltent si da-
rumb sold geben.**

Dis gestünd also an bis zû angendem hõwmonat des vor-
genanten iares, do wart aber ein zug in Burgunnen angeslagen 5
von allen herren und stetten, so dann mit denen von Bern
und andern Eidgnossen in der vereinung warent.¹⁾ Und also
schicktent die von Strasburg ir wisen botten gen Bern, nam-
lich hern Petern Schotten²⁾, iren ammeister, und gabent inen
semlichen zug und anslag, den si mit andern in Burgunnen 10
tûn wolten, zû erkennen, und rett derselbe ammeister vor
einem rat und den zweihundertent also: wie dann si und ander
fürsten und stette der nûwen vereinunge sich des ganz ver-
einbert hetten, einen gemeinen herzug in Burgunnen ze tûnde
und dasselb land understan ze verwüsten und schedigen, dann 15
der herzog von Burgunnen mit gewalt und macht in Lo-
thringen lege, und wann er dann das gewonnen und erobert
hette, so wurde dann das zem nechsten über si gan und also
von einem an den andern, damit er das heilig rich und gemein
Tütsch nacion gezwingen und under sich bringen môcht, und 20
bat also die von Bern in namen siner herren und obern, das
si inen einen cleinen zûschûp, namlich vierhundert man geben,
so woltent si inen die versolden und das zû ewigen ziten
niemermer vergessen, umb das si den namen von Bern und
ander Eidgnossen bi inen haben môchtent, so hofte er sem- 25
lichs wurde inen gein únser aller vienden gar vil nutztes und
fromen bringen und wol erschiessen; dann die von Bern und

1. erbern botten gen Bern santen. — 2. den wolten si sold geben. —
4. also *fehlt*. — 7. nûwen vereinung. — 8. ir treffenlichen botten. —
12. wie dann sin herren und. — 14. vereinbart. — 15. wüsten. —
16. und macht *fehlt*. — 17. dann *fehlt*. — 18. so wurde es dann zem
nechsten. — 20. nach sinem willen zwingen. — 22. man verwilligen.
— 23. inen *fehlt*.

¹⁾ Vgl. Witte, ZGORh. NF. VIII, 200 ff.; Knebel, Basler Chr. II, 228.
Die niedere Vereinigung sprach hierüber am 18. April in Kolmar und am
9./10. Mai in Basel. — ²⁾ Ueber Peter Schott siehe Mone, Quellensammlung
III, 276 und Ch. Berlinger in Annales de l'Est VIII, 46. Witte macht
a. a. O. S. 215 f. Mitteilungen aus dem Berichte Schotts, der mit den An-
gaben Schillings im wesentlichen übereinstimmt. Darnach sprach er am
25. Juni vor dem Rate in Bern, die zustimmende Antwort erhielt er vom
kleinen Rat am 1., vom grossen am 2. Juli in dem von Schilling wieder-
gegebenen Sinne, doch mit der Erweiterung, dass der Sold mit Soloturn,
Freiburg und Luzern geteilt werden sollte, um sie williger zu machen.
Rats-M. 17, 183 und 185.

ander Eidgnossen ir lop also harbracht hetten, wo oder an
welchen enden si im velde werent, das alweg ir viend darabe
gros vorcht und schrecken hetten,¹⁾ — mit mer güter, ver-
nünftiger worten, so dann derselbe ammeister in namen siner
5 herren rett.

171. Das die von Bern denen von Strasburg gar frúntlich zúsagten, als harnach stat.

Solich bitt und vermanen der fromen stat von Strasburg
ward denen von Bern zú herzen gan und wurden betrachten *
10 den grossen costen, múg und arbeit, so dann ein stat von
Strasburg zú allen ziten mit inen und andern Eidgnossen ge-
hebt het, und besonders von deswegen, das der von Bern
kouffút und ander von Eidgnossen in kurzen ziten durch si
mit gar grossen costen entschút und erlost warent worden,
15 als si dann der von Hówdorf uf dem Rine nidergeworfen und
gevangen hat.²⁾ Von der und ander sachen und güteten
wegen, und ouch darumb si als wol als ander mit dem her-
zogen von Burgunnen in ofner vientschaft stúnden und dem
kriege gern ein ende hetten geben, do sagtent si denen von
20 Strasburg gar fruntlichen zú, si wolten inen einen güten zú-
schúp und hilf tún, und doch nit me dann von vierhundert
mannen nach irem begeren sold nemen, und was si inen dar-
über santen, do woltent si von inen keins soldes, des inen
die von Strasburg gar grossen dank sagten. Und also zugent
25 die von Bern von stund an tusement wol gewapneter und strit-
barer mannen mit einem venli us und gabent denen zú einem
hauptman herr Niclausen von Diespach³⁾, rittern, und nament
doch nit me soldes, dann von vierhundert mannen, als vorstat.

1. ir lob und ritterliche ere. — 7. als harnach stat *fehlt*. — 8. Semlich
bitt. — der lobrichen stat. — 12. das der von Bern und ander Eidg.
kouffúte in kurzem mit grossem costen durch si entschút. — 20. gar
fehlt. — ein erlichen zúschúp und hilf senden. — 23. santen, darumb
bedórften si nieman besolden.

¹⁾ Noch charakteristischer ist der Wortlaut seiner in Solothurn gehaltenen Rede: sunder wan ir bi uns sint, so ist me umb das geschrei dan umb die maht, dann ir hant durch uwer altfordern biss uf uch harbrocht, wo ir zú felde ziehent, das ein grusen und ein forht der widerparten davon entstott. Witte, ZGORh. NF. VIII, 216. — ²⁾ Siehe oben Kap. 62—66. — ³⁾ Er war schon durch Brief vom 24. Juni gebeten worden, Baden zu verlassen, denn seine Anwesenheit in Bern sei «vast not und güt», Rats-M. 17, 171. Am 2. Juli wurde er als Hauptmann gewählt; ebd. S. 186.

Desglich gaben inen die von Solotern ouch anderthalbhundert man umb sold mit einem venli, die waren ouch bi denen von Bern und hatten mit einandern lieb und leid, als si dann iewelten getan hand.

**172. Das der vorgenant herr Nielaus von Diespach
mit den tusend mannen hinweg zoch.** 5

Und also in dem namen der heiligen drivalentikeit zugent die von Bern us uf mentag vor sant Margarethen tag¹⁾ in dem vorgenanten iare mit demselben hern Nielausen von Diespach irem hauptman und tusent wol gewopneter mannen; es kament ouch zü inen ir getrüwen fründe und mitburger von Friburg mit einem venlin und hundert vechtbarer mannen²⁾ und zugent also den nechsten weg gen Basel. Die von Solotern slügent sich ouch zü inen mit einer sum lüten, als vorstat, und kament also mit einandern gen Basel; do wurdent si gar wol empfangen und wart man ir vast fro. Dann es sol nieman gedenken, hettent die in der núwen vereinung den rucken an denen von Bern und andern Eidgnossen nit gehebt noch gewist, si hettent denselben herzug allein nit understanden; wie wol es ouch hantvest treffenlich lüte sind, so was inen dennoch die macht des Burgunschen herzogen zü gros.

**173. Das die von Basel ouch lüt von Lutzern und andern
Eidgnossen umb iren sold bestalten und mit inen
fürtent.** 25

Die von Basel hatten ouch von Lutzern und andern Eidgnossen zü inen für soldner bestalt fúnfhundert werlicher mannen, denen si allen sold gaben³⁾; die erbüttent sich gein

6. mannen und einem venlin gar erlich hinweg zoch. — 12. hundert erlicher mannen. — 17. nieman anders gedenken. — 20. wie wol es von gottes gnaden al hantvest und manlech lüte sind. — 23. ouch soldner von. — 24. iren *fehlt*. — mit inen brachten. — 26. Die vorgenanten von Basel. — 27. bestalt und ufgenomen. — 28. gegent dem.

¹⁾ 10. Juli. Rats-M. 18, 6. Dass am gleichen Tage, vor dem Auszug des Heeres, Adrian v. Bubenberg aus dem Rate gestossen wurde, verschweigt Schilling. Der betreffende Beschluss ist aus dem Rats-M. ganz mitgeteilt von Ziegler im Archiv des hist. Vereins des Kantons Bern XII, 117. —

²⁾ Freiburg bot seine Mannschaft am 1. Juli auf. Anzeiger f. schweiz. Geschichte II, 35. Von Biel verlangte Bern 50 Mann. Rats-M. — ³⁾ Knebel, Basler Chr. II, 272 spricht nur von 200 juvenes Swizeri.

dem hauptman von Bern gar früntlich und meintent, si wol-
tent mit im sterben und genesen. Und also am fritag darnach¹⁾
zugent die von Bern in dem namen gottes mit iren züge-
wanten von Basel²⁾ den nechsten in Burgunnen, do fundent
5 si graf Osswalten von Tierstein, des herzogen von Oesterich
lantvogt, darzü der beider bischofen von Strasburg, von Basel
und ander volk, und sunderlich die von Strasburg mit gar
grossen machten zü ros und füs, und enpfingen einandern gar
wol und früntlich.³⁾

10 **174. Das die stat und slos Lila mit dem sturm gewonnen
und gar manlich erobert wart.**

Und zugent also mit einandern am ersten für die stat
und slos genant Lila⁴⁾, das was gar werlich und stark, dann
si es mit bolwerken und andern werinen gar wol versorget
15 hatten, und slüg man also ein gemein leger dafür. Und do
man bis an den dritten tag darvor gelag, do wart von ge-
meinen houptlütén geordnet und angesehen, das man die stat
und slos also stürmen solt; und wurden also von Bern und
andern enden houptlüt und ander an den sturm geordnet, und
20 hielt sust iederman zü ros und füs obwendig der stat in einer
güten ordnung und getorst nieman us der ordnung gan. Und
alsbald man den sturm anving, do floch iederman von mannen,
frowen und kinden us der stat und wartent sich ganz nit.
Also swummen etlich gesellen von Bern und ander uber das
25 wasser, genant die Tube, nackent, und gurtent ir langen spies
und ander werinen umb sich und erlüffent etliche enent der
stat, die erstachent si und iagten ouch gar vil lütén wider in
die stat, die darus geflochen warent. Do zwüschent hatten

2. genesen und bevalchen sich ganz in sinen schirm. — 6. bischöfen
und stetten von Strasburg, Basel. — 8. einandern in allen brüder-
lichen trüwen. — 10. mit einem barten sturm. — 12. Und also zoch
man mit. — 13. Lila, in Burgunn gelegen. — 18. das slos stürmen. —
19. und ander *fehlt*. — 24. und andern enden. — 27. iagten me dann
vierzig mannen.

¹⁾ 14. Juli. — ²⁾ Die Basler waren schon am 10. Juli ausgerückt.
Knebel, Basler Chr. II, 275, Anm. 3. — ³⁾ Am 16. Juli wurde ein gemein-
samer Kriegsrat vor L'Isle abgehalten. Ueber die Stärke der einzelnen
Kontingente des Heeres, das insgesamt auf 12,000 Mann und 1250 Reisige
berechnet wurde, siehe Witte, ZGORh. NF. VIII, 227. — ⁴⁾ L'Isle, gelegen
auf einer Insel im Doubs, gehörte dem Herrn von Neuchâtel. Am 18. Juli
begann die Belagerung.

die am sturm durch muren und bolwerke gebrochen und
 kament also in die stat und erslügen alle die zü tode, was
 von manspersonen in der stat was, usgenomen etlich alt lüte,
 die do beschirmt wurdent. Man kam ouch in das slos, darin
 wurdent ouch vil erslagen, die dar geflochen warent und wart 5
 die angst und not als gros, das sich etlich in dem wasser
 selber ertrantent.¹⁾ Und also wart die stat und slos mit
 ritterlicher hand gewonnen und darinne erstochen und umb-
 bracht ob anderthalbhundert mannen²⁾, die andern warent
 alle entrunnen. Es wart ouch in der stat und dem slos gar 10
 vil güts erobert und gewonnen von varender habe, hus-
 plunder und andern dingen und sunderlich von häfen, zinnen-
 und anderm geschirre, desglich man vorhin bi einandern kum
 hatte gesechen, dann iederman darin geflöcket hat; darzü
 hattent si ouch vil häfen und ander geschirr in das wasser 15
 versenket, des man ouch gar vil vant. Es wurden ouch in
 dem slos ob zwenzig armer gevangner mannen funden, die
 von Tütschen landen und von den Burgunnern dar gefürt;
 die warent mit essen und trinken gar hart gehalten und etlich
 in der gefangnús gestorben, dieselben warent gar fro und 20
 weintent von rechten fröuden. Es wart ouch vil wins und
 korns in der stat funden und aber ungleich geteilt, und getorst
 in der stat nieman nit nemen, noch darus tragen, dann man
 meint ein gemein büt zü machen und wurdent von allen
 enden bütmeister und ander darzü geordnet, und ging den- 25
 nocht nachmolen us der büt nit vil, dann etlich sunder per-
 sonen genussent des wol, und wart dem gemeinen man wenig.
 Man tet ouch keinem priester, frowen, noch der kilchen güt
 nit, dann etlich frowen wurden am sturm gar úbel geschossen,
 das was menglichem von herzen leit. Es hat einer, der hort 30

3. manspersonen darinne was und man ankommen mocht. — 5. die
 darin. — 13. vorhin an einem ende bi einandern kum gesechen hat.
 — 17. me dann zwenzig armer gevangner mannen vunden, die
 merenteils alle Tütschen und von den. — 20. die waren fro. — 22.
 gar ungleich. — getorst ouch. — 25. und ander *fehlt*. — 26. nachmalen
 darus nit vil, das. — 27. davon wenig. — 28. weder priestern, frowen,
 kinden, noch. — 29. ganz nit.

¹⁾ Ueber das Datum der Erstürmung von L'Isle gehen die Nach-
 richten auseinander. Nach Teutsch Miss. C. 510 und Rüsç, Basler Chr.
 III, 314 fiel die Stadt am Dienstag nach St. Margrethen (18. Juli), nach
 Lat. Miss. A. 386^b und Knebel, Basler Chr. II, 278 am Donnerstag vor
 St. Jakob (20. Juli), nach Witte, ZGORh. NF. VIII, 227, dem Strassburger-
 akten vorlagen, am 19. Juli. — ²⁾ Nach Teutsch Miss. C. 510 sind es « ob
 hundert ».

dem lantvogt zû, einen kelch genomen in der kilchen und den nit angends sinen obern erzôugt, der wart von stund an in dem velde mit dem swert gericht¹⁾ und beschach das zû einer warnung andren.

5 **175. Das die stat Grangii von denen von Bern und andern ouch gewonnen wart.**

Darnach zoch man mit dem zûge gegen einer stat und slos genant Grangii²⁾, in willen und meinung, das mit dem sturm und dem swert ouch ze erobern; und als man das be-
 10 rant und ordnungen gemacht hat, do kament die armen lûte inen engegen und begertent barmherzikeit und gnaden, das man inen ouch mitteilt in semlicher meinung, das die armen lûte bi iren hûsern und dem iren bliben, und solt man aber das slos sleipfen und brönnen und alle tûrne und muren der
 15 stat niderwerfen und us der stat ein dorf machen; das beschach aber nit volkomenlich, dann nieman wolt gern werken; doch wart den armen lûten des iren vil genomen und wart ganz sackman do gemacht.

1. in der kirchen einen kelch genomen. — 4. andern; und ward ouch der nachrichter, der in richten solt, darumb angendes erstochen, das im sin gederme allenthalben harushing, dann er im gevelt und nit redlich gericht hat. — 5. stat und slos. — 6. ouch ingenomen und. — 7. Darnach zugent die von Bern und ander. — 10. gemacht hat und dennoch die von Bern und das ander volk miteinander dahinden in einem wald warent und da an dem schatten rûwten, da kamen. — 14. am ersten sleipfen. — 15. das aber nit beschach, dann nieman gern werken, noch sich damit bekûmben wolt; doch.

¹⁾ Nach Teutsch Miss. C, 510 war es « einer der unsern », nach Witte, ZGORh. NF. VIII, 228 ein Oesterreicher. Nach Teutsch Miss. C, 510 wurden sofort nach Eroberung von L'Isle ein Priester und ein Herold zu zwei andern Schössern gesandt, um sie zur Uebergabe aufzufordern. —

²⁾ Knebel, Basler Chr. II, 275 f. und Rûsch, ebd. III, 314 lassen den Feldzug mit der Eroberung von Pont-de-Roide, dem strategisch wichtigen Brückenkopfe am linken Ufer des Doubs beginnen, darauf folgt die Einnahme von Granges (westl. von Héricourt) und L'Isle. Von Pont-de-Roide erzählt Schilling nichts, und zeitlich lässt er den Zug nach L'Isle demjenigen nach Granges vorausgehen. Die Strassburgerakten geben der Darstellung Schillings, der als Augenzeuge erzählt, recht; denn nach Witte ZGORh. NF. VIII, 232 brach das Heer am 24. Juli nach Granges auf; die Stadt fiel am folgenden Tage.

**176. Das die armen lüt von Lila, frowen und man,
wider in die stat kament.**

Und als man von Lila zoch, da wurden von Bern und andern gewanten etlich bütmeister und knechte do gelassen, das si das erobret güt gen Basel vertigen und ouch us dem korn brot bachen und dem volk nachschicken solten, dann man an spis mangel hat; so was es ouch allenthalben in der vienden land, das man nit wol mocht darzû komen. In dem do kament gar vil frowen und kinde wider gen Lila und ritten ouch der vienden vil umb die stat; also zugent dieselben ouch darus und stiessent die stat an und zugent mit gewerter hand von dannen; do erlaschen die frowen das füre und fundent dennocht den merteil güts darinne.

**177. Das die zwei slos Nanlaratscha und Nan ouch
gewunnen und ingenomen wurden.**

Es wurden ouch, diewile man zû Grangii lag ¹⁾, von dero von Bern und andern knechten von Eidgnossen mit hilf dero von Strasburg zwei stark slos mit dem sturm gewonnen, das ein genant Nanlaratscha, das ander Nan, die lagent bi einandern; die wurden geplündert und darnach in füre geleit.

**178. Das aber etlich knechte von Nidow und von Biel
zwei stark slos gewonnen.**

Darnach gewunnen die von Nidow und von Biel ouch mit einandern zwei stark slos mit dem sturm, das ein genant

2. stat zû dem iren kamen und das füre erlaschen. — 4. bütmeister und ander bi inen da. — 5. ouch *fehlt*. — 10. do zugen. — 11. stat mit füre an und kament mit gewerter hand von allen vienden von dannen. — 12. füre wider. — 14. starken slos N. und ouch Nan von denen von Bern und andern ingenomen und gewonnen wurden. — 16. dennocht vor Gr. lag und man in disen dingen ratslaget, was man fürer handlen und tûn wolt, von dero von B. und andern der Eidgnossen lüten mit hilf dero von Strasburg, die alwegen in trüwen bi inen waren, ungeordneter dingen zwei stark slos mit dem sturm gewonnen und ingenomen. — 19. und das ander. — 20. einandern; und wart darin ein merglich güt gewonnen und wurden ganz geplündert und in füre geleit und wart inen ouch ein güt büt. — 21. knechte von Bern, Solotern und Friburg. — 22. slos überhaupt in namen und. — 23. der von Bern, Solotern und Friburg knechte.

¹⁾ Also am 24. und 25. Juli. Die beiden Schlösser heissen Nans-La-Roche und Nans sous St. Anne. In diesem Zusammenhange nennt das Lied von Zollner, unten Kap. 196 noch die Schlösser Villechevreux (Welsch Heri) und Courchaton.

Munbi¹⁾ und noch eins, darin was gar vil gûts, des nament si als vil si dannen bringen môchten und teiltent das under einandern und richtent darnach die beiden slos zû himel.

**179. Das aber von dero von Bern und andern knechten
me slossen gewonnen wurden.**

5 Darzû gewonnen ouch dero von Bern und ander der Eidgnossen knechte etlich slos und stark húser und vil gûtes darinne und erstachen der vienden vil, wo si die mochten ankomen; dann alle diewile man zû Grangii oder andern
10 enden lag, do mochtent si nit still ligen und lúffent tag und nacht umb roubens willen uf die viend, des ouch etlichem der lone wart.²⁾

**180. Das etlich von dem Sunkow vor dem slos Gramont
erstochen wurden.**

15 Und als man dennoch zû Grangii lag, do lúffent bi achzig mannen us dem Sunkow mit einandern wider das slos Gramont³⁾, und hatten ein venlin bi inen und meinten ouch etwas eren inlegen. Und als si nache zû dem slos Gramont kament, do hattent sich die viend mit einem grossen huffen
20 zû ros versampnet, dann es gar ein stark slos und der vienden ufenthalt was, und brachent also uf und ranten an dieselben vom Sunkow und gewonnen inen die flúcht an und erstachen ir wol 18 und iagten etlich in einen wiger, die ouch

1. gar *fehlt*. — das nament si, was si dannen mochten bringen. — 3. einandern und erstachen der vienden bi zweuzig mannen und. — 4. Bern, Solotern. — 5. noch me slossen gewonnen und ingenomen wurden. — 6. Darnach gewonnen aber der von Bern, Solotern und ander knecht me slossen. — 8. vienden etwie mengen. — 10. da mochten si weder tag noch nacht kein rûw haben umb roubens willen, des etlicher engalt und nit wider heim kam. — 13. Sunkow und Elsess. — 14. erstochen und von den vienden umbbracht wurden. — 15. vor Gr. — 16. vom Sunkow und dem Elsas. — 17. hetten. — meinten den vienden einen abbruch zû tûn. — 18. gar nache. — 19. huffen versampnet und ab dem slos gemacht, alles zû ros. — 21. vienden rouphus und ufenthalt was und hinderranten die fromen lúte heimlich. — 23. erstachen leider achtzechen man.

¹⁾ Montby, nördl. von Clerval. Vgl. Zollners Lied, unten Kap. 196. — ²⁾ z. B. wurde eine Schar, die bis Belvoir, südöstl. von Clerval vorgezungen war, zurückgewiesen. Witte, ZGORh. NF. VIII, 233. — ³⁾ westl. von Monbéliard.

darin ertrunken. Werent si mit ordnunge und me lüten gezogen und manlichen bestanden, so were inen nit beschechen; darumb sol iederman daran gedenken und sich in sôlichen nôten zû keiner flücht niemermer lassen bringen; dann werent die fromen Eidgnossen und ir loblichen vordern in iren kriegen nit als hantvest und bestentlich gewesen, si werent vor langen ziten vertriben worden und nit zû semlichem glücke und eren komen; der almechtig gotte well den armen selen, die also umbkomen, gnedig und erbarmherzig sin.

**181. Das man fûrer in Burgunnen wolt ziechen, als
harnach stat.**

Als man nû Grangii und ander slos gewonnen und erobert hat, do warent die von Strasburg und ander einungsherren und -stette des willens und der meinunge fûrer in Burgunnen zû ziechen, und besunder fûr ein stat und slos genant Clerva¹⁾ und do dannen von einem an das ander, damit si iren sachen und dem kriege ein erlich ende geben. Darzû gabent die von Bern und ander ir mitgewanten iren gûten willen und meintent, si werent denen von Strasburg, iren allerliebsten frûnden und puntgnossen zû sundern eren und liebe usgezogen, bi denen und andern woltent si ouch bliiben und mit inen sterben und genesen, des inen von den hauptlûten von Strasburg, hern Petern Schotten und andern gar herzielichen wart gedankt.

**182. Das des herzogen von Oesterich und ander volk
in Lothringen zulent.**

Indem do kament gros warnungen und gewiss mere, das der herzog von Burgunnen mit grossem gewalt und macht understûnde durch Lothringen zû brechen, nachdem er dann das vorhin verwûst hat, und in Burgunnen zû ziechen. Und wurden also von dem herzogen von Lothringen al herren und

9. sin; doch wart es nachmaln an denen von Gramont swarlich gerochen, als harnach stat. — 10. als man harnach vindet. — 12. ander stett und slos. — 15. sunders. — 19. willen und rettent, si. — 20. getrûwen puntgnossen. — 21. usgezogen und wolten ouch bi inen bliiben. — 24. gedanket wart. — 25. Oesterich lantvogt und ander mit im.

¹⁾ Clerval, am linken Ufer des Doubs.

stette der vereinunge gemant, zû inen zû ziehen und helfen
 ein widerstant tûn.¹⁾ Do wart man betrachten, solt der
 herzog von Burgunnen als gewalticlichen durch Lothringen
 brechen und mit einem semlichen grossen zûge in Burgunnen
 5 komen, das man dann davon grossen schaden môchte en-
 pfachen; darzû meint graf Osswalt von Tierstein, des her-
 zogen von Oesterich lantvogt, man solte in Lothringen zie-
 chen, das were sin will und meinung.²⁾ Und also umb des
 besten willen, do wart man ze rat, das der vorgeante von
 10 Tierstein mit sinem volke, der gar ein mechtig zal was, in
 Lothringen ziehen und die von Strasburg mit denen von Bern
 und andern, die bi inen warent, ein leger fûr die stat und
 slos Blomont slachen und das understan solten;³⁾ dann der
 bischof und die stat von Basel gar vast daran warent und
 15 gar frûntlich manten und baten, das man nit also von dannen
 zuge, bis das Blomont vorhin erobert und gestraft wurde,
 dann es ein semlich stark slos und rouphus were, das ieder-
 man davon merglichen schaden enpfing.⁴⁾ Und wurdent ouch
 20 gar vil fromer lûten dar gefûrt und in gevangnûs geleit und
 wider gotte und al billicheit geschetzt und gar vil vom leben
 zem tode gebracht und ouch etliche in der gevangnûsse hun-
 gers verderbet. Es wurden ouch von inen priester und frowen
 gefangen und geschetzt und darin niemans geschonet und
 sunderlich des bischofs lûte von Basel, der mit sinen stetten
 25 und slossen ein anstösser wer und aber das on hilf nit môcht
 verkomen.

1. núwen vereinung. — 3. vorberûrt herzog als. — 5. davon merg-
 lichen schaden. — 6. meint der von Tierstein. — 7. von Oesterich
fehlt. — man solt mit in in L. — 9. umb eren willen. — der der
 genant von T. — 13. dann ouch der. — 14. und ouch manten und
 frûntlich baten. — 15. also dannen zug. — 21. bracht und hungers
 verderbt. — 24. Basel, des land und lûte daran stiessen und aber.

¹⁾ Witte, Lothringen und Burgund, im Jahrb. der Ges. fûr Lothrin-
 gische Geschichte. 1889/90, S. 51 ff. — ²⁾ So war es allerdings abgemacht
 worden; aber der Landvogt kehrte sofort in den Elsass zurûck. Schreiber,
 Urkundenbuch der Stadt Freiburg I, 547; Witte, ZGORh. NF. VIII, 236 f.
 — ³⁾ Schilling verschweigt, dass es unter den Hauptleuten im Kriegsrat zu
 scharfen und gereizten Auseinandersetzungen kam; Knebel, Basler Chr. II,
 276 weiss davon zu berichten. Witte, ZGORh. NF. VIII, 229–37. — ⁴⁾ Die
 Gefâhrlichkeit Blamonts fûr das Bistum Basel hebt auch Knebel, Basler
 Chr. II, 277, hervor.

**183. Das von denen von Bern und andern ein leger
für Blomont geslagen wart.**

Und also in dem namen gottes do slüg man ein gewaltig leger für die stark stat und slos Blomont¹⁾ und leit man angendes daran drig gros houptbüchsen, namlich ein von Strasburg und ein von Basel; so hat ouch der lantvogt das Ketterlin von Ensissheim²⁾ und darzü einen houbtman und etwas volkes ouch do gelassen.³⁾ Und vieng man an schiessen in die stat, darumb si nit vil gabent, dann es warent vil güter büchsenmeistern und ander edel und unedel von Burgunern, Lampartern und sus darinne und hatten vil güter büchsen und andern züg bi inen, darus si grossen schaden taten mit schiessen; dann si an allen orten gar vast harus schussen und wurdent vil lüten gewüst und geletzt. Do zwüschen rustent sich die von Strasburg zü mit bolwerken, hertkörben, leitern und andern dingen, das zü einem sturm gehort und wart von einem sturm gerett, damit man den dingen ende gebe.

**184. Das Blomont gar hertlichen an beiden siten
gestürmt wart.**

Und also an dem nechsten fritag darnach⁴⁾ ving man an stürmen die stat Blomont an zwein enden hinden und vor, und hat man an den sturm geordnet namlichen von Bern herr Hans Thüringen von Büttikon, rittern, und Hans Rüdolfen von Erlach, sin tochtermann und ander für houptlüt, darzü von

1. und andern iren gewanten. — 2. gewaltlichen geslagen. — 10. büchsenmeister, darzü edel und ander. — 17. wart ouch. — 19. Das Bl. von denen von Bern und andern an beiden orten gar hertlichen gestürmt wart. — 21. Darnach an dem nechsten fritag ving. — 23. und wurden an den sturm für houptlüt geordnet. — 25. tochterman, die sich gar wol und erlich hielten.

¹⁾ Nach Knebel, Basler Chr. II, 276 kam man am 31. Juli vor Blamont an; nach einem Brief an den Rat in Biel, der über die ersten Tage der Belagerung gute Nachrichten enthält, befanden sich die Truppen schon am 30. Juli vor dem Schlosse. Blösch, Gesch. der Stadt Biel I, 280. — ²⁾ Die Strassburger Büchse hiess der Struss, die von Basel die Rennerin, die österreichische Kätterli von Ensissheim. Siehe unten Kap. 188 und 196, und Basler Chr. IV, 197, Anm. 8; 261, Anm. 5. — ³⁾ Oswald von Tierstein hatte einen kleinen Teil seiner Truppen unter dem Herrn von Eptingen zurückgelassen. Witte, ZGORh. NF. VIII, 236. — ⁴⁾ 4. August. Ebenso Knebel, Basler Chr. II, 277. Vgl. auch Rüsck, ebd. III, 315.

Strasburg, Solotern und andern gewanten. Und insunderheit so wart von den von Strasburg an den sturm geordnet für einen hauptman einer genant Caspar Barpfennig, gar ein hantvester man; der ging mit zwein sinen sūnen des ersten an die muren und an die leitern, daran si gros not litten, dann die leitern zū kurz warent, und müstent sich vast smucken und uf sich lassen werfen und slachen, desglich die houptlüt von Bern und ander ouch erwarten müsten, dann die in der stat sich gar manlichen wartent und hatten ouch darine gar gūten zūg von bűchsen und allen andern dingen. So was ouch die stat usdermassen gūt und mit starken bolwerken gar wol zūgerűst, darus si mit schiessen vil schadens tatent, und wurden etlich zū tode geschossen und gar vil wund von werfen, schiessen und andern dingen, und was die angst und not gros, dann die stat stark was; so warent ouch die stigleitern gar vil zū kurz, das man es damit nit mocht gewinnen, wie grossen ernst man daran leit; und als dann die lüt vast dar trungen und iederman gern sin bestes hette getan, do wurfent si us der stat vil imptkűrben, die warent in lilachen gewunden und kament under das volk und tatent inen under dem antlit grossen schaden. Si wurfen ouch vil fűsisen und hechlen harus, das man darin tretten solt, und was ganz ein berter sturm. Man schos ouch gar vientlich in die stat und wurden inen etlich tűrn an den bolwerken angewunnen. Und als der sturm bi vier stunden an einandern gewert und das volk hellig und műd wart, dann es gar ein heisser tag was, do müst man abziehen und hat man grossen schaden empfangen, desglich die in der stat ouch, als man das sach, do si abzugen.

185. Das die von Bern und ander iren herren und oborn umb me lűten schribent.

Nű do man von dem sturm abgezogen was und grossen schaden empfangen hat, do meinten etlich, man műcht es mit stűrmen nit gewinnen, so müst mans ouch an andern enden

8. dann ouch. — 9. darinne gűten zűg. — 12. merglichen schaden. — 15. leitern zū kurz. — 19. lilachen. — 21. harus, darin ouch vil lűten gewűst wurden und was. — 24. bolwerken und die bűchsen darinne. — 25. gewert hat. — 26. gar ein harter sturm und heisser tag. — 28. das nachmaln wol vernam und sach. — do si abzugen *fehlt*. — 29. und ander ir verwanten. — 30. umb noch me lűten heim schribent. — 31. Do man nű. — und man ouch grossen. — 33. nit me gewinnen, sunder müst man es an andern enden vorhin ouch beschiessen und bas versűchen, dann.

beschiessen, dann man noch bis dar us den grossen büchsen unverfanglichen geschossen hat. Die von Strasburg und Basel lüden ouch ir büchsen uf und stünden etlich tage uf den wägnen und begonde man unwillig werden; dann do die ze Blomont den sturm behalten hatten, do wurdent si mit schiessen und andern dingen gar fröudig und meinten alweg von den iren entschüt werden. Darzû kament ouch in das leger gar gros warnungen, wie der bastart von Burgunnen¹⁾ und ander herren mit gar grossen machten zûzugen und die von Blomont entschütten woltent. Und nachdem dann der lantvogt mit den sinen in Lothringen gezogen²⁾, der gar vil was, do wart man ouch betrachten die grossen warnungen und das man mit vil lüten hat und begertent die von Strasburg, es solt iederman semlichs sinen herren und obern verkünden, wie sorglich man mit wenig lüten in der vienden laut lege, umb das si etwas witer gesterket wurdent, so woltent si ir büchsen widerumb hinden an die stat Blomont richten und in semlicher mass werken, damit si hoften, es solte inen allen ganz wol erschiessen. Und reten semlich meinung sunderlich mit grossem ernst mit denen von Bern und meinten, si wolten inen daran zû stüre ein kuchigelt schenken, das ouch beschach, als harnach stat.

Semlichs wart von dem hauptman von Bern herr Niclausen von Diespach verwilliget, wie wol er meint, es wer nit not, dann ein semlich trostlich volk vor Blomont were, das si iren vienden mit gottes hilf wol einen widerstant tûn woltent. Doch umb dero von Strasburg willen, darumb ouch die von Bern usgezogen warent, schreip man die ding al, wie es am sturm ergangen was und die warnungen, die teglichs kament gen Bern, und satzt man das alles zû inen. Also wurdent von stund an³⁾ zû Bern usgezogen drithalbtusent gewapneter

2. unverfänglichlichen. — 3. wägen. — 4. von Blomont. — 9. gar *fehlt*. — 11. man *fehlt*. — 13. Strasburg, iederman . . . zû verkünden. — 18. ganz *fehlt*. — 23. *Titel*: Das der hauptman von Bern und ander im velde semlich sachen iren hern und obern heimschribent. — 24. Diespach und andern bi im. — wie wol der hauptman meint. — 25. si ir. — 29. und ouch. — 30. satzt man inen das alles heim.

¹⁾ Anton von Burgund war gerade jetzt mit neugeworbenen Truppen aus Italien nach Besançon gekommen. Gingins, *Dépêches* II, 195, und 200. — ²⁾ Vgl. oben S. 252. — ³⁾ Durch einhelligen Beschluss von Rat und Burgern am 4. August. Der Abmarsch mit den Aufgeboten von Freiburg und Soloturn wurde auf den 8. Aug. festgesetzt. Rats-M. 18, 39. Land und Leute empfahl man den zurückbleibenden Eidgenossen und bat sie um getreues Aufsehen. Teutsch Miss. C, 519.

mannen mit der stat paner, und wart inen zû einem hauptman zûgeben und geordnet herr Nielaus von Scharnachtal, ritter, und für einen venner Ludwig Brügler von dem erbern hantwerk der gerwern; dem wart ouch für einen hauptman und rat
 5 geben Hans Kutler von den erbern meistern zen metzgern. Man hat ouch zû Bern vernomen, das die iren vor Blomont nit alle einhellig warent und ein teil gern wider heim werent gewesen und schribent darumb, e die paner dar kam, inen ein brief, als harnach stat.

10 **186. Als die von Bern gen Blomont in das veld schribent gar ein trostlichen brief.**

Unser früntlich willig dienst und was wir in allen sachen eren und gûts vermogen zûvor, streng, fürsichtig, wis, sunder lieb und getruw mitrât. Wir haben úwer schriften, darin ir uns
 15 die erobrung der stetten und slossen Lile verkúnden, gar mit grossen fróuden verstanden und darab merklich wolgefallen genomen und so vil mer, so vil minder wir verstan der unsern geletzt sin. Dem almechtigen got si lob und dank gesaget, dann an zwifel, so kumpt sôlicher sig von niemand, dann
 20 ordnung siner gôtlichen gnaden, die zû beharren sind wir us billikeit geflissen mit aller andacht unser gebet und anrufen gein im zû volbringen. Und als wir nû durch dieselben úwer schriften underricht werden, das úch nit ganz kunt, was fúrer vor hand si und dabi das unser getruwen puntgnossen von
 25 Strasburg des solds halb sich gebürlich uf ir zûsagen halten, bitten wir úch al gemeinlich und sunderlich us gar innigem herzen, glich úwern und unsern altvordern, die den tot, unser ere zû behalten, nie besorgt haben, bewágen und keinen unwillen us úch, es si fúrer zû handeln, ziechen oder tûn, merken lassen, sunder in dem tûn, als unser gruntlicher will, der uf ere, bestántlikeit und rûm gesetzt ist. Ob aber als zû ziten

7. einhell. — 8. einen brief. — 10. Das die von Bern dem hauptman und andern den iren gar ein trostlichen brief gen Blomont in das veld schriben. — 12. *Text nach Deutsch Miss. C, 507.* — willig *fehlt* Z, B. — in allen sachen *fehlt* Z, B. — 13. streng, fürsichtig, wis *fehlt* Z, B. — 15. gar *fehlt* B. — 17. genomen, das der unsern niemans geletzt ist. Z, B. — 19. dann von ordnung Z, B. — 25. soldes und aller ander sachen halb Z, B. — sich ouch gar früntlich und erlich uf ir B. — 26. allgemeinlich und sunderlich [us hochem früntlichem ernst B], als ir únsere stat lob und ere ze meren usgesant sind, ir wellen ouch dasselbe in úwern herzen glich úwern Z, B.

in veldsübungen under völkern geschicht, iemand von unserm
 rat, kleinem oder grossem, oder landen were, der unser ere
 und lob, das damit beswächt möcht werden, nit völlenklichen
 wusst zü bedenken, also das sin eigen gemach und wil da-
 wider strepte, den oder die wellen gütlichen von úch heim- 5
 vertigen und úch daran nit irren lassen, sunder uns vertrú-
 wen, das wir ungespart unser liben und gúts úch ander me
 und nit minder, die villicht der arbeit und unser stat lob zü
 witem geneigter sin wellen, schicken und deheins wegs ver-
 lassen. So ist uns ouch warlich und besunder zúletzt durch 10
 unsern gnädigen hern Philippen gestern zúgeschriben, das der
 baschart vom Burgunn zwúschén drú- oder vierhundert pferden
 über sant Bernhartsberg und zü Tonun¹⁾ úbergevertiget und
 ist also wider den willen des vermelten unsers gnädigen herren,
 an dem wir nit verstan útz erwunden sin, durch geschoben, 15
 das uns vast missvelt, und wellen bis zinstag oder mitwochen²⁾
 mit notdurftigem gewalt darauf handeln und bedenken, wie sô-
 licher mütwil si zü wenden und zâmen. Und was sich in dem
 und anderm begipt, werden wir úch alzit verkúnden mit hilf
 des almechtigen gots, der úch herr der hauptman, und al und 20
 ieklich úwer zúgeordneten, unser rât, burger und getrúwen
 well in sâlden und dem schirm sins heiligen crützs behalten.
 und haben úch unser ere also bevolhen, damit kein sunderheit
 und besmâchden uns, die uns bereit lieps und gúts erbieten
 von iemand werde zúgezogen. Datum mentag nach Marie 25
 Magdalene, ³⁾ vast frú. 75. Schulthes und rat
 zü Bern.

Adresse: Den strengen, fürsichtigen, wisen hern Niclausen
 von Diespach, rittern, hauptman, unsern râten und burgern
 ietz im veld zü Lile, unsern gar getrúwen mitrâten und burgern. 30

1. beschicht und wir ouch in lantmerswise vernemen, jemand von
 Z. B. — 2. oder úsere landen und gebieten were Z. B. — 3. damit
 gesmâcht Z. B. — völllichen wolt bedenken und mit úch manheit
 und ere erlagen, damit sin eigen gemach und [verzagter B] arger wil
 darwider strepte, die wellen alle von stund an gütlichen [fehlt B] von
 úch har heimvertigen [und under úch nit behalten B], damit die
 sprúwer von dem kernén kómen, und úch daran Z. B. — 8. die der
 arbeit und unser lob zü witem geneigter, [ouch fromer B] und besser
 sind, Z. B. — 10. verlassen, das nemend von úns zü herzen und gand
 dem ouch nach. So ist úns ouch warlich durch hern Philippen von
 Safoy angelangt, das der Z. B. — 14. des vermelten [fehlt Z. B. —
 21. unser [fehlt Z. B. — 23. bevolhen, als wir úch genzielichen ver-
 trúwen. Datum Z. B. — 26. *Unterschrift und Adresse fehlt.*

¹⁾ Thonon. — ²⁾ 25. und 26. Juli. — ³⁾ 24. Juli.

187. Das der vorenant herr Niclus von Diespach in demselben zuge starp.

Als man nû hievor gehôrt hat, wie herr Niclus von Diespach, der tûre ritter, als ein hauptman mit den tusent gewop-
 5 neter mannen usgezogen was, do wart er des ersten tages, als
 man gen Lila kam, von einem ros an einem bein gar úbel
 gewúst, und zoch aber nit destminder mit dem volk gen Blo-
 mont und underwiset das in allen sachen gar mit gúten trúwen
 und hielt gút ordnung; und wie krank er was, do súchtent
 10 dennoch alle hauptlút von Strasburg und andern enden rat
 zû im und wart im ouch in allen sinen ráten und anslegen
 vast gevolget, dann er gar ein túrer, wiser und ufsetziger
 ritter zû kriegen, und was ouch sin krangheit iederman leit.
 Und als man dann in dem lande allenthalben von der pesti-
 15 lenzien vast starp und ein grosser sterbot was, do slúg leider
 ungevel darzû, das in derselb geprest ouch ansties. Do er
 das befant, do lies er sich zû dem bischof von Basel gen Bor-
 rentrut fûren und starp da am dritten tage;¹⁾ der almechtig
 got welle sich úber die sele erbarmen! Davon erschrack
 20 iederman im leger und sunderlich dero von Bern volk und

1. Das man den vorenanten herr N. von D., den hauptman gen Borrentrut fûrt und an dem ende starp. — 3. Und als man. — 9. und erlicher ordnung. — 12. gar ein túrer und vernúnftiger man. — 14. pestelenz wegen. — 20. der von Bern lúte.

¹⁾ Aus Gingins, Dépêches I, 200 ist zu entnehmen, dass der Tod Diesbachs schon am 9. August in Lausanne bekannt war. Die sehr charakteristische Grabschrift, publiziert von H. Türler im Anzeiger für schweiz. Gesch. VI, 499 und von H. Hagen mit Uebersetzung und einer Abbildung im Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern XIV, 90 nennt als Tag der Beisetzung den 13. August. Wie sehr man in Bern den Tod dieses Mannes bedauerte, lässt sich aus einigen brieflichen Aeusserungen entnehmen. Am 10. August schreibt Bern nach Basel: Min herren haben ir schriben, darin si den weinbarn abgang des fromen, túren ritters, herren Niclus von Diessbachs seligen beklagen, gar wol verstanden und danken inen des; dann inen so leid deshalb beschechen, das es weder mit schrift noch suss deheins wegs zû lutern si, und begeren von got, si und uns fûrer vor allem leid zû behúten. Rats-M. 18, 46. — Ebenso am 1. Sept. an den Fürsten von Oesterreich: Dann wir ouch nit zwifeln, es si an úwer fürstlich gnaden gelangt, wie wir dann úwer gnaden zû verschirmen des ersten unser venli und darnach unser macht und paner usgesant und mit andern unsern zûgewanten er und lob erlangt, wie wol wir dabi den túren, fromen ritter herr Niclus von Diessbach, der in úwer gnaden und unserm dienst gestorben ist, verloren haben, den wir nit verklagen mogen, sin from, wiss unfrecht gemút angesehen. Teutsch Miss. C, 542. — Und am 23. Sept. in Erwiederung eines Kondolenzschreibens an den Propst zu Münster: Der ewig got beleit sin sel, den wir wol billichen beweinen, dann uns an ime úbel ist beschechen. Ebd. C, 561. Um so grósser war die Freude am savoyischen Hofe. Gingins, Dépêches I, 203.

schribent das ouch angendes gen Bern; do was es ouch ieder-
man leit; und als man sin begrebde am morgen beging, do
zoch man angendes nach der begrebt mit der paner us mit
den drithalbtusent mannen, als vorstat.

**188. Das die von Bern aber drithalbtusent man
mit ir paner gen Blomont schicktent.**

Als nû die von Strasburg ir grossen büchsen, den struss,
wider geleit hatten hinden zû an die stat Blomont, do vingent
si an werken und müstent gar wit von einem holz harab über
einen witen graben in die stat schiessen, das gar wol half ¹⁰
und denen in der stat grossen schrecken bracht. Dann in
kurzen tagen darnach, do begerten etlich us der stat Blomont
mit den houptlûten von Bern und andern zû reden; des wart
man fro und wurden lût darzû geordnet zû hõren, was man
an si bringen oder sûchen wolt. Also rettent si, ir herr von ¹⁵
Blomont, der in der stat bi inen gewesen, der were von dem
presten der pestelenzien gestorben, desglich ander lûte ouch,
und legent noch gar vil lûten desselben prestens, davon si er-
schrocken und unwillig worden weren und sunderlichen die
Lamparter, die darinne waren und semlichen presten gar übel ²⁰
vorchten; und wie wol si ein gût stat und slos hetten und
das noch wol lange zit getrûwten zû behalten, wolt man si
dann mit ir habe lassen dannen ziechen und ouch die lûte in
der stat bi den iren bliben lassen, so woltent si inen die stat
und slos übergeben, dann si doch wol markten, das si von ²⁵
iren herren und obern verlassen werent und kein entschüttung
hetten.

Und do man das von inen vernam, do wart menglich fro,
dann man kein hoffung hat, das man es hette mit dem sturm
gewinnen, nachdem dann die stat und slos gar gût und das ³⁰
allersterkest in Burgunnen was, und gab man inen zû antwort:
man were in semlicher meinung darkomen, das man si nôtigen

3. begrebde us. — mit der paner *bis* vorstat *fehlt*. — 5. Das man mit
den grossen büchsen an der stat und slos Blomont aber anving vast
arbeiten und werken. — 7. gros. — 16. der bi inen in der stat. —
17. lûte *fehlt*. — 22. wol *fehlt*. — getrûwten vor iederman. — 23.
dann lassen. — 28. *Titel*: Die antwort, so die von Bern und ander
ir verwanten denen von Blomont uf ir anbringen gabent. — 29. das
man es mit dem sturme het mögen gewinnen, dann ouch die stat. —
32. *Lücke in Z* von in meinung darkomen *bis* und fürten mit inen
ir werinen und hab. *Ergänzt nach der Kopie Msc. A. 54, 55 auf der
Stadtbibliothek in Zürich.* — nôten.

und mit dem swert erobern wolt, dann man ein semlich macht darvor het und noch als gros volk von Bern, Solotern und andern gewanten harnach keme, das si den herzogen von Burgunnen noch nieman andern gedorftent noch woltent ent-
 5 sitzen; doch so wölte man inen nach irem begern gnad tün und si mit ir hab abziehen lassen in denen worten, das si inen stat und slos lidlichen zü iren handen übergeben, damit zü handeln und tün nach irem gevallen, dann inen und den iren semlicher grosser schad und mütwillen darus beschechen
 10 were, das si das überein haben; doch wolt man iederman von mannen, frowen und kinden mit ir hab lassen abziehen und nieman nüt tün, und anders wolt man si nit ufnemen. Dis antwurt wart inen luter zü verstan geben und beschach das darumb, das si nachmalen nit möchten sagen, man hette inen
 15 güt wort gen und darüber witer gehandelt oder nit gehalten.

189. Das man die von Blomont ufnam und mit ir hab abziehen lies.

Also bedachtent si sich nit lang und nament semlich teding uf,¹⁾ als davor stat. Do wurden angends von allen
 20 stetten und herren lüt darin geordnet, die inen den eid gabent und gingent also nacheinandern harus; ein teil rittent ouch und warent gar frölich, besunder die frömden soldner und fürten mit inen ir werinen und hab; darzü gingen ouch gar vil frowen, edel und ander harus mit iren kinden und bleip
 25 nieman darinne. Dieselben frowen trügent gar vil cleidern und anders, was si ertragen mochten, mit inen und gehübent sich gar úbel, das si also von dem iren müsten scheiden, als nit unbillich was. Also gingen harus bi vierhundert mannen von Burgunnen, Lamparten, Saföyer und ander on frowen und
 30 kind, der gar vil was; die wurden alle hinweg beleitet und tet noch nam man nieman nit.

2. und ouch noch als gros volk von Bern und andern enden. — 6. si alle mit. — 9. beschechen, das si es. — 15. geben und darüber witer fürgenommen oder an inen nit gehalten. — 16. von Blomont in semlichen worten mit ir. — 22. sunderlich. — 28. mannen Burgunner etc.

¹⁾ Blamont übergab sich am 9. August. Witte. ZGORh. NF. VIII, 242. Die burgundischen Truppen wurden kurz nachher doch zusammengehauen. Ebd. Anm.

Darnach gingen ouch harus bi vierzig armer, elender, gevangner mannen, der warent etlich von Eidgnossen us dem Sunkow und von andern herren und stetten der vereinung; die hatten die viend darinne gevangen gehebt und in semlicher mass als streng und hart gehalten, das si gar ungestalt worden waren; dieselben gehüben sich wol und sungen von rechten frôuden uberlut, das menglich wol hort.

190. Das die von Bern, Solotern und ander mit iren panern ouch für Blomont kament, als es gewonnen was.

Und als nû die von Bern mit ir paner usgezogen warent, als davor stat, desglich die von Solotern mit ir ufgeworfnen paner und mit vil gewopneter und stritbarer mannen ouch uszugen, die beiden stette alwegen in lieb und leid mit einandern gezogen sind und einandern als getrûw herzfründe und brüdere nie verlassen haben und ob got wil zû ewigen ziten niemermer tûn werden. Darzû kament die von Friburg ouch harnach mit einem venlin erlicher lûten, alles zû sterkunge der iren vor Blomont. Und als si dennocht underwegen und noch nit dar komen warent, do koment inen mere, das von gots gnaden Blomont, stat und slos, erôbert und gewonnen were¹⁾ und schreib man inen allen handel, in welcher mass man si ufgenomen und abziehen lassen hette.

Do wart herr Niclaus von Scharnachtal, der von Bern hauptman, mit den sinen, desglich die von Solotern und von Friburg mit den iren zû rât, nachdem si dann von iren herren und obern mit iren panern und so vil erlicher lûten den iren und sunderlich der fromen stat Strasburg und andern zû trost und sterkung usgevertiget, wie wol dann Blomont gewonnen und erobret were, so woltent si dennocht zû inen ziechen und

2. ouch us. — 4. die hat man darinne. — 6. die gehüben. — 7. hort: Crist ist erstanden. — 8. Bern und Solotern mit iren panern, darzû die von Friburg mit einem venli ouch gen Bl. kament, als es gewonnen und ingenomen was. — 11. mit ir paner ouch und. — 12. ouch uszugen *fehlt*. — 19. von gots gnaden *fehlt*. — 21. inen ouch. — 23. *Titel*: Das die von Basel mit ir stat paner und gar vil erlicher lûten ouch harnach für Blomont kament. — 23. Do nû die von Bern das vernament, da wart herr N. von Sch. hauptman, darzû die andern venner und râte, desglich. — 27. zû eren und trost.

¹⁾ Sie vernahmen den Fall Blamonts in Pruntrut. Witte, ZGORh. NF. VIII, 243.

si besechen, damit si trost und fröude von einandern hetten, und zugen also zü inen gen Blomont in das veld. Desglich kament ouch die von Basel gar snell harnach mit ir stat paner ¹⁾ und gar vil herlicher lüten und kam so vil volkes dar, das si in dem velde ein ganz türe machten und wart man von inen mangel gewinnen, dann nit spis harnach gefürt wart, als man aber verheissen und zügesagt hat.

191. Das Blomont, stat und slos, von denen von Bern und andern ganz zerrissen, zerbrochen und verbrönt wart.

Und als nü die vogenanten von Bern und Solotern und ouch ander zügewanten mit iren panern und als grossen machten gen Blomont zü den iren komen warent ²⁾, do wurdent si von stund an zü rat, das man die stat und slos ganz brechen, zerrissen und brönnen solt. Desglich schriben ouch die von Bern und Solotern den iren ³⁾, das man davon nit solt scheiden, es were dann vorhin ganz zerbrochen und gewüst, dann menglichem als grosser schaden und komber darus was beschechen, das iederman das gern tet. Also ving man an túrn und muren slissen und undergraben und sunderlich undergrüb man die grossen starken túrne und macht gros füre darunder, das die niedervielent. Man ving ouch an die huser brechen und brönnen und sunderlichen das slos, das gar usdermassen stark und kostlichen erbuwen was; daruf warent gar vil köstlicher vergülter knöpfen, die kouftent die von Strasburg us der bú und fürtent die mit inen heim. Do zwüschen wart ouch das gros güt, das man zü Blomont gewonnen hat, ouch gebütet, des gar vil was. ⁴⁾ Und also wart die güt stat und slos Blo-

3. gar *fehlt*. — 4. erlicher lüten. — volkes harnach — 5. und müst man von inen mangel haben. — 8. von den. — 9. und ouch. — 10. dann iederman merklicher komber und schaden darus beschechen was, das man es gern tet. Und also. — 18. muren brechen. — 22. sunders. — 23. daruf waren ouch sechtzechen köstlicher vergülter knöpfen, die wurden denen von Strasburg und fürten ouch die. — 26. ouch verkouft und gebüt. — 27. des gar vil was *fehlt*.

¹⁾ Die Basler langten schon am 10. Aug. mit 1200 Mann vor Blamont an. Knebel, Basler Chr. II, 278. — ²⁾ Es geschah dies am 12. Aug. Witte, a. a. O. — ³⁾ Bern billigte durch Schreiben vom 12. August den Entschluss der ausgezogenen Truppen, Blamont zu zerstören. Teutsch Miss. C, 532. — ⁴⁾ Dass sich eidgenössische Knechte arge Ausschreitungen anlässlich des Beutegutes haben zu schulden kommen lassen, verschweigt Schilling. Knebel, Basler Chr. II, 280 und Witte, a. a. O. S. 243, 247, 248.

mont ganz in grund zerrissen, zerbrochen und verbrönt und als ganz gewüst, das es kumberlichen wider gebuwen oder gemacht mag werden.

192. Das die von Bern und ander mit iren panern von Blomont witer in Burgunnen zugent und ir viend süchtent. 3

Do nū die von Bern, Solotern und ander mit iren panern und grossen machten also für Blomont komen warent und stat und slos ganz zerbrochen und zerrissen hatten, do wurdent si bedenken den grossen costen, müg und arbeit, so si mit irem uszug hatten gehebt und meinten, solt man also snell wider heim ziechen und nit witer fürnemen noch schaffen, das were inen allen nit vast erlich. Man wart ouch betrachten und daran gedenken, das die fromen lüte us dem Sunkow vorhin vor dem slos Gramont gelitten und schaden enpfangen hatten, das man ouch gern hette gerochen, und wurden also mit einandern zū rat, das man fürer ziechen und etwas witer fürnemen solt, das ouch der stat von Basel wil und meinung was, die ouch mit ir paner und gar vil fromer lüten im velde warent und mit soldnern und andern dingen gar grossen costen hatten. Und zoch man also mit ganzer macht und allem volk wider in Burgunnen, usgenommen das füsvolk von Strassburg, die wurden mit erloben dero von Bern und andrer wider heimgesant, damit ir stat und land dester bas möcht verhüt und beschirmt werden, dann si sich vor dem herzogen von Burgunnen ouch vast besorgen müsten, damit inen dann me dann andern getröwt wart und warnungen kament: ¹⁾ doch bleip ir rosvolk gar trostlich bi inen. 10 15 20 25

193. Das die von Bern und ander das stark slos Gramont mit hartem sturm und gar ritterlich gewonnen. 30

Und zugent also morndes frū in dem namen gottes wider in Burgunnen gegen Grangii der stat, die man vormolen ouch

8. grossen *fehlt.* — 9. gebrochen. — 12. noch schaffen *fehlt.* — 19. gar *fehlt.* — 21. Und man zoch ouch also mit ganzer macht und gewalt wider. — 23. der von — 25. si sich als ander vor. — 27. doch ir rosvolk bleib alles bi inen. — 31. Und also zoch man in dem namen. — 32. vorhin ouch.

¹⁾ Schilling beschönigt die Haltung der Strassburger Mannschaft, die, entgegen dem Wunsche des Rates, die Heimkehr erzwang. Witte, ZGORh. NF. VIII, 244–249.

gewonnen hat, und slüg man sich do nider in ein gros dorf
 und do umb. Und was das an einem samstag ze nacht vor
 sant Bartholomeus tag ¹⁾ des vorgeantent iares; do bleip man
 den sonnentag ²⁾ über. Und am mentag ³⁾ frù hort man mess
 5 und ass man ze morgen und brach do iederman in dem namen
 gots uf, und zoch man nebent zù hinin wider das slos Gramont ⁴⁾
 in willen und meinunge, das ze erobern. Und wurden lúte
 dar geordnet mit inen zù reden und tedingen, ob si das slos
 übergeben und inen selber gros kombers vor sin woltent. Das
 10 verschatztent si alles und mocht man kein güt antwurt von
 inen haben, das inen aber gar kurz darnach zù grossem unheil
 kam. Dann do man das vernam und sunderlich die vor dannen
 geloufen warent, do rúft ie einer den andern an und lúffen
 gar snell den hohen berg uf, und sunderlich die hantbüchsen-
 15 schützen, den man das erlobt, also an alle ordnung an das
 slos mit einem sturm und gewonnen von stund an den vorhof,
 den si gar stark gemacht hatten, darinne etlich güt huser
 ständen. Doch wichen die viend in das slos und wartent sich
 gar manlich und sunder mit gar vientlichem werfen, dann
 20 das man inen mit dem geschütze gar we tet, das si sich nit
 getorften erzöugen. Und wie wol man keinen züg hat zem
 sturm noch muren ze brechen, dennoch leit man also grossen
 ernst daran, das man anders nit dann mit spiessen und hel-
 barten durch die starken muren brach. Und kam also zem
 25 ersten in den keller, der gar vol güts wines lag, und kament
 also von do dannen in das slos und erstachen alles, das inen
 werden mocht von mansnamen, der me dann hundert im slos
 warent, und sunderlich etlich Lamparter, der müsten die an-
 dern vast engelten, dann man inen gar viend. Es was ouch
 30 gros güt in dem slos, das lies man iederman nemen und rett
 man nieman nit darin. Die lúte wurden ouch gar frölich von
 dem güten win, der in dem slos lag und trunken des den
 vollen, inen was ouch als not darüber, das man bis über die
 knú in dem win müst watten. Si hatten in dem slos bi inen

5. ass iederman. — brach man. — 6. und zoch man angendes wider
 Gramont zù in meinung, das. — 9. selber kombes und liden. — 11.
 aber in kurzem. — 15. denen man. — 19. sunderlich. — 21. züg zem
 sturm hat, damit man die muren möcht brechen. — 22. als grossen.
 — 25. gar *fehlt*. — 31. Man ward ouch gar frölich. — 32. slos was. —
 33. bis an die knú. — 34. hatten ouch in.

1) 19. August. — 2) 20. August. — 3) 21. August. — 4) Grammont,
 südsw. von Granges.

drig priester und als man si nit ufnemen wolt, do vingent si angendes an bichten und ir ordnungen machen und wart die not gar gros, das ir etlich vor iren bichtvättern erstochen und erslagen wurdent. Man vant ouch etlich in einem turn, die darin gesprungen warent, darunder ein bastart von Gramont was, die lies man leben, dieselben seiten al sachen; darzû hatten ouch etlich von vorcht wegen frowenkleider angeleit, die wurden ouch ergriffen und tet man inen aber nit.

Darumb si aber das slos nit ufgaben noch ufgeben wolten, das was ein ursach, das der bastart von Burgunnen des andern tages darvor inen ebotten hat, si solten sich manlichen halten, so wolt er si entschütten und nit verlassen, dann er wol 18^m. man zû ros und fûs bi einandern hat, als man das durch den bastart von Gramont vernam. Er hat ouch etliche Lamparter darin geleit, denen ir rechter lon wart; doch warent derselben etlich dannen geritten und wurdent leider nit erilt. Also wart es inen zû spat und wurden von nieman entschüt; man hat sich ouch nach den grossen warnungen gerüst und was iederman begirlich und bereit des bastarts zû erwarten und mit im zû striten; es kam aber nieman.

194. Das man das schön slos Valant ouch gewann und verbrant.

Nû under demselben slos Gramont lag noch gar ein hübsch slos, genant Valant¹⁾, das wolt sich am ersten ouch nit ergeben und meintent ein widerstant ze tûn. Und als si gesachen und vernamen, das Gramont das stark slos gewonnen und es inen als úbel darin ergangen was, do ergabent si sich ouch und begerten gnaden und barmherzikeit, die man inen ouch mitteilt; doch müstent si alle nacket in iren hembden und mit stecken an iren henden von dannen gan, und getorst nieman nit mit im nemen und lobtent dennocht gotte, das man si bi

3. als gros. — vor den bichtvättern. — 6. die seiten. — 8. aber *fehlt*. — 9. *Titel*: Von was ursachen wegen si das slos Gramont nit wolten ufgeben. — 11. davor. — 16. leider nit funden. — 20. manlich zu striten. — 21. Das die von Bern und ander ir verwanten das schön . . . gewonnen und verbranten. — 23. Es lag ouch under. — gar ein schön slos. — 24. nit gern. — 25. vermeinten. — tûnde. — 27. darin *fehlt*.

1) Das Schloss Fallon, ebenfalls dem Hause Gramont gehörig.

dem leben lies bliben. Es was ouch in demselben slos gar vil gûts, das man ouch iederman, wes er hinweg bringen mocht, nemen lies. Und also wurdent die zwei slos mit grosser manheit und arbeiten necher dann in vier stunden ritterlichen gewonnen und wart nieman umbracht, dann etlich wurden am sturm übel geworfen; die genasent aber von gots gnaden darnach wider, und wurdent dieselben beiden slos mit dem fûre angestossen und zû himel gericht.

Und als man dieselben zwei slos so ritterlichen gewonnen, 10 geplündert und in fûre geleit hat, do were man wol des gûten willens gewesen, witer und fûrer in Burgunnen zû ziechen, dann man vil volkes bi einandern hat. Do entsas man den presten der pestelenz, der in dem lande vast richsnet und sturbent vil lûten von frûnden und vienden desselben prestens, das 15 man mer entsas und vôrchten müst, dann die viend; darzû mocht man ouch nit zû spis komen, dann iederman geflôcket hat und was in allem lande vast tûr. Also wart man gemeinlichen zû rat, das iederman den nechsten wider heim ziechen solt, das ouch beschach, und schiedent die von Bern und ander Eidgnossen und gewanten gar früntlich und brüderlich von einandern.¹⁾ 20

Als aber die von Strasburg vierhundert man von Bern umb sold hatten begert, derselb sold von inen gar früntlich für anderthalben monat usgericht und bezalt wart, das man 25 von inen gar ein gût benügen hat. Darzû schanktent die von Strasburg denen von Bern zû dem solde an iren costen zû stûre, als man dann mit der paner nachhin gezogen was, für

1. slos gros merglich gût. — 2. das man iederman nemen lies. — 5. und kam nieman umb. — 7. mit dem fûre zû himel gericht. — 9. *Titel von späterer Hand*: Das man von voreht wegen des prestens der pestilenz zû rat wart, wider us Burgunn heim ze ziechen. — man nû. — 11. willen, — verrer. — 12. vil manlicher lûten. — 15. entsitzen. — 20. verwanten. — 22. *Titel von späterer Hand*: Wie sich die von Strasburg mit denen von Bern von des kuchigelts wegen hieltent. — Und als nû die. — 25. gar *fehlt*. — 26. den von Bern.

¹⁾ Man hielt den Kriegsrat in Mömpelgart und trennte sich am 24. August, aber in Unfrieden. Witte, ZGORh. NF. VIII, 252. Blösch, Gesch. der Stadt Biel I, 282. Das bernische Heer kam am 28. August nach Hause. Ueber den Blamontezug enthält Edlibach, S. 145 f. einige brauchbare Notizen, ebenso die Strassburger Archivchronik, S. 194, die zwar irrig den Fall Blamonts auf den 4. August ansetzt.

ein kuchigelt acht hundert Rünsher güldin;¹⁾ das hattent die von Bern gar zü grossem dank und meintent, semlich und ander güteten us iren gedechtnüssen niemermer zü lassen, noch des zü vergessen.

195. Das die von Strasburg denen von Bern gar früntlich schriben, und inen dankten von des vorgeantent zugs wegen Blomont. 5

Den fromen, fürsichtigen, wisen, dem schultheissen und dem rat zü Bern, únsern besondern lieben, brüderlichen fründen und getrüwen puntgenossen enbieten wir Friderich Bock, ritter, 10
 der meister und der rat zü Strasburg únsern früntlichen willigen dienst. Besondern lieben, brüderlichen fründe und getrüwen puntgenossen! Wie wol úwer liebe durch únsere ersame ratsbotschaft zúletst muntlich gebetten wart nit me dann umb vierhundert man uf únsere versolden in die nechste reise wider 15
 die Burgunnen, so vernemen wir doch von únsere houptlúten in hochem rúme und loblichem fürbringen, wie úwer brüderliche trúwe dieselbe sum lúten mit merglichem zúsatz gegróssset und gemeret hab, die dann nach getrüwer regierung des strengen túren ritters, herrn Nicolausen von Diespach seligen, des selen 20
 der almechtig gotte barmherzig sin welle! und ouch nach ander úwer fromen fründen anweisungen in allen sachen vor Lila, Grangii, Blomont und an andern enden mit iren getrüwen manlichen und treffenlichen úbungen únsere zúgewantent und den únsere trostlich und hilflich gewesen sind, ouch sich sunder 25
 gegen úns in dem versolden früntlich bewisen haben; darzú als úwer ersamkeit durch des gemeinen pundes, der fürsten ráte und stette ratsfründe zü Sletstat versampnet gewesen, schriftlichen gebetten worden ist, mit früntlichem zúschicken mer volkes zü sterkunge des legers vor Blomont das best helfen 30
 zü tûn, als únsere herren von Oesterich lantvogt in Lothringen gezogen was, so hat úwer brüderliche liebe darauf den strengen

1. achthundert güldin; das hat man dennoch von inen zü dank, wiewol derselbe zug die von Bern me dann achttusent güldin costet. — und meintent *bis* zü vergessen *fehlt*. — 7. Blomont *fehlt*. — 12. Sundern. — 23. Grangii, Gramont und sunderlich Blomont und andern.

¹⁾ Den Rest des Kuchigeldes (— eigentlich Trinkgeld in die Küche —) im Betrag von 60 rh. Gulden quittierte Bern dem Grafen Oswald von Tierstein am 11. Dez. 1475. Teutsch Miss. C, 654.

fromen ritter, herr Niclausen von Scharnachtal und ander
 úwer ratsfrúnde mit úwerm glúckhaftigen und erlichen paner,
 ouch mit mechtigem volk denselben leger grósslichen gester-
 ket, und sich also aber gar trúwlich bewisen mit sampt úwern
 5 ersamen zúgewanten, alle unser gúten frúnde; die alle haben
 ouch erberlich und mit gútem willen in dem velde das best
 getan, Gramont und ander der vienden slos helfen umbbringen
 und also mit gúten werken vor und nach gros lob und ere
 erholt, ouch sich in dem letsten abscheid, sunder úwer ersamen
 10 houptlút mit herzfrúntlichen, gúten worten in brúderlicher
 gútwillikeit gegen únern houptlúten gunstlichen erbotten so
 vil, das wir úwer brúderlichen getrúwikeit und allen den úwern
 und ouch úwern fromen zúgewanten, únern lieben frúnden,
 aller obgemelten gútwillikeit grossen rúm und dank sagen
 15 und in únsere herzen und gemúte setzen, in aller frúntschaft
 niemermer zú vergessen, sunder allezeit geneigt zú sinde, wil-
 lichen zú verdienen umb úwer brúderlich gúte frúntschaft,
 der wir ouch in gunstlicher liebe ze wissende túnd, das die
 ratsbotschaften, so von gemeiner únsere einung wegen zú ún-
 20 serm herren dem kúng in Frankenrich umb hilf zú erwerben
 geschickt, noch nit wider kómen sind, ouch noch kein geschrift
 harus getan haben, sunder únsere herr von Lothringen hat sinen
 ráten in Lothringen geschriben und ouch úns, wie im nach
 geschrift siner usgeschickten dienern derselb kúng ein mechtig
 25 volk schicken welle zú hilf wider die Burgunschen. Ouch hat
 úns únsere houptman, den wir mit etlichen den únsere zú
 Pontemons¹⁾ bi anderm zúsatz des pundes haben, geschriben,
 wie die Burgunschen mit macht ligen in Lothringen und in
 Borerland²⁾ und die nechstvergangen wuchen etlich stett und
 30 slos gewonnen, on not oder ungetrungen, und doch dabi ouch
 gemelt, das das Frankenrichervolk uf gestern sonnentag umb
 Pontemons sin sol. So ist uf hút mentag aber ein gemein
 underred des pundes zú Colmar umb einen herzug kurzlich in
 Lothringen ze túnde; wolt der almechtig got, das úwer fromen
 35 lúte ouch ein merklich zal dabi wer mit úwer erlichen und

2. glúckhaften und wirdigen paner. — 3. volk und manlichen lúten
 dasselb leger grósslichen gesterket und sich aber getrúwlichen. —
 5. allen únsere gúten frúnden. — 7. slos vorgenant. — 14. obgemelten
 gúteteten. — 16. geneigt sin. — 19. ratsboten. — vereinung. — únsere
 herren *fehlt*. — 23. in Lothringen *fehlt*. — 30. doch *fehlt*.

1) Pont-à-Mousson. — 2) Das Herzogtum Bar.

glückhaften paner, hoften wir es solte aber wol nacher gan.
 als es vormaln nach schickung gottes durch úwer gütwillikeit
 alweg wol ergangen ist. Und was sich fürer macht, wellen
 wir úch als únsern getrüwen frúnden und puntgnossen verkún-
 den. Datum an mentag nach crucis exaltationis anno 75^{to}.¹⁾ 5

**196. Dis lied wart von des vorgeantent zugs wegen,
 als man gen Blomont zoch, gemacht.²⁾**

Ein vereingung ist lobeliche,
 der grosse pund genant,
 zú trost dem Rómschen ríche 10
 zugents in Burgunsch land,
 do habend si gewonnen
 beid stett und ouch die slo; 15
 gar bald es wart verbrunnen,
 si fürten güt geschos.

Strasburg ich wil dich prisen,
 du hasts gevangen an,
 du versoltest zú Bern den wísen
 vier hundert werlich man;
 tusent was man dir schicken 20
 gar williclich wol bereit;
 got well das dirs gelúcke,
 es sie dir unverseit.

Basel das wolt nit lassen
 und ouch sich machen dran; 25
 als von den Eidgenossen
 versoldet es fúnfhundert man;
 Colmar, Sletstat mit geren,
 Solotern, Friburg gemeit,
 dem bischof von Basel zú eren 30
 was Biel gar balde bereit.

2. vormaln durch schickung gottes und úwer zútún wol ergangen ist.
 — 18. versoldetest. — 26. Eidgnossen. — 31. bald.

¹⁾ 18. September. — ²⁾ Abgedruckt bei Liliencron II, 65 ff. und
 L. Tobler, Schweiz. Volkslieder II, 52, an letzterm Orte aber unvollständig.

In Burgunnen sind si komen.
 mit einem harten sturm
 hand si Lila gewonnen,
 es rumpft sich als ein wurm;
 5 durch wasser warent si swimmen,
 do hüpf sich angst und not,
 si mochten nit entrinnen.
 man slüg ir vil ze tot.

Lila das wart verbrennet.
 10 welsch Heri wart verbrant,
 Cuntschattung wart zertrennet,
 ein slos Munbi genant;
 Nan das wart zerstöret ¹⁾
 wer gehort ie sneller getat?
 15 Grangii wart verhört
 von einem wisen rat.

Grangii wart ubergeben
 zu des herren von Wirtenberg hand,
 das her sach man streben
 20 vor Blomont in dem land;
 der Strus tet mengen schalle,
 Metz und das Ketterlin,
 die Rennerin gar balde
 ging als zen muren in.²⁾

Blomont was ein gütt vesten,
 25 als ichs kum ie gesach,
 gebuwen zem allerbesten,
 als gold ir obertach,
 ir bolwerk und ir muren
 30 das was unmessiglich,
 sechtzechen schüch dick vor turen
 und achtzechen desgelich.

Uf einem berg höfflichen
 lag Blomont slos und stat,

1. Burgunn. -- 14. hort. -- 18. herren *fehlt*. -- 29. ir *werinen* und
 ouch ir muren.

¹⁾ Vgl. hierüber oben S. 249. — ²⁾ Strauss, Metz, Ketterlin und Ren-
 nerin sind Geschütze von Strassburg, Bern, Oesterreich und Basel.

vil kôrbe ¹⁾ so fürstliclichen
 das here gewürket hat;
 si stürmt die stat frölichen,
 des nam menger ein sturz;
 von dannen müstent si wichen,
 die leitern warent ze kurz. 5

« Müssen wir von hinnen wichen,
 das wer úns iemer schand,
 die vereinung so lobelichen,
 dem pund in Tütschem land! » 10
 Bern, Basel man besande,
 vil stett und Solotar;
 mit panern kaments ze hande,
 brachten ein grosse schar.

Gen Blomont in das slosse, 15
 do kament ouch die mer,
 wie das ein macht so grosse,
 der ber im veld wer.
 « Nû ratent ir herren frechen,
 wir werden liden not; 20
 wellent si den sturm nû rechen,
 si slachent úns alle zû tot! »

Das slos gabent si uf balle,
 Blomont die fürstlich stat,
 man brants mit grossem schalle, 25
 gar mans gelissen hat.
 Wers ie gesach fürstlichen,
 den rúwet sin gros schonheit,
 das es als ellenlichen
 ze stücken ist geleit. 30

Von dannen was man keren
 gen Burgunnen in sneller il,
 des riches paner zû eren,
 wol me dann sechsthalb mil;

1. kôrb. — 2. her. — 9. der vereinung so lobeliche. — 18. velde. —
 26. ganz mans. — 29. als iemerlichen. — 32. Burgunn. — 34. achthalb.

1) Schanzenkôrbe.

Gramont wart gewonnen.
 in blüt lag menger rot,
 gar snell es wart verbrunnen,
 man slüg ir hundert tot.

5 Vom slos den einen herren
 im turn man funden hat,
 den fürt man do mit eren
 gen Bern als in die stat.
 Valant was man ufgeben,
 10 si zugent nackent ab,
 damit frist man ir leben,
 man brant vil güter hab.

Die vereinung als lobeliche
 zoch wider in ir land
 15 zû trost dem Römschen riche,
 der grosse pund genant.
 Si hand ein güt getrüwen
 zû allen richstetten hin;
 es mag si nit gerüwen
 20 und ist ein güter sinn.

Zwölf slos¹⁾ hand si erlangen
 darzû drig stett so güt.
 Er fürt ein stechelin stangen
 der Zollner²⁾ es singen tüt.
 25 Maria, din kind hing blosse,
 das welle es understan,
 das die irrung grosse
 werd schier ein ende han!

Amen!

10. nacket. — 18. zû den richstetten. — 23. er fürt er. — 26. well.

¹⁾ Die 12 Schlösser sind nach Schilling, Knebel und dem Liede: Ponte-de-Roide, L'Isle, Villechevreux (Welsch Heri), Courchaton, Nans, Nans-la-Roche, Montby, Granges, Blamont, Clémont, Grammont, Fallon. Die drei Städte sind: L'Isle, Granges und Blamont. Die Strassburger Archivchronik nennt S. 208 die Namen folgender eroberten Schlösser: Lile, Granse, Blomont, Pontroy, Jomby, Norm, Lorrotsche, Vemyn, Lamont, Jasan, Volischwie, Jathie, Cotschett, Clémont, Gramont, Verlunge. --
²⁾ Muthis Zollner von Laufenburg hielt sich nachweisbar von 1458—1507 in Bern auf, wo er das Schneiderhandwerk betrieb. Er war zünftig in Mohren und seit 1460 bis zu seinem Tode (Ende 1507 oder Anfang 1508) beständig Mitglied des Rates. Vielleicht enthalten die Worte: « Er fürt ein stechelin stangen » eine humoristische Anspielung auf die Nadel. Vgl. des nähern meine Mitteilung im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1894, S. 65 f.

197. Das dero von Bern und ander soldner, so zû Jungii und in den andern slossen lagent, etwas roubes nament.

In disen sachen allen hattent die vier stett Bern, Lutzern, Friburg und Solotern ir knecht und soldner in den slossen Granson, Orba und Jungii ligen; dieselben knechte und besonders die so zû Jungii lagent, zugent gar dicke in Burgunnen mit wenig lûten, dann es ein rechte stras in Burgunnen was und brachten ze mengen malen vil grosser rôuben und gûtes von veche und andern dingen mit inen harus, das si under einandern teilten, und beschach inen von gots gnaden nit.

198. Das aber die soldner von Jungii in Burgunnen zugent und einen grossen roup nament und ouch etlich erstachen.

Darnach an einem mentag vor des heiligen crûtz tag zû herbsten¹⁾ in dem vorgeantent 75. iare zugent aber die von Jungii us, der hauptman was Jörg vom Stein, ein edelman von Bern, wol mit hundert knechten und kament in ein gûttal, darinne si vormalen nie me warent gewesen, und nament do gar ein grossen roup vechs und anders und tribent den mit gewalt us dem tal. Indem kam der herr von Tschettegion²⁾ mit einem grossen reisigen zûge und wol mit drû- oder vierhundert puren und meinten inen den roup mit gewalt wider ze nemen. Des wurdent die gûten gesellen gewarnet und verstacktent wol drissig knechte heimlich in etliche hûser und meintent, si woltent die viend hinderziehen und etwas eren und manheit erriagen oder darumb sterben, und triben die andern den roup nûtzit destminder fûr sich. Und als die viend harnach so ge-

1. Das der von. — 2. slossen waren. — 3. In disen dingen hatten. — 4. und soldner *fehlt*. — 5. dieselben soldner und besunder die zû Jungii lagen. — 7. stras darin was. — 10. von gots gnaden *fehlt*. — 11. das aber der hauptman und die soldner zû Jungii . . . einen roup namen und etlich erstachen. — 15. des vorgeantent iares. — die soldner von. — 16. ein edelman *fehlt*. — 23. Des wurden der hauptman und ander innen und verstacktent. — 24. vermeinten die viend zû hinderziehen und etwas manheit erriagen. — 27. desterminder.

¹⁾ 11. Sept. — Ein solcher Raubzug fand ebenfalls Ende September statt, wobei auch die Gebiete des Markgrafen von Röteln und des Bischofs von Basel nicht verschont wurden. Am 29. Sept. befahl man dem Georg von Stein auf Jougne, nicht wegzuziehen, ohne die Gewähr eines gesicherten Rückzugs zu haben. Rats-M. 18, 100, 105, 108. — ²⁾ Château-Guyon.

walticlichen zugent, do brachent die knechte zû frûge uf, das si dennoch nit zwûschen si warent komen, und vachten gar manlich und ritterlich mit inen, also das der herr von Tschettegion wund wart und etlich mit im, und bliben ouch von
 5 vienden tot zwen edelman, und nament also balde ein schantlich flûcht und abzug, das man si zû fûs nit mocht erilen. Es wart ouch einer von Bern erstochen und zwen gevangen, die sumpten sich umb roubens willen dahinden und was inen gût lieber, dann manheit oder ere. Und also tribent si den grossen
 10 roup mit inen mit gewalt gen Jungii und brachten ouch etlich gevangen mit inen und was inen von gots gnaden wol und glücklichen ergangen.

199. Von der untrûw wegen, so die herzogin von Safôy, genant Yolant, die ein kûngin von Frankenrich was, denen von Bern und iren gewanten menigwalticlich erzôgt.

Und als man nû davor¹⁾ zem teil ouch gehôrt hat, wie die Safôyer an dem strit und der slacht vor Erikort wider die von Bern und ander ir Eidgnossen warent, und also wider ir
 20 geswornen ewigen pûnde²⁾ so schantlich und lasterlich tatent, dann ir etlich vor Erikort gevangen und erslagen wurdent, das man sich gein inen keins gûten konde noch mocht versechen, darzû wurden ouch die Lamparter und ander, so zû dem herzogen von Burgunnen fûren, wider die von Bern und ander ir
 25 gewanten durch Safôy gelassen und demselben herzogen von ir merglicher zûschûp wider ir geswornen ewigen pûnde getan,³⁾ das gerietent die von Bern und von Friburg mit inen betrachten und schriben der herzogin und dem land Safôy gar

1. zû frû. — 3. Tschettegion, als man dazemal warlichen rett. — 5. und namen angendes einen unerlichen abzug und flûcht. — 11. und ganz glücklich. — 15. Bern und andern menigwalticlich tet. — 17. ouch vernomen hat. — 18. Erikort und andern enden. — 19. gewesen warent und wider ir. — 21. ouch erslagen. — 25. von ir *fehlt*. — 26. wider die. — 27. von Bern und Friburg. — 28. Safôy gar *fehlt*.

¹⁾ Oben Kap. 132. — ²⁾ Die letzten Bundeserneuerungen zwischen Savoyen und Bern datieren aus den Jahren 1457, 1467, 1469 und 1473; Absch. II, 286, 365, 398 und 451. — ³⁾ Der Durchzug der Lamparter bildet vom Frühjahr 1474 an den Gegenstand sich immer wiederholender Klage in den Briefen Berns an Savoyen, den Bischof von Genf, Jakob von Romont, den Bischof von Wallis und die Eidgenossen.

zû mengen malen, was si sich zû inen versechen solten, und ob si die ewigen geschwornen pûnde halten wolten oder nit und mantent si ouch, das si den Lampartern und andern, so wider si werent, iren durchgang nit gestattent. Daruf die herzogin von Safÿ gar dick antwurt gab: was die geschwornen ewigen pûnde zwûschen dem herzogthûm von Safÿ und denen von Bern uswistent, das wolt si halten und dem nachgan und wider si nit kriegen; si wolt ouch daran sin, das der durchzug der Lamparter und ander durch ir land vermitten wurde. Das warent alles verdackte wort under einem bösen verborgnen schin und was alwegen nûtzit daran, dann die Lamparter und ander frômde völker, die wider die von Bern und ander ir gewanten zugen, nûtzit desterminder durchgelassen, damit die ewigen pûnde gar vast und merglich gebrochen wurden.

200. Das die von ober Sibental und ander dero von Bern lûte gen Vifis zugen und meintent die Lamparter ze strafen.¹⁾

Do nû alle manungen und schriben an die herzogin und landschaft von Safÿ nit wolt helfen und die geschwornen ewigen pûnde in etwie mengen weg gebrochen und nit gehalten wurden, do vernamen etlich dero von Bern lûte von ober Sibental und ander, wie die von Vifis denen von Bern iren herren zû schand und smach etlich uncristenliche wort wider si rettent und hetten von inen schantlich und unerlich sachen lassen molen; darzû wurden ouch die Lamparter und ander ir viend vast do durch gelassen und wart nit betracht, das si an das hus von Safÿ gehorten, mit den man gern in friden und rûw

1. und ob si *bis* oder nit *fehlt*. — 5. Safÿ zû meren malen antwurt: was. — 6. zwûschen ir und. — 11. nit daran, dann ouch die. — 13. gewanten waren, wurden nit. — 16. und wolten die Lamparter strafen. — 18. herzogin und die landschaft von Safÿ nit wolten. — 21. der von. — 25. molen, und das ouch die Lamparter und ander an dem ende fûrgeschoben wurden und wart. — 27. mit deneu. — rûwen.

¹⁾ Was Schilling in diesem Kapitel erzählt, gehrt in den Anfang November 1474. Am 6. Nov. nämlich weiss man in Bern, dass Tun, Frutigen und Aeschi ausziehen. Man mahnt sie davon ab. Am 10. Nov.: es sei wegen der Lamparter gewesen. Rats-M. 15, 130 und 133. Am 11. Nov. meldet Bern ins Feld, dass etwa 400 von Saanen, Ober- und Nidersimmental nach Vifis gezogen seien, die Lamparter abzufangen; sie seien ihnen aber entkommen, « und ist deshalb der unsern von den lantluten z Vifis nit vil eren erbotten ». Bern schickte sofort den Urban von Mlren ab, der dann vor dem 21. Nov. den Frieden wieder herstellen konnte. Teutsch Miss. C, 320 und 331. Vgl. auch das folgende Kap.

were beliben, doch meintent si villicht der herzogin von Saföy daran zü dienen. Also zugent die von ober Sibental und etlich ander ir nachburen durch sich selber gen Vivis, und meintent die Lamparter zü strafen und semlich durchzúg und wege zü 5 erleiden. Do das die von Bern vernamen, umb das si mit dem hus von Saföy nit zü kriege kement und die ewigen geswornen pünde durch si gehalten wurden, do schicktent si botschaft zü den iren, daran zü sinde, das man nú zemal mit denen von Vivis nit fúrneme, damit man mit dem hus von Saföy zü keinen 10 unrüwen keme; das beschach ouch dazemal, wie wol die von Vifis wol hetten verdienet, das man si swarlichen hette gestrafft; doch wart inen nachmalen ir rechter lon. ¹⁾

Als nú die von Bern markten und sachen, das si von der herzogin von Saföy und den iren so menigvaltlichen ange- 15 reitzt wurden und si überein von irem bösem fúrnemen und mütwillen nit woltent stan und die geswornen pünde als ganz verachtent, do woltent die von Bern ir fúrbas nit me schriben, noch si manen, dann es alles nit verfieng, und schribent dem grafen von Gryers, der margschalk in Saföy was, als har- 20 nach stat.

201. Wie die von Bern dem margschalk von Saföy schribent von der herzogin wegen.

Unser gar empsig bevelh alzit zúvor, edler, wolgeborner herr. Als wir bedenken unser voreltern zü dem durchluchtigen 25 hus von Saföy dienstlich begirden, die wir nit witer wüssen zü lútern, dann das inen glich gewesen ist, mit demselben in lieb und leid gehöcht und truckt, so werden wir genöt zü verwundern, wohin derselben unser vordern gütät vervarn, und in welich end si verschinen sien, das nütz derselben, das 30 doch bezúgnús der liebe, trúw und frúntlicher wandlungen moge erzöugen, ist beliben. Dann so wir bewágen, mit was begird und bestentlikeit dasselb lobrich hus von Saföy zü

1. bliben, doch wisten si der herzogin. — 4. strafen und inen die wege zü erleiden. — 7. si ir botschaft. — 9. Saföyschen hus. — 12. rechter, verdieneter lon. — 13. Und als nú. — 23. *Text nach Deutsch Miss. C, 324.* — alzit *fehlt* Z, B. — 25. von *fehlt* Z, B. — witer *fehlt* Z, B. — 26. anders zü lútern B. — demselben hus gehöcht B. — 29. an welche Z, B.

¹⁾ Siehe Kap. 229.

unser stat und hinwider unser vermögen gegen demselben hus
 von Safoy in vorgeblüten ziten entzündt gewesen ist, so müssen
 wir als war bekennen, das es ietz in ander gestalt ist komen;
 ein selzen sach und unsern vordern und uns niemer glouplich,
 wo wir der mit unsern ougen und solichen zeichen, die nit ⁵
 mit inred zû brechen sind, nit underrichtungen hetten. Dann
 nach vil vermanungen in das vorberürt durchlücht hus von
 Safoy in iarsfrist gangen, darin wir vordrung in kraft unser
 pünd getan haben, das volk der Lamparter uns und ganzen
 Tütschen landen und allermeist der keiserlich mejestat ¹⁰
 hauptviend verhalten, und ir geng durch die schlüpf der ber-
 gen, die unsern vordern zû getrüwer bewarung nit minder
 dann ir eigen muren erschossen sind, gewent werden, ouch
 nach mengerlei zûsagen unser gnädigen frowen von Safoy
 botschaften und briefen, so vinden wir luter, wie vil fürdrung ¹⁵
 solichs zû unserm nutz hab ertragen; besunder us dem, so
 zûletzt zû Vivis gegen den unsern, den in vergangnen iaren
 kein hus in Safoy mit getrüwer hoffung ie versperrt, fürge-
 nommen; daselbs wol befunden ist, ob die Lamparter ir durch-
 wandel uns zû abval gebrucht haben oder nit, und die unsern ²⁰
 zûdem mit sôlichen smächworten, die vermischlung grosser
 unordnung betônen, beladen; zû dem vernemen wir diser stund
 von den, so das haben gesehen, dieselben Lamparter mit
 grossen scharen tag und nacht durch das herzogthüm von
 Safoy mit wafnen, die zû letzung der keiserlich maiestat des ²⁵
 ersten, darnach andrer fürsten, hern und stetten und uns, die
 dem Rômschen rich als ein zûglied anhangen, gehort sind mit
 namen durch den Monsanis ¹) und Jenf und dieselben end
 ziechen, die sach gipt den vordren widerwertikeiten und be-
 smachungen, die wider uns durch die Lamparter, ir hûser ³⁰
 empacher und bschirmer in dem herzogthüm Safoy beschechen,
 sterkung, die unser gemût mit unsaglichem betruren truckt,
 so wir sechen unser wolverdienen nit denselben weg ge-

2. von Safoy *fehlt* B. — vorgeblütigen Z. — 3. wir warlich erkennen
 Z, B. — 6. hetten und ouch am tag lit Z, B. — 7. vil warnungen
 Z, B. — 14. zûsagen der herzogin von Safoy Z, B. — 15. botten Z, B.
 — 17. gegen den unsern, denen wir nie leid getan haben, so schant-
 lichen [schalklichen Z] fürgenommen, Z, B. — 23. die Lamparter B. —
 25. zû *fehlt* Z, B. — 27. anhangen, bringen, verfahren sin, mit namen
 Z, B. — 28. ander ende B. — 29. das ursach git Z, B. — 32. sterken,
 das unser Z, B. — 33. wolverdienen mit semlichem mütwillen ge-
 messen, und von gemeinen Z, B.

¹) Mont Cenis.

mess, und gemeinen unsern Eidgnossen, die uns gar dick das
 zû verkomen underricht haben, oft uns verwissen gebotten
 werden, das uns in warheit künftenklich der ersamkeit nach
 nit zû liden ist, ob wir sôlichs ioch gern tätent. Harumb die-
 5 wil kein vermanungen, an unser gnädig frow von Safoy gan-
 gen, fruchtbar sind gewesen, so wellen wir si diser zit unge-
 mügt lassen, das wir nit mer unwillens, denn fürdernús, darus
 erlangen. Wir begeren, bitten und ersüchen aber úch, als zû
 dem wir in ungezwifeltem globen alweg gewesen und noch
 10 sind, der sich, ob got wil, sol meren, in kraft unser ge-
 swornen pünd daran zû sind, damit den unsern von den von
 Vivis, solicher smächwört ungehenkter abtrag beschech und
 die berg unser vinden beslossen und si ouch in deheinen
 enden des hus von Safoy enthalten noch fürgeschoben werden,
 15 das doch noch zûletst, wie wol das end und mittel dahin nit
 môcht reichen, wir rûwiger sin môgen. Wo aber sôlichs nit
 môcht erschiessen, werden wir genôt, gar snell solich frefel
 der keiserlich maiestat zû verkunden, die dann wirt gedenken,
 mit was mitteln darin der gehorsame zû fürdrung si zû han-
 20 deln. Aber so wir vernemen, an welichen enden unser vinden
 sind, oder irn fürschem und ufenthalt wirt geben, wellen wir
 angends die süchen und die, so si enthalten darumb strafen;
 und werden uns eben vil anhangen, den nit lieb ist sôlicher
 durchzug, und das unser bünd also unzher unverdient geletzt
 25 werden. Darin wellen úch so frúntlich bewisen, als wir úch
 ungezwifelt vertrúwen und úch vertrósten, ob das beschicht,
 keinen tag künftig, das wir sôlicher gútat nit mit dienstbarer
 dankbarkeit wellen begegnen, und begeren haruf úwer gútig
 antwurt bi disem boten. Datum sampstag nach Martini ¹⁾ 74.

2. gebotten *fehlt* Z, B. — 5. kein warnungen B. — an die herzogin
 von Safoy Z, B. — 6. so wellen wir ir nit me schriben Z, B. —
 7. dann wir mer unwillens, dann anders darus môchten erlangen B.
 — 12. unangehenkter Z, B. — 14. von *fehlt* B. — 15. wie wol der an-
 fang und mittel nit gút ist, wir etwas rûwiger Z, B. — 19. mitteln
 semliche ungehorsame werd abgetan und wann ouch wir vernemen
 Z, B. — 21. oder wo inen Z, B. — geben *fehlt* Z, B. — 24. bishar
 Z, B. — 25. Darin so Z, B. — 27. nit mit noch merer dienstlicher
 Z, B. — 28. gútig *fehlt* B. — 29. bi dem Z, B. — Datum quarta die
 Marcii anno 75 ⁽¹⁾ Z, B. — *Die lateinische Fertigung dieses Schreibens*
steht im Lat. Miss. A, 323^b ff.

¹⁾ 12. November.

Uf semlich schriben kament gen Bern der graf von Gryers und mit im fünf edel von Saföy¹⁾, und entschuldigetent sich am ersten diser dingen gar vast und meintent semlichen durchzug den Lamparter nit me zü gestatten und ouch daran zü sinde, das die smacheit von Vifis gebessert wurde; und 5 meintent die geswornen ewigen pünde gar unfrechtlichen zü halten; si hoften ouch, die herzogin von Saföy wurde das ouch tün, mit mer früntlicher und güter worten, die doch darnach nit wol gehalten wurden.

Daruf inen die von Bern kurz antwurt gabent, die durchzüge werent wider das heilig rich und si und woltent das überein nit me vertragen, und wo das durch si nit verseechen und die smach zü Vifis gebessert wurde, daruf si ouch ir treffenliche kuntshaft haben, so woltent si dem nachgan, als der brief davor inhalt und das gar swarlich rechen; das 15 wart mit inen ruch gerett und lies man si damit von Bern scheiden.

Semlicher güter worten, so denen von Bern also von dem grafen von Gryers und den andern geben wurden, meintent si, es solte etwas zü gütem erschossen haben, ouch dem nachgangen worden sin, und durch si mit der herzogin so vil verschaffet haben, das si von irem bösen fürnemen und eigenem mütwillen were gestanden; das wolt aber ir ganz nit 20

1. *Titel*: Das demnach der graf von Gryers und ander edel mit im gen Bern kamen, sich semlicher sachen zü verantworten. — Nach semlichem schriben. — 4. me zü liden. — 6. meinten ouch. — 8. tün, me dann vorhin. — und *fehlt*. — die doch *bis* wurden *fehlt*. — 10. semlich durchzüge. — 13. von Wifis. — 14. so wolt man das an inen swarlich rechen. — 16. und lies man si uf demselben kropf von Bern scheiden. — 18. also *fehlt*. — 20. und dem ouch nachgangen.

¹⁾ Dieser Besuch fand am 18. November 1474 statt, wie es aus dem Briefe Berns an N. v. Diesbach vom 21. November 1474 ersichtlich ist, dem wir folgende Stelle entnehmen: «Also sind uf vergangnen fritag (18. November) vor uns gewesen der vorberürt Graf von Gryers und fünf ander edeln us der Wat. Die haben sich vast entschuldiget und sich erbotten, sölichen durchzug decheins wegs mer ze gestatten und gemeint in güten trüwen mit uns zü leben. . . . Wir haben inen gestracks gesagt, das uns sölicher durchzug wider das heilig rich und uns und unser hoch vermanen inkraft unser geswornen pund usgangen, nit umbilichen befrömd, besunder über vil züsagen und schriften deshalb beschechen, mogen ouch das deheins wegs vertragen, dann das uns wol gedient si, die durchzüg hie und herwider zü weren; denn wo das nit beschech, daruf wir ouch unser treffenlich kuntshaft wellen haben, wie dann das schriben dem grafen von Gryers beschechen wiss, dem wellen wir an alles mittel nachkomen. Und haben si damit lassen scheiden und nit so ruch mit inen geredt, als sich nach gestalt der ding gebürt hett.» Man beachte Schillings willkürliche Veränderung!

smecken und wart ie lenger ie schalkhafter, wider die von Bern mit einem und dem andern anreizungen ze tünde in etwie mengem stücke, als harnach zem teil stat.

Namlichen si schicket me dann einmal ir botschaft gen
 5 Lutzern, und lies durch dieselben an gemeiner Eidgnossen
 botten werben¹⁾ umb ein richtung mit dem herzogen von
 Burgunnen, so wolt si daran sin und verschaffen, das er
 den Eidgnossen die achtzigtusent güldin von der pfantschaft
 wegen schankt und übergebe, die der herzog von Oesterich
 10 gen Basel geleit hat; darzü lies si ouch heimlich an etlich
 gewaltig lüte in Eidgnossen bringen, das si ierlichen vom
 herzogen von Burgunnen gelt und schenkinen solten nemen,
 das wolt si inen verschaffen und vil me dann der kúng den
 Eidgnossen gebe. Das was alles vorab wider den ewigen
 15 friden und richtung, so man mit dem herzogen von Oesterich
 gemacht hat, darzü ouch wider die einung und verstantnús,
 die man mit dem kúng hat gemacht.

Darzü lies si ouch an die Eidgnossen werben und bringen
 umb einen ewigen pund mit den sibem orten mit ir ze machen²⁾
 20 und meint, die von Bern darinne ze verachten und usze-
 scheiden. Das tet si alles darumb, das si einen unwillen zwü-
 schen denen von Bern und den Eidgnossen hette mógen an-
 tragen und machen; damit wurdent die ewigen geswornen
 bünde ouch nit wol gehalten. Si schickt ouch etlich snóde
 25 lút, die under denen von Bern und die iren warent, von einem
 ort zú dem andern³⁾ und verschankt vil gelt und siden in
 der meinung, ein uneinhellikeit in den Eidgnossen zú machen
 und sunderlich wider die von Bern, die si gegen allen Eid-
 gnossen gar vast verunglimpfen und verclagen lies; doch
 30 wart von gots gnaden etlichem búben, die dann semlich
 sachen und heimlich verreterie wider ir eignen herren tribent,

1. lenger ie strenger. — 3. in mengem stuck. — 4. Und namlichen, so schickt si. — 5. lies die an. — 9. die im der herzog von Oesterich schuldig wer. — 11. bringen von etlicher ierlicher schenkinen wegen vom herzogen von Burgunnen. — 15. richtung von Oesterich. — 19. mit ir *fehlt*. — 21. ein unwillen zwüsch inen und. — 24. snóde búben. — 26. ort zem. — 27. ein *fehlt*. — 28. die si unverdient gegen. — 29. gar vast *fehlt*.

¹⁾ Vgl. die Tagsatzungsverhandlungen vom 4. Jan. und namentlich vom 4. Juli 1475. Absch. II, 523, 555. — ²⁾ Absch. II, 531, 535. (20. März und 9. April 1475.) — ³⁾ Einer dieser Leute war ein Johannes Egli, den die Herzogin am 17. Juni 1475 an Glarus empfahl. Anzeiger für schweiz. Gesch. II, 167.

ir rechter verdienter lon; dann derselben einer wart darumb zü Lyon heimlich ertrenkt, der dann derselben büben einer und daran vast schuldig was.

Semlichs vernament die von Bern alzit und verantwortent sich gein iren Eidgnossen und gaben ouch inen zü erkennen 5 der herzogin gros untrúw und sunderlich, das si die geswornen ewigen púnde als ganz verachtet und so unerlich darwider getan hette, und wo man iren worten und fúrnemen glouben, so wurde es ein zerstörung sin und werden gemeiner Eidgnoschaft. Das gerietent die Eidgnossen ouch betrachten 10 und sunderlich, das ir anbringen wider den ewigen friden und anders was, und slügen ir werben ganz ab und wolten des nit ingan weder mit púntnúis noch keinen andern dingen.

Die von Bern schriben ouch dem kúng von Frankrich und clagten im der herzogin, siner swester, untrúw und bõs regi- 15 ment, und wie si die geswornen púnde als ganz verschätzt und veracht ¹⁾; das was dem kúng leit, als er dem mit schriben glich tet. Und do die herzogin sach, das ir bõs fúrnemen nit mocht ein fúrgang haben und das si die von Bern gegen iren Eidgnossen und andern nit mocht zü unwillen bringen, 20 do wart si ganz entsetzt und schreip den Eidgnossen etlich brief, die gar vast wider die von Bern und Friburg warent.

Fúrsichtigen man, allerliebsten frúnd! Wir haben empfangen úwer brief, geschriben zü Lutzern uf mentag nach Epiphanie ²⁾, die uns nit kleine zúversicht des frids geben; 25 darumb sind ir vast lobwúrdig, diewil ouch wir sòlichen krieg zü erstecken flis haben, der aber mer erhitzigen wúrd [und] lichtlicht mocht die ganzen cristanheit betrúben und vilicht, das got wende, vervellen. Es sind vilicht etlich, die durch ir eigen nutz widerwertig also betrogen sind, das si mer under- 30

5. gegen. — 9. werden der fromen Eidg. — 16. ewigen geswornen. — 19. fúrgang nemen. — 23. *Titel*: Das die herzogin von Safoy den siben orten der Eidgnossen von der von Bern und Friburg wegen gar unerlich schreip Z. B. — *Text nach Teutsch Miss. C. 372.* — manne Z. B. — 24. mentag nach dem zwanzigsten tage Z. B. — 25. fridens Z. B. — 26. lobwúrdig Z. B. — dann wir von úwern wegen solichen Z. B. — 27. merglichen flis Z. B. — 28. und gar liechtlich die ganze cristenheit betrúben wurde Z. B. — 30. nütz in widerwertikeit also betrogen [umgeben B] sind, das si lieber underrichtung geben zü ungestúmikeit Z. B.

¹⁾ z. B. am 9. August 1475. Lat. Miss. A., 390. — ²⁾ 9. Januar. Schilling schreibt beide Male Montag nach dem zwanzigsten Tage, d. h. 16. Januar. Es wird dies wohl eine Verschreibung sein für: Montag vor dem zwanzigsten Tage.

richtung geben zû der ungestûmkeit der kriegten, die doch vil
 bekubernûssen uf inen tragen. Aber als ir wis sind, so
 fûren dieselben in den weg, die ir gemût von gemeiner rûw
 haben entfrômbt, dann úwer grosvâtter und voreltern haben
 5 so tråg si mochten krieg understanden und al sachen vor
 mit bedachtem rat erwegen, harumb ist es ouch not, úch ir
 fûstrit zû vervolgen. Und das wir zû inhalt úwer schrift
 nâcher komen: ir schriben, das ir als des heiligen richs glider
 zû sôlichem krieg sien gewisen und das ir verbunden sien mit
 10 etlichen Tûtschen fûrsten und stetten, den dis sach ouch zû-
 stat, und deshalb gebürt úch nit einichen tag zû bestimmen,
 des ir uns doch gedankt haben, und ob wir gegen denselben
 fûrsten und gemeinden und gegen der widerpart arbeit bru-
 chen, zwifeln ir nit, uns werde gebûrlich antwûrt. Daruf, fûr-
 15 sichtigten man, allerliepsten frúnd! wellen wir úch wûssen,
 uns nûtz dankbarers sin, dann gemeiner cristanheit ernstlichen
 zûstan, darumb ist nit not uns zû danken. Wir haben ge-
 schriben der keiserlichen maiestat, dem herzogen von Saxen
 und margrafen von Brandenburg der sach halb, es sind ouch
 20 gangen brief an die von Strasburg und Basel; so haben wir
 ouch nit ufgehôrt, statklichs zû ermanen den durchlûchgen
 herzogen vom Burgunn, unsern allerliepsten brúder, der zû-
 letst durch unser bitt und ankerung erwegt, solich sachen
 unserm willen hat heimgeben zû entscheiden und hat ouch
 25 noch bi uns sin botschaft zû friden ganz geneigt, und ist nit
 anders not, dann úwer heilig und gût meinung des fridens zû
 vernemen, so sind wir bereit und darzû willig; wir wellen
 ouch nit sparen deheinen costen noch arbeit, damit sôlich
 sachen gût end erfolgen. Ob aber der Berner und Friburger
 30 will bi úch fûrgang hat, was gestirns beweg, hôren nit uf
 uns zû reitzen, doch so meinen wir solichs us úwerm willen
 nit komen, wir wellen uns ouch darumb von únserm fursatz
 nit wenden, sunder so wir sechen úch gerechtikeit und frid

2. kubernûssen Z, B. — 3. frômdter rûw B. — 4. haben alwegen als
 vast si mochten Z, B. — sachen vorhin mit Z, B. — 6. darumb B. —
 úch ouch not und erlich Z, B. — 10. Tûtschen *fehlt* Z, B. — 11. deshalb
 [darum B] úch gebûre ouch [ouch *fehlt* B] einichen tag Z, B. —
 12. ouch gedankt Z, B. — 15. manne Z, B. — wellent von úns wissen,
 úns nûtzit danknemers sin Z, B. — 16. cristenheit umb friden ernst-
 lichen zûzestan, darumb tût nit Z, B. — 21. ouch wir nit erwunden
 B. — stets zû Z, B. — 23. ankeren B. — bewegt Z, B. — 28. kein B.
 — 30. mit was windes beweiget [bewegt B]. wissen wir nit; si hôren
 nit uf, an úns Z, B. — 32. darumb us únserm gûten fûrsatz Z, B.

eren, wellen wir úwer nutz nit minder dann úsner allenthalben fúrdern. Und ob die Berner und Friburger von irm fúrnemen nit stan, so wellen wir unsern sachen fúrsechen und alles das tún, das geletzten bewegen und gereitzten gegent ist, also das si etwan ir ungerechtigkeit ingedenk sien. Von dem durchgang der Lamparter mag sich nieman beklagen, ob der warheit stat ist. Fúrsichtigen, allerliebsten frúnd, der hóchst well úch behalten. Geschriben zú Moncalier, 26. januarij 75.

Adresse: Joland, herzogin zú Safóy, den fúrsichtigen mannen, den raten und fúrwäsern des grossen bunds oberútschen landen, in der stat Lutzern versampnot, unsern allerliebsten frúnden.

202. Hienach viudet man den krieg mit dem grafen von Róymont, und von was ursach wegen man die Wat innam und was do von denen von Bern und andern gehandelt wart.

Und als nú die herzogin von Safóy in steter úbunge und anreizung was gar mit mengerlei sachen wider die von Bern und Friburg, es were mit dem durchzug der Lampartern oder anderer heimlicher und offenbarlicher túcken und smachheiten, damit die ewigen geschwornen púnde von ir gebrochen und ganz vernicht wurden, do werent die von Bern und von Friburg mit dem hus von Safóy alweg gern in der alten gúten frúntschaft und bi iren geschwornen púnden bliben, und wurdent si erbarmen die iungen kinde und fúrsten von Safóy, die aber des regiments nit gewaltig warent, dann die herzogin das mit etlichen, der si nit vil eren, in der hand hat.¹⁾ Durch die-

1. so wellen wir úwern nutze nit minder, dann den úsner Z. B. — 3. aber wir únsere Z. B. — 4. und wider si alles das tún, das geletzten, betrogen und angereitzten zúgehört Z. B. — 5. ungerechten sachen ingedenk werden Z. — werden und sich davor húten B. — 7. warheit von den Bernern stat getan wird Z. B. — 8. 21 januarij Z. B. — 10. *Unterschrift und Adresse sind in Z und B an den Anfang des Briefes gestellt.* — 12. landen, namlich Zúrich, Lutzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus Z. B. — 16. von den von Bern und andern iren Eidgnossen und verwanten. — 19. gar in mengen. — 21. andern heimlichen túcken. — 23. von Bern und Friburg. — 26. fúrsten und kinde. — 27. das mit andern nach irem eignen willen usricht.

¹⁾ Jolanda fúhrte seit dem Tode ihres Gemahls Amadeus IX. (1472) die Regentschaft fúr ihren Sohn Philibert.

selben wart gar schantlich und übel geregiert, alles zû schaden und abbruch des vorgenanten herzogthûms, das des gar menigvaltlichen durch ir untrûw und verreterie willen engolten hat, als man harnach vindet; dann si zû allen ziten mit iren ungetrûwen bösen räten daruf stünd und ging, wie si die von Bern und ander Eidgnossen hette môgen in des wûtrichs und blûtvergiessers, des Burgunners, gewalt bringen, das ir von gots gnaden nit geriet.

203. Das der graf von Rôymont in eigener persone gen Bern kam und inen sin land und lûte und anders bevalch.

Und e nû der krieg mit dem herzogen von Burgunnen angevangen was, do kam der graf von Rôymont, mit namen herr Jacob von Safôy ¹⁾ in eigener persone gen Bern. Und us ungetrûwem falschen herzen, als sich harnach wol erscheint, erbot er sich gar mit hochem flis und gûten worten zû ganzem gevallen der stat von Bern alles das ze tûnde und handlen, das inen lieb und gevellig were und gab inen ze erkennen, er were des willens etwas zites von lande ze riten und sinen nutz und fromen schaffen und wolt an kein ende, das wider die von Bern oder ir zûgewanten wer und ouch in keinen sachen wider si tûn, sunder die ewigen geswornen pûnde als ein glid des hus von Safôy halten. Und bevalch daruf denen von Bern alles sin land und lûte in iren gûten schirm ²⁾ des si sich mit trûwen annament und sich keins argen gein im versachen, dann man im gar kôstlichen an win,

1. regiert. — 3. untrûw und ander sachen willen. — 5. daruf studiert, wie. — 20. zû schaffen. — 21. verwanten. — 23. huses. — 24. in ir hende und gûten. — 26. argens. — ouch gar.

¹⁾ Ueber Jakob von Savoyen, Graf von Romont vgl. Guichenon, Histoire générale de la maison de Savoie, p. 526; F. de Gingins, Episodes des guerres de Bourgogne, in den Mémoires et documents, t. VIII, 145 ff.; J. Stammler, der Domschatz von Lausanne und seine Ueberreste (1894), S. 156 der Separatausgabe, oder in den Kath. Schweizerblättern X, 57. — ²⁾ v. Rodt I, 300 verlegt den Zeitpunkt dieser Abmachung auf Frühjahr 1474. Aus den Akten lässt sich das Datum nicht näher bestimmen. Hingegen ist an der Tatsache selbst durchaus nicht zu zweifeln. Ein Passus in einer Antwort Savoyens vom 15. März 1475 lautet: Der Graf von Romont hätte den Bernern Land und Leute in guten Treuen befohlen und würde dafür sorgen, dass ihnen aus dieser Nachbarschaft kein Schaden erwachse. Rats-M. 16, 159—61. Und Bern beruft sich ebenfalls in einem Schreiben vom 11. Okt. 1475 darauf, dass es dem Grafen Land und Leute allzeit treu geschirmt habe. Teutsch Miss. C, 570.

fleisch, vischen, haber und andern dingen schankt, und schied also von Bern, das man sich zû im anders nit, dann eren und gûts versach.

204. Das etlich von Bern und von Friburg erstochen und von Saföyern ungewarneter dingen umbgebracht wurdent. 5

In disen dingen, als der graf von Rôymont zû Bern gewesen was und inen sin land und lûte in iren schirm bevolhen hat, do versach man sich anders nit, dann eren und gûts zû im, wie wol die herzogin von Saföy inen gar mengen 10 widerdries tet und erzougt; des wolt man in noch die sinen nit lassen engelten, dann man meint, man solte sinen glatten und gûten worten, die er denen von Bern geben hat, nach sin komen und sin trûw und fürstlich ere gehalten haben. Do vernam man darnach, das er bi dem herzogen von Burgunnen 15 vor Nüss und ouch in Lothringen gewesen und mit demselben haruf in Burgunnen gezogen und do sin margschalk worden was. Do versach man sich wol, er wurde mit sinem herren etwas wider die von Bern und ander ir Eidgnossen anfachen, das doch denen von Bern gar leit, dann inen sin landschaft, 20 die Wat, gar wol gelegen und an korn, win und andern dingen nie übel erschossen und ouch ein erplich glid von dem hus Saföy was, mit dem man nit gern zû krieg und unfriden kam. Und als nû die vier stett Bern, Lutzern, Friburg und Solotern ir knecht und soldner in den stetten und slossen Granson, Orba und Jungii ligen hatten, die dann des herren von 25 Tschettegion¹⁾ warent gewesen, denselben soldnern und knechten wart gar bald von den Saföyern und des grafen lûten in der Wat veiler kouf abgesehen, und inen mit worten und werken vil smacheit und schand erbotten, wie wol si keinen angriff uf 30 si noch nit getan hatten, dann inen das von iren herren und obern gar hart verboten was. Inen kament ouch teglichs gar gros warnungen, wie der herzog von Burgunnen mit dem

4. Das etlich von Bern und Friburg von Saföyern erstochen und ungewarneter sachen. — 7. Do nû der graf. — 12. meint, er solt sin fürstlich ere und glatten gûten wort, die er denen von Bern geben hat, gehalten haben. — 17. do *fehlt*. — 20. die lantschaft. — 27. und knechten *fehlt*. — 32. was worden.

¹⁾ Vgl. oben Kap. 155. Nur Jougne gehört dem Herrn von Château-Guyon.

grafen von Rôymont und der ganzen landschaft von Safôy
 si mit gewalt überfallen wolt. Das schribent si gar ze men-
 gem mol gen Bern und andern iren herren und obern, und
 was des schribens und clagens als vil, das die von Bern und
 5 Friburg meinten, darzû ze tûnde und die sachen eigentlich
 und gruntlich ze erfahren, und schickten von beiden stetten ir
 botten zû den iren, si zû trôsten und nach aller notdurft zû
 verseechen. Man schreib ouch dem margschalk von Safôy, den
 drin stetten und andern, das man inen umb ir gelt veilen
 10 kouf zukomen lies, dann man nit gern zû krieg mit inen
 keme. Und als dieselben botten von Bern und Friburg wider
 harheim wolten riten, do wurdent si zwûschen Jungii und
 Ecle¹⁾ unabgeseiter dingen schantlich angerant und ir etlich
 von Bern und Friburg erstochen und iemerlich ermûrt; die
 15 andern kament von dannen.²⁾ Das beschach alles von den
 Safôyern zû liebe und gevallen dem herzogen von Burgunnen,
 den si fûr einen abgot und iren geworen Messias schatzten
 und grossen trost uf in hatten. Darzû wurden ouch sechs von
 Bern gefangen von denen vom heiligen Crûtz, und etlich
 20 wund und erstochen³⁾. Und beschach denen von Bern und
 Friburg von inen gar merglicher widerdries, und wann man
 inen darumb schreip oder zû worten sties, so meintent si, es
 were des grafen von Rôymont will, der keme bald und wurde
 si nit verlassen. Man schreip ouch den Safôyern und andern
 25 anstössern von dero wegen, die als schantlich ermûrt und
 erstochen warent, daran zû sinde, das semlich úbelteter nach
 irem verdienen gericht und belonet wurden. Das beschach
 zem teil an armen lûten, der ein teil wurdent gefierteilt und
 doch nit die rechtschuldigen, damit si die von Bern dester
 30 bas môchten blenden und also enthalten, das der graf von
 Rôymont inen zû trost keme.

2. zû mengen molen. — 4. schribens und anreizens. — 5. vermeinten.
 — 11. kam. — 14. und unerlich ermûrt. — 15. von Safôyern. —
 22. oder si zû. — 23. Rôymont, irs hern. — 30. bis der graf.

¹⁾ Les Clées, westl. von Orbe. — ²⁾ Auch die Entreprises, p. 236, melden diesen Ueberfall, doch sei niemand von der Gesandtschaft umgekommen. Rodt I, S. 507 giebt das Datum: 8. Juli. — ³⁾ Am 11. Oktober schreibt Bern an Luzern: Die vom heil. Kreuz (St. Croix, westlich von Grandson) hätten sechs Berner gefangen und einen erstochen. Teutsch Miss. C. 570. In einem andern Briefe wird gemeldet, dass am 10. Okt. acht Knechte von Bern und Freiburg erstochen und gefangen genommen worden seien. Ebd. S. 572. Vielleicht werden sich beide Nachrichten auf das gleiche Ereignis beziehen. Vgl. unten Kap. 215; Rodt I, 510.

Do nû dis ding sich also machen und die von Bern und ander von iren houptlûten in den vogenanten slossen so dicke ermant und angerûft wurden, inen zû hilf zû komen und sunderlichen denen so uf Jungij lagent, — die schriben zû mengem mal gar heis mere gen Bern und meintent, si werent ganz umbgeben und môcht inen kein spis me zûkomen, dann der graf von Rôymont ¹⁾ und der herr von Tschettegion werent mit grossen machten im lande, und hettent si semlicher mass umbgeben, das nieman zû noch von inen komen môchte, als ouch die warheit was —, das schribent die von Bern denen von Lutzern und andern gemeinen Eidgnossen ²⁾ und manten die zû inen zû ziechen und inen die iren helfen entschûtten; desglich rustent sich die von Friburg und Solotern ouch zû, die die iren do hatten ligen, in willen und meinung, mit ganzer macht hinin zû ziechen, dann gemein Eidgnossen das ouch von stund an zûsagten.

205. Das der graf von Rôymont vom herzogen von Burgunnen harus kam und etlich Tûtsch karrer niderwarf.

Indem kam der graf von Rôymond selbs persönlich mit etlichen den sinen in Safôy und sin land die Wat und ving von stund an zwen Tûtsch karrer von Nûrenberg, denen nam er vil gûts und fûrt das alles und ouch die karrer mit im von dannen. ³⁾ Er besetzt ouch alle sin stette und slos in der Wat mit frômden und heimschen vòlkern und trost si gar wol und meint, ob inen ieman útzit tûn, so wurde inen der herzog von Burgunnen mit ganzer macht zû hilf komen und si vor iederman entschûtten und nit verlassen, dann er were als stark und mechtig, das nieman wider in môcht tûn; und macht inen damit ein semlichen trost und herz, das si sich

5. zû mengen malen. — Bern, das si ganz umbgeben weren. — 8. lande und si inmassen verwaret. — 11. gemeinen *fehlt*. — 12. manten. — und die iren. — 14. zû, von der iren wegen. — 16. an *fehlt*.

¹⁾ Am 9. Oktober wusste man in Bern, dass der Graf von Romont im Lande sei. Rats-M. 18, 113. Nach Witte, ZGORh. NF. X, 204 war er am 8. Okt. in Lausanne. — ²⁾ Brief an Luzern vom 11. Okt. im Teutsch M. C. 570; an gemeine Eidgenossen in Zug oder Luzern vom 12. Okt. ebd. S. 572. — ³⁾ Dies steht im bereits angeführten Briefe vom 12. Okt. Der Ueberfall fand bei Morsee (Teutsch Miss. C. 606) am 9. Okt. statt. Vgl. Witte, ZGORh. NF. X, 205. Die Kriegsursachen sind ebenfalls in der Instruktion an den franz. König zusammengestellt. Archiv f. schweiz. Gesch. V, 142 ff.

daran begonden verlassen und daruf gar mengerlei wider die von Bern und Friburg anvingent.

Und als nû dis sachen alle ergangen warent und die von Bern und ander ir gewanten gegen dem grafen von Rôymont
 5 und den sinen glimpfs und eren gnüg erwart, do hattent si sich mit iren machten zûgerüst und versampnet und das den Eidgnossen ouch geschriben, das si zû inen zugen und das mit gûter ordnung tetent; dann si wol hatten vernomen, das die zû Jungii nit als gros not noch trang hatten, und beschach
 10 das darumb, das die von Bern und ander ir Eidgnossen in disen dingen mit wolbedachtem rat handeln und ouch ir ere bewaren môchten; und also schicktent die von Bern dem grafen von Rôymont iren absagbrief, als harnach stat.

**206. Das die von Bern dem grafen von Rôymont
 abseitent.**

15

Dem dÛrchlÛchgen, hochgebornen fÛrsten und hern, hern Jacoben von Saffÿ, grafen zû Reymond, oder sinen stathaltern und amptlÛten, verkÛnden wir schulthes, rat und gemeind der stat Bern: uns noch unvergessen, mit was flis, neigung und
 20 ernst wir zû nutz und gemach úwer herschaft und land gÛnstig sind gewesen, also das wir derselben schad nit anders dann unsern alweg abgewert haben. Solicher unser milt ist aber nit wenig undankbarkeit begegnet, die sich al so verr erhept hat, das in den gegnen irn landen die unsern und der
 25 fÛrsichtigen, unser allerliepsten brÛdern, schultheissen, rãten und gemeind zû Friburg botschaften durch die irn gevangen und ermÛrt sind. Darnach so ist dis ergernÛs in solich hãss und irrung geflossen, das unsern gewapneten, in dem vermelten land unschãdlich wandlenden, durch ir amptlÛt und
 30 eigen vÛlker todslãg und schad an lib und gÛt zûgefÛgt sind. Und das dieselb grimkeit unufhÛrlich gesechen werd, so hat si inen unverdient, noch zû verschulden ganz nit geneigt, al

4. verwanten. — 5. erwartet. — 9. not und trang. — 10. ir *fehlt*. — 14. Rôymont mit irem botten abseiten. — 16. *Text nach Deutsch Miss. C, 576*. — 18. die gemeinde B. — 20. herschaften B. — landen, Z, B. — 21. schaden Z, B. — 23. ist aber wenig dankbarkeit begegnet, das sich so verr gemacht hat B. — 24. úwern [úwer B] landen Z, B. — 25. frÛnden und brÛdern Z, B. — 26. durch die úwern Z, B. — 27. Darumb so B. — 28. in dem vermelten [vermeltem úwern B] lande durch úwer amptlÛte Z, B. — 30. an gÛt Z, B. — 31. grimmeikeit Z, B.

menschlich kôuf und übungen abgeworfen, inen und zûvoran
 uns, die von úwer herschaft wol ander dankbarkeit, ob unser
 dienst útz bewâgen wurd, ertrûg, zû smach. Harumb diewil
 natúrlichs rechten ist, frefel abzûweren und gewalt mit gewalt
 uszûtriben, so werden wir bezwungen, wiewol unser gemût 5
 vil anders begerten, únsere land zû beschirmung und gegenwer
 uns ufzûrichten und sôlichen gewalt abzûtriben und sich aller
 und ieklicher schirm, anvellen und behilf zû gebruchen, die
 gereitzten, bewegten und underzûtrucken understandnen ge-
 bûrlich sind. Und das úwer herschaft solichs luter wúss, so 10
 verkúnden wir ir das durch dis gegenwûrtigen brief fûr sich
 und al ir anhenger wider uns, fûr uns und die unsern. Geben
 under unserm sigel, 74 octobris 75.

207. Das die von Bern den margrafen von Rôteln, iren burger, mantent.

13

Dem hochgebornen hern, hern Rûdolfen, margrafen von
 Hochberg, grafen zû Núwemburg, hern zû Rôteln und Susem-
 burg, unserm sundern gnâdigen hern und getruwen mitburger,
 embieten wir der schultheissen, rât und burger der stat Bern
 unser willig dienst und tûnd úwern gnaden zû wússen: das 20
 der graf von Rôymond mit gewalt, frefel und unervolgt aller
 recht unser burger vachen, mûrden und in vanknús werfen
 lassen hat, und sus vil andrer mûtwill und unbillikeit mit
 überziechen der unsern understanden, also das wir getrungen
 werden, uns gegen im in gegenwere zû setzen und die unsern 25
 unsern, unser land und lût zû retten. Harumb und diewil sô-
 lichs zû beschirmung unser land und lût on mittel dient, so
 manen wir úwer hochgeborn gnad mit gar ernstlichem flis, so

1. kôuf und narungen Z, B. — inen abgeworfen Z. — 2. die von úwer
bis ertrûg *fehlt* Z, B. — 3. ganzer smach Z, B. — 5. zû vertriben
 Z, B. — gezwungen Z, B. — 6. únsere lande Z, B. — 7. und úns
 aller und ieglicher schirm und anders zû gebruchen, damit die ge-
 reizten von úns und andern únsere gewanten underzûtrucken under-
 standen werden Z, B. — 11. únsere gegenwûrtigen ofnen brief Z, B.
 — 12. wider úns, und wir wellen ouch fûr úns, alle die únsere und
 gewanten [verwanten B] únsere ere hiemit vólliclichen bewart [verwart
 und gnûg abgeseit B] haben Z, B. — 16. *Text nach Teutsch Miss. C,*
577. — 17. Susemburg Z, B. — 19. enbieten Z, B. — burgere B. —
 20. wissen Z, B. — 21. frefel *fehlt* Z, B. — 22. rechten Z, B. — 26.
 ouch únsere B. — 27. landen und lúten Z, B. — alles mittel B.

hoch wir mogen, das ir die úwern zúr Landern ¹⁾ und an andern enden, wo die gesessen sind, zú fús und ros zú rústen, mit unser paner zú ziechen, unser er, land, lút und gút helfen befrien und die frómbden vólker, die uns allen zú verderben
 5 in solichen landen sind, abtriben. Dann wir ouch dem grafen von Róymond unser gegenwere, darzú wir mit sinem hochmút getrungen werden, verkúnt haben. Datum under unserm ufgetrucktem insigel sampstag vor Galli ²⁾ 75.

in v. Bericht
 386 ¹⁰ **208. Das die von Bern mit ganzer macht gen Murten zugen und das gewonnen.**

Als nú die von Bern dem grafen von Róymont abgesagt und sich zú den dingen gerúst, ouch ir Eidgnossen gemant hatten ³⁾, do kament alweg gar heis hart mere von den hauptlúten von Jungij eins úber das ander gen Bern, das man in
 15 disen dingen erenhalb nit me beiten noch sich sumen mochte. Nachdem man dann die absagung getan und ouch ander gewanten gemant hat, und also in dem namen gottes und siner lieben múter magt Marien der himelkúngin, zugent die von Bern us mit ir ufgeworfner paner und ganzer macht uf samstag vor sant Gallen tag ⁴⁾ des vorgeantent 75. iares, der
 20 hauptman was Peterman von Wabren, altschulthes zú Bern, und fúrt aber die paner Gilian Achshalm, ein venner von dem erbern hantwerk der smiden, dem was zúgeordnet fúr einen hauptman und rat geben Anthoni Archer, ouch ein venner von
 25 dem erbern hantwerk der pfistern. Und kament also desselben tages an der nacht gen Murten; do fundent si ir getrúwen mitburger und herzfrúnde die von Friburg ouch mit ir statpaner und ganzer macht. Die beiden stette einandern gar wol und frúntlichen enpfingen, als si dann gein einandern

2. wo die wonende sind B. — 6. únsere vientschaft und gegenwere Z, B. — 9. Bern und von Friburg mit iren panern und ganzer macht. — 10. zugen und das innamen. — 19. ufgeworfner *fehlt.* — ganzer *fehlt.* — 21. der obrester hauptman was herr P. v. W., ritter. — 24. geben *fehlt.* — 25. also *fehlt.*

¹⁾ Landeron. — ²⁾ 14. Oktober. — ³⁾ Am 13. Oktober mahnte Bern den Bischof von Wallis sich bereit zu halten, und bat am 15. von neuem die Eidgenossen um Hilfe. Teutsch Miss. C, 574, 585; Rats-M. 18, 122; Absch. II, 564. — ⁴⁾ Der Abmarsch war zuerst auf den 17. Okt., dann auf den 20. angesetzt worden (Rats-M. 18, 118). wurde dann aber, úbereinstimmend mit Schillings Angabe, am 14. Oktober bewerkstelligt. Teutsch Miss. C, 585.

alweg getan haben und ob got wil zû ewigen ziten tûn werden. Und also ving man an mit denen von Murten zû reden und gab man inen zû erkennen, warumbe und in welcher meinung man dar komen were und wie man dem grafen von Rôymont durch das úbel, so er an inen und den iren be-
 gangen, abgesagt und willen hette, in an landen und lúten
 als verr man môchte, schedigen, und das si sich balde er-
 gebent, oder aber si müstent darumb liden, das inen an lib
 und gût úbel keme. Also woltent si etwas inrede haben und
 bruchen und meinten, es were inen nit als erlich, das si sich
 on witer nôtigen alsbalde ergebent, dann es inen nachmalen
 von irem hern und andern môchte verwissen werden. Darzû
 warent ouch etliche darinne, der was dennoch nit wenig, es
 werent dann frowen oder man, die sich nit gern ergabent und
 weren lieber bi den Walchen bliben. Do gab man inen kurz
 antwurt: das si die stat ufgebent und nit lang teding mach-
 tent, dann es nacht was und regnet ouch gar vast, so wolt
 man si gnediclichen ufnemen und bi dem iren bliben lassen,
 und tetent si das nit balde, so wolt man si angendes mit
 stürmen und dem swert also nôtigen, das es inen allen an
 irem libe und gût úbel komen wurde, als ouch beschechen were,
 dann das man si des geniessen lies, das si mit denen von
 Bern lange zit in ewigen pünden gewesen warent.¹⁾ Und also
 ergabent si sich an die von Bern und Friburg mit aller der
 rechtsame, so dann der graf von Rôymont an inen gehept hat
 und swürent also zû beider stetten handen und tet man nie-
 man weder an libe noch an gût nit.

8. ergeben, si müsten anders. — 10. inen unerlich. — 14. man, die nit gern Berner wurden. — und weren *bis* bliben *fehlt*. — 16. ergeben. — 17. gar *fehlt*. — 20. mit dem sturm und swert. — 23. langezit verbunden. — 25. dann *fehlt*. — 26. also *fehlt*.

¹⁾ Murtens ewiges Bündnis mit Bern datiert vom 7. Januar 1335 (Fontes rerum Bernensium VI, 84, aber mit dem falschen Datum 1334; siehe die Berichtigungen vor S. 1). Die letzte Erneuerung des Burgrechtes fand am 13. Juni 1473 statt. (Teutsch Spruchbuch G, 128). — Ueber die Stimmung in Murten bei der Ankuoft der Berner wissen die Entreprises p. 239–242 Ausführliches mitzuteilen. — Die Freiheiten der Stadt wurden durch eine Akte vom 1. November bestätigt (Teutsch Spruchbuch G, 371, nebst Gegenbrief der Stadt ebd. S. 373; abgedr. bei Engelhard, Der Stadt Murten Chronik, S. 211), wozu noch am 15. Nov. eine Erläuterung ausgestellt wurde (Teutsch Spruchbuch G, 375; Rats-M. 18, 156). Vgl. Witte, ZGORb. NF. X, 210.

**209. Das Betterlingen von denen von Bern und Friburg
ouch gewonnen wart.**

Do sich nû die von Murten ergeben und beiden stetten
Bern und Friburg gesworen hatten, do zoch man morodes am
sonnentag ¹⁾ gen Betterlingen in meinung, das ze erobern und
inzenemen. Also kament die erbern lûte in der stat, geistlich
und weltlich, denen von Bern und Friburg engegeu riten und
gan und ergabent sich ouch mit allem dem rechten, so dann
der graf von Rôymont an inen gehebt hat und swürent zû
beider stetten handen. Also zoch das volke alles gen Better-
lingen, und bleip man denselben sonnentag und mentag do,
dann win und brotes gnûg do was; das müst ouch iederman
bezalen und nam man nieman nit. So was ouch dero von Bern
volk noch alles nit bi einandern, der beitet man ouch do,
umb das man zûsamen komen und dester sterker und sicher-
licher ziechen mûcht, und diewile man do was und einandern
erwartet, do wart man ouch betrachten, war man fûrer zie-
chen und handlen wolt.

**210. Das Montenach, Cudrifin und ander slos gewonnen
und erobert wurden.**

Nû als die von Bern und Friburg bi einandern zû Better-
lingen lagent, do gewunent die iren do zwûschen etlich stett
und slosser, namlich Montenach, Cudrifin und ander, ein teil
mit dem swert, die andern ergabent sich und swûren ouch
den beiden stetten. ²⁾

1. Das die stat Betterlingen. — 2. ouch ingenomen und gewonnen
wart. — 4. Bern und Friburg fehlt. — 5. das ouch. — 7. weltlich. —
8. gan mit iren slossern. — rechten, als der graf. — 11. und ouch
mentag. — 12. brot. — 15. sicherer ziechen mûcht und wart man ouch
darzwischen zû rat, was man fûrer tûn und anfachen wolt. — 19. slos
von denen von Bern und Friburg ouch ingenomen und erobert
wuden. — 21. Do nû die. — 23. slos. — 25. stetten und wart ouch
darzwischen etwîc menger der vîenden erstochen.

¹⁾ 15. Okt. Peterlingen = Payerne. — ²⁾ Die Eroberung von Monte-
nach (= Montagay, östl. von Peterlingen) und Cudrifin (am östl. Ufer des
Neuenburgersees) fällt demnach in die Tage vom 15. und 16. Oktober.
Betreffend die Uebergabe des letztern siehe *Entreprises* p. 242–243. Nach
diesem folgten die Kapitulationen folgendermassen: Murten, Cudrifin,
Avenche, Payerne.

211. Das Stefjs, stat und slos, von denen von Bern und Friburg mit dem swert gar ritterlich gewonnen und erobert wart.

Darnach brach man uf und zoch man abstat und besunders wider Stefjs¹⁾ zû, das gar ein stark stat und slos was, in willen und meinung, das ouch ze erobern; dann man wol vernomen, das si die stat mit frömden volk und soldnern besetzt hatten und vil lúten darinne was.²⁾ Und alsbald man hinzû kam, do gesach man von inen gar ein merglichen widerstand und wart man sich wol versechen, das die sachen nit als ring wurdent zûgan, dann si sich mit iren toren und bolwerken gar stark zûgerúst, und hatten ouch ein hauptman darinne, der reit mit der paner und den frömden soldnern in der stat und gebot iederman bi sinem leben, das sich nieman ergeben noch an gnade vallen solt; dann wer das tete, den wolt er angends lassen erhenken und eins bösen todes verderben. Er hat ouch, als man nachmalen eigentlichen vernam, sinen herren, den grafen von Rôymont, umb etlich lechen und gülte gebetten, so etlicher fromer lúten von Friburg warent und meint, er wolt die stat dester fúrer behalten, das im ouch der graf verwilliget und geben hat; er nutzt es aber von gots gnaden nit lang, dann im gar bald sin rechter lon umb sin verdienen wart, als harnach luter stat. Und wiewol man des gúten willens und iederman geneigt was, die stat und slos anzegriffen und die mit hilf gottes zû erobern, so wart dennoch umb eren und erbernde willen durch die hauptlút und venner geordnet, das man mit inen am ersten reden und erkennen solt, ob si sich als die andern stette und slos, ir nachburen, ouch ergeben wolten, damit si bi dem iren bliben; das wart nach notdurft mit inen gerett. Si hatten es aber fúr

2. gar ritterlich *fehlt*. — 4. zoch von stat. — 7. völkern. — 8. und ouch vil. — 20. er wolt *fehlt*. — dann im ouch der herr das geben und verwilliget hat. — 22. von gots gnaden *fehlt*. — 25. mit der hilf. — 26. erbernden. — 27. und sich erkennen.

¹⁾ Estavayer am Neuenburgersee, westl. von Payerne. Eine Abbildung des Schlosses Chenaux bei Stäffis findet sich im Jahrg. 1892 der Sammlung Fribourg artistique. Vgl. zu diesem Kapitel G. F. Hanser, Le sac d'Estavayer im Mémorial de Fribourg I, p. 399 s. und Witte, ZGORh. NF. X, 212 ff. — ²⁾ Nach den Entreprises p. 246 befanden sich 300 Wadtländer unter dem Banner von Nyon in der Stadt. Ihr Hauptmann war Claude d'Estavayer. Rodt I, 525 ff.

ein gespötte und rettent schalkhaftige wort und meintent sich ze weren und einen widerstant ze tûn.

Indem warent vil gûter endlicher lûten von Bern und Friburg und sunderlich mit hantbüchsen hinzû gestrichen und
 5 schussen gar vast zû inen, desglich si harus ouch tatent, dann man noch kein andern zûg zû der stat gefürt hat und warent die paner mit dem volke noch verr obwendig der stat, und meint, man wolt ein leger slachen; do zwûschen wurden sich die gûten gesellen zû der stat machen und sampnen und
 10 scharmutzten me dann zwo stund mit einandern, und do ir ein gût teil geriet werden, do meintent si ie die stat ze stürmen und nit me zû viren, wie wol dennocht die houptlüt und panern nit bi inen warent. Und also in dem namen gottes lûf man ungeordneter sach mit gûtem friem mût an die stat
 15 über einen hohen rein und berg hinab zû dem sewe, und an demselben end kam man zû dem tor am ersten in die stat mit gar wenig lûten, das doch gar sorglich, dann vil volkes darinne was. Zû stund kam das geschrei zû den houptlûten und panern, wie die stat an einem ort gewonnen were; do kert
 20 menglich zû der stat und was iederman frôlich und wart der ernst als gros, das si einandern mit seilen über die hohen ringmuren hinin zugen, dann die tor gar stark warent mit bolwerken und andern gerûsten, das man gar lang nit mocht dardurch gebrechen. Also kament die panern ouch gar bald
 25 hinzû und wart die stat also mit dem sturm und grossem ernst gewonnen, und wart alles das erslagen von heimschen und frômden, was man dann von mansnamen mocht ankomen.

Der houptman von der stat was ouch me dann mit anderthalbhundert mannen in das stark slos der stat geflochen
 30 und meint sich darinne zû enthalten. Es wart aber ouch gar balde gewonnen, und der houptman und die bi im warent alle erslagen und ertött, usgenommen etlich iung knaben, und ouch ein edelmann wart gefangen. Der houptman bot gros gût, das man in bi dem leben lies bliben, dann er rich was; es
 35 mocht in aber nit gehelfen, im wart von gots gnaden sin

1. schalklich. — vermeinten. — 5. die schussen. — 8. meint man ein leger ze slachen. — 9. und sampnen *fehlt*. — 11. ein michel teil wart, do. — 13. Und also ungeordneter sach lûf man in dem namen gottes mit gûtem unverzagtem mût. — 17. dann vil lûten. — 20. wart ouch. — 24. brechen. — *gar fehlt*. — 25. stat mit dem swert und grossem ernst ritterlich gewonnen. — 28. houptman in. — 29. der stat *fehlt*. — 32. erslagen und *fehlt*. — 35. helfen.

rechter lon, den er an den andern allen wol verdienet, dann hette er gewellen, es wer wol anders ergangen. Und nachdem als man dann gewiss kuntschaft hat, das ob dritzechenhundert mannen von heimschen und frömden in der stat gewesen warent, do wart überslagen, das bi tusent mannen umb 5 weren komen¹⁾; es ertrunken ouch gar vil lúten in dem sewe von mannen, frowen und kinden, ein teil warent darin geloufen, die andern understündent in schiffen hinweg ze fliechen, und hatten aber die als vast und swere geladen, das si 10 undergingen und gar iemerlich ertrunken. Der almechtig gotte well derselben armen und darzú allen glóubigen selen die ewig rúw geben und verlichen.

Item es wart ouch in der stat zú Stefijs gar unsaglich gros gút gewonnen an gold, silber, husrat und an allen andern dingen, dann es gar ein rich stat was und warent gar 15 vil werbenden lúten darinne. Darumb man am ersten zú rat wart, ein gemein büt zú machen, und nam man iederman das sin, das er trüg oder gewonnen hat; und als sich das gemein volk des versach und iederman meinte, die büt solt für sich gan, do wart ganz nit darus und bleip denen, die es ange- 20 tragen und nit gewonnen hatten, ir teil vóllenclichen. Es ist ouch wol versechenlich, wer den gewaltigen und mechtigen nit als vil worden und vorgestanden, das si nit gern von inen gaben, si hetten wol vermógen und den gewalt, das die büt ein fúrgang hette gehebt; das setze ich inen heim, si müssen 25 es zem minsten gegen got verantworten.

1. verdienet hat. — 5. mannen weren umbkomen. — gar *fehlt*. — 8. schiffen darvon ze varen und hatten als swer geladen. — 10. iemerlich verdurben. — 13. zú *fehlt*. — 14. silber, siden tũchern, gewand, husrat und an allen. — 15. stat was und vil werbender lúten darin was. — 17. das sin, was er gewonnen hat, und als sich der gemein man des versach, das man bütigen solt, da wart. — 21. und aber nit. — 21. Ich mein ouch, wer den gewaltigen. — 23. nit gern wiedergaben. — 25. si müssen *bis* verantworten *fehlt*.

¹⁾ So auch im Schreiben der Hauptleute im Felde an Basel bei Knebel, Basler Chr. II, 307. Die Entreprises p. 250 berechnen den Verlust der Feinde auf etwa 1300.

212. Das die von Solotern mit ir stat paner ouch gen Stefjs kamend, und etliche von den vienden von denen von Bern gevangen und ertrenkt wurden.

Item man vand ouch an win, korn, fleisch und semlichen
 5 dingen unsaglich gros güt in der stat, das iederman zü essen
 und trinken gnüg hat, und wart aber gar unglich geteilt,
 dann man des vil in schiffen hinweg fürt. Das tatent alles
 die nechsten nachburen von Núwenburg und ander, von denen
 in gar grosser schaden beschach, dann si tag und nacht uf
 10 wasser und dem lande hinwegfürten, was si mochten vinden
 an husrat und allen andern dingen und tatent inen vil grös-
 sern schaden, dann iemant anders. Si liessent si nit geniessen,
 das si ir nechsten nachburen warent und in allen sachen lieb
 und leid mit inen hetten gehebt.¹⁾ Darzû hatten ouch die
 15 von Friburg, alsbald man die stat gewan, ob hundert wâginen
 von iren gebieten bestalt, die tatent nit anders, dann tag und
 nacht in ir stat füren und beschach das darumb, als man
 sagt, das ein grosser gewerbe von tûchmachen zü Stefjs ge-
 wesen was, den hettent si gern in ir stat gezogen und die
 20 damit gebessert, damit inen der gewerb ganz worden und
 bliben were.

Und do man also die stat gewonnen und iederman was
 im werden mocht genomen hat und ganz nit me do was, do
 kament die von Solotern ouch gar snelle harnachziechen mit
 25 ir stat paner und ganzer macht in die stat Stefjs und warent
 die ersten vor allen andern Eidgnossen.²⁾ Si wurdent gar wol
 und früntlichen empfangen und erbuttert sich gar herzlichen
 gegen denen von Bern, iren alten fründen und Eidgnossen;
 doch kament si nit zü glicher bût, dann iederman genomen
 30 hat, was im werden mocht und zugent wider us der stat in
 das veld und wart inen dennoch ouch ein güt bût und tatent

1. stat *fehlt.* — 2. von den vienden *fehlt.* — 3. zem teil ertrenkt. —
 4. Item *fehlt.* — 5. unsaglich *fehlt.* — an essen. — 6. gar *fehlt.* —
 9. in der mertheil schaden. — 11. und tatent *bis* iemant anders *fehlt.*
 — 12. Si mochten nit geniessen. — 15. wâginen. — 17. als man sagt
fehlt. — 20. gewerbe allein bliben were. — 24. gar snelle harnach-
 ziechen *fehlt.* — 25. gen Stefjs. — 26. andern *fehlt.* — 28. ir alten.

¹⁾ Wird bestätigt durch ein Schreiben Berns vom 17. Nov. 1475 an
 den Markgrafen: « mit den von Núwenburg zü verschaffen, den armen lüten
 von Stefys das ir zü widerkern, nachdem man si der reis erlassen hat und
 aber inen me schadens dann ander getan hand. » Rats-M. 18, 162. — ²⁾ Die
 Soloturner kamen am 18. Okt. Rodt I, 529; Entreprises p. 250.

als getrúw frúnde in nóten billich tún súllent. Und nachdem man dann bis an den dritten tag in der stat lag, dann essen und trinken gnúg darinne was, do zwúschent wart gar gross iomer von frowen und kinden, denen ir manne und vätter erslagen warent, gesechen und gehört, dann dieselben frowen und kinde, edel und ander, vast in der kilchen warent; der hatten vil ir toten und erslagnen manne und frúnde in die kilchen gezogen und getragen, die únder inen lagent. Do hort man gar gross und iemerlich clagen und geschrei, das iederman ein mitliden mit inen hat und man gar vil fromer lúten von Bern und andern enden vant, die inen gelt und anders durch erbermden willen gabent, denen dennocht des iren wenig worden was.¹⁾ Der almechtig got welle mit sinen götlichen gnaden iederman bedenken und belonen nach dem allerbesten und miltesten, des wir alle notdurftig sind.

So wurden ouch in der stat Stefíjs etlich frómbd búben gevangen, die do soldner warent; der wurden einlif an ein seil gebunden und dem nachrichter von Bern bevolhen, das er si in dem sewe ertrenken solt. Und als er si alle bi einandern in dem schif und an einem seil, do hat er von nieman kein hilf, und do er si úber das schif harus warf, do hat er si nit wol gebunden und was ouch nit tief gnúg; also ertrunken ir dennoch etlich und kament der merteil harus, die lies man durch gottes und únsere lieben frowen willen bi leben bliben. Und wart der nachrichter von Bern darumb das im misslungen was und er nit recht gericht hat, in dem sewe erstochen und zerhowen.²⁾ Zwar das was ein böser gewalt und rechter mütwil von denen die das tatent, dann er von

1. Und als man dann bis an den. — 3. gar *fehlt*. — 6. und kinde *fehlt*. — kirchen. — 7. und erslagnen *fehlt*. — 10. man ouch vil. — 14. iederman nach sinem verdienen belonen. — nach dem *bis* notdurftig sind *fehlt*. — 16. Es wurden. — 21. über das schif *fehlt*. — 22. also *fehlt*. — 23. den merteil. — 26. sewe von etlichen búben erstochen. — 27. was ein böser mütwil von denen. — 28. es tatent.

¹⁾ Die Grausamkeit bei der Eroberung von Stáffis wird auf sehr bezeichnende Weise von Etterlin, S. 200, verurteilt. Der Rat von Bern sah sich am 21. Okt. veranlasst, wegen der «månigerlei grobkeiten, úbels und grimkeiten gegen geistlichen, clóstern, alten lúten, heiligen stetten, kilchen und sus», die bei der Eroberung des Schlosses vorgekommen seien, beim Heere Klage zu führen und um Abstellung solcher «unmenschlicher hertikeiten» zu ersuchen. Aus dem Teutsch Miss. C, 589 abgedr. im Geschichtsforscher VI, 305. Ueber die Zuchtlosigkeit der Truppen beklagte sich der Rat schon am 17. (Rats-M. 18, 124), und wieder am 27. Oktober (Teutsch Miss. C, 599). — ²⁾ Diese Geschichte wird in etwas anderer Weise von den Entreprises p. 249 ebenfalls erzählt.

nieman kein hilf hat, do mocht er die ding allein ouch nit
 usrichten. Doch so wart im ouch sin rechter verdienter lon;
 dann als man die stat Stefijs gewan und die lúte erstochen
 und erslagen wurden, da luf derselben henker mit blossen
 5 swert in der stat und wo er arm lúte an den gassen oder in
 den húsern vant, die dann nidergeslagen und dennoch bi
 leben warent, die stach er alle zú vollen tot und slúg inen ir
 hóupter abe als vil im der werden móchten und hat mit nie-
 man kein erbernde, als menglich das von im sach. Darumb
 10 weis der barmherzig gotte menglichen nach sinem verdienen
 und wesen zú belonen, hie in zit und dórt in ewikeit, daran
 iederman gedenken und sich vor bösen sachen húten sol.

Und als man von der stat ziehen und scheiden wolt, do
 liessen die von Bern und Friburg etlich der iren dahinden,
 15 das man das slos anstossen und verbrennen solte, als ouch
 beschach. Man hat ouch geraten und beslossen, das man alle
 túrn und muren an der stat abbrechen und us der schönen
 stat ein dorf machen solt, darzú solt man ouch alle die manne,
 die noch in leben werent, in eid nemen. Und do iederman
 20 hinweg kam und man alle die, so noch in leben, si werent
 verborgen oder nit, irs lebens ganz sicher seit und trost, do
 vant man in aller stat nit úber zwenzig manne mit den prie-
 stern, die do beiden stetten swürent. Das was ein zeichen,
 das ir gar vil erslagen und umbkomen warent; damit blibent
 25 ouch die túrn und muren der stat ganz und unzerbrochen.

213. Das sich die stat und slos Jferdun ouch ergab und ingenomen wart.

Nú darnach am dritten tage ¹⁾ zügent die von Bern, Fri-
 burg und Solotern mit iren panern von Stefijs den nechsten
 30 gen Jferden in willen und ganzer meinung, dieselb stat und

2. Doch wart im damit ouch. — 4. derselbe. — 8. ab. — 11. hie in
 zit und dórt in ewikeit *fehlt*. — 13. *Titel*: Das man das schön slos
 Stefijs verbrant und die armen lút, die sich verborgen hatten und
 noch in leben waren, den von Bern und Friburg swüren. — Und als
 man nú. — 15. das si. — solt, das ouch. — 17. an *fehlt*. — 18. ma-
 chen, darzú. — 20. si waren. — 21. ir. — 25. und unzerbrochen *fehlt*.
 — 26. Das die stat und slos Jferden von denen von Bern, Friburg und
 Solotern ouch ingenomen und gewonnen wart. — 28. Nú *fehlt*.

¹⁾ 20. Oktober.

und slos mit der hilf gottes ouch zû erobern, dann iederman inen viend und ouch des begirig was, nachdem si das wol verdienet hatten mit vil schantlicher worten, die von inen zû mengen malen gebrucht wurden wider die von Bern und ander ir gewanten und sunderlichen wider die iren, die si dann zû Granson, Orban und Jungij ligende hatten, die vil widerdries von inen müsten liden und erwarten¹⁾; darzû schriben ouch die von Bern den iren, diewile man dennocht zû Stefijs lag, das man der von Jferden nit schonen noch vergessen, sunder inen lonen und danken solt des schadens und der smach, so si dann inen und den iren menigvaltlichen und unverdienet hatten getan.²⁾ Und verstünd man an irem schriben wol, das inen vil lieber gewesen, inen were das gros ungevell zû handen gangen und begegnet, dann denen von Stefijs; si hatten es ouch bas verdienet. Das macht, das iederman dester williger und geneigter wart, sich an inen zû rechen und zoch man dester frölicher dar.

Und als man mit der paner und ganzer macht gen Jferden kam, do was der graf von Valendis und ander herren do³⁾, die understünden etwas teding zû sûchen; do zwûschen slûg man sich nider in die vorstat, ouch in die matten und garten, iederman dahin er mocht. Es warent ouch etliche knecht von Bern vor dannen geloufen, der wart etlicher us der stat geschossen, und als man mit dem herren von Valendis und andern in der teding was, do warent etlich von Bern umb die stat gangen und hatten die zeringumb besechen und kamend zû den undertetingern und meinten, man solt kein bôs richtung noch teding ufnemen, dann si die stat inmassen

2. ouch begirlich. — 5. verwanten. — 6. ligen hatten, die mengerlei von inen. — 11. dann *fehlt*. — 14. dann den von. — 18. den panern. — 23. der wurden ein teil us. — 28. noch teding *fehlt*.

¹⁾ Am 11. Okt. schrieb Bern an Luzern, dass man sich in Yverdon zum Zuge gegen Granson rüste, dass man am erstgenannten Orte niemanden mehr einlasse, und einem von Jongne, der in der Stadt hätte Wein kaufen wollen, das Geld weggenommen habe. Teutsch Miss. C. 570. Letzteres erzählt ebenfalls Petermann Etterlin S. 199 (Ausg. von 1752) mit dem weitem Beifügen, dass ihm die Geschichte in Yverdon begegnet sei. —

²⁾ Am 20. Okt. schrieb Bern ins Feld, die Hauptleute sollten den Mutwillen und die Freveltaten der Yverdonerbürger nicht vergessen. Am andern Tage gieng der Befehl ab, die Leute von Yverdon auf Gnade, die Stadt aber auf Ungnade aufzunehmen. Teutsch Miss. C. 591, 592; Rats-M. 18, 128. In Kap. 215 drückt Schilling noch einmal sein Bedauern über das zu milde Verfahren gegenüber Yverdon aus. — ³⁾ Die Vermittlung des Grafen Johann von Neuenburg, Herr von Vallendis wird bestätigt durch die Entreprises p. 255. Rodt I, 535; Witte, ZGORh. NF. 10, 219 f.

besechen hettent, das die gar wol zü gewinnen were. Das mocht alles nit helfen, dann man under den gewaltigen lüte vant, die nit gern wider si tatent; das was dennoch dem gemeinen volk leid, und warent doch die undertetinger als geflissen, damit man einen friden macht. Also ergabent si sich an die drig stette Bern, Friburg und Solotern und wurden also ufgnomen, das si bi dem iren bliben und man die frömden soldner mit ir habe abziehen lassen solte und swürent also den drin stetten und lies man die frömbden soldner hinweg ziehen mit iren werinen und hab, der warent dritthalbhundert, alles hantbüchschützen, on ander soldner. Und nachdem man si dann in eid genomen hat, do bleip man dennoch zwen tage in der vorstat zü Jferden und wart von inen gar vil verheissen, es were an win, brot, fleisch, haber oder ander dingen, des man grossen mangel, dann si das alles in die stat geflökct hatten; es wart aber nieman nit mit liebe, weder umb gelt noch sus, dann denen die si beschirmt und ufgnomen, die hatten keinen mangel. Do zwüschent und in dem kament ouch etlich herren ritter und ander zü den houptlütten von Bern und den andern stetten und ergabent sich an si.

214. Das gar vil landsherren und ander denen von Bern und den andern stetten ir slüssel engegen trügent und sich ouch an si williclichen ergabent.

So brachten ouch etlich landsherren und ander ir slüssel zü iren stetten und slossen und antwurent die den houptlütten und swüren inen; etlich liessent sich ouch brantschatzen; so wurden ouch etlich slos do zwüschen ingenomen und verbrönt.

1. gar *fehlt* — 4. und wart dennoch nit destminder ein friden gemacht. — 6. drig stett vorenant. — 8. lassen solt mit iren werinen; der waren me dann drithalbhundert al hantbüchschützen und ander. Und. — 12. dann *fehlt*. — 13. zü Jferden *fehlt*. — 14. gar *fehlt*. — es were *fehlt*. — und andern. — 17. dann allein denen. — 18. Do zwüschent *bis* an si *fehlt*. — 22. gar *fehlt*. — 23. andern engegen füren und sich an si ergaben. — 25. Es brachten. — 26. houptlütten von Bern und andern. — 29. verbrant.

215. Das man darnach gen Orba zoch und ouch do
etlich tage still lag.

Und also zoch man von Jferden uf sonnentag vor sant
Simon und Judastag ¹⁾ des vorgenanten iares, und müsten
iederman durch die stat lassen ziechen. Doch was durch die
houptlüt versehen und zügesagt worden, das man glich
durchziehen und nieman nit tün noch nemen solte, das ouch
gar wol gehalten wart, das doch nach minem bedunken schad
was; dann si hattent sich vorhin lang zit gegen denen von
Bern und andern iren gewanten als unerberlichen erzougt, das
inen billichen etwas bas nach irem verdienen gelonet were
worden. Darzû als die von Bern vernamen, das man si also
ufgenommen und ir ganz geschonet hat, doch nit iederman, das
was inen gar leid, als man an dem schriben, das si iren
houptlüt in das veld tatent, wol verstünd. Doch wie vast
si dazemal beschirmt und enthalten, so wurdent dennocht
nachmalen semlich und ander übeltete und mortlich sachen
an inen swarlichen gerochen an irem libe und güt, als man
harnach in diser cronick noch witer und eigentlicher ge-
schriben vindet. ²⁾

Und also kam man desselben tages zitlich mit allem
volke und züge gen Orban. ³⁾ Do bleip man etwas zits ligen,
des die armen lüte gar übel engolten und geschediget wurden,
dann der lüten vil was und wer iederman gern in die besten
húser und herbergen gewesen und was gros clag von armen
lüten, mannen und frowen, denen das ir genomen wart; das
mochten die houptlüt nit geweren noch gemeistern, als dann
in semlichem beschicht. Und als man gen Orban was komen,
do machtent sich etlich from lüte gen Ecle ⁴⁾ und woltent
besechen, wie es darumb ein gestalt und gelegenheit were.
Alsbalde dieselben dar kament und man ir innen wart, do

1. Das die von Bern und ander gen Orba zugent und da ... lagent. —
3. Darnach zoch. — 6. worden *fehlt*. — 10. verwanen. — 12. daheimen
vernamen. — 13. ganz *fehlt*. — doch nit iederman *fehlt*. — 14. an
irem schriben wol verstünde. — 17. übeltete an irem lib und güt. —
19. cronick noch witer hören wirt. — 23. gar *fehlt*. — 27. meistern.
— 31. Alsbalde die. — da verbranten die viend angends das stetlin
zû grunde.

¹⁾ 22. Oktober. — ²⁾ Vgl. unten Kap. 239–247. — ³⁾ Am gleichen
Tage fiel auch St. Croix und La Sarraz. Brief der Hauptleute in Absch. II,
566, und bei Knebel, Basler Chr. II, 307. — ⁴⁾ Les Clées im Jura, westl.
von Orbe.

stuessent die viend das stetlin angends mit füre an und verbranten es zû grunde und wichent damit in das slos zû einem zeichen, das si ein widerstant tûn und das nit übergeben woltent. Das brachten dieselben angendes an gemein haupt-
 5 lûte und venner der drier stetten Bern, Friburg und Solotern; do wart man gedenken, was man us demselben slos untrûwen und widerstands gelitten und empfangen und wie die biderben lûte von Bern und von Friburg in unlanger zite, als davor
 10 stat ¹⁾, unverdienter sach als iemerlich ermürt und dieselben mörder von denselben im slos enthalten warent; darzû hattent si ouch etlich metzger oder ander von Friburg beroubt und nidergeworfen und inen ir schof und anders genomen und in das slos getriben und behalten und sus mengerlei widerdries,
 15 so den vorgeantanten drin stetten und den iren von inen beschechen und begegnet was; das geriet iederman bedenken und zû herzen nemen.

216. Wie das stark slos Ecle mit hartem sturm und grosser not und arbeiten von den drin stetten erobert und gewonnen wart.

20 Und also desselben tages ²⁾ wart von gemeinen hauptlûten, vennern und räten angesechen und beschlossen, das man in dem namen gottes die ding fûrnemen und versûchen solte, wie es wolte geraten, dann es ein stark mechtig slos was und meint man, wo mans erobern oder gewinnen môcht, das
 25 es andern vienden im lande grossen schrecken und abbruch wurd bringen. Darzû hat man ouch vernomen, das etlich edellûte die rechtschuldigen darinne warent, an denen man sich ouch gern gerochen hette, darumb was iederman dester geneigter zû den sachen zû tûnde. Und wurden also von den
 30 drin stetten desselben tages usgezogen tusent wol gewopneter und stritbarer mannen und inen fûr houptlût und regierer zûgeben und geordnet namlichen von Bern Heinrich Ditlin-

5. der vorgeantanten driger stetten; da wart man betrachten. — 8. von Bern und Friburg. — 10. von denen. — 11. etwas metzger von Friburg und ander. — 12. schaf. — 13. und ouch behalten. — 17. stark mechtig slos. — 18. erobert und *fehlt*. — 20. von den. — 29. also *fehlt*. — 30. tusent gewapneter mannen.

1) Oben Kap. 204. — 2) 22. Oktober.

ger¹⁾, von Friburg Hans Vögeli²⁾ und von Solotern Urs Steger³⁾, alle der räten von den drin stetten. Man was ouch des wil-
lens und der meinung, ob die vorgeanteten drig hauptmanne
und die tusent manne das slos nit hetten mögen mit dem
sturm gewinnen noch erobern, als man sich ouch genziclich
versach, das man dann gemeinlich mit ganzer macht und
5 allem volke und gezüge dafür gezogen sin und das sem-
lichermass genöt haben wolt, das man es hette mögen ge-
waltigen und erobern.

Also am morgen frü⁴⁾, do man mess gehört und iederman
gessen hat, zugen dieselben drig hauptman in dem namen
der heiligen drivaltikeit mit den geordneten tusent mannen
gen Ecle und was menglich gar frölich und ganz uner-
schrocken, dann si zü den sachen güt herzen und willen hat-
ten, und kament gen Ecle umb morgenbrotizit. Do zwüschen
15 was das stetli vast verbrunnen und das füre zem teil er-
löschen, doch stündent die muren noch vast ufrecht. Also
machtent die hauptlüt von stund an gar ein güt ordnung und
rettent mit den fromen lüten überal gar früntlich und güt-
lich, das sich am ersten iederman mit breiten laden, bickeln
20 und züge, so zü solichem ernste und hertem sturm gehorte,
wol versechen und versorgen solte, das ouch von inen gar
bald beschach; und retten ouch die hauptlüt, das si den
sturme trostlich und manlich an einem ende on hindersich
sehen behartin, so wurde man sicher sin, das si es gewun-
25 nen; darzú was iederman willig bereit und ganz gehorsam. Es

4. und ouch die. — 6. und allem volke und gezüge *fehlt*. — 10. Und
also. — 13. gar *fehlt*. — 14. dann si ouch zü. — 18. gar *fehlt*. —
19. überal *fehlt*. — 21. hartem.

¹⁾ Heinrich Dittlinger, Mitglied des kleinen Rates, seit dem 28. Aug. 1475
Vogt in Oltingen (Rats-M. 18, 60), gest. 1478 oder 1479. Namentlich be-
kannt wegen seines, allerdings nicht mit Gewissheit zu ermittelnden An-
teils an der Abfassung der sog. Tschachtlanchronik. — ²⁾ Hensili Fégely,
einer der einflussreichsten Freiburger, versah während der Burgunderkriege
beständig die Stelle eines Rates des Hauptmanns. König Ludwig gab ihm
1478 eine Pension von 300 Franken und erhob ihn 1479 in den erblichen
Adelsstand. Er starb 1490 oder 1491. Siehe über ihn N. Raedlé in *Revue*
de la Suisse catholique VII. S. 459—462 (1876). — ³⁾ Urs Steger stammt aus
einer niedern Burgersfamilie von Soloturn. Er wurde Mitglied des grossen
Rates, Vogt zu Bucheck und Läbern, Mitglied des alten Rates und Stadt-
venner. Siehe über ihn J. J. Amiet in der Zeitschrift «Die Schweiz»,
Jahrg. VIII, S. 374 (1865). — ⁴⁾ 23. Oktober. Siehe die *Entreprises* p. 258
—260; Rodt I, 537 ff.; Witte, ZGORh. NF. X, 221 f. Am 21. Okt. hatte
Bern ins Feld geschrieben: sie sollten Laserra, Eckle, Heiligkreuz und
Tschawa nicht ungegrüsst lassen, denn sie hätten das wohl verschuldet.
Teutsch Miss. C, 592.

wurden ouch die búchsenschützen und ander von den hauptlúten in gar gút ordnung gestalt an die ort und ende, da si die viend hindersich mochten gehalten, das ouch gar wol getan und angesehen was.

5 Und also in dem namen gottes lúf man mit gúter und sittiger ordnung unerschrockenlichen an das slos und sunderlich an einer siten den berg uf, do man mit leitern und grossen sorgen múst hinstigen, dann man zú inen gar vast schos und warf; doch so wart der ernste als gros, das man gar balde
10 über denselben berg zú dem slos an die muren kam, und man understúnd durch die starken muren zú brechen mit bickelu, helbarten und andern werinen, iederman als er dann mocht. Die viend, so in dem slos warent, staltent sich ouch gar manlich zú were mit vientlichem schiessen und sunderlich mit
15 hartem und strengem werfen, das si on underlos über die muren harus tatent und wart die angst und not als gros, das etlich from lút mit schiessen und werfen gar hart und úbel geletzt wurdent, das si von rechter not wegen von dannen begonden wichen, dann si anders kein schirm noch ufenthalt
20 dann die laden, so si mit inen darbracht, hatten, die wurden inen vast von handen geworfen und geschossen. Doch so wurdent die fromen lúte von den houptlúten on underlos als vast gemant und angeschruwen und inen gesagt, das die ersten stúrme alwegen die besten werent, das si balde begonden breiter und
25 grösser, lenger laden súchen und zútragen, und gingen aber ritterlich an den sturm mit noch grösserm ernst dann vor, desglich die in dem slos mit hartem werfen und schiessen ouch tatent, dann das si vast mit den handbúchsen hindersich gehalten und ouch me dann einer zú tode geschossen wurden, das
30 si sich nit me getorsten harfúr bieten, als ouch an dem houptman vom heiligen crútze, der ein edelman von Galleren was¹⁾, wol schinbar; der hat sich oben an einer zinnen harfúr getan und wart mit einem pfile durch sin houpt geschossen und darnach also mit dem swert gericht, als harnach²⁾ bas erlútert
35 wirt, wie es dann demselben und den andern allen erging.

8. gar *fehlt*. — 9. *so fehlt*. — 12. helbarten, undern werinen. — 13. Die viend in dem slos stalten. — 18. dannen músten wichen. — 19. keinen. — 23. ouch inen. — 24. die nützlichesten weren. — 25. grösser *fehlt*. — 35. dann *fehlt*.

¹⁾ Hugues de Gallera, Hauptmann auf St. Croix. — ²⁾ Siehe folgendes Kap.

In dem stürmpt man als angstlich, das si begonden die flücht nemen in einen grossen starken turn desselben slos; do brach man durch die muren und steig ouch mit leitern darüber und ilt menglich als vast, das dennoch der vienden in dem slos ob drissig mannen erstochen und erslagen wurden¹⁾, die in den turn nit mochten komen. Darunder wart der recht hauptman des slos ouch erslagen und etlich sin diener bi im. Und kam iederman vil e und ringer durch die muren in das slos, dann zü den toren in, als vast und stark warent dieselben tore verbolwerket und vermacht. Es warent ouch vier tore mit güten starken zwingolfen²⁾ voreinandern, und do man hininkam, do was der turn dennoch ungewunnen und warent gar vil, denen nôter und ernster was, wie si güt mochten überkomen, dann die viend am ersten gewinnen; doch wurdent dieselben von den houptlütten gar vast gemant und inen bi iren eiden und eren geboten, sich des gütes nützit zü underwinden, bis die sach ganz erobert wurd, als dann dero von Bern eid und loblich ordnung, so man in dem velde swert, gar luter inhalt.³⁾ Das tatent dennoch etlich, und wart der turn als vast genöt mit füre und anderm, das si bald anvingen schrien und begerten gnaden; das wart inen ganz abgeslagen und verzigen, dann man grossen schaden mit schiessen und werfen empfangen und gelitten hat. Si begerten ouch me dann einmal, das man si an das swert ufneme, das wart inen ouch versagt. Doch wart dennoch als vil gesücht und betädinget, das si on alle gnade an das swert wurden ufgnommen, also das man si zü rûw und bichte komen lassen solte und beschach das merenteils darumb, das si vor vierzechen tagen zwen, so von den drin stetten waren, gefangen und in denselben turn geleit hattent, die schruwen harus und begerten, das man si ufneme, dann wo das nit bescheche, so werent si die ersten, die darumb liden und sterben müsten. Deshalb man si ufnam, sus werent si nach irem verdienen alle in dem turn verbrönt und iemerlich verderbt worden.

4. der vienden *fehlt*. — 8. vil ringer. — 13. den nôter. — 16. iren *fehlt*. — 17. der von. — 20. schrigen. — 25. so vil darin gerett und betedinget.

¹⁾ Nach dem Briefe der Hauptleute bei Knebel, Basler Chr. II, 307 wurden beim Sturm 55 getötet und über die Mauer geworfen; nach dem gleichzeitigen Berichte in den Absch. II, 566 sind es über 50. — ²⁾ Ueber die Zwinger-Anlagen (äussere Mauern) vgl. H. Zeller-Werdmüller, Mittelalterliche Burganlagen der Ostschweiz, in Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich XXIII, 288. — ³⁾ Siehe oben S. 188, Anm. 1.

217. Das man die gevangnen von Ecle gen Orba fürt und do etlich mit dem swert angends und ouch am morgen gericht wurden.

Also nam man die gevangnen harus, der warent an der
 5 zale ob sibenzig mannen¹⁾, die wurden angends gen Orban zü
 den obristen houptlütē gefürt und dennoch desselben abends
 ir fünfen der edlen und rechtschuldigen ir hōupter abgeslagen;
 darunder was der houptman vom heiligen Crütze, einer von
 Galleren, dem dann der pfil durch sin houpt uf Ecle geschossen
 10 was²⁾. Und do man si am abend im ring richten wolt, do hat
 man kein nachrichter, dann der henker von Bern vorhin zü
 Stefijs umbkomen was; do rüft man im ring, welcher under
 inen die andern richten, den wolt man des lebens sichern; do
 vand man bald me dann einen, die es gern getan und ir leben
 15 damit gefrist hettent; doch wart nit me dann einer ufgnomē,
 der tet dennoch demselben armen hantwerke gnüg, nachdem
 er des vorhin nit vil getriben hat³⁾.

Die andern armen gevangnen lüte, die dann nit gericht,
 die wurdent alle desselben abends in einen turn geleit, der
 20 was gar eng, und als man sagt, so hatten die viend kalk dar-
 in geleit, das leider in derselben nacht nünzechen⁴⁾ in dem
 turn von grosser not wegen erstickten und so iemerlich umb-
 kamen; dieselben wurden am morgen also tot harus geworfen.
 Das was den houptlütē und iederman vast leid, das si also
 25 ungebicht und ellende umbkomen waren, und sol nieman daran
 zwiveln, solten es die houptlüte und ander gewist han, si
 hetten es darzū nit kōmen lassen. Der almechtig gotte welle
 sich über die armen und al ander gläubig selen erbarmen!
 Man slüg ouch morndes⁵⁾ noch fünfen ir hōupter ab, darunder
 30 was gar ein gerader edelman, was einer von Cusseney⁶⁾, und
 die andern vier ouch der rechtschuldigen. Die übrigen alle, so
 dennoch in leben warent, lies man durch gottes und erbermde

4. an zale. — 6. obresten. — 10. Und als man. — 16. demselben ver-
 smechten hantwerk. — 17. er es. — 20. und hatten die viend kalk
 darin getan. — 32. erbermden willen loufen, dann si ouch nit daran
 glich schuldig warent.

¹⁾ Knebel, Basler Chr. II, 307: bei 75. — ²⁾ Ebenso im Briefe der
 Hauptleute in den Absch. II, 566. — ³⁾ Nach den Entreprises p. 260 versah
 diesen Henkerdienst der Knecht des gefangenen Hauptmanns. — ⁴⁾ Ebenso
 Basler Chr. III, 428. — ⁵⁾ 24 Oktober. — ⁶⁾ Pierre de Cossonay, vgl. Entre-
 prises p. 259.

willen bi leben bliben¹⁾, dann si ouch nit alle glich schulde an disen dingen hatten. Und also wart das güt stark slos Ecle von den drin stetten mit grossen engsten und nōten ritterlich und manlich gewonnen und verbrōnt, und kament am sturm nit me dann vier man umb²⁾ und wurdent ob vierzig mannen wund, die kament von gottes gnaden merenteils alle wider. 5

Es wart ouch in demselben slos gar merglich güt gewonnen und erobert an barem gelt, kōstlichen cleidern, husrat und andern dingen. Das wart gar ungleich geteilt; dann etlichen so nit an dem sturm noch in den nōten gewesen und als es gewonnen was, dar komen warent, die wartent sich gar wol, und als man dazemal rett, so wart etlichem, der es nit verdienet hat und ouch zen vienden ganz nit wert was, von armen kindbetterin und frowen, die im slos waren, gar vil barschaft, cleinōter und anders zū behalten geben, dem es ouch nachmalen bleip; dann nieman den andern wil erzürnen noch rechtvertigen, darumb mūs es etwan in der welt ūbel gan mit kriegem, sterbot, tūren iaren und anderm, das got verhengt und mūs dick der unschuldig des schuldigen engelten, daran die gewaltigen und fromen gedenken und semliche sachen alwegen strafen sūllent, so wirt ūns der barmherzig gotte zū allen ziten gnedig sin und ūns in keinen dingen verlassen. Man gewan ouch in dem slos zū Ecle gar ein schön paner mit einem wissen crūtze, die darnach in dem mūnster zū Bern ufgehenkt wart.³⁾ Und wert der vorgenant sturm vom morgenbrot bis an den abend, e die sach zū einem glücklichen und erlichen ende wurde bracht, und beschach an mentag vor sant Simon und Judas tag des vorgenanten iares⁴⁾. 20 25

218. Das Laserra das slos mit dem swert ouch ganz gewonnen und verbrōnt wart. 30

In dem als man dann vorhin Stefijs und ander stette und slos ingenomen und gewonnen hat, do machtent sich etlich

4. gewonnen und erobert. — 5. wurdent me dann sechzig man. — 7. alle *fehlt*. — 10. dingen und aber gar ungleich. — 13. rett und ouch die warheit was, do wart. — 14. ganz *fehlt*. — 21. und das unrecht strafen. — 24. zū Ecle *fehlt*. — 27. zem ende kam. — 31. verbrant. — 32. Und als man.

¹⁾ Etterlins Nachricht S. 200, alle Gefangenen seien hingerichtet worden, ist unrichtig. Siehe auch den Brief der Hauptleute bei Knebel, Basler Chr. II, 307. — ²⁾ Ein gleichzeitiger Bericht (Basler Chr. III, 428) bemisst den Verlust der drei Städte auf 14 Mann. — ³⁾ Bestätigt durch Basler Chr. III, 428. Ein anderes savoysches Paner kam in das St. Ursenmünster in Solothurn. — ⁴⁾ 23. Oktober.

knecht von Bern und den andern stetten zú samen und kamend gen Laserra zú dem slos und gewunnet das¹⁾ und erslúgent darinne ob zwenzig²⁾ mannen, edel und ander und fundent vil gútes, das nament si als und fürten es mit inen von dannen, als man dann ze Orban desselben gútes vil sach, das si verkouften. Und stiessen das slos mit fúre an, das was menglichem liep, dann die herren von Laserra³⁾ sich mit den knechten und soldern, so zú Jungij und in den andern slossen lagent, gar unfrúntlich hielten, als dann das zú mengem mal gen Bern und in die andern stette geschriben wart.

219. Das sich die von Losan und ander stett und slos ouch ergabent, diewile man zú Orban lag, und sich brantschatzten.

Und diewile man also zú Orben lag, da ergabent sich gar vil stetten und slossen an die von Bern und die andern stette, dann iederman im lande erschrocken und darzú komen, das kein widerstand me was. Es kament ouch gar vil landsherren und ander von ir stetten und slössern wegen, die sich brantschatztent und ouch huldeten und swüren zú handen der driger stetten; darzú kament ouch die von Losan mit ir trefflichen botschaft von geistlichen und weltlichen gen Orban, und brantschatztent sich umb zweitusent Rúnsh güldin, die ouch nachmalen von inen bezalt und usgericht wurden⁴⁾, dann

1. knecht *fehlt*. — 3. me dann zwenzig manne. — 4. si und fürten es alles mit inen von dannen, als man zú Orban wol sach, da si das verkouften und miteinander teiltent. Darunder was ein als grosser hafent, das man einmals einen ganzen oxsen darinne hett mögen kochen und siedent. Und stiessen. — 8. die zú. — 9. zú mengen malen. — 10. geschriben wart und ouch die warheit was. — 14. also *fehlt*. — 15. andern ir gewanten. — 17. gar *fehlt*. — 18. von ir stetten und slössern wegen *fehlt*. — 20. iren trefflichen botten. — 23. von inen *fehlt*. — dann si inen usdermassen sere vorchten, nachdem dann ir nachburen vast zú inen geflöckt hatten.

¹⁾ La Sarraz, süd. von Orbe, fiel am 22. Oktober. Siehe oben Kap. 215, Anm. 3. — ²⁾ Im Briefe bei Knebel, Basler Chr. II, 307 sind 23 angegeben; doch wird sich diese Angabe eher auf die Anzahl der in St. Croix Erschlagenen beziehen. Vgl. Absch. II, 566. — ³⁾ Wilhelm von La Sarraz und sein Sohn Nicod. Rodt I, 542 und 557; Witte, ZGORh. NF. X, 224. — ⁴⁾ Der Vertrag mit Lausanne kam am 25. Oktober zustande. Denn am Tage vorher waren die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen (Brief der Hauptleute bei Knebel, Basler Chr. II, 307), am 26. Oktober aber drückt der Rat in Bern seine Zufriedenheit in Bezug auf das Abkommen mit Lausanne aus; er hofft, dass « das zú abtrag des erwidrigen hern des propsts zú Ansoltingen dienen möcht ». Teutsch Miss. C, 597. Ueber das vergebliche Bemühen der Berner, den Burkhart Stör, Propst von Ansoltingen zum Bischofsverweser von Lausanne zu erheben, vgl. E. Blösch, Die Vorreformation in Bern, im Jahrbuch für schweiz. Gesch. X, S. 21 ff.

si inen gar übel vorchten, nachdem dann gar menglich zû inen hatten geflôcket; do genussent si dennoch únsere lieben frowen, als wol billichen was, das inen dazemal nit beschach.

**220. Das die von Bern und ander zer Morse¹⁾ zugen
und das ouch innamen und der andern Eidgnossen
do erwartent.** 5

Darnach an der mitwochen²⁾ do man die vorgeanten sachen zû Orban alle usgericht hat, do zoch man abstat und für gen Lasserra durch die stat; dieselben armen lúte hattent sich vorhin ouch ergeben, diewile man dennoch zû Orben lag, 10 und gaben an dem durchzug iederman zû trinken, und brant das slos dennoch vast. Man zoch ouch desselben tages bis gen Cusseney³⁾, das hat sich vorhin ouch ergeben.

**221. Das Jungij das slos von den soldnern verbrent
wart und si dannen zugen.** 15

Als nû die drig stette Bern, Friburg und Solotern und mit inen die von Lutzern ir knecht und soldner lange zit zû Jungij und in andern slossen hatten ligen gehebt, do wolt nieman me zû Jungij bliben und wart iederman unlustig, dann man vorcht, man wurde etwan, so mans allerminst vertrúwt, 20 lút do verlieren, und wart man zû rat, das man allen zúg von búchsen und andern dingen dannen nemen und dann das gút stark slos, das doch ein rechte pass des landes was, anstossen und verbrónnen solt, semlichs ouch beschach⁴⁾. Das wart aber nachmalen die von Bern und ander gar übel ge- 25 rúwen; dann hette man es also lassen stan und mit lúten

7. vorgeanten *fehlt*. — 8. abstat durch Laserra die stat. — 11. iederman essen und trinken und brant das slos dennoch in al macht, als es dann vorhin mit dem swert gewonnen und erobert worden was. — 13. Cusseney in die stat, das hat sich vorhin ouch ergeben. Da vant man win und brot nach aller notdurft. — 14. verbrant. — 16. Und als. — 18. den andern slossen hatten gehebt. — 24. verbrennen solt, semlichs ouch nach notdurft beschach. — 25. ander ir verwanten.

¹⁾ Morges, am Genfersee. — ²⁾ 25. Oktober. — ³⁾ Cossoney, súdl. von La Sarraz. — ⁴⁾ Ausser Jougne wurde auch das Schloss zu Orbe zerstört. Siehe Etterlin S. 200 und das Schreiben des Berner Rates vom 26. Oktober, in dem er die Schleifung der beiden genannten Schlösser bedauert. Teutsch Miss. C, 597.

und züge nach notdurft besetzt, der herzog von Burgunnen hette nit als wol mögen harin rücken, als man harnach gar luter vindet¹⁾.

222. Das die von Lutzern und ander Eidgnossen ouch mit macht gen Morse kament.

In dem do kament ouch die von Lutzern und etliche ander Eidgnossen gar mit vil wolgewapneter und stritbarer mannen zü denen von Bern und andern stetten²⁾; die wurden gar früntlich und brüderlichen empfangen und schickten ir wisen botten zü den drin stetten und wurden mit einandern zü rat, gen Morse zü ziechen und do der andern Eidgnossen ouch zü erwarten und furer ratslagen, wie man den grafen von Rôymont witer geschedigen und den dingen ende geben môcht, nachdem sich dann vil ander stett und slos, namlich Rôymont, Milden, Rûw und ander hatten ergeben³⁾. Do zoch man gen Morse in die stat, die hat sich ouch vorhin ergeben; und zugent die von Lutzern in das slos der stat mit ir paner und allem irem volke und die von Bern und die andern zwo stette Friburg und Solotern bliben aber in der stat Morse und kament alle darinne zü herberg; wie vil lüten do was, so vand man doch win und brot gnüg, das si ouch nach notdurft bruchtent und niemans darinne schontent; dann der graf von Rôymont was in zwein tagen darvor mit einem mechtigen reisigen züge zer Morse gelegen wol mit drütusent mannen⁴⁾, in willen und meinunge, sich darinne mit den sinen vinden lassen. Und als balde er vernam und ein geschrei kam, wie es den sinen allenthalben ergangen was und das die von Bern

2. hett nit mögen als liechtlich. — 5. ganzer macht harnach kamen. — 6. Darnach kamen ouch die von Lutzern und ander Eidgnossen mit ganzen machten zü denen von Bern und den andern. — 8. wurden von inen gar. — 10. wisen *fehlt*. — 11. Morse zü ratslagen und ziechen. — 12. ouch erwarten und sich mit einandern vereinbaren. — 13. schedigen. — 16. stat und was kein widerstant. — 17. der stat *fehlt*. — 19. Friburg und Solotern *fehlt*. — 22. nieman. — 24. me dann mit drütusent. — 25. sich mit denselben darinne vinden zü lassen.

¹⁾ Siehe unten Kap. 248. — ²⁾ Die Luzerner kamen schon am 18. Oktober in Bern an und zogen folgenden Tages in die Wadt. Teutsch Miss. C, 588. — ³⁾ Romont, Moudon (Milden) und Rue (Ruw, südl. von Moudon) hatten sich schon vor dem 20. Okt. ergeben. Der Rat von Bern meinte, auf den Schwur dieser drei Schlösser sei wegen der Unbeständigkeit des Volkes wenig zu geben. Teutsch Miss. C, 591. — ⁴⁾ 12–1300 Mann nach den Entreprises p. 261.

und ander Eidgnossen ouch zû im zer Morse ziechen und in besûchen woltent, do wart im als not zû fliechen, das etlich iren houptharnesch und ander werinen hinder inen liessen, die man ouch vant. Etlichen was ouch als angst zû fliechen, das si von rechtem schrecken und vorchten enent Jenf im Rotten¹⁾ 5 ertrunken, wie wol man dennoch vier mile bis gen Jenf hat²⁾.

223. Das die von Zûrich und etlich ander Eidgnossen mit iren panern ouch harnach kament.

Darnach do kament die von Zûrich und ander Eidgnossen ouch mit iren panern und zeichen³⁾, die leitent sich gen Losan 10 in die stat und da umb allenthalben in die dôrfer und schickten ir wisen botten von allen orten zer Morse, mit den andern zû rat zû werden, was man nû fûrbas tûn, oder war man fûrer ziechen wolt, dann des grafen von Rôymont lantschaft, namlich die Wat, hat sich mit einandern ergeben und was ouch 15 ganz gewonnen und erobert. Und wart man bedenken und betrachten der Safôyern untrûw, so si wider die Eidgnossen zû behilf dem herzogen von Burgunnen angefangen hatten und besonders wart man bedenken der merglichen tûcken dero von Jenf, das si die Eidgnossen und ander Tûtschen gar 20 vast gehasset und gar merglichen widerdries inen getan hatten an herr Josen von Sillinen, probst zû Mûnster im Ergow, und an herr Niclausen von Diespach, rittern, die dann in gemeiner Eidgnossen namen als botten zem kûng von Frankenrich geritten warent, und do si am harusriten wider gen Jenf 25 kament, do wart inen gar gros smach und widerdries mit worten und werken erbotten, und sunderlichen herr Niclaus

3. liessen, das man. — 7. etlich *fehlt*. — 9. do *fehlt*. — 10. ouch *fehlt*. — und zeichen *fehlt*. — 11. da umb *fehlt*. — 12. wisen *fehlt*. — 13. rat werden. — 14. fûrer *fehlt*. — 16. Do wart man bedenken der S. untrûw wider gemein Eidg. von inen menigvaltig beschechen und besunder wart man betrachten. — 20. der von. — 21. gar *fehlt*. — 22. namlichen an herr. — 24. namen zum kûng geritten waren und da si wider harus gen Jenf kamen, do wart inen gros smach mit worten und.

¹⁾ Rhone. — ²⁾ Von Morges nach Genf sind es etwa 48 Kilometer oder 10 Laufstunden. Demnach sind unter einer Meile 12 Kilometer oder 2½ Wegstunden zu verstehen. Vgl. hierüber H. Wattelet in den Freiburger Geschichtsblättern I, 45–48. — ³⁾ Aus Edlibachs sehr kurzem Bericht (S. 147) über die Eroberung der Wadt lässt sich entnehmen, dass Hans Waldmann Fûhrer der Zûrcher war. Die Tagsatzung hatte am 17. Oktober den Auszug angeordnet. Absch. II, 564.

von Diespach, den fürtent si gevangen umb von einem zü dem andern, als ob er ein schedlicher man were gewesen, on alle ursach, und kament mit grossen listen us der stat¹⁾ von Jenf. Das alles lag denen von Bern und andern Eidgnossen vast in, und was iederman geneigt gen Jenf zü ziechen, und wart man also gemeinlich und einhelliclich ze rat, das man ie dar-ziechen und si mit gottes hilf swarlichen strafen und semlichen schaden, schand und smacheit an inen rechnen wolt²⁾.

In dem wurbent die von Jenf an die von Bern und ander
 10 Eidgnossen und begerten inen ein sicher geleit zü geben zü inen und wider an ir gewarsami, so woltent si zü inen komen und sich verantworten, und hettent si inen ützit anders getan, dann zimlich were, das woltent si inen bessern und ablegen, mit gar vil früntlicher und süsser worten; das geleit inen
 15 ouch geben und zügesagt wart. Und also kament si mit einer gar treffenlichen botschaft von geistlichen und weltlichen zer Morse; do gab man inen zü erkennen die schand, smacheit und untrüw, so si den Eidgnossen in mengerlei weg zü behilf dem herzogen von Burgunnen und sunderlich iren botten, als
 20 davor stat³⁾, getan hatten, und das man ie semlichs an inen swarlich rechnen und darumb strafen wolt; si begerten darauf

1. umb *fehlt*. — 3. mit grossen sorgen und listen von Jenf. — 4. Das und anders lag. — vast ob. — 5. ziechen, semliche smach und schand an inen zü rechnen und sie nach irem verdienen strafen. — 9. *Titel*: Das gar vil treffenlicher lüten, geistlich und weltlich, von Jenf zer Morse zü gemeinen Eidgnossen kament. — 11. gewarsame. — zü inen komen und *fehlt*. — 12. ützit *fehlt*. — 14. gar bitlichen und süssen. — 15. Und ut das, da kament. — 16. gar *fehlt*. — 20. man *fehlt*. — 21. und sie darumb.

¹⁾ Am 6. Dez. 1474 und nachher noch einmal sandte Bern an den in Frankreich abwesenden N. von Diesbach die Warnung, dass er sich auf der Heimreise in acht nehmen soll. Stadt und Bischof von Genf hätten zwar die verbindliche Zusicherung gegeben, dass er Genf sicher passieren könnte. Teutsch Miss. C, 349, 351. Wom die ihm zugefügte Beleidigung bestand, wissen wir nur von Schilling. Bern forderte hiefür im Januar 1475 nicht weniger als 12,000 Gld. Schadenersatz. Gingins, *Dépêches des ambassadeurs milanais* I, S. 10 und 15. — ²⁾ Eine solche Einigkeit war denn doch unter den Truppen nicht vorhanden, wie Schilling glauben machen will. Die Berner Hauptleute schrieben am 24. Oktober aus dem Felde, dass die Freiburger nicht Lust hätten gegen Genf zu ziehen. Absch. II, 566. Auch der Freiburger Rat mahnte dringend von einem solchen Zuge ab. Zwar erklärte der Berner Rat am 27. Okt., so lange nichts gegen Savoyen zu unternehmen, als sich dieses ruhig verhalte (Rats-M. 18, 133), suchte aber zu gleicher Zeit die Freiburger von der Notwendigkeit der Bestrafung Genfs zu überzeugen: es wäre ebenso wenig recht, wenn die Freiburger sich von den übrigen Eidgenossen trennten, wie wenn Genf ungestraft bliebe. Teutsch Miss. C, 604, 608. Rodt I, 546. Vgl. Witte, ZGORh. NF. X, 226 f. — ³⁾ Anspielung auf die soeben erzählte Misshandlung des Niklaus von Diesbach. Auch im Vertrag mit Genf vom 29. Okt. ist hievon die Rede.

angendes sich von inen mit einem bescheidnen brantschatz
 benügen zû lassen und tatent vil inrede und entschuldigungen,
 die ganz unverfenglich und nit wert warent. Also wurdent die
 houptlût gemeinlich und ander râte, die bi inen warent, be-
 trachten die vientschaft, das dann das gemein volk zû inen 5
 hat, solte man also in einem semlichen zorn hin gezogen sin,
 das es dann ein ganze zerstörung der stat were gewesen, und
 hette der unschuldige des schuldigen müssen engelten, und
 sunderlich so wer ouch der menigvaltig gros gotsdienst, so
 alweg zû Jenf gewesen were ouch zerstört worden; darzû 10
 hatten ouch die Tütschen kouflüte von Nürenberg und ander
 des heiligen richs stetten gar vil ir gûts zû Jenf, die dann
 ouch mit denen von Bern und andern Eidgnossen in gûter
 fruntschaft und dem heiligen rich verwant warent, die man
 ouch nit gern schedigen, noch das ir nemen lies; so wurden 15
 ouch die von Bern betrachten, solt semlichs also beschehen
 sin, das si dann umb ein merglich gûlte an iren zölln und
 geleiten ouch komen werent.

Von semlicher und ander merglicher ursach wegen wart
 man zû miltrung bewegt, und vordret denen von Jenf am 20
 ersten für semlichen frevel, schand, smach und schaden, so
 gemeinen Eidgnossen und den iren zem dickern mal begegnet
 was, hunderttusest gûldin; das nam si gar unbillich und mein-
 tent, si hettent ein semlich hart straf nit verdient, so were
 es ouch in irem vermügen nit, dann die richen und gewaltigen 25
 von diser kriegslöufen wegen werent alle und der merteil mit
 irem libe und gût von Jenf gezogen.

224. Wie die sachen mit denen von Jenf bericht wurdent von des brantschatzes wegen.

Und also nach vil rede und widerrede von einem an das 30
 ander gebrucht, do wurdent die sachen also abgerett und
 betedinget, namlichen, das die von Jenf denen von Bern und
 andern Eidgnossen mit denen von Friburg und Solotern für
 semlich sachen geben und usrichten solten zwenzig und sechs-

1. sich *fehlt*. — 4. betrachten den unwillen, so das. — 6. hin in
 gezogen. — 9. so alweg zû Jenf gewesen were *fehlt*. — 11. ander gar
 ein merglich gût. — 17. das si umb ein gros gûlt. — 19. ursachen. —
 21. für semlich smach und schand, als hievor stat, hunderttusest
 Rûnscher gûldin. — 27. von der stat gezogen. — 29. von semlicher an-
 sprach wegen. — 30. mengerlei red. — 32. den von. — 33. den von.

tusent Rünsher güldin, zü etlichen zilen und tagen, die dann darumbe gemacht und gesetzt wurden; das was gar ein grosser abslag nach der vordrigen anmütung, darzü solten ouch si von ir stat vier die richesten man zü bürgen geben und in die
 5 beiden stette Bern und Friburg legen, bis das die summ bezalt wurde, das ouch von inen beschach¹⁾. Es wurden ouch etlich sunder personen, so ansprach an si hatten, ouch abgetragen. So wart ouch den houptlütten und andern gewaltigen von stetten und lendern ein merglich und gros summ geltes
 10 geschenkt, das si ouch williclichen namen und nit versmachten, und wart aber dem gemeinen man nit, die dann stat und land als wol und me dann die gewaltigen müssent behalten. Das bevillen ich dem almechtigen gotte, der weis iederman nach sinem verdienen zü belonen.

15 Und also glich bald darnach, do wurbent die von Jenf an die von Bern und Friburg, das man die bürgen heim und ledig lassen, so woltent si der abredunge und bezalung erberlichen nachkomen zü den abgeretten tagen und zilen, und tribent das als vil, das inen semliches verwilliget wart in semlicher
 20 güter meinung und vertrüwen, das si irem züsagen, glüpten und verheissen soltent sin nachgangen, das aber an inen alles verloren und den merteil nit gehalten wart. Dann do die erste bezalung kam und dennoch lang darnach, do wurdent von denen von Jenf nit me dann zweitusent Rünsch güldin bezalt;
 25 darunder was vil kilhengütes und gezierde an silbrin crützen, kelchen, monstranzen und andern²⁾, dabi man wol erkant, das die von Jenf mit semlichen iren úppigen tedingen vorab gottes und ouch der Eidgnossen spottetent, dann si doch semlich bezalunge on beroubunge der kilchen wol hetten mögen
 30 tün. Doch wart es nachmalen an etlichen gerochen, als man harnach an der Saföyern túcken und untrüwen wol vindet. Man müsst ouch umb semlich gelt harnachmals me dann ein

2. zwar das was ein. — 7. die ansprach. — 9. ein gros gelt geschenkt. — 11. und wart dem gemeinen man und andern, die es ouch verdient hatten, ganz nit. — die dann stat *bis* zü belonen *fehlt*. — 15. do *fehlt*. — 18. beretten. — 19. als lang, das es inen verwilliget. 22. merenteil. — 24. Rünsher. — 31. Saföyer.

¹⁾ Der Vertrag vom 29. Okt., abgeschlossen in Morges, ist abgedruckt in den Absch. II, 567. Er enthält auch die Namen der Bürgen. Die Entschädigungssumme beträgt 26,000 savoyische Schildtaler. Vgl. die Entreprises, p. 263—264, wo die Summe mit 3000 rh. Glä. viel zu nieder gegriffen ist. — ²⁾ Nach Etterlin, S. 201, wurden diese Pfandgegenstände nach Luzern gebracht.

teding machen, und wart gar merglich gros unrûw mit dem torechtigen leben ¹⁾, als dann etlich knecht von Eidgnossen darnach hinin zugen und semlichen brantschatz mit gewalt wolten haben gereicht, das dennocht von denen von Bern undertragen und gewent wart; doch wurden dieselben knecht nit on merglichen grossen costen von den Safôyern wider har heim betedinget; und wie ouch der brantschatz nachmaln bezalt wart, das vindet man harnach luter in diser cronick geschriben ²⁾).

225. Das die von Bern und ander Eidgnossen mit einandern gen Losan zugen.

Darnach zoch man von der Morse den nechsten gen Losan, und wart zer Morse vast geplündert, dann an dem abziehen nam iederman was im werden mocht, wie wol man umb die irti nit vil geben hat. Darzû verbranten ouch die von Lutzern das schön hübsch slos in der stat, darinne si mit allem irem volke warent gelegen; und als man gen Losan kam, do wart man ze rat, das iederman den nechsten heimziehen solte ³⁾.

Die vorgeannten vier stette Bern, Lutzern, Friburg und Solotern besatzten ouch mit den iren Iferden und Granson, stat und slos und meinten das mit gottes hilf zû behalten. Und als man nit vil vertrûwens zû denen von Iferdun hat, do wurden us ir stat genomen acht manne von den richesten und den gewaltigsten und in die vier stette in ieglich zwen geleit; und beschach das darumb, das si dester minder untrûw und verreteria möchten triben. Es bestünd aber nit lang, dann die von Iferden wurbent gar menig mal an die vier stette, das

1. wart darumb gar gros unrûw. — 10. ander ir Eidgnossen al . . . zugen mit iren panern. — 12. Darnach zugen die von Bern und gemein Eidgnossen mit allen iren panern von Morse. — 13. wart ouch zû Morse vast geplündert, dann man iren viend was und nam ouch iederman am abziehen. — 14. wie wol man den wirten nit vil geben hat. — 16. hübsch *fehlt*. — 19. *Titel*: Das die von Bern, Lutzern, Friburg und Solotern Iferdun und Granson mit den iren nach notdurft besatzten. — 20. Die von B., L., Fr. und S. besatzten ouch in dem Iferden und Granson stett und slos nach aller notdurft und als man noch nit vil vertrûwens noch gloubens zû denen. — 26. destminder.

¹⁾ Ueber den zur Fastnachtszeit 1477 ausgeführten Zug des torrechten Lebens, oder des Kolbenpanners, siehe unten die Kap. 336–343. — ²⁾ Unten Kap. 341. — ³⁾ Vgl. *Entreprises*, p. 264.

man den iren heim erlauben, so woltent si dieselben und ander an ir stat alwegen in kurzem wider darsenden und anders nit tûn, dann das fromen lûten gebürt und si den vier stetten gelobt und geschworen hetten. Das tribent si als dick und lang,
 5 bis dieselben acht manne alle wider zû inen kament¹⁾; und do man inen gar wol vertrüwet und man sich zû inen keins argen versach und die fromen lûte von den vier stetten da lagent und nieman nit tatent, dann mit menglichem wol lebtent und ouch iederman das sin bezalten²⁾, do hattent die
 10 von Iferdun heimlich verreterie wider si angetragen, und wurden darnach in einer nacht dieselben fromen lûte und soldner mortlich und schantlich überfallen und mit inen gehandelt, als dann in derselben mortnacht harnach luter und witer begriffen stat³⁾.

15 **226. Das die von Bern und ander Eidgnossen gen Ruw und Rôymont ouch zugen und das innamen und gewunnet.**

Nû darnach zoch man gen Ruw und Rôymont und nam man das ouch in⁴⁾ — und gap man menglichem von win, brot und andern dingen, des man bedorft, gnûg; wie wol inen nit am
 20 herzen was, so müsten si es doch tûn — und do dannen den

1. und ouch ander. — 3. und si ouch das geschworen hetten. — 4. als lang. — 5. manne wider heim kament. — 6. gar *fehlt*. — 7. und die soldner von den. — 11. und soldner *fehlt*. — 14. gemeldet stat. — 18. Nû *fehlt*. — 20. inen das. — 21. dennoch tûn. — *Titel*: Das die von Bern und ander Eidgnossen mit einandern gen Friburg zugen und gar fruntlich von inen empfangen wurden. — und do *bis* gen Friburg *fehlt*.

¹⁾ Durch Beschluss der Boten der 4 Städte entliess man die Bürgen von Yverdon am 16. Nov. Rats-M. 18, 159. — ²⁾ Dies entspricht nicht den Thatsachen: Am 10. Nov. muss der Rat in Bern dem Hauptmann in Yverdon, Albin von Silinen, die Weisung zukommen lassen, dass sie die den dortigen Bürgern garantierten Freiheiten respektieren sollten. (Teutsch Miss. C, 630; Rats-M. 18, 148.) Am 16. Nov. werden die Söldner in Yverdon ermahnt «das si bi iren eiden nieman nit nemen zû Iferden, weder win, brot noch anders, danne das bezalent und welch das nit tetent, die well man strafen». Rats-M. 18, 159. Und noch am 8. Dez. wird ihnen verboten, gegen die dortigen Leute mit Gefängnis, Raub und andern vorzugehen; die Gefangenen sollen sie sofort ledig lassen und in Zukunft solcher Sachen müssig gehen. Ebd. S. 187. Die Besatzung hatte demnach nichts getan, um die Zuneigung der Bürger sich zu erwerben. — ³⁾ Unten Kap. 239–243. — ⁴⁾ Schilling berichtet hier ungenau. Rue und Romont waren schon auf dem Hineinmarsche in die Wadt, vor dem 20. Okt. erobert worden. Siehe oben S. 310, Anm. 3. Das Heer wird wohl den Rückweg durch diese Ortschaften genommen haben. Uebrigens erzählen auch die Entreprises, p. 265, betreffend Romont das Gleiche wie Schilling.

nechsten gen Friburg. Do wurdent die von Bern und ander Eidgnossen gar wol und früntlich empfangen, als dann ein fründ und brüder den andern empfachen sol, und noch vil bas gelassen, dann si schankten iederman insunderheit win und anders und hatten des grossen und merglichen costen, das man nach minem bedunken ouch verdienen und nit vergessen sol. 5

Und als man samstag vor sant Gallen tag¹⁾ mit der paner von Bern usgezogen was in dem vorgeantent iare, da kam man mit derselben paner und grossen eren wider heim an aller selen tag²⁾, und was man villicht bi drin wuchen us gewesen und hat man in demselben kurzen zite mit hilf und von gnaden des almechtigen gottes gar vil stetten und slossen gewonnen und erobert mit dem sturm, mit dem swert und anders³⁾; dann derselben stetten und slossen namen, als sich nach gelegenheit gebürt, harnach von wort ze wort eigentlichen geschriben stand. 10
15

227. Die namen der stetten und slossen, so man in der Wat gewonnen hat⁴⁾.

Item Murten, stat und slos. 20

Denne Cudriffin, stat und slos.

Denne Betterlingen, stat.

Denne Stefjs, stat und slos.

1. Darnach zugen die von Bern und ander Eidgnossen mit einandern gen Friburg. Da wurden si gar früntlich und in brüderlichen trüwen empfangen und noch bas gelassen. — 5. hatten des merglichen costen, des man ouch nit vergessen sol. Und als man am samstag vor st. Gallen tag des vorgeantent iares mit der paner von Bern usgezogen was, da kam man mit grossen eren an aller selen tag wider heim und was man usgewesen drig wuchen und nit me und hat in dem kurzen zite. — 15. anders, als harnach stat. — dann *bis* stand *fehlt*. — 15. dann derselben *bis* geschriben stand *fehlt*. — 20. Item am ersten.

¹⁾ 14. Oktober. — ²⁾ 2. November. Man erwartete in Bern die Truppen schon am 1. November. Teutsch Miss. C, 619. Das savoyische Urteil über das Geschehene steht im Promemoria der Herzogin Yolanda an den Kaiser Friedrich bei Chmel I, 311. — ³⁾ Bern meldet am 27. Okt. an Marquard von Stein in Mümpelgart, dass man in 12 Tagen auf 20 Schlösser und Städte eingenommen hätte (Teutsch Miss. C, 601); an Strassburg zwei Tage später, dass man dem Grafen nicht eine Hand breit Landes gelassen und etwa 1600 Mann umgebracht hätte. (Ebd. S. 606.) — ⁴⁾ Das gleiche Verzeichnis steht mit einigen Abweichungen in den Basler Chr. III, 427—430 und bei Edlibach, S. 147, der es wohl aus Schilling entnommen hat.

- Denne Iferdun, stat und slos.
 Denne sant Martin, das slos¹⁾.
 Denne Byole, das slos²⁾.
 Denne Cusi, das slos³⁾.
 5 Denne Font, stat und slos⁴⁾.
 Denne heilig Crütz, das slos.
 Denne Ecle, stat und slos.
 Denne Lamathan, das slos⁵⁾.
 Denne Tschawan, das slos⁶⁾.
 10 Denne Laserra, stat und slos.
 Denne Murnersi, das slos⁷⁾.
 Denne Cusseney, stat und slos⁸⁾.
 Denne Wulleri, das slos⁹⁾.
 Denne sant Bartholome, das slos¹⁰⁾.
 15 Denne Morge, das slos¹¹⁾.
 Denne Muffling, das slos¹²⁾.
 Denne Aleman, das slos¹³⁾.
 Denne Mön, das núw slos¹⁴⁾.
 Denne Mön, das alt slos¹⁵⁾.
 20 Denne Morse, stat und slos¹⁶⁾.
 Denne Neus, stat und slos¹⁷⁾.

6. zem heiligen. — 11. stat und slos. — 16. Müfing.

1) Tour St. Martin, östl. von Yverdon, nördl. von Mollondin. — 2) Bi-
 oley-Magnoux zwischen Yverdon und Moudon. — 3) Cugy, westl. von Payerne.
 Hier fügt das Verzeichnis in den Basler Chr. noch das Schloss Molere-
 Molère südwestl. von Payerne ein. Rodt I, 532. — 4) Font, südl. von Esta-
 vayer, am See. — 5) La Mothe, zwischen St. Croix und Yverdon. — 6) Champ-
 vent westl. von Yverdon. — 7) Bei Edlibach Murnersi, in den Basler Chr.
 Murnerfi. Es hält schwer, mit voller Sicherheit die Oertlichkeit zu erkennen.
 Doch dürfte die Ortschaft Montricher aus folgenden Gründen zu verstehen sein:
 1) das Verzeichnis folgt, allerdings mit Abweichungen, im ganzen und grossen
 der Reiseroute der Truppen. Demnach muss Murnersi, in der Nähe von La
 Sarraz und Cossonay zu suchen sein. Montricher liegt westlich von diesen
 genannten Ortschaften. 2) Besitzer des Schlosses Montricher war die Familie
 de Vergy, welcher ebenfalls Champvent und La Mothe gehörte. Da die
 beiden letztgenannten Schlösser von den Bernern und Freiburgern erobert
 worden waren, so werden sie wohl das dritte, der gleichen Familie ge-
 hörende Schloss nicht verschont haben. Vgl. Gingins Episodes p. 501. Gef.
 Mitteilung von Herrn Staatsarchivar J. Schneuwly in Freiburg. — 8) Cos-
 sonay. — 9) Vuillerens, südl. von Cossonay. — 10) St-Barthélemy, westl.
 von Echallens. — 11) Wohl identisch mit dem unten genannten Morse. —
 12) Vuflens, nordwestlich von Morges. — 13) Allaman, östl. von Rolle. —
 14) Mont-le-Grand, oberhalb Rolle. — 15) Mont-le-Vieux, Ruine zwischen
 Chatel und Bugnaux, ebenfalls oberhalb Rolle. Bei Edlibach und im Ver-
 zeichnis in den Basler Chr. fehlt das Schloss. Am 5. Februar 1476 wurde A.
 v. Bubenbergh, der junge, mit der Herrschaft Mont belehnt (Teutsch Spruch-
 buch G, S. 391). — 16) Morges, am Genfersee. — 17) Nyon, am Genfersee.

Denne sant Sorgen, das slos ¹⁾ .	
Denne Goppet, stat und slos ²⁾ .	
Denne Bayoge, das slos ³⁾ .	
Denne Etscherling, das slos ⁴⁾ .	
Denne Bemont, das slos ⁵⁾ .	5
Denne Milden, stat und slos ⁶⁾ .	
Denne Rûw, stat und slos ⁷⁾ .	
Denne Etalling, das slos ⁸⁾ .	
Denne Bossenung, das slos ⁹⁾ .	
Denne Tschattee, das slos ¹⁰⁾ .	10
Denne Warruw, das slos ¹¹⁾ .	
Denne Rôymont, stat und slos ¹²⁾ .	
Denne Ewerde, das slos ¹³⁾ .	
Denne Wippingen, das slos ¹⁴⁾ .	
Denne Erling, das slos ¹⁵⁾ .	15
Denne Bont, das slos ¹⁶⁾ .	
Denne Solipier, das slos ¹⁷⁾ .	
Denne Montenach, stat und slos ¹⁸⁾ .	
Denne Granckort, das slos ¹⁹⁾ .	

Und nachdem sich dann die von Friburg in disem zuge²⁰ mit denen von Bern und andern Eidnossen gar erlich und frúntlich hatten betragen inmassen, das inen am ersten von Burgunnern und Saffoyern me dann andern getrôwt wart, es wurde ein leger fúr ir stat geslagen und der herzog von Burgunnen wolt an inen anfachen²⁰⁾, do wart deshalb von inen²⁵

¹⁾ St-Cergues, nordwestl. von Nyon — ²⁾ Coppet, zwischen Nyon und Genf. — ³⁾ Bavoyoys, südöstl. von Orbé. — ⁴⁾ Echallens. — ⁵⁾ Belmont, südl. von Yverdon. — ⁶⁾ Moudon. — ⁷⁾ Rue, südl. von Moudon. — ⁸⁾ Attalens, nördl. von Vevey. — ⁹⁾ Bossonens, nördl. von Attalens. — ¹⁰⁾ Châtel-St-Denis, nördl. von Vevey. — ¹¹⁾ Vaulruz, westl. von Bulle. — ¹²⁾ Romont. — ¹³⁾ Everdes bei Bulle. — ¹⁴⁾ Hier muss ein Irrtum vorliegen. Denn Wippingen-Vuippens, nördlich von Bulle, gehörte dazumal der Familie Vuippens. Rudolf von Vuippens war von 1471—73 Schultheiss von Freiburg und spielte während der Burgunderkriege eine hervorragende diplomatische und militärische Rolle. Von einer Eroberung des seiner Familie gehörenden Schlosses kann demnach gewiss keine Rede sein. Vgl. J. J. Dey, *La chronique d'Everdes et Vuippens* in *Mémorial de Fribourg* II, p. 172. — ¹⁵⁾ Erling kann nicht, wie es in den Basler Chr. III, S. 430 geschieht, mit Echarlens bei Bulle identifiziert werden, sondern ist Illens oder Illingen (Irlain oder Irlin). Bei Echarlens lässt sich nämlich kein Schloss nachweisen. Da aber Illingen bereits seit dem Januar 1475 im Besitze der Berner und Freiburger sich befand, so kann an eine zweite Eroberung im Oktober nicht gedacht werden. — ¹⁶⁾ Pont en Ogoz an der Saane, nördl. von Bulle. — ¹⁷⁾ Surpierre, nordöstlich von Moudon. — ¹⁸⁾ Montagny, östl. von Payerne. — ¹⁹⁾ Grandcourt westl. von Avenches. — ²⁰⁾ Vgl. im folgenden Liede die 7. Strophe.

gar ein erlich lied gemacht, als harnach von wort ze wort geschriben stat.

228. Hienach stat ein lied, das von denen von Friburg gemacht wart.¹⁾

5 Mit gesang vertrib ich min leben,
von tichten kan ich nit lan,
darumb mir stett hand geben
die schilt, ich an mir han²⁾,
das ich mich dester bas mûg ernerren
10 und erlich kum gegangen
für fürsten und für herren.

Darumb ich gern rette
das beste, das ich kûnd,
das got von himel wette,
15 das ich wer recht besint,
das ich in geben kônd die ler,
das si nû môchten genesen
als vor dem Welschen her.

Die púntnús ist gar wit erkant,³⁾
20 des man sich gar wol frôwen mag,
ein stat in Oechtland lit
zû vordrest an dem hag,
Friburg so ist sis genant
und ist ein rechter slússel
25 zû der Eidgnossen lant.

Man sol sich Friburg frôwen,
wann es ist manheit vol,
es stat vast als die lôwen,

1. als harnach stat. — 16. kônde ler. — 21. lit in Oechtland. — 28. stat hart.

u. Berichtig.
307
1) Abgedruckt bei Liliencron II, 69—71. — 2) Veit Weber besass Wappenschilde von Freiburg im Uechtland, Biel, Zürich und ebenfalls von Basel; im Wochenausgabenbuch 1480 sabbato ante Dionysii (Staatsarchiv Basel) steht der Eintrag: item 10 \overline{w} umb ein schilt Heinrich Schachen (damals Goldschmied in Basel) geschenkt Vyt Weber. Gef. Mitteilung von Herrn Dr. Rudolf Wackernagel. Durch diese Schilde wollte sich der Träger — wie Liliencron II, 69 wohl richtig deutet — als Sänger der betreffenden Städte legitimieren. Das Nähere hierüber im Anzeiger f. schweiz. Gesch. 1896. S. 406. — 3) Die Verbindung Oesterreichs und der niedern Vereinigung mit der Schweiz.

darumb ichs loben sol;
 wo man ein sturm wil vachen an,
 so hat es frisch gesellen
 alweg fornen dran.

Die von Friburg ich prise, 5
 ir lop sich teglich mert,
 mich dunket er sig nit wise,
 der es nit gerne hört.
 Umb gerechtikeit und ouch ir ere
 hand si gar vil erlitten 10
 und tetents fürbas mere.

Friburg, du bist ein kerne,
 an wisheit dir nit brist,
 man hat dich alzit gerne,
 als lang du gestanden bist. 15
 Darumb hüt dich vor ungefel!
 Ich bitt got und sin mäter,
 das dich kein riss nit snel.

Und wil der herzog komen
 von Burgunnen, als man dann seit, 20
 so han ich wol vernomen,
 du werdest von im beleit;
 darumb stell dich in ganze wer,
 lad din güten büchsen
 und schüss im in sin her. 25

Gar werlich sind die muren
 mit túrnen wol unibstelt,
 das gold lass dich nit truren,
 das dir doch teglich velt.
 Du buwest túrn und bolwerk güt, 30
 darumb dir der Burgunner
 keinen schaden tüt.

Friburg solt nit erschrecken,
 du bist alzit wol gerúst,
 du hast doch wol gesechen, 35
 wie Núss sich hat gefrist,

7. er si. -- 10. alweg vil. -- 34. gar wol.

und ist gein dir ein kindesspil!
Dennocht hat es verderbet
der Walchen also vil.

5 Sin müt hat in betrogen,
den er hat geslagen an,
kem er für dich gezogen,
es müst im anders ergan!
Man wurd im scheren ungenetzt
mit scharpfen hellenbarten,
10 die sind uf in gewetzt.

Wer Friburg meint zû gewinnen,
der hat ein tummen müt;
ir graben, muren, zinnen
sind vest und darzû güt,
15 und wenss der Walch sturmt über not,
als vil er lût môcht bringen,
man slûg ims al zû tot.

Ich weis ein fries tiere,
der ber ist ers genant,
20 er kem gezogen schiere
und tet im hilf bekant,
wann der Burgunner Friburg beleg,
er brecht vil iunger beren,
die slûgen in hinweg

25 Bern, Friburg sind zwen namen,
und ist doch nun ein stat,
si hand gros liebe zûsamen;
was ein die ander bat,
das ist ir nie worden verseit;
30 einandern si nit lassen
in lieb und ouch in leid.

Solotern kem bald gegangen,
wann es lat Friburg nit;
Biel het ouch dar verlangen,
35 wann Friburg leid beschicht;

7. anders gan. — 15. der Welsch. — 17. man slûgs im alle ze tot. —
19. es genant. — 27. lieb. — 28. die andern.

Murten, Burgdorf und Loupen vest,
Arberg, Arow und Olten
brechten ouch güt gest.

Und sus al Eidgnossen
in stetten und uf dem land 5
wend dich, Friburg, nit lassen,
als ich von inen verstand;
Rapperswil, Baden und Wintertur,
Frowenvelt, Bruck, Schaffhusen,
Rotwil sechen vast sur. 10

Wenn Friburg Zúrich verschribe
und wie es were beleit,
nit lenger es belibe,
Lutzern wer schier bereit;
die zwo stett hand gar manlich lút, 15
si kement zú dir gegangen,
und gult es inen die hüt!

Von Ure der grim stiere
der richt uf sin horn,
er kem gezogen schiere, 20
es tet im also zorn;
wenn Friburg beschech ein widerdries,
in môcht niemand beheben,
Burgunnen er nidersties.

Switz kem selv ungeholet, 25
Friburg wil es nit lan;
ir paner ist gemolet
mit gottes liden fron¹⁾,
ein spiegel aller cristenheit,
darmit tünd si vertriben, 30
was inen tüt zú leit.

Ein ort heist Underwalden,
das hat von volk ein kern,

3. die brechten. — 4. alle. — 8. Rapperswil, Bremgart und Wintertur.
— 10. Rotwil *fehlt*. — 12. wer. — 23. môcht ganz nieman. —
24. Burgunn.

¹⁾ Das Kreuz im Wappen von Schwiz. Im Gransonlied (unten Kap.
275, Strophe 2) findet sich die gleiche Anspielung.

Die kement dar gar bald:
Zug noch auch in eibern.
si müsten wehen gen Eiburg inn.
und Marias bescheiden
noch in länemmen an.

Die von sant ruden die tromen
die weren auch selber lehen.
gen Eiburg wirtent si komen.
und wann es were wient
Appenzel und der grawe jung.
die sech man auch bescheiden
so gar in künner stund.

Man hört lachend in manen
Erzählungen sein in spat.
beschied die von Eiben.
wann Eiburg ihre her
sein es für die in Eiburg.
das under mit das ober
si kement oberal.

In Vallis in dem lichte
und frisch gesehen gar.
ein bischof von Besande
in sinnen das eide dar.
der urecht mit in ein grosse schlar
die Vanden vanden gesagen.
das must man lehen war.

Dar in die stette in lichte
die herre dar alle vi.
der jungl dar lichte
das her in alle vi.
der herre dar in alle vi.
der vater dar lichte
der Eiburg in dem her.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

Darumb solt nit erschrecken
 und keinen unnüt han,
 ich weis noch vil der kecken,
 die wend dich ouch nit lan,
 die alle in pund gesworen hand; 5
 Brigow und das Elsas
 und ganzes Swobenland.

Mich dunket in minem sinne,
 Friburg sie also vest,
 und belegs der von Burgynne, 10
 es tet allein das best,
 und ob es kein entschüttung wist,
 mit siner eignen crafte
 es sich wol vor im frist.

Der úns dis lied nû hat geticht 15
 von disem pund so clûg,
 er hat sin sinne daruf gericht,
 er well úns singen gnûg;
 Vitt Weber ist ouch ers genant,
 das lied schenkt er mit willen 20
 Friburg in dem Oechtland¹⁾. Amen.

229. Das die stat Vifis ingenomen und geplündert wart.

Und als man in der Wat was²⁾, do zugent etlich from
 lúte von Obersibental und andern enden gen Vifis und
 wolten inen ouch danken der smach und schanden, so si denen 25
 von Bern, iren herren, und andern zû mengen malen mit worten
 und werken erboten und ouch uncristenlich sachen von inen
 gemolet und ufgeslagen hattent³⁾, und nament darumb die stat

17. sinn. — 22. am ersten ingenomen und ganz. — 23. man dennoch. —
 24. Obersibental, Sanen und andern der von Bern gebieten gen. —
 28. stat Vifis in und entplünderten die ganz.

¹⁾ Wohl für dieses Gedicht wird Veit Weber im Jahr 1476 vom Rate in
 Freiburg 100 s. für ein Kleid erhalten haben, von denen in den Stadtrechnun-
 gen die Rede ist. Ochsenein, Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von
 Murten, S. 602. Im Jahr 1480 erhielt er noch einmal das gleiche Geschenk,
 ebd. S. 654. Veit Weber starb, wie im Anzeiger für schweiz. Geschichte
 1896, S. 407 nachgewiesen ist, um Pfingsten 1483 in Bern. — ²⁾ Also in
 der zweiten Hälfte Oktober. Vgl. Witte, ZGORh. NF. X, 230. — ³⁾ Siehe
 Kap. 200.

in und plündertent die¹⁾. Darnach²⁾ wart dieselbe stat aber gewonnen und verbrent, desglich ander stette und slösser in derselben art ouch und wurden darinne gar vil lüten erslagen und ertöt und wart inen ir rechter verdierter lon, dann si
 5 sich gar boschlich gehalten und iren ganzen trost uf den herzogen von Burgunnen gesetzt hatten und woltent die von Bern, noch die iren, nit schetzen.

230. Das die von Bern mit dem bischof und dem lande von Wallis einen ewigen bund machtent.³⁾

10 In dem iare, do man zalt von gottes gebürt 1475 iare, an dem andern herbstmonat, als man in dem velde lag, machtent die von Bern mit dem bischof und gemeinem lande von Wallis von allen zechenden einen ewigen pund, das si einandern zü ewigen ziten mit lib und güt söllent beholfen und

2. verbrönt. — 3. und darzü gar vil lüten erslagen und ertöt, damit inen ir rechter verdierter lon wart, dann si sich gar schantlich gehalten und allen iren trost. — 8. ganzen lande. — 10. In dem iare *fehlt*. — 14. söllent.

¹⁾ Rodt I, S. 561 ff. Freiburg verwandte sich am 6. Nov. bei Bern für Vifis. Am 15. Nov. ergieng an die Leute von Saanen der Befehl « von der von Vifis wegen, das si die fürer umbekümbert lassen des gelts halb, so si von inen vermeinen zü haben, angesechen den zügefügtten schaden ». Rats-M. 18, 155. — ²⁾ Siehe unten Kap. 283. — ³⁾ Die erste Andeutung über eine Verbindung zwischen Wallis und Bern enthält das Rats-M. vom 14. Dez. 1474: « von der buntnüs wegen ze Wallis ». Auf einem in Frutigen abgehaltenen Tage — er war auf den 29. Januar 1475 angesetzt — wurden die Grundlinien des Bündnisses gezogen. Rats-M. vom 18. Januar 1475 und Teutsch Miss. C, 418 und 403. Von nun an übersendet der Rat dem Bischofe häufige Mitteilungen über den Gang der Kriegereignisse (Teutsch Miss. C, 442, 510, 521, 523, 537, 539—41), während die Verhandlungen zwar nicht ruhten, doch zurückgehalten wurden. Auf ein freundliches Anbringen des Bischofs sandte man im Mai den Niklaus von Diesbach zu weitem Unterredungen ab (Rats-M. 17, 98), worauf neue Vorschläge des Bischofs einlangten (ebd. S. 139), die man dem abwesenden Schultheissen zur Begutachtung zusandte (Teutsch Miss. C, 476, 497). Erst Ende August ist dann von dem Walliserbündnis wieder die Rede (Rats-M. 18, S. 61, 65, 66, 71). Eine erneute Zusammenkunft in Leuk brachte den Bund am 7. Sept. 1475 zustande, der im Archiv für schweiz. Geschichte III, 216 vollinhaltlich, in den Absch. II, 560 auszugsweise abgedruckt ist. Ursachen zum Zerwürfnis zwischen dem Bischof Walther Supersax (auf der Flüe) und dem Hause Savoyen bilden die Weidestreitigkeiten zwischen den Gemeinden Savièse und Conthey und der bekannte Rudolf Asperlin-Handel. Siehe hierüber Gingins im Archiv f. schweiz. Geschichte III, 113—134; er begehrt aber den Fehler, das Bündnis zwischen Bern und Wallis um ein Jahr zu früh anzusetzen; a. a. O. S. 137. Vgl. zum Ganzen Witte, ZGORh. NF. X, 105—108. Die Auswechslung des Instrumentes fand anfangs Oktober zu Leuk statt (Rats-M. 18, 97 und Teutsch Miss. C, 562 und 568) und am 15. Oktober beschwor man in Bern den Bund (Rats-M. 18, 122), der durch einen vom gleichen Tage datierten Beibrief erläutert worden war. Absch. II, 563.

beraten sin wider alle fürsten und herren, die dann dewederen teil an irem libe oder güt schedigen wolten, nach wisung derselben ewigen geschwornen pünden, die dann von allen teilen versigelt sind und das gar luter inhaltent.

231. Das die von Wallis der Saföyern ob drühundert mannen vor Sitten erslügent. 5

Do nû die von Bern den ewigen pund mit denen von Wallis gemacht und beslossen hatten, do wurdent si von der herzogin von Saföy und ganzer landschaft gar in mengen weg angereizet, das man ie mit inen kriegem und widerstand tûn müst, dann si es mit dem herzogen von Burgunnen wider die von Bern und ander ir Eidgnossen gar vast hatten und im in allen sinen sachen gar merglichen zûschûp tatent. Also mantent si den bischof und gemein lantlüt von Wallis nach sag derselben geschwornen pünden¹⁾, das si inen wider die Saföyer, ir offen viend, die ir eid und ere an inen gebrochen hatten, beholfen und inen selber ouch schadens und kombers vor werent, dann die Saföyer gar ein grossen schrecken und unwillen ab dem punde, den man mit inen gemacht, gewonnen hatten, des sich ouch die Wallisser wol versachent und sagten denen von Bern gar trostlichen zû und meinten an irem ende ouch das best ze tûnde und sich nit erschrecken lassen. Dann der bischof und lantlûte von Wallis vorhin ouch ein grossen stos mit den Saföyern hatten, dester geneigter und hitziger si zû den dingen warent, und zugent also us für Sitten und Gundis²⁾ hin wider die Saföyer, si an irem libe und güt zû

2. sinem libe. — 3. ewigen pünden, die das und anders gar luter inhalten. — 5. Das die von Wallis und mit inen etlich von Bern und Sanen me dann drühundert man vor Sitten erslügent. — 14. nach lut. — 18. dann ouch. — 21. vermeinten. — 22. Dann die von Wallis.

¹⁾ Am 13. Oktober hatte Bern dem Bischof von Wallis die Mahnung zukommen lassen, sich mit Macht zu rüsten, um « auf unser fürer verkünden in Safoy zû ziehen ». Teutsch Miss. C. 574. Diese « weitere Verkündung » aber erfolgte nicht und so konnte Bern mit Recht am 30. Okt. behaupten, dass es weder mündlich noch schriftlich den Bischof zum Kriege gegen Savoyen aufgefordert hätte. Es ersuchte deshalb die Walliser, namentlich aus Rücksicht für Freiburg, um Einstellung der Feindseligkeiten. Ebd. S. 612. Am 10. November anbietet Bern seine Vermittlung zwischen Wallis und Savoyen (ebd. S. 627, 631) und auch nach dem Siege der Walliser setzte es seine Bemühungen in diesem Sinne fort. (Ebd. 644, 645, 647; Rats-M. 18, 158.) Aus Schillings Darstellung lässt sich dieser Sachverhalt nicht erkennen. Witte, ZGORh. NF. X, 208. — ²⁾ Conthey, eine Stunde westlich von Sitten.

schedigen. Es warent ouch bi inen von Obersibental und von
 Sanen wol sechzig endlicher mannen, und fürent also in dem
 lande umb und tatent grossen schaden. Und nachdem dann
 die von Bern und ander Eidgnossen mit iren machten wider
 5 us dem velde und heim gezogen warent, do machtent sich der
 bischof von Jenf und ander landsherren¹⁾ in Saföy mit einem
 grossen mechtigen volk zü ros und füs züsamen, wol uf acht-
 zechentusent²⁾ und kament über sant Bernhartsberg³⁾ und
 zugen uf beiden siten dem Roten wider Sitten zü, und er-
 10 zougten sich an einem berge gar frölich an mentag nach
 sant Martins tag des vorenanten iares den ganzen tag⁴⁾; das
 mochten die Walliser und ouch die von Obersibental und von
 Sanen nit vertragen, und machtent sich züsamen und ilten
 den vienden nach. Do zugent die viend angendes ouch gein
 15 inen gar mit grosser macht, und also wichent die von Wallis
 wider hindersich bis wider Sitten zü; do hattent si ein volk
 und hüt verstossen, die brachent von stund an uf, desglich
 die andern mit inen ouch tatent und lüffen gar mit grossem
 ernste und unerschrockenlich an die Saföyer. Die nament
 20 angends die flücht, und ilten inen nach uf ein halbe mil und
 slügent ir dozwüschent vil darnider bis an den abend spat,
 das man nit me tags hat, do zugent si wider heim gen Sitten.

1. und Sanen nach ordnung der von Bern sechzig werlicher mannen.
 — 3. grossen und merglichen. — 7. als man sagt bi achtzechentusent
 mannen. — 9. des Rotten. — 12. und sunderlich die von Obersibental.
 — 14. ouch angends gegen inen, ouch mit grossen machten. — 16. bis
fehlt. — 17. und hüt *fehlt.* — brachent nach ir ordnung. — 18. die
 andern ouch taten und sunderlich die von Obersibental und Sanen,
 die sich gar manlich hielten. — gar *fehlt.* — 19. unerschrocken an die
 viend. — 20. da ilten si inen nach me dann. — 21. bis am.

¹⁾ Das Verzeichnis der feindlichen Anführer steht bei Knebel, Basler
 Chr. II, 319. — ²⁾ Diese Zahl dürfte weit übertrieben sein. Gingins
 spricht von 7000, Rodt von 10,000 Savoyern. — ³⁾ Der Bischof von Genf
 (Johann Ludwig von Savoyen) kam selbstverständlich nicht über den Kleinen
 St. Bernhard; Schillings Angabe trifft nur für die savoyischen Hilfstruppen
 zu. — ⁴⁾ Schillings Schlachtbericht ist durchaus ungenau; über den Kampf
 vom 13. Nov. vgl. Rodt I, 565 f., Gingins im Archiv f. Schweiz. Gesch. III,
 S. 139; Episodes p. 206–209, den Brief des Bischofs von Wallis vom Schlacht-
 tage an Bern, abgedr. bei Knebel, Basler Chr. II, 317 (vielleicht auch S. 328),
 Basler Chr. III, 319, Edlibach, S. 148, Witte, ZGORh. NF. X, 231 f. Diesem
 Siege war eine Niederlage der Walliser vorausgegangen, von der Schilling
 nicht spricht. Am 10. Nov. nämlich drücken die Berner den Wallisern ihr
 Bedauern aus über den Schaden, den dieselben beim Zuge nach Conthey
 (Gundis) erlitten haben. Teutsch. Miss. C, 627. Eine instructive Vergleichung
 der beiden Berichte von Schilling und Edlibach giebt Herm. Escher in
 den Quellen zur Schweizergeschichte VI, 250.

und brachten mit inen ob hundert und zwenzig güter reisiger pferden, ouch vil güter cleidern, gold, silber und köstlichen harnesch und darzù fünf venli¹⁾, die si inen angewunnen. Es wurden ouch der Saföyern erslagen ob drühundert mannen²⁾, darunder etliche mechtig herren und vil der edlen warent, und bleip uf der Wallissern teil nit me dann zwen man. Der bischof und lantlüt von Wallis schribent ouch nachmalen denen von Bern, und dankten³⁾ inen gar früntlich von der sechzig mannen wegen von Obersibental und Sanen, dabi man wol verstünd, das si sich gar erlich und manlich gehalten hatten. 10

232. Das die Núwenstat ouch gewonnen und manlichen erobert wart.

Darnach an dem sonnentag reminiscere in der vasten in dem 76. iare zugent aber die von Wallis us mit den houptlütten und soldnern von Bern, die bi inen zù sant Mauricien⁴⁾ und an andern enden warent zer Núwenstat ob dem slos Tschillium und warent ir bi vierhundert werlicher mannen und gewunnen die stat überhaupt und erslügen darinne ob fünf- hundert mannen, den merenteil Saföyer⁴⁾; darunder warent etlich frömbd soldner ouch, denen dann ir rechter sold und 20

1 güter rossen. — 5. herren und edelmann waren, dann der recht adel und kern von Saföy an dem ende bi einandern was und hatten sich ouch eigentlich versechen, das land von Wallis mit einandern zù gewinnen und ganz umbzebringen und meintent des ouch sicher und ganz gewiss zù sinde. Doch blibent von Wallissern nit me dann zwen man tot. — 11. Kap. 232 fehlt.

¹⁾ Der Bischof spricht in seinem Briefe an Bern nur von 2 Fähnlein. — ²⁾ 500 und mehr, sagt der Bischof von Sitten in seiner Jahrzeitstiftung. Archiv f. schweiz. Gesch. III, 225; 600 in Basler Chr. III, S. 430. — ³⁾ Der Dank ist enthalten im Briefe vom Schlachttage, abgdr. bei Knebel, Basler Chr. II, 317. Auch nachher duldete Bern den Abmarsch von Freiwilligen; es verlangte am 16. Nov. von diesen, dass sie sich einen Hauptmann wählen und ihm gehorsam sein sollten. Teutsch Miss. C. 637, 647; Rats-M. 18, 157. Berns Glückwunschsreiben an die Walliser Teutsch Miss. C. 637. An Basel meldet Bern den Sieg «mit frönden, dann es nit bös si für uns al». Rats-M. 18, 155. Der Bischof von Wallis erhob den St. Briceustag, den 13. Nov., zu einem ewigen Fest- und Feiertag. In dem Stiftungsbrief wird eine kurze Schilderung der Schlacht gegeben. Archiv f. schweiz. Gesch. III, 223 ff. — ⁴⁾ Vgl. über die Erstürmung von Neuenstadt (Neuveville) bei Chillon, die am 10. März stattfand, die Angaben bei Knebel, Basler Chr. II, 376 und Rüschi, ebd. III, 325. Doch giebt Schilling die Zahl der gefallenen Feinde um 100 zu hoch an. Am 19. März danken die Berner dem Bischof von Sitten für den Beistand, den er den Ihrigen bei Neuenstadt erwiesen habe. Teutsch Miss. C, 802.

lon wart, dann si das an denen von Bern und den iren wol verdient hatten mit schantlichen und lasterlichen worten und werken. Ir ertrunken ouch in dem sew gar vil und beschach von gottes gnaden sust nieman nit.

5 **233. Aber von einer andern grossen slacht, so die von Wallis ouch tatent.**

Uf mitwochen in den ostervirtagen ¹⁾ in dem vorgenannten 76. iare, kam gar ein gros volk von Lampartern und andern über sant Bernhartsberg harüber und woltent zem herzogen
10 von Burgunnen ziechen; der warent ein teil im sold zû Venedie gelegen und hatten urlop und wolten andern sold verdienen. Das vernament die von Wallis und ander, so von Bern bi inen warent und zugent inen engegegen wol uf vier tútsch
mil und griffent si mit einem geschrei gar manlichen an und
15 erslügent ob achtzechenhundert mannen ²⁾, als von dem wider- teil nachmalen eigentlichen gerett wart; darzû verdurben ir ouch in dem schnew gar vil und gewonnen inen gar gros gút an an barschaft, rossen, cleidern und andern dingen ³⁾. Si hatten

7. ostervirtagen, als man von der gebürt Cristi zalt tusent vierhundert sibenzig und sechs iar, kam ein. — 12. ander von Bern, die bi inen waren. — 13. me dann vier tútscher mile. — 15. erslügen me dann. — 17. inen gros. — 18. Si hatten ouch.

¹⁾ 17. April. — ²⁾ Der Bischof von Wallis spricht in seinem Briefe von etwa 1000 Erschlagenen und etlichen Gefangenen. — ³⁾ Vgl. über diesen Kampf bei Sembrancher den Brief des Bischofs Walter auf der Flüe vom 18. April an Bern, bei Knebel, Basler Chr. II, 406. bei Jaussen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 371 und Absch. II, 587. Gingins, Développement, p. 142 giebt die Zahl der Feinde auf 3000 an, was mit der Angabe der Berner vom 23. April übereinstimmt. Basler Chr. II, 412; III, 326. Vgl. auch Gingins, Dépêches II, 77, 81, 90. Aus einem Briefe Berns vom 22. April (Deutsch Miss. C, 857) ist folgendes zu entnehmen: « Unser puntgnossen von Wallis haben die land Intermond, so in von altem zugehört in eid genomen, und daruf die zû behüten etlich der irn geordnet. Die haben die lantsässen uf dem österlichen aben den vinden verraten und sind ir uf drissig erstochen und gefangen. Unser fründ von Wallis sind ietz vergangen mitwuchen gegen den Lampartern, so al berg ingenomen hatten, getreten und haben si zû flucht bewegt und uf tusend erstochen, darin der graf von Schaland ist gewesen und die andern geiagt bis in das closter sant Bernhartsberg und sagt uns der bot, das in der flucht uf sibenhundert in ein tal komen sien, darin si unser fründ vorgenant beläget und haben si irs lebens uf ir beger nit wellen frien ». Auch in Ueberlingen hatte man richtige Nachrichten über diesen Kampf, siehe Ph. Ruppert, Konstanzer Beiträge zur badischen Geschichte, Heft I (1888), S. 121. Heinrich Gundelfinger gedenkt in seiner überschwänglichen Art ebenfalls des Kampfes vom 17. April, siehe Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern IX, 196.

als man sagt, nit vil gûter werinen bi inen, dann ir vil was und meinten, man getôrst si darumb nit angriffen.

Darnach sind durch die von Wallis und die von Bern, so bi inen warent noch mer angriffen und merglicher beschedigûngen beschechen¹⁾ und inen von gottes gnaden alwegen damit gelungen. Do nû dis also lange zit gewert hat und die von Bern der herzogin und dem lande von Safôy vil haben müssen vertragen, do wurdent si bedenken, das es doch am letsten darzû wurde komen, das si den Wallissern nach inhalt der geswornen pûnden müsten behulffen sin; und wurden dennoch umb glimpfs und eren willen dis irrungen durch si understanden und etwas mittel und wegen gesûcht, wie si ein friden und bestand mit beiden teilen môchten machen, dann si gar ungerne mit den Safôyern zû kriegen kament; wie wol si vorhin ir ewigen pûnde in etwie mengen weg gebrochen und nit gehalten hatten, so wart dennoch ein bestand gemacht, als harnach stat.

Namlichen so sind dis die stuck und artickel, so dann durch die botten von Bern hern Nielausen von Scharnachthal, rittern, schultheissen, von Friburg hern Rûdolfen von Wippingen rittern und von Ure Hansen Im Hof, an beid parthien, die Safôyer und Wallisser, angebracht worden und nach langer teding abgerett sind, als harnach stat und wart ouch daruf ein bestand gemacht:

Item zû dem ersten, das alle todslege, rôube und brant von beiden parthien beschechen, ganz hin und ab sin und fûrer uf frûntlichen tagen oder in dem rechten, wie sich dann das nachmalen begeben wurde, niemer angezogen werden solten.

Item es solten ouch beid parthien fridlich und rûwig zûsamen wandlen und einandern veilen kouf zûgan lassen, wie dann vorhin zwûschen beiden parthien, e der krieg angevangen, beschechen were.

Item und ob deweder teil in semlichem kriege útzit gewunnen oder erobert hette, es were an stetten, slossen, landen oder lûten, das solt ieglicher teil rûwig inhaben und nit von handen geben noch lassen bis zû ustrag der sacht.

3. etlich von Bern. — 12. und wegen *fehlt*. — 13. gemachen. — 20. Rûffen v. Wippingen. — 25. am ersten. — roup, brant. — 35. an lûten, — 36. noch lassen *fehlt*.

¹⁾ Vgl. Gingins, Développement, p. 142.

Item die von Bern solten ouch die stat zû sant Mauricien und ouch die stat und slos zû Gundis zû gemeinen handen nemen und inhaben bis uf einen früntlichen oder rechtlichen tag, der dann darumb angesetzt wart, und wem dann semlich stett und slos in der früntschafft oder im rechten zûgespröchen wurden, der solt ouch dann dabi bliben.

Item und das ouch das slos Martenach dem bischof von Sitten zû handen siner kilchen ouch sweren und bliben solt bis zû ustrag des früntlichen tages oder rechten, das dann darumb ouch gesprochen werden und lütrung beschechen, wem es nachmalen bliben solt¹⁾.

1. Mauritzen und ouch Gundis und ander stett und slos. — 3. bis zû einem. — 8. sweren und dienen solt. — 9. dann *fehlt.*

¹⁾ Es hält schwer, das Datum dieses «Bestandes», d. h. Waffenstillstandes genau zu bezeichnen. Nach Schilling sollte man meinen, dass er jedenfalls nach den soeben erzählten Ereignissen, also nach Ostern 1476 abgeschlossen worden wäre. Es liesse sich hier an den Waffenstillstand denken, von dem am 28. Februar 1477 die Rede ist. oder demjenigen, der von Georgi des gleichen Jahres bis Michaelis gieng und bis zum Veronentag verlängert wurde. (Absch. II, 653, 669, 678.) Einer solchen Annahme widerspricht aber der zweitletzte Artikel der oben im Texte stehenden Abmachung: dass die Berner St. Moritz und Gundis vorläufig bis zu dem endgiltigen Austrag der Sache zu Handen nehmen sollten. Dies war nachweislich der Fall in den Monaten Februar bis April 1476. Berner- und Freiburger-Truppen standen dort unter dem Oberbefehl des Niklaus von Scharnachtal (Teutsch Miss. C, 735). Wie Herzog Karl im Februar des genannten Jahres mit seinem Heere in die Wadt einrückte, forderten die Berner den Walliserbischof zur Besitznahme des von ihren Leuten besetzten Gebietes auf. Hierauf beziehen sich folgende Einträge: 11. Febr. An bischof von Wallis, das er Gundis und sant Mauritzen von stund an nach notdurft besetze in namen beider stetten und ouch mit sinen lantlütten gerüst sitz, ob es not tûn, oder er vermant wurd, trostlich zû ze ziechen. Rats-M. 19, 5. — 12. Febr. An den Gleichen: es gefall inen wol, das er lüt gen Gundis geschickt hab und das er si fürer sterke. Ebd. S. 8. — 12. Febr. An die zu sant Mauritzien und Gundis, das si lüt von Sitten zû inen nemen. Ebd. S. 8. — 13. Febr. An den bischof zû Sitten, das er die sinen angends zürüst und darin slach . . . und das si innemen sant Mauritzien und was da herab ist und sich daran nütz sumen. Ebd. S. 12; Teutsch Miss. C, 735 f. — 20. Febr. An den Bischof von Sitten, es gefalle ihnen, dass er St. Moritz und Gundis besetzt habe und nun soll er tapfer über die Savoyer losfahren. Teutsch Miss. C., 746. — 24. Febr. Dasselbe, namentlich gefällt den Bernern die Besetzung von St. Moritz, «das gipt ein rechten pass an vil ort». Ebd. S. 765. — 24. Febr. An die gesellen zû Gundis, das si sich enthalten, bis inen min hern fürer verkünden. Rats-M. 19, 38. — 26. Febr. An die gesellen zû sant Mauritzien, si sien von Friburg oder Bern, das si noch 14 tag da sien, bis min hern inen fürer verkünden und min herr von Sitten wird inen geld lichen, das si sich ordenlich und wol halten. Ebd. S. 41. — 9. März. An min hern von Sitten, daran zû sind, das Gundis und das ander besetzt und die soldner von im usgericht werden. Ebd. S. 55. Teutsch Miss. C, 792. — 18. März. An bischof von Sitten, das si ir vermogen an die vind keren trüwlich. Rats-M. 19, 75. — 13. April. Bischof von Sitten soll die Söldner von Freiburg und Bern gütlich ausrichten. Ebd. 107. Niklaus v. Scharnachtal übergab St. Moritz bereits am 16. März dem Stellvertreter des Bischofs. Vgl. Gingins, Développement, p. 141, 226—229. Aus alledem ergibt sich, dass

234. Das der krieg zwüschen beiden teilen wider anging und einandern schedgetent.

Nü in disen dingen als die von Bern meintent, die herzogin und Saföyer soltent semlichen abredungen nachgangen sin und den bestand gehalten haben, dann si ganz willig und geneigt warent, früntlich oder rechtlich tag anzusetzen und sich in trüwen zü arbeiten, damit die sachen hetten mögen zü güttem ende komen — und schribent darumb der herzogin und Saföyern —, das wolt alles nit helfen und meinten ie mit den Wallissern kriegen und sunderlichen denen von Bern tün und züfügen, das inen übel keme und leid were, als si ouch in mengerlei weg tatent; dann si die Lamparter und ander viend mit grossen scharen stetes liessen durchziehen und sus mengerlei züschüp und bistant dem herzogen von Burgunnen erzougten, das denen von Bern und andern Eidgnossen gar unlidig und widrig was, darumb us den früntlichen tagen noch dem gemachten bestant nit wart und griffen aber einandern zü beiden siten an, wo si konden oder mochten.

235. Wie die von Bern denen von Friburg schribent von der untrüwen wegen der herzogin und des huses Saföy.

Unser früntlich, willig dienst und was wir eren und güts vermogen züvor, fürsichtig, from, wis, sunder güt fründ und

1. Das der vorgebant krieg zwüschen den beiden parthien wider anging und einandern an lib und an güt schedigtent. — 3. Und als nü die von Bern vermeinten, die Saföyer solten. — 9. vermeinten. — 11. übel *fehlt*. — 12. in mengen weg. — 18. siten an; damit bliben ouch den Wallissern die vorgebantent stett und slos und wolten ouch die nachmalen niemermir widergeben. — 19. Das die von Bern. — ernstlichen schriben. — 20. *des fehlt*. — 21. *Text nach Teutsch Miss. C. 638, 644.* — Die Anrede ist in Z und B. etwas variiert.

der obenstehende Waffenstillstand vor dem Februar 1476 abgeschlossen worden sein muss, vielleicht schon Ende des Jahres 1475. Denn am 16. Nov. 1475 kündigen die Berner den Wallisern eine Gesandtschaft an, bestehend aus Tübing Fricker und Niklaus von Scharnachtal, « zü abtrag diser irungen ». Am 22. und 25. Nov. lassen sie wissen, dass auch die Freiburger eine Gesandtschaft absenden und sie befehlen ihren Knechten im Wallis, gegen Savoyen nichts Feindliches vorzunehmen. *Teutsch Miss. C. 638, 644, 647.* Da auch die Herzogin von Savoyen durch Schreiben vom 15. Dezember an Freiburg auf Rat der beiden Städte einen freundlichen Tag wegen der Spähne mit den Wallissern bewilligte (gef. Mitt. von Herrn Prof. A. Büchi), so muss der Waffenstillstand nach diesem Tage abgeschlossen worden sein. Im allgemeinen hat demnach der Herausgeber der Abschiede II, 572 das Richtige getroffen. Wie er aber mit Berufung auf die vorliegende Stelle Schillings die Verhandlungen auf den « 24. November » in « Freiburg » ansetzen konnte, ist nicht recht einzusehen.

getrúw, lieb mitburger! Wir haben verstanden den úwer
 schriften mit den briefen von Saföy, darin under betrognem
 schin des baschards von Burgund durchzug belimpfet fürgeben
 wirt, darauf ir nú unsers rats begeren; so haben ir uns dann
 5 aber geschriben, was úch sidhar bi úwern botten von dem
 grafen von Jenf und andern und desglich uns ouch geschriben,
das vast ein meinung begegnet ist. Des alles wir úwer brüder-
 lichen lieb gar frúntlichen danken, dann wir in dem und
 andern so vil hoher trúw und frúntschafft von úch merken,
 10 das wir ze dank uns unmogende erkennen, aber an unserm
 gúten willen sol weder ietz noch hinfúr nütz erwinden. Des
 bascharts halb, ist der durchgezogen, das gat úch und uns
 billich ze herzen und ist ein zeichen nit allein kleiner be-
 zeichung der alten truw und liebe, die unser vordern und
 15 wir zú dem loblichen hus Saföy mit zúsetzen lips und gúts
 haben geúpt, und können uns us dem und andern, das uns
 lang zit zú grosser widerwertikeit zúgefüget ist, wenig kúnftiger
 gúttát dahin versehen, dann das wir müssen gedenken úwer
 und unser ere, lip und gút und alles, das uns der almechtig
 20 got verlichen hat, des fúrer ze bewaren. Und so wir bedenken
 dis ding, wússen wir nit eigentlich, ob darinne geverd, dem-
 selben baschart ze behelfen úch ze verstan geben, damit ir
 und wir unserm fúrnehmen abgewendet werden, dann das uns
 gar wol geviel, úwer liebe het nit dester minder, als wir ouch
 25 an úwerm schriben verstan, kuntschafft, uf das ir und wir, als
 wir ouch uns mit den unsern bestellt haben, darin, es sie des
 bascharts, der sinen lips oder gúts halb mógen, als sich in
 sôlichem gebúrt, handeln; dann unser missvallen ist darin
 so gros, das es durch schrift nit zú lútern ist. Den herren

2. falschem, betrognem Z, B. — 3. bastarts Z, B. — durchzug gar wol
 geferet und beglímpfet Z, B. — 5. úwerm Z, B. — 7. und einer mei-
 nung ist Z, B. — 10. das wir zú grossem dank haben Z, B. — 11.
 weder *fehlt* B. — 12. bastarts Z, B. — 13. und ist ein klein zeichen
 der alten Z, B. — 15. von Saföy B. — 16. haben gehebt, und können
 úns us den und andern mütwilligen und unverdienten widerwertikeiten,
 die úns lange zit zúgefüget sind, wenig kúnftiger trúwen und gúteten
 zú der herzogin und dem huse Saföy versehen Z, B. — 18. bedenken
 Z, B. — 19. und was úns B. — 20. verluchen Z. — dester fúrer Z, B. —
 21. ding, können wir wol betrachten, das man mit semlichen geverden
 úser gemút von der gerechtikeit meint zú verkeren und úser ougen
 befinstern, damit ir und wir abgewent werden von úserm gúten fúr-
 nehmen, dann das úns gar Z, B. — 26. uns *fehlt* Z, B. — 27. bastarts
 Z, B. — oder *fehlt* Z, B. — 28. semlichem B. — dann úser missvallen
 darin als gros, das es mit keiner schrift zú lútern ist B. — 29. lútern
 ist und úser begirden weren, das wir úns semlicher untrúwen móchten
 gerechen Z, B. — *Von* Den herren von Blonay *bis* wisheit wol ze
 handeln *fehlt* in Z, B.

von Blonay¹⁾ haben wir nach sinem verhören wider zû úwer liebe gewisen, da von úch als den regierern der herschaft usgericht werd. Uns bedunkt aber nit, das im der zechend an verrer erzöugen siner gerechtikeit, die uns noch nit entekt ist, söl gelangen, sunder ir und wir den nutzen, es were denn, 5 das er vor úch so vil fürbrecht, das úch mit uns sin gerechtikeit verrer wurd gelütert. Das wüssen ir mit úwer wisheit wol ze handeln. Die antwurt der herzogin zû geben, wölten wir nach unsern schulden úch gern wol raten, aber die sach ist uns so vast missvellig, das wir ane bewegniss uns darin 10 nit wüssen ze schicken, dann das uns geviel ir ze antwurten, ob der baschart, der in ofner vecht úwer und unser begriffen ist, noch nit durchzogen sie, im dheins wegs durchzugs ze gestatten, dann darus úwer und unser halb ufrúr, witer denn ze melden sie, möchten erwachsen; sie er aber nach überantwurten solcher schrift heimlich fürgeschoben, darus mogen 15 ir und wir über vilfaltig schrift und red, úch und uns zûkomen, wenig gevallens nemen; dann úch und uns werd gebüren ze betrachten, was daruf úch und uns zû güt sie, ze handeln; dann úch und uns nach gewüsser kuntschaft eigentlich begegnet, was merklichem güts mit im durchgefúrdert 20 sie. Das alles weis úwer brüderlich lieb in alweg ze bessern, derselben wir uns erbieten mit lip und güt ungesparet alzit nach allem unserm vermögen ze dienen. Datum mitwuchen vor Marie Magdalene. 75.²⁾ 25

Schulthes und rat
ze Bern.

Den fürsichtigen, fromen, wisen
schulthessen und rat ze Friburg, unsern
sundern güten fründen und getrüwen
lieben mitburgern. 30

Semlicher briefen schribent die von Bern gar vil dem kúng von Frankenreich, denen von Friburg, den Eidgnossen

9. gern und wol Z, B. — 10. als vast widrig Z, B. — 12. bastart Z, B. — 13. durchgezogen sie, im dann deheins Z, B. — 17. menigvaltig geschrift B. — 19. was daruf güt werde B. — 20. handeln, damit der [die B] valsch und gros untrúw gerochen werde. Datum Z, B. Von dann úch bis ze dienen fehlt Z, B. — 25. anno 76 Z, B. — 26. Unterschrift und Adresse fehlt Z, B. — 32. Bern me dann einen dem. — 33. darzû den Eidgnossen.

¹⁾ Vgl. Gingins, Développement, p. 141. — ²⁾ 19. Juli. Schilling setzt irrthümlich den Brief ein Jahr zu spät an. Vgl. die Variante.

und andern fromen herren und stetten, und clagten denen zü mengem mal und sunderlich dem kúng die gros untráw und verreterie siner swester der herzogin und des huses Saföy, wie si dann die ewigen geswornen púnde in gar mengen stucken
 5 gebrochen und nit gehalten hetten, und wie die von Bern mit dem hus von Saföy gar ungeru zü kriegen kement, und si die iungen fürsten und kinde des hus Saföy gar úbel erbarmten, dann si das gros úbel, das darnach komen wurde, nit wisten zü bedenken; das mocht alles nit helfen, dann das die her-
 10 zogin von Saföy uf irem bösen fúrnenen bleip nit allein mit dem herzogen von Burgunnen, sunder wart si ouch anreitzen und bewegen den herzogen von Meyland und ander fürsten und herren wider die von Bern und ander Eidgnossen, als dann das und anders harnach witer gemelt wirt.

15 **236. Das der Eidgnossen knechte gar menig mal in Burgunnen zугent und inen gar grossen schaden und abbruch tatent.**

Nü kom ich wider uf den rechten grund und sach dis kriegs mit dem herzogen von Burgunnen, ouch denen von
 20 Bern und allen iren Eidgnossen und gewanten in der núwen einung vergriffen. Derselb krieg nützit destminder offen stünd und schedigetent beid teil einandern, wo si mochten und sunderlich der Eidgnossen knechte, die gar dicke in Burgunnen zугent und si an irem libe und güt angriffen und grossen
 25 abbruch und schaden tatent an irem veche und andern dingen. Do lag der herzog von Burgunnen dennoch mit sinem zúge in Lothringen vor der stat Nanse, die er ouch bald darnach gewan¹⁾, darinne gar vil fromer lúten von rittern und knechten und ouch ander warent vom Sunkow, Brisgow und ouch andern
 30 enden har, denen man gar gern geholffen, und wie man ver-

2. und verreterie *fehlt.* — 3. huses von Saföy. — 7. des hus Saföy *fehlt.* — 10. von Saföy *fehlt.* — 16. merglichen schaden. — 18. Und also wider zü kommen uf den rechten grund der vorgeantten kriegten. — 19. ouch den von. — 20. und allen *fehlt.* — verwanten. — in der núwen einung vergriffen *fehlt.* — 26. dann der herzog von Burgunnen dennoch mit allem sinem zúge und ganzer macht in Lothringen vor der stat Nanse lag. — 30. gar *fehlt.*

¹⁾ Nancy kapitulierte am 26. Nov. 1475, worauf der Herzog Karl am 30. Nov. in die Stadt einzog.

mögen erlöst hette. Und wart darumb von den Eidgnossen und allen andern zügewanten gar vil tagen geleist zü Basel, Lutzern und andern enden zü betrachten, wie man die ding fürnemen und handlen wolt¹⁾).

237. Das sich herr Rüdolf, der marggraf von Röteln, in disen dingen gar früntlich erzöugt. 5

In den dingen wart durch den hochgebornen herren Rüdolfen, marggrafen von Hochberg, der denen von Bern und Solotern mit ewigem burgrechten verwant ist, in trüwen gesücht und geworben von begerens wegen etlicher Burgunnern²⁾ und nit der Eidgnossen, umb ein bestand eins fridens mit dem herzogen von Burgunnen zü machen, und war das an die von Bern und ander Eidgnossen bracht³⁾. Do was der Eidgnossen antwurt: si wolten kein friden noch bestand mit dem herzogen von Burgunnen noch den sinen machen oder ufnemen noch davon hören reden, es were dann, das am ersten der herzog von Oesterich, der ein hauptsecher des krieges und von deswegen man ouch darin komen were, desglich ouch al ander fürsten, herren und stette, ir gewanten der núwen vereinung, in denselben friden und bestand ouch wurden gezogen, von denselben si sich überein nit sündern, sunder in lieb und leid, genesens und verderbens, bi inen bliben und bestan woltent und sich von inen niemer scheiden, als dann ein fründ und brüder dem andern in semlichen nöten schuldig und verbunden ist und die Eidgnossen zü allen ziten getan und einandern nie verlassen, darumb si alwegen mit hilf und gnaden des almechtigen gottes glück und heil erfochten haben und nach minem begern, ob got wil, ewiglich tün werden. 10
15
20
25

1. von denen von Bern und andern Eidgnossen und verwanten mēgerlei betrachtet und tag geleistet. — 3. zü betrachten *fehlt*. — 5. herr Rüdolf *fehlt*. — 11. umb einen. — eins fridens *fehlt*. — 14. keinen friden. — 15. noch den sinen *fehlt*. — 27. ob got wil *fehlt*.

¹⁾ Zu Luzern am 6. November, wo eine neue Verhandlung nach Basel auf den 14. Nov. in der Nancy-Angelegenheit angesetzt wurde. Absch. II, 569. Die Akten der Basler Tagsatzung scheinen zu fehlen. — ²⁾ Ueber das Interesse burgundischer Edeln am Frieden spricht Knebel, Basler Chr. II, 334. — ³⁾ Das Anerbieten des Markgrafen, den Frieden zu vermitteln, wurde der Tagsatzung vom 6. Nov. 1475 vorgelegt. Absch. II, 568 f. Doch hatte er sich schon früher in diesem Sinne bemüht, denn jene Tagsatzung sprach ihm den Dank für seine unablässigen Bestrebungen aus. Vgl. Witte, ZGORh. NF. X, 254 ff.

Und also nach vil werbungen und arbeiten, do wart ein tag geleist von gemeinen Eidgnossen, darzû allen gewanten der nûwen vereinung zû welschen Nûwenburg¹⁾ vor dem genannten hern, dem marggrafen, mit grossem costen, der aller
 5 über in ging. Und wart so vil darinne besücht und betedinget, alles in ofner vientschaft, das ein bestand gemacht wart drig monat²⁾, das solt iederman heimbringen an sin herren und obern, ob man den halten wolt oder nit. Derselb bestand vom
 10 herzogen von Burgunnen gar balde abgesehen wart in semlicher meinung, er wolt gehebt haben, das man im am ersten umb sin ansprachen und vordrungen bekerung tete, mit gar vil inzügen, und wann das beschech, dann wolt er mit den
 Eidgnossen und andern gewanten nach sinem gevallen zû tagen komen und anders nit darzû reden lassen³⁾. Das wart
 15 dem herzogen von Oesterich bald zû wissen getan⁴⁾, der wolt als ein rechter hauptsecher des kriegs nach rat der Eidgnossen und der ganzen vereinunge nit mer darzû reden lassen und slüg die sachen ab und wart us dem bestand und friden ganz nit. Und gewann ouch der herzog von Burgunnen in demselben
 20 zite die stat Nanse und ganzes herzogtûm Lothringen, die sich ouch alle an in ergabent⁵⁾.

2. von den gemeinen. — 5. besücht und *fehlt*. — 6. uf drig. — 13. verwanten. — 17. und ganzen. — 18. noch dem friden. — 20. und das ganz herzogthûm Lothringen mit einandern. — die sich *bis* ergabent *fehlt*.

¹⁾ Bern versprach sich von den Verhandlungen wenig; es sei auch gar zu « ungleich », an einem Ort über den Frieden zu sprechen und am andern über einen Verbündeten (Lothringen) loszufahren. Schreiben an den Markgrafen vom 10. Nov. 1475. Teutsch Miss. C, 632. Der Tag in Neuenburg wurde auf den 26. Nov. angesetzt. Schreiben Berns an Basel, ebd. S. 641. Knebel, Basler Chr. II, 320; Witte, ZGORh. NF. X, 257. — ²⁾ Der Abschied wurde am 29. Nov. ausgestellt. Die deutsche Fassung ist abgedr. bei Zellweger in den Urkunden zur Geschichte des appenzellischen Volkes No. 477; die lateinische Ausfertigung befindet sich in den Unnützen Papieren, Bd. 63, No. 9 (Staatsarchiv Bern). Siehe hierüber Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1894, S. 114; Knebel, Basler Chr. II, 322, 326, 333, 334; Absch. II, 572, 574, 576. Es handelte sich 1. um Einstellung der Feindseligkeiten bis zum 1. Januar 1476 und 2. um einen Waffenstillstand vom 1. Januar bis zum 1. April. Schilling erwähnte nur das letztere. — ³⁾ « Wenn im bekerung beschäh, so well er von früntlichen mitteln lassen reden ». Bern an Zürich und Basel am 3. Januar 1476 im Teutsch Miss. C, 674, 676. — ⁴⁾ Siehe den Beschluss der Tagsatzung vom 20. Dez. 1475 in Absch. II, 574 und die Briefe an Oesterreich vom 3. Januar 1476 im Teutsch Miss. C, 676, 678. — ⁵⁾ Nancy ergab sich am 26. November. Dies hat Schilling oben S. 338 mit den ganzen Worten schon mitgeteilt.

238. Das der vogenant marggraf das ewig burgrecht halten und sich von denen von Bern und Solotern nit scheiden wolt.

Der vogenant marggraf Rüdolf von Hochperg, der sich in disen dingen gar mit güten trúwen gearbeitet hat, wie er die sachen hette mögen zú einem friden oder bestand bringen, do der sach und markt, das er nit mocht schaffen und die ding am herzogen von Burgunnen merenteils alle erwunden von siner grossen macht und hoffart wegen, daran er sich ouch verlies, do reit er gen Bern und bleip do etwas zites, umb das man in destminder in lúnden oder bösem argwan mócht haben. Und kam also fúr ein cleinen und grossen rat und vereinbart sich mit der stat von Bern, das er bi sinem geswornen burgrechten bliben und sich darvon bis in den tot niemermer scheiden, sunder wolt er alles, das er in Burgunnen hette, genziclich verschetzen und do gottes gnaden erwarten. Er gab ouch denen von Bern zú erkennen von sins súnés, des herren von Badenwilers wegen, wie dann derselb vor allen kriegien mit irem willen und erloben zem herzogen von Burgunnen komen und do in der krieg begriffen hette, das im nit móglich gewesen were, bi verlierung sins lebens von im zú komen und begert daruf gar frúntlich, das man in des nit lies engelten¹⁾. Er gab ouch denen von Bern und von Solotern

4. Rüdolf *fehlt*. — 6. und bestand. — 9. hochfart. — 11. desterminder in argwon mócht han. — 12. also *fehlt*. — 16. und an dem ende gottes. — 18. Badenwil. — 23. von Bern und Solotern.

¹⁾ Nach Schillings Erzählung müsste man glauben, es hätten diese Verhandlungen nach dem Neuenburgertage (29. Nov.) stattgefunden. Dem ist aber nicht so. Schon am 6. Sept. 1474 hatte der Markgraf erklärt, dass er bei den Eidgenossen bleiben wolle, obschon sein Sohn (Philipp) auf der Seite des Herzogs von Burgund stehe. Absch. II, 498. Im folgenden November übergab er Röteln und Sausenberg dem gemeinsamen Schutze von Bern und Soloturn, Teutsch Miss. C, 322, 327, 336; Rats-M. 15, 129, 131, 140, 142, 148. Dazumal (22. Nov.) « ist der vermelt únserr herr der marggraf ouch státs bi úns in únserr stat in demútigem erbern wesen und wandel ». Am 25. Januar 1475 wurde folgendes Abkommen getroffen: Uf hüt mitwuchen ist vor minen herren schultheissen, ráten und etlichen burgern gewesen min gnädig herr der marggraf in eigner person und nach volkommnem verhören sins anligens daruf beslossen, nachdem min gnädigs herr sin sun bi dem herzogen vom Burgunn in sinen geschäften ist, das dann min gnädiger herr sin vatter ernstlich nach im sol werben, in heim zú bringen und ob das nit sin mócht, so lassen mine herren das besprechen, das er dört [blip], so verr das er nit wider si si. Und wie min gnädiger herr sin lib und gút in miner hern hand und schirm hat gesetzt, das wellen si ouch also in irn handen haben und im tún alle truw und frúntschafft, wie si im dann des schulden und pflichtig sind. Und ob sich begeh,

zû iren handen und in iren gewalt sin graftschaft Núwenburg, das si die nach allem irem willen und gevallen besetzen und inmassen versorgen solten, das inen do durch von dem her-
 zogen von Burgunnen noch den sinen kein schad beschech
 5 noch widerfüre, dann der herzog darauf langezit gangen und gestanden was, das er im dieselb graftschaft solt haben ingeben; er wolt es aber nit tûn und bi sinem ewigen burgrechten bli-
 ben und leit der sinen von Rôteln wol fûnfhundert man-
 10 gen Núwenburg; die lagent gar langezit do, alle in sinem costen und wurdent denselben allen houptlût geben und zû-
 geordnet, darzû búchsenmeister und ander von beiden stetten Bern und Solotern. Und wie erberlichen sich der marggraf hielt, so wurdent dennocht er und die sinen gar merglichen geschediget. Im wart ouch, diewile die sinen und ander do
 15 lagent, aller sin win usgetrunken und alles das korn und haber, so im slos lag, das doch ein gros sum was, geetzt und verbrucht. Er hat zû allen ziten im slos zû Núwenburg die

2. allem *fehlt*. — 5. herzog von Burgunnen lang zit darauf gangen. —
 6. graftschaft Núwenburg. — 12. erlichen. — 13. gar *fehlt*. — 16. im slos was, ouch veretzt, das doch ein gros sum was. — 17. slos Núwenburg.

das si [in] der herschaft Rôtellen und Susemburg und ouch der graftschaft Núwenburg utz zû handeln fûrnemen, das mogen und wellen si tûn nach gestalt der löufen und getruwlich und erberlich darin fûrhalten und ouch daran sin, das die loufenden knecht durch sin passen und land nit ziechen. Ob sich aber begeben, das min hern mit irm gezüg, paner oder venli durch sölich passen wellen ziechen, das haben si inen selbs vorbehalten, doch darin alle fûrsorg, truw und zûsehen haben und bruchen, nit minder noch anders, dann ob die lantschaften allenthalben ir eigen weren. Und si ouch nit not, das sin gnaden sich der vintschaft erlütre, sunder also still sich halte durch des besten und rûwen willen. Und haben aber darin gar eigent-
 lich gelütret, ob in disen dingen sich utz ungevells, davor got si, begeben, da wellen si entladen sin und ob si dann nach end diser ding in wol geschirmp und gûts und ere getan haben, des von im zimlich und bescheiden ergatzung zû erwarten». Rats-M. 16, 68, 94. Witte. ZGORh. NF. VI, S. 64, 80; VII, S. 445 f.; X, S. 262, namentlich 264. Am 2. Januar 1476 war der Markgraf wieder vor dem Rat von Bern, Rats-M. 18, 218. Der Gang der Ereignisse brachte ihn in einen schweren Konflikt, der am 21. Februar in einem Abkommen mit Bern vollendeten Ausdruck erhielt. Nach einem Schreiben Berns vom genannten Tage hat er « das mit sölichem bewärdem gemüt getan, das wir al und mit uns unser burgern, die wir darzû berüft, mit im getruw mitliden haben: zûerst sin ere gegen uns in kraft sins burgrechts zû halten, wider uns nit zû tûnd und darumb alles kumbers bis in den tod zû erwarten, das ander sin und sins suns, der in des Burgunnschen herzogen hand und gewalt ist, leben zû fristen ». Das Abkommen enthielt folgende Punkte: der Markgraf bleibt in Bern oder Soloturn und geht ohne Erlaubnis nicht weg; Neuenburg wird mit 200 Bernern, 100 Soloturnern und 100 Markgräflern, alle unter einem bernischen Hauptmann stehend, besetzt, zudem soll der Markgraf 100 Knechte an die Zihl und 200 nach Landeron zum Schutz der eigenen Leute und der Herrschaft Erlach senden. Rats-M. 19, S. 28, 30. Teutsch Miss. C, 749.

schönsten keller mit win, die man in disen landen vand und e der krieg ein ende hat, do kam er des schimpfes me dann umb drissigtusent güldin mit dem das den sinen ouch genommen wart, die gar zû mengem mal beroupt und geschediget wurdent.

5

239. Das die von Iferdun an denen von Bern und den andern stetten brüchig wurden.

Als nû die vier stette Bern, Lutzern, Friburg und Solotern die zwei slos Granson und Iferdun mit iren knechten und soldnern besetzt¹⁾ und dennoch mit vil lúten darin getan hatten, dann si inen an beiden enden gar wol getrúwten und meinten, mit sunderheit die von Iferdun solten nit brüchig noch meineit werden, dann man ira gar vast hat geschonet an irem libe und gút. Man hat inen ouch die acht manne von ir stat, die dann als búrgen in den vorgeantten vier stetten langezit gelegen warent, uf ir begeren und gút vertrúwen wider heim gelassen, als hievor zem teil ouch geschriben stat²⁾. Des gúten hatten si alles vergessen, und leiten also under inen allen gemeinlich heimlich verreterie an und gerieten betrachten und bedenken, wie si den grafen von Róymont, der vorhin ir herr gewesen und bi dem herzogen von Burgunnen was, wider zû inen in ir stat heimlich bringen môchten, damit die soldner und semlich knecht von den vier stetten mortlich ertót und umbbracht wurden, dann derselben soldnern nit me dann sibenzig darinne warent und lib und leben und alles ir vermúgen in ganzen trúwen zû inen satztent, damit si beschirmt môchten bliben. Das verfieng alles nit, als harnach stat.

1. vand, darumb kam er mit einandern und darzû me dann umb drissigtusent. — 4. zû mengen malen von frúnden und vienden beroupt. — 6. Hienach vindet man von der mortnacht zû Iferdun und wie dieselbe an iren hern verreter, brüchig und ganz meineidig wurdent. — 13. noch meineid. — ir gar. — 14. man von ir stat, die in den vier stetten. — 17. als hievor ouch zem teil stat. — 18. gúten *fehlt*. — 23. semlich *fehlt*. — 24. dann derselben nit me dann sibenzig darinne waren, die inen ir stat, darzû ir libe und gút in trúwen, als si ouch taten, solten helfen beschirmen. — 27. Das verfieng *bis* stat *fehlt*.

¹⁾ Nach einem Eintrag im Rats-M. vom 5. Nov. 1475 wurden Granson und Iferten mit 120 Mann, je 30 von jeder Stadt, besetzt. — ²⁾ Siehe oben Kap. 225.

240. Von der mornacht zû Iferdun und wie dieselben an iren herren verreter, brüchig und ganz meineit wurden¹⁾.

Und also an fritag vor sant Anthonien tag, so do was
 5 der 12. tag des monats januarij im 76. iar umb die ersten
 stunde nach mitternacht, do sich die fromen knechte und
 soldner von den stetten an ir rûw geleit und sich keins argen
 noch böser sachen zû denen von Iferdun versechen, ouch ir
 wachten und hûten, als si dann vorhin gewont, nach aller
 10 notdurft besetzt hatten, do kam der graf von Rôymont mit
 den verrettern von Iferdun und einem mechtigen volk zû ros
 und fûs, die do geschetzt wurden ob fünfzechenhundert mannen,
 als das nachmalen von dem widerteil gesagt wart, und warent
 die burger und verreter der stat vorhin zû dem grossen mort
 15 gerüst und meinten iren valschen anslegen nachzegan und die,
 so ir in trûwen hûten und bi inen warent, als iemerlich er-
 mürden und umbringen, und kamen also in die stat, dann
 inen von den verrettern alle tor heimlich ufgetan warent²⁾

1. Das der graf von Rôymont mit einem grossen zûge heimlich in der nacht gen Iferdun kam und die soldner überfiel. — 4. einem fritag . . . am zwölften tag des monats januarij, als man von der gebürt Cristi zalt tusent vierhundert sibenzig und sechs iare. — 7. vorgenanten stetten. — 12. fûs, me dann mit fünfzechenhundert mannen, als man das nachmalen eigentlich vernam. — 17. dann ouch.

¹⁾ Man hat offenbar schon vor der Mordnacht gemerkt, dass etwas gegen die Besetzung geplant war. Bern schrieb am 5. Januar an Freiburg: Man wolle Pulver und Blei nach Yverdon senden, sehe aber von einer Verstärkung der Knechte ab. Rats-M. 18, 225. Am 11. Januar (um Mitternacht) gehen folgende Weisungen ab: an Freiburg, dass man 25 Knechte nach Yverdon schicke; an den Gubernator der Wadt, er soll diejenigen gefangen nehmen, die von Yverdon gewichen seien; an die Hauptleute in Yverdon, dass man sie nicht verlassen wolle; sie sollen berichten, was für Leute sich gesammelt hätten und wie sie heissen. Rats-M. 18, 229 f. —

²⁾ Bern schrieb am 14. Januar an Soloturn und Luzern, am 24. Januar an Strassburg ausführliche Darstellungen des Ueberfalls. Im Ganzen und Grossen stimmen sie mit Schillings Darstellung überein. Diese Berichte enthalten folgende Einzelzüge: 1) Der Ueberfall fand statt in der Nacht vom 12. auf den 13. Januar, nach Mitternacht. 2) Dabei waren der Graf von Romont, die Herren von Orbe und La Sarraz. 3) Romont war im Einverständnis mit allen Bürgern der Stadt, ausgenommen zwei. 4) Die Feinde brachen mit dem Geschrei « Burgunn » in die Stadt, die unsern sammelten sich, zum teil im blossen Hemd, auf den Gassen, mit Ausnahme von zweien, die vom Wirt zum weissen Kreuz im Schlafe ermordet wurden. 5) Gegen 4 Stunden lang wurde gekämpft, etwa 30 Feinde fielen, darauf Rückzug in das Schloss. 6) Die Feinde legen Stroh um die Mauern des Schlosses, um es zu verbrennen; darauf Ausfall der unsern. Wegnahme des Strohs und von Lebensmitteln aus den nächstgelegenen Häusern. 7) Am Samstag Abzug der Feinde, 2 Bürger von Yverdon aber blieben, die sich zu den

Also wurdent dennoch die fromen gesellen, so merenteils an iren betten lagent und von disem mort nit wisten, gewarnet und ufgeweckt durch ir wacht, die si derselben nacht hatten vor der stat und uf den túrnen, dann es in derselben nacht von dem monen gar heiter was; do wüstent die gúten gesellen von stund uf, ieglicher als er mócht, usgenommen etlich, so leider in iren betten von den von lferdun, iren wirten, heimlich ermúrt wurden, und lúffent etlich zú den toren und etlich zú den muren, do si dann die viend wistent und meinten in ganzen trúwen, als si ouch das gesworn hatten, zú den burgern in der stat zú tretten und mit inen lieb und leid liden und inen die stat helfen behalten und wisten aber umb iren mortlichen anslag und verreterie ganz nit, dann si wonden frúnd und brúdere an inen ze haben. Do fundent si anders nit dann valsch verreter, und wo oder an welchen enden si zú inen tratent, als dann ein frúnd gein dem andern in semlichen nóten tún sol, do gesachent si anders nit, dann ein merglichen widerstant und slúgen und stachen uf si, dann si ouch alle vorhin daruf gerúst warent mit irem harnesch und werinen und hatten ouch alle tor und gassen der stat ingenomen. Und wann die fromen gesellen mit den burgern in der stat retten, die si dann bekanten, nachdem es dann nacht was und zú inen sprachen: «lieben frúnde, was lebens ist dis, wir sind doch die, so úch in allen trúwen beschirmen und lib und leben bi úch lassen wellent», so schruwen dann die mórder und verreter von der stat: «o, ir rechten schólmen! ir müssen in diser nacht al von úns sterben, dann únsere rechter herr von Róymont ist komen, der wil úns von úwerm gewalt erlösen», und taten inen damit alweg grossen schaden mit schiessen, stechen und slachen, dann si ouch daruf gerúst warent. Und do das etwas zits gewert hat, do gesachent die fromen ge-

1. Und also. — 4. dann es ouch. — 7. und iren wirten. — 12. inen *fehlt*. — 14. brúder an inen haben. — 21. fromen lúte. — 26. rechten búben! — 29. alwegen. — 31. fromen lúte.

unsern ins Schloss hinein gerettet hatten. 8) Zu gleicher Zeit fand ein erfolgloser Sturm auf Granson statt. Teutsch Miss. C, 683, 701. Am 31. Januar schreibt Bern an Mömpelgart über das gleiche Ereignis, doch mit einigen Aenderungen: die Zahl der Reisigen in Yverdon hätte 60 betragen, der Wirt hätte 5 ermordet und ihrer 30 Mann hätten sich durch 60 Feinde in das Schloss durchgeschlagen. Vergl. über diese Mordnacht und die sich daran knüpfenden Ereignisse die in der Ausgabe von Knebel, Basler Chr. II, 335—339 zusammengestellten Berichte an den Rat von Basel; Etterlin, S. 201 (er setzt übrigens die Gefangennahme des Brandolf von Stein zu früh an, S. 199).

sellen wol, das si von den burgern in der stat verkouft und
 verraten warent und hetten inen selber gern geholfen, dann
 si wol sachent das an iren dingen anders nit was, dann sterben
 und gesen. Und wann ir etwann zechen oder zwenzig zú samen
 5 mochten komen, so staltent si sich gegen den vienden gar
 ritterlich und manlichen zú wer und griffent die allenthalben
 an, bi den muren, den toren und ouch in der stat. Das wert
 me dann zwo stund aneinandern bis am morgen gegen tage,
 das die fromen lúte gesachen, das der vienden gar vil und
 10 die stat vol volkes was, das si inen úberein kein widerstand
 mochten tún noch erzúgen und gingen also mit gewerter
 hand in das slos und die viend ilten inen úf dem fús nach
 bis zú dem slos und meinten inen das vor zú halten, dann
 das si von inen manlich und trostlich mit geschútz und vrient-
 15 lichem slachen und stechen hindersich getriben wurden und
 wichen músten, und zugent damit die valbrucke uf und meinten
 das slos zú behalten bis in den tot.

241. Wie sich die vorenanten knechte in dem slos hielten und was si tatent.

20 Als si nû in das slos warent komen, do was ganz nit
 darinne, weder essen noch trinken, clein noch gros; si er-
 fragten ouch einandern, do hat nieman weder spis noch trank,
 geschos noch búchsenklóse bi inen, das inen gar swer anlag,
 als nit unbillich was, und liessent die valbruck wider nider
 25 mit gúter gewarsami einer hüt und lúffent harus in die nechsten
 húser und nament win, brot und ander ding und mit sunder-
 heit zinnengeschirr von kannen und blatten, was si des er-
 tragen und mit inen bringen mochten, aller vienden halb, und
 gussent von stund an búchsenclós und rustent sich gar man-
 30 lichen zú. Si nament ouch allernechst bi der kilchen ein gút
 slangenbúchsen und trúgent die mit gewalt ouch in das slos,
 wie wol die viend al bi einandern in der kilchen warent und ein
 ganz gemeinde und rat hatten; do half inen dennoch der barm-
 herzig gotte, das si das alles mit inen in das slos brachtent,
 35 das ouch inen gar wol kam, dann si darab manlich wurdent.

4. zechen oder zwólf. — 5. gar zú manlicher weri. — 12. und ilten
 ouch inen die viend nach bis. — 13. vermeinten inen das zú verhalten. —
 14. irem geschútz. — 19. was si darinne anvingen. — 20. Und als. —
 22. da hatten si al nit, weder. — 27. von platten. — 30. kirchen. —
 32. kirchen. — 35. manlich und ganz erfrówt wurden.

242. Von einer manlichen sach, die einer von Lutzern
zû Iferdun tet.

Und als si in dem slos warent und sich anders nit dann
sterbens oder genesens verwegen hatten, do gesachen si us
dem slos ir gesellen sechs gein inen komen, die sich in der
stat gesumpt und mit den vienden gar ritterlichen gevochten
hatten. Das wart si gar übel erbarmen, das si umb ir gesellen
und brüder also komen solten und wie vil volkes der vienden
was zwüschen inen und den iren, do nament si aber den al-
mechtigen, barmherzigen gotte zû hilf und liessent die valbruck
aber nider und lüffent als ritterlich durch die viend, das si
dieselben sechs knechte mit gewerter hand in das slos brachtent.

Under denselben sechs knechten was gar ein manlicher
geselle von Lutzern, der hat kein ander weri dann ein arm-
brest und nit me dann ein pfile, dann er die andern vorhin
verschossen, und hat ein gerad swert umb sich gurt; und e er
in das slos kam, do schos er mit demselben pfile einen in sin
stirnen und hûw in damit ze tode. Denselben pfile zoch er
wider us dem toten und schos den einem andern in sinen
rucken; den ertot er ouch und nam den pfil zem andern mal
wider und bracht den mit im in das slos und schos den darnach
wider harus under die viend, als dann semlichs von sinen gesellen
offenlichen gerett wart und ouch die warheit und am tage ist.

Und do si also in das slos zûsamen warent komen, do
warent inen an demselben scharmutzen zwen ir gesellen zû
tode geslagen; die brachtent si ouch mit inen in das slos
und rustent sich trostlich gegen den vienden zû. Si brachtent
den kalhofen im slos ab und nament die und ander stein
und trügent die uf die muren und meintent sich mit dem
und andern der Walchen mit gottes hilf zû erwerben und
hattent sich ouch des genzlichen verwegen, und als die
Walchen semlichen grossen widerstand von so wenig lûten
ersachen und das inen weder stürmen noch ander ir für-
nemen als wenig zû schaffen gab, do getorsten si sich fürer
nit me an si wogen und kament an si mit trôwworten, das
si inen das slos übergeben, oder si müsten al darumb sterben

8. und wie vil der vienden zwüschen inen was. — 9. almächtigen
fehlt. — 11. aber *fehlt.* — 13. manlicher man. — 16. gurtet. — 17.
dem pfile. — 19. sin. — 23. und am tage *fehlt.* — 24. Und als si
in das slos zûsamen kament. — 31. die viend semlichen. — 36. balde
übergeben.

und erhenkt werden. Das woltent die fromen lüte nit tün und gabent inen kurz antwurt: si woltent recht uf die barmherzigkeit gottes, ir stürmen und anders erwarten und lieber ritterlich sterben, dann von inen als schantlich gezwungen
5 werden.

243. Das der graf von Rôymont und ouch die von Iferdun mit iren wiben und kinden und was si dannen bringen mochten, abzugen.

Also zoch der graf von Rôymont, der, als man rett, ouch
10 wund worden was, mit allem sinem volke schantlichen ab; desglich zugent die mörder und verräter von Iferdun mit iren wiben und kinden ouch hinweg und nam iederman, was er mócht geziehen oder getragen und müsten alles ir güt und ouch die schön stat hinder inen lassen. Und also lüffent die
15 gesellen harus und fundent gros güt in allen hüsern an spis und allen andern dingen. Und wie wol si sich verwegen hatten, in dem slos die zwen toten lichamen und ouch ein ros, das darin was, zü essen¹⁾, do wart inen von gots gnaden ir truren in fróude verkert und e nacht wart, do hattent si in dem slos
20 allerlei cost an gúter spis und essen und trinken gnüg und sich sust mit andern güt als wol gewermt und versehen, das inen gar ein güt büt wart; das was nit unbillich, dann si es wol verdienet hatten. Und blibent leider von denselben lúten tot — si werent in betten oder sust erslagen — einlif man;
25 aber der vienden zale, so do umbkament und erslagen wurdent, mocht man eigentlichen nit wissen, dann die merenteils von den iren hinweg getragen wurdent. Doch wart nachmalen von etlichen von Iferdun gerett, ir werent ob drissig mannen erslagen worden, die in den gassen werent gelegen; dann als
30 man nachmalen gen Iferdun kam, da lagent dennoch bi vier

9. Und also. — 10. abe. — 13. ziehen oder tragen. — 14. Und da lüffen die fromen gesellen. — 15. in den hüsern. — 20. cost an essen und an trinken gnüg und sich ouch mit. — 24. fromen lúten. — an iren betten. — 27. getragen waren. — 28. von denen von. — 30. darnach gen.

¹⁾ Bern berichtet an Basel, dass die Besatzung in Ifferten aus Mangel an Speise entschlossen gewesen sei, «einen toten kúrissler, den si umbgebracht hatten, ein pferd und dannenthin ir gesellen einen, des leben in grossem zwifel stünd, zü spiss zü bruchen, e si von dem slos schieden». Teutsch Miss. C, 692.

oder fünfen in der stat und in den graben. Der almechtig ewig gotte welle sich über die armen selen alle erbarmen!

Die von Lutzern hatten ouch langezit einen hauptman zû Iferdun gehebt, hies Albin von Sillinen¹⁾, der hat sich gar erlich bi inen gehalten; der reit am dornstag vor derselben mortnacht²⁾ dannen und hatten im die von Iferdun al gemeinlich geschenkt und er inen die letzi gelassen, dann sin herren einen andern hauptman an sin stat hatten geschickt, und wist von disen dingen ganz nit; und als bald er gen Bern kam und das vernam, do für er von stund an mit der paner von Bern wider gen Iferdun.

244. Das Brandolf vom Stein, der ein hauptman uf Granson was, in demselben zite ouch gevangen und hinweg gefürt wart.

Und als nû diser mortlicher anslag in der nacht über die fromen lûte zû Iferdun angetragen, zû glicher wise was ouch ein semlich valsch verreterie über die, so in dem slos zû Granson warent, angesechen und erdacht, dann in der stat Granson ouch etliche verreter in derselben hûser der vienden gar vil komen warent und lagent in den stellen heimlich verborgen. Und als der hauptman von Bern, namlich Brandolf vom Stein³⁾ und die andern knechte, so bi im in dem slos warent, das gros geschrei, schiessen und getemmer zû Iferdun horten, do markten si glich wol, das etwas daran was und das ir fründe und gesellen zû Iferdun litten, und wusten von stund an uf und bereitent sich zû der weri. Also was der

4. Sillinen, ein edelman. — 6. von dannen. — im ouch. — 7. letze. — 8. hern von Lutzern. — hatten geben und geschickt. — 9. dingen und verreterie. — 10. kam und heim wolt. — 11. Iferdun, und was im siner gesellen komber und schaden gar leid, dann er lange zit hauptman gewesen und sich inmassen gehalten hat, das im iederman holt was. Und wer ouch er dazemal da gewesen, so wer an allen zwivel inmassen von im gehandelt worden, das man davon gesagt hette, und wer villicht dis mort und verreterie nit beschechen. — 18. angetragen und erdacht. — 19. in derselben *bis* gar vil *fehlt*. — 20. verborgen *fehlt*. — 25. litten und bereitent sich von stund an zû der weri.

¹⁾ Ueber Albin von Silinen vgl. Geschichtsfreund XV, S. 150, 167, 169, 174, 181. Einen einzelnen Zug aus dessen späterm Leben teilt C. C. Keller mit in: Zürcherische Apotheken und Apotheker (Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des schweizerischen Apothekervereins, S. 156). — ²⁾ 11. Januar. —

³⁾ Ueber Brandolf von Stein vgl. Schweiz. Geschichtsforscher V, 324, f.

vorgenante hauptman vom Stein gar bald bereit und hies im das tor uftûn und ging snelliclichen in die stat selb dritt und wolt die in der stat ouch ufwecken und si warnen und das si sich zû der were bereiten und tet das in einer gûten, erlichen
 5 meinung. Und als er kam zû dem closter der Barfüssen, do warent die verreter do und nament den vorgenanten hauptman und fürten in also gefangen für das slos mit grossem gespötte und mütwillen und trôwten denen im slos, si wolten inen iren hauptman und die andern knechte angesicht ir
 10 ougen henken, oder aber si müsten inen das slos úbergeben; und hatten ouch dem hauptman einen strick um den hals geworfen, das si in dem slos erschrecken und das dester e úbergeben und zû iren handen úberantwurten soltent; das wolten si nit tûn. Do fürten si den hauptman mit inen hinweg, der
 15 lag langezit in Burgunnen gefangen¹⁾, bis er nachmalen mit andern gefangnen an dem strit zû Granson wider erlöst wart, als harnach stat²⁾.

245. Das die von Bern mit ir paner und ganzen macht gen Iferdun zugen.

20 Dis mortlichen sachen und verräterie wurden angends gen Bern kund und zû wissen getan am samstag nach mittem tag³⁾ umb das ein, als das davor am fritag in der nacht beschechen was. Also snell und von stund an wurdent gesampnet râte und zweihundert, denen semlich sachen gar nahe zû
 25 herzen gingent und wart angends beslossen und geraten, mit der paner und ganzer macht gen Iferdun zû ziehen und die fromen lûte zû entschütten und besechen, was inen angelegen were. Und wart für einen gemeinen und obristen hauptman

3. wolt die ouch ufwecken und warnen und tet das in erlicher und güter meinung. — 7. also *fehlt*. — 11. an den hals geworfen, damit si zû schrecken und úbergeben wurden geneigt. — 21. verkünt am. — 23. versampnet. — 27. lûte entschütten und ir gelegenheit erfahren.

¹⁾ Er sei « iâmerlichen abgefûrt worden » « mit grosser unmânschlikeit ». In Briefen Berns vom 17. Januar im Teutsch Miss. C, 684 f. Bern verlangte am 23. Januar von Granson her Bericht, wie es denn eigentlich bei der Gefangennahme des Stein zugegangen sei. Ebd. S. 699. Er kam in die Haft nach Nozeroi. Am 12. Februar fragt Bern in Mömpelgard an, ob sie keinen namhaften Gefangenen zur Auslösung des Brandolf v. Stein hätten. Rats-M. Vgl. über die Vorgänge in Granson Knebel, Basler Chr. II, 337 f. — ²⁾ Unten Kap. 272. — ³⁾ 13. Januar 1476.

geordnet und usgezogen herr Peterman von Wabren, und furt die paner Anthoni Archer, ein venner von dem erbern hantwerk der pfistern, dem was für ein hauptman und rat zûgeben und geordnet Gilian Achshalm, ouch ein venner von dem erbern hantwerk der smiden. Und zugen also morndes am sonnentag frû¹⁾ in dem namen der heiligen drivaltikeit von stat mit so vil lûten, als man dann dazemal in der snelle mocht haben und was iederman frölich und begirlich die fromen lûte zû entschütten und was gar us der massen kalt und lag ein grosser sne. Und zoch man desselben tages bis gen Murten und e man bis gen Gúmynen kam, do kament mere underwegen, wie manlich sich die fromen gesellen zû Iferdun gehalten und das slos mit gewalt noch in hatten und das die viend gar schantlichen abgezogen warent. Daran sich die von Bern nit keren und ie darzû tûn woltent, damit die fromen lûte entschût, und nit witer übervallen wurden, dann es umb si alles vol vienden und aber ir macht clein was. Und zoch man also am mentag²⁾ bis gen Betterlingen, dieselben sich in disen dingen gar fromelichen gehalten und das am allerersten gen Bern und Friburg verkûnt, ouch den knechten von Iferdun hilf und trost nach allem irem vermügen zûgesagt hatten. Darnach zoch man gen Iferdun in die stat; und als bald denen von Bern semlich mortlich sachen kund getan wurden und si das vernament, da schribent si das von stund an gen Lutzern und Solotern, die dann die iren ouch do ligen hatten, als das in einem brief harnach geschriben stat.

246. Das die von Bern denen von Lutzern und Solotern schriben und dis verkuntent³⁾.

Unser frúntlich willig dienst und was wir eren und trúwen vermúgent bevor, fromen, fúrsichtigen, wisen, besundern lieben, brúderlichen frúnde und getrúwen Eidgnossen! Wir haben

1. Wabern, ritter. — 3. dem wart für einen. — 10. schne. — 11. bis *fehlt*. — 14. warent, als dann davor stat. — 22. als bald ouch. — 25. Solotern, e man uszoch, die dann die iren ouch an denselben enden ligende hatten und von disen dingen noch nit wisten, als das harnach von wort ze wort stat. — 27. Solotern dis ouch verkuntent. — 30. sundern.

¹⁾ 14. Januar. — ²⁾ 15. Januar. — ³⁾ Dieser Brief findet sich in dem Teutsch Missivenbuche nicht vor, hingegen einer vom Sonntag nach Hilari (14. Januar), dessen wesentlicher Inhalt oben S. 342, Anm. 2 skizziert wurde.

in diser stunde ougenblicklichen vernomen, wie das úwer und
 únsere fromen lúte zú Iferdun mortlich und boschlich von den
 burgern und verretern zú Iferdun verraten und von dem grafen
 von Róymont und andern landsherren uf fritag nechst ver-
 5 gangen in der nacht umb das ein nach mitternacht, da si an
 iren betten gewesen, mit grossen machten und volk úbervallen
 sind und habent sich angends mit einem grossen geschrei er-
 hebt: hie Burgunnen! und alle porten der stat ingenomen;
 dann die verreter von Iferdun alle gemeinlich wider si sind
 10 gewesen. Die fromen lúte, so best si mochten, sind zúsam-
 getretten und mit den vienden ob vier stunden gescharmutzt
 und inen etlich erschossen und erslagen, der zale wir noch
 nit wissen, und sind doch darunder etlich der rechtschuldigen
 15 bliben und ouch leider etlich der únsere an iren betten mort-
 lich erstochen worden und umbkomen. Und haben die úlsern
 von grosser not wegen müssen in das slos wichen, darin si
 sich, als wir vernemen, mit grossen ängsten und wenig spis
 enthalten und von úch und úns entschüttung begern. Deshalb
 wir von stund an zú rat worden sind, morndes frú mit únsere
 20 ufgeworfnen paner und ganzer macht snelliclichen zú inen zú
 ziechen und si mit der hilf des barmherzigen gottes vor allen
 vienden ritterlich und manlich entschütten und darumb ganz
 nützit ungelitten noch underwegen lassen. Desglich werden
 únsere getrüwen mitburger von Friburg mit ir paner und macht
 25 ouch tún. Und nachdem úch dann dis ding und mortlich sachen
 von der úwern wegen ouch billich zú herzen gand, — dann als
 wir merken, so sind die viend von Iferdun gewichen und ligen
 mit grossen scharen und machten zú ring umb in den dôrfern
 und zúcht man inen tag und nacht gar mechtlichen zú, des-
 30 halb si möchten überilt werden —, darumb bitten und manen
 wir úch hiemit früntlich, das ir dis ding als ouch wir zú herzen
 nemen und úch von stund an mit úwer ganzen macht erheben
 und fürderlich zú úns und den úwern ziechen, dann wir ie nit
 erwinden noch rúwen pflegen wellen, bis wir zú inen komen,
 35 was úns ioch der almechtig gotte, in des schirm wir úch und
 úns bevehlen, darumb zúfügt. Datum gar snell am samstag nach
 Hilarii¹⁾ umb die dritte stund nach mittag, anno 76.

1. in dirre stunde. — 2. boschlich. — 3. verretern daselbs. — 6. und
 volk *fehlt*. — 14. etlich der úwern und únsere. — 15. die únsere *fehlt*. —
 20. ufgeworfnere. — 22. ganz nit. — 37. mittem tag.

1) 13. Januar.

Do nû die von Bern, Friburg und Solotern gen Iferdun kament, do was in der stat niemand, dann die fromen knechte hatten stat und slos ingenomen und das mit gewalt in, und man vand ouch darinne gar gros merglich gût an husrat und andern dingen und sunderlich an korn, win, haber, hõw 5
strow, des gar usdermassen vil do was, dann si sich darzû gerüst hatten, das si vermeinten, der herzog von Burgunnen solte darkomen, als ouch in kurzem darnach beschach. Man vand ouch in der stat gar vil gûtes, das vergraben was den merenteil in allen husern und hat iederman essen und trinken 10
gnûg; des wart ouch ganz nit gespart, dann man bi zechen tagen aneinandern do lag, der vienden zû erwarten und ouch das man das gût môcht hinweg bringen; es kam aber nieman¹⁾. Also wurden die von Bern und Friburg mit einandern ze rat, das slos und stat Iferdun zû besetzen und liessen darinne von 15
beiden stetten zweihundert knecht und soldner, aber die von Lutzern und Solotern wolten der iren nieman do lassen²⁾ und meinten der mortlichen sachen an den iren nit me ze erwarten. Die von Lutzern zugen ouch nit gen Iferdun und beschach das darumb: si hattent sich mit ganzer macht zûgerüst, als bald 20
inen semlichs zû wissen getan wart; und do si vernament, das die iren entschût und ouch die viend abgezogen warent, da blibent si doheim; darzû schriben ouch inen die von Bern, das si daheim blibent und den grossen costen ersparen soltent, dann es nit not were und bliep das umb des besten und keiner 25
andern sachen willen underwegen.

Item es wart ouch einer mit dem swert zû Iferdun gericht, der was langezit ir weibel und statknecht gewesen. Derselb veriach offentlich vor menglichen, als man in richten wolt, das die von Iferdun gemeinlich und sunderlich die râte 30
und gewaltigen alle an disen mortlichen sachen schuldig

2. anders nieman. — die fromen lûte, die hatten stat und slos mit gewalt ingenomen. — 5. hõw *fehlt*. — 6. do *fehlt*. — 9. das darin. — 10. merteil. — 14. ze rat und besetzten die stat und das slos Iferdun mit zweihundert knechten. — 20. allein darumb. — zûgerüst und als bald si vernamen, das die iren. — 24. ersparten, dann. — 27. Item es wart *bis* wider heim *fehlt*.

¹⁾ Der Rat von Bern hatte den Ausgezogenen die Weisung zukommen lassen, nach Morsee zu ziehen, aber ohne jemanden gefährlich zu schaden; doch unterliess man diesen Zug. Teutsch Miss. C, 694, vom 20. Januar. Die Berner Truppen befanden sich am 26. Januar wieder zu Hause. Rats-M. 18, 247. — ²⁾ Luzern und Soloturn wollen sich von Yverdon scheiden; Bern und Freiburg aber halten die Behauptung der Stadt wegen der Sicherung Gransons für notwendig. Teutsch Miss. C, 694.

warent und semlichen antrag miteinander getan hatten. Und also, do dis alles ergangen und stat und slos Iferdun mit den zweihundert mannen von Bern und Friburg besetzt was, do zoch man wider heim.

5 **247. Hienach vindet man von dem strit vor Granson mit dem herzogen von Burgunnen und was sich dozwischen macht und ouch wie der herzog von Nanse, do er das gewonnen hat, in Saföy kam.**

Und do nû die beiden stette Bern und Friburg Iferdun,
 10 stat und slos, mit den zweihundert mannen besetzt hatten und sus nieman von Iferdun do bleip weder von mannen, frowen noch kinden, dann si nach der vergangen mortnacht alle von dannen gewichen und vertriben warent, do wart das slos Granson von denen von Bern ouch wol besetzt und ouch die
 15 stat und bliben die burger und armen lûte merenteils alle in der stat Granson, dann si sich vorhin erberlichen hatten gehalten und getrûwt man inen wol, usgenommen etlich, die ouch dannen gewichen und vertriben warent, als si den hauptman Brandolfen vom Stein ouch schantlichen verraten und dannen
 20 gefürt hattent. Und also in kurzem darnach, als der herzog von Burgunnen das herzogthûm Lothringen gewonnen und zû sinen handen bracht hat, da zoch er angends haruf in Oberburgunnen mit einem gar mechtigen volk und kert von stund an in Saföyer land, die es ouch alle wider die von Bern und
 25 ander Eidgnossen hatten wider die geschwornen ewigen pûnde, darumb inen von gottes gnaden ir rechter lon wart, als man harnach in diser cronick vindet. Derselb herzog von Burgunnen hat ouch vorhin sin sachen mit dem Rômschen keiser, dem kûng von Frankenrich und andern fürsten und herren in semlichermass gestellt und zûgericht¹⁾, das er meint an allen
 30 orten rûwig zû sinde, usgenommen gegen denen von Bern und andern iren Eidgnossen und gewanten meint er sich zû rechen

5. von Granson. — 6. sich ouch. — 7. vorgeante herzog. — 8. miteinander gewonnen. — 9. Do nû. — 12. dann ouch. — 15. burgere. — 16. Granson *fehlt*. — 17. vertrûwt. — 18. von dannen. — 22. gebracht. — 31. zû sin. — 32. verwanten.

¹⁾ Es ist doch bezeichnend, dass Schilling gegenüber dem unlautern Spiele des deutschen Kaisers und des Königs von Frankreich — vgl. Witte, ZGORh. NF. X, 78 ff. 202 ff. — kein Wort des Tadels an dieser Stelle findet.

und sinen mütwillen an inen volbringen. Desglich sich die herzogin von Saföy und die ganz landschaft ouch nit spart und taten alles ir vermügen darzü, dann si hielten den herzogen für iren rechten und waren Messias und meinten nit, das im ieman möchte widerstan, als si das vorhin dick gerett und denen von Bern und andern Eidgnossen uf sin zükunft gar vast getröwt hatten. 5

248. Das der vorgevant herzog von Burgunnen mit allem sinem züge und ganzer macht für Jungii harin zoch.

Und also zoch der wütrich, der herzog von Burgunnen mit unsaglicher grosser macht und allem sinem züge von búchsen und andern dingen us Burgunnen für Jungii harin¹⁾, allenthalben in die stett und dörfer und sunderlich gen Orban, gen Bomen²⁾, zü dem heiligen Crütz und in dieselben art, als er dann allen sinen züg vor dannen gericht und geschickt hat. Als bald man das zü Bern vernam, do schickt man von stund an me lúten mit einem hauptman gen Granson, darzü züg und anders, damit es nach notdurft wurde versechen; darzü schreip man ouch dem hauptman und knechten, die zü Iferdun warent, das si sich angendes darnach richtent und den nechsten gen Granson zugent oder har heim und si ouch mit inen nemend al búchsen, bulver und ander werinen, was si dann mit inen hinweg bringen möchten und dann die stat und slos in grund ganz verbranten und was darin were, damit die viend sich desterminder möchten enthalten, noch ir woung haben; als ouch beschach³⁾, das inen leider úbel kam, als harnach gelútert wirt. 10 15 20 25

2. Saföy und ander ouch nit sparten. — 4. vermeinten. — 7. gar *fehlt*. — 9. und ouch ganzen machten. — 10. der wütrich *fehlt*. — 14. arten. — 15. und geschickt *fehlt*. — 16. Und als man. — 26. das den fromen lúten leider.

¹⁾ Karl verliess Nancy am 11. Januar. Knebel, Basler Chr. II, 332. Am 25. Januar wusste man in Bern dessen Aufbruch (Teutsch Miss. C, 703), am 1. Februar, dass er im Lande sei (Rats-M. 18, 256). In Jougne war er nach dem Briefe Berns an Basel am 9. Februar. Knebel, Basler Chr. II, 343. — ²⁾ Baulmes, ein Dorf, westlich von Yverdon. Am 15. Februar schreibt Bern nach Neuenburg, dass der Herzog zu Orbe sei mit 12,000 Glenen und den kleinen Büchsen, die grossen kämen nach, Troylus sei mit einer solchen herübergekommen, die von 13 Pferden gezogen werden musste. Die Herzogin von Savoyen komme heute mit 9000 Mann, darunter 5000 Mailändern nach Lausanne. Rats-M. 19, 17. — ³⁾ Schon am 6. Februar hatte man in Bern vernommen, Yverdon sei « verbrunnen » (Rats-M. 18, 264). Dies Ge-

249. Das der herzog von Burgunnen sin leger für Granson slüg.

Darnach in kurzen tagen, als der vorgebant herzog von Burgunnen mit sinem gewalt und so grosser macht harüber
 5 in das land was komen, so slüg er sich angendes für die stat und slos Granson mit so vil lüten, das es kum glouplichen ist¹⁾. Es wurden ouch so vil zelten, huser und hütten ufgeschlagen, das es nit anders was, dann ein gros mechtig stat, und was das leger zeringumb gar wit und gros²⁾.

10 250. Das der herzog von Burgunnen den ersten sturm an Granson tûn lies.

Und als das leger ganz geschlagen wart, do lies er an die stat stürmen an einem sonnentag vor sant Mathis tag³⁾ des heiligen zwölfbotten in dem vorgebant iare mit grossem
 15 gewalt und vil lüten. Also wartent sich die fromen lüte von Bern und Friburg als trostlich und manlich, das si inen den

1. vorgebant herzog. — 2. slüg und das mit ganzem gewalt und macht belag. — 4. grössen machten. — 5. da slüg. — 6. lüten und anders züges. — 8. ufgeschlagen und gemacht. — 9. und was ouch. — gros und darin allerlei veil von koufmanschatz und andern dingen, das man erdenken mocht; dann ouch gar vil mechtiger koufütten mit im waren gezogen und was under inen gros hochwart. — 10. vorgebant herzog. — 11. lies und si gar hart angreif. — 12. ganz *fehlt*. — an *fehlt*. — 13. einem *fehlt*. — 16. so trostlich.

rücht erwies sich als unrichtig; denn erst am 11. Februar gieng der Befehl an den dortigen Hauptmann ab, Schloss und Stadt zu verbrennen und zu schleifen, Wein und Korn nach Granson zu bringen und mit der Mannschaft nach Peterlingen oder nach Neuenburg zu gehen. (Ebd. 19.) Am 13. Febr. wird dieser Befehl wiederholt mit der Weisung, so viel Knechte nach Granson zu legen, dass dort ihrer 200 seien (Teutsch Miss. C. 739); wenn sie die Vorräte nicht fortbringen können, so sollen sie das Korn verbrennen und die Weinfässer zerschlagen (Rats-M. 19, 15). Am 17. Februar wusste man im Rat, dass Yverdon verbrannt sei. (Ebd. S. 21.) Vgl. auch Knebel, Basler Chr. II, 339. — ¹⁾ Ein Eintrag in das Rats-M. vom 13. Februar bemerkt, dass der Herzog mit 40,000 Mann vor Peterlingen stehe. In einem Briefe vom gleichen Tage an Luzern erhöhte man die Zahl der Burgunder auf 60,000 Mann. Am 17. Februar kannte man die Absicht des Herzogs, nach Granson zu ziehen. Rats-M. 19, 22. — ²⁾ Meltinger sagt in seinem Berichte (Basler Chr. II, 358), dass das Lager grösser sei als die Stadt Solothurn. — ³⁾ 18. Februar. In einem Briefe an die Eidgenossen vom 22. Februar bemerken die Berner, dass beim Sturm, der 4 $\frac{1}{2}$ Stunden gedauert hätte, von den Burgundern über 100, von den eigenen Leuten, deren Zahl auf 500 angegeben wird, nur 2 gefallen seien. Teutsch Miss. C. 755. Knebel, Basler Chr. II, 348 f. Da nach Panigarolas Brief vom 23. Februar der Herzog erst am 19. Februar vor Granson erschien (Gingins, Dépêches I, 287, 289), so war er beim ersten Sturm nicht persönlich gegenwärtig.

sturm vorbehalten und der vienden an dem sturm gar vil umbbrachten und müsten also mit schanden und schaden abziehen, dodurch der herzog von Burgunnen vast entsetzt wart.

251. Das Granson zem andern mal gar harteclichen gestürmt wart.

5

Nü darnach an der nechsten mitwochen ¹⁾ des vorgeantent iares sturmtent aber die viend an die stat Granson so mit grossem gewalt und macht, das si uf einer siten neben hinin kamen und die stat gewunnen und wart die angst und not als gros, das die fromen lüte von Bern und von Friburg in dem Barfüessen closter der stat warent und nit wistent, das die stat gewunnen was. Und als si die viend so mechtlichen und mit als grossen scharen in der stat gesachen und der innen wurden, do gingent si us dem closter und trungen mit gewerter hand durch al viend und kamend in das slos und enpfingent leider etwas schaden; doch kamend der vienden an demselben sturm aber gar vil umb, und enthieltent sich do in dem slos, bis si leider schantlich verraten und umbbracht wurden, als harnach wirt gemelt.

252. Das die in dem slos gar vast genöt wurden und irem bûchseumeister das haupt an einer zinnen abgeschossen wart.

20

Und als nü die fromen lüte von Bern und von Friburg in das slos Granson komen und gewichen, der bi fünfhundert mannen warent, do hatten die Burgunschen die stat in mit ganzem gewalt und macht und leiten ir bûchsen gar nahe zü

6. Nü *fehlt*. — 8. machten. — an einer. — neben darin. — 17. ouch vil. — 18. darnach leider. — 19. als das harnach bas gelütert wirt. — 20. das die vorgeantent fromen lüte von Bern und Friburg, so in dem slos warent, vast. — 21. ganz abgeschossen. — 23. und Friburg. — 25. Burgunner.

¹⁾ Ueber diesen zweiten Sturm vom 21. Februar berichten die Berner am folgenden Tage an die Eidgenossen, dass der Herzog das Städtchen gewonnen hätte, aber mit grossem Verlust, denn Graben und Stadt liegen voll Toter. Von den eigenen Leuten seien einige umgekommen. Es sei sehr wichtig, das Schloss zu halten, denn dieses beherrsche den Neuenburgersee, von hier aus könne der Feind nach Neuenburg, Erlach, Biel und Nidau ziehen. Teutsch Miss. C, 755.

dem slos und schussent tag und nacht gar vientlich daran. Die gütten fromen lüte hieltent sich in dem slos gar manlich und wart das slos fürer nit me genöt mit stürmen, dann allein mit schiessen uf einer siten gein der stat, do es ouch gar stark und werlich was. Si hatten ouch bi inen in dem slos ein büchsenmeister von Bern, der was gar ein manlicher gesell und hielt sich trostlich tag und nacht; demselben wart sin houpt in dem slos an einer zinnen von den vienden abgeschossen, das den fromen lüten im slos gar übel kam; dann wo büchsenmeister in stetten oder slossen umbbracht werden, das bringt under lüten gar grossen und merglichen verlust und schaden. Inen ging ouch im slos etwas bulvers an und verbranten inen darinne vil büchsen und ander züg, darzü wurden ouch ir desselbenmals von dem füre und bulver vil gewüst¹⁾ und hatten in dem slos mit einandern vil widerwertikeit.

253. Das die von Bern mit ir ofnen paner und ganzer macht gen Murten zugent, die iren zû Granson zu entschütten²⁾.

Do sich nû der herzog von Burgunnen mit also grossem gewalt und macht für Granson gelegert und die stat gewonnen.

4. an einer siten gegen. — 6. einen büchsenmeister. — manlicher man; demselben wart. — 9. das inen gar übel. — 11. und merglichen *fehlt*. — 16. *Zusatz von späterer Hand*: das ouch wol ein anzeigung was ired nachfolgenden ungefells. — 17. ganzen. — 21. machten.

¹⁾ Ueber diese beiden Unfälle berichtet Bern im Brief vom 24. Februar an die Eidgenossen, unten Kap. 258. — ²⁾ Die Rüstungen und Aufgebote Berns beginnen am 31. Januar. Am 7. Februar war Harnischschau in Tun (Rats-M. 18, 267), am 10. Februar wurden Stadt und Landschaft aufgeboden (ebd. 19, 3) und der Auszug auf den 16. Februar angesetzt. Während die Burgdorfer schon am 13. nach Murten zogen (ebd. S. 18), rückten die Berner am 16. Februar aus. Für Beschaffung von Proviant und Munitioen wurden ebenfalls Massregeln getroffen. Am 15. Februar fordert man die Leute in Büren und Arberg auf, Brod zu backen. In Bern tut man es auch und verlangt entbehrliche Wagen aus dem Lager in Murten, um es fortschaffen zu können (19. Februar). Ebenso lässt man das in Peterlingen liegende Korn kommen, um es zu mahlen und ersucht die Vögte in Arwangen und Bipp, alles Korn in die Stadt zu schicken, «dann es not ist» (19. Februar). Am gleichen Tage beschicken sie den Büchsenmeister Hans Tillier aus dem Feld, um Pulver zu machen, «uns allen zû trost». Rats-M. 19, 16–25. Am 21. Februar verlangen sie neuerdings Wagen aus dem Lager, um Korn, Brod und anderes fertigen zu können und geben den Freiweibern von Konolfingen und Zollikofen den Befehl, dass die Müller und Bäcker mahlen und backen und alles in die Stadt bringen sollen; die-

ouch vorhin zwen stürm nach einandern getan, das hatten die von Bern wol vernomen und zugen also mit ir paner und ganzer macht fürderlich us bis gen Murten, und warent ir hauptlute herr Niclaus von Scharnachtal, ritter, dazemal schulthes, und mit im Hans von Halwil¹⁾, gar ein fromer und türer edelman, der vorhin gar in mengem veltstrit in Ungern, Behem und an andern enden gewesen was und sich gar wol und erlichen gehalten hat, als man allenthalben von im rett; der was der von Bern burger²⁾ und was vorhin ouch bi herr Niclausen von Diespach zü Ponterlin gewesen und hat sich an demselben ende ouch gar wol und erlich gehalten.³⁾ Darumb von siner manheit und fromkeit wegen, do wart er einhellich für einen hauptman zü dem von Scharnachtal geordnet, und für aber die paner Hans Kutler, ein venner von dem erbern hantwerk der metzgern; dem wart für einen hauptman zugeben und geordnet Ludwig Brügler, ouch ein venner von dem erbern hantwerk der gerwern, und was in demselben zuge schützenmeister Peter Simon. Dieselben hauptlüt und venner mit andern räten und burgern, so inen zugeordnet warent, sich in disen dingen gar erlich und wol hielten und tag und nacht züsamengingen zü betrachten, wie si die iren erlösen und entschütten möchten.

3. machte. — 5. herr Hans von Hallwil, ouch ein fromer und türer ritter. — 6. gar *fehlt*. — 9. der was der von Bern burger *fehlt*. — 17. was ouch. — 18. Peter Simon, ouch ein venner. Dieselben. — 19. inen dann.

jenigen aber, die an der Strasse wohnen, sollen den Proviand behalten. (Ebd. S. 31.) Am 18. Februar traf man ebenfalls Sicherheitsmassregeln für die Stadt; man beschloss, sie mit guten Toren, Grendeln, Schutzgattern, Wächtern und Hüttern zu versehen, Holz — namentlich eichenes — hereinzuschaffen, Büchsenpulver zu machen, eine Ordnung zu erlassen « wenn ein gelöuf käm » und die Handwerksknechte sofort schwören zu lassen. (Ebd. S. 23.) Am 24. Februar bestellte man von Kirchberg her 100 Mütt Haber und 100 Mütt Dinkel und beauftragte den Vogt von Nidau, ohne Verzug 22 Fässer Wein herüberzusenden. (Ebd.) Am 28. Februar befiehlt man den Klöstern in Königsfelden, St. Urban, Zofingen, Werd, Fraubrunnen und den Landvögten im Argau, mahlen zu lassen und Haber zu schicken. (Ebd. S. 43.) — ¹⁾ Ueber Hans von Hallwyl siehe Argovia VI, 206 f. Auch Knebel, Basler Chr. II, 350 sagt, dass Hans v. Hallwyl an vielen Kriegen in Ungarn teilgenommen habe. — ²⁾ Der Bürgerrechtsbrief von Hans und Walther von Hallwyl wurde am 13. August 1470 ausgestellt. Spruchbuch F, S. 244. Das Rats-M. vom 12. August verzeichnet merkwürdigerweise die Aufnahme von « drig » Brüdern von Hallwyl. — ³⁾ Siehe oben Kap. 154.

254. Das die von Friburg, Solotern und Biel mit iren panern ouch uszugent.

Darzû zugen ouch die von Friburg, Solotern und Biel us, ouch mit iren panern und ganzen machten ¹⁾ und bliben also
 5 zû Murten und in derselben gegne, ze erwarten, bis die andern Eidgnossen und gewanten ouch harnach kemend, die ouch die von Bern me dann einmal manten und schriben, als dann zem teil harnach geschriben stat.

255. Wie die von Bern den Eidgnossen schribent von der zûkunft des herzogen von Burgunnen.

Unser früntlich bereit dienst und was wir eren vermogen zûvor, from, fûrsichtig, wis, sunder gût fründ und getruwen lieben Eidgnossen! Us vil kuntschaften, so wir usgevertiget, haben wir verstanden den zûzug des Burgunschen herzogen
 15 und hût diser stund aus ganzer warheit verstanden, das er mit aller sinr macht über das gebirg herin und ietzt allernächst an unsern landen ist; und zûcht im zû, als wir das merken, alles Saföy; und diewil nû uns sôlichs an lib, er und gût gat und darin dehein verzug zû haben ist, so manen und
 20 begeren wir an úwer brüderlich lieb, so hoch und tief wir können, das ir angends mit aller úwer macht zû uns und unser stat ziechen zû rettung unser land, lût, libs und gûts, als dann úwer und unser vordern das us brüderlichen trúwen gegen einandern gewont haben und wir einandern schuldig
 25 sind und uns ouch zû úch in ansechen vil trostlichs zûsagens, uns von úwern räten zû meren malen begegnet, ungezwifelt vertrösten. Dann wir sind in willen, mit hilf des barmherzigen gots uf fritag nach Valentini²⁾ frû mit ganzer macht mit

4. also *fehlt*. — 5. derselben art. — 6. und gewanten *fehlt*. — kament. — 7. und inen schriben. — 8. geschriben *fehlt*. — 9. Das die von Bern den Eidgnossen schribent von des herzogen von Burgunn wegen. — 11. *Text nach Deutsch Miss. C, 726*. — 19. darin kein verzug mag sin. — 28. an fritag.

¹⁾ Am 19. Februar schreibt der Rat von Bern in das Feld, dass Friburg und Soloturn noch nicht erschienen seien; die Heerführer sollen warten, nichts unternehmen und nicht vorrücken, da sie « hindergangen » und geschädigt werden könnten. Rats-M. 19, 24; Deutsch Miss. C, 748. Die Bieler — 75 Mann unter Anführung von Peter Göulfi — erschienen schon am 16. Februar in Murten. Blösch, Geschichte der Stadt Biel I, 289. — ²⁾ 16. Februar.

unsern mitburgern, Eidgnossen und zûgewanten von unser stat gegen im zû ziechen in die nechsten unser slos, damit die unsern, so er angends beligen und nôten wirt, dester me trostes mogen haben. Wir haben ouch allen unsern puntgenossen, Strasburg, Basel und ouch der herschaft Oesterich râten sômlich meinung zûgeschriben und si gemant, uns angends mit allen irn machten zû ros und fûs zûzeziehen, und haben darin unser er, lib und gût ûch befolhen, dann an disen dingen unser aller uf- oder abgang, den got ewenklich wende, stat. Datum snellenklichen sampstag vor Valentini¹⁾ 76.

Semlicher briefen wurden den Eidgnossen und andern gewanten gar vil geschriben einer über den andern von denen von Bern²⁾, die ouch tag und nacht bi einandern warent zû bedenken und ratslagen, wie si die iren, die so herticlichen genôt wurden, entschütten und dem grossen wûtrich von Burgunnen widerstant tûn môchtent. Si gaben ouch den Eidgnossen zû verstan, wie der herzog von Burgunnen zwen stûrm nach einandern getan und an dem letsten sturm die stat Granson gewonnen und inhette und die fromen lûte im slos als mechticlichen umbgeben und mit schiessen understanden hette, das si sich in die harr nit wol môchten enthalten. Daruf die Eidgnossen denen von Bern alweg antwurt gaben und baten, das man ir aller erwarten und von Murten nit ziechen, so woltent si trostlichen komen und dero von Bern land und lûte helfen entschütten und darumb ganz nit ungelitten lassen³⁾, dann solte man also hinweg ziechen und nit

6. semlich. — 14. die als herticlichen.

¹⁾ 10. Februar. Dieser Brief gieng ab nach Zürich, Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug, Glarus, Stadt und Abt von St. Gallen, Appenzell, Schaffhausen. — ²⁾ Hilfsgesuche giengen ab an Zürich am 2. Februar (Teutsch Miss. C, 714), an Basel, den österr. Landvogt, den Bischof von Sitten am 3. (ebd. S. 716—719), an die Reichsstädte und Strassburg am 12. (ebd. S. 728—734), an den Bischof von Sitten und Luzern am 13. (ebd. S. 735—737), an Luzern und die Eidgenossen am 14. (ebd. S. 740—742), an Wallis am 20. und 25. (ebd. S. 746, 765), an die Eidgenossen am 22. und 25. (ebd. S. 755, 767), an Zürich am 25. (ebd. S. 770), an Strassburg, Zürich, Uri, Glarus, Unterwalden am 26. Februar (Rats-M. 19, 39). Aus Appenzell brachte Hans Bonz gute Nachricht: er sei dort gut empfangen worden und die Appenzeller hätten ihm versichert, dass sie noch nie eine Reise so gerne unternommen hätten, wie die zu Ehren und Frommen Berns. Teutsch Miss. C, 754. Die Mahnungen an Luzern sind im Geschichtsfreund XXIII, 66—72 abgedruckt. — ³⁾ Die Tagsatzung beschäftigte sich zuerst am 9. Februar mit der Mahnung Berns. Der Auszug wurde auf den 23. Februar angesetzt. Absch. II, 578, 580. Am Tage vorher schreiben die Berner ins Feld, dass die Hauptleute bis zur Ankunft der Eidgenossen nichts unternehmen sollen

versampnet sin, so were der herzog von Burgunnen der mechtigesten einer in der welt und möcht man damit gar grossen schaden enfachen; das ouch die von Bern mit denen von Friburg, Solotern, Biel und andern iren gewanten begonden betrachten und woltent sich von iren Eidgnossen mit sündern noch scheiden und mit einhellem rat handeln, wie es nachmalen gan, das si kein verwissen von inen haben wurden. Wie wol si gern gen Murten gegen den iren gen Granson gezogen werent, die in grossen engsten und nöten warent, so meintent si doch, die iren wurden sich in dem gütten, starken slos enthalten und das nit übergeben, allediwile si essen und trinken darinne hetten. Und bliben also zü Murten ligen von bitt wegen der Eidgnossen, die ouch nachmalen gar trostlichen kament. Es wart aber leider den fromen lüten in Granson ze lang verhalten, als harnach stat. Und nachdem dann die von Bern und ander Eidgnossen zü etlichen richstetten der vereinigung in Swoben ouch ein güt verträwen und züversicht und inen ouch zü allen ziten vil güttes getan und erzöngt hattent, do schribent die von Bern denselben richstetten gar ein früntlichen brief, als harnach stat. Es ging inen aber nit vast zü herzen, sunderlich denen von Nürenberg und etlichen andern ouch. Doch warent etlich from stette under inen, die ir vermügen darin tatent; denselben es zü güttem nit wirt vergessen, ob das iemermere zü schulden kompt.

25 **256. Wie die von Bern gemeinen richstetten der vereinigung in Swoben gar früntlich schriben.**

Unser früntlich, gütwillig dienst und was wir eren und gütts vermogent züvor, from, fürsichtig, wis, sunder lieb und güt fründ! Wir setzen in deheinen zwifel, ir wüssen, wie

2. mechtigesten fürsten einer und möcht man davon grossen. — 4. wurden betrachten. — 8. von Murten. — 16. andern. — 17. Swaben ouch ein sunderbar güt. — 19. denselben stetten. — 22. die dennoch. — 23. es ouch zü güttem niemermere wirt. — 24. ob das iemermere zü schulden kompt *fehlt*. — 25. Das die. — 26. Swaben. — früntlich und ernstlich. — 27. *Text nach Teutsch Miss. C. 728.* — was wir in allen sachen, eren und trüwen vermügent bevor, besundern lieben, güt und getrüwen fründe! Z, B. — 29. keinen Z, B. — wissen Z, B.

* das ist ir aller rat *. Teutsch Miss. C, 754. Auf die Ankunft der Eidgenossen wurden am 19. Februar die bernischen Landstädte angewiesen, sie freundlich zu empfangen, die Zehrung bescheiden anzuschlagen, die Münzen ohne Abzug anzunehmen und sich mit Brod und Fleisch aufs beste zu versehen. Rats-M. 19, 25.

dann der Burgunsch herzog ietz ein merklich zit in getrösten
 sins gewalts dem heiligen Römschen rich widerwertig gewesen
 und zû sôlichem frefel ufgestigen, das im zû fürsatz komen
 ist, dasselb an sich mit hantlicher getat zû ziechen, und damit
 sôlichs unser aller nation kuntlich und im zû tünd licht
 gemessen wurde, so hat er zû erst an Nüss sôlichermass gehandelt,
 das gegen im die keiserlich maiestat, ir, wir und ander zû güt
 dem vermelten rich und unser erplichen zung erwegt, zû
 vechden komen und gestanden, als ir wol bericht sind; darin
 nû uns zû anvang gehorsame, innerlich lieb unser natürlichen
 sprach und hanthabung des vermelten richs, dem wir zûge-
 glicet sind, bewegt hat und besunder, das wir in der keiser-
 lichen maiestat gebotsbriefen gesichert wurden, weder frid noch
 bestände an unser aller insliessen ufgenomen werden. Aber
 mit desterminder haben wir mit andern fürsten, hern und
 stetten, die dann gegen unsern Eidgnossen und uns in ver-
 schreibung stan, bisher als usgesündert dem vorbemelten her-
 zogen widerstanden und täglichs tûn nit an grossen swären
 und untråglichen kosten, werden ouch darzû so vil höher
 genôt, das er durch begünstung der Saföyschen, den wir doch
 bisher us verschribner pflicht des kein vertruwen gesatzt haben,
 in die lantschaft der Wat, der unser land berfürlich sind, mit
 ganzer macht ist komen in willen, als mit niemand dann
 unsern zûgewanten und uns spennig, uns an lib, eren und güt
 zû trengen us ganzem hoffen, wo im gegen uns gelingen, es
 wurd darnach dehein widerwere von iemands unser zungen
 ufericht, sunder die Römsch kron, der begird sin herz nit
 rüwen lasst, an beswärde zûkomen, als ir ouch selbs us grund
 üwer vernunft wissen zû betrachten. Und als nû unser löblich
 vordern uns er, güt, lüt und land, darumb wir zû meren malen

3. mit sôlichem Z, B. — 4. ist, das alles an Z, B. — mit grimmer,
 hantlicher rach und getat Z, B. — damit das B. — 5. liechtlich B. — 8.
 zungen Z, B. — 10. anvang getruw innerliche liebe Z, B. — 11. wir
 merglichen zûbeglicet Z, B. — 12. besonders Z, B. — 13. friden, Z, B.
 14. on Z, B. — 15. destminder Z, B. — 16. gein Z. — 17. bishar Z, B.
 — vorgeantent Z, B. — 18. und noch B. — on Z, B. — 19. wir wer-
 den Z, B. — so fehlt B. — höher beleidet und angezogen, das er Z, B.
 — 20. vergünsten B. — 21. bishar Z, B. — 24. spennig zû sinde und
 uns Z, B. — 26. widerweri B. — 27. sunder ime Z, B. — 28. lat. an
 Z, B. — 29. wissen Z, B. — 30. darumb wir bis erplichen gesatzt fehlt
 Z, B. dafür steht: so erlich und ritterlich ervochten, behalten und ge-
 winnen ouch uf [an B] uns erplichen bracht [bracht fehlt Z].

lütrung unser glimpfen geben, behalten und uf uns erplichen
 gesatz, so haben wir, als uns ouch die pflicht natürlichs rechten,
 das niemand von im slüset, zwingt, gemeinten fürsatz sôlichs
 mit hilf unser zûgewanten vor gewalt zû befrien und so vil
 5 mer, das wir als die nächsten, dehein besmâhd, abbruch und
 dienstbarkeiten uf das heilig rich, úch und ander lassen
 wachsen. Diewil aber der vermelt herzog in grosser macht
 und táglich mit hilf vil fürsten, hern und andrer, die im ge-
 ofnet ist, fúrer und strenger handelt, so gebürt sich nit allein
 10 uns, dann aller fromkeit, im zû widerstand ir hilf, hant-
 reichung und bistánd mächtenklich mitzûteilen, damit als
 durch geeinte kraft des fruchtbarlicher im zûwider werd ge-
 handelt. Harumb in ansechen desselben, ouch der erplichen
 trúw, lieb und frúntschaft, zwúschen úwern und unsern eltern
 15 gebracht, der wir uns gegen úch und allen úwern zûgewanten
 ungezwifelt vertrósten, so wolten wir úwer brúderlichen lieb
 sôlichen handel, den ir verrer erwágen, dann wir mit worten
 lútern mogen, unenteckt nit lassen, mit ernstiger bitt, so doch
 unser fúrwere úch frist und entladnús gipt, gütlichen daran
 20 zû sin, damit uns von úch ein merklich zal reisiger, búchsen-
 schützen, bulfers und andrer hantreichung, die zû beharren
 der gegenwere fúrderlich si, an verzog zûkomen, so wellen
 wir mit hilf des almächtigen, úwer, unser Eidgnossen und zûge-
 wanten so manlich, ritterlich und mit túrstigem gemút gegen
 25 im tretten, das wir zû got hoffen, in als verwüstern Tútscher
 zung und begerenden cristansblútguss uns allen mit der
 hand abzúluden, daran wir weder lib, er noch gút wollen
 sparen. Wo wir dann sôlichs in allen mindern und merern
 sachen umb úwer brúderlich lieb mogen verdienen, wellen wir
 30 gútwillig sin, und wie wol wir uns des und aller eren zû úch

3. nieman Z. B. — 4. mit hilf des barmherzigen gottes und únsere Z. B.
 — 6. dienstberkeit Z. B. — 7. wachsen oder damit besweren. Diewile
 [Die B] aber der genant herzog Z. B. — 8. hilf *fehlt* Z. B. — und
 andern Z. B. — die im geofnet ist *fehlt* Z. B. — 9. sich *fehlt* Z. B. —
 10. fromkeit, darwider zû streben, ir hilf B. — 11. mechtlichen Z. B. —
 damit das durch B. — 12. gemeine craft dester Z. B. — fruchtberlicher
 B. — 18. ernstlicher Z. B. — 19. git Z. B. — 20. sinde Z. B. — von
 úch *fehlt* Z. B. — reisiger *fehlt* B. — 21. bulfer Z. B. — ander Z. B. —
 22. gegenwer fúrderlichen sie on verzog Z. B. — 23. ouch úwer Z. B. —
 24. gein Z. — 25. ein verwúster Z. B. — 26. zungen Z. B. — cristen-
 blútguss Z. B. — 27. wellen Z. B. — 29. wellen wir gern tûn Z. B.

versechen, dennoch so begeren wir haruf úwer gütig antwurt
bi disem unserm botten. Datum mentag vor Valentini¹⁾ 76.

Schulthes und rat
zû Bern.

Adresse: Den fürsichtigen, fromen, wisen, gemeinen richstetten 5
der vereinung in Swaben, unsern sundern lieben und ge-
trúwen, gúten frúnden und ir ieklichen insunders.

Uf semlich frúntlich schriben gabent die von Nürenberg und
ander stette der vereinung denen von Bern gar schlecht antwurt
und vermeintent, si vermöchten das ir armút und anstossenden 10
landen halb nit, und müsten ouch merglichen costen mit soldnern
und andern dingen han, doch wolten si sich witer zúsamem ver-
denken und dann fúrer antwurten; die antwurt kam aber nit,
das dennoch etwas unwillens, sunderlich der von Nürenberg 15
halb, bracht.

257. Das die von Bern etlich der iren in schiffen bis für Granson schicktent.

Die von Bern, Friburg, Solotern und Biel lagent mit iren
panern und machten zû Murten und da umb und warent ganz
gerúst und gingent tag und nacht zúsamem raten, wie si die 20
iren erlösen und entschúttten móchten, und werent alwegen des
gemúts gewesen, gen Granson zû ziechen. Do kament anein-
andern botten und brief von den Eidgnossen und andern ge-
wanten, man solt sich enthalten und nienderthin ziechen noch
ufbrechen, si werent ouch uf den fússen mit ganzen machten 25
harnach ze komende und ir lib und alles ir vermúgen in ganzen
trúwen daran zû setzen, das die fromen lúte in Granson ent-
schút und erlost wurden, und macht das als ernstlich, das man
inen darinne zû willen wart und meint man, die gúten fromen
lúte soltent sich ouch zû Granson haben enthalten. 30

2. bi dem botten Z, B. — Datum an Z, B — 3-7. *Unterschrift und Adresse fehlt* Z, B. — 10. meintent. — 14. das gar ein merglichen unwillen bracht. — 21. und waren alweg des willens, von stat zû ziechen. — 23. verwantent. — 25. dann si ouch uf den beinen weren mit. — 28. machten.

¹⁾ 12. Februar.

Und in dem zite machtent die von Bern ein ordnung und anslag uf fritag vor sant Mathis tag¹⁾ des vorgenanten iars, und zugent zü Murten bi drühundert werlicher mannen us und gabent denen ein hauptman zü, namlich Heinrich Ditlinger, was von dem rat zü Bern. Die fürent hinüber gen Nüwenburg, und nament do vier grosser schiffen und fürent am morgen²⁾ vast frü wider Granson zü in meinung, dieselben fromen lüte zü trösten und besechen, wie es ein gestalt und wesen umb si hette, dann man noch nit eigentlich wiste, ob die viend die stat inhatten oder nit; und hatten mit etlichen verlassen und angeslagen, das dieselben alwegen in einem spitzen schif vor inen varen und besechen solten, wie es ein gestalt der vienden und ander sachen halb hette, domit si sich in alle wege dester bas wisten zü berichten. Dieselben unendlichen lüte, so dann in dasselb spitz schif geordnet warent und ouch den rat selber geben hatten, kament nit uf den sew und hattent sich ver-schaffen und villicht mit win ouch überfült, das gar übel und unerlichen getan was.

Aber nützit destminder zugent die vier schif mit den biderben lüten unerschrockenlichen vor dannen die nacht us, und do es begonde tagen, do warent si gar nache gen Granson zü wider das leger komen, und als balde die viend ir innen und ansichtig wurden, do lüffen etlich von stund in ir schif, die si bi inen hatten und fürent vom lande und doch nit verr gegen inen und schussen usdermassen vast; aber die andern warent mit büchsen und werinen ouch gar wol zügerüst, das si wol gelust hette mit inen zü scharmutzen. Do kamend die viend nit als nache harzû, das es wol mocht sin, so woltent si ouch nit schiessen, dann es wer alles nit gewesen; und

1. Und also machten. — 2. an fritag. — 3. me dann drühundert. — 4. einen hauptman. — Heinrich Ditlinger vom rat. — 7. die fromen. — 8. und besechen, was irs wesens were. — 10. etlichen einen anslag gemacht. — 12. solten *fehlt*. — 13. andern. — 14. richten. Dieselben snöden lüte und unerlichen büben. — 16. sew und waren von büberie und trunkenheit mit win überladen, das den fromen lüten zü Granson nit wol kam. — 20. die ganze nacht. — 21. nache wider Granson komen gegen des herzogen leger, und als die. — 23. wurden *fehlt in Z.* — 25. aber der von Bern lüte warent ouch. — 26. gar *fehlt*. — 27. scharmutzen. Da wolten die viend überein nit zü inen; so wolten. — 29. alles vergeben gewesen.

¹⁾ 23. Februar. Nach Rats-M. 19, 34 sind 200 Mann in vier von dem Vogt von Erlach auf Befehl Berns gelieferten Schiffen abgeschickt worden. Ebd. S. 32 und Teutsch Miss. C, 758, 762, 765. Vgl. das folgende Kap. —

²⁾ 24. Februar.

fürent also nützit destminder für sich gegen Granson dem slos, für alle ir schif us, das si die viend nit getorsten angriffen. Und als si gen Granson nache hinzü kament, do sachent si wol, das die viend die stat ingenomen und ir büchsen und bolwerk in der stat zü dem slos geslagen hatten und was nit müglich, das ieman hinzü hette mügen komen von grossen machten der vienden; und wurden also mit einandern zü rat, umb das man nit ganz ungeschaffet dannen zuge, dem slos als nache zü varen, als man iemer mocht, damit man inen mocht trostlich entschüttung geben und züsagen und fürent also gegen der stat.

In dem hattent die in der stat und besunder bi dem sew in der stat ir güten stein- und slangenbüchsen zügericht und liessent die gar heftlichen gegen inen gan, und wart die not und das schiessen als gros, das si sich von not wegen mit den schiffen wenden und abziehen müsten; doch beschach von gots gnaden von semlichem menigvaltigem schiessen nieman kein leid und kond noch mocht man denen im slos kein andern trost nit geben, dann das man hies ein piffer, der bi inen im schif was, frölich piffen und trumenslachen, davon die im slos sich dennoch etwas frölich erzougten mit tanzen und springen uf einer siten im slos; man gesach ouch dennoch das slos in solicher sterke, das si alle darab erfröwt wurden und hatten kein zwivel, wo es anders mit spis und züg versorget were gewesen, das inen das nieman hette mögen angewinnen¹⁾.

Also fürent si ungeletzet wider dannen den sewe harab bis gen Nüwenburg, und hatten die snöden büben, die in dem spitzen schif gevaren solten sin, die sachen ganz versumpt und úbel angesehen; darumb man semlich gros sachen niemermer an solich lichtvertig lúte lassen, sunder die mit eren-

1. Granson durch der vienden schif, das si inen dennoch nit getorsten tün. — 5. stat an das slos gericht. — 6. mögen. — 8. man *fehlt*. — 9. damit man si het können trösten. — 12. besunder die am sewe. — 14. gar mechtlich gegen inen gan, das die not und schiessen als gros wart. — 15. sich von not wegen *fehlt*. — 16. abwichen müsten. — 21. dennoch uf solichs an einer siten frölich erzougten mit tanzen und springen, als die in den schiffen meinten. — 23. semlicher. — 26. Und also. — von dannen. — 28. versumpt und darinne unerlichen gehandelt. — 30. mit andern fromen versorgen.

¹⁾ Bern schreibt am 25. Februar an die Eidgenossen, dass die Schiffe gestern einen Armbrustschuss weit an das Schloss hinzugekommen seien, und dass man den Eingeschlossenen mit einer « trummen » Wortzeichen gegeben hätte. Teutsch Miss. C, 769.

lúten versorgen sol, denen gottesvorcht und ere lieber dann
 úppikeit zú herzen gat, so mag es alwegen wol geraten. Si
 hatten ouch des herzogen von Burgunnen leger wol gesechen,
 wie wit, verr und breit das geslagen und gemacht was. Die
 5 Lamparter und ander, als si mit den vier schiffen von Gran-
 son schieden, ritten ouch mit grossem geschrei und schall
 nebens dem sew und gabent inen das geleit durnider bis zú
 Carthus und tribent vil hochvart mit rennen hin und har, die
 glenen umb ir kôpf zú swingen und schruwent gar usder-
 10 massen vast úber si; etlich schussen ouch mit hantbúchsen
 und bogenpfilen zú inen, desglich si hinwider ouch tatent.
 Und kamen also wider gen Murten und seiten, wie es inen
 ergangen und das spitz schif mit den báben nit komen was.
 Dennocht warent die Eidgnossen, noch ander gewanten nit
 15 komen; do schribent die von Bern aber den Eidgnossen als
 harnach stat.

**258. Das die von Bern aber gemeinen Eidgnossen schriben,
 sich nit zú sumen, damit die fromen lúte zú Granson
 móchten entschút werden.**

20 Unser frúntlich, willig dienst, und was wir eren und gúts
 vermogen zúvor from, fúrsichtig, wis, sunder gút frúnd und
 getrúwen lieben Eidgnossen! Die unsern zú Murten im láger
 haben uns ietz verkúnt, das hút zwen knecht der, so zú Gran-
 sen mit swárem leger begriffen, gen Núwenburg komen sind
 25 und haben gesagt, si sient usgevertiget uns snellenklich zú
 verkúnden und zú bitten, inen hilf zú túnd, dann si sus al
 müssen sterben, dann die vind inen al árker und werinen uf
 den toren, desglichen den turn, darin die zitglock hangt, zer-
 schossen und haben dehein spis, darumb si sich nit me ent-
 30 halten mogen. Darzú mag ouch dehein schif tags zú inen
 komen vor slangen- und steinbúchsen, so der herzog gelágeret
 hat zwúschen dem sew und Granson, und stúrmpt si al tag

3. von Burgunnen *fehlt*. — 4. wit, verr und breit *fehlt*. — 6. ranten
 ouch. — und schall *fehlt*. — 7. durchnider. — 11. hinwiderumb. —
 15. schriben inen die von Bern als. — 20. *Text nach Deutsch Miss. C.*
 767. — wir in allen sachen eren und trúwen vermúgent bevor, besun-
 dern lieben brúderlichen frúnde und getrúwen Eidgnossen! Z. B. —
 23. dero, so Z. B. — 25. snelliclichen Z. B. — 26. si anders alle Z. B.
 3^a. kein schif weder tags noch nachts Z. B.

einest. Si meinen ouch bis zinstag¹⁾ und nit lenger spis zû
 haben, und dannoch nit anders, dann ungemallen gesotten
 korn. Inen ist ouch im slos drû lûgel mit bulver verbrunnen,
 und si irm bûchsenmeister das haupt abgeschossen, si schetzen
 ouch das Burgunsche volk nit über fünfzechentusend man, bôs
 und gût²⁾. Die unsern us dem lâger zû Murten haben gester
 in schiffen zweihundert gerûster knecht vast mit bûchsen zû
 inen gesant uf dem sew, wir wissen aber nit wohin si kert,
 oder ob si zû inen komen sind oder nit; wir warten al stund
 underrichtung diser ding, wir môgen uns aber nit bessrung
 10 versechen, dann si mit der hand zû entschütten. Getrûwen,
 lieben, brüderlichen fründ! die unsern fûnfhundert im slos und
 darzû die andern zweihundert zû verlieren, ist ein iâmerlich
 sach, die unser herz zû grossem kumber tûglich und stuntlich
 bewegt, dann si al from erber lût von unser stat und andern
 15 unsern landen erzogen und erborn sind, der etlich vil uner-
 zogner kinden und sich al ir tag redlich und manlich gehalten
 haben; so wir nû ir stâte not, daran kein miltrung ist und
 dabi gestalt ir sachen bedenken, so ist leider inen dehein
 andrer ufenthalt vor tûtlichen nôten zû befrien, dann si mit
 20 der hand zû entschütten, des die unsern im lâger zû Murten
 in getrôsten úwers brüderlichen zûzugs in ganzem willen sind,
 und begeren daruf an úwer herzlich trûw, úch in ganzen kreften
 zû zûgen zû fûrdern und so vil úch mûglich si, alle snállikeit
 zû bruchen, damit die unsern, die ouch die úwern sind, bi lib
 25 und leben enthalten und der hand unsers aller grimmer vinds,
 der nit lieber, dann unser aller verderplich wesen sûcht, ent-
 zuckt beliben môgen. Und damit ir gruntlich wûssen, wes

4. und irem bûchsenmeister das haupt an einer zinnen abgeschossen
 Z. B. — 5. fünfzigusent manne Z. B. — 7. bi drûhundert stritbarer
 mannen Z. B. — 8. wissen Z. B. — keren Z. B. — 10. dingen. môgen
 aber úns keiner andern bessrung Z. B. — 13. drûhundert Z. B. —
 14. herzen Z. B. — komber Z. B. — 16. vil kleiner unerzogner B. —
 20. si fehlt Z. B. — 23. mit ganzen Z. B. — 24. zû zûgen fehlt Z. B. —
 26. grimmesten Z. B. — 28. bliben Z. B. — môgen wissen Z. B. —

¹⁾ Bis zum 27. Februar. — ²⁾ »Der herzog hat nit über fünfzechen-
 tusend man zû ros und fûs, bôs und gût«, schreibt Tûring Fricker am
 25. Februar dem Bischof von Wallis. Teutsch Miss. C. 765. Diese Schätzung
 beruht wohl auf der Aussage der beiden aus Granson abgesandten Knechte,
 siehe Blösch, Geschichte von Biel I, 291, und Geschichtsforscher VIII, 302.
 Dierauer II, 207. Wintersulger in Ueberlingen, ein Zeitgenosse, spricht von
 80,000 Mann. Ruppert, Konstanzer Beiträge zur badischen Geschichte,
 Heft I (1888), S. 120. Vgl. oben die Variante zu Zeile 5, S. 354, Anm 1,
 und unten Kap. 274 (gegen den Schluss hin).

willens die unsern im völd sind, so haben si uns ein zedel geschickt, der also wist: «Lieben herren, wir sind des willens, die unsern mit der hilf gots manlich und ritterlich zü entschütten und dannocht das mit bedachtem rat zü tünd; darumb wil uns vast not bedunken, unsern lieben Eidgnossen solichs snällenklichen zü verkünden, damit si sich tag und nacht herzú fürdern, so hoffen wir gros glück und ere erlangen». Also, getrüwen lieben Eidgnossen, haben uns und die unsern trüwlich bevolhen; das wellen wir zü ewigen ziten umb sich und al die úwern verdienen. Datum Mathie¹⁾ der 12 stund in der nacht, anno 76.

In den dingen, do man also zü Murten lag und der Eidgnossen und ander gewanten erwartet, dann si noch nit komen warent und aber teglich schribent, man solt on si niendert ziechen, do warent die fromen lúte in Granson mit semlicher grosser unseglicher macht umgeben, das man kein kuntschaft zü noch von inen mocht haben und wurden von den vienden tag und nacht on underlos mit schiessen und andern dingen gar vast genöt; doch hatten die von Bern uf das güt stark slos Granson ein gros hoffung und meinten nit, das die viend das gewinnen oder si es übergeben soltent.

259. Das man mit denen im slos anving tedingen und si das dem Burgunsch herzogen leider übergaben und harus gingent.

Und als nû der Burgunsch herzog gesach, das er inen das slos mit schiessen, stürmen noch andern dingen nit wol angewinnen noch darvon bringen mócht, do vingent si an mit valschen worten und listen mit inen zü tedingen²⁾, wie si

1. zedel geschriben Z, B. — 4. dennocht Z, B. — 6. snelliclichen Z, B. — 7. harzú Z, B. — zü erlangen Z, B. — 8. Darumb, getrüwen Z, B. — 9. in trüwen bevolhen Z, B. — 12. Und da man nû also vor Murten lag und gemeiner Eidgnossen und ander zügewanten. — 14. teglich manten und schriben. — 15. hin ziechen. — mit semlichen grossen machten. — 19. genötet. — 22. zü tedingen. — 23. leider fehlt.

¹⁾ 24. Februar. — ²⁾ In der Schweiz war von vorneherein die Ueberzeugung vorhanden, dass die Besatzung in Granson das Opfer burgundischer Untreue geworden sei. Vgl. das Schreiben der Luzerner vom 1. März (Geschichtsfreund XXIII, 72 f.), die Schreiben der Berner vom 28. März (bei Ochsenbein, die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten, S. 74), vom 2. April an Ulm und Nördlingen: «er hat die unsern über erbottene trostung gehenkt und ertrenkt» (Teutsch Miss. C, 824, 826), vom 9. April an den König von Frankreich: «dominus gentes nostras verbis fallacissimis, quibus securitatem

mochten, damit inen das slos wurd, als dann der herzog von Burgunnen alwegen zû tûnde gewont und me lûten mit valschēn worten betrogen, dann mit dem swert gewonnen hat. Und was ein Tûtscher bi dem herzogen von Burgunnen, was einer von Runtschan¹⁾, der nam sich der teding an mit andern Burgunnern und etlichen snôden dirnen, die dann tag und nacht us und in wurdent gesant, und gaben inen vil gûter worten und seiten inen ouch zû, man wolt inen gnade tûn und erzôugen und si alle bi leben bliben und von dannen ziechen lassen; man gab inen ouch zû verstan, das ander gemein Eidgnossen mit denen von Bern, Friburg und Solotern ganz uneins weren und zû inen nit ziechen noch inen helfen

5. Runtschan, und des namen der Tûtschen nach sinem mortlichen handel nit wirdig. — am ersten an mit andern verrettern von Burgunn. — 8. ouch genzielichen zû. — 9. bi dem leben bliben und mit dem iren von. — 10. verstan, damit si noch vorechtsamer wurden, das ander gemein Eidgnossen und verwanten. — 12. helfen, oder sich ir sachen útzit annemen oder underwinden wolt.

corporum et bonorum intelligebant decipi et manibus suis ostensas suspendi et aquis mergi fecit» (Lat. Miss. A. 451), das Schreiben der Bieler bei Knebel, Basler Chr. II, 362, das Schreiben Bernhards von Louffen vom 16. Mai bei Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 372, das Jahrzeitenbuch von Aarau (bei Ochsenbein, die Urkunden u. s. w. S. 520). Das Gleiche behaupten Edlibach S. 150, der Dichter des Liedes im Kap. 276, Strophe 2, Etterlin S. 202, der Luzerner Schilling S. 75, die Entreprises p. 280, Albrecht von Bonstetten im Archiv f. schweiz. Geschichte XIII, 287 f. und 304, der Ueberlinger Wintersulger bei Ruppert, Konstanzer Beiträge I (1888), S. 120, der Freiburger Fries in seiner noch ungedruckten Chronik. Dem widerspricht aber des Entschiedensten Panigarolas Brief vom 29. Februar (Gingins, Dépêches I, 301) mit den Worten: « Schon einige Male wollten sie sich gegen Zusicherung des Lebens übergeben; aber der Herzog wollte sie nur auf Gnade und Ungnade haben. Gestern Morgen übergaben sie sich nach seinem Willen ». Uebrigens berichtet Panigarola schon am 23. Februar (ib. S. 287), dass der Herzog « tutti li fara impicare o mettere in filo di spada » — ¹⁾ Johann von Saint Loup, Herr von Ronchamp. Auch die Entreprises p. 279 s. nennen den Seigneur de Ronchas. Noch im Juni 1480 schreibt König Ludwig von Frankreich dem « Runtschal » den schmählichen Untergang der Besatzung in Granson zu. Absch. III, 70. Die sog. Fries'sche Chronik nennt den verräterischen Unterhändler Ryschach, und nach Etterlin S. 202 soll man den Markgrafen von Röteln allgemein im Verdacht gehabt haben. Damit verhält es sich folgendermassen: Am 5. März schreiben die Berner ins Feld, Simmlers Sohn hätte vor dem Rate gesagt, dass des Markgrafen Sohn persönlich die armen Knechte « herausgetrostet » habe, worauf in Bern eine solche Bewegung entstanden sei, dass man den Markgrafen in das Haus Lombachs gebracht hätte. Zwei Bürger seien ihm zugegeben worden, um ihn vor Gewalttätigkeit zu schützen (Teutsch Miss. C, 785). Ein Brief vom folgenden Tage wiederholt die Nachricht von der Aufregung in der Bürgerschaft und fügt hinzu, dass der Markgraf gerne nach Hause gehen und sich auf Eid und Ehre verpflichten wolle. (Ebd. S. 787.) Am 13. März wurde dann beschlossen: « das min herre der marggraf bi der pflicht sins burgrechts loben sôll, hie bi der stat ze beliben und nit von hinnan ze kômen, denne mit minr hern willen und die zit, so er hie ist, nûtz schrib an kein end, denn mit mir herren wüssen ». Rats-M. 19, 61.

woltent, und sunderlichen seiten si inen und swürent darumb tûre und hoch, das der herzog von Burgunnen, ir herr, die stat Friburg mit dem swert gewonnen und darinne man, wib und kind, darzû alle priesterschaft umbbracht und ertôt und
 5 die stat mit den sinen ganz besetzt hette und wer kein widerstand noch gegenwer von niemans mer und were des willens, angends gen Bern und Solotern zû ziechen und dieselben ouch also verderplichen zû machen; dann die von Bern und ander Eidgnossen sich gern an in ergeben, so wolt er si nit uf-
 10 nemen, dann mit sinem gewalt darzû zwingen und genziclichen verderben, als er denen von Friburg ouch getan hette, dann der Burgunsch herzog als mechtig were, das er alles Tûtschland under sich zwingen und das ouch haben wolt und am ersten an Eidgnossen anfachen, deshalb si kein hoffung noch
 15 zûversicht haben solten, das si entschût môchten werden¹⁾.

Der vorgeant gros mortlich verreter und bôsswicht von Runtschan, mit andern valschen untertedingern, gaben inen ouch zû verstan, das der herzog von Burgunnen, ir herr, inen bevolhen hette, mit den fromen lûten im slos Granson zû reden:
 20 woltent si harus gan und sin diener werden und im sweren zû helfen wider die von Bern und ander Eidgnossen, so wolt er inen darumb gûten sold geben und inen bas dann anderen lonen, alles mit vil valscher und betrogner worten, die inen dann geben und fûrgehalten wurden.

25 Die fromen einfalten lûte in dem slos liessent sich mit semlichen valschen und betrognen worten überkomen und meinten, es were alles war, was man inen seit oder fûrgebe und warent nit einhell; dann etlich under inen von keiner teding wolten hôren reden, noch sich ergeben, als man nach-
 30 malen wol vernam. Doch wurdent dieselben fromen von den andern übermeret, das si also das slos uf semlich zûsagen übergeben woltent, daran der hauptman im slos, als ich vernomen han, merenteils schuldig was; der verfûrt die andern

3. al man, iung und alt, darzû priester, wib und kind und alles das darinne were. — 6. niemand me. — 17. andern snôden lûten und untertedingern von Burgunn. — 19. mit inen zû reden. — 22. geben und vast begaben und inen ouch bas. — 25. im slos. — 27. vermeinten. — 28. undereinandern nit. — 29. als das nachmalen wol vernomen wart.

1) Es kann wohl möglich sein, dass derartige Einschüchterungsversuche unternommen worden sind. Vgl. H. Delbrück, die Perserkriege und die Burgunderkriege, S. 233.

leider mit im, dann er nit me darinne bliiben wolt und gloubt an der verreter wort me, dann er getan haben solt¹⁾.

Daran al fromen lüte und biderben Berner gedenken und semlich slos und stette, wo das iemermer zü schulden kompt, vorab mit erlichen houptlütē, die dann geniet und gebrucht sind und um semliche sachen wissen, besorgen und verseehen süllent, so mag inen nit wol misslingen und zü sollichem grossem ungevelle komen, dann wo wissheit, manlicheit, vernunft und güt ordnung, do ist ouch gotsvorcht; wo dann gotsvorcht ist, das mag kum übel geraten.

Die fromen lüte in dem slos zü Granson underretten sich ouch miteinander, dem mörder und verräter, dem von Runtschan, ein schenke ze tünde und schankten im also hundert güldin, umb das er sinem züsagen nachging und ir güter muntman und fürspreche gein dem herzogen von Burgunnen were, das er ouch von inen nam und inen züsagt, alles, das er inen verheissen hette, das solt ouch an inen gehalten werden²⁾.

260. Das die fromen lüte vor Granson al erhenkt und in dem sew ertrenkt wurden.

Und also gingent si leider us dem slos und wurden in das Burgunsch here mit grossem geschrei und smach gefürt an der eschmitwochen³⁾, alweg zechen oder zwenzig miteinander

2. verretern. — 4. iemermer. — 5. vorabe. — 7. noch zü sollichem grossen. — 9. und wo dann semlich bi einandern ist, das mag es nit wol missraten. — 11. Die fromen lüte im slos wurden ouch von dem mörder und verräter, dem von Runtschan und andern überrett, das si im hundert güldin schankten, umb das er sinem züsagen nachging und ir güter mundman und fürsprech gegen dem herzogen von Burgunnen were. Und sunderlich gaben si im die hundert güldin für ir habe, die er inen ouch züsagt, damit von dannen zü ziechen und was er und ander inen irs lebens halben hette zügeseit, das wolt er inen ouch halten und trost si daruf mit sinem valschen eide und verlognen worten. — 19. lüte über das alles vor Granson erhenkt und ouch ertrenkt wurdent.

¹⁾ Ueber die Parteiung unter den Belagerten spricht am ausführlichsten Fries, Darnach wirkte besonders der Berner Hauptman für Uebergabe. Die beiden Berner Hauptleute in Granson waren Hans Wiler und Rudolf Dieterich (Rats-M. 19, 10). Auch der Luzerner Schilling, S. 75, kennt den Namen des erstern. Wintersulger (bei Ruppert, Konstanzer Beiträge I, 120) weiss, dass die Uebergabe mit nur drei Stimmen Mehrheit beschlossen worden sei. — ²⁾ Die Fries'sche Chronik und die Entreprises p. 280 teilen das Gleiche mit; es kann demnach wohl möglich sein, dass die Belagerten durch ein Geldgeschenk einen Fürsprecher bei Karl sich gewinnen wollten. — ³⁾ 28. Februar.

an ein ort und versachent sich nit anders, dann wie si ufge-
 nommen werent, dabi solt es bliben sin und si mit dem leben
 dannen komen. Das mocht leider nit helfen, dann der ver-
 reter von Runtschan offenlichen rett, er hette si darumb
 5 verraten und hingeben, das im vorziten von denen von Solotern
 ouch etwas schadens were beschechen; darzû bat ouch der
 graf von Reymund und allermeist die von Iferden¹⁾ den her-
 zogen von Burgunnen, das er die from lût überein nit leben
 lies, das ouch leider beschach. Und wurden also am dornstag
 10 und fritag darnach²⁾ an die bôme vor Granson mortlich erhenkt
 und in dem see ertrenkt, der ob fünfthalbhundert was und
 doch, wie vor statt, des lebens gesichert warent. Der almechtig
 got welle sich über die armen selen erbarmen! dann solicher
 mortlicher sachen von denen von Bern und andern iren Eid-
 15 gnossen von gottes gnaden nie gehört noch vernomen sind.
 Wo si ie stett oder slösser uf gnad also ufgnommen oder etwas
 zûgesagt, das habent si ouch gehalten und nit gebrochen, dann
 an der ersten not in stürmen und striten; was nit also am ersten
 von inen erslagen ist, da hat man doch nachmalen erbermde
 20 gebrucht, als man dann zû Blomont und in andern stetten und
 slossen, da man die lûte ufgnommen, wol gesechen hat. Zwar
 es was ein gros mort an dem verreter von Runtschan und noch
 grösser an dem Burgunschen herzogen, der solt es nit gestattet
 noch verhengt haben; doch wart es nachmalen durch verheng
 25 des almechtigen gottes an im me dann einest gerochen, als
 harnach bas gelütert wirt.

3. von dannen. — 4. *Lücke in Z von* darumb verraten *bis* (Kap. 262)
 wie sich die fromen lûte in Granson ufgeben hettend. *Die Lücke*
wurde nach der Zürcher-Kopie ergänzt. — 8. fromen lûte. — 11. fünf-
 halbhunderten. — 15. vernomen sind; was si ie zûgesagt, das haben
 ouch si gehalten und sich an nieman gerochen, dann an. — 18. und was.
 19. erslagen wart. — 25. almechtigen, barmherzigen gottes an sinem
 libe und güt swarlichen gerochen, als harnach gelütert wirt.

1) Auch die Entreprises, p. 281, berichten, dass die Yverdoner und
 Stäffiser besonders für die Hinrichtung Stimmung machten. — 2) 29. Februar
 und 1. März. Es ist dies unrichtig; nach Panigarolas Bericht wurden « sofort »
 nach der Uebergabe, ihrer 412 gehängt, « che fo in spatio di quatro hore.
 E un terribilia et horrore vedere tanti impicati ». Vom Ertränken sagt
 Panigarola nichts. Die Hinrichtung wurde durch zwei Männer der Besatzung,
 Hänsli Kranz von Latterbach und Peter Happach vollzogen, denen dafür
 das Leben gesichert wurde. Die Berner nahmen sie deswegen gefangen und
 entliessen sie am 12. März gegen Urfehde. Aus dem Spruchbuche G, 396
 abgedruckt im Geschichtsforscher VI, 280. Siehe auch Rats-M. 19, 63. Die
 Berner liessen sich eine ähnliche Grausamkeit einige Monate vorher zu
 schulden kommen, siehe oben Kap. 217.

261. Das gemein Eidgnossen mit iren panern und ganzer macht ouch harnach kament.

Do nun leider dis mortlichen sachen ergangen und beschehen warent, da kament gemein Eidgnossen mit iren panern und ganzer macht ouch harnach und erbuttert sich gegen denen von Bern gar trostlich und früntlich, die iren zû Granson helfen in allen trüwen zû entschütten.¹⁾

262. Das die von Bern, Friburg und Solotern uf an der iungen vasnacht brachent und zugent von Murten gen Núwenburg.

Also brachent die von Bern, Friburg und Solotern uf an der iungen vasnacht²⁾ und wussten dennocht von disen dingen ganz nüt, das es den iren als übel ergangen was, und zoch iederman den nechsten wider Núwenburg zû in willen und meinunge, die fromen lüt ritterlich zû entschütten. Und als man sich zû Núwenburg und da umb hatte versampnet, da kament die mere, wie sich die fromen lüte in Granson ufgaben hettent und alle erhenkt und ertrenkt werent, darab, als nit unbillich was, menglich erschrack³⁾ und wart man dennocht den eren

1. ganzen machten. — 5. ganzen machten, darzû ander verwanten. — 6. Bern und andern. — die iren in trüwen helfen entschütten. — 8. Solotern von Murten gen Núwenburg zugent. — 11. Und also in dem namen gottes. — 12. wisten. — 13. iren leider als. — 18. ertrenkt weren und durch den mörder von Runtschan verkouft und verraten. — 19. erschrack und ein mitliden hat. — eren und manheit.

¹⁾ Die Luzerner trafen am 25. Februar in Bern ein. Teutsch Miss. C, 765. Die Basler waren beim Einzug der Luzerner gegenwärtig. Siehe Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 368. — ²⁾ 28. Februar. Die Berner gratulierten den Neuenburgern am 15. Februar für ihren Sieg (Rats-M. 19, S. 17) und erteilten den bei Murten stehenden Truppen am 26. Februar den Befehl, nach Neuenburg zu ziehen, zugleich erhielten die Neuenburger die Weisung, sich mit Speise und Trank bereit zu halten. Ebd. S. 39 f. Die in Bern bereits versammelten eidg. Kontingente brachen schon am 26. Februar mittags nach Neuenburg auf. Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 368. — ³⁾ Wie Panigarola (Gingins I, 301) es gedacht hatte: « pensi mo la Signoria V^{ra} che terrore dara ad questi Sviceri, contra dei quali omnino e disposto tirare inanzi et quanti per tal modo avera farli fare questa fine ». Als Gilian Achshalm und Hans Heinrich von Banmoos diese Nachricht in der Nacht auf den 1. März nach Bern brachten, wagte man « dis elend » nicht sofort an den grossen Rat zu bringen, sondern man wartete, « um geschrei unter uns zu verkomen », bis zum 2. März (Teutsch Miss. C, 776). — Am 5. März schreiben die Berner ins Feld: « Wir haben ouch darauf angesehen, ir aller begrebd morn durch uns mit absündern der frowen, geschrei und anders zû verkomen, zû began und von ieklich gesellschaft erber lüt darzû ze ordnen ». (Ebd. S. 785.) Am gleichen Tage ver-

nachgedenken, wie man sich mit hilf des almechtigen gottes möcht gerechen und mit güter ordnung an den blütvergiesser¹⁾ ziechen.

263. Das der herzog von Burgunnen das slos Famerkú innam und mit den sinen besetzt.

In dem nam ouch der herzog das slos Famerkú²⁾ in in meinung, also für Nüwenburg harin zú ziechen und sinen für-gesetzten willen zú volbringen, und besetzt ouch dasselb slos Famerkú mit den sinen, die im gar lieb warent und ouch mit
10 bűchsen und anderm zűge nach notdurft in dem fűrsatz, ob die Eidgnossen darfür ziechen wurden, das er si dann ent-schűtten oder darumb sterben wolt.

3. ziechen, des iederman geneigt und ganz willig was. — 5. und mit sinen besten dienern und lűten nach notdurft besetzt. — 6. Darnach nam der herzog von Burgunn. — 8. slos mit sinen bognern und rechten liebhartn, darzű ouch mit bűchsen und anderm zűge nach aller notdurft und versprach inen ouch bi sinen fűrstlichen trűwen und eren, si zű entschűtten, als bald man si űberfallen und er wortzeichen von inen haben wurde oder vernemen möcht. Der vorgenant herzog von Burgunn, nach dem im dann leider mit den fromen lűten zű Granson gelungen was und er die als schantlichen ertűt hat, wart darumb in hochwart erfűwet und meint, im möcht nieman me widerstan und tet mit den sinen mengen anslag, was er nű fűrwerthin tűn und anfachen wolt. Dann er meint, die von Bern und ander Eidgnossen und verwanten werent von der sach Granson immassen erschrocken und abgetriben, das er von inen keinen widerstand me hette, und hatten etwo menigen rat undereinandern. Item der ein rat was, der herzog solt ein gewaltig leger fűr Friburg oder Bern slachen und sinen gewalt und macht erschinen und ouch sin panern ufstecken lassen, so wer kein widerstand gegen im und wann er dann die ein stat erobert, so wer die ander ouch gewonnen und kein widerstand von niemans me. Item der ander rat was, er solt kein leger slachen, sunder mit sinem gewalt und macht durch die Eidgnossen ziechen und was er uf dem lande oder sus von cleinen stetten oder slossen gewinnen und erobern möcht, das solt er alles in fűre und in blűt richten und nieman lebendig lassen, das wurde ein geschrei in allen Tűtschen landen bringen und sich iederman an in ergeben. Item darwider rieten etlich, die Eidgnosschaft wer ein enge land, mit gebirgen allenthalben umbgeben und darzű aru und möcht an inen nit vil gewinnen, so műsten die sinen grossen hunger und mangel liden und vermeinten, wann er durch das land zuge und nieman nit tete, so wurd sich iederman ergeben und kein widerwere gebrecht; desglich ander mengerlei rieten und anslegen, die von inen praticiert wurden. Es ging aber gar balde anders, als barnach stat.

ordnen sie an alle Stűdte und Lűnder, dass man fűr die Seelen der in Granson Umgekommenen beten, ihr Begrebd begehen, die Jahrzeit besetzen und nicht gestatten solle, dass irgend jemand die Gűter der Gestorbenen oder ihrer Hinterlassenen mit Verkaufen, Betreiben u. s. w. beschwere. (Ebd. S. 784.) — ¹⁾ Knebel, Basler Chr. II, 349, vergisst nicht zu bemerken, dass die Berner den burgundischen Herzogen einen « tyrannum et effusorem sangwinis », d. h. Wűtrich und Blutvergiesser nennen. — ²⁾ Vaumaracus am Neuenburgersee, ungefűhr in der Mitte zwischen Granson und Neuenburg.

264. Das die von Bern und ander Eidgnossen mit einandern für Famerkú zügent.

Also brachent die von Bern mit andern iren Eidgnossen und gewanten in dem namen der heiligen drivalteikeit uf an samstag frü vor der alten vasnacht¹⁾ und zügent den nechsten gen Famerkú und hattent sich wol versechen, der herzog wurd das entschütten und die sinen, die er darin getan hat, nit verlassen, dann man wol hat verstanden, das semlicher anslag durch in nit umbsus was beschechen.²⁾ Und als man gen Famerkú kam in willen, das ze erobern, do was man nit wol zü dem sturm gerüst, doch lüffent vil güter gesellen daran, die ganz begirlich warent, sich an denen im slos zü rechen, der ouch etlich wund geschossen wurden; und scharmutzten also lang mit einandern, dann ouch die im slos gar wol bezüget warent.

265. Das die von Switz vor dannen zügent und ouch die von Thun mit iren panern gar ein verren weg von Eidgnossen und vor den vienden in ordnung hieltent.

In dem zügent die fromen Eidgnossen von Switz und mit inen die von Thun³⁾, die dero von Bern sind, mit iren panern ob Famerkú hinin einen verren weg⁴⁾ von allem volk, und

3. darnach brachent. — 4. verwanten. — 7. getan und inen ouch verheissen hat. — 9. umbsus erdacht noch angesechen was. So wist man ouch wol, das er die sinen wurde entschütten. Und als. — 14. gar lang mit einandern und gaben ouch dem herzogen von Burgunn semlich wortzeichen, das er von sinem leger zü Granson mit allem sinem züge ufbrach und gegent Famerkú zoch, das ouch denen von Bern und andern Eidgnossen wol kam. — 17. panern einen.

wurde von den Burgundern am 29. Februar (1476 ist ein Schaltjahr) besetzt. Siehe Basler Chr. III, 323 und den Brief der Berner vom 4. März in das Wallis: der Herzog habe Vamercu vergangenen Donnerstag eingenommen. Teutsch Miss. C, 780. Meltingers Datum (Basler Chr. II, 358), der 1. März, ist falsch — Die burgundische Besatzung betrug nach Schilling, Kap. 272, etwa 350 Mann, nach den Entreprises, p. 282 ff., etwa 4—500 Mann. — ¹⁾ 2. März. Der Angriff erfolgte nach einem Schreiben Berns vom 4. März in der Nacht vom Freitag auf den Samstag. Teutsch Miss. C, 778, abgedr. im Geschichtsforscher VI, 307. — ²⁾ Schilling scheint andeuten zu wollen, dass die Belagerung von Vamarcus nur ein Scheinmanöver war, um den Herzog aus dem befestigten Lager herauszulocken. Etterlin spricht dies S. 202 f. mit bestimmtester Sicherheit aus. — ³⁾ Nach Edlibach, S. 150, waren auch 800 Zürcher bei der Vorhut, alles in allem 1500 Mann. Das in Kap. 275 stehende Lied kennt in der 6. Strophe nur Schwiz, Tun, Bern. ⁴⁾ Der alte Weg Via d'Etraz, der nördlich von Vamarcus über Höhenzüge hinunterführt nach Onnens.

Herrn v. Baei
II. 387

hielten do uf einer höche, das man si lang für viend schätzt. Ze stund kamend die viend gegen inen und erzogten sich gar mechtiglich, also das ein geschrei harab für Famerkú kam, die fromen lúte und Eidgnossen von Switz und ouch die von Thun werent von den vienden angriffen und litten not.

266. Das die von Bern und ander Eidgnossen von Famerkú zugent und mit den vienden gar manlichen anviengen scharmutzen.

Als bald man das vernam, do kart sich von stund an die paner von Bern und Friburg gegen denen von Switz und Thun und lies man das slos Famerkú stan und zoch iederman von stat, ein teil zú den panern von Bern und Friburg, und der ander teil under dem slos hin, do man ouch die viend bald ansichtig wart, und hat iederman grossen ernst und flis, die viend angegriffen; und kament also an beiden enden an si und iagten si am ersten durch den berg nider bis zúr Carthus, dazwúschen ouch menger sin leben verlor, die man wol gesach in den gassen und an den strassen ligen, desglich wart etlicher von Eidgnossen ouch wund und verwúst.¹⁾

267. Das die von Bern, Friburg, Switz und Thun am ersten under die viend kamend und in den reben niderknúwtent.

Und do man also durch den engen weg und ouch durch den berg hinfúr an die wite kam, do gesach man erst den

1. das man meint, es weren viend. Ze stund. — 3. mechtiglich, damit ein geschrei für Famerkú kam, die von Switz und von Thun weren von den vienden hartlich angriffen und litten not. — 14. grossen *fehlt*. — 14. flis, si manlichen angegriffen. — und kamen damit. — 17. verlore. — 18. und an den wegen ligen. — 19. wund und hartlichen verletzt. — 20. und Thun *fehlt*. — 22. niderknúwtent, nach ir gewonheit betten.

¹⁾ Die besten Berichte über die Schlacht bei Granson sind: der Brief Meltingers an Basel (Basler Chr. II, 357—60; eine kritische Untersuchung desselben findet sich bei H. Delbrück, die Perserkriege und Burgunderkriege, S. 189—192); Panigarolas Briefe bei Gingins, *Dépêches* I, 311, 315 ff.; der Brief Bernhards von Louffen bei Jansen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 372 (in welchem der Beginn des Kampfes « um die zehende stund vor mittag » angesetzt wird); Edlibach S. 150; Etterlin S. 203—5; *Entreprises* p. 283—290; Rüschi (Basler Chr. III, 323). Siehe auch v. Rodt II, 67; Delbrück S. 181—189; Dierauer II, 209—214.

herzogen von Burgunnen mit grosser unsaglicher macht und
 allem sinem volk in witem velde und in güter ordnung halten
 und was als vol vienden bis für Granson hinin, zü ros und füs.
 Do warent die von Bern, Friburg und Switz mit iren panern
 vor dannen und für die andern Eidgnossen us einen verren 5
 weg geschalten und was inen zü vienden gar ernst, wie wenig
 ir was, also das der vogenant venner von Bern¹⁾ und ouch
 die andern venner von iren rossen abständen und namend die
 panern selber zü handen und zugent damit gestracks an die
 viend, alle vorcht und sorge zü rucken geslagen. Und warent 10
 die andern Eidgnossen und verwanten mit dem rechten huffen
 und allen iren panern noch gar verr dohinden, dann es sich
 also in dem schnew und engen weg begab, das nieman wol
 für den andern komen môcht, wie wol iederman sin allerbestes
 gern hette getan, der hindrest als der vordrest und was meng- 15
 lich unerschrocken. Dennocht kamend die vogenanten panern
 am ersten allein mit wenig volkes hinfür bis in die reben; do
 knúwt menglich nider mit zertanen armen und rúften den al-
 mechtigen got an mit grossem ernst, das er inen den wútrich
 von Burgunnen, der so mit grossen machten vor inen hielt, 20
 hulf überwinden; und do si also mit zertanen armen betteten,
 do meinten die viend, si begerten gnaden und wolten sich an
 si ergeben²⁾ und schruwen alle durcheinandern als lut und
 vast, das nieman den andern gehôren mocht, die frowen als
 wol als die man, dann er ob viertusent frowen, es werent 25
 kremerin oder ander gemein varen dirnen, bi im hat, als man
 nachmalen wol eigentlichen vernam. Und also wart von houpt-
 lúten und vennern von Bern, darzú von den andern houptlúten
 und vennern, so davor bi den panern warent, mit den wenig
 lúten ein ordnung mit den langen spiessen umb die panern 30
 gemacht und trungen also gein den vienden unerschrockenlich,
 dann anders nit do was, dann sterben oder genesen.

1. grossen unsaglichen machten. — 2. halten; dann er vermeint, die
 sinen zü Famerkú zü entschütten und was darumb von sinem leger
 und wagenburg mit allem sinem geschütz gezogen und was. — 6. zü
 den. — 9. gestracks und mantichen an die viend, on alle vorcht und
 hindersichsehen. — 16. ganz unerschrocken. — 22. vermeinten. —
 24. hören. — 25. manne. — 27. wol vernam und sach. — 29. mit
 wenig.

¹⁾ Hans Kutler, nach Kap. 253. — ²⁾ Wird von Edlibach S. 150 zum
 Teil wörtlich gleich erzählt. Siehe auch Knebel, Basler Chr. II, 353.

Ze stund warent die viend ouch gerüst und hielten in güter ordnung und hatten ir güten stein- und slangenbüchsen geleit und gericht, mit denen si gar vientlichen schussen und leider grossen schaden tatent, das menig biderman umbkam
 5 und an sinem libe geletzt und gewüst wart. Und ritten in güter ordnung harzû zû glicher wise, als ob si die von Bern und ander, so do vornen warent, umbzogen haben wolten, dann si wol gesachen, das gar wenig volkes bi den panern was. Also rüftent die hauptlüt und venner, darzû ander güt gesellen
 10 einandern ernstlichen an, das iederman, der dann do vornen was, in güt ordnung trat zû den panern. Die von Bern hatten ouch bi inen etlich slangen- und karrenbüchsen, die wurden von stund an gegen den vienden gericht und taten inen ouch grossen schaden.

15 **268. Das der herr von Tschettegion von einem burger von Bern umbbracht wart.**

In dem lies sich gar ein starker reisiger zûg neben den panern harin bergshalb, darunder was der herr von Tschettegion mit verhangtem zôm, zû glicher wise, als ob si die panern mit
 20 gewalt wolten haben genomen, dann si gar nache darzû kamend.¹⁾ Do warent die langen spies zeringumb die panern gestalt nach ordnung der hauptlütten und vennern, die man inen gar manlichen in die nasen sties, also das si sich bald widerkarten und von dannen ranten; doch bleip do tot ligen der herr von
 25 Tschettegion, der ein rechter fürst was und von einem burger von Bern umbbracht wart²⁾, hies Hans von der Grûb³⁾, darzû ander ouch, die tot bliben ligen.

4. leider *fehlt*. — 5. geletzt und ouch vil verwüst wurden. — 6. harzû, glicher wise als si — 10. vornan. — 11. güt *fehlt*. — 18. was *fehlt*. — Tschettegion, der ein fürst und hauptman in Burgunn was. — 20. dann si ouch. — 23. sties, damit si. — 24. do *fehlt*. — der vorgenannt herr von Tschettegion, der ward von einem burger von Bern umbbracht. — 26. Grûb und ander mit im.

¹⁾ «Die unsern sind ouch nit ungeordoet, sunder also gestanden, das er nach dem ersten inrennen, des er vast anhalten angends mit grossem schad und schand die flucht genomen hat», schreiben die Berner am 4. März nach Konstanz (Geschichtsforscher VI, 307), und am gleichen Tage melden sie in einem Briefe in das Wallis: «Der Herzog hat sin inrennen grüsenlich getan». Teutsch Miss. C, 780. — ²⁾ Auch Edlibach, S. 151, der Luzerner Diebold Schilling, S. 77, und Etterlin, S. 204, melden den Tod des Chateauguyon. Dessen Panner kam nach Luzern. — ³⁾ Hans von der Gruben war Mitglied der Zunft zum Distelzwang und seit 1440 Grossrat.

269. Das die andern Eidgnossen gemeinlich mit iren panern und gauzer macht ouch gar snelliclichen harnach kament.

Und in dem kament die fromen Eidgnossen und zügewantanten mit allen iren panern und gar vil volkes durch den berg und engen weg gar trostlich und manlich ziechen als getrüw brüder und fründe, die einandern in keinen nōten nie verlassen haben und, ob got wil, niemermer tūn werden. Do dieselben gesachen das gros mechtig volk vor inen in semlichen grossen scharen halten, und ouch das die von Bern und ander do vornan in semlichen engsten und nōten stūnden, do warent si gar begirlich zū inen zū keren und wolt ieglicher der vordrest sin, als dann die fromen Eidgnossen semlichs alwegen mit manlichkeit harbracht und sich von einandern nie gescheiden hand.

270. Das der herzog von Burgunnen von denen von Bern und andern Eidgnossen veriagt und im sin leger angewunnen wart.

Do nū der herzog und die sinen die fromen Eidgnossen mit iren panern als manlichen gesach harnach ziechen¹⁾ und ouch die vordern alweg unerschrockenlichen uf in trungen, wie wol inen von den vienden ouch we beschach mit schiessen und sunderlich von den bognern, die gar vast schussen glich einem regen und ouch grossen schaden tatent, dann die pfilisen merenteils vergift warent²⁾ davon vil lūten gewüst wurdent, — also nament si die flūcht und wolten nit me beiten³⁾

2. ganzen machten. — 5. panern und ganzen machten. — 6. den engen. — 9. so grossen scharen. — 11. *Z. schreibt* und semlichen. — 17. Eidgnossen und verwanten gar manlichen veriagt und im ouch sin. — 19. herzog von Burgunn. — 20. gesachen. — 21. alweg *fehlt*. — 22. gar we. — 24. dann ouch. — 26. *Titel*: Das der herzog von Burgunnen mit den sinen die flūcht gar schantlichen nam. — Und also.

Eine ausführliche Lebensbeschreibung über diesen Mann, der mit der Familie Diesbach in geschäftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen stand, schrieb Max von Diesbach im Archiv des hist. Vereins des Kantons Bern XIV, 102—111, als Einleitung zu den S. 117—148 abgedruckten Reisebeschreibungen. — ¹⁾ Besonders eindrucksvoll schildert Etterlin, S. 204, die Wirkung des Aufmarschs des Gewalthaufens auf die Burgunder. — ²⁾ Schilling steht mit dieser Angabe — wohl einer Verdächtigung —, die er im Kap. 273 wiederholt, allein. — ³⁾ Von den persönlichen Anstrengungen des Herzogs, der Flucht Einhalt zu tun (siehe Etterlin, S. 204, und die beiden Briefe Panigarolas), sagt Schilling kein Wort.

und tribent das vûsvolk vor inen dannen als gros mechtig
 huffen veches. Also zoch man inen alwegen gestracks nach
 untz fûr Granson verre us durch des herzogen leger so wit,
 das iederman hellig und müde wart, das die fromen Eidgnossen
 5 mit irem harnesch zû fûs nit fûrer mochten komen. So mocht
 man ouch den Burgunschen reisigen zûg zû ros überein nit
 erilen, als das nit unbillichen was, dann si merenteils alle
 wol beritten warent, doch bleip dennocht von gottes gnaden
 von inen menig stolzer man, die erilt wurden und nit entrin-
 10 nen môchten.¹⁾ Und als man inen uf anderthalb Tûtscher
 milen nachgezogen was gar verre fûr Granson hinus bis gen
 Montangij,²⁾ do behûp man das volk bi einandern und wolt
 man nieman fûrbas lassen ziechen und knûwet aber menglich
 nider in grosser andacht mit zertanen armen und merglichen
 15 frôuden, gotte dem almechtigen, siner lieben mûter magt
 Marien, ouch allem himelschen here nach der grossen signunfft
 und überwinden des wûtrichs lob, dank und gnad mit eren zû
 sagen der unsaglichen grossen gnaden, so er dann den fromen
 Eidgnossen gegen iren vienden als gnediclichen mitgeteilt und
 20 erzôugt hat, des man in dankberlicher wise niemermer ver-
 gessen und ewiclichen daran gedenken sol.

Und also hat got der almechtig denen von Bern und iren
 fromen Eidgnossen und gewanten mit sinen götlichen gnaden
 aber geholfen uf dem vorgeantem samstag vor der alten vas-
 25 nacht,³⁾ den grossen mechtigen fûrsten und blûtvergiesser, den
 herzogen von Burgunnen mit aller siner macht vertriben und
 veltflüchtig machen; den weder der Rômsch keiser, der kûng
 von Frankenrich, noch kein fûrst noch herr oder gemeinde
 nie haben môgen überwinden noch zwingen, dem haben die

2. alwegen *fehlt*. — 3. hinus durch des herzogen wagenburg und leger mit einandern so wit. — 5. harnesch witer nit mochten komen. — 6. zû ros *fehlt*. — 8. beritten und aber die Eidgnossen zû fûs waren. — 10. inen me dann. — 11. was, fûr Montangij hinus. — 14. in grosser andacht *fehlt*. — und unsaglichen frôuden. — 18. sagen der grundlosen barmherzikeit, so er denen von Bern und andern Eidgnossen. — 20. danknemer wise. — 22. Bern, ouch iren. — 23. verwanten. — 29. dem haben die von Bern und ander ir Eidgnossen und verwanten allein mit der götlichen craft und barmherzikeit ritterlich.

¹⁾ In einem Nachtrage eines Briefes an Basel und Strassburg vom 15. März zählen die Berner ein paar hervorragende gefallene Burgunder auf. Teutsch Miss. C, 800, abgedr. bei Knebel, Basler Chr. II, 374. Dieser Nachtrag fehlt bei Ochsenein, S. 37. — ²⁾ Das Gleiche steht in der 12. Strophe des im Kap. 276 abgedruckten Liedes. Ueber die deutsche Meile vgl. oben S. 311, Anm. 2. Auch die Bieler nennen als Endpunkt der Verfolgung Montagny, Basler Chr. II, 363. — ³⁾ 2. März.

fromen lút und Eidgnossen anders nit dann mit der hilf des barmherzigen gottes ritterlich und manlich obgelegten und in zü schantlicher flücht bracht und veriagt und im ouch sin costlich leger, ouch gar gros unsaglichs güt, als harnach zem teil gemelt wirt, angewunnen.¹⁾ Darumb man den vorgeantent glücklichen samstag zü ewigen ziten billichen viren²⁾ und der grossen gnaden niemermer vergessen sol, dann wo der ewig gotte uf demselben tage die fromen Eidgnossen nit als gnediclichen versehen und für si gestritten und der wütrich von Burgunnen oberhand gewonnen hette, so were alle Tütsche nation in sinem gewalt und handen gestanden.³⁾

271. Das menglich in des herzogen leger zoch und man darinne allerhand gnüg vand.

Also zoch iederman in des herzogen leger und vand menglich herberg gnüg, darzû essen und trinken und wes man bedorft, dann es gar ein gros schön leger und alles, so man erdenken mocht, darin was. Man hat sich von einer gemeinen bûte ze machen underrett und iederman mit den sinen das an die heiligen gesworn; es wart aber nit von iederman gehalten, dann etlich ze stund anvingen plündern, e dennocht die sach erobert was und gesachen weder eid noch ere an. Und was denselben wart an gold, silber oder andern dingen, das trügent si dennocht desselben tages heimlich und verstolenlichen mit inen hinweg; doch warent die fromen daran nit schuldig und tatent dennocht als vil darzû, das nachmalen ein gemein bût wart, daran aber nit der zechende teil kam, so man do gewan. Und bleip man also in dem leger bis an den dritten tag⁴⁾ und wurden al wâgen, karren und ros von güt als swer und vast geladen, das man si kum dannen mocht bringen.

4. unsaglich. — 8. an demselben. — als barmherzlichen nit versehen, noch. — 13. allerlei gnüg. — 14. Und also. — vand man. — 16. alles des, so man dann erdenken mocht, darinne gnüg was. — 17. sich ouch. — 18. machende. — 19. menglichem gehalten. — 20. von stund. — 21. gesachen darinne. — 26. hundertest teil. — gewonnen hat. — 28. gewonnenen güt. — 29. nit wol dannen.

¹⁾ Dem gleichen Gedanken verleiht auch Knebel ähnliche Worte. Basler Chr. II, 361. — ²⁾ Von Freiburg ist es bekannt, dass jährliche Gedenkfeiern für die Siege in den Burgunderkriegen angeordnet wurden. Ochsenbein, Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten, S. 651, 653. — ³⁾ Den gleichen Gedanken drückt das in Kap. 275 stehende Lied in der 17. Strophe aus. — ⁴⁾ « Bis an den vierden tag », schreibt Schilling unten in Kap. 274; ebenso Geschichtsfreund XXIII, 77.

Die fromen hantvesten lüte von Strasburg, die den Eidgossen zü allen ziten gar vil güts getan und erzöugt hand, hatten ouch denen von Bern und andern Eidgossen gar ein erlich volk zü ros geschickt; die warent bis gen Nüwenburg
 5 zü andern Eidgossen komen, und als man am samstag frü ufbrach und an herzogen zoch, do wart es inen nit verkünd und verwarloset, das si darumb nit wisten.¹⁾ Dennoch, do si es vernoment, do rittent si gar snelliclich harnach und mochtent aber in den engen gassen zwüschent den zwein
 10 bergen durch die wägen und karren, die sich darin gesteckt hatten, überein nit komen, das gemeinen Eidgossen gar übel kam; dann het man ein rosvolk gehebt, so were der Burgunnern gar vil bliben, die man inen aberilt hette, das man mit dem füsvolk nit mocht züwegen bringen. Es warent über
 15 sechszig nit zü ros, die sich gar wol und manlich hielten, des etlicher leider umbkam und übel engalt. Und als dieselben ritter und knechte von Strasburg in das leger kament und der strit und alle sachen ergangen warent, do gehüben si sich gar übel, das si darbi nit warent gewesen, das man inen
 20 wol ansach, das inen gar ernst was, dann si alle manlich gebrucht lüt warent, die sich semlicher dingen geniet hatten. Doch wart inen dennoch von den Eidgossen merklicher dank gesagt und meinten, si wolten iren güten willen für die werke nemen und das gegen inen zü gütem niemermer vergessen.

25 **272. Das etlich der vienden im slos zü Granson funden und umbbracht wurden.**

Es warent ouch etlich heren und edellüte, die bi drissig personen bi inen hatten, von rechter angst und not wegen in das slos Granson an der flücht gewichen und geflochen, die

2. gar *fehlt*. — 4. die warent ouch manlichen zü inen komen und als man am samstag frü ufbrach und an herzogen zoch, da wurdent si in die nachhüt geordnet und mochten nit hinfür komen und als si das vernamen, da ritten si snelliclich harnach und mochten durch die engen gassen, ouch durch die wagen und karren. — 11. überein *fehlt*. — 13. das man aber. — 14. Es waren nit sechzig werlicher mannen zü ros. — 20. si ouch. — 21. genietet. — 23. meinten iren güten willen für die werke ze nemen. — 27. edellüt, me dann drissig personen.

¹⁾ Nach Meltinger und Schillings amtlicher Darstellung (siehe die Variante oben) bildeten die Strassburger die Nachhut. Basler Chr. II, 358. Im Liede unten Kap. 275 ist in der zweitletzten Strophe ebenfalls dem Bedauern darüber Ausdruck verliehen, dass die Strassburger zu hinterst waren.

begerten uf gnade mit den houptlütén zú reden; und nach irem verhören wurdent si gesichert und under die Eidgnossen nach marzal geteilt und wart vertedinget, das man mit demselben herren und den iungen edlen knaben Brandolfen vom Stein, der vorhin houptman zú Granson gewesen und in Burgunnen gevangen was, ledigen und lösen solt. Und als aber die von Bern und Friburg die iren, so als mortlich und bosclich erhenkt und ertrenkt warent, an den bömen zú Granson so iemerlich sachen hangen, do wolten si di im slos überein mit sichern noch leben lassen und sunderlich ein gemein volk, so ir fründe verloren hatten,¹⁾ und brachen und trungen also mit gewalt in das slos und slügent ir wol 28 ze tode,²⁾ darvor nieman sin mocht. Doch wurdent der herr³⁾ und etlich iung knaben mit grosser bitt bi leben behalten, mit denen wart nachmalen Brandolf vom Stein gelediget und gelöst, das inen zú beiden siten gar wol kam.⁴⁾

Und als dann der herzog von Burgunnen das slos Famerkú ingenomen und mit den sinen wol vierdhalbhundert mannen besetzt hat, die im gar lieb warent, do hattent sich die Eidgnossen gar eigentlichen und gemeinlichen underret, das man vor allen dingen lút usziechen und darzú ordnen, die das slos verhüten solten, umb das man dieselben darin beheben und die biderben lúte, so zú Granson erhenkt und ertrenkt warent, mit inen gerechen möcht. Es wart aber nachmalen iederman, die gewaltigen und ander, uf das arbeitselig güt so gitig und begirig, das man der eren vergas und wart so ganz verwarloset,

3. vertadinget, das man mit dem obresten herren darin. — 6 wolt. — 11. so *fehlt*. — 12. und slügent wol drissig zú tode. das inen nieman mocht erwerben, doch wurden dennocht der recht herr und etlich iung knaben bi dem leben behalten, mit denen der vom Stein, als vorstat, erlediget wart. — 17. *Titel*: Das die Burgunnen, so in Famerkú warent, nachtes heimlich us dem slos gingen und al ir ros und ouch anders darin liessent. — 18. und wol mit vierdhalbhundert mannen besetzt hat, die im gar lieb und sin besten diener waren, da hatten. — 25. arbetselig. — 26. begirlich.

¹⁾ Am besten beschreiben Etterlin, S. 205, auch Edlibach, S. 151 und der Luzerner Schilling, S. 78, den schauerlichen Eindruck beim Anblick der unglücklichen Waffengeführten. — ²⁾ Vgl. Basler Chr. II, 360; III, 324; Etterlin, S. 205. Man warf sie über die Mauern hinaus. — ³⁾ Er hiess nach Etterlin, S. 205, der interessante Einzelheiten bietet, Johann de Latour von Besançon. — ⁴⁾ Eintrag im Rats-M. vom 28. März: die Auslösung der Gefangenen sei zu stande gekommen; der Herzog hätte es ungern getan, weil er glaubte, in Monatsfrist so viel Gefangene zu haben, dass er die Seinen gut auslösen könne.

das die lüt al einer nacht us dem slos heimlich durch einen berg gingen und hinweg kamen und merenteil al ir ros und anders do liessent. Das wart die Eidgnossen gerüwen und warent aber selber daran schuldig.¹⁾

5 **273. Das man vor Granson von Bern und andern enden har vil rittern slüg.**

Es wurden ouch in dem leger vor Granson nach erobern des strits von edlen und andern fromen lüten gar vil rittern von Bern und anderen Eidgnossen, darzü von Strasburg, Basel
10 und andern fromen richstetten geslagen, die es mit eren wol hatten verdient und ouch iren ritterlichen orden darnach bis an iren tot trügent.²⁾

So wurden ouch dem herzogen von Burgunnen in dem leger mit grosser manheit angewunnen al sin búchsen, gros
15 und clein,³⁾ und darzü unzallich vil bulvers und andern züg;

2. kament; und was rossen si da hattent, den húwent si allen ir spannadern ab und verwundeten die, damit si nieman me nütz weren; das alles man nachmalen wol sach; darzü vand man ouch vil harnasch und andern züg da. Semlichs die von Bern und ander Eidgnossen gar úbel wart gerüwen und warent aber daran selber schuldig, dann man si wol behalten, wo man anders andern ernst gehebt het. — 15. darzü gros ding an bulver und andern züge.

¹⁾ Wesentlich anders und weniger glaubwürdig wird die Zurückerobung von Vaumarcus in den Entreprises, p. 291 s. erzählt. — ²⁾ Der Ritterschlag wurde nach der Schlacht durch Hermann von Eptingen vollzogen. Vgl. Knebel, Basler Chr. II, 364, 388, 389. An der erstverzeichneten Stelle und bei Edlibach, S. 151, sind einige Namen von solchen, die die Ritterwürde erhielten, genannt. Knebel verzeichnet folgende Berner: Hans von Hallwil, Peter v. Wabern, Hans Friedrich v. Mülinen, Hans Arnold Segeser. In der Ratssitzung vom 13. März werden unter den Anwesenden aufgeführt: Scharnachtal, Ritter; Wabern, Ritter; Diesbach, Ritter. Das sonst beim Protokollieren ungewöhnliche Verfahren könnte zu der Deutung Veranlassung geben, als ob alle drei bei Granson den Ritterschlag erhalten hätten. Dies ist nur nachweisbar bei Petermann von Wabern. (Knebel.) Hingegen ist Niklaus von Scharnachtal schon längst im Besitz der Ritterwürde (siehe Geschichtsforscher III, 334) und Wilhelm von Diesbach (nur dieser, nicht Ludwig kann gemeint sein, der dazumal in Frankreich war) hatte sich die Ritterwürde in Jerusalem geholt. — ³⁾ Die Geschichte der Burgunderbeute ist noch nicht geschrieben. Ausser Schilling, Edlibach, S. 151 f., und Knebel (Basler Chr. II, 365 f.) kommen besonders die eidg. Abschiede II, 584, 587—593, 614, 622, 633, 636, 642, 647, 662, 666, 668, 687; III, 4, 5, 7, 139, 207, 469, dann die Rodel von Luzern (Geschichtsfreund XXXI, 311 bis 316) und Freiburg (Archives de la société d'histoire du canton de Fribourg V, 283—321, wozu die Jahresberichte für Geschichtswissenschaft XIII [1891], S. 127, N° 101* zu vergleichen sind) in Betracht. Einzelne Notizen und Monographien lieferten J. J. Amiet, Die Burgunderfahnen des Soloturner Zeughauses (1868); H. Brunner in Argovia VI, 223; C. A. Blösch, Einige Jahre

Burgunderbeute
B. 387

derselben büchsen warent an der zale vierhundert und zwenzig,¹⁾ darunder vil grosser houptbüchsen, das ander warent als den merteil slangen- und steinbüchsen und was kein klein büchs darunder. Die fürt man alle gen Nidow²⁾ und wurdent do under die Eidgnossen und ander zügewanten, die dann bi den 5
dingen gewesen warent, geteilt, das menglichen nach gelegenheit der dinge wol benügt. Das bulver und der ander zügwart aber der merteil im velde verbrönt und verwüst,³⁾ das gar übel getan was; doch wart von gots gnaden etlichen ir rechter lon darumb, die sich gar übel verbranten und wüsten. 10

Man vant ouch in dem leger, das man im angewunnen hat, gar vil köstlicher panern und venli von gold und siden gemacht; es were die man im velde mit der hand gewan, oder in den kasten oder bulgen vant, der warent an der zale, gros und klein, me dann sechshundert; dieselben paner und venli 15
und sunderlich die, so in den casten gewunnen, wurden darnach gen Lutzern gefürt und under gemein Eidgnossen und ander gewanten nach marzal der lüten geteilt und darnach von iederman ufgehengt oder behalten nach sinem gevallen.⁴⁾

3. merenteils. — 5. verwanten. — 6. gelegenheit der sach. — 9. von gots gnaden *fehlt*.

zu Biel während der Zeit der Burgunderkriege (Berner Taschenbuch 1852, S. 50 f., 216 und Geschichte der Stadt Biel I. 304 f., III, 175; Ch. Châtelain, Le butin de Grandson (Musée Neuchâtelois 1888, p. 283—285); A. Wyss, im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde VII, 575; E. Motta, Th. v. Liebenau und J. Strickler im Anzeiger für schweiz. Geschichte III, 188 und 247; G. Tobler, im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1888, S. 25; B. Haller, die Beute von Grandson (Berner Taschenbuch 1884, S. 180—201); J. Dierauer im St. Galler Neujahrsblatt 1876, S. 18 (mit Abbildung); P. Ristelhuber, L'Alsace à Morat, p. 47 s. 1876; J. Oeri, der Onyx von Schaffhausen, 1882; J. Stammler, der sog. Feldaltar des Herzogs Karls des Kühnen von Burgund im historischen Museum zu Bern (Berner Taschenbuch 1888, S. 1—232); J. Stammler, die Burgundertapeten im historischen Museum zu Bern (Katholische Schweizerblätter 1889, Bd. V. Separat-Ausgabe bei Huber in Bern, 105 S. Mit Abbildungen); J. Stammler, der Domschatz von Lausanne und seine Ueberreste. Bern, 1894 (darin S. 102 bis 108 die Burgunderbeute); R. Wackernagel, Basels Anteil an der Burgunderbeute (Basler Jahrbuch 1894, S. 57—68); E. v. Rodt, Historische Altertümer der Schweiz, Serie I, Bern 1889 (mit Abbildungen und Text); J. R. Rahn, die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn (1893), S. 209, 212; Fribourg artistique à travers les âges, années 1890—93; L'art ancien à l'exposition nationale Suisse, publié par le comité du groupe 25 (1897). — ¹⁾ Knebel, Basler Chr. II, 365, giebt die Zahl auf über 600 an; Absch. II, 592 dagegen nur 300. Schilling hat seine Angabe aus dem im Kap. 276 stehenden Liede entnommen (Strophe 14. Variante). — ²⁾ Ebenso Entreprises, p. 293. — ³⁾ Basler Chr. III, 324; Geschichtsfreund XXIII, 78. — ⁴⁾ Ueber die Teilung der Fahnen wurde auf der Tagsatzung vom 15. Mai in Luzern beraten. Absch. II, 590. Vgl. auch unten Kap. 319, Etterlin S. 207 und Basler Chr. III, 428.

Warumb ouch der herzog von Burgunnen so vil panern und zeichen alweg bi im gehebt und mit im gefürt hat, han ich vernomen, das semlichs darumb beschechen und sin wil und meinung gewesen sie, wann er oder sin vatter, der alt
 5 herzog, stett oder lande mit dem swert gewonnen und under sich gebracht, so habent si dann in semlichen stetten und landen alwegen von stunt an vil panern von Burgunnen ufericht und usgestossen und das darumb getan, damit si das gemein volk zü schrecken und vorchten bringen möchten, als
 10 dann zü Jent, Lüttich, Dynant und in andern grossen stetten ouch beschechen ist.

Darzü hat man im ouch angewunnen al sin habe, so er und die sinen im veld gehebt hand, an güldinen und sidinen köstlichen tüchern und gewande, güldin und silber geschirr,
 15 gold und edelgestein und ander so gros güt und köstlicheit, das man nit wol davon sagen mag; dann als ich nachmalen von landsherren und andern fromen lüten me dann einmal gehört und vernomen han, so hand der herzog und die sinen in dem veld und leger vor Granson verloren me dann einer
 20 milliun goldes wert, das ist zechenmalen hunderttuset güldin an einem und dem andern, do doch nit der zwenzigest teil an tag komen und von unfromen lüten heimlich über eid und über ere verstolen und verslagen.¹⁾ Doch ist etwas in die gemein büt gen Lutzern komen und erzöugt worden, als harnach stat.²⁾

25 Item man gewan ouch des alten herzogen von Burgunnen siden zelt,³⁾ die gar köstlich was und darzü vil ander zelten, die vor Granson ufgeslagen warent; darzü liessen ouch die kouflüt und kremer ir koufmanschatz und specerie vast dahinden, darumb inen ouch gar wenig wart.

30 So vant man ouch in dem leger ob viertuset⁴⁾ grosser kolben, der hat ieglicher bi vier pfund bli und warent als

1. Darumb. — 14. geschirr *fehlt*. — 15. gold, silber und. — anders so gros güt und richtüm, das. — 18. herzog von Burgunn und die sinen im leger vor Granson. — 21. hundertest teil. — 22 von unerlichen lüten heimlich über eid und ere verstolen. Doch, — 25. Item *fehlt*. — 30. me dann viertuset.

¹⁾ Die gleiche Klage in den Absch. II, 592. — ²⁾ Siehe die Verhandlungen der Luzernertagsatzungen vom 6. und 24. April und 15. Mai in Absch. II, 584, 587 und namentlich 590 ff. — ³⁾ Nach Knebel, Basler Chr. II, 365 sollen die Berner das Zelt erhalten und daraus Kirchengewänder gemacht haben. — ⁴⁾ Knebel, Basler Chr. II, 366 spricht von 8000.

lang als ein mordax, das man mit einem wol einen oxsen nidergeslagen hette.

Darzû vant man ouch gar vil mordaxen, spies und ander werinen und sunderlich me dann ein vas wol helsing und stricken,¹⁾ damit er sich verwegan hat, from cristenlûte anzenhenken, das im von gottes gnaden nit geriet. 5

Man vant ouch gar vil handbogen und vil grosser vassen vol pfilen und warent die pflisen den merteil alle vergift,²⁾ das doch einem semlichen mechtigen fürsten unerlichen was.

Item er hat ouch in dem veld und leger ein múnz ufgericht und hat alle hochvart und kóstlicheit menigvaltlichen bi im gehebt, als sich nachmalen wol erzôugt; dann es in kurzem darzû kam, das in allen Eidgnossen und in andern stetten und uf dem lande allenthalben so vil kóstlicher sidner cleidern und wamseln, darzû ander kóstlicheit gemacht und getragen wurden, das es als gemein wart als ander slecht tûch und cleider. Doch vergieng an etlichen semliche hochvart gar balde, dann etlicher in der bûte siden wamsel oder anders kouft, der vorhin kum ein zwilchen wamsel mocht bezaln; das kond nit wol lang weren, dann als bald dieselben gebrochen warent, do mochten si kein andern me bezalen.³⁾ 10
Man kan oder sol aber darumb das nit schelten noch für úbel han, dann semlich gût und cleider von gottes gnaden gar erlich gewonnen sind und die armen als vil als die richen getan haben. 15
20

274. Dis nachgenemten stuck sind gen Lutzern in die bût komen und erzôugt worden.⁴⁾ 25

Item am ersten an silbrin kannen, blatten, schalen, bechern und anderm silbrin geschirr, vergûlt und unvergûlt, das man

1. ein oxsen. — 6. im dazemal. — 8. mit pfilen, daran die isen merenteils alle vergift warent. — 9. was, doch achtet er das alles nit. — 10. Darzû hat ouch er. — 18. in den bûten. — 20. zû lang. — 22. Man kan noch mag. — 25. stûck und kleinót. — in gemein bût komen und anders nit erzôugt worden. — 27. des ersten an silbren. — 28. silbren.

¹⁾ Das werden vielleicht die Seile sein (cordæ-sennwen), von denen Knebel a. a. O. spricht und die zum Spannen der Bogen benutzt wurden. — ²⁾ Knebel a. a. O. spricht ebenfalls von drei Wagen Bogen und vielen Wagen englischer Pfeile. Wegen der vergifteten Pfeile vgl. oben Kap. 270. ³⁾ Ueber die Ungleichheit der Teilung und die schädliche Wirkung des plötzlichen Reichtums spricht auch Etterlin S. 206. — ⁴⁾ Ein hievon etwas abweichendes Beuteverzeichnis geben Edlibach S. 151 und die Absch. II, 591.

gewegen hat und an tag komen ist, me dann vier zentner swer, tût achthundert mark¹⁾ on anders, das man nit erzôugt und verslagen hat und us dem lande gefürt, oder in dem lande bliben und dennoch nit an tag komen ist; dann gar vil silbrin
 5 blatten und anders durch einfalt lûte für zinnen geschirr verkouft, do wol glouplich und versechenlich, das nit der hundertest teil in die bût komen und erzôugt ist.

Denne gar vil güldiner, silbren und siden rôcke und kôstlich siden tûcher und gewant, darzû ander gros kôstlichkeit,
 10 das man nit wol mag schriben noch schetzen.

Denne des herzogen kôstlicher dyamant, den von grosser wirdikeit nieman mag schetzen²⁾, ist einer halben bomnuss gros, ingefasset in golde, daran hangent zwei gros berlin, geformiert als zwo biren.

15 Denne des herzogen tegen, sind im hôfte versetzt 7 gros dyamant, 7 gros rubin und 15 gros berlin als kôstlichen, das man es ouch nit wol kan schetzen.³⁾

Denne aber ein usdermassen kôstlich güldin tefelin mit sechs schöner berlin und sechs grosser rubin, darin ist gar
 20 kôstlich heiltûm⁴⁾ enmitten in demselben tefelin.

Namlichen am ersten ein stuck von dem heiligen crütze únsers lieben hern und behalters Jhesu Cristi.

Denne ein stuck von der durnenen crone desselben únsers behalters.

25 Denne ein stuck von dem sper Jhesu Cristi, únsers erlösers und heilmachers.

Denne ein stuck von der marterrûten Cristi.

2. ob achthundert marken. — 3. oder darinne bliben. — 5. blatten, kannen und. — 6. glouplich und ouch die warheit, das. — 7. komen noch. 8. rôcke, darzû ander kôstlich siden und güldin tûcher. — 9. gewant, ouch ander. — 11. herzogen von Burgunnen. — 13. und ingefasset. — 14. biren. — 16. berlin, ouch als güit und kôstlichen. — 17. ouch *fehlt*. — 18. ganz güldin tefelin mit sechs grosser und schöner — 19. darin gar wirdig und kôstlich heiltûm ist, als harnach stat. — 23. Denne aber. — 24. heilmachers und behalters Jhesu Cristi. — 25. Denne aber. — kôstlichen spere. — 27. Denne aber. — únsers lieben hern und barmherzigen behalters Jhesu Cristi.

¹⁾ 647 Mark, 15 Lot sagen die Absch. a. a. O. — ²⁾ Nach Absch. II, 592 wurde er auf 20,000 Gld. geschätzt. — ³⁾ « Ob 400 Gulden wert ». Absch. a. a. O. — ⁴⁾ Absch. II, 591: « Item ein kôstlich güldin taffel, wigt an gold 2 Mark 1 lot, sind darin 8 orgentisch berlin, 3 safir, 3 baless und ist darin dz kôstlichest heltum, dz man vinden mag, und mit sunderheit von allen stucken im liden Cristi und sust ob 80 stucken, merklich ». Das Reliquienverzeichnis Schillings fehlt in den Absch.

Denne ein stuck von der martergeisslen Jhesu Cristi.

Denne ein stuck von dem heiligen grab únsers lieben herren und behalters.

Denne ein stuck von dem rock Cristi.

Denne ein stuck von dem cleide, das im Herodes anleit, 5
do er sin bitter marter liden wolt.

Denne ein stücke von dem tischlachen, do er das abendessen mit sinen lieben iungern uftet.

Denne ein stücke von der tafel Moysi, do die 10 gebot anstúnden. 10

Denne ein stücke von der rúten Aaronis und darzú unsaglich ander kóstlich heiltúm.

Denne aber ein gúldin kóstlich tefelin, darin ist ouch gar gros heiltúm von allen zwólfbotten und anders.¹⁾

Denne aber ein kóstlich stuck von golde und cristallen, 15
darinne ist heiltúm von sant Andres.²⁾

Denne ein kóstlich pacem mit einem õliberg von berlinmúter.³⁾

Denne des herzogen pater noster, ist ganz gúldin und sind darin geamaliert die 12 appostel und ist ouch darinne 20
gros kóstlich heiltúm.⁴⁾

Denne des herzogen recht insigel, ist ganz gúldin und wigt bi einem pfunde.⁵⁾

Denne des bastarts von Burgunnen insigel, ist silbrin und vergúlt ⁶⁾

Denne ein helfenbeinen gesnitten tefelin, ist an den zwein flúgeln der alt und der núwe herzog von Burgunnen contrafeit⁷⁾ darzú vil ander cleinõt und anders, das zú lang zú schriben were.

1. Denne aber. — martergeisel únsers heilmachers und woren gottes Jhesu Cristi. — 2. Denne aber. — des vogenanten únsers lieben herren Jhesu Cristi. — 4. Denne aber. — wirdigen rock unsers heilmachers und erlösers Jhesu Cristi. — 6. marter für úns sündigen menschen liden wolt. — 9. daran die. — 13. ander gúldin. — ouch gros wurdig heiltúm. — 15. ander kóstlich. — 16. Andres, dem zwólfbotten. — 17. Denne aber. — 19. Denne aber des alten herzogen von Burgunnen. — 21. ander gros wurdig heiltúm. — 22. herzogen von Burgunn. — ist *fehlt*. — 24. recht insigel. — 27. der alt und núw.

¹⁾ Fehlt im Verzeichnis der Absch. — ²⁾ Nach Absch. II, 591 waren die Reliquien ein Finger des hl. Andreas und ein Stück vom Kreuze des Heiligen. — ³⁾ Absch. a. a. O.: «mit ein gamahu, wigt an gutem gold 12 lott». — ⁴⁾ Absch. a. a. O.: «wigt an gold 20 lott». Wird auch von Etterlin S. 204 erwähnt. — ⁵⁾ Absch. II, 592: «wigt 18 $\frac{1}{2}$ lott». — ⁶⁾ Ebd.: wigt 14 lott». — ⁷⁾ Fehlt im Verzeichnis der Absch.

Darzu wart ouch in der stat von Bern und allen andern Eidgnossen von stetten und lendern und sus allenthalben in der vereinung, die dann bi disen dingen gewesen warent, gemeinlich gebütet; was man dann in die büt geleit und erzöugt
 5 hat, darus ouch vil geltes gelöst und under das gemein volk geteilt wart, als dann semlichs von gemeinen Eidgnossen und puntgnossen angesehen und geordnet was.

Und do nû alle sachen vor Granson von den gnaden des almechtigen gottes als wol und glücklichen ergangan warent
 10 und man bis an den vierden tag, als davor stat,¹⁾ in dem leger gewaltlichen bleip, als man dann den eren nach wol schuldig und ze tünde verbunden was, so vant man ouch an essen, trinken und allen andern dingen gnûg in dem leger. Do was ouch menig biderman, den wol gelust und bedücht
 15 hette, man solt nach einer semlichen erobreten sach nit den nechsten, sunder einen andern weg durch Saföy gezogen sin: die wâgen, karren und ros warent aber als swer mit dem gewonnenen güt geladen, das solichs nit wol ein fûrgang haben mocht und zoch iederman den nechsten durch Nûwenburg
 20 wider heim.

Und umb das man wisse die macht und gewalt, so der Burgunsch herzog an lüten vor Granson gehebt hat, han ich vernomen von denen, so under dem Burgunsch heren dazemal warent und von Eidgnossen gevangen wurdent, das des
 25 herzogen von Burgunnen macht geschetzt wart für hunderttuset manne durch einandern bôs und güt.²⁾ Und der Eidgnossen mit allen iren gewanten ist an der zale achtzechen-

3. warent ouch ander ding gebütet, das man nit kond oder mocht gen Lutzern bringen darûs. — 6. Eidgnossen und verwanten. — 11. eren nach schuldig und verbunden was. — 15. den nechsten heimgevaren, sunder durch einen andern weg heimgezogen sin. — 17. dem eroberten güt. — — 18. einen fûrgang. — 21. Und umbwillen. — gewalt des Burgunsch herzogen, so er dann an. — 23. warlich vernomen. — 24. und von denen von Bern und andern Eidgnossen. — 26. So ist der Eidgnossen. — 27. über achtzechentuset nit gewesen.

¹⁾ Siehe oben Kap. 271. — ²⁾ Auch die Luzerner schrieben am 6. März aus dem Feld, dass der Feind über 100,000 Mann stark gewesen sei. Geschichtsfreund XXIII, 77. Ungefähr das Gleiche steht in dem Absch. II, 593: (der herzog) hat ouch an dem gevecht gehept sechszig thussent rechter reisiger und des übrigen volks ist me gewesen. So ist uff der eidgnossen sitten aller und aller nit me gesin, dann bi achtzechen thussent*. Die hier angegebene Anzahl der Eidgenossen stimmt mit dem am gleichen Orte abgedruckten Mannschaftsverzeichnis, worüber Dierauer II, 210 zu vergleichen ist. Knebel, Basler Chr. II, 365 spricht von über 50,000 Burgundern und höchstens 24,000 Eidgenossen. Vgl. auch oben S. 367, Anm. 2.

tusent gewesen und darüber nit, als sich dann das an der büt,
do sich iederman inscriben lassen, wol erfunden hat. Der
vorgenant hertzog von Burgunnen hat ouch nit die minsten,
sunder userlesen güten adel und lüte bi im vor Granson ge-
hebt, namlich us Engellant, us Bickardie, us Flandern, us 5
Burgunnen, Saföy, Pemont, Lamparten, Italien, von Venedie,
darzû des kûngs sîn von Napels¹⁾ was in eigner persone bi
im, ouch von Tûtschen landen und von mengem fürsten und
herren; doch gewonnen dieselben alle nit vil daran, dann si
von gottes gnaden alles ir gût und ein teil ir leben hinder 10
inen müsten lassen. Der almechtig ewig gotte welle úns zû
allen ziten semlich glück und heil verlúchen!

**275. Hienach stat gar ein schön lied, so vom strit
ze Granson gemacht wart.²⁾**

Oesterich du slaffest gar lang, 15
das dich nit weckt der vogelsang,
hast dich der mette versumet.³⁾
Der Burgunner hat sich ganz vermessen,
er wolt zû Bern und Friburg kûchli essen,
der ber hat im die pfannen gerumet. 20

Darnach do zoch der ber ins veld
und Switz, das crucifix ich meld
mit götlicher marter frone,⁴⁾
do swebt der stern von Orient,
der den drien kûngen wart gesent 25
und zunt an den orten schone.

Den rûfen an in dankberkeit,
darzû die kûngin Maria meit,
es sol sich nieman úbergeben⁵⁾

2. bi geschwornen eiden inscriben. — S. Z. *schreibt irrig* in Tûtschen. —
10. ouch ein teil. — 12. verlichen. — 13. Hienach vindet man . . . so
von dem strit und der slacht von Granson gemacht wart. — 28. Marien.

¹⁾ Friedrich von Tarent. Gingins, *Dépêches* I, 317. — ²⁾ Abgedruckt
bei Liliencron II, 74—78. — ³⁾ Enthält einen Vorwurf gegen Oesterreich,
der wohl — zusammengehalten mit Strophe 18 — besonders gegen den Kaiser
gerichtet ist — ⁴⁾ Vgl. oben im Freiburgerliede S. 323, Anm. 1. — ⁵⁾ Nach
Liliencrons Erklärung ist úbergeben = im Spiele etwas vorgeben. Demnach
hier: niemand soll im Vertrauen auf seine Kraft dem Gegner etwas vorgeben.

siner manheit und übermüt;
do got vergos sin rosenfarwes blüt,
do wurkt er den tot und ouch das leben.

An einem fritag¹⁾ beschachs mit namen
das alle örter zugent zesamen
zû dem grimen beren mit sitten,
und werents driger tagen e verruckt,
die uf Granson werent nie verzuckt!²⁾
Man sol got fûr si bitten!

Als ich ir sachen han vernomen,
so ist in bewist ein swacher fromen,
doch wil ich nieman schelten:
der daran unrecht hat getan,
der wirt ouch darumb bûs enpfan,
dört oder hie in der welte.

Uf das do wart ein anslag getan,
Bern, Switz und Thun die zugent dran,
man wolt die viend angriffen;
Switz, Thun brachent am samstag in³⁾,
do wolt kein ort das letst nit sin,
dem beren hort man piffen.

Do wurkt got durch sin regiment,
das man kam kurz der sach ein end;
het man noch einen tag verhalten,
Burgunnen het sich in tarras⁴⁾ gerüst;
im wâr noch menger in die hâren gewist⁵⁾,
e er sich het lan gewalten!

Do fûgt es got zûr selben stund,
si zugen dran mit vestem grund
als in die grünen ôwen;
do griffent si die viend an,
von Eidgnossen was meng clûger man,
mit stechen und mit hõwen.

17. Bern und Switz die zugent dran. — 19. brachen am ersten. — 26.
in den hâren. — 30. ôwen.

¹⁾ Freitag den 1. März. — ²⁾ verzuckt = schnell, räuberisch wegnehm. —
³⁾ Samstag den 2. März. — ⁴⁾ Tarras = Bollwerk. — ⁵⁾ Liliencron vermutet:
« in wer noch menger im her gewüst », d. h. zu grunde gerichtet, verletzt
worden. Da aber Schilling zweimal den Ausdruck « hâren » gebraucht
(siehe Varianten), so wird man Liliencrons Konjektur von der Hand weisen
müssen, trotzdem eine bessere Erklärung aussteht.

Die Walchen machten ein wilds geschrei,
 ir ufsatz was gar mencherlei,
 es mocht si clein verfachen,
 si traffen mit in durch den berg,
 darunder hûp sich erst der gewerb, 5
 do si den rechten huffen sachen.

Burgunnen hat ein lüder¹⁾ geleit,
 der ber greif si an gar unverzeit
 und zart si darnider harte;
 Switz hûw und stach wol als ein kern, 10
 kein toppel²⁾ gesach ich nie als gern,
 so ruch hielt mans Burgunnen im barte!

Der zûlouf von der Eidgnosschaft
 macht mengem man gar grosse craft,
 Zûrich, Lutzern hat sich nit verborgen, 15
 man bekant die rûter zûr ersten rûr,³⁾
 do mencher Bickart nam die snûr;⁴⁾
 gros manheit hat man do erworben.

Nû sag mir iederman was er well,
 es was ein merglich glück und gros gefell, 20
 des sagen dank got dem herren!
 Die viend ruckten iemer mer,
 bis das si kament zû irem her,
 do begonden si sich gar manlich weren.

Do geriet der ber sin clawen strecken, 25
 Friburg, Thun, Burgdorf trungen als die recken,
 Switz stach vor drin als die tûrsten.⁵⁾
 Nû merkent mich on unterscheit,
 in die reben hat er in die vallen geleit,
 si fluchent bald zen hûrsten. 30

Uf das hat er sin anslag getan,
 den beren in reben ze umbefan,
 darauf ein rott bescheiden,

11. sach. — 16. riter. — 26. Friburg, Solotern, Biel trungen. — 29. er
 inen. — 31. tan.

¹⁾ lüder = Lockspeise, Nachstellung, Hinterhalt. Siehe Strophen 13 und 14. — ²⁾ toppel = Würfelspiel, auch Wettschiessen um einen ausgesetzten Preis. — ³⁾ rûr = Schlag, Streich. — ⁴⁾ « snûr » kann Liliencron nicht erklären. Zeltschnûre? Turnierausdruck? — ⁵⁾ Switzeri habebant laudem in illo confictu, sagt Knebel, Basler Chr. II, 365. Das Verzeichnis der bei Gran-son gefallenen Schwizer steht im Anzeiger f. schweiz. Geschichte VII, 162.

die schätzt man uf sechstusent pferd,
solten durchbrechen überzwerch,
das kam Burgunnen zû leide.

5 Der spiegel aller Eidgnosschaft
sechs ort merk wie Burgunnen sprach,
da er den stier hort brülen harin ziechen:
« wolluf es kompt als tûfelsch geslecht! »
Do vingen an sin ritter und knecht
gar schantlichen zû fliehen.

10 Darumb sing ich so gar nach zûcht,
si brachten die viend gar bald zûr flücht,
do si als manlich trungen.
Ach kúsche mûter, reine meit,
du fürtest si in dinem geleit,
15 ir herzen begonden inen iungen.

Von schantlicher flücht wart nie geseit,
des frôw dich, alle cristenheit,
es wer dir hart ergangen,
hette Burgunnen gewonnen einen rung,
20 als Rômsch rich hette genomen ein sprung,
es wart darumb angevangen!

Darumb tet billich Rômsch rich
ein merglich bistannd desgelich,
mag menglich briefen und merken:
25 ich kouft nit frúntschaft umb ein brot,
die mich verliessen in der not
und mich erst wolten sterken!

Deshalb so setz ich min gedicht,
wil fürbas singen von der geschicht,
30 ach got, lass mir die warheit risen!
E sant Fridli kem mit wis und blow¹⁾
ich hat kein hor, es wurd mir grow,
dennoch mûs ich si brisen!

5. siben ort. — 17. frôwe. — 19. het. — 20. het. — 32. graw. — 33. prisen.

¹⁾ Im Zusammenhange mit der folgenden Strophe kann die Stelle nur so verstanden werden, dass die Glarner (St. Fridolin) mit den Zürichern und Luzernern, deren Wappenfarben weiss und blau sind, gekommen seien.

Sant Fridlin bot sin stirnen dar,
 der bracht die ruchen mit im har,
 die begonden trostlich schrenzen!
 Der edel hochgelopte stern,
 der nie erlasch, Zúrich und Lutzern 5
 die sach man gar vast glenzen.

Underwalden, Zug und Ure
 die heist man wol die suren,
 si stachen drin on alles verzagen,
 do sach man Halwil,¹⁾ Landenberg²⁾ 10

 Die viend gar manlichen iagen.

Basler ritter die slúgent dran
 und ander die ich nit nennen kan,
 si hand gros ere erworben. 15
 Der ber hielt in den rucken ganz,
 dem setz ich uf den rosenkranz,
 menger ist von im erstorben.

Gar menger hat ein dant³⁾ gemacht;
 wann er die sach nû recht betracht, 20
 was heils ist uferstanden?
 Das sich der ber so manlich wert,
 het er als ruch nit umb sich gezert
 stând swach in allen landen!

Des han ich im das crenzlein ufgeleit 25
 on mittel und on underscheit,
 mag ers mit eren tragen
 vor fürsten, herren, rittern und knecht!
 E sich Burgunnen me an in slecht,
 er müst vor rat drumb haben! 30

Was nemest du, túre Eidgnosschaft,
 ietz umb dise krõnte ritterschaft⁴⁾
 die du hast erlich erworben

10. da sach man Diespach und ouch Halwil. — 14. nit kennen. — 32. umb dis.

¹⁾ Hans von Hallwil. — ²⁾ Nach Edlibach S. 151 erhielt Hans von Landenberg den Ritterschlag bei Granson. Der in der Variante genannte Diesbach kann nur Wilhelm sein. Siehe oben S. 384, Anm. 2. — ³⁾ dant = leeres Geschwätz, Possen. — ⁴⁾ Wie teuer würdest du deine Ritterschaft weggeben?

gemein durch alle dise welt?
 Hast in geslagen ab dem veld,
 des meng fürstenthüm ist verdorben!

Kein gewalt uf erden nie wart erkant,
 5 der im dorst tûn ein widerstant,
 dem hast du sin cronen abgesnitten
 und hast im alle sin wappen erblent,
 löwen, gilgen ganz durchschent,
 er wolt, es were vermitten!

Er schreip sich herr Welsch und Tûtscher zungen,
 10 ich mein, er sie der endcrist iungen
 mit sinen uncristenlichen sachen,
 von dem die proficien seit,
 er werd verkeren die cristenheit,
 15 des môcht man nit gelachen!

Er meint er wer gar wol behût,
 er hat verlorn sin obrest gût,
 houptpaner, búchsen, sigel, gûldin zeichen!
 O gitikeit, du snôde wurz,
 20 ich mess dich lang, ich mess dich kurz,
 so mag dich niemant erweichen.

Das got erbarm durch alle sin gût,
 das man Strasburg zu hinderst beschiet,
 das die ordnung müsten halten!¹⁾
 25 Und werent si zem ersten inbruch komen,
 als ich ir wesen han vernomen,
 do wer noch menig helm zerspaltten!

Dis hat getan die gotteshand,
 das an dem beren nit erwant,²⁾
 30 er geriet gar frôlich springen
 mit andern sinen Eidgnossen gût,
 die hatten alle ein frien mût,
 tût einer von Lutzern singen.³⁾

Amen.

7. al sin. — 14. wurd. — 15. das môcht.

¹⁾ Vgl. oben Kap. 271. — ²⁾ erwinden = fehlen. — ³⁾ Nach Th. von Liebenau ist der Dichter dieses Liedes Rudolf Montigel von Luzern. Anzeiger für schweiz. Geschichte 1880, S. 272 f.

**276. Aber ein ander lied von dem strit von Granson,
das gar güt underwisung git diser dingen.¹⁾**

In Welschem lande hebt sich ein struss,
do mag wol werden etwas us,
die clawen well wir wetzen; 5
der gir der treit gros übermüt,
der ber und stier gar wol behüt
wend manlich mit im kretzen.

Zû Granson ers betrogen hat
und sichert si mit valschem rat, 10
das wart an in gebrochen:
die fromen lûte hat er erhenkt,
fúrwar es ist im nit geschenkt,
man hats an im gerochen!

Drig kúng²⁾ hat er gehebt im velt 15
und siben fürsten, die ich melt,
den pund wolt er gewinnen;
sin herren er begoben wolt,
ieglicher ein teil besitzen solt,
des müst man werden innen. 20

Des nam der ber gar snelle war
und zoch mit sinen Eidgnossen dar
und taten im zûschriben:
wolt er sin ein biderman,
so solt ers ritterlichen bestan 25
und ouch im veld beliben.

Es beschach an einem samstag frû,
do zoch man wider Famerkú zû,
si woltens mit im wagen,

1. Granson, darin man gûten underscheid diser dingen vindet. — 6. der gir treit grossen. — 12. lût. — 13. fúrwar das. — 25. ritterlich. — 26. bliben.

¹⁾ Abgedruckt bei Liliencron II, 79–81 und L. Tobler, Volkslieder II, 56–61. Liliencron II, 82–83 bringt noch ein drittes Lied über die Schlacht bei Granson. — ²⁾ Uebertreibung. Der einzige war der Prinz Friedrich von Tarent, der unten in Strophe 9 « König von Neapel » genannt wird. Hingegen befand sich der Herzog von Burgund allerdings im Bunde mit den Königen von England, Spanien und Neapel.

und wistent dennoch wenig das,
das in der herzog als nache was,¹⁾
und sich zû veld hat geslagen.

5 Do warent berg und tiefe tal,
der weg was ruch und darzû smal
dar si durch müsten komen;
Bern und Switz die hüben sich uf
und zugent dar mit irem huff;
der herzog hats vernomen.

10 Der herzog wolt sin nit enbern,
die Berner wolt er sechen gern,
er meint si werent alleine;

.
15 er hat wol zechen an einen man,
des achtent si gar cleine!

Zúrich slüg mit fröuden dran,
mit mengem userwelten man
und Lutzern desgelichen;
Underwalden, Zug und Glarus güt
20 die slügen dran mit friem müt,
die Walchen begonden wichen.

Der stier von Ure lügen wart,
darab erschrack der Walch so hart.
die freis²⁾ was im zerrunnen.³⁾
25 Ein kúng von Napels was bi im do,
den treip man von der wagenburg so,
die wart im abgewunnen.

Basel das kam ouch zem spil;
das kond wol schiessen zû dem zil,
30 der schimpf der wolt sich machen,
sin wagenburg die was nit gar ganz,
si sprungen frólich an den tanz,
man hort die kúrris krachen.

3. und gein in gonde gachen. — 6. dar durch si müsten. — 15. si dennoch cleine.

¹⁾ Dass das Zusammentreffen ein unvermutetes war, erzählen ausser Meltinger (Basler Chr. II, 358), auch Edlibach S. 150, Etterlin S. 203, Entreprises p. 286. — ²⁾ freis = Ungestün, Kühnheit. — ³⁾ So auch Etterlin, S. 204 und der Luzerner Schilling S. 76.

Solotern was ouch am hatz,
 der ber der tet ein harten kratz
 und Friburg in Oechtlande,
 der wider ¹⁾ ouch gestossen hat,
 Strasburg kam ein teil ze spat, 5
 das tet im selber ande.²⁾

Der schimpf der wert ein lange wil,
 man iagt si anderthalbe mil,
 si fluchen mit gewalte;
 er rant gen Orban in die stat, 10
 die tor hies er besliessen tratt,³⁾
 sin herz was im erkaltet.

Die Tütschen rüten die taten im we,
 man iagt ir vil in einen se,
 die swimmen wolten leren; 15
 vil menger Walch darinne ertrank⁴⁾
 ein grosses schif zü boßen sank,
 darin vil Welscher herren.

Vil silbergeschirr und rotes gold
 wart den Eidgnossen zü sold, 20
 darzû ein güldin sessel;
 vierhundert und fünf búchsen güt
 machten inen hohen mut,
 der hat er ouch vergessen.

Sin sigel er verlorn hat, 25
 vil berlin, güldin sidin watt,
 cron, edelstein so glanzen,
 güldin búcher, kelch, messgewant.
 ein bischofhüt man ouch do vant,
 und güldin monstranzen. 30

Ein tegen rich, von gold so rein,
 der ist ersetzt mit edlem gestein,
 den hat er ouch verlorn;

10. Orben. — 12. sin herz gond im erkalten. — 16. darin. — 22.
 vierhundert und zwenzig. — 30. darzû güldin. — 31. Sin tegen. —
 32. edelgestein.

¹⁾ Schaffhausen. — ²⁾ leid. — ³⁾ schnell. — ⁴⁾ Niklaus Rüsç spricht
 von solchen, die « uff dem see ertruncken sind ». Basler Chr. III, 325. Ebenso
 sagt Hans Bernhard von Louffen in seinem Briefe vom 16. Mai, dass viele
 Feinde zu dem See gejagt worden seien, « die sich selb ertrenckt hand ».
 Janssen, Frankfurts Reickskorrespondenz II, 372.

grösser spot im nie me beschach,
was man Burgunner kriegen sach,
das tüt dem wütrich zoren!

5 Der von Burgunnen der fröudig man,
der hat den sachen nit recht getan,
er hats nit wol besunnen;
der schönen panern hat er vil,
man kam im zwüschen kuglen und zil,
darvon ist er entrunnen.

10 Herzog Carle, hörst du das?
du treist den Eidgnossen hass,
des soltu nit geniessen.
Kein herr an inen nie nit gewan;
wiltu von dinem krieg nit lan,
15 es wirt dich bald verdriessen!

Din güt ist ietzund worden veil,
in die Eidgnossen komen ein michel teil,
des machtu dich wol schemen!
Tüt dir der spot nit also we,
20 so kum herwider und bring me,
so sol mans von dir nemen.

Die Eidgnosschaft nacht und tag,
in keinen nöten nie verlag,
des tünd si sich bewisen
25 mit ir manlichen hand;
des swebt ir lop durch alle land
hört man si erlich prisien.

Der úns dis liedlein núwe sang,
der tüt vil menchen irren gang,
30 güt leben ist im túre!
In siner teschen ist er schwach,
er claget sere sin ungemach,
das ir im koment zú stüre!¹⁾

Amen.

8. kam man im. — 20. harwider und bring noch me. — 32. ser. —
33. im *fehlt*.

¹⁾ Der Dichter dieses Liedes ist unbekannt. Da wir aber wissen, dass Veit Weber auch ein Lied über den Sieg bei Granson geschrieben hat, welches bis jetzt nicht gefunden werden konnte, so ist es vielleicht gestattet, ihn als Verfasser obenstehenden Liedes zu betrachten. Siehe Ochsenbein, Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten S. 628.

